

INDOGERMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON

H. HIRT UND W. STREITBERG

ERSTE ABTEILUNG

SAMMLUNG INDOGERMANISCHER LEHR- UND HANDBÜCHER

I. REIHE: GRAMMATIKEN

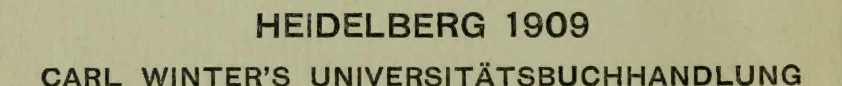
SECHSTER BAND

HANDBUCH DES ALT-IRISCHEN

VON

RUDOLF THURNEYSEN

I. GRAMMATIK


HEIDELBERG 1909
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

HANDBUCH DES ALT-IRISCHEN

GRAMMATIK, TEXTE UND WÖRTERBUCH

VON

RUDOLF THURNEYSEN

I. TEIL: GRAMMATIK



HEIDELBERG 1909
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Archiv Nr. 326.

Dem Andenken

John Strachan's

gewidmet

Vorrede.

Es mögen etwa sieben Jahre her sein, daß mein Freund Strachan und ich, da wir beide vorhatten, eine Gesamtdarstellung der altirischen Grammatik auf Grund der neueren Forschungen zu versuchen, den folgenden Plan verabredeten. Er wollte, sich rein auf das Gebiet des Irischen beschränkend, in einem umfangreicheren Werke das Altirische und das Mittelirische zusammen behandeln. Ich plante von Anfang an, mich bei knapperer Fassung streng ans Altirische zu halten und nur in der Richtung darüber hinauszugehen, daß ich solchen, die vom Studium anderer indogermanischer Sprachen her an das des Irischen heranträten, die verbindenden Fäden bloßlegte. Unsere Arbeit sollte jedoch gewissermaßen eine gemeinsame sein und einer den andern nach Kräften unterstützen und ergänzen. Das ist leider — sehr zum Schaden dieses Handbuchs — unmöglich geworden. Ein vorzeitiger Tod entriß ihm die Feder, bevor er sie zur Ausführung seines Vorwurfs angesetzt hatte.

So erhob sich für mich Hinterbliebenen die Frage, ob ich nicht beide Pläne verschmelzen, meine schon ziemlich weit fortgeschrittene altirische Grammatik nach dem Mittelirischen hin erweitern sollte. Doch bin ich davon abgestanden, weil ich erst viel umfassendere Sammlungen für die spätere Zeit hätte anlegen müssen — für die Sprache sicher datierter mittelirischer Texte sind ja die Vorarbeiten noch sehr dürftig —; und das Hinscheiden des Genossen mahnte ernst, daß wir mit ungezählten

Arbeitstagen nicht rechnen dürfen. Eine einheitliche Darstellung von Alt- und Mittelirisch ohne streng chronologische Gliederung halte ich aber eher für hinderlich als förderlich für den, der die Sprache neu zu erlernen hat; es wird ihm sehr erschwert, ein sicheres Gefühl für die irische Formenbildung zu gewinnen. Hat er aber einmal das Altirische klar erfaßt, so fällt es ihm — das lehrt mich eine langjährige Praxis — nicht schwer, sich die Veränderungen zu eigen zu machen, die der Sprachbau oder auch nur die Schreibweise in der späteren Zeit erfahren hat. Bei dem Charakter so vieler Texte der späteren Handschriften — alte Sprache in mehr oder weniger modernisiertem Gewande — ist eine intime Kenntnis des Altirischen zu ihrem Verständnis und ihrer Beurteilung ja ohnehin unerläßlich. Und nur eine möglichst genaue Umgrenzung des sicher altirischen Sprachgebrauchs ist geeignet, eine Grundlage für die zeitliche Bestimmung solcher Litteraturdenkmäler zu bilden, die uns mehr oder weniger verändert überliefert sind: eine der wichtigsten Aufgaben der irischen Literaturgeschichte für die nächste Zeit.

So hab ich mich denn im Wesentlichen auf die Sprache der altirischen Handschriften beschränkt. Aber es wäre pedantisch gewesen, Lücken, die die auf sie basierte Grammatik aufweist, nicht aus den Texten zu ergänzen, die ungefähr noch der gleichen Zeit angehören, aber erst in weit späterer Überlieferung vorliegen. Immerhin haben die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte gezeigt, daß man hierin sehr vorsichtig sein muß, da die Sprache sich ungemein rasch verändert hat, auch später scheinbar altertümliche Formen falsch gebildet worden sind. Deshalb war ich bestrebt, lieber zu häufig als zu selten es anzumerken, wenn ein Beispiel jüngeren Handschriften entnommen ist.

Was die Verknüpfung des Altirischen mit andern indogermanischen Sprachen betrifft, so schien mir hier die größte Knappheit der Angaben geboten. Denn der

Stoff der altirischen Grammatik ist an sich so reich, die Sprache — ich möchte sagen — so widerwillig, sich in grammatische Regeln einschnüren zu lassen, daß durch längere Erörterungen der Umfang des Buches allzu sehr angeschwollen wäre. Polemik ist daher in der Regel ausgeschlossen worden. Ich gebe die Erklärung, die mir sicher oder wahrscheinlich scheint; in andern Fällen begnüge ich mich lieber, nur die Schwierigkeiten der Erklärung hervorzuheben oder anzugeben, wie weit man vom irischen Standpunkt aus sehen kann, als zahlreiche Möglichkeiten aufzuzählen und zu diskutieren. Das Buch ist also nicht bestimmt, in die vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen einzuführen, möchte aber solchen, die darin zu Hause sind, die Erfassung des Altirischen erleichtern. Auch die britannischen Dialekte des Keltischen habe ich nur da beigezogen, wo sie unmittelbar zur Aufhellung der Vorgeschichte des Irischen beitragen. Aus der wissenschaftlichen Litteratur war ich bemüht alle Arbeiten aufzuzählen, in denen reicheres Material gesammelt ist, als ich in mein Handbuch aufnehmen konnte. Anderseits habe ich auf alle Zitate verzichtet, durch die dem Leser nicht mehr Stoff erschlossen würde, als das Handbuch enthält. In der Anordnung haben mich mehr praktische Rücksichten als solche auf die Systematik geleitet. Die Verben in der dritten Person statt in der ersten aufzuführen, war bereits mit Strachan verabredet, und er hat es in seinen *Selections* schon durchgeführt. Bei gar zu vielen Verben sind wir nicht imstande sicher zu bestimmen, wie die erste Person gebildet war; die bisherigen Wörterbücher und Grammatiken sind daher voll von Unformen. Bei der dritten sind die möglichen Irrungen viel unbedeutender.

Die *Grammaire du Vieil Irlandais* von Vendryes (1908) kam mir zwar erst zu, als mein Manuskript bis auf die drei letzten Abschnitte und zwei Kapitel der Lautlehre abgeschlossen war. Aber ich konnte noch vor Beginn des Drucks das Buch durchgehen und ihm hie

und da ein treffenderes Beispiel oder die präzisere Fassung einer Regel entnehmen. Wo ich von seiner Darstellung abweiche, geschieht es also mit Absicht. Es behandelt syntaktische Erscheinungen etwas ausführlicher als mein Handbuch, handelt auch von der Bedeutung der Präpositionen, was ich ausgeschlossen habe, so weit sie nicht zu rein syntaktischen Partikeln verblaßt sind.

Dagegen Holger Pedersens Vergleichende Grammatik der Keltischen Sprachen I, 1 (1908) erschien erst, als die die Lautlehre enthaltenden Kapitel meines Handbuchs schon gedruckt waren. So stehen unsere Darstellungen unvermittelt nebeneinander; ich hoffe aber, daß auch die in unserer Auffassung bestehenden Differenzen zur Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnis beitragen werden. Das Buch ergänzt jedenfalls insofern das meinige aufs Beste, als es gerade die schwierigeren Probleme der Vorgeschichte, die ich möglichst zur Seite zu schieben trachtete, eingehend erörtert.

Ein zweites, kleineres Bändchen, das sich schon im Druck befindet, soll ein par Texte mit Wörterbuch bringen. Für solche, die sich auf Grund meines Handbuchs selbständig ins Altirische einarbeiten wollen, habe ich zu einem kürzeren Textabschnitt einen ausführlichen Kommentar hinzugefügt, der Wort um Wort erklärt. Ich hoffe damit die Schwierigkeit zu mindern, die die ersten Übersetzungen aus dem Altirischen trotz allen grammatischen Analysen zu machen pflegen.

Ferdinand Sommer habe ich dafür zu danken, daß er eine Korrektur mitgelesen hat. Zum Schlusse noch die Bitte, die Ergänzungen und Berichtigungen auf Seite 525 nicht zu übersehen.

März 1909.

R. Thurneysen.

Inhalt.

Verzeichnis der Abkürzungen.

A = Ackusativ.
absol. = absolute Flexion.
Abstr. = Abstraktum.
Adj. = Adjektiv.
Adv. = Adverb.
ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
Akt. = Aktiv.
arch. = archaisch (§ 10 ff.).
Arm. = Buch von Armagh (§ 7, 3).
Brugmann, Grundriß, s. § 19.
Cam. = Handschrift zu Cambrai § 10, 2.
D = Dativ.
Dep. = Deponens.
du = Dual.
f. = feminin.
Fél., Félire s. § 8.
Fut. = Futurum.
G = Genitiv.
Gloss. Hib. = Zimmer, Glossae Hibernicae, s. § 4.
Holder = Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz, s. § 3.
Hs = Handschrift.
Imperat. = Imperativ.
Imperf. = Imperfekt.
Ind. = Indikativ.
IT = Irische Texte, s. § 18, 2.
Komp. = Komparativ.
KZ = (Kuhns) Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung.
lit. = litauisch.
LL = Leabhar Laighneach, s. § 9.
LU = Leabhar na h-Uidhre, s. § 9.
m. = maskulin.
Macal. = Macalister, Studies in Irish Epigraphy, s. § 14.
Ml = Mailänder Glossen, s. § 6.
MSL = Mémoires de la Société de Linguistique de Paris.
n. = neutral.
N = Nominativ.
Part. = Partizip.
Pass. = Passiv.
pl = Plural.
poss. = possessivum.
Pron. = Pronomen.
Präp. = Präposizion.
Präs. = Präsens
Prät. = Präteritum.
rel. = relativ(isch).
Rev. Celt. = Revue Celtique, s. § 20.
Rhys = Rhys, The Celtic inscriptions of France a. Italy, s. § 3.
sg = Singular.
Sg = Glossen zu St. Gallen, § 7, 4.
SP = Handschrift zu St. Paul, § 7, 6.
St. = Stamm.
Subj. = Subjunktiv.
Subst. = Substantiv.
Thes. = Thesaurus palaeohibernicus (§ 4).
Tur. = Turiner Glossen, s. § 7, 5.
V = Vokativ.
W. = Wurzel.
Wb, Wb I, Wb II = Würzburger Glossen; s. § 5, vgl. § 10, 1.
ZfCP. = Zeitschrift für Celtische Philologie, s. § 20.

Einleitung.

Keltische Sprachen.

1. Das Altirische ist die älteste für uns erreichbare Gestalt eines Gliedes der keltischen Sprachgruppe.

Die **keltischen Sprachen** gehören zur indogermanischen Sprachfamilie. Sie trennen sich geographisch in zwei größere Abteilungen, Inselkeltisch und Festländisch-Keltisch:

I. **Inselkeltisch** umfaßt die Sprachen, die auf den großbritannischen Inseln gesprochen werden oder von dort ausgegangen sind. Es zerfällt in

1. **Irisch,** auch Gälisch oder Goidelisch genannt. Jener Name nach dem Hauptgebiet Irland, dieser davon, daß sich der Eingeborene als *Goídel,* seine Sprache als *goídelg* bezeichnete. Der modernen Aussprache des letztern Wortes (neuir. *gaedhilge* oder *gaoidhilge* geschrieben) entspricht das englische *gaelic,* dem unser 'gälisch' nachgebildet ist. Im Mittellateinischen sagte man dafür *scottice, scotice* nach dem Namen *Scotti,* womit die Römer seit dem 4. Jh. n. Chr. die Stämme Irlands bezeichnen. Im Englischen früher auch *erse,* eigentlich 'irisch'.

Landschaftlich scheidet es sich heute in

a) Irisch, auf Irland selber. Man nennt die Sprache der ältesten Denkmäler altirisch, die seit dem 10. Jh. mittelirisch, seit Anfang des 17. Jhs. neuirisch.

b) Gälisch oder Schottisch-Gälisch im Norden der englischen Insel, dem schottischen Hochland, und auf

den westlich vorgelagerten Inseln. Es ist durch irische Eroberer seit Ende des 5. Jhs. n. Chr. importiert worden.

c) Manx oder Manks, die Mundart der Insel Man.

Von b) und c) sind sehr alte Denkmäler nicht vorhanden.

2. 2. **Britannisch,** genannt nach der römischen Provinz *Britannia*. Es zerfällt in

a) Kymrisch (englisch *Welsh,* französ. *gallois*), die Sprache von Wales, genannt nach der einheimischen Bezeichnung der Bewohner als *Cymry* (Sprache *cymraeg*). Man unterscheidet die älteste Periode als altkymrisch von mittelkymrisch (seit dem 12. Jh.) und neukymrisch oder kymrisch schlechthin, der modernen Sprache, etwa seit den ältesten Drucken des 16. Jhs.

b) Kornisch, im Mittelalter Sprache der Halbinsel Cornwall, jetzt ausgestorben.

c) Bretonisch (französ. *bas-breton*) oder aremorisch, Mundarten der bretonischen Halbinsel Frankreichs, der sog. *Basse-Bretagne*, die im Altertum *Aremorica* hieß. Durch britannische Einwanderer seit dem 5. Jh. eingeführt. Altbretonisch heißt die Sprache der alten Glossen und Urkunden, mittelbretonisch die der Literaturdenkmäler seit dem 15. Jh., neubretonisch oder einfach bretonisch die heutigen Dialekte seit Anfang des 19. Jhs.

Die ältesten Denkmäler des Britannischen sind zwar nicht wesentlich jünger, aber lange nicht so reichhaltig wie die des Irischen. Außerdem ist die Sprache grammatikalisch schon weit mehr verändert, auch das Sprachgut durch das Eindringen des Lateinischen viel gemischter, eine Folge der Römerherrschaft in England. Aber gerade die ältesten Denkmäler lassen erkennen, daß das Britannische früher, etwa zu Beginn der Römerherrschaft, dem Irischen außerordentlich gleichartig war. Die große Verschiedenheit der Wortformen, wie sie in der historischen Periode auftritt, beruht, außer auf ein par Lautunterschieden wie britann. *p* für ir. *q,* in erster Linie auf der

abweichenden Lage des Hauptakzents. Während er im Irischen immer die erste Silbe des Wortes traf (§ 34), ruhte er im Britannischen vor dem Schwund der Endsilben stets auf der vorletzten. Infolgedessen ist der Vokalismus der alten Mittelsilben im Britannischen oft besser erkennbar als im Irischen.

Britannisch nenne ich in dieser Grammatik Wortformen, die allen britannischen Dialekten zu Grunde liegen; dagegen altbritannisch Namen, die aus der Römerzeit überliefert sind.

3. Vom **Piktischen,** der einstigen Sprache der *Picti* im Norden der englischen Insel, besitzen wir außer ein par Eigennamen fast nichts. Sie lassen eben nur erkennen, daß dort gleichfalls eine dem Irischen und Britannischen nahestehende keltische Sprache geherrscht hat.

Sammlung der Reste bei Stokes, Transactions of the Philological Society 1888—1890, p. 390 ff. = Bezzenbergers Beitr. 18, 84 ff. — Über Inschriften aus jenen Gegenden s. Rhys, Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland 26, 263 ff.

3. II. **Festländisch-Keltisch,** oft kurzweg **gallisch** genannt, die Sprachen der keltischen Stämme in beiden Gallien, auf der pyrenäischen Halbinsel, im mittleren Europa bis zum schwarzen Meer hin, endlich in Galatien in Kleinasien seit der Ansiedlung der keltischen Galater. Alle schon am Ende des Altertums ausgestorben. Ihre Denkmäler, für die Geschichte des Keltischen von großer Wichtigkeit, sind daher sehr spärlich.

Keltische Inschriften in geringer Zahl sind in Frankreich, ein par auch im nördlichen Italien gefunden worden. Die beste Zusammenstellung (außer den Münzaufschriften) bei

John Rhys, The Celtic inscriptions of France and Italy. Proceedings of the British Academy, Vol. II (1907).

Nach dieser Sammlung zitiere ich gewöhnlich. Dazu die Fragmente eines bei Coligny (Ain) gefundenen Kalenders, hgg. von Dissard, Comptes-Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1897—1898, und von Espérandieu, Supplément à la Revue Épigraphique, No. 90.

Ein par gallische Wörter erklärt ein zuerst von Endlicher veröffentlichtes Glossar aus dem 5. Jahrhundert (beste Ausgabe von Zimmer, KZ. 32, 230 ff.).

Sonst kennen wir außer vereinzelten Zitaten gallischer Wörter, worunter namentlich Pflanzennamen, nur eine große Anzahl von Personen- und Ortsnamen aus den oben genannten Gebieten. Eine alfabetische Sammlung solcher Wörter, die sicher oder möglicherweise keltisch sind, bringt

Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz. Bd. I II (A bis T) 1896—1904, Bd. III im Erscheinen (Lieferung 17, 1907).

Nach diesem Werke, dessen Deutungen oft etwas kühn sind, zitiere ich altkeltische Formen, wo nichts anderes bemerkt ist.

Quellen.

4. Unter den Denkmälern des Altirischen kommen für die Grammatik vor allem die in ungefähr gleichzeitigen Handschriften überlieferten in Betracht. Es sind größtenteils Glossen, d. h. irische Erklärungen, mit lateinischen vermischt, die zwischen die Zeilen und an den Rand lateinischer Handschriften geschrieben sind. Die meisten sind auf dem Festland erhalten, wo sie früh nicht mehr verstanden wurden und unbenützt liegen blieben, während im irischen Mutterland die alten Handschriften zerlesen wurden und die Texte daher meist nur in späteren Abschriften auf uns gekommen sind, wobei die Sprache manche Veränderungen erlitten hat.

Die vollständigste Sammlung jener altüberlieferten Denkmäler bieten

Thes. Stokes and Strachan, Thesaurus palaeohibernicus. 2 Bde. 1901—03.

Die Texte sind mit einer englischen Übersetzung versehen; sie sind emendiert, die handschriftliche Lesung in die Noten verwiesen. In der Vorrede sind die früheren Ausgaben aufgeführt. Nach der Zählung dieser Sammlung zitiere ich.

Eine ältere Sammlung ist

Zimmer, Glossae Hibernicae 1881; dazu: Glossarum Hibernicarum supplementum 1886.

Sie gibt die Texte genau nach der Handschrift, ohne Übersetzung.

5. Die hauptsächlichsten dieser Denkmäler sind die folgenden:

1. **Wb.** Die Würzburger Glossen zum lateinischen Text der paulinischen Episteln. Der Hauptglossator (**Wb**) hat die Erklärungen auf fol. 1—32 geschrieben, ein zweiter (**Wb II**) hat sein Werk auf fol. 33 und 34a in etwas jüngerer Sprache fortgesetzt. Schon vor dem Hauptglossator waren, vielleicht vom Schreiber des lateinischen Textes selber, wenige, meist nur aus einem Wort bestehende Glossen beigeschrieben worden (**Wb I**). Die Glossen des Hauptglossators zeichnen sich, obschon sie aus einer anderen Handschrift kopiert scheinen, durch außergewöhnliche Korrektheit aus; Fehler sind selten. Über ihr Alter s. § 8.

Erste vollständige Ausgabe von Zimmer, Gloss. Hib. 1 ff., vgl. Supplem. 6 ff.

Dann: Stokes, The Old-Irish glosses at Würzburg and Carlsruhe 1887

und: Thes. I, 499 ff. Vgl. dazu Zimmer, ZfCP. 6, 454 ff.; Stern ebend. 531 ff. (neue Kollazionen).

6. 2. **Ml.** Die Mailänder Glossen, aus Bobbio stammend; Erklärungen zu der lateinischen Epitome eines Kommentars zu den Psalmen, die wohl von Columban herrührt, das umfangreichste dieser Denkmäler. Außerdem enthält die Handschrift zwei nur noch zum Teil lesbare irische Gedichte (Thes. II 291 f.).

Die Sprache ist jünger als Wb, die Glossen wimmeln leider von Flüchtigkeitsfehlern, so daß auf vereinzelte Schreibungen kein Verlaß ist.

Zur Sprache vgl. Ascoli, Note Irlandesi 1883; Strachan, ZfCP. 4, 48 ff. Erste Ausgabe von

Ascoli, Il Codice Irlandese dell'Ambrosiana. Vol. I, 1878 (= Archivio Glottologico Italiano, Vol. V). Abdruck genau nach der Handschrift.

Dann: Thes. I, 7 ff.

7. Diese Denkmäler werden durch eine Reihe von kleineren ergänzt; darunter sind namentlich zu nennen:

3. **Arm.** Das Buch von Armagh in Irland, zum Teil im Jahr 807 geschrieben, jedenfalls vor 846, wo der Schreiber der Handschrift gestorben ist. Von Irischem enthält es:

a) Kurze Glossen zum lateinischen Text der Evangelien und der Apostelgeschichte (Thes. I, 494 ff.).

b) Irische Nachträge zu Tirechans lateinischen Notizen zum Leben des heiligen Patricius (Thes. II, 238 ff., vgl. 364 f.). Sie sind offenbar aus älteren Quellen ausgezogen; daher schwankt die Schreibung zwischen altertümlicher und späterer Gestalt.

4. **Sg** u. a. Eine Reihe von Handschriften mit Glossen zum Grammatiker Priscianus in Karlsruhe, Leyden, Mailand (Thes. II, 225 ff.), weitaus die reichhaltigste aber in St. Gallen (**Sg**). Die St. Galler Glossen, die häufig Abkürzungen zeigen, aber lexikalisch sehr wertvoll sind, sind bis auf vereinzelte, später beigefügte, von zwei Schreibern geschrieben, die aber dieselbe Vorlage kopierten. Die Handschrift scheint um 848 aufs Festland gekommen zu sein und war vielleicht 845 geschrieben (s. Traube, O Roma nobilis; Güterbock, KZ 33, 92). Die Glossen waren aus verschiedenen Quellen kompiliert, einzelne finden sich in den anderen Priscianhandschriften wieder; daher neben Sprachformen, die jünger sind als die von Ml, auch manches Altertümliche.

Vgl. Nigra, Reliquie Celtiche 1872; zur Sprache Strachan ZfCP. 4, 470 ff. Erste vollständige Ausgabe von

Ascoli, Il Codice Irlandese dell'Ambrosiana. Vol. II, 1879 (= Archivio Glottologico Italiano, Vol. VI)

mit einer italienischen Übersetzung des Anfangs bis fol. 75a. Dann: Thes. II, 49 ff.; die Randnoten II, XX f. u. 290.

5. **Tur.** Turiner Glossen zu zwei Fragmenten eines lateinischen Kommentars zum Markus-Evangelium, etwa aus dem Anfang des 9. Jhs.

Zuerst herausgegeben von

Nigra, Glossae Hibernicae ueteres codicis Taurinensis 1869 mit ausführlichem Kommentar. Dann mehrfach veröffentlicht, zuletzt

Thes. I, 484 ff.

6. **SP.** Handschrift (aus Reichenau) zu St. Paul in Kärnten, auf dem Festland von einem Iren nach der Mitte des 9. Jhs. geschrieben. Sie enthält einen Zauberspruch und vier irische Gedichte in ziemlich später Sprachform.

Vgl. Stern, ZfCP. 6, 546 ff. Letzte Ausgabe Thes. II, 293 ff.

Dazu kommen ein par Glossen zu Augustins *Soliloquia* und zu Bedas Schrift *De rerum natura* in Karlsruhe (Thes. II, 1 ff., 10 ff.), zu Beda *De temporum ratione* in Wien (Thes. II, 31 ff.) und einige andere.

8. Aus diesem Material ist unsere Grammatik hauptsächlich aufgebaut. Von Denkmälern, die derselben Periode oder der unmittelbar folgenden angehören, die aber erst in späteren Handschriften überliefert sind, kommen namentlich solche in Betracht, die sicher zu datieren sind und die poetische Form haben, weil Silbenzahl und Reim hier das Alte besser schützen oder leichter wiederherstellen lassen. Hier steht in erster Linie der

Félire (Heiligenkalender) von Oengus (**Fél.**), eine Aufzählung der Heiligen jedes Tages in Versen mit Epilog und Prolog, gedichtet zwischen 797—808.

Zur Form der Reime s. Strachan, Rev. Celt. 20, 191 ff., 295 ff. Er ist zweimal von Stokes herausgegeben, zuerst in

The Transactions of the Royal Irish Academy, Irish manuscript series, Vol. I 1880.

Dann: The martyrology of Oengus the Culdee (Henry Bradshaw Society, Vol. XXIX) 1905.

Die erste Ausgabe gibt die Lesart der Handschriften, die zweite sucht die Sprache des Originals herzustellen. Beide mit englischer Übersetzung und vollständigem Glossar.

Die Gestalt der Sprache erinnert an die der Mailänder Glossen, die wir also, wenigstens die uns vorliegende Kopie, auch rund um 800 ansetzen dürfen. Ihr

Original wird etwas älter gewesen sein. Die Würzburger Glossen würden dann etwa in die Mitte des 8. Jhs. gehören.

Dagegen der *Saltair na Rann* (Strophenpsalter), die biblische Geschichte in 150 Gedichten, im Jahr 987 verfaßt, zeigt schon einen ganz anderen Sprachcharakter und wird besser dem Mittelirischen zugerechnet.

Herausgegeben von Stokes in den Anecdota Oxoniensia, Mediaeval and modern series, Vol. I, Part. III (1883). Dazu Strachan, The verbal system of the Saltair na Rann (Transactions of the Philological Society 1895—1898 p. 1 ff.).

Unsere Grammatik behandelt also im wesentlichen die Sprache des achten und der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts.

9. Von den späteren großen Sammelhandschriften, die unter anderem die Texte der irischen Heldensage enthalten, werden namentlich die beiden ältesten in dieser Grammatik öfters zitiert:

LU. Leabhar na h-Uidhre, ‘das Buch der dunkelgrauen [Kuh]’, rund um 1100 geschrieben, im Faksimile publiziert von der R. Irish Academy 1870.

LL. Leabhar Laighneach, ‘das Buch von Leinster’, großenteils um die Mitte des 12. Jhs. geschrieben. Faksimile der R. Ir. Academy 1880.

Andere sind mit vollem Titel angeführt.

Archaische Denkmäler.

10. Es gibt einige Sprachquellen, die älter sind als die Würzburger Glossen. Sie fließen aber zu spärlich, als daß sie den damaligen grammatischen Bau der Sprache rekonstruieren ließen, und gestatten nur in Einzelheiten die ältere Gestalt zu erkennen. Ich zitiere solche Formen als archaisch (**arch.**). Es sind

1. **Wb I**, die erste Hand der Würzburger Glossen, s. § 5 (zusammengestellt bei Zimmer, Gloss. Hib. p. XIII u. Supplem. p. 6; Thes. I, p. XXIV).

2. **Cam.** Eine Handschrift zu Cambrai, zwischen 763—790 geschrieben. Einige zwischen lateinische eingestreute irische Sätze einer Homilie, von einem festländischen, des Irischen unkundigen Schreiber mit allen Lesefehlern kopiert, zu denen die irische Schrift Anlaß gibt (Thes. II, 244 ff.).

3. Drei Handschriften zu Paris und Florenz mit ein par irischen Glossen zu Exzerpten aus den Scholien des Philargyrius zu Vergils Bucolica, alle von festländischen Schreibern mit vielen Versehen kopiert (Thes. II, 46 ff., 360 ff.).

4. Ein Turiner Blatt (Palimpsest) mit einzelnen Glossen zum zweiten Petrus-Brief (Thes. I, 713 f.).

5. Dazu die irischen Namen in älteren lateinischen Schriften (Thes. II, 259 ff.), namentlich in den Notizen zum Leben des heil. Patricius von Muirchu maccu Machtheni und Tirechan, die im Buch von Armagh (§ 7, 3) erhalten sind, ursprünglich am Ende des 7. Jhs. niedergeschrieben; ferner in der *Vita Columbae*, die Adamnan zwischen 692—697 verfaßt hat, erhalten in einer vor 713 geschriebenen Handschrift.

Diese archaischen Denkmäler gruppieren sich rund um 700 n. Chr.

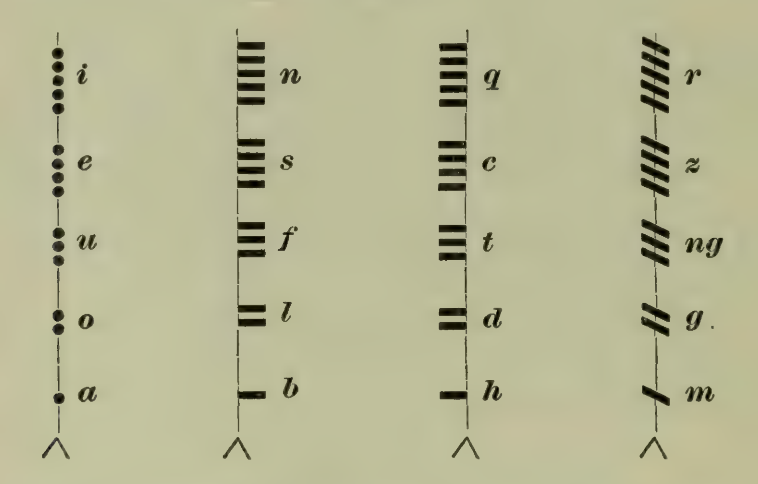
Über ihre Sprache s. ZfCP. 1, 347 ff.; 3, 1 ff.

Inschriften.

11. Größtenteils älter als die archaischen Denkmäler sind eine Anzahl Grabinschriften in einem besonderen Alfabet, das im Mittelirischen *ogom* oder *ogum*, neuir. *ogham* genannt wird. Sie finden sich, etwa 300 an der Zahl, besonders in der südlichen Hälfte von Irland, vereinzelt auch weiter verbreitet; besonders wichtig sind einige zwanzig, die auf der englischen Insel, namentlich in Wales und angrenzenden Gebieten gefunden sind, wo im 3. Jh. n. Chr. Süd-Iren festen Fuß gefaßt hatten. Denn unter ihnen sind die meisten Bilinguen, indem hier, auf römischem Gebiet, neben die Ogominschrift eine

lateinische gesetzt zu werden pflegte. Einige reichen sicher in die Zeit der Römerherrschaft hinauf (s. Academy 1896, p. 35), werden also etwa dem 4. Jh. angehören. Unter den irischen sind manche jünger, wie der Abfall der Endsilben zeigt.

12. Das Ogom-Alfabet war auch im Mittelalter noch bekannt und wurde gelegentlich zu Randbemerkungen (z. B. in Sg) verwendet. Es besteht in 1—5 Kerben (wenn geschrieben, in kurzen Strichen) auf einer Mittellinie für die fünf lateinischen Vokale und in 1—5 Strichen, die links oder rechts von der Mittellinie stehen oder sie kreuzen, für die Konsonanten. Die Geltung ist nach mittelalterlichen Quellen folgende:



Das Zeichen *f* bedeutet auf den alten Inschriften noch *u̯* oder *v*; es gibt anlautend und inlautend immer latein. V, nie F wieder. Das Zeichen für *h* ist bis jetzt erst auf jüngeren Inschriften gelesen, *z* überhaupt noch nicht sicher belegt.

Dazu kommen später Zusatzzeichen für Diftonge, schon in alter Zeit eines für lat. *p*, vielleicht noch ein anderes, dessen Wert streitig ist.

13. Die Verwertung dieses an sich für die Sprachgeschichte wichtigen Materials wird aber durch dreierlei Umstände erschwert.

1. Als Mittellinie wurde bei den Grabinschriften in der Regel eine Kante des Grabpfeilers benützt, also der Teil, der der Verwitterung am meisten ausgesetzt ist. So ist die Lesung, namentlich der Vokale, meist sehr unsicher, und es ist eine große Seltenheit, daß zwei von einander unabhängige Kopisten übereinstimmen.

2. Ein so praktisches Hilfsmittel ohne Zweifel der Erfinder des Ogom für des Schreibens ungewohnte Hände zu bieten dachte, so schwer war es tatsächlich zu handhaben. Denn jede Verzählung, jeder Strich zu wenig oder zu viel, jede Verwechslung von rechts und links ergibt sofort einen anderen Buchstaben. So wimmeln die Ogom-Notizen in den Handschriften von Verschreibungen. Und waren sie hier leicht nachträglich zu korrigieren, so war dies auf den Steinen nicht so einfach, und namentlich ist es nach Jahrhunderten schwer zu erkennen.

3. Die Korrektur ist für uns um so schwieriger, als es sich fast ausschließlich um Namen handelt. Denn die gewöhnliche Fassung besteht im Namen des Begrabenen und seines Vaters im Genitiv, verbunden durch *maqqi*, *maqi* ʻdes Sohnsʼ (gelegentlich *avi*, *avvi* ʻdes Großsohnsʼ), z. B. *Dalagni maqi Dali*. In jüngeren irischen Inschriften steht manchmal davor *anm*, gleich späterem *ainm* ʻNameʼ. Es fehlt aber einstweilen noch eine Sammlung des irischen Namenmaterials, das die späteren Handschriften in großer Fülle bieten, und damit die Grundlage für Ogom-Lesungen. Auch haben sich die Sammler meist nicht genügend mit der altirischen Sprachgeschichte vertraut gemacht, um über Mögliches und Unmögliches sicher urteilen zu können.

Aus diesen Gründen ist in unserer Grammatik diese Quelle wenig benutzt. Doch ist nicht zu zweifeln, daß sie sich einmal noch ergiebig erweisen wird, namentlich für die Frage nach der Zeit der Umfärbung der Vokale (§ 69ff.) und des sukzessiven Vokalschwunds (§ 87f., 102).

14. Eine vollständige Zusammenstellung des zu seiner Zeit bekannten Materials gibt

Brash, The Ogam inscribed monuments of the Gaedhil, 1879.

Eine neue Sammlung hat begonnen

Macalister, Studies in Irish epigraphy, Part I—III, 1897—1907 (bis jetzt über 248 Inschriften).

Die Inschriften von Wales usw. sind immer noch am besten zusammengestellt bei John Rhys, Lectures on Welsh Philology, 2d ed. (1879), p. 272 ff.

15. Irische Inschriften im römischen Alfabet sind im Ganzen später. Doch reichen einige christliche Grabinschriften in frühe Zeit zurück.

Sie sind gesammelt von

Petrie, Christian Inscriptions in the Irish Language, edited by M. Stokes. 2 Bde. 1872—1878.

Auch Thes. II 286 ff.

Dialekte.

16. Die sprachlichen Unterschiede der altirischen Denkmäler sind fast alle rein zeitliche, in der Weiterentwicklung der Sprache begründete. Gleichzeitige Abweichungen, die also dialektische Besonderheiten erschließen ließen, treten kaum zutage. Vgl. etwa den Superlativ auf *-imem* (§ 372), der auf die Mailänder Glossen beschränkt ist, oder die Verteilung der Formen der Präposizion *air- er- ir- aur-* (§ 817), die jedoch keineswegs streng durchgeführt ist. Es beruht das wohl nicht nur auf der Spärlichkeit der Quellen, sondern namentlich darauf, daß in der literarischen Sprache eine Ausgleichung und Mischung der Mundarten stattfand. Dazu haben gewiß schon in alter Zeit die von Ort zu Ort ziehenden Dichter, Sänger und Erzähler beigetragen, die überall verstanden sein wollten. Auch in den seit dem 6. Jh. aufblühenden Klöstern, auf deren Insassen unsere Denkmäler zurückgehen, stammten die Studienmeister aus verschiedenen Gegenden Irlands.

Wichtigere Hilfsmittel.

I. Grammatiken.

17. 1. John O'Donovan, A grammar of the Irish language, 1845.

Eine neuirische Grammatik mit Rückblicken auf ältere Sprachdenkmäler.

2. Joh. Casp. Zeuss, Grammatica Celtica, 1853.

Das grundlegende Werk, in dem zuerst die älteste erreichbare Gestalt aller keltischen Sprachen wissenschaftlich dargestellt wurde. Durchgehend verbessert und ergänzt in der

Editio altera, curavit H. Ebel, 1871.

Noch jetzt die reichste Materialsammlung. Dazu:

Güterbock u. Thurneysen, Indices glossarum et uocabulorum Hibernicorum quae in Grammaticae Celticae editione altera explanantur, 1881.

Im zweiten Teil Verzeichnis der in den irischen Teilen der Gr. C. erklärten Wörter. Ergänzt durch

Hogan, R. Irish Academy. Todd Lecture Series, Vol. IV (1892), 267ff.

Irische Wörter, die in den andern Teilen der Gr. C. erwähnt oder in den irischen Teilen nur nebenbei zitiert werden.

Tourneur, Indices omnium vocabulorum linguae priscae Gallicae et vetustae Britannicae quae in Grammaticae Celticae editione altera explanantur (Archiv f. Celt. Lexicographie III, 109ff.).

3. Windisch, Kurzgefaßte irische Grammatik mit Lesestücken, 1879.

Praktische Einführung in die altirische Grammatik, ohne Scheidung der erst in späteren Handschriften auftauchenden Formen.

4. Strachan, Selections from the Old Irish glosses with notes and vocabulary, 1904.

Sätze aus den Glossen, nach den Verbalformen geordnet, sehr praktisch zur Erlernung der altirischen Konjugazion.

5. Strachan, Old Irish paradigms, 1905.

Streng altirische Paradigmen der Nominal- und Verbalflexion.

6. Vendryes, Grammaire du Vieil-Irlandais (Phonétique — Morphologie — Syntaxe), 1908.

Vollständige altirische Grammatik.

II. Wörterbücher.

18. 1. Ein vollständiges Verzeichnis der in den oben genannten altirischen Denkmälern vorkommenden Wörter mit sämtlichen Belegen unternahm

Ascoli, Glossario dell' antico Irlandese.

Das Werk, 1907 abgeschlossen, ist unvollendet geblieben. Es ist nach Wurzeln angeordnet und enthält die Anlautsbuchstaben *a e i o u l r s f n m g* ganz, von *c* nur ein par Artikel.

Zur Kenntnis des älteren irischen Wortschatzes dienen — außer Spezialglossarien zu kleineren Textausgaben — vornehmlich noch:

2. **IT.** Windisch, Irische Texte mit Wörterbuch, 1880.

Das Wörterbuch bringt außer den vollständigen Belegen der Wörter der dort veröffentlichten Texte eine reiche Auswahl aus dem älteren irischen Sprachgut. Vgl. die Kritik von Zimmer, Keltische Studien I (1881).

Ferner Windischs Wörterverzeichnis in

Irische Texte, hgg. v. Stokes und Windisch, 3. Serie, 2. Heft (1897), p. 565 ff.

und in

Die altirische Heldensage Táin Bó Cúalnge, hgg. v. Windisch, 1905.

3. Atkinson, The passions and the homilies from Leabhar Breac: Text, translation a. glossary 1887 (R. Irish Academy. Todd Lecture Series, Vol. II)

und: Ancient Laws of Ireland, Vol. VI (1901): Glossary to Volumes I—V.

Vollständige Wörterbücher zu den im Titel genannten Texten. Dazu Stokes, Transactions of the Philological Society 1888—1890 p. 203 ff., und A Criticism to Dr. Atkinson's Glossary to Vol. I—V of the Ancient Laws of Ireland, 1903.

4. Kuno Meyer, Contributions to Irish Lexicography (A—DNO), erschienen im Archiv für Celtische Lexicographie I—III (1900—07); A—C auch selbständig als: Vol. I, Part. I (1906).

Reiche Ergänzungen zu Windisch und Atkinson. Sie werden so nicht fortgesetzt, sondern verschmolzen mit einem großen irischen Wörterbuch, das die K. Irische Akademie herausgeben will.

5. Für das heutige Irisch sei genannt

Dinneen, Foclóir Gaedhilge agus Béarla. An Irish-English Dictionary, 1904.

III. Etymologisches.

19. Erste wissenschaftliche Versuche einer etymologischen Behandlung keltischer Sprachen stellen dar:

Stokes, Urkeltischer Sprachschatz, übersetzt, überarbeitet u. hgg. von Bezzenberger, 1894 (= Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 4. Aufl., 2. Teil).

Macbain, An etymological dictionary of the Gaelic language, 1896.

Vgl. dazu K. Meyer, ZfCP. 1, 357 ff.

V. Henry, Lexique étymologique des termes les plus usuels du breton moderne, 1900 (Bibliothèque bretonne armoricaine, Fasc. III).

Über das Verhältnis der irischen Laute und Wortformen zu denen der anderen indogermanischen Sprachen handelt eingehend

Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2 Bde. u. Indices 1886—93; 2. Aufl. Bd. I u. II, 1, 1897—1906.

IV. Hauptsächliche Zeitschriften.

20. Rev. Celt. Revue Celtique, seit 1870, jetzt hgg. von d'Arbois de Jubainville.

ZfCP. Zeitschrift für celtische Philologie, hgg. von K. Meyer u. Stern, seit 1897.

Ériu, The Journal of the School of Irish Learning, Dublin, hgg. von K. Meyer (u. Strachan), seit 1904.

Zur Schreibung.

21. Die altirischen Sprachdenkmäler sind — mit Ausnahme der Ogom-Inschriften (§ 12) — im römischen Alfabet geschrieben. Doch werden die Buchstaben *k, y* und *z* nur vereinzelt in Fremdwörtern gebraucht, z. B. *príd kalde*, Glosse zu *pridie kalendas* Sg 220a1, *oínsyllabche* ‘Einsilbigkeit’ Sg 207a10 neben gewöhnlichem *sillab* ‘syllabe’; *baitzis-i* ‘er taufte ihn’ Arm. 18a2, gewöhnlich *baitsim* ‘baptizo’. Auch *q* kommt selten vor, z. B. *aequinocht* ‘aequinoctium’ Karlsr. Beda 25c1; in irischen Wörtern vereinzelt: *uisque* ‘Wasser’ Wb 11a17, Ml 93b12 für gewöhnliches *uisce*, im Anschluß an lat. *usque*.

22. Im übrigen ist zu bemerken:

1. Die Ligatur *œ* wird, wie im Spätlatein, als gleichbedeutend mit *e* gebraucht, auch als Kürze, z. B. *œclis* Wb 28d24 ‘Kirche’ neben *eclis* 16d6, *foirggœ* ‘Meer’ Sg 124a1 neben *foirrce* 67 b 9.

Dagegen *ae* wird von den meisten Schreibern streng davon unterschieden; es wechselt mit *ai* und bezeichnet einen wirklichen Diftong (§ 62). Ziemlich selten sind Schreibungen wie *aesca* Karlsr. Beda 33b1 für *ésca* ‘Mond’, *dáe* Ml 111c3 für *dé*, *dœ́* ‘Gottes’, *óencheillae* ‘eines Sinnes’ Sg 27b3 für *-chéille.*

2. *c* ist auch vor *e* und *i* ein *k*-Laut, nie ein Zisch- oder Quetschlaut wie in den romanischen Sprachen. Über *ct* für *cht* s. § 26.

3. Der Buchstabe *n* kann wie im Lateinischen außer dem dentalen auch den gutturalen Nasal (*ŋ*) bezeichnen, aber nur vor *g*. Doch hat er auch hier dentale Geltung,

wenn er erst durch Vokalausfall vor *g* zu stehen gekommen ist. So hat z. B. das Wort *ingen* zweierlei Aussprache je nach seiner Bedeutung: *ingen* ʻNagelʼ (lat. *unguis* neuir. *ionga*) hat *ŋg*, aber *ingen* ʻTochterʼ (Ogom *inigena* neuir. *inghean, nighean*) ist *inγen* mit dentalem *n* und darauf folgendem Reibelaut zu sprechen.

4. *u* ist stets Vokal, nie konsonantisch (*u̯* oder *v*).

5. *x* vertritt die Buchstabengruppe *chs*, z. B. *foxol foxal* ʻWegnahmeʼ, *foxlid* ʻAblativʼ, *fo·rróxul* ʻhat weggenommenʼ Wb 27 a 19 neben *fochsul* Ml 93 d 5, *fo·rochsalsat* ʻsie haben weggenommenʼ 18 d 11; *oxalib* Tur. 35, mittelir. *ochsal* ʻaxillaʼ; ähnlich *·díxnigedar* ʻist, existiertʼ § 762 b, *airdíxa* ʻproductus, gedehntʼ.

Die Lautgruppe *ks* wird dagegen durch *cs* bezeichnet, z. B. *aicsiu* ʻSehenʼ.

23. *h* ist nur als stummer Buchstabe aus dem Spätlateinischen übernommen (außer in der Verbindung *ch*, *th*, *ph* § 26). Es hat keine lautliche Bedeutung, sondern wird vokalisch anlautenden Wörtern beliebig als Schmuck vorgesetzt. Besonders häufig schreibt man es in Wörtchen, die sonst allzu kurz würden, etwa nur aus einem Vokal beständen, z. B. *hí* neben *í*, deiktische Partikel § 467 (vgl. spätlat. *hi his* für *ii iis*); *hi* neben *i* ʻinʼ, *hó* neben *ó* ʻvonʼ, *hé* neben *é* ʻerʼ, pl. ʻsieʼ, auch *hed* neben *ed* ʻesʼ. In längeren Wörtern erscheint es oft vor *ui ua*, wohl um die lateinische Aussprache *vi va* zu verhindern, z. B. *huisse* neben *uisse* ʻgerechtʼ, *huile* neben *uile* ʻganzʼ, *húasal* neben *úasal* ʻhochʼ; oder in solchen, die irgend einem lateinischen mit *h* geschriebenen ähnlich sehen, wie *híc hícc* neben *íc ícc* ʻHeilʼ (vgl. lat. *hīc* ʻhierʼ), *hómon hómun* neben *ómun* ʻFurchtʼ (vgl. *homo*), *hires* neben *ires iress* ʻGlaubeʼ (vgl. *heres*). Doch begegnet es gelegentlich in beliebigen anderen Wörtern, z. B. *hesséirge* neben *esséirge* ʻAuferstehungʼ, manchmal auch im Anlaut des zweiten Gliedes eines Kompositums, z. B. *amhires* ʻUnglaubeʼ neben gewöhnlichem *amires* (vgl. oben *hires*), *da·hucci* ʻer versteht esʼ neben *da·ucci*.

Nur vereinzelt trifft man es im Wortinnern als Hiatuszeichen. So außer im Fremdwort *Israhel* (so wird auch im Lateinischen geschrieben) im Gsg *rehe* 'des Zeitraums' Wb 4c11 neben dem Dpl *réïb* 22a8.

Auch lateinische Lehnwörter zeigen es keineswegs konsequent, vgl. *umaldóit omaldóit* neben *humaldóit* 'humilitas, Demut', *úair* neben *hóir* DAsg 'Stunde, hora'. Es war eben auch hier stumm.

Bestand dieser Buchstabe *h* also nur fürs Auge, nicht fürs Ohr, so gab es daneben im Altirischen ein wirklich gesprochenes *h* (§ 251). Für dieses fehlte aber ein Zeichen, lat. *h* wird erst im Mittelirischen dafür verwendet. Ein erstes Beispiel ist vielleicht *na haill* 'etwas anderes' in der Randnote Sg 217.

24. Die Länge der Vokale wird oft, aber ohne Konsequenz durch einen über die Silbe gesetzten Akut bezeichnet, der wohl an den römischen Apex anknüpft. Er steht auch über den Diftongen *ai ae*, *oi oe*, *au*, *ia*, *ua*, *ui*, *eu eo*, *iu*, beliebig über dem ersten oder zweiten Element. In dieser Grammatik wird stets *aí oí uí* für die Diftonge geschrieben, um sie von langem *a o u* mit dem Übergangslaut *i* (§ 82) zu unterscheiden. Also *baíth* 'töricht', *oín* 'einer', *druí* 'Zauberer' mit echten Diftongen, dagegen *láim* DAsg von *lám* 'Hand', *hóir* Asg 'Stunde' G *hóre, rúin* DAsg zu *rún* 'Geheimnis'. In den übrigen Diftongen setzen wir ihn über das erste Element: *áe óe áu éu éo ía íu úa*.

Die Längezeichen sind überhaupt da ergänzt, wo sie in den Handschriften fehlen, mit Ausnahme der § 46 genannten Fälle.

25. Archaisch und noch in Arm. können lange Vokale durch Doppelsetzung bezeichnet werden, z. B. *baan* 'weiß', *ee* 'er' Cam., *cuúrsagad* 'Tadel' Arm. 18b1, sonst *cúrsagad cúrsachad*.

In Wb ist Doppelsetzung gleichfalls häufig, aber — außer beim Ersatzdehnungs-*ē* (§ 52) — auf lange Endsilben beschränkt, z. B. *fáas faás* neben *fás* 'leer', *indocbáal* neben *indocbál* 'Ruhm', *dée* neben *dé* 'Gottes', *ríi* neben *rí* 'König', *móor* neben *mór* 'groß', *rúun ruún*

neben *rún* 'Geheimnis'. Dagegen ist hier eine Schreibung wie *úicthe* 'erlöst' 5c4 ganz vereinzelt. Diese Beschränkung zeigt, daß mit der Doppelsetzung etwas anderes gemeint ist als bloße Länge, wahrscheinlich eine an Zweisilbigkeit streifende Aussprache der Vokale, die sich bei gewissen Stellungen des Wortes im Satze oder bei langsamem Sprechtempo einstellte. Dasselbe Schwanken der Schreibung zeigt sich denn auch in Wörtern, in denen erst durch Kontrakzion zweier Vokale bisweilen zwei Silben zu einer werden, z. B. *tintuúth* 'Übersetzung' 12a10 neben *tintúth* 19d17 (aus **tint-ṡouth *tint-ṡuuth*), *aisṅdíis* 'Erklärung' 5c16 neben *aisndís* (als *as-in-dí-* aufgefaßt § 721). Nur im letzteren Fall findet sich auch in späteren Quellen Doppelschreibung: *impuud* 'Wendung' Sg 202b8 neben *impúd* 106b10 (aus **imp-ṡouth*) s. § 110.

In der Poesie zählen einsilbige Wörter mit langem Vokal oder Diftong bisweilen für zwei Silben.

26. Für Spiranten oder Engelaute bot das Lateinische nur fünf Zeichen: *s*, *f* und in griechischen Wörtern *ch*, *th*, *ph*, die auch das Irische sämtlich verwendet. Von den gleichlautenden Zeichen *f* und *ph* gebraucht es *ph* gewöhnlich im Silbenauslaut, ferner da, wo der Spirant durch 'Lenierung' aus *p* hervorgegangen ist (§ 231, 5); dagegen *f* im sonstigen Silbenanlaut. Z. B. *oíph* 'Aussehen', *neph-ríagolde* 'unregelmäßig', *in phreceptóri* 'praeceptores', aber *fer* 'Mann', *léicfidir* 'wird gelassen werden' usw. Ist der Spirant Lenierung von altem *su̯* (§ 129), so schwankt die Schreibung: *tinfed* und *tinphed* 'Aspirazion' Sg (für *-ṡved*). Vereinzelt sind *cammaif* 'dennoch' Wb 10b1, das in Sg immer *camaiph* geschrieben ist; *graif* 'Gravis' (Akzent) Sg 213a2.

Sg sowie mittelirische Handschriften setzen gelegentlich für *ch th (ph)* einfaches *c t (p)* mit dem Zeichen des griechischen Spiritus asper (⊦) darüber.

Für die Lautgruppe *cht* findet sich nicht selten bloßes *ct*, z. B. *act* neben *acht* 'sondern' (vgl. lat. *cth* für gr. χϑ).

27. Für die stimmhaften Spiranten hat das Lateinische keine unzweideutige Bezeichnung. Im Irischen werden die Buchstaben für Mediae zugleich für die homorganen Spiranten gebraucht, also der (neugriechische) Spirant γ durch *g*, δ durch *d*, β durch *b* bezeichnet. Ferner war im Irischen ein spirantisches *m* vorhanden, d. h. ein Nasal, bei dessen Aussprache statt eines Lippenverschlusses nur eine Lippenenge gebildet wurde, ein nasaliertes β; auch dieses wird vom rein nasalen *m* in der Schrift nicht unterschieden. Ich gebe diesen Laut, wo ausdrücklich auf seine Aussprache hingewiesen werden soll, mit μ wieder.

28. Somit werden folgende Zeichen für Spiranten gebraucht:

	stimmlos	stimmhaft
guttural:	*ch* (*x* = *chs* § 22)	*g*
dental:	*s*	—
interdental:	*th*	*d*
labial:	*f*, *ph*	*b*
labial-nasal:	—	*m*

Über Schwankungen in der Schreibung s. § 120ff.

Gleichwie *m*, so drücken auch *n r l* je zwei verschiedene Laute aus, lenierte und unlenierte (§ 132); ich bezeichne die lenierten gegebenen Falls mit ν ρ λ.

29. Als Bezeichnung der stimmhaften Verschlußlaute treten im In- und Auslaut der Wörter außer *g d b* auch die Zeichen der Tenues *c t p* auf, und zwar

1. regelmäßig nach Vokalen,
2. beliebig nach Konsonanten.

Anlautend haben sie nur in gewissen Wortverbindungen stimmhafte Geltung (nach nasalierendem Auslaut § 237).

Über die Herkunft dieser Schreibweise s. § 906.

So wird für neuir. *éag éug* 'Tod' altirisch *éc* geschrieben, für neuir. *céad céud* 'hundert' altir. *cét*, für neuir. *ab* 'Abt' (lat. *abbas*) altir. *ap*, pl *apid*.

Dagegen wechselt beliebig *condelg* und *condelc* ʻVergleichungʼ, *·cumgat* und *·cumcat* ʻsie könnenʼ, *ord* und *ort* ʻRang, Standʼ (lat. *ordo*), *scríbend* und *scríbent* ʻSchreibenʼ (lat. *scribendum*), *burbe* und *burpe* ʻTorheitʼ, *edbart* und *edpart* ʻOpferʼ usw., wo überall *g d b* zu sprechen ist.

Abweichungen:

a) Nur ganz ausnahmsweise wird bei zusammengeschriebenen Wörtern der Anlaut des zweiten nach Art des Inlauts bezeichnet, z. B. *natiubrad* Wb 9d20 für *na diubrad* ʻer betrüge nicht!ʼ, *atoíri* Ml 46a17 für *a doíri* ʻaus der Knechtschaftʼ.

b) Sehr vereinzelt und als etymologische Schreibung oder als Schreibversehen zu betrachten sind anderseits einfache *g d b* im Inlaut hinter Vokalen für Verschlußlaute, z. B. *ad·obarar* ʻwird geopfertʼ Wb 10c3, 11b12, vgl. Ml 60b17, 14a16 neben *ad·oparar* Wb 11b15, beeinflußt durch *edbart idbart* ʻOpferʼ; *togad* ʻGlückʼ Ml 39c16, gewöhnlich *tocad*.

c) Viele Handschriften kennen sowohl hinter Vokalen als hinter Konsonanten auch die Schreibung *gg dd bb*, was wohl darauf beruht, daß ursprünglich in allen diesen Stellungen die stimmhaften Verschlußlaute gedehnt (geminiert) wurden, s. § 133. So *arggit* ʻdes Silbersʼ Arm. 17b1 neben *argit*, *condeilgg* ʻder Vergleichungʼ Sg 42a4, *con·n-delggaddar* ʻsie werden verglichenʼ Sg 39a11 neben *con·delgatar*, *sacardd* ʻsacerdosʼ Sg 54a11, Tur. 49 neben *sacart sacard*, *abbaith* Asg ʻAbtʼ Arm. 18b1. In Wb nur einmal *claindde* ʻder Kinderʼ 28b17.

d) Gelegentlich wird aus etymologischen Rücksichten nach Vokalen *cg td* geschrieben, z. B. *ecguisti* ʻdes Gewünschtenʼ Ml 65b2 für *ecuisti (eg-guisti)* zu *ad·gúisi* ʻwünschtʼ; *cotdicc* ʻer kann esʼ Wb 5b40 für *cot·icc*, weil das infigierte Pronomen meist *d* lautet.

30. Für die Buchstaben *c t p*, *g d b* ergeben sich folgende Leseregeln:

1. *c t p* bedeuten stimmlose Verschlußlaute im absoluten Anlaut und hinter *s*; hinter andern Konsonanten

und hinter Vokalen können sie sowohl stimmlose als stimmhafte Verschlußlaute bezeichnen.

2. *g d b* bedeuten stimmhafte Verschlußlaute im absoluten Anlaut, bei Geminazion und in den Gruppen *nd ld mb*, aber stimmhafte Spiranten hinter Vokalen. Hinter den meisten Konsonanten können sie sowohl stimmhafte Verschlußlaute als Spiranten darstellen.

Über die Geltung in zweifelhaften Fällen entscheidet die moderne Aussprache; wo diese versagt, die Etymologie oder das Schwanken der Schreibung zwischen *g* und *c*, *d* und *t*, *b* und *p*.

31. Das *punctum delens* über einem Konsonanten ist in einigen Fällen zu einem üblichen Schreibzeichen geworden:

1. Es wird häufig über Nasale gesetzt, die vor den Anlaut eines Wortes treten nach nasalierendem Auslaut (§ 237), z. B. *amal ṅ guidess* ʻwie er bittetʼ Wb 24d19, *fri rainn ṅaili (n-aili)* ʻgegen einen andern Teilʼ Sg 212a6, *dered ṁbetho (m-betho)* ʻEnde der Weltʼ Wb 10b3.

2. Ebenso über Nasale, die im Inlaut zwischen Konsonanten stehen, z. B. *forṅgaire* ʻBefehlʼ, *frecṅdirc frecṅdairc* ʻgegenwärtigʼ.

3. Über *f* und *s* bedeutet der Punkt in Sg und in späteren Handschriften die ʻLenierungʼ dieser Konsonanten. Über ihre Aussprache s. §§ 128. 130.

Anders wendet Arm. 18 a 2 *ḟ* an in *morḟeser* ʻSiebenzahlʼ; es deutet an, daß hier *f* für *s* (*sesser* ʻSechszahlʼ) eingetreten ist, s. § 129.

32. Worttrennung. In den Handschriften werden meist alle die Wörter, die sich um einen Hauptakzent gruppieren, als eins geschrieben, also z. B. Konjunkzionen nebst angehängten Pronomen mit dem folgenden Verb, ebenso der Artikel nebst Possessivpronomen mit dem folgenden Substantiv, die Kopula mit dem folgenden Prädikat, Präposizionen mit dem angehängten Pronomen oder Artikel und einem folgenden Verb oder Nomen,

alle enklitischen Wörtchen mit den vorausgehenden haupttonigen usw. Z. B. *actmachotchela* Wb 5a9 für *act ma cho-t chela* ʻaußer daß es es verbirgtʼ, *innádcualaidsi* 5a21 für *in nád cúalaid si* ʻhabt ihr nicht gehört?ʼ, *istrissandedesin* 4d33 für *is tri-ssan dẽde sin* ʻes ist durch diese zwei Dingeʼ, *díarfírianugudni* 4b17 für *di ar fíriánugud ni* ʻzu unserer Rechtfertigungʼ, *nímcharatsa* 5c6 für *ní-m charat sa* ʻsie lieben mich nichtʼ. Oft werden aber einige dieser Bestandteile getrennt, in Ml mehrfach auch vortonige Präposizionen von ihren Verben, z. B. *as beir som* ʻer sagtʼ 54a7; zuweilen selbst die Glieder der nominalen Komposita, z. B. *neph dudrachtach* ʻunwilligʼ 49c1.

In dieser Grammatik ist die Worttrennung, soweit es die Schreibung erlaubt, durchgeführt, abgesehen von der festen Komposizion. Zusammengeschrieben werden sonst nur eng verwachsene Wörter, wie etwa die Präposizionen mit dem folgenden Artikel oder Pronomen, die Konjunktpartikeln (§ 36, 2) mit dem angehängten Pronomen. Ferner sind die vortonigen Präposizionen und Konjunktpartikeln, ob sich ein Pronomen hinter sie schiebt oder nicht, von dem folgenden haupttonigen Bestandteil des Verbs nur durch einen hochgestellten Punkt getrennt. Also die obigen Beispiele erscheinen hier als *act ma chot·chela*, *in-nád·cúalaid si*, *ním·charat sa*, *as·beir som*, *is trissa n-dẽde sin*, *díar fíriánugud ni* usw.

Der hochgestellte Punkt vor einer Verbalform wie *·cumgat* § 29 zeigt an, daß ich die vortonigen Bestandteile weggelassen habe.

33. Abkürzungen. Der enge Raum, der den Glossatoren zu Gebote stand, hat sie oft zu beliebigen Abkürzungen geführt. Für einige Wörter sind aber stehende Kompendien im Gebrauch, zum Teil römischen Ursprungs:

7 für lat. *et* und für ir. *ocus acus* ʻundʼ (§ 870).
ł für lat. *uel* und für ir. *no nó nu* ʻoderʼ (§ 873).
am̃ für *amal* (arch. *amail*) ʻwieʼ (§ 846. 902).
dã für *danau dano* ʻalso, auchʼ (§ 888).
dĩ für *didiu didu* ʻalsoʼ (§ 889).

im̄ oder *imr.* für *immurgu* ‘jedoch’ (§ 896).

·t· für *trá* ‘eben, also’ (§ 889).

.i. für lat. *id est.* Wie es auf irisch gelesen wurde, ist nicht für alle Texte sicher. In Ml steht dahinter oft noch *sech is*, *noch is*, das irische Äquivalent von *id est*, so daß hier *.i.* wohl mehr ein Satzzeichen als ein Lesezeichen war. Auch in anderen Texten wie Sg wird oft im folgenden Satze noch das erklärende *són* oder *ón* (§ 403) eingeschoben. In Arm. wird *.i.* dagegen durch *idón* wiedergegeben, eine Vermischung von ir. *ed ón* ‘es, das’ mit lat. *id est.* In mittelirischen Handschriften wird *.i.* manchmal als Abkürzung für *edon* gebraucht, z. B. *inm.i.ach* für *inmedónach* ‘innerlich’; also damals wurde einfach ir. *ed-ón* dafür eingesetzt.

cs. für ir. *ceist* = lat. *quaestio*, bisweilen Fragesätzen als Satzzeichen vorgesetzt.

nī für *ni ans(a)e*, wörtlich ‘es ist nicht schwer’, häufige Einleitung der Antwort auf eine Frage.

Lautlehre.

Betonung.

Zimmer, Keltische Studien II, 1884; Thurneysen, Rev. Celt. 6, 129 ff.; 309 ff.

34. I. Die Wörter, die eines Hauptakzents im Satze fähig sind, tragen ihn auf der ersten Silbe, z. B. *fairsingmenmnaige* 'Großmut'. Die Betonung ist exspiratorisch-energisch und von großer Gewalt, was sich namentlich in der Redukzion der nicht haupttonigen Silben zeigt (s. § 41. 102). Gerade diese Erscheinungen sind es, die uns den Sitz des Hauptakzents im Altirischen verraten; dazu tritt die Betonung der heutigen Dialekte.

Die Regel gilt für alle einfachen Wörter und für die nominalen Komposita, zu denen auch die Partizipien zählen.

35. II. Deuterotonierte und prototonierte Verbalkomposita. Verbinden sich mit einem Verbum finitum eine oder mehrere Präposizionen, so trägt in der Regel das zweite Element den Hauptakzent, also im einfachen Kompositum das Verb selbst (auf der ersten Silbe), im mehrfachen die zweite Präposizion. Die erste Präposizion bildet überhaupt kein festes Kompositum mit dem Folgenden; sie kann durch ein Personalpronomen (§ 408 ff.), in der Poesie selbst durch andere Wörter von ihm getrennt werden.

Also z. B. *do·moiniur* 'ich meine', *ad·rími* 'er zählt', *ar·égi* 'er klagt', *con·rig* 'er bindet', *tremi·tíagat* 'sie über treten', *cita·bíat* 'sie empfinden'.

Bei zwei Präpositionen: *do·for-magar* ʻwird vermehrtʼ, *do·ad-bat* ʻer zeigtʼ, *as·in-gaib* ʻer überragtʼ, *for·con-gur* ʻich befehleʼ.

Bei dreien: *con·to-chm-airt (·to-chom-)* ʻdu hast zerschmettertʼ, *du·air-ṅ-gerat (·air-in-garat)* ʻsie versprechenʼ usw.

36. Dagegen tritt der Hauptakzent auf die erste Präposizion in folgenden Fällen (prototonierte Formen):

1. Im Imperativ, wenn sich an die erste Präposizion kein Personalpronomen anschließt, z. B. *to-mil* ʻiss!ʼ, *com-id* ʻbewahrt!ʼ, *dênad (*de-gnad)* ʻer tue!ʼ Aber mit infigiertem Pronomen *du-m·em se* ʻschütze mich!ʼ, *atom·ro-choíl* ʻbestimme mich!ʼ, *atab·gabed* ʻes treffe euch!ʼ, *do-s·ṅ-gniith* ʻmacht sie!ʼ

2. Nach gewissen Konjunkzionen und Partikeln, die wir, weil sie ʻkonjunkte Flexionʼ des Verbs verlangen (§ 535), unter dem Namen Konjunktpartikeln zusammenfassen. Es sind:

a) Die Negazionspartikeln *ní, nícon, ná, nád (nach-), nacon* (§ 850ff.) und ihre Verbindungen wie *ca-ni* ʻnicht?ʼ, *ma-ni* ʻwenn nichtʼ, *ce-ni* ʻobgleich nichtʼ, *co-ni, cona (con-ná)* ʻdaß nichtʼ, *arná* ʻdamit nichtʼ.

Z. B. *ní·fo-dmat* ʻsie dulden nichtʼ, *ní·de-r-scaigi (·de-ro-)* ʻer zeichnet sich nicht ausʼ, *nícon·cho-scram* ʻwir zerstören nichtʼ, *an-nad·com-air-léciub* ʻindem ich nicht zulassen werdeʼ, *ma-ni·taibred (·ta-berad)* ʻwenn er nicht brächteʼ, *arna·to-mnammar* ʻdamit wir nicht meinenʼ.

b) Die Fragepartikel *in* (§ 458): *in·co-scram* ʻzerstören wir?ʼ

c) Die Verbindung einer Präposizion mit der Relativpartikel *(s)a*ⁿ (§ 486), wie *ar-a, co-sa, di-a* (auch für *do-a*), *fu-a, for-a* und *for-sa, fri-sa, la-sa, tri-sa,* auch nach *i*ⁿ *hi*ⁿ ʻin welchemʼ.

Z. B. *fu-a·ta-barr* ʻunter dem es gebracht wirdʼ, *di-a·n-dí-lgid* ʻdem ihr verzeihtʼ, *i·n-ais-ṅd-ethat* ʻin welchem sie erklärenʼ.

d) Die Konjunkzionen *araⁿ* 'damit' (§ 886), *diaⁿ* 'wenn' (§ 877. 891), *coⁿ conⁿ* 'so daß' (§ 884f.), *húaⁿ* 'seit' (§ 881), z. B. *ara·fu-lsam* 'damit wir aushalten', *dia·n-acomoltar (*ad-com-)* 'wenn hinzugefügt wird', *con·for-cm-at* 'daß sie bewahren'.

37. Diese Regeln erleiden kaum je eine Ausnahme. Vereinzelte Fälle in Ml, wo zwei erste Präposizionen schwachtonig bleiben, oder wo die Präposizion hinter einer Konjunktpartikel den Hauptton nicht erhält, sind wohl Augenblicksbildungen, in denen der Glossator etwa ein lateinisches Kompositum nachahmt, z. B. *ol ad-con·rótaig*, Glosse zu '*quod adstrueret*' 35b13, wo der Übersetzer das irische *con·rótaig* 'er baute' einfach um *ad* vermehrt hat, ohne den Akzent zu verschieben; *ní-fo·indarpaide* 'er würde nicht unterworfen werden' 26a1 (im lateinischen Text *subiecit*).

Über *thórńther* Sg 59b18, s. § 489 b.

38. III. Die Verbalpartikeln *no nu* (§ 538) und *ro ru* (§ 519ff.) an erster Stelle sind ebenso schwachbetont wie Präposizionen, z. B. *no·gaibed* 'er pflegte zu nehmen', *ro·gab* 'er hat genommen'.

Steht *ro ru* hinter einer vortonigen Präposizion, so trägt es den Hauptton, z. B. *as·ru-bart* 'er hat gesagt'. Steht es aber hinter einer Konjunktpartikel, so erhält es den Hauptakzent in der Regel nur, wo sich an jene ein Personalpronomen anschließt, und hinter *nad*; sonst bleibt es an dieser Stelle meist schwachtonig.

Z. B. *ní-s·ro-thechtus* 'ich habe sie nicht gehabt' Ml 44b11, *nad·ro-gnatha* 'die nicht getan worden sind' 115b4; aber: *ni-ru·tho-gaítsam* 'wir haben nicht getäuscht' Wb 16a22, *nicon-ru·ac-cobrus* 'ich habe nicht verlangt' Ml 136b7, *na-ro·pridchissem* 'das wir nicht gepredigt haben' Wb 17b31, *cona-ru·áigsetar* 'so daß sie nicht gefürchtet haben' Ml 35c4, *in-ru·etar-scar* 'ob es sich getrennt hat' 91c1, *di-a-ru·chretsid* 'dem ihr geglaubt habt' Wb 8c11, *con-ru·fai-lnither* 'daß es ausgefüllt werde' 1a9.

Doch ist diese Regel nicht fest. Manchmal trägt auch in den letzteren Fällen *ro* den Hauptton, z. B. *ní·ro-lsat* 'sie haben nicht gelegt' Ml 16d2, *cani·ra-lsid* 'habt ihr nicht gelegt?' Wb 15a1, *ar-a·ro-gbad* 'weshalb gesungen worden ist' Ml 74b11, *hi·ro-gbath* 'wo gesungen worden ist' 24d10, *con·ro-chra* 'daß er liebe' Wb 6d1.

Umgekehrt findet man namentlich in Ml nicht selten schwachbetontes *ro* auch hinter einer vortonigen Präposizion, z. B. *for-ru·chon-grad* 'es ist befohlen worden' Ml 34d4, *etar-ru·suidige[d]* 'es ist dazwischengesetzt worden' 27d23. Vgl. auch § 487, 4.

Manchmal ist die Akzentstelle nicht sicher bestimmbar; s. das Einzelne bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1895—1898, p. 77 ff.

39. IV. Wörter außerhalb des Verbalsystems, die den Hauptakzent nicht auf der ersten Silbe tragen, sind wohl alle erst durch Verschmelzung mehrerer Wörter entstanden. So deutlich *alaile araile* 'anderer' (§ 480) aus *ala aile*, ähnlich *immallei immalle* 'zugleich' (*imm-a*ⁿ*-le* § 836). Darnach sind zu beurteilen *innunn* 'dorthin, hinüber', *amín amein amne* 'so', *calléic calléice* 'indessen', *fadéin fadessin* 'selbst' (§ 479).

40. Schwachtonige Wörter. Manche Wörter besitzen überhaupt keinen Hauptakzent, sondern heften sich eng an das folgende Wort an. Es sind der Artikel, die Possessivpronomen und die Präposizionen vor ihrem Bezugswort, Präposizionen (§ 35) und die infigierten Personalpronomen vor dem Verb, die Formen des Verbs 'sein', die als Kopula dienen (§ 771 ff.), oft auch die Konjunkzionen vor dem Verb.

An ein vorhergehendes Wort schließen sich enklitisch an: manche Demonstrativpartikeln (§ 468 ff.) und die Verstärkungspartikeln (§ 401 ff.); ferner Konjunkzionen des Hauptsatzes wie *dano*, *didiu*, *trá* (§ 888 f.).

Den allerschwächsten Ton haben namentlich Artikel oder Possessivpronomen zwischen einer Präposizion und

dem Bezugswort, infigierte Pronomen und *ro* zwischen Präverbien und dem Verb, die Kopula zwischen Konjunkzionen und dem Prädikatswort.

Die Vokale.

Quantität der Vokale.

41. 1. Die alten Quantitätsunterschiede der Vokale sind in den ersten (den haupttonigen) Silben der Wörter im allgemeinen bewahrt. In nachtonigen Silben sind alle alten Längen gekürzt.

Wo in solchen Silben lange Vokale erscheinen, sind sie entweder sekundär entstanden (§ 42. 43. 110), oder sie sind durch Anlehnung an den Vokalismus haupttoniger Silben eingedrungen, oder sie stehen in Komposita, die erst nach Ablauf des Verkürzungsgesetzes entstanden sind, z. B. *erégem airégem* 'Klage' neben *erĭgem* im Anschluß an Verbalformen wie *ar·égi* 'er klagt', wo *é* haupttonig ist; *comlán* 'vollständig', *forlán* 'übervoll' im Anschluß an das Simplex *lán* 'voll'. Dazu kommen einige Lehnwörter, die die lateinische Quantität bewahrt haben, wie *achtáil* 'actuālis'.

42. 2. Lange Vokale an Stelle ursprünglich kurzer erscheinen

a) bei Ersatzdehnung (§ 122. 207. 209. 213), z. B. *én* 'Vogel' altbreton. *etn*, vgl. lat. *penna* aus **petnā*; *sét* 'Weg' breton. *heñt*, vgl. ahd. *sind* 'Reise'.

In den § 122 besprochenen Fällen auch in schwachbetonter Silbe, z. B. *anál* 'Atem' kymr. *anadl*, *cenél* 'Geschlecht' kymr. *cenedl*.

b) In einsilbigen haupttonigen Wörtern wird ein auslautender Vokal gedehnt, z. B. *sé* 'sechs' neben *sĕssed* 'sechster'; *mé* 'ich', aber mit Verstärkungspartikel *mĕsse*; *·gé* III sg Subj. neben I pl *·gessam* zu *gu(i)did* 'er bittet'; *tó* 'ja' idg. **tod*; *trú* 'dem Tod verfallen' (aus **trŭk-s*) G *troch*.

Einige Wörter, die meist schwachbetont vorkommen, unterlassen auch unter dem Hauptakzent die Dehnung, z. B. *co-se* 'bis jetzt' (*se* als deiktische Partikel häufig enklitisch § 468); *immalle* 'zugleich', *ille* 'hieher' (*le* war als Präposizion meist proklitisch); *de* 'davon, von ihm'. Auch *amne* 'so' scheint kurzes *e* zu haben.

43. c) Über ursprünglich kurzen Vokalen, auf die in derselben Silbe unleniertes *n*, *m*, *l*, *r* (§ 131. 132. 137) folgt, steht nicht selten das Längezeichen. Sie klangen also jedenfalls länger als die gewöhnlichen Kürzen. Auch die modernen Dialekte zeigen meist, doch nicht in allen Fällen, die Länge.

Z. B. *rán* 'Teil' Wb 12c13, A *ráin* Ml 16b15, gewöhnlich *rann rainn*; *ad·gréinn* 'er verfolgt' Ml 54b23, 73c1, pl *·grennat*; *lóndas* 'Zorn' Ml 18a10, sonst *londas*; *téntide* 'feurig' Ml 96b17 zu *tĕne* 'Feuer'; *tróm* 'schwer' Wb 17c2, sonst *tromm trom*; *ímdae* 'zahlreich' Ml 62b23, sonst *imd(a)e*; *báll* 'Glied' Wb 12a18, pl *bóill* 11d11, sonst *ball*; *mílsi* Wb 6c7, Plural zu *mĭlis* 'süß'; *árt-phersine* 'einer hohen Person' Wb 24d9, sonst *ard art* 'hoch'.

Auch in nicht haupttonigen Silben: *du·sesáinn* (zu lesen *·sésáinn*) I sg Prät. Subj. 'ich verfolgte' Ml 41c5, *do·rogbáinn* 'ich beginge' 39a18, sonst Endung *-ainn -inn*; *erríndem* 'höchste' Ml 56b22 zu *rind* 'Spitze', *ingraimmím* Ml 87c1 Dsg zu *ingraimm* 'Verfolgung'; *ubúll* 'Äpfel' Ml 100c21; *·acáldad* 'er pflegte anzureden' Ml 108b9 zu *accaldam* 'Anrede'; *·epéltais ·epíltis* Ml 99b2, 121d16 III pl Prät. Subj. zu *at·bela*, 'er sterbe'; *hon dedárntui* (l. *dedárntu*), Glosse zu *taciturnitate* Ml 48a11.

44. 3. Gelegentlich findet sich, hauptsächlich in Wb, ein Längezeichen über beliebigen silbenschließenden Vokalen vor lenierten Konsonanten in der haupttonigen Silbe; solche Vokale müssen also ebenfalls etwas länger geklungen haben als andere Kürzen. Z. B. *as·rúbart* 'hat gesagt' Wb 10a26, *dlíged* 'Schuld' 10d16.19, *ro·chlúinetar* 'das sie hören' 11b6, *níme* 'des Himmels' Ml 106a3.

Anderes wie *mág* 'Feld' Wb 12a25 ist kaum mehr als Schreibfehler.

45. 4. Es sind Anzeichen vorhanden, daß haupttonige lange Vokale im Hiatus gekürzt worden waren. So lautet der Plural zu *at·tá* 'ist' immer *·taam ·taaith ·taat* und der relative Singular fast immer *ol·daas in·daas*, nur einmal *in·dáas* Ml 85b11. Ebenso ist die III sg *biid biith* 'pflegt zu sein' unter 37 Belegen nur zweimal und zwar in Sg *bíid* geschrieben. Vgl. auch den Apl *deu deo* zu *día* 'Gott', ebenso *deacht* 'Gottheit'.

Allein schon in Wb finden sich hie und da Längezeichen, nicht nur über ursprünglich langen Vokalen wie *do·gníam* 'wir tun' 15d9, sondern auch über alten Kürzen wie *téït* Npl 'heiß' 29a1. Und in den jüngeren Denkmälern ist das häufig, auch in Neubildungen wie *déainmmnichdechaib* 'denominatiuis' Sg 2b1, vgl. den Dpl *deïb* Sg 39a24, 39b14. Es sind also die Hiatusvokale in unserer Sprachperiode unter dem Hauptakzent gedehnt worden; ob zur vollen Länge der anderen langen Vokale, ist freilich zweifelhaft.

46. 5. Ähnliche Kürzungen wie in nachtonigen Silben zeigt im allgemeinen der Vokalismus der vortonigen Wörter, z. B. *ceta· cita·* neben haupttonigem *cét-* § 821.

Doch findet sich öfters über einem auslautenden *a*, *i*, *u*, seltener (meist nur im Hiatus) über *e* und *o* das Längezeichen geschrieben, gleichgiltig ob der Vokal ursprünglich kurz oder lang war; z. B. *á bíad* 'seine Speise' Wb 6b24, *á n-áram* 'ihre Zahl' Ml 18d3, *á cenéle* 'das Geschlecht' Wb 5c16, *á súan* 'aus dem Schlaf' Ml 61b28, *bá ṡainred* 'es sollte etwas Besonderes sein' Sg 69a20, *ará·roét* 'der angenommen hat' Ml 25d10, *atá n-ili* 'daß viele sind' Wb 12a11, *í nim* 'im Himmel' Wb 10d21, *trí drochgnímu* 'durch böse Werke' Ml 14c16, *trimí·berar* 'es wird übertragen' 31b22, *remí·n-etarcnaigedar* 'daß es vorher bezeichnet' 18c12, *robú mór* 'es war groß' 96a10, *ni fú indidit, acht is fo imchomarc* 'nicht als Aussage, son-

dern als Frage' 20b13, *dú dígail* 'zur Strafe' 72d12, *remé·érbart* 'das er vorhergesagt hat' 15b3, *có Iadomdu* 'zu den Edomitern' Ml 52, *ró·oirdned* 'er ist eingesetzt worden' 14a3; ähnlich *árêli* 'des andern' Wb 13a5, *álaili* 13a9.

Es ist also keine Frage, daß solche Vokale gelegentlich länger gesprochen wurden als andere. Ob das rein lautliche Entwicklung war, ist dagegen unsicher. Es könnten Wörter, die ursprünglich langen Vokal hatten, vortonig ihre Quantität bald bewahrt, bald gekürzt haben, wie das deutlich bei der Konjunkzion *cía* neben *ce* 'obgleich' zutage tritt. So wird auch *ní* und *nĭ* 'nicht', *ma-ní* und *ma-nĭ* 'wenn nicht' usw. geschwankt haben, und nach solchen Mustern mögen auch ursprünglich kurze Vokale gelegentlich gedehnt worden sein.

In dieser Grammatik sind Längezeichen in den Fällen § 43—46 nur da gesetzt, wo die Handschriften sie bieten. Inkonsequenter Weise sind jedoch nach bisherigem Brauch das Zahlwort *dá* 'zwei' (§ 384) und die Präposizion *ó* 'von, durch' auch da als lang bezeichnet, wo das Längezeichen in der Handschrift fehlt.

Qualität der Vokale.

47. Die Färbung der Vokale ist in den keltischen Sprachen annähernd dieselbe, die sich im Griechischen, Italischen und Armenischen findet. Da aber im Irischen in schwachbetonten Silben große Veränderungen eingetreten sind, empfiehlt es sich, die haupttonigen Vokale von den schwachbetonten getrennt zu besprechen.

Die Vokale der haupttonigen Silben.

Die Herkunft der Vokale und Diftonge in einheimischen Wörtern.

Die einfachen Vokale *ă ĕ ĭ ŏ ŭ*.

48. *ă* entspricht

a) idg. *ă*, z. B.

ad·aig 'er treibt, bewegt' pl *·agat* (über die Übergangsvokale wie *i* in *·aig* s. § 80ff.) lat. *agere* gr. ἄγειν altind. *ájati* altnord. *aka*.

an(a)id 'bleibt', altind. *ániti* 'atmet', got. *us-anan* 'ausatmen'.

b) europ. *a* (altind. *i*), das als Schwächungsprodukt im Ablaut mit *ā* steht ('Schwa indogermanicum'), z. B.

athir 'Vater' lat. *pater* gr. πατήρ got. *fadar* altind. *pitá*.
maith 'gut' pl *mathi*, wohl zu lat. *mātūrus* und Verwandten.

Deutliche Beispiele für *a* als Kürzungsstufe zu *ē* sind im Irischen selten (vgl. kymr. *had* 'Saat' zu *sē-* 'säen'). Doch vgl. ir. *anál* 'Atem' kymr. *anadl* mit gr. ἄνεμος. Auch *do·rat* 'hat gegeben' (§ 801, II b) setzt einen Stamm *(to-ro-ad-)dă-* voraus neben Präs. *do·rati*, wohl den alten Ablaut *dhə-* zu *dhē-* (gr. θε- θη-) widerspiegelnd.

Über *a* in der Verbindung *ar al am an*, auch *ra la* s. § 212. 214. Über *a* aus *o* s. § 77 f.

49. *á* (soweit es nicht auf sekundärer Dehnung von *ă* beruht) entspricht

a) idg. *ā*, z. B.

máthir 'Mutter' lat. *māter* dor. μᾱτηρ.
fás(s) 'leer' lat. *uāstus* ahd. *wuosti*.

b) idg. *ō*, z. B.

dán (m. *u*-Stamm) 'Gabe, Begabung' lat. *dōnum* gr. δῶρον.
bláth 'Blüte', vgl. lat. *flōs* got. *blōma*.
rám(a)e 'Ruder', vgl. ags. *róđor* ahd. *ruodar* (*ō* im Ablaut zu *ē*, lat. *rēmus*).

Auch in den britannischen Dialekten sind altes *ā* und *ō* zusammengefallen (auch mit *ā* in lateinischen Lehnwörtern). Ob auch im Gallischen, ist nicht sicher. Man hat gall. *-mārus*, *Māro-* in Eigennamen (= ir. *már* kymr. *mawr* 'groß') griechischem (ἐγχεσί-)μωρος direkt gleichgesetzt; das ist aber zweifelhaft. Ebenso, ob *-gnātus* manchmal nicht 'geboren' (z. B. *Cintu-gnatus* 'Erstgeborener'), sondern 'gewohnt' bezeichnet (= ir. *gnáth* 'gewohnt' lat. *(g)nōtus* gr. γνωτός), z. B. Κατου-γνατος 'kampfgewohnt'; aber 'Sohn des Kampfes' gibt auch einen guten Sinn. Ob *Blāto-magus* 'Blumenfeld' heißt, ist auch fraglich. Anderseits liegt es nahe, das häufige *-bogio-* z. B. in Τολιστοβώγιοι (auch -βογιοι) mit air. *bág* 'Streit mit Worten oder Taten' zu verbinden, das, wie ags. *bōʒian* 'sich rühmen', die Ablautsform *bhōgh-* zu *bhēgh-* in ahd. *bāga* 'Zank, Streit' darstellt.

50. *e* (manchmal *æ* geschrieben § 21) = idg. *ĕ*, z. B.
deich 'zehn' lat. *decem* gr. δέκα ahd. *zehan*.
berid 'trägt, gebiert' lat. *ferre* gr. φέρειν, altkirchenslav. *beretъ* 'sammelt'.
ech 'Pferd' lat. *equos*.

Über *e* aus *ĭ* s. § 69 f. 75, aus *ïa* § 102.

51. Der Buchstabe *é* (*ǽ* § 21) bezeichnet zwei verschiedene Laute.

a) Das eine *é* ist meist aus dem alten Diftong *ei* hervorgegangen. Der Übergang mag ziemlich alt sein; auch die britannischen Dialekte behandeln altes *ei* wie *ē* in lateinischen Lehnwörtern. Auch das Gallische kennt *ē* für *ei*, z. B. *Dēuo-gnāta* 'Gottgeborene', *Rhēnus* 'Rhein' (ir. *rían* 'Meer').

In den archaischen Denkmälern ist dieses *é* in der Regel noch erhalten. Aber in Wb und den späteren Quellen ist durchgehend der Diftong *ía* dafür eingetreten, wenn ein dunkler oder ein *u*-farbiger Konsonant (§ 153 ff.) darauf folgt. Es wechseln daher in engverwandten Wörtern *é* und *ía*.

Z. B. *·téged* 'er pflegte zu gehen', *·téig* 'du gehst' neben *tíagu* 'ich gehe', *·tíagat* 'sie gehen' (arch. *·tēgot* Cam. 38 b), zu gr. στείχειν 'schreiten', got. *steigan* 'steigen'.

ad·féded 'er pflegte zu erzählen' neben *ad·fíadar* 'wird erzählt', *fíad* 'in Gegenwart von' zu W. *u̯eid-*, gr. εἶδος 'Aussehen', lit. *véidas* 'Angesicht', ags. *wītan* ahd. *wīzan* 'verweisen'.

réid 'fahrbar, eben, leicht', G f. *réde*, neben *ríad* 'Fahrt', *·ríadat* 'sie fahren', zu ahd. *rītan* ags. *rīdan* 'fahren, reiten'.

Dasselbe *é*, *ía* entspricht lat. *ē* (auch *oe*) in Lehnwörtern, z. B. *fíal* 'uēlum', *síans* 'sēnsus' (neben *séns*, in Ml *sés*), *scíam* 'schēma', *ríagol* 'rēgula', *pían* G *péne* 'poena'.

Als Übergangsstufe von *é* zu *ía* erscheint archaisch bisweilen *ea*, z. B. *Druim Leas* Arm. 15 a 1 für späteres *D. Lías*, eine Schreibung, die beim Wort *dea* 'Gott' noch in Sg meist beibehalten ist. In Wb nur *féal* für *fíal* 'züchtig' 13 a 29. Vereinzelt wird der Diftong *ie* geschrieben, z. B. *grién* 'Sonne'

Karlsr. Beda 33 b 18 für gewöhnliches *grían.* In Ml findet sich mehrfach dafür bloßes *i*, z. B. *pina* 15 c 9 = *píana* 'Strafen'.

Die Flexion von *día* 'Gott', zunächst aus **dēu̯os*, G *dé* aus **dēu̯i*, DA *día* aus **dēu̯u *dēu̯on*, V *dé* aus **dēu̯e* zeigt, daß der Ansatz zur Diftongierung begann, bevor *u̯* geschwunden war (§ 202); schon Cam. schreibt *dea.*

Auslautendes *ē* ist zu *ía* geworden in *cía* 'wer?' § 454. 461 und *cía* 'obgleich' § 899, zwei Wörtern, die sich eng an das folgende anzuschließen pflegen. Sonst scheint *-é* nicht diftongiert zu werden, vgl. III sg Subj. *·té* (in Wb *·téi*) zu I sg *·tías* (Indik. *tíagu*) u. ähnl. (§ 624). Über die Komparative *sía* 'länger' (= kymr. *hwy*) und *lía* 'mehr' s. § 375.

52. b) In anderen Fällen ist *é* aus *ĕ*, manchmal aus *ă* gedehnt, wenn folgende Konsonanten geschwunden sind (§ 122. 207. 209. 213). Dieses Ersatzdehnungs-*é* geht niemals in *ía* über, war also von dem unter a) besprochenen verschieden.

In Wb wird oft, auch vor dunkeln Konsonanten, *ée* oder *éi* dafür geschrieben, z. B. *cenéel* 'Geschlecht', *nephchenéil* (Asg) 'Nicht-Geschlecht' 5 a 14 neben *cenél*, *bées béesad* neben *bés bésad* 'Sitte', *béelre* neben *bélre* 'Sprache', *do·rígéensat* neben *do·rígénsat* 'sie haben getan', *céetne* neben *cétne* 'erster', *éicndag* 1 c 6, 29 a 7 neben *écndach* 'Schmähung', *céitbuid* 24 b 4 neben *cétbuid* 'Sinn'. Anderwärts trifft man ähnliches nur vereinzelt, wie *cheitbada* (Gsg) Ml 98 b 5, *no·déitnaigtis* 'stridebant' 54 d 20.

53. Allgemein dagegen tritt dafür *éu*, *éo* oder *íu* ein, wenn es in der letzten Silbe vor *u*-farbigen oder palatalisierten *l r n* steht; im letzteren Fall findet sich auch die Schreibung *éiu* (vgl. oben *éi*). Z. B. zu *cenél* 'Geschlecht' Dativ *cenéul ceníul*, Gen. *cenéuil cenéoil ceníuil cenéiuil*; *fér* 'Gras', Gen. *féiuir*; *én* 'Vogel', Dat. *éun*, Gen. *éuin éoin éiuin*; *ad·gén* 'ich erkannte', III sg. *ad·géuin ·géiuin.*

Nur in einzelnen Wörtern zeigt sich der gleiche Wandel vor *t* (s. § 208), z. B. *ét* 'Eifersucht', Dat. *éut*, Gen. *éuit éoit*; aber *cét* 'Hundert', Gen. *céit*, Dat. *cét.*

Im Inlaut findet in den gleichen Fällen dieselbe Erscheinung meist nur in haupttoniger offener Silbe statt, z. B. Apl *éonu*, *tríunu* zu *trén* 'stark', *béolu* zu *bél* 'Lippe', *níulu* zu *nél* 'Wolke'; vor ursprünglicher *i*-Färbung: Npl *séuti* Wb 25d4 zu *sét* 'Kostbarkeit', *do·scéulaim* (älter *-lim*) 'ich erkunde'. Dagegen schwachbetont: *ni·toscéli* Karlsr. Beda 32b7, *soscéle*, D. *soscélu* 'Evangelium'; *cenéle* 'Geschlecht', D. *cenélu* Wb 2a(recte b)22, nur vereinzelt *cenéolu* 3b24 (wohl nach dem kürzern *cenéul*), *dochenéulai* Npl 'von geringem Geschlecht' Ml 122d1 (wohl nach dem Nsg *dochenéuil*).

Das *u o* ist der Rest des schwindenden Konsonanten.

Céle 'Genosse', wo *l* gegen die Regel palatal bleibt (§ 159), zeigt nie Diftongierung.

54. *i* entspricht idg. *ĭ*, z. B.

fir 'des Manns' lat. *uiri.*

ibid 'trinkt' altind. *pibati* lat. *bibere.*

find 'weiß', gr. ἰνδάλλεσθαι 'erscheinen', altind. *vindáti* 'findet'.

Über *i* aus *ĕ* s. § 71ff. Über *i* in den Gruppen *ri li in im* § 213f.

55. *í* (wenn es nicht sekundär aus *ĭ* gedehnt ist) entspricht

a) idg. *ī*, z. B.

ro·bíth 'ist erschlagen worden', altkirchenslav. *biti* 'schlagen'.

lí 'Farbe' kymr. *lliw*, wohl zu lat. *līuor*, *līuēre.*

rím 'Zahl', ahd. *rīm* 'Reihe, Zahl', lat. *rītus* 'Anordnung'.

b) häufiger idg. *ē*, z. B.

síl 'Same', lat. *sēmen,* altkirchenslav. *sěti* 'säen'.

rí G. *ríg* 'König' lat. *rēx rēgis.*

mí G. *mís* 'Monat' aus *mēns-*, lesb. G μῆννος, lat. *mēnsis*, got. *mēna* 'Mond'.

fír 'wahr' lat. *uērus*, altkirchenslav. *věra* 'Glaube'.

lín 'Anzahl', *lín(a)id* 'füllt', lat. *plēnus.*

míl 'Tier', gr. μῆλον 'Kleinvieh'.

Hierher vielleicht *icc* 'Heilung' gegen kymr. korn. *iach* bret. *iac'h* 'gesund', zu lit. *jėgiù* 'ich vermag', gr. ἥβη 'Jugendkraft', wenn die Grundform **i̯ēg-kā* und ablautend *i̯akko-* aus **i̯əg-ko-* ist; doch wird letzteres von manchen zu gr. ἄκος 'Heilmittel', altind. *yáśaḥ* 'Herrlichkeit' gestellt.

Unerklärt ist *íth* 'Brei' Sg 70 a 5, altbreton. korn. *iot* neubret. *iod ioud* kymr. *uwd* mittellat. *iutta*, vgl. gr. ζῦ́μη 'Sauerteig'. Es ist nicht wahrscheinlich, daß *i̯u-* zu *í* geworden ist.

Auch *tír* (n. *s*-Stamm) 'Land' (britannisch gleichfalls *tir*) mit dem Adjektiv *tírim* 'trocken, dürr' ist nicht recht klar. Gab es ein Substantiv **tēros*, von dem die Verbalwurzel *ters-* (gr. τέρσεσθαι usw.) herstammt? Eher urspr. *ters-r-* mit *r*-Suffix, woraus *tēsr-* ir. *tír*? Vgl. *mír* 'Bissen' (§ 215) aus idg. *mēmsr-*, lat. *membrum*, gr. μηρός 'Schenkel' zu altind. *māḥ, māṃsám* 'Fleisch'.

56. *o* entspricht idg. *ŏ*, z. B.

ocht 'acht' lat. *octo* gr. ὀκτώ.
roth (m. *o*-Stamm) 'Rad' lat. *rota*.
orbe 'das Erbe' got. *arbi*, vgl. lat. *orbus* gr. ὀρφανός armen. *orb* 'Waise'.

Über *o* aus *u* s. § 69 ff., *o* aus *a* § 76, *o* für *ou̯-* (auch aus *eu̯*) § 204 und für *au̯-* § 202.

57. *ó* ist

a) häufig zunächst aus *ou* entstanden. In diesem Diftong hatten sich idg. *ou* und *eu* vereinigt. Auch im Britannischen sind diese Diftonge wie *ō* in lateinischen Lehnwörtern behandelt.

Über *ó* aus *op* s. § 226 e.

b) aus altem *au* vor erhaltenen Konsonanten.

c) mehrfach beruht es auf *ou̯*, hinter dem ein Vokal geschwunden ist (§ 204), z. B. *cró* 'des Bluts' zunächst aus **crou̯as*, älter **kruu̯os*, *cródae* 'blutig' aus **crou̯[a]de*.

d) oft ist es durch Ersatzdehnung aus *ŏ* hervorgegangen, auch aus solchem, das aus *u* gebrochen war (§ 69).

e) durch Kontrakzion von *ŏ* mit einem folgenden Vokal § 110.

f) späte Redukzion von irisch *áu* § 65.

Sammlung bei Zupitza ZfCP. 3, 275 ff. 591 ff.

Während archaische Denkmäler das *ō* bewahrt zeigen, ist es zur Zeit von Wb unter dem Hauptton meist zu *úa* diftongiert, außer wenn es vor Gutturalen (*g*, *ch*) steht. In Ml und Sg dringt *úa* auch in diese Stellung ein (aber ohne Konsequenz). Auch breitet es sich auf schwachbetonte Wörter aus, z. B. *húare* 'weil' Ml Sg für *(h)óre* Wb; *(h)úa* Präposizion vor ihrem Kasus neben *(h)ó* in Ml Sg, nur *ó* in Wb, aber betont auch hier *úait* 'von dir', *(h)úad* 'von ihm' usw.; *úas* 'über' Ml gegen *ós* Wb, aber auch hier *t-úas* 'droben' usw.

58. Beispiele:

a) ursp. *eu*: *túath* 'Stamm, Volk' (kymr. *tud*) got. *þiuda* oskisch *touto*, vgl. gall. *Teutates* (Gott), *Marti Toutati, Totati-genus*, Gen. *Touto-diuicis*, *Toutillus*, *Matribus Ollo-totis* usw., archaisch ir. *Tōthal* (Männername), später *Túathal*.

srúaim 'Schwall, Strom' gr. ῥεῦμα.

ursp. *ou*: *rúad* 'rot' (kymr. *rhudd*) got. *rauþs* lat. *rūfus* umbr. Apl *rofu*, lit. *raudà* 'rote Farbe', vgl. gall. *Roudius*.

b) ursp. *au*: *úaithed úathad* 'Einzelheit, Vereinzelung' gr. αὐτός 'allein, selbst', altisländ. *auðr* 'öde'. Es gehört zur Präp. *ó*, *úa* 'von, durch' lat. *au-ferre* altpreuß. Asg *au-mūsnan* 'Abwaschung'.

lúad 'Kunde, Gerede' lat. *laus laudis*.

c) Ersatzdehnung: *úar* 'kalt' kymr. *oer*, gall. *Ogron* .. (Monatsname).

In *ócht* 'Kälte' Wb *húacht* Ml kann *ō* aus dem Adjektiv verschleppt sein.

úan 'Lamm' kymr. *oen*, vgl. lat. *agnus* gr. ἀμνός.

Das *o-* für *a-* vielleicht nach altem *oui-* 'Schaf'.

Zum Wechsel von *ó* und *úa* vergleiche noch:

tróg 'elend' Wb, *tróg* und *trúag* Ml, *trógán* neben *trúag* Sg, vgl. kymr. *tru*, gr. στρεύγεσθαι 'hinschmachten', gall. *Trougillus*, *Trogus*.

slóg G *slóig* 'Schar, Heer', seltener *slúag* Ml (*slúag* Sg), kymr. *llu*, gall. *Catu-slugi* (Plin.), altkirchenslav. *sluga* 'Diener'.

Die Diftongierung trifft oft auch *ō* in lateinischen Lehnwörtern, z. B. *glúas(s)* 'glōssa', *úar* neben *hór* 'hōra' Wb, aber immer *fo chét-óir* 'sofort' (schwachbetont).

59. Die Diftongierung unterbleibt:

1. wenn *ō* auf später Kontrakzion beruht, z. B. *lóthor* neben *loathar* § 110.

2. im Auslaut: *bó* 'Kuh' zunächst aus **bous* (aber *búachaill* neben *bóchaill* 'Hirte', gr. βουκολος).

fo·ló 'er ertrage', Subj. zu *fo·loing* (darnach I sg. *fo·lós* usw.? § 614).

Die Präp. *ó, úa* nimmt als proklitisches Wort eine Sonderstellung ein.

3. Man könnte erwarten, daß, wie *é* vor palataler Konsonanz nicht diftongiert, so *ó* vor *u*-farbiger erhalten bliebe. Vielleicht beruht darauf der Dsg *óthud* 'Singular' Sg 41 a 8, 92 b 2, 198 b 3. Doch auch *úathuth* 71 b 3 und umgekehrt Nsg *hóthad* 198 a 22, G *hódid* 66 b 9, so daß wohl eher eine archaische Form des grammatischen Terminus vorliegt. Die *u*-Färbung war eben um diese Zeit schon im Schwinden begriffen § 172.

4. *ó* aus *ou̯* (§ 57 c) diftongiert im allgemeinen nicht. Ähnlich stets *ór* 'aurum', *Pól* 'Paulus', zunächst aus britannisch (altkymr.) *our Poul* (latinisierend *aur* Thes. I 5,10).

Die Präposizionen *to-fo-* *(to-u̯o-)* jedoch ergeben bald *túa*, z. B. *túachil* 'schlau' zu *fochell* 'Besorgung', bald *tó*, z. B. *tób(a)e* 'Kürzung' (vgl. *fub(a)e* 'Beschädigung), *tól(a)e* 'Flut' aus **to-fu-le* (vgl. *tuile* 'Flut'), wo also *to-fu-* zugrunde liegt. Doch steht *tórand* 'Zeichen' neben *do·foirndea* 'bezeichnet' und umgekehrt *túalang* 'mächtig' neben *fulang* 'Aushalten'.

Ähnlich *ró* aus *ro-u(d)* neben *túa* aus *to-o(d)* in *con·ró-tacht* 'ist gebaut worden' zu Präs. *con·ut(u)ing*, *túasulcud* 'Öffnen, Lösen' neben *oslucud* § 837. Aber *to-for* wird *tór* § 844. So mag auch *fót* (neuir. *fód*) 'Erdscholle, Rasenstück' die Präp. *fo* enthalten.

5. Das konstante Fehlen der Diftongierung in einigen andern haupttonigen Wörtern ist noch unerklärt, z. B. *srón* f. 'Nase' kymr. *ffroen*, zunächst auf **srogna* weisend; *brón*

'Kummer' kymr. *brwyn* aus **brugnos*; *tón* f. 'Hinterteil' kymr. *tin* f. (Grundform?). Vgl. daneben *búain* 'Ernten' (aus **bougn..?*); *·cúal(a)e* 'er hörte' wohl aus **cucloue* **cochloue.*

Zweifelhaft ist die Grundform von ir. *móin* f. 'Moor' kymr. *mawn*. Das Wort wird in einer Sprache Lehnwort sein, wahrscheinlich im Kymrischen. Etwa **moudni-*? Vgl. gr. μυδᾶν 'feucht sein, faulen', lett. *mudas* pl 'verfaultes Seegras'.

Langes *o* neben kurzem in *ómun* (später auch *úamun*) 'Angst' neben *ŏmun* (durch den Reim gesichert) kymr. *ofn* (mit *ŏ*) wird durch das sinnverwandte *úath* (arch. **ōth*) 'Schrecken' hervorgerufen sein.

60. *u* entspricht idg. *u*, z. B.

sruth 'Fluß, Bach' (altirisch wohl m. *u*-Stamm trotz späteren Spuren von neutralem Geschlecht) kymr. *ffrwd*, vgl. gr. ῥυτός altind. *srutáḥ* 'fließend'.

luid 'er ging' gr. ἤλυθε.

dub 'schwarz' (*u*-St.) kymr. *du*, vgl. gr. τυφλός 'blind', got. *dumbs* 'stumm', gall. *Dubis* (Flußname).

Über *u* aus *o* s. § 71 ff.; aus *a* § 76; über *ru* aus *ri* § 222.

61. *ú* entspricht

a) idg. *ū*, z. B.

cúl 'Rücken' (kymr. *cil*) lat. *cūlus.*

rún f. 'Geheimnis' (kymr. *rhin*) got. *rūna.*

múr (poet.) 'Menge' gr. μῡριοι.

b) entsteht aus *uu̯'* (das älteres *ou̯-* vertreten kann § 71. 73) vor synkopiertem Vokal, z. B.

dúthracht 'Wunsch' aus **duu̯(u)- *de-u̯o-* § 824.

Die echten Diftonge *aí áe oí óe uí áu áo éu éo íu.*

Über *ía* s. § 51, *úa* § 57 f.

62. *aí áe, oí óe.* In der Schrift wechselt nicht nur *aí* und *áe*, *oí* und *óe* regellos (die Schreibung mit *e* ist vermutlich durch das Vorbild des Lateinischen veranlaßt), sondern auch der Diftong mit *o* und mit *a* wird häufig vertauscht, so daß man dasselbe Wort zum

Teil in denselben Quellen als *aís áes oís óes* (kollektiv 'Leute') geschrieben finden kann. Überwiegend wird freilich der etymologisch berechtigte Buchstabe gesetzt, so daß die Vermischung wohl nicht allzu alt ist (immerhin schon arch. *maidem* Wb I 17 c 14 für *moídem* 'Rühmen'). Als Unterscheidungsmittel kann das Britannische dienen, wo *oi* zu *u*, *ai* aber zunächst zu *oi* (kymr. *oe*) geworden ist.

Welches der altirische Laut war, wissen wir nicht. In den modernen Dialekten schwankt die Aussprache; am häufigsten ist ein ungerundetes *ū* (*high-back-narrow* oder *-wide*), dem russischen *y* vergleichbar. Schon früh wird er im Nordischen durch einen einzelnen Vokal wiedergegeben, z. B. auf Runeninschriften auf Man neben *Mailbricti* = ir. *Máel Brigte* auch *Malmuru* = *Máel Muire*, im Landnámabók: *Melpatrekr, Meldun* = *Máel Pátric, Máel Dúin* (Rev. Celt. 3, 186 ff.). Da er aber im Altirischen nie durch einen einzigen Buchstaben bezeichnet ist, wird er noch als Diftong gesprochen worden sein.

63. Der Diftong entspricht

a) idg. oder europ. *ai*, z. B.

gáe 'Speer', *gaíde* 'pilatus', gallolat. *gaesum*, vgl. gall. Γαισάται Γαιζάται, ahd. *gēr* 'Sper', gr. χαῖος 'Hirtenstab'.

cáech 'einäugig' (kymr. *coeg* 'leer, eitel, frivol'?) got. *haihs* 'einäugig', lat. *caecus*.

aís áes (n. *o*-St.) 'das Alter' kymr. *oes*.

b) idg. *oi*, z. B.

oín óen 'einer' (G f. *aíne* Karlsr. Beda 31 c 4), kymr. *un*, altlat. *oino* 'unum', got. *ains* 'einer'.

cloín clóen 'schief, ungerecht', got. *hlains* 'Hügel', lit. *szlaĩtas* 'Abhang'.

moín maín máen (f. *i*-St.) 'Kostbarkeit, Geschenk', lat. *moenia munia* 'Leistungen', lit. *maĩnas* 'Tausch'.

c) Kontrakzion von *o* und *e*, *é* (*i* § 177), auch Reduktion von *oẹ*, z. B.

ar·foímat ar·fóemat 'sie nehmen an' (*·fo-emat*), Prät. I pl *ara·roítmar* (*·ro-fo-étmar*).

toísech 'Anführer' aus **to-uessach*, inschriftlich (Wales) G *touisaci*, kymr. *tywysog*.

roída 'des großen Walds' für **ro-ḟeda*.

Im letzteren Fall würde man eher *ói*, d. i. ō mit Übergangsvokal, erwarten, da der Vokal der zweiten Silbe der Synkope unterliegt (§ 102). Aber die spätere Schreibung *tóesech, ráed* läßt keinen Zweifel zu, daß derselbe Laut wie in b) vorliegt.

Die mittelirische Vermischung von *oí (aí)* und *uí* zeigt sich schon in *tuissech* Wb II 33 b 20.

d) aus *au̯i*, *āu̯i*, wenn *i* in der Endsilbe stand (§ 203), z. B.

goí (aus **gāu̯in*), Asg zu *gáu* 'Falschheit'.

64. *uí* entsteht aus *uu̯i* (das auch älteres *ou̯i* vertreten kann § 71) da, wo *i* in letzter Silbe schwinden muß, z. B.

Nsg *druí* 'Zauberer' aus **druu̯i(d)s*, vgl. gall. pl *druides*.

Später belegt *uí* 'Schaf' aus **uu̯is* für **ou̯is*, lat. *ouis* (daneben auch *oí*, wohl nur andere Schreibung, vgl. § 63 c).

65. *áu* ist in unserer Periode im Übergang zu *ó* begriffen; die Schreibung schwankt (manchmal auch *áo*). Es kommt vor

a) für altes *au* (idg. *əu*, Ablautsstufe zu *ōu*) vor geschwundenem *s* in (später belegtem) *áu* neben *ó* n. 'Ohr', pl *áue*, vgl. got. *ausō* lit. *ausis* lat. *auris* homer. οὔατα.

b) für idg. *ōu* in *dáu* (später *dó*) 'zwei' altkymr. *dou* altind. *dvau* (idg. **du̯ōu*).

c) kontrahiert aus *ā* und *u* (aus *ō* § 85): *·táu* und *·tó* 'ich bin' (§ 757) aus **tā-u* **stā-i̯ō*.

láu láo ló (lóu), Dsg zu *láe láa* 'Tag' § 282, 3.

d) aus *āu̯* vor geschwundenem Vokal (§ 203), z. B.

gáu gáo gó 'Falschheit' aus **gāu̯ṡa*.

66. *éu* (so immer Ml), sonst öfter *éo* ist entstanden:

a) durch Kontrakzion von *e* und *u*, z. B.

béu béo I sg Subj. 'ich sei' aus **be(s)u*, **esō* (mit *b-*) § 767.

b) aus *eu̯* (für älteres *iu̯-* § 69), z. B.

béu béo 'lebendig' aus **beu̯ṡas* **biu̯os*, kymr. *byw*.

c) Über *éu*, *éo* beim Ersatzdehnungs-*é* s. § 53.

Der Diftong dient auch dazu, lat. *Io-* wiederzugeben, z. B. *Euseph* Ml. 84 c 9 'Ioseph', später *Éoïn* 'Iohannes' neben *Iohain* Tur.

67. *íu* aus *i* und *u* kontrahiert, z. B.

·*bíu* 'ich pflege zu sein' aus **bi(i̯)u -ō*, vgl. lat. *fīō*.
clíu aus **klii̯u*, Dsg zu *clé* 'links'.
bíu aus **bii̯u*, Dsg zu *béu béo* 'lebendig'.

Über *íu* neben *éu* beim Ersatzdehnungs-*ē* s. § 53.

68. In Wb hat haupttoniges *é, e* im Auslaut oft *i* hinter sich, z. B. *do·téi* III sg Subj. zu *do·tiag* 'ich komme' (sonst ·*té*); *ad·sléi* zu *ad·slig* 'verführt'; *immallei* 'zugleich', *illei* 'hierher', sonst *immalle, ille* (§ 836); *fri dei* (wohl *déi*) 'am Tage', aber *fri de* 6 a 30 und anderwärts; einmal *dœ́i* 'Gottes' 22 c 10, sonst auch hier *dé dée*, und immer *é* 'er', pl 'sie', *mé* 'ich', *ro·bé* 'er sei'.

Umfärbung haupttoniger Vokale.

e und *o* für *i* und *u*.

69. Jedes alte *ĭ* und *ŭ* erscheint zu *e* und *o* gebrochen, wenn die folgende Silbe ursprünglich *ă* oder *ŏ* (oder ein *ō*, das nicht zu *ū* geworden war § 85) enthielt, z. B.

fer NAsg 'Mann' aus **u̯iros* **u̯iron*; *betho betha*, G zu *bith* 'Welt', vgl. gall. *Bitu-riges*; *fedo*, G zu *fid* 'Holz' ahd. *witu*; *fedb* 'Witwe' (zunächst aus **u̯idu̯ā*) pl *fedba*, vgl. lat. *uidua*; *ro·fess* 'es wird gewußt' aus *u̯isso-*; *fert(a)e*, Npl zu *fiurt* 'Wunder, uirtus', Endung **-ou̯es*.

cloth (G *cluith*) 'Ruhm' aus **kluton* = altind. *śrutám* 'Gehörtes' gr. κλυτόν; *dron* 'fest' aus **drunos* **drunā*, vgl. altind. *dārunáḥ* 'hart, rauh'; *domun* 'Welt' aus **dubnos*, vgl. gall. *Dubno-reix Dumno-rix*.

Eine Ausnahme bildet nur *i* vor *nd*, das stets erhalten bleibt, z. B.

find 'weiß' aus **u̯indos* **u̯indā*, vgl. gall. Πεννο-ουινδος; *mindaib* Dpl zu *mind* (*u*-St.) 'Diadem'.

70. Durch Übertragung kann *e* und *o* auch in andere Stellung gelangen, z. B.

do·feich 'er rächt' Wb 6 a 16 neben häufigerem *do·fich*, etwa nach pl **do·fechat* (Endung *-ont*), vgl. ahd. *wīgan*

'kämpfen', lat. *uincere*; *croich* Asg in Wb für arch. *cruich,* nach dem N *croch* (*ā*-St.) 'crux'; *coin* Dsg statt **cuin* zu *cú* 'Hund' nach *con* G sg pl, vgl. gr. κυνός κυνῶν.

Seltener wird *u* vor dunklen Vokalen beibehalten, wie in *cruthach* 'gestaltet' (Suffix *-āko-*) zu *cruth* 'Gestalt'.

Die Präfixe, *su- du-* § 366, 2, *tu* § 844 und *ro* § 841, *fo* § 829 haben sich in ihrem Vokalismus völlig vermengt.

Infolge solcher Kreuzungen und der § 71 ff. besprochenen Erscheinungen ist es oft unmöglich, rein vom Irischen aus zu bestimmen, ob ein Wort ursprünglich *i* oder *e*, *u* oder *o* enthalten hat.

i und *u* für *e* und *o*.

71. Auf Grund des bisher zusammengebrachten Materials, das aber keineswegs vollständig ist, läßt sich etwa folgendes feststellen:

Statt ursprünglichen *ĕ* und *ŏ* erscheinen *i* und *u*, wenn die folgende Silbe einst ein *i* (*i̯*) oder *u* enthielt, von dem sie nur durch einen stimmhaften lenierten Konsonanten getrennt waren, z. B.

mil 'Honig' gr. μέλι, *milis* 'süß' vgl. gall. *Melissus*; *siniu*, Komparativ zu *sen* 'alt', lat. *senior*; *giun* 'Mund' (G *geno*) gr. γένυς (über das *u* hinter *i* s. § 84); *smiur* 'Mark' ahd. *smero* 'Schmer'; *·biur* 'ich trage' aus **biru *bherō*; *il* 'viel' aus *(p)eli-* oder älterem *(p)elu-* (§ 358) got. *filu*, vgl. gr. πολύς; *mid* 'Met' gr. μέθυ; *tiug* 'dick' aus **tegu-* kymr. *tew*; *ibair* Npl 'Taxus', gall. *Eburo-magus, Eburo-dunum,* altbritann. *Eburacum.*

muin 'Nacken' aus *moni-*, vgl. ahd. *mana* 'Mähne', lat. *monile* 'Halsband'; *um(a)e* 'Kupfer', Stamm **omii̯o-*, kymr. *efydd* zu *om* 'roh'; *u(i)len* 'Ellbogen' kymr. *elin*, got. *aleina* 'Elle', aus **olīnā*; *fuirib* 'auf euch' neben *foirib* (*for* 'auf'); *mruig* 'Gebiet' (G *mrogo*) aus *mrogi-*, kymr. *bro*, vgl. gall. *Allo-broges*, *Brogimarus*; *su(i)de* 'Sitzen, Sitz', Stamm **sodii̯o-*, vgl. lat. *solium*; *cubus* 'Gewissen' aus *com* und *fiuss* 'Wissen'; *·rubad* 'wurde erschlagen', proto-

tonierte Form zu *ro·bíth; mug* ʽKnechtʼ (G *moga*) aus *mogu-*, got. *magus; muid* G, *mud* D zu *mod* ʽmodusʼ.

72. Auch einige Konsonantengruppen hindern diese Umfärbung nicht, so *nn*, *nd*, *ll*, *mm: cinn* G, *ciunn* D zu *cenn* ʽKopfʼ kymr. *penn*, vgl. gall. Πεννο-ουινδος; *fo·gliunn* ʽich lerneʼ, III sg *fo·gleinn; mindech* ʽmendicusʼ; *rind* ʽGestirnʼ, G *renda*, Stamm **rendu-*, ebenso *lind* ʽFlüssigkeitʼ, G *lenda; cuindig* ʽverlange!ʼ *(com-dí-ṡaig); uilliu*, Komparativ zu *oll* ʽgroßʼ, vgl. gall. *Matribus Ollo-totis; cummasc* ʽMischungʼ, vgl. lat. *commiscere*.

Sie tritt wohl auch vor *c* (= *k* und *g*) ein. Die Lehnwörter *luic* G, *luc(c)* Dsg, *luc(c)u* Apl zu *loc(c)* ʽlocusʼ und *cucann (c = g)* ʽcocina (coquina)ʼ beweisen zwar nicht viel; mehr *mucc* ʽSchweinʼ (§ 298) kymr. *moch*, wenn gall. *(Mercurius) Moccus, Moccius*, *Mocco*, *Mocconius*, *Moccilo* dazu gehören, das *u* also unursprünglich ist. Vgl. noch *truip*, G zu *trop* ʽtropusʼ.

Ob in Wörtern wie *cuimrech* ʽBandeʼ *(com-rig-)*, *cuimliucht* ʽNutzenʼ *(com-mliucht)*, *cu-trumm(a)e* ʽgleichʼ, *·cuitbi* ʽverspottetʼ (deuterotoniert *con·tibi*) lautgesetzliche Formen der Präp. *com-* vorliegen, oder ob *u* teilweise verschleppt ist, möchte ich einstweilen nicht entscheiden.

Der Gsg *uird*, D *urd* zu *ort ort* ʽordoʼ folgt der Flexion von *ord* ʽHammerʼ, G *uird*, mit altem *u*. *Ar·riuth* ʽadoriorʼ Karlsr. Prisc. 60 a 6 (statt *·reuth*) zu *rethid* ʽläuftʼ ist durch das Abstraktum *riuth* ʽLaufʼ beeinflußt, das durch **ritu-* auf **r̥tu-* zurückgeht (§ 214).

Sonderbar ist *ó·nn-urid* ʽseit vorigem Jahrʼ Wb. 16 c 14, später belegt *inn-uraid* ʽim vorigen Jahrʼ, vgl. dor. πέρυτι att. πέρυσι. Man erwartet **iur(a)id* oder **ir(a)id*. Ist der Anlaut an der völligen Umfärbung schuld? An Einfluß des geschwundenen *p-* ist wohl nicht zu denken, obschon man auch *ucht* ʽBusen, Schoßʼ mit lat. *pectus* zusammenzustellen pflegt.

73. Fraglich ist, wie weit vor einem *e* der nächsten Silbe der gleiche Lautwechsel eingetreten ist.

Sicher wird auch hier *o* zu *u*, wenn der trennende Konsonant ein Labial ist, z. B. *as·ru-bart* ʽhat gesagtʼ

(arch. ·*ru-bert*), aber Pass. *as·robrad* aus ·*ro-breth; do·rumalt* 'hat verzehrt' *(-melt); cuman* 'erinnerlich' (Präp. *com-* und *men-* § 823 A, a).

Ebenso wird *eng* zu *ing*, z. B. *lingid* ·*ling* 'springt', pl *lengait* ·*lengat; cingid* 'schreitet', *cing*, G *cinged*, 'Held', das trotz gall. *Cingeto-rix* keine *i*-Wurzel enthält, vgl. britann. *camm* 'Schritt', *lamm* 'Sprung'.

74. Die Umfärbung findet sich aber auch sonst:

1. vor dem alten *-es-* der *s*-Stämme (§ 337 f.), z. B. *nem* 'Himmel' (kymr. *nef*), G *nime (*nemesos)*, D *nim (*nemes)*; *teg tech* 'Haus' (gr. τέγος), NApl *tige (*tegesa)*.

2. vor dem *-e̯i-* der Verben auf ursp. *-ei̯ō*, III sg *-ei̯eti*, z. B. *gu(i)did* 'bittet' zu gr. ποθέω; *ad·sudi* 'verzögert' *(*sodei̯ō)*, got. *satjan* 'setzen'; *fu·llug(a)imm* 'ich verberge', got. *lagjan* 'legen'. Hierher vielleicht auch *midiur* 'ich urteile', wenn genau = lat. *medeor*.

3. Vereinzelt ist ·*bir* 'du trägst', wohl aus **bheres*, zu *berid*. Dagegen ohne Umfärbung *do·eim* 'du schützest' Ml 110 d 9 (W *em-*).

Man kann etwa die Regel aufstellen, daß vor altem *e*, das in den Hiatus geraten war, die Umfärbung stattfand. Das würde die Fälle 2. alle erklären, da *i̯* zwischen Vokalen schwindet (falls nicht *ei̯* teilweise zu *ii̯* geworden war, § 304), ferner die meisten von 1., wo *-esos -esa* usw. zunächst zu *-eos -ea* wurden (§ 128). Der Dativ *nim* kann sich nach dem G *nime* gerichtet haben. Endlich ·*bir* mag sein *i* von der I sg ·*biur* bezogen haben; der Vokalismus ist auch auf das *t*-Präteritum ·*biurt* ·*birt* übertragen und erscheint dort sogar in der absoluten III sg *birt* 'sie gebar' (§ 680).

Später breitet sich dieser Ablaut viel weiter aus, z. B. *niurt* für älteres *neurt*, Dsg zu *nert* 'Stärke'; *curp* statt *corp* Dsg 'Körper', G *cuirp* statt *coirp* usw.

75. Haupttoniges *ĕ* im Hiatus scheint zum Teil in *i* übergegangen zu sein, vgl. später belegtes *niæ* 'Neffe' (Ogom Gsg *niotta* Macal. 71), zu mittelkymr. *nei* lat. *nepos*, neben *teë* 'heiß'. In *siur* 'Schwester', Dual *sieir*, könnte das folgende

u im Nsg gewirkt haben. Auch *niæ* wird älteres **niu* aus **nepōt-s* verdrängt haben.

o, *u* für *a*.

76. Ein altes *ă* vor palatalen oder *u*-farbigen Konsonanten (§ 153) und hinter einem Labial (auch Labial + *r*) erscheint mehrfach, aber nicht durchgehend, als *o*, das sich nach § 71 ff. weiter zu *u* färben kann.

Z. B. *marb* 'tot', Npl *moirb* und *mairb; ball* 'Glied', Npl *boill* A *bullu* neben *baill baullu; brat* 'Mantel', Dsg *brot*, Deminutiv *broiténe; buide* 'gelb', lat. *badius; muig* neben *maig*, Dsg zu *mag* 'Feld'.

Auch nach Gutturalen und *l* kommen Beispiele vor, aber nur vor *u*-farbigen Konsonanten, z. B. *for·cun* 'ich lehre', III sg *for·cain*, lat. *canere; ro·lomur* 'ich wage' Ml 21b5 ·neben *ro·laumur* Wb 17a8; *lug-* in Komposizion 'klein' (Komparativ *lugu* und *laigiu*) neben *lagat* 'Kleinheit', gr. ἐλαχύς.

Gehören Fälle wie *muir* 'Meer' lat. *mare, loch* 'See' lat. *lacus* hierher, so dürften die Anfänge dieses Lautwandels sehr weit hinaufreichen; denn nicht nur die britannischen Dialekte (kymr. breton. *mor* 'Meer'), sondern auch das Gallische zeigt *o*, vgl. die Namen *Are-morici Armorici, Morĭni*; *Penne-locos* Ort am Ende *(penne)* des Genfer Sees (Itin. Ant.).

Die Fälle, in denen die Umfärbung nicht erscheint, wird man als sekundäre Ausgleichungen ansehen müssen, z. B. *baill* nach *ball.*

Wohl nur scheinbar stellt sich hierher *crann* 'Baum', G *cruinn,* D *crunn*, da das Wort britann. *prenn*, gall. *prenne* 'arborem grandem' (Endlichers Gloss.) lautet, also eher das *a* im NA eine — noch unerklärte — irische Neuerung sein dürfte (vgl. § 222). Mittelir. *rann* 'Strophe', Dsg *runn*, Apl *runnu* kann dann Anbildung an *crann* sein.

In zwei Wörtern scheint *fo* auf *u̯a* zurückzugehen, ohne daß folgende Laute in Betracht kämen: *fos(s)* 'Bursche' = britann. *gwas*, gallolat. *uassus, Uasso-rix, Uassillus* usw. und *fot* 'Länge' *(t = d)*, wenn es zu lat. *uastus* 'weit' gehört. Wie verhalten sich dazu aber *fascid* 'preßt' (kymr. *gwasgu*), *fann* 'schwach' (kymr. *gwan*), *fannall* 'Schwalbe' (franz. *vanneau* 'Kibitz', aber kymr.

gwennol breton. *gwenneli* 'Schwalbe')? War in *foss* und *fot* zunächst nur da *o* für *a* eingetreten, wo palatale oder *u*-farbige Konsonanz darauf folgte? Oder weist der Dsg *fut* zu *fot* eher auf altes *u* in diesem Wort?

a für *o*.

77. 1. Zwischen *f* und palataler Konsonanz ist oft *a* für *o* geschrieben, aber ohne Konsequenz, z. B. *failsigud* neben *foilsigud* 'Erklärung' zu *follus* 'klar', *fair* neben *foir* 'auf ihn' (Präp. *for*), *fairggæ* Sg 112 neben *foirggœ* 124 a 1, *foirrce* 67 b 9 'Meer'; *fadirci* Npl 'sichtbar' Ml 40 d 16 (Präp. *fo*).

78. 2. Das Verbalpräfix *ro (ru)* erscheint bisweilen als *ra*, wenn die nächste Silbe ein *a* enthält oder einst enthielt. So meist im prototonierten *ro-lā-* 'setzen' (§ 803), z. B. II pl Prät. *·ralsid* Wb 15 a 1 aus **·ro-lāsid* (doch III pl *·rolsat* Ml 16 d 2), I sg Subj. *·ral* Wb 7 a 4 usw.; ferner *·ragbtha* Ml 35 b 24, prototonierte Form zu *ro·gabtha* 'sind gesungen worden' und ähnliches Vereinzeltes; *·rab(a)e* neben *·rob(a)e* 'ist gewesen' wird durch andre Personen wie III pl *·rabatar* neben *·robatar* beeinflußt sein.

Auf gleiche Weise kann die Präposizion *to- (tu-)* im Perf. *·tarat* 'hat gegeben' (deuterotoniert *do·rat*), Pass. *·tardad* (deuterot. *do·ratad*) zu *ta* geworden und von da ins Präsens *·tabir* 'gibt, bringt' (deuterot. *do·beir*) übertragen worden sein (§ 801, II). Vgl. noch III sg *·tarla* zu deuterotoniertem *do·rala* (aus *·rola*, s. oben), *targabál* neben *torgabál* 'Begehung' zu *do·ro-gaib* 'begeht' (s. auch § 844). Ähnlich findet sich später belegt *·farggaib* 'hat gelassen' (deuterot. *fo·rácaib)* u. a.

Dagegen andere *ta-* sind wohl anders zu deuten. So *tar(a)isse* neben *tor(a)isse* 'fest, treu', *tar(a)issiu* neben *tor(a)issiu* 'Treue', *tar(a)isnech* neben *tor(a)isnech* 'treu' usw. durch den Einfluß des bedeutungsverwandten *tairissem* 'Beharren' *(to-air-sessam)*. Ähnlich wohl *tasgid* 'Nahrung' Wb 29 a 13 neben *toschid*, Prät. *do-m·r-oisechtatar* 'haben mich genährt', wo *t(o)-ad-* an die Stelle der älteren

Verbindung *to-od-* getreten scheint. Nach solchen Mustern wohl auch *taiscélud* Ml 90 c 1 neben sonstigem *toscélud*, Abstraktum zu *do·scéul(a)i* 'erkundet', *taiscéltai* Npl 'Kundschafter' Tur. 130.

Vereinzelter Vokalwechsel.

79. Er ist meist durch Ausgleichung ähnlicher Wörter hervorgerufen, z. B.

deg- neben *dag-* 'gut' (§ 365), wie in *deg-maíni* neben *dag-moíni* 'gute Schätze', vgl. kymr. breton. *da* 'gut', gall. *Dago-durnus Dago-marus*, nach *dech deg* 'bester' (§ 374 f.).

mór (nie in Sg) neben *már* 'groß', gall. *-marus, Maro-*, nach dem Komparativ *mó* aus *máu* (§ 373).

nob·irpaid Wb 8 b 2, *ro·airptha* 8 c 12 (statt *·eirpthea*) zu *erb(a)id erp(a)id* 'er vertraut an', im Anschluß an den Wechsel der Präposizionsformen *er- ir- air-* (§ 817).

Auch der Dpl *tilchaib* Ml 14 a 9 neben *telach* 'Hügel' (später auch *taulach tulach*) erinnert an den Wechsel der Präposizionen *ir- er- aur-*, *id- ed- aud-* (§ 816). Doch ist das Muster für das ältere Schwanken zwischen *-el-* und *-il-* vielleicht eher in dem (später belegten) Dpl *inchaib* zu *enech* 'Antlitz, Ehre' zu suchen, wo es sich um den Wechsel der Präposizionen *in-* und *en-* handeln wird (§ 834).

Neben *·talla* 'nimmt weg' (I sg Subj. *·tall* Ml 58 c 6), wohl = *to-alla*, steht *·tella* (III sg Prät. *ma du-d·éll* Wb 22 b 7), vielleicht unter Einfluß alter Formen (mit *tel-*) des starken Verbs *tlen(a)id* 'nimmt weg' (§ 546). Darnach erhält das homonyme *·tella* 'es gibt Raum für' (§ 150 c) eine Nebenform *·talla,* die gleichfalls als Kompositum *to-alla* aufgefaßt wird (*du-n-d·alla* Ml 30 c 17).

Unklar ist mir der Komparativ *duliu* Ml 45 a 4, 106 b 6, Superl. *dulem* 14 d 7, 103 a 9 neben gewöhnlichem *diliu* 58 d 16 und *dilem* Wb zu *dil* 'teuer'.

Ebenso Dpl *selib* Tur. 91, sonst *sale* 'Speichel' (Dsg *sailiu* Thes. II 249,3), später auch *saele*, kymr. *haliw*, aus lat. *saliua*.

treit ʻschnell, baldigʼ Wb 9 d 6, *trete* ʻSchnelligkeitʼ 18 c 6 gegen jüngeres *trait traite* Ml 104 b 5, 92 b 9 und später; dieses etwa nach (später belegtem) *praipe* ʻSchnelligkeitʼ?

Übergangsvokale nach haupttonigen Vokalen.

80. Jeder Konsonant hatte im Irischen je nach den umgebenden, besonders den folgenden Vokalen eine besondere Aussprache und Klangfarbe angenommen, indem gewisse Elemente der Artikulazion der benachbarten Vokale in die der Konsonanten herübergenommen wurden (§ 153). Er behielt sie oft auch dann bei, wenn der infizierende Vokal schwand. Die verschiedenen Färbungen der Konsonanten kommen aber in der Schrift nicht unmittelbar zum Ausdruck; wir können sie für die ältere Sprachperiode nur aus dem Einfluß konstatieren, den sie nun ihrerseits auf benachbarte Vokale ausüben. Darum muß schon in diesem Abschnitt vorläufig von ihnen die Rede sein.

Die Erscheinungen sind für die Sprachgeschichte besonders wichtig, weil sie uns oft in den Stand setzen, den Vokalismus verschwundener Endungen und Silben zu rekonstruieren.

81. Fürs Altirische lassen sich drei verschiedene Färbungen der Konsonanten deutlich unterscheiden:

1. eine palatale oder *i*-Färbung,
2. eine dunkle oder *a*-Färbung,
3. eine *u*-Färbung.

Die modernen Dialekte kennen nur noch die beiden ersten; die *u*-Färbung ist mit der dunklen verschmolzen.

Ich bezeichne sie, wo nötig, durch einen kleinen Vokal hinter dem Konsonaten, z. B. l^i, l^a, l^u.

82. 1. a) Schließt ein p a l a t a l e r K o n s o n a n t oder eine palatale Konsonantengruppe eine haupttonige Silbe, so tritt hinter jeden Vokal oder Diftong außer ĭ, *oí óe, aí áe* ein Übergangs- oder Gleitelaut *i*. Er muß sehr hörbar gewesen sein, da er in der Schrift selten unbe-

zeichnet bleibt. Aber er war kein voller Vokal; er bildete mit einem vorhergehenden kurzen Vokal zusammen keine Länge (keinen eigentlichen Diftong), sondern die Silbe blieb kurz.

Z. B. *maith* ʻgutʼ für *math*^{i}, *clainde* ʻder Kinderʼ für *clan*^{i}*d*^{i}*e*, *ainm* ʻNameʼ für *an*^{i}*m*^{i}, *láim* Asg ʻHandʼ für *lā*μ^i, *deich* ʻzehnʼ für *dech*^{i}, *teist* ʻZeugnisʼ für *tes*^{i}*t*^{i}, *léir* ʻrüstigʼ für *lé*ρ^i, *céit* G ʻhundertʼ für *kēd*^{i}, *béoil béiuil* Npl von *bél* ʻLippeʼ (Ersatzdehnungs-*ē* § 53), *doirsib* Dpl ʻTürenʼ für *dor*^{i}*s*^{i}*i*β, *slóig* ʻdes Heeresʼ für *slō*γ^i, *luid* ʻer gingʼ für *lu*δ^i, *súil* ʻAugeʼ für *sú*λ^i, *úaisliu* ʻhöherʼ für *úas*^{i}*l*^{i}*u*.

Wo das *i* fehlt, kann man meist annehmen, daß verschiedene Formen desselben Wortes sich beeinflußt haben, vielleicht nur in der Schrift, z. B. *ro·cretset* ʻsie haben geglaubtʼ neben *ro·creitset* zur III sg *ro·creti* (wo $t = d^i$ der folgenden Silbe angehört), *sétche* ʻder Gattinʼ neben *séitche* zum N *sétig*. In Ml bleibt *i* hinter *e* und *é*, aber auch in andern Fällen nicht gar selten ungeschrieben, z. B. Dsg *leth* (für *leith*) ʻSeiteʼ 128 a 1, *dia és* (für *éis*) ʻhinter ihm zurückʼ 57 d 3, 72 b 17 usw.

b) Schließt eine haupttonige Silbe mit einem Vokal und beginnt die nächste mit einem palatalen Konsonanten, so wird bald ein *i* vor diesem geschrieben, bald nicht. Der Übergangslaut muß also in der Silbengrenze viel weniger deutlich gewesen sein.

Z. B. *mathi* und *maithi*, pl zu *maith*, *gudid* und *guidid* ʻer bittetʼ, *súli* und *súili* ʻAugenʼ, *flathemnacht* und *flaithemnacht* ʻHerrschertumʼ. Am wenigsten häufig ist *i* nach *e*, z. B. *neime* ʻdes Giftsʼ Sg 112 a 1.

Vereinzelt findet sich *ai* für *e*^{i} geschrieben, z. B. *corro·chraitea* ʻauf daß er glaubeʼ Wb 12 c 33 statt *·chre(i)tea*; *tainid* st. *tenid* ʻdie Feuerʼ Ml 96 c 11.

83. 2. Vor dunklen Konsonanten tritt im Altirischen kein Übergangsvokal zu Tage, außer daß *é* zu *ía* wird (§ 51). Das *a*, das im Mittelirischen hinter *ĕ* erscheint, ist erst einmal in Ml geschrieben: *con-ru·sleachta* ʻso daß sie gefällt worden sindʼ 53 d 11 (und zweimal in

schwachbetonter Silbe: *coíneas* 'der weint' 102 a 23, *·erladaigear* I sg Subj. 'ich bereite' 106 c 6).

Eigentümlich ist die — freilich sehr selten auftretende — Schreibung *ei* für *e* vor dunklen Konsonanten: *feir* 'Mann' Asg, Gpl Wb 13 a 20, 22 c 10; *teicht* 'Gang' Thes. II 296,3. Sie erinnert an *éi* für *é* in Wb (§ 52).

84. 3. Vor *u*-farbigen Konsonanten schiebt sich nach *ă ĕ ĭ* ein *u* ein (nach *e* vor *ch* zuweilen dafür *o*) unter denselben Bedingungen, wie *i* vor palataler Konsonanz.

Z. B. *daum* für *daμ*[u], Dsg zu *dam* 'Ochse'; *maull*, Dsg zu *mall* 'langsam'; *neuch neoch* für *nech*[u], Dsg zu *nech* 'jemand'; *in·neuth*, *ar·neut sa* 'ich erwarte' f. *·neth*[u], *·net*[u]; *do·biur* 'ich gebe' f. *·biρ*[u]; *fiuss* 'Wissen' f. *fiss*[u]; *ro·fiugrad* 'figuratum est'.

Gehört der *u*-farbige Konsonant der nächsten Silbe an, so fehlt *u* davor meist, z. B. *firu*, Apl zu *fer* 'Mann'. Doch neben *figor* 'figura' Wb 18 c 10 auch *fiugor* Ml 45 a 3, *ro·laumur* 'ich wage' Wb 17 a 8 (III sg *ro·laimethar*).

Nach langen Vokalen erscheint dieser Übergangsvokal nie; nur tritt für das Ersatzdehnungs-*é* in den § 53 verzeichneten Fällen *éu* oder *íu* und für das andere *é* der Diftong *ía* ein (§ 51). Die *u*-Färbung des Konsonanten hat sich hier früh verloren, s. § 169 b.

Die Vokale in schwachbetonten Silben.

Die Vokale der alten Endsilben.

85. Über die Schicksale der Vokale, die in den ursprünglichen Endsilben standen, läßt sich etwa das Folgende sagen.

Einzelne Probleme sind unten bei den Flexionsendungen besprochen.

1. *ō* in Endsilben scheint gemeinkeltisch zu *ū* geworden zu sein. So erscheint der lateinische Name *Frontō* auf einer gallischen Inschrift als *Frontu* CIL XIII 1171, und nicht selten sind gallische Dative von *o*-Stämmen auf *-u*, z. B. *Alisanu*,

Magalu § 284. Kymr. *lleidr* 'latrō', *draig* 'dracō', *Sais* 'Engländer, *Saxō*' weisen zunächst auf **latrī*, **drakī*, **Sachsī*, die regelrecht aus **latrū*, **drakū*, **Sachsū* entstanden waren.

Im Irischen finden wir erhaltenes oder aus der Konsonantenfärbung zu erschließendes *u* außer im Nsg der *n*-Stämme (§ 327, 331) und im Dativ der *o*-Stämme in der I sg des Verbs, wie ·*bíu* 'pflege zu sein' = lat. *fīō*. Vor schließenden Konsonanten z. B. Vpl *firu* 'Männer!' aus **u̯irōs*, I sg Deponens *midiur* 'ich urteile' lat. *medeor* (älter *-ōr*), *siur* lat. *soror (-ōr)*, auch Apl *firu* wohl idg. **u̯irōns*. Über altes *-ōm* s. § 89. Aber auch sekundär gedehntes *o* scheint gleiches Schicksal gehabt zu haben, vgl. Nsg *Núadu* wohl aus *-onts -ons -ōs* § 325.

Ebenso wirkt die Dativendung der *u*-Stämme, gall. *-ou*, wie auslautendes *-u* (§ 310); aber der Genitiv, ursprünglich *-ous*, hat die Endung *-o -a*.

86. 2. Inwiefern *ē* hier, gleichwie in betonten Silben (§ 55), zu *ī* geworden war, ist nicht deutlich. *Athir* 'Vater', *máthir* 'Mutter' neben gr. πατήρ μήτηρ scheinen auf altes *-īr* aus *-ēr* zu weisen. Aber *-ēs* erhält sich als *-e* z. B. in der Imperativendung II sg Dep. *-the* (§ 569).

3. Kurzvokalige *i*-Diftonge *(oi, ai, ei)* wirken im Irischen wie *i*; s. den Npl der maskulinen *o*-Stämme § 285, den NAdu der *ā*-Stämme § 297, den Lokativ *cinn* 'am Ende' wohl aus **q^u̯ennei* § 247. Sie waren also, ähnlich wie im Lateinischen, monoftongisch geworden.

4. *ŏ* in Endsilben scheint schon im 5. Jahrhundert oder früher nach *a* zu neigen. Auf den Ogominschriften endigt der Gsg der konsonantischen Stämme auf *-as* für *-ŏs* § 314; es ist zweifelhaft, ob *-os* in einzelnen Beispielen wie *Sagarettos* Macal. 29 hierher oder zu den *i*- oder *u*-Stämmen gehört. Vgl. auch den Gpl *tria-maqa-Mailagni* 'der drei Söhne des Mailán' Macal. 17 und die Schreibung des Komposizionsvokals in *Cunamagli* 125, *Cunagusos* 139 u. a.

In andern Silben scheint *ŏ* bewahrt, vgl. *Bivaidonas* 126, *Netasegamonas* 208. 225 u. a., doch *Ercaidana* 174 (vgl. Nsg *Hercaith* Arm. 9 a 1).

87. Vor der Zeit unserer Glossen, auch der archaischen Denkmäler, sind starke Veränderungen der Endsilben eingetreten, indem viele ihrer Vokale verstummt sind, und zwar in folgendem Umfang:

1. Alle auslautenden Vokale, ob sie ursprünglich lang oder kurz oder aus Diftongen hervorgegangen waren, sind in jeder Stellung außer nach *i* (§ 90) geschwunden;

z. B. *fir* Vsg 'Mann!' aus **u̯ire*, *berid* 'tragt!' aus **bherete*, *·bered* Imperf. 'er trug' vielleicht aus **bhereto*, *muir* 'Meer' aus **mori*, *dér* 'Träne' aus **dakru*, *túath* 'Volk' urspr. **teutā*, *fiur* Dsg zunächst für **u̯irū*, *fir* Gsg zunächst für **u̯irī*, *sluind* 'bezeichne!' zunächst wohl aus **slundī* oder **slondī*, *car* 'liebe!' aus **karā*, *mug* Dsg 'Knecht' aus **mogou* usw.

Das läßt darauf schließen, daß schon vor der allgemeinen Kürzung der schwachbetonten Vokale (§ 41) die auslautenden Längen zu Kürzen geworden waren.

88. 2. Kurze Vokale vor den Konsonanten, die nach § 175 im absoluten Auslaut verstummen, sind gleichfalls geschwunden;

z. B. *fer* NAsg 'Mann' aus **u̯iros* **u̯irom (*u̯iron)*, *con* 'des Hunds' aus **kunos*, *·beir* 'er trägt' aus **bheret*, *do·eim* 'du schützest' wohl aus **·emes*, *car(a)it* 'Freunde' aus **karantes*, *fiuss* NAsg 'Wissen' aus **u̯issus* **u̯issun*, *·cren* 'er kauft' aus **qᵘ̯rinat*, *sail* 'Weide' aus **saliks*, *traig* 'Fuß' aus **traget-s*, *·ain* Subj. 'er schütze' aus **aneks-t* usw.

Aber vor den erhaltenen Konsonanten sind die Vokale geblieben, z. B. arch. *·tēgot*, später *·tíagat* 'sie gehen' aus **(s)teighont*; *as·ru-bart* (arch. *·ru-bert*) 'hat gesagt' aus **bhert; do·rósat* 'hat geschaffen' für **·ro-od-sēdd* **-sem-t*.

89. 3. a) Lange Vokale vor ursprünglich auslautenden Konsonanten sind als kurze Vokale erhalten;

z. B. *túatha* Npl 'Völker' aus **teutās*, *·bera* 'er trage' aus **bherāt* lat. *ferat*, *firu* Vpl 'Männer' zunächst aus **u̯irūs*,

óintu 'Einheit' aus *-tūt-s, fla(i)thi* Apl 'Herrschaften' zunächst aus **u̯latīs* (älter *-īns*), *cuirthe* 'wirf!' wohl aus *-thēs*, vgl. altind. *-thāḥ*, *anm(a)e* 'des Namens' aus *-mēs* *-mens, siur* 'Schwester' aus **su̯esōr -ūr*.

In dieser Stellung waren die Vokale offenbar lang geblieben bis zu der Zeit, wo alle schwachtonigen Vokale gekürzt wurden (§ 41).

b) Der Gpl aller nominalen Stämme, hat den Vokal verloren, z. B. *fer* 'der Männer' für **u̯irōm*. Das weist darauf hin, daß vor dem auslautenden Nasal lange Vokale gekürzt worden waren (wie in lat. *duŏmuirŭm*) und zwar vor dem Übergang von *ō* zu *ū* (§ 85); denn die Wortformen deuten auf einen d u n k l e n geschwundenen Vokal. Also war aus **u̯irōm* keltisch **u̯irŏn* geworden. Darnach muß man schließen, daß von den beiden Formen der I sg des Subjunktivs, absolut *bera*, konjunkt. *·ber*, nur die zweite die regelmäßige Entwicklung von **bherā-m* (lat. *feram*) darstellt.

90. 4. H i n t e r *i* (sowohl konsonantischem *i̯* als silbischem *i* oder *ii̯*, die im Irischen zusammenfallen § 195) sind alle Endsilben, auch die sonst geschwundenen, erhalten und zwar erscheinen:

i und *u* (beliebiger Herkunft) unverändert,

altes *ŏ* und auslautendes *ā̆* als *e* (aber altes *ā* vor Konsonanten als *-a* wie § 89),

altes *ĕ* als *i* (*-ēs* wohl als *-e* § 295);

z. B. *aile* m. f. 'anderer -e' aus **ali̯os *ali̯ā*, *caire* 'Makel' aus **karii̯ā* altkymr. *cared*, *aili* G m. n. aus **ali̯ī*, D *ailiu* zunächst aus **ali̯u *ali̯ū*, *du(i)ni* Vsg 'Mensch' aus **duni̯e; do·gníu* 'ich tue' aus **·gnīi̯u *·gnēi̯ō*, *·lécea* III sg Subj. 'er lasse' aus *-iāt* (vgl. lat. *fin-iat.*)

Man kann sich den Prozeß so denken, daß der *i*-Laut vor *a* und *o* zu *e* gefärbt wurde und, wenn sie kurz waren, mit ihnen verschmolz (vielleicht zunächst zu langem *e*), ebenso *i* mit *u* zum Diftong *iu*, mit altem *-i* und *-e* zu *-ī*. Schon auf Ogom-Inschriften, die sonst auslautende Vokale bewahren, heißt der Gsg zum späteren *aue* (Stamm *au̯io-*) 'Großsohn' stets *avi*, *avvi*, also

mit Kontrakzion von *-ii* zu *-i* (vermutlich *ī*). Vgl. auch das betonte *clé* 'links' (wie kymr. *cledd* aus **kli̯i̯os*), D *clíu* (einsilbig), f. *clí,* wo die Länge der Vokale sich freilich auch nach § 42 b erklären ließe. Kaum weist der archaische Gsg *nieth* 'nepotis' (Annals of Ulster, a. 692) darauf hin, daß zunächst *o* und *a* hinter *i* zu *e* wurden; vgl. Ogom *niotta* § 75.

91. Über neuentwickelte Vokale in Endsilben vor *r l n* s. § 109.

Übergangsvokale vor auslautenden Vokalen.

92. a) Stehen auslautende *a o u* hinter palatalen Konsonanten, so wird meist *ea eo iu* geschrieben; es schiebt sich also ein palataler Übergangsvokal ein. Z. B. *aithrea* Apl 'Väter' (mit ρ^i); *toimseo* (mit s^i) Gsg zu *tomus* 'Maß'; *ailichthiu* Apl 'Änderungen' (mit *th*^{i}).

Doch kann er, namentlich in einer weit von der haupttonigen getrennten Silbe, auch fehlen, z. B. *íarfaigtho* 'des Fragens' Ml 24 b 10 neben *íarfaichtheo* 35 c 29, *esséirgu* Wb 13 b 26 neben *esséirgiu* 4 a 27 (mit γ^i), D von *esséirge* 'Auferstehung', *didu* neben *didiu* 'also' Wb.

93. b) Stehen *-i* und *-e* hinter dunkler Konsonanz, so tritt in den älteren Denkmälern in der Regel kein Zwischenvokal zu Tage. Daneben stellt sich schon in Wb bisweilen, konsequenter in den späteren Glossen *-ai* und *-ae* dafür ein.

So schreibt Wb *cumachte* 'Macht', Gsg *cumachti* (mit t^a), aber Ml *cumachtae cumachtai;* Wb *cnámi* (mit μ^a) NApl 'Knochen', Ml *cnámai*; *dígle* (mit λ^a) Wb 17 d 2, aber *díglae* 4 c 21 und immer in Ml, Gsg zu *dígal* 'Rache'.

94. c) Die spätere Entwicklung, daß solches *-ae* weiter zu *-a*, *-eo -ea* zu *-e* wird, zeigt sich zuweilen in Ml und nicht selten in Sg und andern Glossen.

Z. B. *menma* 'Sinn' Ml 53 c 18 neben *menmae* (in Wb *menme*); *imda* 'zahlreich' Sg (*imdae* Ml, *imde* Wb); *suidigthe* 'des Setzens' Sg 193 b 4, Karlsr. Beda 18 b 9 für

älteres *suidigtheo -thea* (geschrieben *suidigtho* Ml 111 c 4); *do·foirnde* 'es bezeichnet' in Sg häufig statt *do·foirndea.*

Sammlung der Beispiele von *-a* aus *-ae* in Ml und Sg bei Strachan ZfCP. 4, 51. 477 f.

Das Verstummen des zweiten Lauts scheint zuerst dann eingetreten zu sein, wenn sich eine Enklitika anhängte, so daß der Doppellaut in den Inlaut kam. Hier kennt es schon Wb, z. B. *in tain díagma-ni* 3 a 15 'wenn wir gehen' für *díagmae ni.*

Erst ganz vereinzelt findet sich *-i* für *-(i)u* und *-a* für *-(a)i*, z. B. Dsg *duini* für *duiniu* 'Mensch' § 282, *ní·ruba* 'er kann nicht sein' Sg 3 b 28 für *·rub(a)i.*

95. d) *-e* und *-i* hinter andern Vokalen werden gleichfalls zu *-ae* (jünger *-a*) und *-ai;*

z. B. *nuie (nuíe?)* 'neu', Npl *nuï* Wb wird in Ml zu *nuae nuai*, im Kompositum auch *nua-*.

lie 'Stein' Wb, später *liae*, *lïa* Sg 67 b 12.

96. *-o* statt *-u*. Für auslautendes *-u* erscheint gelegentlich *-o*, namentlich nach *e*,

z. B. Apl *dëo* 'Götter' neben *dëu*, *lëo* und *lëu* 'bei ihnen'.

In *a gnímo·som* Apl 'seine Taten' Wb 29 d 29 für *gnímu* wird das dunkle *s* von *som* das *o* erklären. Ähnlich *ónd oín·ranndato són* Sg 203 b 4. Vgl. auch § 97.

Schwachbetonte Vokale im Wortinnern.

97. Die kurzen schwachbetonten Vokale im Wortinnern stehen völlig unter dem Banne der sie umgebenden Konsonanten und sind durch deren Färbung bestimmt.

Doch neigt ein *ŏ* in dieser Stellung, wie es auch entstanden sein mag, stets zu *u* hin, so daß die Schreibung meistens schwankt. Daß schwächstbetontes *o* in *u* übergeht, zeigt sich in Wb namentlich bei den vortonigen Verbalpräfixen *ro no do fo*, die gewöhnlich zu *ru nu du fu* werden, wenn sie zwischen einer Partikel und dem Verb stehen; z. B. *ro·pridchissem* 'wir haben gepredigt'

neben *ma ru·predchisem* 'wenn . .'; *do·gniat* 'sie tun', *an-du·gniat* 'das, was sie tun' usw. Später haben Ausgleichungen stattgefunden; z. B. ist in Wb II *ru du* überhaupt die gewöhnliche Form der Partikeln.

Umgekehrt zeigt sich statt schwachbetontem *u* manchmal *o*, wenn vorhergehende Silben *o* enthalten, z. B. *·molor* 'ich lobe' Wb 14 c 18 statt *-ur*, *lobro* 'schwächer' 17 b 29 st. *-u*; *i tossogod* 'im Anfang' 24 c 17 st. *tossugud*, *etarrogo* 'Wahl' Sg. 205 b 1, sonst *rogu* 'Wahl'.

Seltener wechselt schwachbetontes *e* und *i*, s. Beispiele im Folgenden.

Lange Vokale in schwachbetonten Silben werden wesentlich wie die haupttonigen behandelt. Über das Ersatzdehnungs-*é* s. § 53.

98. a) Schwachbetonte Vokale in geschlossenen Silben. Steht ein schwachbetonter kurzer Vokal, gleichgiltig welcher Herkunft, zwischen zwei zur gleichen Silbe gehörigen Konsonanten, so gelten folgende Regeln:

1. zwischen zwei palatalen Konsonanten erscheint er in der Schrift als *i*, z. B. *berid* 'er trägt' (ρ^i—δ^i), *su(i)digthir* 'wird gesetzt' (δ^i—$\gamma^i th^i$—ρ^i); ganz ausnahmsweise als *e*, z. B. *soírfed* 'er wird befreien' Wb 32 d 13 (f^i—δ^i).

2. zwischen zwei dunklen als *a*, z. B. *teglach* 'Hausgesinde' aus *teg* 'Haus' und *slóg* 'Schar', *as·rubart* 'hat gesagt' (β^a—$r^a t^a$), *apstal* 'apostolus', (t^a—λ^a), *acaldam* 'Anrede' (gg^a—$l^a d^a$—μ^a).

3. zwischen zwei *u*-farbigen als *u*, z. B. *cumung* (μ^u—$\nu^u g^u$), D von *cumang* 'Vermögen'; *ilur* (λ^u—ρ^u), D von *ilar* 'Vielheit'; ausnahmsweise als *o*, z. B. *aidbligod* (γ^u—δ^u) 'Intension' Sg 216 a 3.

4. zwischen einem palatalen und einem dunklen Konsonanten als *e*, z. B. *tuirem* 'Aufzählung' (ρ^i—μ^a), *sessed* 'sechster' (s^i—δ^a), *ro·foilsigestar* 'hat erklärt' (γ^i—s^a). Über seltenes *ea* s. § 83.

5. zwischen einem dunklen und einem palatalen älter oft als *i*, daneben und später in der Regel als *ai*, z. B.

fodil fodail ʻTeilʼ von *fo* und *dáil*, *rethit rethait* ʻsie laufenʼ (th^a—d^i), *æcilse æcaillse* (Wb 22 c 20) G ʻder Kircheʼ (g^a—l^i).

6. zwischen einem *u*-farbigen und einem palatalen als *i* oder *ui*, z. B. *manchib manchuib* Arm. (ch^u—β^i), Dpl zu *manach* ʻMönchʼ; *cosmil cosmuil* Wb ʻähnlichʼ (μ^u—λ^i); *senmim senmuim* Wb (μ^u—m^i), Dsg zu *senim* ʻTonʼ.

7. zwischen einem palatalen und einem *u*-farbigen als *iu*, z. B. *imniud* (ν^i—δ^u), Dsg zu *imned* ʻLeidenʼ; *ancretmiuch* (μ^i—ch^u), D zu *ancretmech* ʻungläubigʼ; archaisch *u* in *ru·laimur* ʻich wageʼ (μ^i—ρ^u) Wb I 17 c 21.

8. zwischen einem *u*-farbigen und einem dunklen als *o* oder *u*, z. B. *figor fiugor* ʻfiguraʼ (γ^u—ρ^a), *flechod fleuchud* ʻNässe, Regenʼ (ch^u — δ^a).

9. ebenso zwischen einem dunklen und einem *u*-farbigen, z. B. *dénom dénum* ʻTunʼ (ν^a—μ^u), *ad·ágor ·águr* ʻich fürchteʼ (γ^a—ρ^u), *atrob atrub* ($t^a\rho^a$—β^u), D zu *atrab* ʻWohnungʼ.

In 8. und 9. dürfte sich früh eine mittlere (*o*-)Färbung bei b e i d e n Konsonanten eingestellt haben.

99. b) S c h w a c h b e t o n t e V o k a l e i n o f f e n e n S i l b e n werden ähnlich behandelt wie in geschlossenen, nur ist die Schreibung schwankender. Sie erscheinen

1. zwischen dunklen Konsonanten als *a*, z. B. *ro·comalnada*, ʻsind erfüllt wordenʼ (n^a—δ^a); auch wenn der nächste Konsonant sekundär *u*- oder *o*-Farbe angenommen hat, z. B. *toglenamon* ʻAnhängselʼ Sg 104 b 2 aus **-glenamn* (mit -$\mu^a\nu^a$) s. § 109. 171.

2. zwischen palatalen als *i*, selten als *e*, z. B. *foilsigidir* ʻer erklärtʼ (s^i—γ^i—δ^i); *timtherecht* ʻBedienungʼ Wb 13 b 28 neben *timthirecht* 10 d 17 (th^i—ρ^i).

3. zwischen *u*-farben als *u*, z. B. *cruthugud* ʻGestaltungʼ (th^u—γ^u).

4. zwischen palatalen und dunklen gewöhnlich als *e*, zuweilen als *i*, z. B. *caillecha* ʻNonnenʼ (l^i—ch^a), *forcetal forcital* ʻLehreʼ (k^i—d^a), *do·rolgida* ʻsind verziehen wordenʼ Ml 32 c 15 neben *do·rolgetha* Wb 26 c 11 (γ^i—th^a, δ^a).

5. zwischen dunklen und palatalen älter meist als *i*, dann als *ai*, daneben als *a*, z. B. *con·osciget ·oscaiget* ‘sie bewegen’ (k^a—γ^i); *nos·comalnithe* ‘erfülle sie!’ Wb 30 a 1 (n^a—th^i) neben *cía chomallaide* ‘obgleich ihr erfüllt’ Ml 95 c 3; *forgare* ‘Befehl’ Sg 161 b 12 (g^a—ρ^i), sonst *forgaire forngaire; mórate* ‘die groß machen’ Wb 6 a 9 (ρ^a—d^i).

6. zwischen *u*-farbigen und palatalen als *u* oder *ui*, selten als *i*, z. B. *cosmulius* und *cosmuilius* ‘Ähnlichkeit, Gleichnis’ Wb (μ^u—λ^i), vereinzelt *cosmilius* 8 b 7; *sochude* und *sochuide* ‘Menge’ Wb (ch^u—δ^i) neben *sochide* Karlsr. Beda 32 b 3.

7. zwischen palatalen und *u*-farbigen als *i*, selten als *iu*, z. B. *su(i)digud* ‘Setzen’ (δ^i—γ^u), *inuilliugud* ‘Sichern’ Ml 35 d 1 (l^i—γ^u).

8. zwischen *u*-farbigen und dunklen und zwischen dunklen und *u*-farbigen meist als *u*, seltener als *o*, z. B. *cétbutho* Sg 25 b 7 (β^u—th^a), Gsg zu *cétbuith* ‘Sinn’; *dílgotho* Wb 2 c 17 neben *dílgudo dílgutha dílguda* Ml (γ^u—th^a oder δ^a), G zu *dílgud* ‘Vergebung’; *adbartugud* ‘Widerstehen’ (t^a—γ^u) Ml 26 b 20 neben *ménogud* ‘Hiatus’ (ν^a—γ^u) Sg 40 b 8, manchmal mit Umfärbung der nächsten Silbe: *immdogod* (statt *-gud*) ‘Vermehrung’ Sg 216 b 3 (s. § 97). Der Unterschied von 3. in der Färbung ging hier offenbar früh verloren.

100. Diese Regeln können gekreuzt werden:

a) dadurch, daß durchsichtige Komposita am Vokalismus des Simplex festhalten, z. B. *forloiscthe* ‘igni examinatus’ Ml 31 c 28 mit *oi* statt *ai* in schwachtoniger Silbe nach *loiscthe* ‘verbrannt’;

b) dadurch, daß der Vokalismus einer Wortform in eine andere verschleppt wird, was namentlich in den jüngeren Texten hier und da geschieht, z. B. *bindiusa* Sg 23 a 3, Gsg zum N *bindius* ‘Wohlklang’, obschon *s* im Genitiv nie *u*-Färbung besessen hat.

101. Schwachbetonte Vokale hinter andern

Vokalen färben sich im allgemeinen nach den die Silbe schließenden Konsonanten, werden also vor dunklen zu *a*, z. B. *lïacc*, Gsg zu *lie* 'Stein'; *deac(c)* 'der Zehnzahl' § 389, Wb 15 b 1 noch *déec; suad* 'des Weisen' *(su-u̯id-)*. Vgl. die Flexion von *bïad* 'Speise', G *biid biith*, D *biud*.

Aber *a* vor palatalen Konsonanten hinter *i* sinkt nur zu *e*, z. B. *bieid*, auch *bied* geschrieben, 'er wird sein' aus **bïath*ⁱ (konjunkt ·*bïa*), III pl *bieit biet; con·dïeig* 'er verlangt' aus ·*dí-ṡaig* (daneben *con·daig* mit dem Vokalismus des Simplex); *ïern* Thes. I 2,15, Gsg zu *ïarn* 'Eisen'. Vgl. Dsg *lïeic* 'Stein' § 320.

Später wird *e* wieder zu *a*, z. B. *lieig* 'Arzt', später *liaig*; *hiairn* 'des Eisens'. Doch auch *liic* neben *liaic* für *lieic*.

Synkope.

Sammlung von Beispielen bei Zimmer, Keltische Studien II (1884) p. 9 ff.

102. Kein Vorgang hat nächst dem Abfall vieler Endsilben das Aussehen der irischen Wörter mehr verändert als die Synkope der Mittelsilben. Ihr Gesetz lautet:

War nach dem § 87 f. besprochenen Schwund der Vokale der Endsilben ein Wort mehr als zweisilbig, so fiel bei ungestörter Entwicklung der Vokal der zweiten Silbe aus. Hatte es fünf oder mehr Silben, so scheint außerdem der Vokal der vierten Silbe geschwunden zu sein.

Die Regel gilt an sich sowohl für einfache Wörter als für feste Komposita. Diese heftige Redukzion der zweiten Silbe ist der Gegenschlag der energischen Hervorhebung der ersten (§ 34).

Z. B. *námit* 'Feinde', A *náimtea* für **námeta; céssath césad* 'Leiden', G *césto* für **céssatho, coicsath* 'com-passio'; *dligeth dliged* 'Gesetz', *dligthech* 'gesetzlich'; *díles* 'eigen', *dílse* 'Eigentümlichkeit'; *follus* 'deutlich', Npl *foilsi*, *foilsigidir* 'er macht deutlich'; *tomus (to-mess)* 'Maß', G *toimseo; frecr(a)e* 'Antwort' aus **frecare (frith-gaire)*; *apstal*

apostolus'; *ad·cïat* 'sie sehen', prototoniert *·accat; toimtiu* 'Meinung' *(*to-métiu)*, aber *airmitiu* 'Verehrung' *(*are-métiu)*.

sam(a)il 'Gleichheit', *cosmil* 'ähnlich' für **cossamil*, aber *écsamil* 'unähnlich' für **écossamil*, Npl *écsamli* für **écossamali* (Silbe 2 und 4 geschwunden); *·tomnibther* 'es wird gemeint werden' für **to-monibither; centarach (*kenoter-ach)* 'diesseitig', Komparativ *centarchu* usw.

Über die Färbung der Konsonanten, die nach der Synkope aufeinander treffen, s. § 155.

Nur vor *cht* scheint der Vokal bewahrt geblieben zu sein, z. B. *cumachte* 'Macht', *cumachtach* 'mächtig'.

Zweisilbiges *ïa* wird durch die Synkope zu *e*, z. B. *rïam* 'vor ihm', *remi* 'vor ihr'; *no·bïad* 'er würde sein', III pl *no·betis* für **bïatis*. In *dídenach dédenach* 'letzter' zu *dïad dëad* 'Ende' ist die Länge wohl durch die Gestalt *dí-* bewirkt, die die Präposizion vor Konsonanten zu haben pflegt (§ 824).

103. Besonders auffällig ist die Synkope beim komponierten Verb, wo die Betonung nach der § 35f. gegebenen Regel wechselt. Da außerdem manche Präposizionen proklitisch eine andere Gestalt zeigen als im Kompositum (§ 812 ff.), so entstehen oft sehr unähnliche Parallelformen, z. B.

deuterotoniert *as·berat*, prototoniert *·epret* 'sie sagen'
» *con·osna*, » *·cumsana* 'er ruht'
» *do·rósc(a)i*, » *·derscaigi* 'zeichnet sich aus' *(de-ro-od-scochi)*
» *do·lug(a)i*, » *·dílg(a)i* 'er verzeiht'
» *do·róna*, » *·derna* 'er tue' (*de-ro-gn..*, zu *do·gní* 'tut') usw.

104. Solche Unbequemlichkeiten, die durch die Synkope verursacht waren, werden in unserer Periode noch in weitem Umfang ertragen; ein Zeichen, daß die Zeit der Synkope nicht allzuweit zurückliegt, wie denn in der Tat die meisten Ogom-Inschriften die Mittelvokale noch zeigen. In vielen Fällen sind aber doch schon

Ausgleichungen eingetreten, welche die Regel durchkreuzen:

a) Die Synkope unterbleibt häufig durch Einfluß einer andern Form, z. B. Gsg *londassa* statt **londsa* nach dem N *londas(s)* 'Grimm'; *sochumacht* neben *sochmacht* 'fähig' nach *cumachte* 'Vermögen'; *foditiu* 'Erdulden' aus **fo-détiu* nach dem Simplex *détiu*.

105. b) Die Synkope trifft zwei sich folgende Silben (aus dem gleichen Grunde), z. B. *·tartsat* 'sie haben gegeben' neben *·tartisset* (**to-ro-ad-daisset*) nach der deuterotonierten Form *do·ratsat*; *·ragbtha* aus **ro-gabatha* nach deuterotoniertem *ro·gabtha* 'sind gesungen worden'.

Besonders häufig rufen so ursprünglich zweisilbige Präposizionen Synkope der nächsten Silbe hervor, nach Analogie der einsilbigen; z. B. *ires(s)* 'Vertrauen' (**iri(?)-ṡessa*) hat in Wb und Ml den regelmäßigen Gsg *irisse*, aber in Tur. *irse*; *do·arrchét*, *tairrchét* 'ist prophezeit worden' aus *·are-ró (= ro-fo) -chét*; *timthirecht* 'Bedienung' Wb, aber *timthrecht* Ml, *oín-timthrecht* schon Wb 5 d 1 (*to-imbi-to-r..*); ähnlich *túailnge* 'Fähigkeit' aus **to-fo-lunge* zu *túalang* 'fähig'. Vgl. auch *Fedelmtheo* neben *Fedelmedo* Arm. 16 b 1.2, G zum N *Fedelmid*.

106. c) Die Synkope tritt an unregelmäßiger Stelle auf. Wenn aus irgend einem Grund die Synkope der zweiten Silbe unterbleibt, so wird in einem vier- oder mehrsilbigen Wort in der Regel der Vokal der dritten Silbe ausgeworfen; z. B. zu *cumachtach* 'mächtig' Dpl *cumachtgaib*, Komparativ *cumachtchu*; *indocbál inducbál* 'Ruhm, Glorie' aus **ind-od-gabál* (die zweite Silbe im Anschluß an *tucbál tócbál* 'Erhebung' bewahrt); *·tomontis* Wb 12 d 21 III pl Prät. Subj. neben *·tomnitis* 'sie meinten' nach deuterotoniertem **do·mentis*; *comoicse comaicse* 'Nähe' zu *comocus* 'nahe' (die zweite Silbe durch das Simplex *ocus acus* 'nahe' gehalten); *dúnattae* 'castrensis' von *dúnad (dúnath)* 'Lager' mit Suffix *-ade* (das erste *a* durch das Stammwort gehalten).

So wurde beim nominalen Kompositum stets der Komposizionsvokal synkopiert, auch wenn er in der dritten Silbe stand, z. B. *húasal-lieig* 'Oberarzt' Karlsr. Beda 35a1, theoretisch aus **ōssel(l)o-l...*

107. Die zweite Silbe zweisilbiger Wörter bleibt von der Synkope unberührt. Eine Ausnahme macht *foít* 'Sendung' für **foídiuth*, wo die zwei Dentale sich vereinigt haben (mit *to-*: *tooít*). Ähnlich *taít* II pl Imper. 'kommt!' für **taítith* oder **taíthith* (§ 588. 809), *·tuit* 'er fällt' für **·tuthuid (to-tud-)*. Vgl. inlautend *brotte* 'augenblicklich' von *brothad (brothath)* 'Augenblick' mit Suffix *-ade*, also theoretisch = **brothath-ade*.

Aber daneben heißt es z. B. *ro·foíded* 'ist gesandt worden' ohne Vokalausfall.

Entwicklung neuer Vokale.

108. Durch den Ausfall von Vokalen in Mittel- und Endsilben ist häufig ein Nasal oder *r*, *l* zwischen Konsonanten oder in den Auslaut hinter einem Konsonanten zu stehen gekommen. In dieser Stellung bewahren sie ihren konsonantischen Charakter dauernd nur:

1. wenn sie hinter gleichen Konsonanten stehen, oder *n*, *m* hinter Vokal + *r*, *l*, ð vgl. *do·ar-r-chét* § 105, *íarn* 'Eisen' aus **īsarnon*, *form* 'auf mich', *salm* 'psalmus', *naidm* 'Verknüpfung';

2. wenn der vorhergehende Konsonant nach § 122 geschwunden ist, z. B. *áirme* G 'der Zahl' aus **ad-rīme;*

3. wenn die Nasale vor homorganen Medien stehen, z. B. *frecnd(a)irc* (zweisilbig) 'gegenwärtig' *(frith-com-derc-)*, *·fulngid* 'ihr erduldet' neben deuterotoniertem *fo·longid.*

Über völligen Schwund des Nasals in solchen Fällen s. § 178.

109. In allen andern Fällen haben Nasale und Liquidae silbischen (vokalischen) Charakter angenommen, und sekundär hat sich dann vor ihnen ein neuer Vokal entwickelt, was namentlich dann deutlich zutage tritt, wenn der geschwundene Vokal hinter ihnen gestanden hatte.

Z. B. *domun*, G *domuin* ‘Welt’ zunächst aus *domn̥* (im N mit dunklem, im G mit palatalem v), weiter aus einsilbigem **domn* aus **domnos -as *domni*, vgl. gall. *Dubno-; immainse* Part. ‘verknüpft’ aus **immn̥se *imm-nasse*, Verb *im·naisc* (*imb(i)-* wie eine einsilbige Präposizion wirkend, § 105).

cétal ‘Gesang’ aus **cēddl̥ *cēddl*, älter **kantlon* (kymr. *cathl*); *ac(c)aldam* ‘Anrede’ aus **aggl̥dam *ad-glādam*, Verb *ad·gládathar; ecilse ecolso*, G zu *ecl(a)is* ‘Kirche’ kymr. *eglwys*.

arathar, G *arath(a)ir*, ‘Pflug’ aus **arathr̥*, älter **aratron *aratri* (kymr. *aradr*); *immormus immarmus* ‘Sünde’ für **immr̥mus (imm-ro-mess); tabarthe* ‘gegeben’ aus **tabr̥the *ta-brithe.* Ebenso ist *sonirte* ‘Stärke’ (zu *sonirt* ‘stark’) zunächst aus **sonr̥te* entwickelt, s. § 161.

Daß auch in den Endsilben diese Anaptyxe später fällt als die Synkope der Mittelsilben, zeigt der erhaltene Mittelvokal in *arathar, forcetal forcital* ‘Lehre’ u. ähnl. Zur Zeit der Synkope war er Endsilbenvokal *(*arathr, *forcetl)*, wurde also von der Synkope nicht betroffen. Diese Tatsache ist oft wertvoll, um zu bestimmen, welche altirischen Endsilbenvokale alt sind, welche hysterogen.

Vokalkontrakzion.

110. Stießen in einem Wort, das nach der Synkope noch mehr als zweisilbig war, zwei Vokale aufeinander, so verschmolzen sie oft zu einer Silbe. In unsern Texten sind nicht selten noch beide Formen nebeneinander bezeugt, z. B. dreisilbiges *loathar* ‘Becken’ Sg 67 b 5 (= mittelbreton. *louazr* gr. λοετρόν) neben zweisilbigem *lóthor* Sg 49 a 2, *lóthur* Karlsr. Beda 39 c 4; *impuud* Sg 202 b 8 neben *impúd* 106 b 10 ‘Umdrehung’ *(imb-ṡoud)*, III sg Prät. Subj. *·impād (imb-ṡoad)* Ml 122 a 14; *erchoat* und *erchót* ‘Schaden’ Ml, *estoasc (-fasc)* und *estósc* ‘Auspressen’ ebend., *óclach* ‘Jüngling’ von *óac* ‘jung’.

Über die Gestalt der Präposizionen *dí fo ro to* vor Vokalen s. § 824. 829. 841. 844.

Zweifelhaft ist, ob man im reduplizierten Futurstamm *íss-* (§ 657) zum Subjunktiv *ess- (ed-s-)* 'essen' eine regelrechte Kontrakzion aus *iess-* zu sehen hat oder eine Anlehnung an *íb-* für *iib-,* Futurstamm zu *ibid* 'trinkt'.

111. Auch in zweisilbigen Wörtern kann Kontrakzion stattfinden, wenn sie schwach betont sind; z. B. einsilbiges *dóib* neben *doaib* 'ihnen', *díb* neben *diib díib* 'von ihnen', einsilbiges *léu* neben *lëu* 'bei ihnen', *dús* aus *du ḟius* 'um zu wissen', zur Konjunkzion erstarrt (§ 458). Ähnlich *hólailiu* Ml 80 a 2 für *ó alailiu* 'durch einen gewissen', mit kurzem Vokal *fulailiu* für *fu alailiu* 102 d 2; *ó* für *ó-a* 'durch seinen' (§ 438), *ós* für *ó as* 'seit er ist' Wb 7 a 3; vgl. *lelêle* für *li alêle* 'beim andern' Wb 16 c 24.

In der Poesie braucht daher ein schwachbetonter Anlautsvokal hinter einem vokalisch auslautenden Wort nicht als Silbe zu zählen. Vgl. die Schreibung *ar n-oís rechto manetar* (für *immanetar*) 'wir Leute des Gesetzes untereinander' Wb. 31 d 1. Aus solchen Stellungen stammt die Artikelform *na* für *inna* § 462 f.

Etwas anderer Art ist *alaile araile* für *ala aile* (§ 480), wo der zweite Vokal haupttonig ist.

Spuren der Kontrakzion in vollbetonten zweisilbigen Wörtern zeigen sich erst vereinzelt, z. B. *lind te* (d. i. *té*) 'heißes Wasser' Sg 102 a 2 für *lind tee* Leidener Prisc. 65 a; *lon* (d. i. *lón*) Ml 80 a 2, D zu *loon loan* 'adeps'.

Zum Vokalismus der proklitischen Wörter.

Über die Quantität s. § 46.

112. 1. Umfärbung der Vokale.

a) Anlautendes *e* in proklitischen Wörtern ist zu *a* geworden, vgl. *as- a* 'aus' neben haupttonigem *es(s)-* (§ 826); *acht* 'außer, nur', gr. ἐκτός; *ar* vortonige Form der Präp. *er* (§ 817); *am* 'ich bin' als Kopula, aus idg. **esmi;* *a* neutraler Artikel, wohl aus *(s)e^{n};* vgl. auch *a* 'sein' Pron. poss. neben betontem *aí* § 438. 441.

Hat die erste Silbe *a*, so geht auch der Vokal der zweiten in *a* über: *ala* (in allen Kasus) vortonige Form von *aile,* G *aili,* 'anderer' (§ 480 f.), *ata* 'welche sind'

(Endung sonst *-te -de*). Das erklärt vielleicht auch, weshalb zu *aith-* (aus *ate-*) die vortonige Form *ad*, zu *air-* (aus *are-*) *ar* lautet ohne palatale Konsonanz (§ 817 f.). Vgl. relatives *ara·* § 487, 4.

Ähnlich *la* 'bei', vortonig für *le* § 836; *nach* 'irgend ein', vortonig für *nech* § 483.

Das vortonige *in-* (§ 834 B) aus *en(i)-* mag durch das betonte *in-* beeinflußt sein. Sonderbar ist aber *is(s)* 'ist', *it* 'sind' gegen alle übrigen Personen: *am at as ammi adib ata* § 772. Betonte Nebenformen fehlen hier. Hat auf die III Sg die konjunkte Form *-id* (§ 775) eingewirkt, so daß *is* im Gegensatz zum relativen *as* palatale Schlußkonsonanz erhielt, die sich dann auf die III pl übertrug?

b) *ocus* neben *acus* 'und' durch Einfluß des *u*-farbigen *c* = *g)*. Danach auch zum vollbetonten Adjektiv *acus* (kymr. *agos*) 'nahe' eine Nebenform *ocus*.

c) Hinter *f* schwankt *a* nach *o* hinüber: *far* und *for* 'euer' § 437; aber auch umgekehrt Präp. *far* neben *for* 'auf, über' § 830.

d) *e* vor *a*, *o* geht vielfach in *i* über, z. B. *ci as·bera* 'obgleich er sagt' für *ce; li-a* 'bei seinem' (Grundform *le* § 836); *ci o fut* 'wie lange?' für *ce*, *cía* § 453 ff.

So auch manchmal *u* für *o*, z. B. *fu-a* 'unter seinem' neben *fo-a*.

Über sonstiges *u* aus *o* s. § 97.

113. 2. Vokalschwund.

a) Es ist wahrscheinlich, daß die seit jeher proklitischen Wörter ihre Endvokale sehr viel früher abgeworfen haben als die vollbetonten; vgl. *do* 'dein', wohl aus **tou̯* § 443; *-bo* 'er war' (Kopula) aus *bou̯* neben *boí* (Verbum substant.) aus **boue̯*. Selbst *re*ⁿ 'vor' aus **(p)risam'*, **rišan?* (doch vgl. § 840). Im Einzelfall ist es aber schwer nachzuweisen.

Eine Anzahl mehrsilbiger Verbalpräfixe, die einst mehr selbständige Adverbien waren, hatten ihren Endvokal bewahrt wie die haupttonigen Wörter, bis zur Zeit, da sie proklitisch wurden. Dem Schwund der Endsilben

unterlagen dann ihre Endvokale in der Proklise nicht. Als nun die Synkope des auf die haupttonige Silbe folgenden Vokals eintrat (§ 102), besaßen sie keine starkbetonte Silbe; die Folge war, daß sie ihre alte Endsilbe überhaupt nicht verloren. So *cita·* (§ 821) gr. κατά; *remi·* ʻvorherʼ (§ 840) und die ähnlich gebildeten; *cetu·* ʻzuerstʼ (§ 391. 396) gall. *Cintu-*.

114. b) Entstanden proklitische Gruppen von drei oder vier Silben, so wurden sie häufig durch Ausstoßung der mittleren Vokale auf zwei reduziert, z. B. *mainbed* ʻwenn nicht wäreʼ (Kopula) für *ma-ni-bed, nirbo* ʻist nicht gewesenʼ für *ni-ro-bo*, *nirbtar* ʻsind nicht gewesenʼ für *ni-ro-batar*, *armbad arbed* ʻauf daß wäreʼ für *arim-bad*, III pl *airmdis ardis* für *arim-betis*, *cain ro·noíbad* ʻist er nicht geheiligt wordenʼ für *ca-ni-ro·* (§ 460), *lasna* ʻbei denʼ für *la-sinna*, *donaib* arch. *dundaib* für *du-ṡindaib* (§ 462), *comma·airic* ʻso daß es paßtʼ Ml 133 c 4 für *co imma·airic* (ähnlich Wb 5 d 37, 14 a 2), *nímmalle* Wb 17 d 2 für *ní immalle* ʻnicht zugleichʼ, *cach-la sel* für *cach ala sel* ʻje das eine Malʼ § 481, *isnanaicci* Wb 5 b 27 für *is inn-a n-aicci* ʻes ist in ihrer Näheʼ usw.

Die Konsonanten.

Lenierung der Konsonanten.

Pedersen, Aspirationen i Irsk, I (1897).

115. L e n i e r u n g (auch *aspiratio*, Aspirazion) nennen wir eine Veränderung der Konsonanten, die ursprünglich durchweg auf einer Minderung der Energie bei ihrer Artikulazion beruhte. Sie trat sowohl im Inlaut als, bei engem Anschluß an ein vorhergehendes Wort, im Anlaut auf (über die Fälle, wo sie hier erscheint, s. § 232 ff.). Sie ist älter als der Vokalschwund in End- und Mittelsilben (§ 87 f., 102), denn sie setzt diese Vokale als noch bestehend voraus. Auf ihr Alter weist ferner, daß die britannischen Dialekte parallele Erscheinungen bieten.

116. Der Lenierung unterlagen:

a) alle einfachen Konsonanten zwischen Vokalen, sowie zwischen Vokal und *u̯* oder *v;* auch auslautendes *r* nach Vokal.

b) alle Verschlußlaute und *m*, *s*, *u̯* zwischen einem Vokal und *l*, *r*, *n*.

Über Verschlußlaute (*d*) vor *m* s. § 148 b.

c) Im Neuirischen werden *l*, *r*, *n* hinter allen Konsonanten außer *s* und *r* immer leniert gesprochen. Fürs Altirische ist diese Aussprache da, wo sie hinter lenierten Konsonanten stehen, ohne weiteres anzunehmen. Aber auch hinter unlenierten scheint sie bei *r* und *l* schon früh vorhanden gewesen zu sein. Das zeigen Formen wie *cétal* 'Gesang' aus **cēdl* oder **cēddl (*kantlon)* und *lestar* 'Gefäß' aus **lestr̥ (*lestron)*, wo die erst sekundär vom vorhergehenden unlenierten Konsonanten getrennten *-l -r* in der Schrift nie geminiert werden, also leniert sind.

Dagegen war *n* nach unleniertem *m* auch selber unleniert, s. § 329, 1.

117. d) Auch im Anfang von Konsonantengruppen erscheinen neuirisch stets lenierte *l* und *n*, außer vor den Dentalen *d*, *t*, *s*, wo sie immer unleniert sind; ferner läßt die Schreibung noch erkennen, daß bis in neuere Zeit auch vor *r* unlenierte Aussprache gegolten hat. Mit *r*, dessen Aussprache in neuerer Zeit große Verschiebungen erfahren hat, scheint es sich früher ähnlich verhalten zu haben: unlenierte Aussprache vor *d*, *t*, *s*, *n*, *l*, lenierte vor andern Konsonanten; nur daß in einzelnen Wörtern Spuren unlenierter Aussprache vor *g* vorhanden sind (Pedersen, Aspirationen § 20ff.).

Im Altirischen liegen die Verhältnisse mindestens für *r* anders. Die öftere Dehnung eines vorhergehenden Vokals (§ 43) zeigt, daß es in alten, nicht erst durch Synkope entstandenen Gruppen vor jedem unlenierten Konsonanten selber unleniert gesprochen wurde. Vgl. für *rg* die Schreibung *as·óircc* 'schlägt' Wb 11 a 11 (Stamm

org-); für *rk: árcae* Ml 82 d 1, *áirc* 83 a 4 G u. A zu *arc* 'Bundeslade, arca'; für *rb: nom·érpimm* 'ich vertraue mich an' Wb 6 c 3 (Stamm *erb-);* für *rp: oín-chórp* 'ein Körper, cŏrpus' 12 a 12. Dazu die Beispiele für *rd* und *rn* § 43.

Bei *l* gibt es — vielleicht zufällig — keine deutlichen Anzeichen unlenierter Aussprache in alten Gruppen außer vor den Konsonanten, wo sie auch heute noch erscheint (s. § 43. 133). Beispiele wie *im·timc[h]élfam* 'wir werden umgeben' Ml 24 a 7 zu *im·timchella*, *collbe* 'Pfosten' Wb 23 d 31 (später *colbha*), *arnách·róllca* 'damit ihn nicht verschlucke' Wb 14 d 21 zeigen nur so viel, daß die unlenierte Aussprache des ursprünglich geminierten *l* nach der Synkope auch vor andern Konsonanten beibehalten wurde. Daß aber etwa in einem Worte wie *olc(c)* 'böse' das *l* im Gegensatz zu heute unleniert gesprochen wurde, läßt sich bis jetzt nicht direkt erweisen, nur aus der Analogie von *r* für eine gewisse Periode erschließen.

Das Längezeichen in *moírb* Wb. 11 d 11 ist Schreibfehler. In *dérchoíniud* Wb 14 d 27 'Verzweiflung' (vgl. *deirchointea* 21 b 1) liegt eine Vertauschung von *de-r(o)-* mit dem Präfix *de-ess-ro-* vor.

118. Unleniert (radikal) blieben stets:

a) alle doppelten (gedehnten) Konsonanten, auch dann, wenn sie unmittelbar neben andern Konsonanten ihre Dehnung einbüßten (§ 140).

Ob alte *ll*, *rr*, *nn*, die durch Vokalsynkope hinter andere Konsonanten zu stehen kamen, ihre unlenierte Aussprache aufgaben, wie das Neuirische vermuten läßt (§ 116 c), ist für das Altirische nicht sicher auszumachen; vgl. *foichlid* 'sorgt!' Ml 68 a 15 zu *fu·ciallathar* 114 b 3; *do·foíchred* 'er würde hinsetzen' Sg 130 b 2 zu *fo·cicherr* 'wird werfen' Ml 87 d 6; *arna·foircnea* 'daß er nicht endige' Wb 20 b 13 zu *for·cenna.*

Daß sie vor andern Konsonanten unleniert blieben, zeigen obige *·róllca*, *im·timc[h]élfam* (§ 117), ferner *berrthar* 'er werde geschoren!' u. a.

b) die alten Gruppen *ng* (d. i. *ŋg*), *nd*, *mb*, *sc*, *st* (*sp* in Lehnwörtern), ferner — wenigstens im Mittel- und Neuirischen — anlautendes *sm*.

c) die Verschlußlaute nach *r* und *l*; *t* nach *ch*; *b g* nach dem aus *z* entstandenen ð (§ 217); *m* nach *r l n*; *n* nach *r*, sofern die Gruppen schon vor der Vokalsynkope bestanden.

Über die Aussprache der ersten Laute *r l* in diesen Verbindungen s. § 117.

I. Lenierung der Verschlußlaute.

119. Die Verschlußlaute *c*, *t* (und *p* in Lehnwörtern), *g*, *d*, *b* werden durch Lenierung zu den Spiranten *ch*, *th*, *ph* (= *f*), γ, ð, β, über deren Schreibung *g*, *d*, *b* § 27 zu vergleichen ist.

Die Geltung wird für *ch*, *ph* (= *f*), γ und β durch die heutige Aussprache noch direkt bezeugt.

ch ist heute bei dunkler Färbung (§ 153) der deutsche *ach*-, bei palataler der deutsche *ich*-Laut.

γ (neuir. *gh*) bei dunkler Färbung der entsprechende stimmhafte Spirant, bei palataler ähnlich deutschem *j* (neugriech. γ vor α und ι).

β (neuir. *bh*) lautet heute bei dunkler Färbung *u̯* (engl. *w*), bei palataler *v* (engl. *v*).

th wird mindestens seit dem 11. Jahrhundert als bloßes *h* gesprochen. Daß dies für die ältere Zeit nicht gilt, zeigt nicht nur der häufige Wechsel in der Schrift mit *d* (= ð), sondern auch die Umschreibung irischer Namen in altisländischen Quellen (s. Craigie, ZfCP 1, 439 ff.), z. B. *Dufþakr* = ir. *Dubthach*, *Skíđ* = ir. *Scíth*, *Kađall* = ir. *Cathal*, *Kormlöđ* = ir. *Gormflaith*, vgl. angelsächs. *Maccbethu* (Chronik a. 891) = ir. *Macc Bethad* (isl. *Makbjóđr*).

ð (neuir. *dh*) ist schon im Mittelalter mit γ zusammengefallen, lautet also, wo es nicht verstummt ist, γ und *j*. Für unsere Periode ist eine solche Aussprache schon dadurch ausgeschlossen, daß die Buchstaben *d* und *g* niemals vertauscht werden. Daß es ein stimmhafter interdentaler Spirant war, zeigen altnordische Umschreibungen wie *Tađkr* = ir. *Tadc Tadg*, *Gilliođran* (Schotte a. 1159) = *Gilla Odrá(i)n*, *Ruđri* = ir. *Rúadri*, *Dungadr* = ir. *Donnchad*.

120. In dieser Gestalt sind sie bewahrt:

a) Im Wortanlaut.

b) Intervokalisch hinter den haupttonigen Vokalen, z. B. *bráthir* 'Bruder' lat. *frater*, *midiur* 'ich urteile' gr. μέδομαι, *sechitir* 'sie folgen' lat. *sequontur*, *tige* 'Häuser' gr. τέγος.

Die ständige Ausnahme *tuidecht* 'Kommen' zu *techt* 'Gehen' ist durch den Einfluß des unverwandten Verbs *do·dechuid*, prototoniert *·tuidchid* 'ist gekommen' bedingt. Der Gsg *saído* Thes. II 296,4 statt *saítho* mag durch den N *saíd* neben *saíth* 'Mühsal' hervorgerufen sein. In den vereinzelten Schreibungen *cedardae* Ml 111 c 9, 133 a 10 für *cethardae* 'vier Dinge', *hódid*, G zu *úathad* 'Einzahl', Sg 66 b 9 scheint eine Art Assimilazion der beiden Spiranten stattgefunden zu haben (vielleicht nur in der Schrift); vgl. das umgekehrte *senatharthae* 'großväterlich' Ml 99 b 8 für *-athardae*. Ungenaue Schreibung liegt wohl vor in *cuide* Ml 123 d 3 für *cuithe* 'puteus', *ídi* 124 c 8, Dsg zu *ithe* 'Essen' (wo auch irriges Längezeichen).

c) Die Stimmlosen bleiben stimmlos hinter Konsonanten.

Nur vereinzelt kommen Ausgleichungen vor, z. B. *pecdæ* 'Sünden' Wb II 33 b 8, *pecdachu* Apl 'sündige' Ml 26 d 14 statt gewöhnlichem *pecthe pecthach* mit dem *d* (ð), das sich in *peccad* 'Sünde' im Auslaut entwickelt hatte (§ 127).

121. In andern Stellungen ist der ursprüngliche Zustand mannigfaltig verschoben.

1. Es sind deutliche Spuren vorhanden, daß s t i m m h a f t e S p i r a n t e n h i n t e r s t i m m l o s e n L a u t e n stimmlos wurden, z. B. *macthi* 'kindliche' Wb 12 c 9, *corpthi* 'körperliche' Ml 15 a 2, während sonst das Adjektivsuffix -ð*e* lautet (§ 348); *fortchide* 'bedeckt' Ml 29 d 14 zu *for·tugim* 'ich bedecke'.

Aber meist ist durch Ausgleichung der stimmhafte Spirant wieder eingedrungen, z. B. *in chorpdid* Adv. 'körperlich' Wb 27 a 12, *neph-chorpde* 'unkörperlich' Sg 59 b 16; *mucde* 'suinus' Sg 37 b 9 zu *mucc* 'Schwein'; *fortgidiu* Kompar. 'bedeckter' Ml 30 a 3.

Aus diesem Schwanken erklärt sich wohl die völlige Vermischung verschiedener Verbalstämme, die mit *s* anlauteten und mit *ch* oder *g* schlossen. Vgl. *todiusgud* Wb 12 c 39 und *todiuschud* 8 a 4 'Wecken', *toschid* 10 d 18 und *tasgid* 29 a 13 'Nähren', *do·coisgedar* Sg 16 b 2 'er folgt' neben dem Simplex *·sechethar*. Das Schwanken überträgt sich auf andere Formen wie *in·choisechar* 'das bezeichnet wird' Sg 198 a 3 neben *in·coissegar* Ml 48 a 11.

Über ð hinter *s* s. § 136.

In Ml ist vereinzelt silbenanlautendes β auch hinter stimmhaften Konsonanten zu *f* geworden: *oín-chétfaid* 53 b 20 (mit *t* = *d*), sonst immer *cétbaid cétbuid* 'Sinn' (*cét-buith*); *findfadach* 'selig' 56 b 44 (*find-beth-ach*). Selbst im Wortanlaut *amal fid* 'gleich als wäre' 34 b 11, 37 b 22 für *bid*. Vgl. hinter Vokal *ciafa* 36 a 32 für *cía ba* 'obgleich du bist'.

Daß es sich nicht um Schreibfehler handelt, zeigt mittelir. *cétfaid* neuir. *céadfaidh*.

122. 2. Spiranten vor andern Konsonanten erleiden auch verschiedene Veränderungen:

a) In alten Gruppen sind die Spiranten *ch*, γ, ð zwischen einem Vokal und *r*, *l*, *n* geschwunden, ebenso *th* vor *l* und *n*; ein vorhergehender kurzer Vokal wird dabei gedehnt. Für *achr* erscheint mit sonderbarer Umfärbung *ér*, wie das sichere Beispiel *dér* 'Träne' altbreton. *dacr* gr. δάκρυ got. *tagr* zeigt; dagegen altes *aγr* ist zu *ár* geworden, s. u. Für *achl achn* fehlen unzweifelhafte Belege; vielleicht *tál* 'Axt' zu ahd. *stahal* 'Stahl', *áil* 'passend, erwünscht' aus **pak-li-* zu got. *fagrs* 'passend' (oder aus **adli-?* vgl. *adas* 'passend').

Im übrigen vergleiche man z. B.

*ch*ρ: *du·air-chér* 'ich habe losgekauft' Arm. 186 a 1 aus **-chechr*, Prät. zu *cren(a)id* 'er kauft'.

*ch*λ: *mu(i)nél* 'Hals' kymr. *mynwgl mwnwgl* (mit *g* aus *k*), *·cúal(a)e* 'er hörte' wohl aus **cochloue *cuchloue*.

γρ: *úar* 'kalt' aus **ogr* kymr. *oer* gall. *Ogroni* . . (Monatsname); *ár* 'Niederlage' aus **agr* altbreton. *air*, vgl. gall. *Uer-agri* (gr. ἄγρα?).

γλ: *mál* 'Fürst' (poet.) aus **magl*, inschriftl. (Wales) G *Magli*, *Seno-magli*.

γν: *ad·gén* 'ich erkannte' aus **gegn*, Prät. zu *·gnin; Broccán* (Eigenname), inschriftl. G *Broccagni*.

δρ: *áram* 'Zahl' von *ad* und *rím* 'Zahl'.

δλ: *fo·álagar* 'wird hingestreckt' aus **ad-logar*.

δν: *húan* 'Leihen' Ml 28 d 12 zu *·odar* 'wird geliehen'; *áinsem* 'Anklage' aus *ad-ness-*.

*th*λ: *cenél* 'Geschlecht' aus **cenethl* altkymr. *cenetl; dál* 'Zusammenkunft' aus **dathl* altkymr. *datl*.

*th*ν: *én* 'Vogel' aus **ethn* altbreton. *etn*.

Der Anlaut des zweiten Gliedes eines Kompositums wird oft wie ein Wortanlaut (§ 120 a) behandelt, z. B. *fognam* 'Dienst' zu *fo·gní* 'er dient' neben *dénum* 'Tun' *(de-gním); fo-chricc* 'Lohn' und ähnliche. Auch in reduplizierten Verbalformen sind die Spiranten hinter der Reduplikazionssilbe manchmal unverändert, z. B. *ro·cechladar* 'wird hören' zu *·cluinethar; ro·cechladatar* 'sie haben gegraben' zu *cla(i)did* 'gräbt'.

In den Lautgruppen *th*ρ βρ βλ bleiben die Spiranten auch im Wortinnern erhalten, z. B. *críathar* 'Sieb', *críathraid* 'er durchlöchert wie ein Sieb' aus **crēthr-*, vgl. altkymr. *cruitr* mittelbreton. *croezr; gabor gabur* 'Ziege' altbreton. *gabr* kymr. *gafr*, vgl. die Ortsnamen *Gabro-senti* (Britannien), *Gabro-magus* (Noricum); *mebol mebul* 'Schande' kymr. *mefl*.

nél m. 'Wolke' kann daher nicht auf **ne*βλ **nebhlos* zurückgeführt werden.

123. b) Standen nach der Synkope die Spiranten vor andern Konsonanten, so bemerkt man deutlich die Tendenz nach einer Ausgleichung in dem Sinn, daß S t i m m l o s e vor S t i m m h a f t e n stimmhaft werden und umgekehrt S t i m m h a f t e vor S t i m m l o s e n stimmlos. Nur wird diese Neigung überaus oft dadurch gekreuzt, daß aus andern Formen die ursprünglichen Laute wieder eindringen, so daß die Schreibung ein und desselben Wortes häufig schwankt; z. B. *adramail* 'dem Vater

ähnlich' Wb 6 d 6 neben *athramil* 13 d 11, wo das *th* von *athir* 'Vater' restituiert ist; daneben *adthramli* pl 9 a 14, 23 c 27, wo der Schreiber zwischen beiden Formen schwankt. So heißt der G und A sg zu *adaig* 'Nacht' (mit *-g* aus *-ch* § 127) in Ml bald *aithche aithchi*, bald aber *aidche aidchi* mit dem *d* des Nominativs (in Arm. 18 b 1 umgekehrt *aithgi* mit dem *g* des Nominativs). Das Negazionspräfix (§ 866) lautet in Wb vor Vokalen und stimmhaften Konsonanten immer *neb-*, dagegen vor stimmlosen häufig *neph-*: *nebairitiu* 'Nicht-Annahme', *nebmarbtu* 'Unsterblichkeit', aber *nephthóbe* 'Nicht-Beschneidung', wofür freilich gelegentlich auch *nebthóbe* 1 d 18 auftritt. Schon Wb II 33 b 5 schreibt aber umgekehrt *nephinotacht* 'Nicht-Eintreten', und Ml und Sg kennen in jeder Stellung nur *neph-*, z. B. *nephdénum* 'Nicht-Tun' Ml 23 c 20 für *nebdénum* Wb 5 c 23. Vgl. noch *dephthigim* 'ich streite' Ml 21 a 2 neben III sg Imperf. *no·debthaiged* 19 c 13 von *debuith* 'Streit'; *ad·áichfer* 'ich werde fürchten' Ml 68 c 17, *ad·r-áichsetar* 80 d 4 neben *ad·r-áigsetar* 124 b 6 'sie haben gefürchtet' zu *ad·ágathar; ainmmnichthe* Sg 4 b 4 neben *ainmnigthe* 197 b 10, G zu *ainm(m)nigud* 'Benennung', und viele ähnliche Fälle. Bei gewissen Präfixen herrscht schon in Wb völlige Verwirrung, z. B. bei *aith- t-aith-*; vgl. *aithgne* 'Erkennen' 1 b 13 neben D *aidgniu* 1 c 15, *taidchricc* 2 b 9 neben *taithchricc* 4 b 16 'Rückkauf'.

Im einzelnen Fall ist nicht sicher zu entscheiden, wie weit das Schwanken rein graphisch war oder auf wechselnder Aussprache beruhte. Doch ist unzweifelhaft, daß durch solche Fälle eine gewisse Unsicherheit der Schreiber entstand, und daß die Genauigkeit der Spirantenbezeichnung darunter litt. Vgl. vereinzelte Beispiele wie *adchaib* Wb 22 a 14, Dpl von *athach* 'Windstoß', wo der Spirant keinen Anlaß hatte, stimmhaft zu werden, so daß *d* hier wohl für gesprochenes *th* steht. Umgekehrt *comdíthnatha* Wb 14 b 11, *díthnad* 14 b 15 (zweimal), wo der Schreiber, der sonst immer richtig *dídnad* 'Tröstung' schreibt (zu *do·dona* 'er tröstet'), dreimal hinter einander *th* für ð gesetzt hat (*comdíthnad* auch Sg 90 a 7).

Diese Assimilazion wird später fallen als die Entwicklung des Endsilbenvokals in Wörtern wie *arathar* ‘Pflug’ aus **arathr* (§ 109), da diese stimmloses *th* bewahrt haben.

124. c) Erst einige Spuren zeigen unsere Denkmäler von der Redukzion der Lautgruppe *thch* oder *ðch* zu *ch.* Durchgeführt ist sie nur (vor *n*) in *súaichnid* (einmal *súaignid*) ‘wohlbekannt’ aus **su-aith-chnid, -gnid.* Sonst wird vereinzelt in Wb *prechite* 5 a 5, *ro·priched* 23 a 3 geschrieben neben gewöhnlichem *predchid pridchid* ‘er predigt’ und ähnliche Formen in Ml. Hier ferner *tachur* 34 d 20, *taichur* 115 d 9 neben *taidchor* ‘Rückkehr’ 117 b 5, 131 d 12; *fris·tuichetar* ‘sie traten entgegen’ 21 c 2, gewöhnlich *·tuidchetar.* Durchgedrungen war also diese Aussprache noch nicht.

Vereinzelt ist auch *taibsiu* Wb 6 d 6 für *taidbsiu* ‘Zeigen’ (mittelirisch mit Metathesis *taisbenad*).

125. 3. Stehen Spiranten zwischen schwachbetonten Vokalen, so scheint auf den ersten Blick völlige Regellosigkeit zu walten, indem stimmlose und stimmhafte Spiranten häufig in demselben Wort oder Suffix wechseln, z. B. *oirdnithe* und *oirdnide* ‘ordiniert’, *·comalnathar* und *·comalnadar* ‘er erfüllt’, *soínmiche* und *soínmige* ‘Glück’ usw. Doch betrifft das Schwanken fast ausschließlich Fälle, wo der stimmlose Spirant der ursprüngliche ist. Die seltenen Ausnahmen erklären sich teils als Analogiebildungen, wie *cuimrecha* ‘Fesseln’ Wb 23 a 5 neben *cuimrega* 27 c 36 (zu *con·rig* ‘bindet’) nach dem Singular *cuimrech;* teils sind es wohl vereinzelte Verirrungen der Schreiber, wie *humaithe* ‘ehern’ Tur. 129 für gewöhnliches *humaide, cubaithiu* ‘harmonischer’ Ml 145 b 3, Komparativ von *cubaid (com-fid).*

126. Auch wo der stimmhafte Spirant an Stelle des stimmlosen erscheint, läßt sich oft an Beeinflussung durch andere Formen denken. So wenn zu *comalnad comallad* ‘Erfüllung’ (mit *-d* aus *-th*) der Gsg in Wb

comalnatha, in Ml aber *comallada* lautet, kann das *d* sehr wohl aus den andern Kasus übertragen sein. Und man hat geglaubt, alle Fälle so erklären zu können. Doch gibt es Beispiele wie *sechtmogo*, G *sechtmogat*, ʻsiebzigʼ neben *tricha trichat* ʻdreißigʼ, die durchaus eine andere Erklärung verlangen. Aus solchen lassen sich folgende Regeln gewinnen, wenn auch vielfache Ausgleichungen sie durchkreuzen.

a) *th* wird zu ð, wenn es durch zwei oder mehr schwachtonige Silben von der haupttonigen getrennt ist. Vgl. die Äquative (§ 369) *suthainidir dínnímidir sonartaidir erlamaidir* neben *dénithir lérithir demnithir soirbithir* (nur einmal *soirbidir* Ml 75 b 7). Oder die III sg Dep. bei den mit *-ig-* abgeleiteten Verben (§ 517) stets auf *-idir -edar* (Ausnahmen nur *erbirigithir* Ml 35 b 6, *adamrigethar* Wb 5 c 16); dagegen nach einsilbigen Stämmen überwiegt *-ithir -ethar*, z. B. stets *·cluinethar* ʻhörtʼ (6 Belege), *·ágathar* (7) ʻfürchtetʼ neben éinem *·ágadar*, *midithir ·midethar* (5) ʻurteiltʼ neben éinem *midedar*, und so fort.

b) Palatales und *u*-farbiges *ch* wird überhaupt nach schwachbetontem Vokal zu γ, z. B. *attligid* ʻdankt!ʼ, Abstr. *attlugud atlugud*, zu *atluchethar (ad·tluchethar)*; *du·é-cigi* ʻer wird anblickenʼ für redupliziertes *-cichi;* so auch obiges *sechtmogo* ʻsiebzigʼ für **sechtmochu*. Eine Ausnahme wie *soínmiche* neben *soínmige* steht unter dem Einfluß des Stammworts *soínmech* ʻglücklichʼ.

c) Für dunkles *ch* sind der Beeinflussung entrücktere Beispiele schwer zu beschaffen; es scheint resistenzfähiger zu sein. Sonderbar schwankt das Wort für ʻTadelnʼ: *cúrsachad* neben *cúrsagad* Wb, *cuúrsagad* Arm., *cúarsachad* Ml (auch in der ersten Silbe unregelmäßig).

Über *f* in dieser Stellung s. das Futurum § 634.

127. 4. Im Wortauslaut sind die beiden Klassen völlig vermengt. Der Grund mag zum Teil sein, daß einst je nach dem Anlaut des folgenden Worts die Natur des Spiranten gewechselt hat; auch die § 126 besprochenen Erscheinungen mögen eingewirkt haben. Doch ist vom

ursprünglichen Verhältnis in unserer Periode nichts bewahrt. Vielmehr wird die Art des Spiranten wesentlich durch seine Artikulazionsstelle und seine Färbung (§ 153 ff.) bestimmt, auf folgende Weise:

a) Der dunkle (*a*-farbige) gutturale Spirant erscheint fast immer als *-ch* geschrieben, gleichviel ob er ursprünglich stimmhaft oder stimmlos war, z. B. *iressach hiressach* 'gläubig', Suffix gall. *-āco- -ācā-*; *teglach* 'Hausgesinde' von *teg* 'Haus' und *slóg* 'Schar'. Selten sind Fälle wie *coibdelag* 'verwandt, Verwandtschaft' Wb 9 c 32 neben *coibdelach*, *éicndag* 'Schmähung' Wb 1 c 6 neben *écndach*.

b) Bei palataler Färbung erscheint vorwiegend *-g*, obschon auch *-ch* vorkommt, z. B. Npl *(h)iressig* häufiger als *iressich*, *teglig* 'des Hausgesindes'. Doch auch *atob·aich* 'es treibt euch' Wb 9 c 20 neben gewöhnlichem *·aig* (lat. *agere*).

c) Für *u*-Färbung sind die Beispiele nicht häufig, *-g* scheint über *-ch* zu überwiegen, z. B. Dsg *teglug*, *errug* zu *errach* 'Frühling', *tossug* neben *tossuch* zu *tossach* 'Anfang', *deug* (später auch *deoch*) 'Trank', G *dige*.

d) Für die dentalen Spiranten aller Färbungen tritt häufiger *-d* auf als *-th*, aber ohne Konsequenz, z. B. *peccad* 'Sünde' weit häufiger als *peccath* (Wb 9 c 18), *sluindid* 'er bezeichnet' häufiger als *sluindith* (Endung idg. *-ti*), *díltud* 'Verleugnung' gewöhnlicher als *díltuth* (Suffix *-tu-*). Doch vereinzelt auch umgekehrt *-th* für *-d*, z. B. *búaith* 'Sieg' Wb 11 a 7 neben sonstigem *búaid*, G *búada* (in haupttoniger Silbe).

e) Für die labialen Spiranten steht fast ausnahmslos *-b*, nicht nur für altes β wie in *atrab* 'Wohnung' zu *atreba (ad·treba)* 'wohnt' oder im D pl u. du *-ib*, sondern auch in *felsub* 'philosophus', *angraib* 'Muster, antigraphum'. Ausnahmen sind sehr selten, wie *oíph* 'Aussehen' Wb und das damit zusammengesetzte *cammaif camaiph* 'dennoch' (§ 896) neben *cammaib* Wb 3 d 16 (*camai* 3 d 8).

Diese Regeln werden oft durchkreuzt, namentlich in einsilbigen Wörtern, indem durch Ausgleichung mit andern

Flexionsformen der etymologisch berechtigte Laut restituiert worden ist, z. B. *mag* 'Feld' zum Gsg *maige*, aber *immach* (d. i. *i*ⁿ *mag*) 'hinaus', wo man den Zusammenhang weniger fühlte. Ähnlich gewöhnlich *lóg* 'Lohn', G *lóge*, doch auch *lúach* Sg 41 b 6; *teg* neben *tech* 'Haus', pl. *tige; leth* 'Seite' häufiger als *led*, G *lethe; cath* 'Kampf', G *catha; maith* 'gut' häufiger als *maid*, pl. *ma(i)thi*, und ähnliche. Auch zu *oíph* wird ein G **oífe* gehört haben (mittelirisch aber *aíbe*).

II. Lenierung der Dauerlaute *s, u̯ (f), m, n, l, r.*

128. 1. Leniertes *s* wird zunächst zum Hauchlaut *h*, der im Anlaut haupttoniger Silben bis ins Neuirische bewahrt geblieben ist. Über seine Schreibung *s*, *ṡ* s. § 231, 7.

Im Inlaut zwischen Vokalen ist er geschwunden; doch wird er am Anfang eines zweiten Kompositionsgliedes manchmal wie anlautend behandelt. Ältere Beispiele sind *fochith fochaid* 'Folter, Qual' aus **fo-ṡagith*, *míathamle* 'Herrlichkeit' von *míad* 'Ehre' und *samail*, wo nach der Synkope γ und ꝺ durch das benachbarte *h* zu stimmlosem *ch* und *th* geworden sind; ebenso *impuide* 'Umlagern' aus *imb-ṡuide* u. ähnl. (§ 185). Auf die gleiche Behandlung weisen Schreibungen wie *deserc déserc* Wb neben *dearc* Wb II 33 d 6 zu *serc* 'Liebe', vgl. *comṡuidigud* 'Zusammensetzung' Sg.

Dagegen im einheitlichen Worte sind sichere Spuren des *h* nicht nachzuweisen; es heißt pl *tige* 'Häuser' aus **tegesa*, niemals **tiche*. Es war also hier schon vor der Synkope verstummt. Über Spuren des auslautenden lenierten *s* s. § 241.

Daß in *sl sr sn* bei der Lenierung der zweite Laut stimmlos wurde (oder blieb?), zeigt *díltud* (neuir. *diúltadh*) 'Verleugnung' aus **dí-ṡl(on)duth*, wo *d* hinter einem solchen *l* zu *t* verschoben ist. Vgl. die Schreibungen der prototonierten Formen zu *di·sruthaigedar* 'deriuat' von *sruth* 'Bach': *dirrudigeddar*, *díruidigud*, *dirṡuidigud*, alle in Sg,

bei deren Gestaltung freilich die Anlehnung an *suidigud* 'Setzen' eine Rolle spielt. Über *sl*, *sr*, *sn* im Wortinnern s. § 150 b. 215. 148 a.

129. 2. Während unleniertes *sv (su̯)* zu *s* geworden ist (§ 201), erscheint es leniert als *f* (aus *hv*), woraus nach § 123. 127 e weiter *b* (β) werden kann; z. B. *siur* 'Schwester' got. *swistar*, leniert *fiur; sesser* 'sechs Leute', aber *mór-fesser* 'sieben Leute', eigentlich 'große Sechszahl'; *do·seinn* 'er treibt' (Stamm *su̯enn-*), Prät. *do·sephainn* (*·sepfainn* geschrieben Ml 36 d 17), Imperat. *toibned* Ml 44 a 13 (synkopiert aus **tophenneth*).

130. 3. Leniertes *u̯ (v)* im Anlaut ist verstummt. Da es unleniert hier zu *f* geworden ist, so entsteht ein Wechsel zwischen *f* und Schwund, z. B. unleniert *fer* 'Mann', leniert *er* (Grundform **u̯iros*). Über die Schreibung der lenierten Formen s. § 231, 7.

Im Inlaut ist *u̯* hinter haupttonigen Vokalen noch hie und da als *u* oder *o* erhalten, oft auch verstummt, s. § 202 ff.

131. 4. Leniertes *m* (μ, neuir. *mh*), heute meist mit leniertem *b* zusammengefallen, war früher ein nasalierter labialer Engelaut (§ 27), ein nasaliertes *v* oder *u̯*. So lehrt im 17. Jahrh. O'Molloy, Grammatica Latino-Hibernica p. 30: *mh* sonat quod *v* digamma seu consonans, quasi elata tamen per nares.

132. 5. Lenierte *n*, *l*, *r* (ν, λ, ρ) entsprechen, wie die modernen Mundarten zeigen, den *n*, *l*, *r* unserer Sprachen. Sind diese Konsonanten unleniert, so nehmen sie eine viel energischere Aussprache an. Die Zunge wird gespannt, bei *l* und *n* der Zungenrand fächerartig ausgebreitet. Auch die übrigen Sprachorgane wie das Gaumensegel scheinen viel intensiver zu artikulieren. Zum schriftlichen Ausdruck kommen diese Unterschiede nicht oder höchstens dadurch, daß die unlenierten Laute oft als Geminaten geschrieben werden (§ 133).

Der Umstand, daß in diesem Falle nicht die lenierten, sondern die unlenierten Laute sich von der ursprünglichen Basis entfernt haben, erklärt wohl, weshalb die Bedingungen ihrer Lenierung nicht ganz dieselben sind wie bei den andern Lauten (§ 116c).

III. Dehnung der unlenierten Konsonanten.

133. Die unlenierten Laute scheinen nicht nur energischer, sondern auch länger geklungen zu haben als die lenierten und tun es in gewissen Stellungen noch in modernen Dialekten. Sie werden, auch wo sie nicht aus alten Geminaten hervorgegangen sind, nicht selten doppelt geschrieben, z. B. *locc* 'locus' Wb 10d15, D *lucc* Wb 7d1 (häufiger *loc luc*), *cumactte* 'Macht' Wb 6a1 neben *cumachte cumacte*, *erchisechttæ* 'des Mitleids' Ml 120a5.

Zwar scheuen sich die Schreiber in der Regel, in unlenierten Gruppen beide Konsonanten zu verdoppeln, wie einmal in *cosscc* 'Zurechtweisung' Wb 9a23 geschehen ist; sie begnügen sich mit der Geminierung bald des ersten, bald des zweiten Buchstabens:

Z. B. *béssti* 'Bestien' Wb 31b21, *dussceulat (du·scéulat)* 'sie erfahren' Ml 83b8, *clainnd* Wb 29d23, D zu *cland* 'Kinder' (G *claindde* 28b17), *inntšliuchto* 'des Verständnisses' Sg 26a9, *immbi* 'um ihn' Wb 13d22, *caimmse* 'camisia' Sg 23b4, *melltach* Wb 9d17 neben *meldach* 4c19 'angenehm', *[de]chellt* 'Gewandung' 27b16, *foirrce* 'Weltmeer' Sg 67b9 neben *foirggæ* 124a1, *fairggæ* 112.

mescc 'betrunken' Wb 28b24, *sercc* 'Liebe' 4b10, *olcc* 'böse' 1c10, *dob·imchomartt* 'es hat euch gezwungen' 3b21, *corpp* 'corpus' 3d11, *condeilgg* G 'der Vergleichung' Sg 42a4, *ardd* 'hoch' 53a7, *inddib* 'in ihnen' 198b3, *forbbart* 'Wachstum' 52a8, *anmman* 'der Namen' 28b4, *armma* 'Waffen' Wb 22d11, *ifurnn* 13c26, *iffirnn* Sg 41b12, D u. G zu *ifern* 'Hölle'.

Über die Dehnung kurzer Vokale vor solchen Gruppen s. § 43.

IV. Aufgeben der Lenierung.

134. a) Lenierte Geminaten gibt es nicht. Treffen durch Synkope zwei gleiche lenierte Konsonanten zusammen, so werden sie zum entsprechenden unlenierten Doppellaut, der sich nach § 139ff. vereinfachen kann.

Unterscheiden sich die zusammentreffenden Konsonanten nur dadurch, daß der eine stimmhaft, der andere stimmlos ist, so entsteht zunächst eine stimmlose Geminata.

Dieselben Resultate ergeben sich, wenn ein lenierter Konsonant sich mit einem homorganen unlenierten Konsonanten vereinigt.

Z. B. *tecnate* mit *c* = *g(g)*, *t* = *t(t)* 'zum Hause gehörig' für **teγ'γnath'*ðe von *teg* 'Haus' und *gnáth* 'gewohnt'; *indnite* 'warte!' für **ind-nith'the; nepuith* (mit *p* = *bb*) 'Nicht-Sein' Ml 122 a 11 für **neβ'βuith* (geschrieben *nepbuith* Wb 14 a 16, *nebud* 24 d 11), *tairrchet* 'ist prophezeit worden' *(*t-aiρ'-ρ'-chét)*.

·*mitter* 'du urteilst' für **miδ'ther* (geschrieben ·*midter* Wb 1 c 10), *foítir* 'wird geschickt' für *foíδ'thir, rubrícu* für **ru-bríγ'chu* Apl zu *rubrígach* 'vorzüglich', *trócaire* (auch neuir. *trócaire*) 'Barmherzigkeit' für **tróγ'chaire, túate* 'heidnisch, gentilis' für **túath'*ðe zu *túath* 'Volk', *brotte* 'momentan' Wb 15 c 6 von *brothath (brothad)* 'Augenblick' mit Suffix *'*ðe.

marcír 'Pferdekamm' für **marc'chír*, deuterotoniertes *di·rósci* 'zeichnet sich aus' aus *·*rósc'chi* neben prototoniertem ·*derscaigi (de-ro-od-scoch-)*, *lotar (t = dd)* 'sie gingen' für **loδ-dar*, *nerta* für **nert'tha*, G zu *nertath nertad* 'Stärkung', ·*gétte* 'ihr würdet stehlen' für **gēdd'the*, *retae* 'welche laufen' für **reth'd(a)e*, *ropia (p = bb)* 'euch wird sein' für **ro-β'-bia* (*robia* geschrieben Wb 21 c 17).

Die Schreiber befleißigen sich öfters einer etymologisierenden Schreibweise, wie schon die obigen Beispiele ·*midter nepbuith robia* zeigen. Vgl. noch *líthtai* 'festliche' Ml 131 d 3 statt *lítai* für **líth'*ð*(a)i*, *rethae* 'welche laufen' 68 b 10 (oben *retae*) usw.

Doch mag im Kompositum oft auch in der Aussprache der Aus- und Anlaut wie bei im Satze zusammenstoßenden selbständigen Wörtern behandelt worden sein (§ 231,3); so *fledtigib* Ml 86b5, Dpl zu *fleteg* Wb 11d16, 'Haus *(teg)* zum Schmausen *(fled)*', *ithtige* 'Kornhäuser' Ml 98a5 neben *ítige* (so, mit Längezeichen) 98a4. In Wb 6a sind die Komposita von *dag-* 'gut', *droch-* 'schlimm' mit *gním* 'Tat' abwechselnd *daggním droggním* und *dagním drogním* geschrieben, dagegen in Ml *drochomairle* 'schlechter Rat *(comairle)*' 23c7, 72b2 neben *degcomairle* 54d17.

Auffallend ist *g* statt *c* in neuir. *cloigeann* 'Schädel' mittelir. *clocenn*, eigentlich 'Steinkopf', aus *cloch* und *cenn*, vgl. kymr. *pen-glog*. Vielleicht hat neuir. *clog* mittelir. *cloc* 'Glocke' (angelsächs. *clugge*) auf die Aussprache eingewirkt.

135. Eine konstante Ausnahme bildet die Lautgruppe β'*f*, die immer *f* (nicht *p*) ergibt, z. B. *atrefea* 'wird wohnen' für **ad·treβ'fea* Wb 30b18, Ml 36a19, 107a15 (geschrieben *atrebea* 35b24) zu *atreba (ad·treba)* 'er wohnt'; *con·tifea* Ml 17a3 Fut. zu *con·tibi* 'verspottet'; *doforbad si* Wb 20a15 für *dob·forbad* 'ihr seid herausgeschnitten worden'.

Es mag *f* zur Zeit der Synkope in der Artikulazion β nicht genau entsprochen haben.

136. b) Ihre Lenierung verlieren *th* und ᵭ nach *l*, *n*, *s* und vor *s*. Neben *s* wird ᵭ außerdem stimmlos *(t)*.

Z. B. *ad·comaltar* 'wird verbunden' Sg 148b9 aus **·coμλ'thaρ*, *accaldam acaltam* 'Anrede' aus **aggλ'ᵭaμ* zu *ad·gládathar* 'er redet an', *do·mointer* 'du meinst' Wb 1c13 für *·moiν'ther*, *conde* 'caninus' für **coν'ᵭe*, *césto* für **cés'tho* G zu *cés(s)ath césad* 'Leiden', *béste* 'sittlich' für **bés'ᵭe*, *baitsim* 'ich taufe' zu *baithis* 'Taufe', *ro·ráitsem* 'wir haben besprochen' Augustin-Gl. 6a1 zu *rádid*.

Der Übergang zu *t* tritt auch manchmal bei engem Zusammenschluß verschiedener Wörter ein, z. B. *in chrut-so*, *in chrut-sin* 'auf diese Weise *(cruth)*' Sg 211b4, 63a14, *a buit-sem* 'sein Sein *(buith)*' 216b2, *tri-bar nebcongabthetit-si* 'durch eure Unenthaltsamkeit' Wb 9d24 (für *-tith*), *as*

tech 'das das Beste *(dech)* ist' Ml 37 d 3, 73 a 10. Öfter jedoch unterbleibt er, wenigstens in der Schrift: *in chruth so, sin*; *as dech* usw.

Auch im einheitlichen Wort dringen zuweilen durch den Einfluß verwandter Formen *th* und ð vor *s* wieder ein, z. B. *baithsed* 'Taufen' Tur. 49, *foíds-i* neben *foíts-i* 'er sandte ihn' Arm. 18 b 1 (*foídis* 'er sandte'). In diesem Fall findet gelegentlich eine Assimilazion zu *s(s)* statt, vgl. *fáissine* 'Prophezeiung' Ml 25 b 6 neben häufigerem *fáithsine*, aber in Wb regelrecht *fáitsine* 30 d 23 (*fáith* 'Prophet'); *con·dositis* 'so daß sie fielen' Wb 5 b 11 für **·dothsitis*. So auch *ro·cretsisi* aus *·cretsid si* 'ihr habt geglaubt' Wb 1 a 3, *basamlid* für *bad samlid* 'es sei so' 19 d 29.

Selten ist ähnliches in anderen Gruppen, wie *génthir* 'es wird gehandelt werden' Karlsr. Beda 44 b 3 (*th* nach *n*).

137. c) Lenierte *n* und *l* (ν, λ) werden unleniert vor *t*, *d*, *s*, *n*, *r* und hinter *r*, *l*, was sich bisweilen durch Doppelschreibung verrät (§ 133). Für andere Stellungen und namentlich für ähnlichen Wandel des ρ sind deutliche Zeugnisse in unseren Texten nicht vorhanden. Über die neuirische Aussprache s. § 116.

Vgl. *accomallte* 'verbunden' Wb 5 b 25 zu *ad·comla*, *cinnta* Ml 62 d 5, Npl zu *cin*, A *cinaid* 'Schuld'; *illdai* 'des pluralischen' Ml 68 c 14 aus **iλ'ð(a)i*; *mad áill dúib* 'wenn es euch gefällig *(áil)* ist' Wb 13 b 3; *annse* 'schwierig' 6 d 9 aus **aν'se* zu *asse* 'leicht'; *fellsube* 'Philosophie' 30 b 11; *collnide* 8 c 8, Adjektiv zu *colin(n)* 'Fleisch'; *dígallre* 'Gesundheit' 18 a 1 zu *galar* 'Krankheit'; *airnne* 'glandium' Sg 49 b 17 vgl. kymr. *eirin* 'Pflaumen'; *comairlle* 'Rat' Wb 16 c 12; *ma no-s·comalnnamar* 'wenn wir sie erfüllen' Cam. 38 b zu *comlán* 'vollständig' (Abstr. *comallnad* Wb 2 c 15).

Die unlenierte Form kann verschleppt werden, z. B. *as·lennim* Sg 173 a 4 neben *as·lenaimm (= ·lénaimm)* 54 a 8 'ich beschmutze' im Anschluß an das prototonierte **·éilnnim*. Ähnlich erklärt man *línn* 'Zahl' neben *lín*, *fínn* 'Wein' neben *fín* aus dem

Akkusativ (oder neutralen Nominativ), wo vor den Anlaut des folgenden Wortes noch ein *n* trat (§ 238, 1), also eine Geminata entstand.

138. d) Erst durch vereinzelte Beispiele ist der Wandel von *chth* zu *cht* vertreten, z. B. *·digtith* ʻihr seid gegangenʼ Wb 9 b 19, zunächst aus **dichthith* (§ 121) zu *·dechuid* ʻist gegangenʼ; *derlaichta* ʻsind verziehen wordenʼ Wb II 33 b 8, prototonierte Form zu *do·rolgetha* Wb 26 c 11; *cumscaichte* ʻbewegtʼ Ml 33 b 2 für *-scaichthe; mochtratae* ʻmorgendlichʼ Ml 21 c 8, 79 c 7 für *moch-thratae.* In der großen Mehrzahl der Fälle ist *chth (gth)* noch unverändert, und einige der erwähnten mögen nur ungenaue Schreibungen sein.

Doppelkonsonanten.

A. Vereinfachung der Doppelkonsonanten.

Sammlungen bei Pedersen, Aspirationen i Irsk p. 84 ff. (Wb); Zupitza, KZ. 36, 204 ff.; Strachan, ZfCP. 4, 478 ff.

139. Die Geminaten oder gedehnten Konsonanten sind in unserer Periode auf dem Wege zur Vereinfachung oder Kürzung begriffen. Man ersieht das daraus, daß sie alle gelegentlich einfach geschrieben werden; schon in den älteren Denkmälern herrscht starkes Schwanken und zwar oft in einem und demselben Worte.

140. Im Allgemeinen kann man sagen, daß sie meist vereinfacht sind vor und nach anderen Konsonanten, z. B. *hiresche* ʻGläubigkeitʼ zu *hiressach* ʻgläubigʼ; *ecne* ʻErkenntnisʼ *(eg·gne)*, selten *æccne* (Wb 2 a 17); *atlugud (ad-t..)* ʻDankenʼ, selten *attlugud*; *guidmi* ʻwir bittenʼ, *coínmi* ʻwir weinenʼ neben *beimmi* ʻwir seienʼ, *pridchimmi* ʻwir predigenʼ; *colno*, G zu *colinn* ʻFleischʼ.

141. Am häufigsten ist Doppelschreibung hinter kurzen haupttonigen Vokalen vor anderen Vokalen und auch im Auslaut, besonders bei den Dauerlauten *nn mm rr ll*, in den jüngeren Quellen weniger konsequent bei *ss*. Unter den Zeichen für Verschlußlaute scheint *cc*, *tt* etwas

häufiger für doppeltes *k* und *t* als für doppeltes *g* und *d* zu stehen, z. B. meist *macc* 'Sohn', Apl *maccu*, seltener *mac* und nur vereinzelt *macu*; *accaldam* und *acaldam* (*agg..*) 'Anrede', *attach* und *atach* (*att..*) 'Zuflucht, Bitte'; *cretem* (*credd..*) 'Glaube' viel häufiger als *creittem*; ·*epil* (*ebb..*) 'stirbt'; *fiuss fiss* (Wb) und *fius fis* (Sg) 'Wissen'; *nessa*, selten *nesa* 'näher'. Auch bei den anderen Dauerlauten ist aber im Auslaut einfache Schreibung nicht unerhört, z. B. *trom* (*tróm*) neben *tromm* 'schwer' (aber fast immer *trummae* 'Schwere'), *inn-on* neben *inn-onn* 'dorthin'; *du·bber* Arm. 17 a 2, Ml 77 d 3 neben *do·berr* 'wird gebracht'.

142. Häufiger ist einfache Schreibung nach langen haupttonigen Vokalen, z. B. *béim* 'Schlag', pl. *bémen* neben *béimmen bémmen*; *césad* 'Leiden' häufiger als *céssad*; *úail* neben *úaill*, DAsg zu *úall* 'Hochmut'; (*h*)*ét* häufiger als (*h*)*étt* 'Eifersucht' (*tt* = *dd*); (*h*)*ícc* und (*h*)*íc* 'Heilung', G (*h*)*ícce* und (*h*)*íce* (*kk*); ·*rísa* für *rís sa* Subj. 'ich komme'.

In der Poesie können Wörter wie *úall* mit solchen auf einfache Liquida reimen.

143. Ebenso nach allen schwachbetonten Vokalen, besonders im Auslaut. Doch ist zu beachten, daß in den jüngeren Glossen *mm* und *nn* häufiger werden, indem sie mehr und mehr dazu dienen, unlenierte *m* und *n* von lenierten zu unterscheiden (§ 133), z. B. *anmmann* Sg für *anman* Wb 'die Namen'. So auch, namentlich in Sg, häufig *gg dd bb* für unlenierte *g d b*.

Z. B. III pl auf *-at -it* (= *-dd*); *follus* 'deutlich' (*foluss* Sg 40 b 14); *is* 'ist', selten *iss*; vereinzelt *tairisem* 'Stehen' neben häufigem *tairissem*; I sg Präs. auf *-im* viel häufiger als auf *-imm*; *in·tinnscana* 'fängt an' neben häufigerem *in·tin(n)scanna*; *forcan forcen* 'Ende', öfter *forcenn*; *cona* 'daß nicht' viel häufiger als *conna*; *digaim* 'digamma'; ·*eper* neben ·*eperr* 'wird gesagt'; *diil*, G zu *dïall* 'Deklinazion'.

Auch bei Zusammenrückung eines vortonigen Wortes mit einem haupttonigen, z. B. *isamlid* oft für *is samlid*

'es ist so', *hituilsiu* für *it tuil siu* 'in deinem Willen' Ml 59 a 21, *ocumtuch* für *oc cumtuch* 'beim Bau' 131 c 8, *coláa* und *colláa* 'bis zum Tag *(láa)*' usw.

144. Im Anlaut eines Wortes, das vom Vorhergehenden in der Schrift getrennt ist, wird keine Geminata geschrieben (s. § 241).

B. Entstehung der Doppelkonsonanten.

145. Geminaten sind oft so entstanden, daß durch Komposizion oder infolge von Vokalausfall zwei gleiche Konsonanten zusammengestoßen sind, z. B. *ataimet (add..)* 'sie gestehen zu' *(ad·daimet), cretid (credd..)* 'glaubt' altind. *śrad dadhāti*, kymr. *credu*; *sluinde* 'welche bezeichnen' aus **slundidde, cummasc* 'Vermischung' *(com-misc-)*. Über unlenierte Doppelkonsonanten aus zwei lenierten oder aus einem lenierten und einem unlenierten s. § 134.

Stoßen gleichartige Laute zusammen, die sich nur durch Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit unterscheiden, so wird bei der Zusammenrückung durch Synkope die Geminata stimmlos (§ 134); bei der Komposizion entscheidet der Anlaut des zweiten Glieds, z. B. *attach* 'Bitte' mit *tt* (neuir. *atach*) aus **ad-tech, ecal* 'Angst' mit *gg* (neuir. *eagal*) aus **ek(s)-gal.*

Über Verdoppelung unlenierter einfacher Laute s. §133.

Außerdem ist für Doppelkonsonanten folgender Ursprung nachgewiesen:

I. Verschlußlaute.

146. 1. *c(c)* = *kk*

aus *t (d)* + *c*, z. B. *freccor frecur* (mit folgendem *céill*) 'cultus' aus *fret- (frith-)* und *cor*; *rucc(a)e* (n. u. f.) 'Scham', eigentlich 'Röte' aus *rud-k..*

2. *c(c)* = *gg*

a) aus *d (t)* + *g*, z. B. *uc(c)u* 'Wunsch' für **ud-gu* (vgl. *ro-gu, to-gu*); *frecre* (neuir. *freagra*) 'Antwort' aus *freth- (frith-)* und *gaire.*

b) aus *nc* s. § 207.

3. *t(t) = dd*

a) aus *g (k) + d*, z. B. *etlae* 'Pönitenz' aus *ek(s)-dāl-*, eigentlich 'ohne Anteil *(dáil)* sein'.

b) aus *zd* s. § 217.

c) aus *nt* s. § 207.

4. *p(p) = bb*

a) aus *d (t) + b*, z. B. *apaig* (neuir. *abaidh*) 'reif' zu *ad* und *bongid* 'erntet'; *frepaid* 'Heilung' aus *frith-* und *buith*.

b) aus *g (k) + b*, z. B. *·epir* 'sagt' aus *eg-b.. ek(s)-b..* deuterotoniert *as·beir*.

147. Man hat vermutet, daß im Keltischen doppelte Verschlußlaute zuweilen aus einem Verschlußlaut + *n* entstanden seien, gleichwie das fürs Germanische vielfach angenommen wird; s. Stokes, Indogerm. Forsch. 2, 167 ff. = Transactions of the Philological Society 1891—93 p. 297 ff.; Zupitza, KZ. 36, 233 ff. Doch ist bisher kein beweisendes Beispiel aufgefunden worden, man müßte denn kelt. *buggo-* in altir. *boc(c)* neuir. *bog* neubreton. *boug bouk* 'weich' als solches gelten lassen, das ursprünglich 'biegsam' bedeutet haben und altind. *bhugnaḥ* 'gebogen' gleichgesetzt werden könnte. Vgl. auch *brecc* 'bunt' (neuir. *breac*) aus **pr̥kno-* (§ 219)? In *ette itte* neuir. *eite* 'Schwungfeder, Flügel', das man mit lat. *pennā (*petnā)* und deutsch 'Fittich' verglichen hat, wird die Geminata eher auf der Zusammenrückung zweier Dentalen beruhen, zumal ir. *én* = altbreton. *etn* 'Vogel' die regelmäßige Entwicklung von *tn* zeigt.

Was man einstweilen sagen kann, ist nur, daß irische Geminaten öfters solchen anderer Sprachen entsprechen, vgl. *cacc* 'Exkrement' gr. κάκκη, *cnocc* (neuir. *cnoc*) 'Buckel, Hügel' wohl zu altisländ. *hnakke* ahd. *hnac* angelsächs. *hnecca* 'Hinterkopf'; *grip gribb* 'rasch' zu ahd. *kripfan* 'rasch und wiederholt wonach greifen'. Auch *brat(t)* 'Decke, Mantel' (vgl. kymr. *brethyn* 'Tuch') sieht wie eine Umstellung des festländischen *drapp-* (ital. *drappo* frz. *drap* usw.) aus.

Eine Diskrepanz zwischen Irisch und Britannisch besteht in *bec(c)* 'klein' (neuir. *beag*), das auf *biggo-* zurückgeht, neben kymr. *bychan* (breton. *bihan*), dessen *ch* auf *kk* weist; vielleicht hat hier ein anderes Wort eingewirkt, vgl. kymr. *bach* 'klein', *bachgen* 'Knabe'. — Britann. *map* neukymr. *mab* 'Sohn' zeigt einfachen

Konsonanten gegen ir. *macc* (neuir. *mac*); man vermutet in letzterem wohl mit Recht eine Verdoppelung, wie sie Kosewörter lieben.

Anmerkung. Wenn man die modernen Dialekte heranzieht, um zu bestimmen, wo im Altirischen stimmlose, wo stimmhafte Geminaten gesprochen wurden, darf man nicht übersehen — was mitunter geschehen ist —, daß im schottischen Gälisch nach schwachbetonten Vokalen *kk* und *gg* in *g* zusammengefallen sind, gleichgültig ob sie *-g* oder *-c* geschrieben werden, z. B. *seabhag* 'Habicht' (neuir. *seabhac*), *éirig* 'Buße', *minig* 'oft', *ionnraic* (spr. *-rig*) 'ehrbar'.

II. Nasale und Liquidae.

148. 1. *nn*

a) aus altem *sn (ṡn)* im Inlaut, z. B. *bronn* 'des Bauchs' aus **brusnos* (§ 329, 2), *as·roinnea* 'er entkomme' aus *·ro-ṡnea (sni-)*, *lainn* 'gierig' aus **lasni-s*, vgl. lat. *lasciuus* gr. λιλαίομαι (*λιλασ̯ομαι).

b) *nd* beginnt in der archaischen Periode sich in vortonigen Wörtchen zu *nn* zu assimilieren, vgl. den Artikel *inna* Cam. neben *inda* Philargyrius-Gl., Wb I 20 d 5, *i·snaib* für **i-sndaib* neben *du-ndaib* Cam. In Wb schon immer *inna*, *donaib* usw. Ähnlich *in·árbenim* 'ich vertreibe' Sg 146 b 10 (Abstr. *indarb(a)e*). Sonst ist *nd* vor Vokalen und im Auslaut in Wb stets erhalten. Erst in Ml tritt mehrfach die Schreibung *n(n)* dafür auf, nicht nur in *tinnacul*, älter *tindnacul* 'Zuteilung', sondern auch in *chláinn* 91 b 17, *chlain* 23 d 12 für *chlaind* (zu *cland* 'Kinder'), *conid* für *condid* 'so daß er ist' usw. In Sg vereinzelt: *masculinni* 67 a 17 für *-líndi*; wiederholt in SP. Im Félire reimt altes *nd* mit Doppelliquida, und in mittelirischen Handschriften sind *nd* und *nn* gleichbedeutend.

Das Fremdwort *proinn* Wb 28 c 20 (*pronn* 31 b 23) neben *proind* 'prandium' steht unter britannischem Einfluß.

149. 2. *mm*

a) aus *sm* im Inlaut, z. B. *am* 'ich bin' idg. **esmi*; *lomm* 'bloß', vielleicht ursprünglich 'gerupft' wie lat. *plūma* aus **plus-m*..

b) aus altem *dm*, z. B. *ammus* ʻAbsichtʼ aus *ad* und *mess*; *réimm* ʻFahrtʼ zu *rédid* ʻfährtʼ (könnte auch *d-sm* sein).

Über *céimm* ʻSchrittʼ zu *cingid* ʻschreitetʼ und ähnl. s. § 213.

c) aus *mp*, z. B. *camm* ʻkrummʼ, gr. καμπή ʻBiegungʼ, κάμπτειν, got. *hamfs* ʻverstümmeltʼ.

Andere sehen im Gsg *caimb* Annals of Ulster a. 747 eine altertümliche Schreibung und stellen das Wort zu den § 219 besprochenen Fällen.

d) *mb* wird sich wohl ebenso verhalten wie *nd* (§ 148 b); doch sind die Beispiele seltener. Die Präp. *imb-*, archaisch noch vortonig in *inp·auch* ʻagoʼ Philargyrius-Gl., heißt in Wb vortonig immer *im(m)-* *imme-*. Da sie aber auch unter dem Akzent vor Konsonanten oft zu *im* vereinfacht ist (z. B. *imthuge* ʻBekleidungʼ § 178), breitet sich *im(m)* statt *imb* auch sonst aus, z. B. *imrádud* neben *imbrádud* ʻDenkenʼ, *immechtrach* neben *imbechtrach* ʻäußerlichʼ, *timne* neben *timpne* ʻAuftragʼ, *immunn* ʻum unsʼ usw. Die vortonigen Formen der Kopula ʻseinʼ assimilieren ihr anlautendes *b* häufig an einen vorhergehenden Nasal, z. B. *commimmis* für *co m-bimmis* ʻdaß wir wärenʼ. *Fíad-cholum* ʻWildtaube *(columbus)*ʼ Sg 70 a 16, gleichfalls in schwachbetonter Silbe.

Sonst scheint *mb* bewahrt, z. B. *cimbid* ʻGefangenerʼ. Daß aber in Ml auch in solchen Fällen *mm* zu sprechen ist, zeigt die umgekehrte Schreibung *ambus* 75 d 8 für *ammus* ʻAbsichtʼ; vgl. *débe mec* 40 a 20 (für *m-bec*) ʻeine kleine Spaltungʼ. In SP steht *ammail* mit darübergeschriebenem *b* für *am-bail* ʻUnheilʼ.

Gleichzeitig wird *ng* (d. i. *ŋg*) zu *ŋŋ* geworden sein (neuir. *ŋ*). In der Schrift tritt das nur insofern hervor, als in den jüngeren Denkmälern nie mehr *nc* dafür geschrieben wird.

e) aus leniertem *b* + *m* (bei Synkope), z. B. *gammai* ʻcapiamusʼ Ml 32 a 4 zu *ga(i)bid*; vgl. *adimmaicc* Wb 9 a 13 für *adib maicc* ʻihr seid Söhneʼ.

150. 3. *ll*

a) aus altem *nl*, z. B. *ellach* ʻVereinigungʼ aus **en-log* (Verb *in·loing*).

b) aus altem *sl (ṡl)* im Inlaut, z. B. *coll* 'Haselstrauch' ahd. *hasal*, vgl. lat. *corylus*; *fuillecht(a)e* 'beschmiert' für *fu-ṡlechte* (Verb *fo·slig*).

c) aus *lp*, z. B. *·tella ·talla* (§ 79) 'es ist Raum, Möglichkeit vorhanden für', litauisch *telpù tèlpti* 'Raum worin haben'; *coll* 'Verlust' etwa zu lat. *culpa*?

d) aus altem *ls*, z. B. *all* 'Fels' wohl aus **palso-*, vgl. ahd. *felis*, *felisa* 'Fels'.

e) aus altem *ln*, z. B. *ad·ella* 'besucht' aus **pelnā-*, vgl. gr. πίλναμαι, lat. *ap-pellere*.

Junges, durch Synkope entstandenes *ln* ist in Wb und Sg immer bewahrt. In Ml fängt auch dieses an, in *ll* überzugehen, z. B. *éillide* 'beschmutzt' für *éilnithe* (Verb *as·léna*); *comallaid* (Hs. *commallaid* 106 a 2) für *comalnaid* 'er erfüllt' (*comlán* 'vollständig').

f) Für *ld*, ob alt oder sekundär, erscheint mittelirisch *ll*, z. B. *meldach melltach* 'wonnig' mittelir. *mellach*; *maldacht* 'Fluch, maledictum' mittelir. *mallacht*. Auch dieser Übergang scheint in die Zeit von Ml zu fallen, wie die umgekehrte Schreibung 63 d 15 zeigt: *lase nad·reildisem ni* 'indem wir nicht beschmutzt haben' für *·réillisem* aus *·r-éilnisem*.

151. 4. *rr*

a) aus altem *nr*, z. B. *irrúnaib* 'in Geheimnissen' aus **in rúnaib*.

b) aus altem *sr (ṡr)* im Inlaut, z. B. *dírruidiguth* 'deriuatio' Sg 53 a 11 von *dí* und *sruth* 'Bach'.

c) aus *rp*, z. B. *serr* 'Sichel' gr. ἅρπη lett. *sirpe*.

d) aus altem *rs* (auch *rks*, *rts*), z. B. *forru* 'auf sie' aus **for-su*; *orr-* Subjunktivstamm zu *org(a)id* 'schlägt' aus *orks- ors-* (§ 616); *fo-cerr-* Subj.-Stamm zu *fo·ceird* 'wirft' aus *certs- cers-*.

III. *ss*.

152. Jedes *s* im altirischen In- und Auslaut ist älteres *ss* außer in den Verbindungen *sc* und *st*. Es entsteht

a) aus altem *ns (ms)* s. § 209.

b) aus altem *ts (ds)*, z. B. *ress-* Subjunktivstamm zu *rethid* 'läuft', *mess-* ebenso zu *midithir* 'urteilt', *aslach* 'Verlockung' (Verb *ad·slig*).

Über *ss* aus *th-s*, ð-*s* (nach der Synkope) s. § 136.

c) aus *ks (gs)* s. § 220.

d) aus *ps* s. § 225 d.

e) aus altem *st* zwischen Vokalen, z. B. *ar·sis(s)edar* 'stützt sich auf', *t-air-issedar* 'bleibt stehen' zu lat. *sistere*, gr. ἱστάναι; *glass* 'blau, grün' gall. *glastum* 'Waid'; *is(s)* 'ist' gr. ἐστί.

f) aus altem *t-t*, *d-t* (auch *dh-t*) im Wortinnern (nicht bei Komposizion), z. B. *ind-risse* 'inuasus' aus **-ret-tio-* zu *rethid* 'läuft'; *fius(s)* 'Wissen' aus **u̯id-tu-*; *gessi* 'zu bitten' aus **ghedh-ti-*, Part. necess. zu *gu(i)did* 'bittet', gr. ποθέω.

Färbung der Konsonanten.

153. Schon beim Vokalismus (§ 80 f.) ist erwähnt worden, daß in den modernen Dialekten jeder Konsonant zwei Varianten hat, indem er entweder *i*-farbig (palatal) oder dunkel klingt (neuirisch *caol* und *leathan*, 'enge' und 'weite' Aussprache genannt). Nur unleniertes *r* scheint heute nie mehr palatal gefärbt zu sein. Ebenso wurde bemerkt, daß sich fürs Altirische aus dem Einfluß, den die Konsonanten auf umgebende Vokale ausüben (§ 82 ff. 92 ff. 97 ff.), nicht nur diese beiden Färbungen, sondern noch eine dritte, die *u*-Färbung, sicher erschließen läßt. Die jüngeren Denkmäler lassen diese Tatsachen deutlicher erkennen als die älteren, weil die charakteristischen Übergangsvokale in ihnen häufiger geschrieben werden.

Diese Färbungen spielen in der altirischen Grammatik eine überaus wichtige Rolle, indem z. B. die Nominalflexion großenteils nur im Wechsel der Färbung des Endkonsonanten besteht.

Die *i*-Färbung oder palatale Aussprache beruht artikulatorisch vornehmlich auf der Hebung der Mittelzunge nach vorn, etwa auch in der Verbreiterung der Lippenspalte durch Aus-

einanderziehen der Mundwinkel. Für die *u*-Färbung dürfen wir als charakteristisch annehmen a) die Rundung der Lippen, b) die Hebung der Hinterzunge; daher finden wir sie besonders häufig bei labialen und gutturalen (velaren) Konsonanten. Die dunkle oder *a*-Färbung stellt eine mittlere Lage dar. Natürlich können diese Artikulazionen nur so weit vorgenommen werden, als die Hauptartikulazion jedes Konsonanten es zuläßt.

154. Für den Ursprung der drei Färbungen gilt die Hauptregel, daß in alter Zeit, vor dem Schwund der Vokale der End- und Mittelsilben (§ 87ff., 102ff.), jeder Konsonant sich nach dem folgenden Vokal richtete, und zwar war er

a) palatal vor *i*- und *e*-Vokalen,
b) dunkel vor *a*- und *o*-Vokalen,
c) *u*-farbig vor *u* (auch vor *u* aus *ō* § 85).

Diese Färbung haben die Konsonanten im allgemeinen auch beibehalten, wenn der Vokalismus Änderungen erlitten hat, insbesondere wenn die Vokale geschwunden und die Konsonanten in den Silbenauslaut geraten sind. Z. B. hat NAsg *fer* 'Mann' dunkles ρ, weil einst *-os -on* (oder später *-as -an*) dahinter stand, GVsg *fir* palatales, weil die Endung einst *-i* und *-e* war, Dsg *fiur* *u*-farbiges, weil der Dativ früher auf *-u* auslautete, Nsg *túath* 'Volk' dunkles *-th*, weil am Schluß *-a* geschwunden ist.

Die dunkle Färbung kann gewissermaßen als die normale betrachtet werden; es zeigen sie auch Konsonanten, die unter dem Einfluß keines Vokals stehen (§ 157. 173).

Diese Hauptregel, daß jeder Konsonant nach dem ursprünglich folgenden Vokal gefärbt ist, wird aber durch eine Reihe von **Ausnahmen** durchkreuzt.

1. Ausgleichung bei der Synkope.

155. Treffen infolge des Vokalschwundes (§ 102) zwei verschiedenfarbige Konsonanten an der Silbengrenze aufeinander, so nimmt die ganze Gruppe einheitliche Färbung an. In der Regel gibt die Färbung des ersten

Konsonanten den Ausschlag; nur wenn ein _u_-farbiger auf einen palatalen trifft, wird die ganze Gruppe palatal.

Z. B. dunkel + palatal wird dunkel: _·fodlat_ (mit $\delta^a\lambda^a$) ‘sie teilen’ neben deuterotoniertem _fo·dálet_ (d^a — λ^i);

palatal + dunkel wird palatal: _aithrea_ ($th^i\rho^i$) Apl ‘Väter’ aus _*athera_ (th^i — ρ^a);

palatal + _u_-farbig wird palatal: _aingliu_ ($g^i\lambda^i$) Apl ‘Engel’ aus _*angelu_ oder _*angilu_ (g^i — λ^u);

aber _u_-farbig + palatal wird palatal: _foigde_ ($\gamma^i\delta^i$) ‘Bettel’ aus _*fo-gude_ zu _gu(i)de_ ‘Bitte’ (g^u — δ^i).

Wie _u_ wirkt auch _ō_ in Stammsilben, z. B. _éitset_ (t^is^i) ‘sie sollen hören’ aus _*ē-tō(i)sset_ (_ar·túaissi_ ‘er hört zu’).

Die Erscheinung, daß nach Ausfall eines hellen Vokals der darauf folgende Konsonant gewöhnlich palatal wird, scheint über ihre natürlichen Grenzen hinausgetreten zu sein; vgl. _·dímea_ (mit μ^i) Ml 88 c 2 für _*dí-ema_, prototonierte Form zu _do·ema_ ‘er schütze’; _·díllem_ (mit ll^i) 106 c 4 für _*dí-ellam_ neben _do·ellam_ ‘declinamus’. Hier beruht die Palatalisierung auf keiner Konsonantenassimilazion. Oder soll man annehmen, daß einst ein Übergangslaut _i̭_ gesprochen worden ist (_*dii̭ema_), und daß dieser nach der Synkope den folgenden Konsonanten palatal färbte?

156. Diesen Ausgleichungsregeln entziehen sich häufig Komposita, in denen der erste Vokal des zweiten Komposizionsglieds nicht synkopiert ist, so daß es in seiner Gestalt dem Simplex ähnlich bleibt. Der anlautende Konsonant des zweiten Glieds kann dann die Färbung des Simplex beibehalten. Endet das erste Glied auf einen anders gefärbten Konsonanten, so wird

a) entweder verschiedenfarbige Konsonanz geduldet, gleich wie wenn im Satze verschiedener Auslaut und Anlaut zusammentreffen, z. B. _taid-chur_ (δ^ich^u) ‘Rückkehr’, _dag-theist_ (γ^ath^i) ‘gutes Zeugnis’;

b) oder die Färbung des ersten Konsonanten wird zugunsten der des folgenden aufgegeben, z. B. _tadchor_ Ml 131 c 11, _ath-maldachad_ statt _aith-m.._ ‘wiederholtes Verfluchen’ 141 c 3.

Auf ähnliche Weise wird zuweilen außerhalb der Komposita der Auslaut schwachbetonter Wörtchen an den

folgenden Anlaut angeglichen, z. B. *adabaill* Wb 3 b 7 für *adib baill* 'ihr seid Glieder', *dinab gabálaib* 'von den Sammlungen' 13 d 33 für *dinaib*, *donaballaib* 12 b 2 für *donaib ballaib* 'den Gliedern'.

Durch Ausbreitung solcher Formen ist der Auslaut mancher Wörter dieser Klasse völlig ins Schwanken geraten, z. B. *ar* neben *air* 'denn', *in tan* neben *in tain* 'als, wenn', *fel* neben *fil feil* 'welcher ist', und für arch. *amail* 'wie' erscheint in Wb Ml Sg *amal*.

Im Innern eines einheitlichen Wortes wird die Ausgleichungsregel selten verletzt. Doch zeigen sich hie und da Fälle wie *do·rolgetha* 'sind verziehen worden' Wb 26 c 11, wo trotz des palatalen γ das davorstehende λ die nichtpalatale Färbung von *do·lugi* beibehält.

2. Konsonantengruppen vor hellen Vokalen und vor *u*.

Sammlung bei Bergin, Contributions to the history of palatalization in Irish, Ériu III 50 ff. (auch Freiburger Dissert. 1906).

157. a) Stand in alter Zeit (vor der Synkope und vor dem Schwund der Endsilbenvokale) eine Gruppe von zwei oder mehr verschiedenen Konsonanten vor *e*- oder *i*-Vokalen, so hatte in der Regel nur der letzte Konsonant palatale Färbung angenommen; die vorhergehenden waren dunkel.

Kam die Gruppe durch Schwund des folgenden Vokals in den Silbenauslaut zu stehen, so wurde die ganze Gruppe palatal. Blieb aber der Vokal erhalten, so wurde die Gruppe später nach der Ausgleichungsregel von § 155 ganz dunkel.

Z. B. zu *serc* 'Liebe' heißt der Dsg *seirc* ($r^i k^i$) aus **serki*, aber der G *serce sercae* ($r^a k^a$); ebenso zu *delb* 'Gestalt D *deilb* ($\lambda^i \beta^i$), aber G *delbe delbae* ($\lambda^a \beta^a$); so *ainm* 'Name', G *anm(a)e*; *maidm* 'Brechen', G *madm(a)e*; Nsg *orcun* 'Tötung', A *orcuin orcain* (Silbentrennung *r-g*), aber G *oircne* (*rg*—ν), wo ursprünglich überall zwischen *rg* und *n* ein heller Vokal stand (über das *u* in *orcun* s. § 170 f.);

loscaid 'er brennt' *(s-k)* neben *loiscthe* 'verbrannt' *(sk-th)*; *do·adbadar* 'wird gezeigt' (ð-β), pl *do·aidbdetar* (ðβ-ð); *cosnam* 'Erstreiten' *(com-sním)*; *ingn(a)e engn(a)e* 'Erkenntnis' (Endung *-e*); *Afraicc* 'Afrika' usw.

So manchmal auch im Kompositum, aber mit Schwankungen (vgl. § 156). Aus *for* und *cenn* (D *ciunn*) bildet Ml richtig *forcan* 'Ende' 91 a 21, D *forcunn* 19 c 12 usw. mit dunklem *rk*; aber in *forcenn* Sg 28 b 19 usw. stoßen dunkles *r* und palatales *k* unvermittelt aufeinander; im D *foirciunn* Sg 18 b 1 usw. hat sich die Färbung des Anlauts des zweiten Glieds auf den Auslaut des ersten übertragen. Dagegen bei Synkope stets regelrecht *·foircnea* 'er beendigt' *(rk-n)*.

158. Wenige Konsonantengruppen sind schon in früher Zeit ganz palatal geworden und können daher auch vor erhaltenem Vokal palatale Färbung haben. In alten Beispielen sind so belegt die Gruppen *mb*, *nd*, *ng*, *dc* (= ðg), *ml*, *mr* (= μλ, μρ), z. B. *immbi* 'um ihn', *clainde* 'der Kinder', *daingen* 'fest', *do·bidcet* 'sie schießen', *cuimlín* 'gleiche Zahl' Ml 47 c 3, *cuimrech* 'Fessel'. Dazu *nt* im Fremdwort *geinti* 'Heiden' (neben *genti*).

Bei anderen Gruppen ist die Sachlage noch nicht klar. Wenn G *bréthre* DA *bréthir* zum N *bríathar* 'Wort' (= kymr. *brwydr* 'Streit') palatalisiertes *thr* zeigt, während es in *nathrach* G 'der Schlange' dunkle Färbung hat, so hat man daraus geschlossen, daß der vorhergehende Vokal dabei mitspreche; vgl. *dí-chlith díchlid* 'Verhehlung'. So könnte man auch den Dpl *sleidmenaib* 'sputaminibus' Tur. 91 erklären, der einen Gsg *sleidme* erschließen läßt, neben obigem *madmae*. Doch ist zu *teidm* 'Pest' der G *tedmae* im Félire durch den Reim gesichert. Umgekehrt zeigt *díthrub* 'Einöde' (*treb* 'Wohnung') keine palatale Konsonanz. Es ist möglich, daß hier alte Unterschiede durch Ausgleichungen allmälig verwischt worden sind. Anderseits ist nicht völlig sicher, daß in *nathrach* das zweite *a* auf einen hellen Vokal zurückgeht, da der Nsg *nathir* (in unseren Texten nur in der Verschreibung *naithr* Tur. 129

belegt, später *nathair* und *naithir*) auf keinen Fall lat. *natrīx* genau entspricht (-*īks* ergäbe -*i*); das Wort ist wohl erst sekundär in die *ch*-Flexion geraten, s. § 319.

Oft ist auch die Palatalisierung bei andern Konsonantengruppen durch analogische Anbildung eingedrungen, z. B. *ainmnid* 'Nominativ', *ainmnigud* 'Nennen' nach dem NA *ainm* 'Name'; *ainbi* Npl zu *ainb* 'unwissend'. *Oirbemandae* 'hereditarius' Ml 48 b 10 steht vielleicht für **oirbmendae* in halber Anlehnung an *orbam*, G *orbaman*, 'Erbe'.

In Lehnwörtern wird die palatale Färbung auch sonst manchmal beibehalten, z. B. *airticuil* 'articuli' Sg 212 b 14, aber N *artocol artucol; esbicuil* 'scyphuli' Wb 32 d 4.

159. Einfache *l r n*, vor denen ein Konsonant (nach § 122) geschwunden ist, wirken wie eine Konsonantengruppe, vgl. *gabálae*, Gsg zu *gabál* 'Nehmen' (aus **gabaglā*); *so-scélae* 'Evangelium', *do·scéulai* 'er erkundet' zu *scél* 'Bericht' kymr. *chwedl*; *gíulait* 'werden hängen bleiben', redupliziertes Futurum zu *glen(a)id*; *áram* 'Zahl', G *áirme*, aus *ad-rím*; *éraic* 'Lösegeld' (*é*- aus *ek*-, *eks*- § 826); *dénom dénum* 'Tun' aus *de-gním* (das dunkle ν wird in den Gsg *dénmo* verschleppt); *sinnchénae* 'Füchslein' Sg 47 *a* 6 (-*eγν*-).

Die Ausnahme *céle* 'Genosse, anderer', D *céliu* (aus **kegliio*-, kymr. *cilydd*) mit palatalem λ ist durch *aile* 'anderer' beeinfußt; das deminutive *laigéniu* 'minusculus' Sg 45 a 13 eine Augenblicksbildung zu *laigiu* 'kleiner'.

Dagegen Geminaten, die durch Assimilazion verschiedener Konsonanten entstanden sind, wirken in der Regel nicht als Konsonantengruppe, z. B. *as·roinnea* 'daß er entrinne' Ml 31 a 2 (für *·ro-snea*).

Den Gsg *gremmae* D *gremmaim* zu *greim(m)* 'Zwang, Herrschaft' möchte ich als analogisch gebildet ansehen nach Wörtern wie *anm(m)ae anm(m)aim* zu *ainm* 'Name', mit denen es im Plural *gremman* lautgesetzlich in der Endung übereinstimmte.

160. Ein Unterschied wie der von *áram* und G *áirme* scheint sich auf den ersten Blick am besten durch die Annahme zu erklären, daß zur Zeit der Synkope der Konsonant vor *r* noch nicht geschwunden war. Entstand durch die Synkope zunächst

aδ^a-ρeμ, G *aδ^aρ^i-μe*, so wäre im letztern Fall δρ regelrecht palatal, im erstern (bei Verteilung auf zwei Silben) dunkel geworden, und nach dem Schwund des δ wäre ein palatales oder ein dunkles einfaches ρ übrig geblieben.

Aber gegen eine Form **aδρeμ* nach der Synkope spricht, daß ein durch Synkope vor *r, l, n* tretender Konsonant niemals schwindet, vgl. z. B. *adrad* (= *aδρaδ*) 'adoratio'. Auch *air-* für *aith-ro-* § 818 ist wohl analogische Bildung, zeigt ja jedenfalls keine Ersatzdehnung. Alle Beispiele mit erhaltenen Konsonanten auf analogische Restituzion zurückzuführen, geht nicht an. Da anderseits ein frühes völliges Verstummen des δ die Form DA *áraim* statt **á(i)rim* nicht erklären würde, scheint die Annahme geboten, daß im alten δρ zur Zeit der Synkope das erste Element bereits eine vom gewöhnlichen δ verschiedene Aussprache hatte, die noch genügte, das folgende ρ dunkel zu färben, aber doch den baldigen Schwund vorbereitete. Und entsprechend in den andern gleichartigen Gruppen. Auf die frühe Redukzion des ersten Konsonanten weist wohl die Ogom-Schreibung *celi* 'des Genossen' Macal. 106. 216 (später *céli*), dessen *é* freilich auch sonst nicht wie ein Ersatzdehnungs-*ē* behandelt ist (§ 53).

161. War durch die Synkope ein *r*, *l*, *n* silbisch geworden (§ 109), so nahm es vor palatalen Konsonanten palatale Färbung an und behielt sie in der Regel auch bei, nachdem sich ein Vokal vor ihm entwickelt hatte, z. B. *énirte* Wb 'Schwäche' (mit *r^it^i*), zunächst aus **énr̥te* (zu *nert* 'Stärke'), *du·aisilbi* 'schreibt zu' aus **·asl̥bi* (zu *selb* 'Besitz'), *ingain(n)te* 'Ungewöhnlichkeit' aus **ingn(a)the* zu *ingnad* 'ungewöhnlich'. Aber in den jüngeren Glossen tritt häufig die dunkle Färbung ein, wie nach einer betonten Silbe, z. B. *énartae* Ml, *tabartae* 'des Gebens' Ml 73 b 8 neben *tabairte* 96 a 7, *erdarcaigfes* 89 b 4 neben *erdaircigidir* 'rühmt' 28 b 15.

Eine halbe Angleichung an die Form mit dem Vokal hinter der Liquida ist der Npl *coisnimi* Wb 7 d 13 für **coisinmi* aus **cosn̥mi* (zu *cosnam* 'Erstreiten') neben *cosnama* 7 d 12, das sich ganz nach dem Singular richtet. Vgl. *aitribthid* 'Bewohner' zu *atrab* 'Wohnen' (Verb *ad·treba*).

Bei Verben, bei denen dieselbe Silbe bald haupttonig, bald schwach betont ist, entsteht oft Verwirrung; z. B. betontes *fritamm·oirci* 'du beleidigst mich' Ml 44 b 26 neben regelrechtem *fris·orcai* 44 b 31. Umgekehrt mit enklitischem Verbalstamm Imperat. *frithorcaid* 114 a 9 neben *fridoirced* Wb 14 a 27. Vgl. *deirbbœ* Sg 66 b 15, G f. zu *derb* 'sicher', nach dem gleich darauf folgenden *indeirbbœ*.

Ähnliche Ausgleichungen sind wohl *libuir* 'des Buchs' für **libir* aus **lißρ'* nach dem N *lebor lebur; lestair* 'des Gefäßes' für **leistir* aus **lestρ'* nach N *lestar*.

162. Die Lautgruppe *cht* bleibt auch dunkel, wenn sie in den Silbenauslaut zu stehen kommt, ist also überhaupt der Palatalisierung unzugänglich, z. B. *secht* (neuir. *seacht*) 'sieben' gegen *deich* 'zehn'; *deacht*, DAsg zu *deacht* 'Gottheit' (f. *ā*-Stamm), G *deachte deachtae*. Zu der Ausnahme *boicht* s. § 352.

163. Konsonantengruppen im Wortanlaut werden wohl der Palatalisierung ganz zugänglich gewesen sein, wenn es auch die Schrift nicht erkennen läßt. Im Neuirischen sind, außer *sp- sb-* in Lehnwörtern, anlautende *sm-* und *sr-* vor hellen Vokalen nicht palatal. Doch dürfte das eine spätere Änderung sein.

Ebenso sekundär ist späteres *craide croide* (mit dunklem *cr-*) für altir. *cride* 'Herz'; nach *crú* 'Blut'?

164. b) Das Verhalten der *u*-Färbung in ähnlichen Fällen genau zu bestimmen, genügen die Beispiele nicht. Die Dative *salm*, *folt*, *corp*, *recht* (§ 277. 307) scheinen zu zeigen, daß auch im Silbenauslaut nach betontem Vokal die *u*-Färbung meist der dunklen wich. Doch ist *rt* nach hellen Vokalen *u*-farbig, z. B. Dsg *neurt* zu *nert* 'Kraft'; später belegt *fiurt* 'Wunder, uirtus' (Apl immer *firtu*), vgl. auch *spiurt* 'spiritus'; aber Dsg *terc* § 351. So *cht* nach *i*, z. B. *riucht* Dsg 'Gestalt', vgl. *mliuchtae* 'milchend' Ml 100 b 15 neben *mlichtae* 100 b 20. Vgl. auch § 307.

Nach schwachbetontem Vokal ist das Siegen der *u*-Färbung deutlich in *do·imm·urc* 'ich beenge' *(org-)*,

fris·com-urt ʻhabe verletztʼ (aber *as·com-ort*), *as·ru-burt* ʻich habe gesagtʼ (Stamm *bert-*); Dsg *ifurnn* ʻHölleʼ Wb 13c26, Ml 130 b 6, *iffiurn* 23 a 5; *coindeulc coindeulgg* Dsg ʻVergleichungʼ Sg 3 b 1, 25 b 2. Für die Mittelsilben vgl. *irdorcu irdurcu* Wb ʻklarerʼ, aber *erdarcu* Ml; *sonortu* Wb ʻstärkerʼ gegen *sonartu* Ml.

3. Depalatalisierung.

165. Die Labialen *b*, *p*, *f*, *m* (nebst *mb*) und die Gutturalen *g*, *c*, *ch* (nebst *ng*) zeigen im Silbenanlaut keine Palatalisierung, wenn ihnen *á* oder ein *u*- oder *o*-Vokal (auch *úa*) vorausgeht, z. B. *·rubai*, prototonierte Form zu *ro·bí* ʻkann seinʼ; *óbar úabar* ʻGeflunkerʼ (Adj. *húaibrech*); *opair* Dsg ʻWerkʼ aus lat. *opera*; *ad·opuir* ʻer opfertʼ (*·od-beir*); *cnámai*, Npl zu *cnáim* ʻKnochenʼ; *trummae* ʻSchwereʼ (Suffix *-e*); *ad·ágathar* ʻer fürchtetʼ (Passiv *·áigther*); *ruccae* ʻSchandeʼ; *dochu* (statt **dochiu*), Komparativ zu *doich* ʻwahrscheinlichʼ; *ungae* ʻunciaʼ.

Der Verbalstamm *uc(c)-* (§ 801) nach der *i*-Flexion sollte darnach dunkles *c* (= *g*) haben vor erhaltenem, palatales vor geschwundenem Vokal; doch herrscht durch die ganze Flexion Schwanken, z. B. III sg *-uicci* neben *-uccai*, Prät. *-uc* neben *-uic*, pl *-ucsat* neben *-uicset*. Ähnlich *do·luigi* und *do·lugai* ʻverzeihtʼ, *do·tluichethar* ʻverlangtʼ neben I pl *do·tlucham* usw. *Muimme* ʻPflegemutterʼ hat palatale Konsonanz vielleicht nach *aite* ʻPflegevaterʼ.

Archaisch scheint, soweit der Vokalismus Schlüsse erlaubt, die Umfärbung noch nicht vollzogen, z. B. *fugell* ʻProzeßʼ Wb I 9 c 5 gegen *fugall* Wb 9 c 4, *toceth* ʻGlückʼ Philargyrius-Gl., später *tocad*.

Aber auch später finden sich ein par schwer erklärliche Ausnahmen. So lautet das Wort für ʻEidʼ in Ml regelrecht *lugae*, aber nicht nur in Wb *luige*, wo etwa eine Altertümlichkeit vorliegen könnte, sondern auch neuir. *luighe* und in Ml selber einmal Dsg *comlugiu* 44 b 5 neben *comlugu* 44 d 30. Immer palatale Konsonanz scheint nach späteren Belegen *clu(i)che* (n. *io*-Stamm) ʻSpielʼ zu haben, vgl. *cluichech* ʻspielendʼ Sg, *·cluichigedar* ʻspieltʼ Ml; und doch liegt *ar·clich* ʻwehrt abʼ, *con·clich*

'springt' (Abstr. *irchlige,* später belegt *cuclaige* u. *cuiclige*) etwas zu weit ab, als daß man Beeinflussung von dieser Seite annehmen möchte. Ein Gsg *suibi* erscheint Ml 47 d 2 zum Nsg *subæ* 'Jubel', D *subu.* Vgl. *cuicce* 'zu ihr' Wb neben *cucae* Sg (§ 432). Da alle diese Beispiele ein *u* in der vorhergehenden Silbe zeigen, könnte man vermuten, daß etwa dialektisch hier die Depalatalisierung unterblieb; doch fehlt einstweilen eine Bestätigung aus den modernen Dialekten.

Poetisches *áige* statt *ágae* 'Stütze' kann dagegen Archaismus sein.

166. Im Anlaut schwachbetonter Silben, die *u*-farbig schließen, nehmen die ursprünglich palatalisierten Gutturalen und Labialen meist selber *u*-Färbung an, z. B. *·adamrugur* 'ich wundere mich' für **·adamraigiur*, III sg *·adamraigedar*; *su(i)digud* 'Setzen' aus *-igith*^{u}; *ammus* 'Absicht', *tomus* 'Maß' von *ad*, *to* und *mess* (Stamm *messu-*), die freilich auch nach § 168 u. 165 zu erklären wären; *ro·laumur* 'ich wage' Wb 17 a 8 zur III sg *ro·laimethar* (aber archaisch noch *ru·laimur* Wb I 17 c 21 mit μ^{i}); *irdorcu irdurcu erdarcu airdircu* 'sichtbarer, klarer' (Komparativsuffix *-iu*).

Lautet aber die vorhergehende Silbe palatal aus, so findet man auch in der folgenden die palatale Färbung zuweilen bewahrt, z. B. *·torisnigiur* 'ich vertraue' Ml 126 d 19 neben *·ísligur* 'erniedrige' Wb 17 d 22, *·cairigur* 'tadle' 11 d 1; *tigiu* 'dicker' Ml 20 b 1 neben *gliccu* 'klüger' Wb 26 d 26; *imdibiu* Wb 2 a 3 neben häufigerem *imdibu*, Dsg zu *imdibe* 'Beschneidung'; *·epiur* 'ich sage' Wb 4 b 26, gewöhnlich *·epur.* Die Fälle mit Palatal dürfen noch zahlreicher angesetzt werden, da der Zwischenvokal *i* in der Schrift oft unbezeichnet bleibt (§ 92).

Sie können alle analogischer Art sein, z. B. *imdibiu, ·torisnigiur* mit dem palatalen Konsonanten der andern Kasus oder Personen, *tigiu* nach andern Komparativen, *·epiur* nach dem deuterotonierten *as·biur* und so fort. Aber daß die Färbung der vorhergehenden Silbe beim Aufkommen der Form eine Rolle spielt, ist nicht zu bezweifeln. Beispiele anderer Gestalt wie *laigiu* 'kleiner' Sg Ml neben älterem *lugu* (vgl. *lagat* 'Kleinheit') sind vereinzelt.

167. Daß die Depalatalisierung manchmal durch Analogie hervorgerufen ist, zeigen deutlich *doraid* ʻschwierigʼ und *soraid* ʻleichtʼ zu *réid* ʻeben, glattʼ. Die Partikelformen *do- so-*, ursprünglich vor dunklen Silben aus *du- su-* entwickelt (§ 69), können nun bei Neubildungen ihrerseits folgende Konsonanten depalatalisieren. Denselben Vorgang zeigt das Negazionspräfix *am-* in *amaires* ʻUnglaube, Zweifelʼ zu *ires*. So vielleicht auch z. B. *ud* in *con·utuinc*, *·utaing* ʻbautʼ *(·ud-ding-)*, Perf. *con·rótaig*.

In welchem Umfang solches anzunehmen ist, ob z. B. in *do·fo-nug*, *do·fo-nuch* ʻich wascheʼ *(·fo-nig-)*, Fut. *do·fo-nus* die Präp. *fo* (statt *fu*) an dem nicht-palatalen ν schuld ist, läßt sich schwer entscheiden wegen der § 168 zu besprechenden Erscheinungen.

168. Es muß nämlich noch mehr Fälle gegeben haben, in denen die Palatalisierung r e g e l r e c h t aufgegeben wurde. Das zeigen z. B. *achad* für arch. *ached* ʻFeldʼ, *calath calad* ʻhartʼ gegenüber mittelkymr. *calet* breton. *kalet*.

Vielleicht darf man annehmen, daß beliebige Konsonanten im Silbenanlaut nach *a*- und *o*-Vokalen (auch *úa*) ihre palatale Färbung aufgaben, wenn ihre eigene Silbe mit einem dunklen oder *u*-farbigen Konsonanten schloß. Viele Ausgleichungen müßten schon in alter Zeit stattgefunden haben, was das starke Schwanken erklären würde. Z. B. *úaithed* ʻEinzahl, geringe Zahlʼ nur Wb 25 a 38, sonst überall *úathad (óthad)*; ursprüngliche Flexion etwa NA *úathad*, G *úaithid*, D *úathud (óthud)*. Oder ursprünglich **amaras* ʻUnglaube, Zweifelʼ (neuir. *amhras* in Munster), DA *amairis*; dann durch verschiedene Ausgleichung der N *amaires* (vgl. neuir. *aimhreas* in Connaught), DA *amarais* (nur Ml 97 d 13).

So kann man erklären: *adall* ʻHinzugehenʼ, Verb *ad·ella*; *inotacht* ʻHineingehnʼ aus *in-od-techt* (die dunkle Konsonanz verschleppt, z. B. I pl Subj. *in·otsam* = *·tíasam*); *·accat* ʻsie sehenʼ (deuterotoniert *ad·cïat*), darnach III sg *·accai* neben *·aicci* und weiter *do·écai* ʻblicktʼ neben *ad·déicider* Ml 43 a 19; *im·rádaim* ʻich bespreche, denkeʼ

etwa nach I, III pl *im·rádam*, *im·rádat* oder nach dem Abstraktum *imrádud*; *torad torud* 'Frucht' *(to-reth-)*; *dorus* 'Tür', pl *doirsea*; *úasal* 'hoch' kymr. *uchel* u. a.

Wörter wie *claideb* 'Schwert', *cailech* 'Hahn' hätten sich etwa nach dem Plural *claidib* (A *claidbiu*), *cailich* gerichtet; *con aicelt* 'hat verborgen' nach dem stammbetonten *con·celt*; *flaithem* 'Herrscher' nach *flaith* 'Herrschaft', und so fort.

Nach diesem Prinzip nicht erklärbar ist *abae* 'des Wassers' Ml 78 b 4, wenn es zum Dpl *aibnib* 81 c 3 gehört; doch scheint sich *-ae* als Endung der *n*-Stämme weiter auszubreiten (§ 332). Ebensowenig Dsg *accai* 'Fesselung' Ml 59 d 7, wenn ein späteres Glossar mit Recht den Nsg als *aic(c)* ansetzt, was jedoch unsicher ist.

Ohne viel Bedeutung sind lateinische Lehnwörter, in denen oft die Palatalisierung unterbleibt, nicht nur in *sacard* 'sacerdos' *camall* 'camel(l)us', *Atac* 'Atticorum', sondern auch in *Assair* 'Assyrii', *matain* Dsg 'matutina' (später auch *maiten*), während *aiccent aiccend* 'accentus', *aiccidit* 'accidens' u. a. sich in der zweiten Silbe enger an den lateinischen Vokalismus anschließen. Vgl. den Dsg *dúrai* 'Härte' Ml 62 a 26 mit dunklem ρ.

169. 4. Vermischung der *u*-Färbung mit der dunklen hat vielfach stattgefunden.

a) Die Konsonanten *ch*, *cc*, *th* (und daraus entstandenes δ), *ss* im Silbenauslaut hinter altem *a* zeigen immer dunkle Färbung statt *u*-Färbung, z. B. *cath* NDAsg 'Kampf' (Stamm *cathu-*), Kompositum *cocad*; *macc* Dsg 'Sohn'; *iressach* Dsg 'gläubig'; *londas* NDAsg 'Grimm' (St. *londassu-*) usw.

Ausnahmen finden sich nur bisweilen hinter einem *o* der vorhergehenden Silbe, z. B. *cogud* Ml 103 d 5, Dsg zum obigen *cocad*; *foscud* Dsg 'Verdüsterung' Ml 50 d 7 zu *scáth* 'Schatten'; *cobsud* 'beständig', *anbsud* 'unbeständig' zu *fossad* 'fest' (hier scheint das synkopierte *o* zu wirken).

Aber *-ch* aus -γ ist *u*-farbig in arch. *inp·auch* 'ago' Philargyrius-Gl. und altes δ in *audbirt* 'Opfer' Karlsr. Beda 37 b 3.

ss widerstrebt auch hinter haupttonigem *e* und *o* der *u*-Färbung, vgl. NDA *mes(s)* 'Urteil' (St. *messu-*), aber die Komposita *tomus*, *ammus* usw.; *foss* Dsg 'Ruhe'.

b) Hinter langen Vokalen zeigt sich, wie § 84 bemerkt ist, der Übergangsvokal *u* nicht, z. B. *bés* (*u*-St.) 'Sitte', *gním* (*u*-St.) 'Handlung'. Silbenschließende Konsonanten, die einst *u*-farbig waren, scheinen in dieser Stellung (außer vielleicht nach *ú*) dunkel geworden zu sein. Das wird bestätigt durch Komposita wie *fognam* Dsg 'Dienst' Wb 4a21 u. ö., *cosnam* Dsg 'Erstreben' 18c18 mit deutlich dunklem -μ, die sich darin an das Simplex *gním*, *sním* anschließen, während das altertümliche Kompositum *dénum dénom* 'Tun' *(de-gním)* die alte *u*-Färbung bewahrt. In Sg schwankt das Kompositum mit *imm-fo-* zwischen den Formen *immognom* und *immḟognam* 'Konstrukzion'; diese Handschrift kennt auch *frithgnom* 'officium' 106b12, das in Ml *frithgnam* lautet (sogar Apl *frithgnamu* 56b4). So heißt es archaisch *dernum* Wb I 8d3, später *todernam* 'Marter' zu *sním*.

170. c) Schließen schwachbetonte Silben palatal, so richtet sich die Färbung nicht-palataler Konsonanten im Silbenanlaut nicht sowohl nach der ursprünglichen Klangfarbe der Vokale, als nach der Natur der Konsonanten.

I. Labiale und Gutturale zeigen in den älteren Glossen meist *u*-Färbung, selten dunkle, während die dunkle in den jüngeren Glossen immer häufiger wird, z. B. *cosmuil* 'ähnlich' Wb 12d1, 25d13, in Ml immer *cosmail* und schon in Wb *adramail* 'dem Vater ähnlich' 6d6, *sainemail* 'vorzüglich' 3c33; *menmuin* Wb, *menmain* Ml, Dsg zu *menm(a)e* 'Sinn'; *cétbuid* 'Sinn' Wb, *cétbaid* Ml (zu *buith* 'Sein'); *dulburiu* (l. *dulburi*?) Apl 'übelredend' Wb 28c1, was auf einen Nsg *dulbuir* weist, neben *sulbair* 'wohlredend' 8a5. 12; *·cechuin*, redupliziertes Präteritum zu *canid* 'singt' in Wb, aber in Ml *·cechain(n)* *·cachain*; *doguilse* 'Trauer' Wb, *dogailse* Ml.

II. Andere Konsonanten scheinen schon früher immer dunkle Färbung zu zeigen; doch sind beweisende Beispiele in Wb selten. Z. B. *feraib*, Dpl zu *fer* 'Mann' (Endung wohl *-o-bis*; oder zunächst *-abis?*); *in·o-laid* 'er ging hinein' Ml 25 a 21 zu *luid* 'ging'; *inraicc* 'würdig' Ml 62 c 19, wohl zu *ruccae* 'Schande', darnach Subst. *inracus* 'Würde' 51 c 18 gegen *inruccus* Wb 29 a 22; *·todlaiger* Ml 38 c 22, prototonierte Form zu *du·thlucher* 49 d 10, I sg Subj. 'ich verlange'. Doch kann in den beiden letzten Beispielen die Konsonantengruppe ihre dunkle Färbung auch nach § 157 haben.

Anders *con·utuinc* 'baut' Wb (§ 167) neben *con·utaing* Ml.

171. d) Nicht-palatale Gutturale und Labiale (außer unleniertem *m*) zeigen *u*-Färbung (oder *o*-Färbung § 98) im Anlaut schwachbetonter Silben, die auf leniertes *r*, *l* oder *n* ausgehen: *anacol anacul* 'Schutz'; *fogur* 'Laut, Ton'; *orcun* 'Erschlagen'; *accobor accobur accubur* 'Wunsch' (Verb *ad·cobra*); *brithemon*, G zu *brithem* 'Richter'; *tempul* 'templum'.

Das gilt jedoch nicht für die Konsonanten, die nach § 165 aus palatalen umgefärbt sind, wie *óbar úabar* 'Geflunker' Wb 27 a 9, 13 b 14 aus **ōber* (Adj. *húaibrech*); *cuman* 'erinnerlich'. Erst vereinzelt tritt auch im ersten Fall dunkle Konsonanz auf, z. B. *comrorcan* 'Irrtum' Ml 127 d 5 für gewöhnliches *-un*, *chomtúarcan* 34 a 27.

Andere Ausnahmen wie *do·indnagar* 'wird zugeteilt', *for·roíchan sa* 'ich habe gelehrt' Ml 17 d 1 dürften dagegen auf analogischer Ausgleichung beruhen.

Sind die auslautenden Konsonanten unleniert, so ist dunkle Färbung das Gewöhnliche; z. B. *·comollnither* 'es werde erfüllt' Wb 2 c 17 ist viel seltenere Schreibung als *·comalnither*, *brithemandae* 'richterlich'. Doch richtet sich z. B. *domunde* 'weltlich' immer nach dem Substantiv *domun* 'Welt'.

Bei Dentalen findet man diese Färbung selten, in einheimischen Wörtern fast nur, wo die vorhergehende Silbe den Vokal *ŏ̄* enthält; vgl. *lóthor* Sg 49 a 2, *lóthur* Karlsr. Beda 39 c 4, jüngere Form von dreisilbigem

loathar 'Becken, Trog' Sg 67 b 5; *odur* 'dunkelbraun' Augustin-Gl. 32 d 1; *do·forchossol* Wb 13 d 27, *fo·rróxul* 27 a 19, *foxol* Sg 216 b 5 neben *foxal* 201 b 7 'Wegnehmen'. Hinter *eu* im Fremdwort *neutur* 'neutrum'; darnach auch *metur* 'metrum'. Sonst einmal *ríathor* Ml 134 b 7 'Sturzbach' neben *ríathar* 56 a 13. Im Dpl *lenomnaib* 'lituris' Sg 3 b 4 hat *m* die *u*- oder *o*-Färbung des Nsg *lenamon* beibehalten.

172. e) Im Neuirischen ist, wie schon § 81 erwähnt wurde, die *u*-Färbung der dunklen Färbung gewichen. Es weist manches darauf hin, daß dieser Zustand schon zu der Zeit unserer späteren Glossen so ziemlich erreicht war. Man vergleiche, wie die Schreibung *ui* vor *ai* zurücktritt (§ 170); wie *u* einem folgenden Konsonanten häufig dunkle Färbung, nicht *u*-Färbung verleiht (§ 165); auch die Verschleppung des Vokalismus einer Form in die andere, wie in *bindiusa* (§ 100 b). So wird auch da, wo der ältere Vokalismus bewahrt ist, doch die *u*-Färbung der Konsonanten oft aufgegeben gewesen sein.

Die ursprünglichen Endkonsonanten.

173. Von den Konsonanten, die einst im Auslaut standen, sind bewahrt: *r* (*rr* aus *rs* usw. § 151), *rt*, *lt*, *cht, d* oder *dd* (geschrieben *t*) aus *-nt (-mt)*. Für *l* fehlen sichere Beispiele.

Z. B. *siur* 'Schwester' lat. *soror*, *·orr* III sg Subj. *(org-s-t)* zu *org(a)id* 'erschlägt', die *t*-Präterita (§ 680. 682) *·bert* 'trug', *·alt* 'zog auf', *ro·siacht* 'hat erreicht', *do·r-ét* 'hat geschützt' (zu *dí-em-*), *·berat* 'sie tragen' (aus *-ont*), *dét* 'Zahn' (kymr. *dant*).

Die auslautenden Konsonanten zeigen dunkle Färbung, vgl. *·bert*, *·ét*, *·berat*, *fo·cicherr* 'wird werfen'. Nur einfaches *r* (ρ) hinter *u* und *i* scheint *u*- und *i*-Färbung angenommen zu haben, vgl. *siur*, *midiur* 'ich urteile', *bráth(a)ir* 'Bruder' (mit *-ir* wohl aus *-ēr*).

174. Auslautendes *-m* war im Keltischen früh zu *-n* geworden, vgl. gallische (zum Teil neutrale) Akkusative

wie *celicnon*, *cantalon*, *canecosedlon*, νεμητον, *Ucuetin*, *ratin*, lokan (wohl = *logan*). Ist das vereinzelte *Briuatiom* neben *ratin* CIL XIII 1171 eine Abkürzung?

So erscheint im Irischen die Präposizion, die im Kompositum *com-* lautet, vortonig als *con* (823 B), offenbar die alte Pausa-Form.

175. Im absoluten Auslaut geschwunden ist nachweislich einfaches *d*, *t*, *k*, *n* (aus *-n* und *-m*), *s*. Ferner alle Lautgruppen außer *rs* (*ls*?), die *s* enthielten wie *-ks -ts -ns -st*; sie waren vermutlich früh mit einfachem *-s* zusammengefallen.

Z. B. *tó* 'ja', idg. **tod* 'das'; *·cara* 'liebt' aus **karāt*; *na ná* Negazion (vor angehängten Pronomen *nach-*); *é hé* 'er', wohl aus **es* (§ 447); *rí* 'König' aus **rēks*, vgl. gall. Εσκιγγο-ρειξ Rhys XX; *a* 'aus' lat. *ex*; *cin* 'Schuld' aus **q^u^inut-s*; *mí* 'Monat' aus **mē(n)s*; *maccu* Apl 'Söhne' aus *-ōns (-ūs)*; *car(a)e* 'Freund' aus **karant-s*; *ro·lá* 'hat gesetzt' wohl aus **·lā-s-t*; *·téi ·té* III sg Subj. zu *tíagu* 'ich gehe' aus **steigh-s-t*; *·fé* ebenso zu *fedid* 'führt' aus **u̯edh-s-t* usw.

Alt ist der völlige Schwund bei *-d*. Das darf man daraus schließen, daß gewisse neutrale Pronomen (z. B. *a* § 414) wie vokalisch auslautende Wörter wirken (vgl. auch *alaill* § 480 b). Über *ed* 'es' und *cid* 'was' s. § 447. 461.

Dagegen die übrigen Konsonanten sind bei engem Anschluß an ein folgendes Wort überhaupt nicht geschwunden. Die Nasale treten dann als *n-* oder in der Nasalierung des folgenden Anlauts zutage (§ 237). Die anderen dokumentieren sich durch Geminierung eines folgenden Konsonanten (§ 241). Das *h-*, das vor betontem anlautendem Vokal erscheint, kann — wie das *n* von *con* — der älteren Pausa-Form angehören; man darf dann annehmen, daß jene Laute im Auslaut alle zu *-h* geworden waren.

Vielleicht ist eine Genitivendung *-eh* aus *-ēs* erhalten in der ältesten Grabinschrift in römischen Buchstaben: *lie* (d. i. Stein) *Luguaedon macci Menueh* Thes. II 288,35.

Konsonanten im Anlaut proklitischer Wörter.

176. 1. Altes *s* im Anlaut proklitischer Wörter ist geschwunden. So *it* 'sind' lat. *sunt* altind. *santi*; *amail amal* 'wie', erstarrter Dativ von *samail* 'Gleichheit'; der Artikel *ind a* usw., nach Präposizionen noch *-sind -sa* § 462.

2. *t* ist in dieser Stellung zu *d* geworden, vgl. *do du* 'dein' neben *-t* nach Präposizionen (§ 436); *do du* 'zu', vortonige Präposizion, die im Kompositum *to- tu-* lautet (§ 844). So kennt Wb neben *tar* 'über . . weg' vor einem Nomen die Form *dar* (§ 843).

Diese beiden Erscheinungen sind gemeininselkeltisch; vgl. den Artikel breton. korn. *an*; kymr. *ynt* 'sind'; kymr. *dy* breton. *da* 'dein'; altbreton. *do* altkymr. *di* 'zu'.

Ähnlichen Wechsel bei *c-* zeigt das Mittelirische: *go* 'bis', altir. *co*; *gach* 'jeder' vor dem Substantiv, altir. *cach*; *gé* 'obgleich', altir. *cía; gan* 'ohne', altir. *cen (chen).* Das ist eine Neuerung. Daß jedoch derartiges schon früher bestanden hatte, aber in der altirischen Periode ausgeglichen war, macht das Britannische wahrscheinlich; vgl. kymr. *gwnaf* (einsilbig) mittelbret. *groaff* korn. *gwraf* 'ich tue', wohl *con-(com-)ag-;* ähnlich kymr. *gwnïo* mittelbret. *gruyat* 'nähen', deren Stamm zunächst auf *-uɣ-* zurückzugehen scheint, vgl. altir. *con·óg(a)i* 'näht zusammen'. Das britannische Präfix weist zunächst etwa auf *u̯n-*.

Konsonantenschwund.

1. Durch Dissimilazion.

177. Begannen zwei aufeinanderfolgende schwachbetonte Silben mit demselben Konsonanten, der mindestens das erste Mal leniert war, so fiel dieser erste Konsonant völlig aus. So namentlich bei reduplizierten Verbalformen, z. B. *for·roíchan* 'du hast gelehrt' für *·ro-chechan* (*oí* aus *o-e* kontrahiert), *in·roígrainn* 'hat verfolgt' für *·ro-gegrainn*; *asa·toroímed* 'aus dem hervorgebrochen ist' Wb 11a19 für *·to-ro-memaid*; *do·foíchred* 'er würde hinsetzen' für *·fo-chicherred.* Doch auch sonst: *·coíma* 'er bewahre' für *·com-ema*; *coím(m)chloud* 'Wechsel' für *com-imm-chloud*; *coímthecht* 'Begleitung' für *com-imm-thecht.*

Ähnlich ·*taít* ʻer kommtʼ für **to-thet* oder **ta-thet*, deuterotoniert *do·tét* (§ 588), wo das letzte *t* (=*d*) keine neue Silbe beginnt; darnach dann auch III pl ·*taígat* (deuterotoniert *do·tíagat*) usw. Vielleicht gehört hierher das Prät. *ad·roneestar*, *ar·runeastar* § 671 (Stamm *neth-*, mit Dissimilazion von *th* gegen *t*?).

2. Redukzion von Konsonantengruppen.

178. Vielfach werden Gruppen von drei und mehr Konsonanten durch Verstummen eines Konsonanten reduziert.

So Verschlußlaute zwischen Nasalen und anderen Konsonanten, z. B. *im-thecht* ʻHerumgehenʼ für **imb-thecht*; *do·sluinfider* Fut. Pass. zu *do·sluindi* ʻverleugnetʼ; *ang(a)id* neben *andg(a)id* ʻNichtsnutzigerʼ zu *andach* ʻNichtsnutzigkeitʼ. Vgl. den Artikel *in* vor Konsonanten neben *ind* § 462.

Dauerlaute zwischen Nasalen oder Liquidae und anderen Konsonanten, z. B. *áildiu* statt **áilndiu*, Komparativ zu *álind* ʻschönʼ; ·*cumgat* ·*cumcat* für **cumngat*, III pl zu ·*cumuing* ·*cumaing* ʻer kannʼ; *do·foirde* neben *do·foirnde* ʻer bezeichnetʼ; *tairgire* neben *tairngire* ʻVersprechenʼ; *arbed* neben *armbad* ʻauf daß es seiʼ; ·*ort* ʻer erschlugʼ aus **orcht*, *t*-Präteritum zu *org(a)id*; *tart* ʻTrockenheit, Durstʼ wohl aus **tarsto-* zu gr. τέρσεσθαι.

n auch zwischen anderen Konsonanten, z. B. *scríbdid* neben *scríbndid* ʻSchreiberʼ zu *scríbend* ʻSchreibenʼ; *aisdís* neben *aisndís* ʻErklärungʼ (Verb *as·indet*); *frecdairc* neben *frecndairc* ʻgegenwärtigʼ.

In *forngaire*, manchmal *forgaire* ʻBefehlʼ aus **forcngaire* zu *for·con-gair* ʻbefiehltʼ sind vier Konsonanten zu drei oder zwei reduziert.

Über den Schwund alter Endkonsonanten s. § 175; anlautender in proklitischen Wörtern § 176, 1; über den von lenierten Konsonanten vor andern § 122. 124.

Metathesis.

179. Beispiele für Umstellung von Konsonanten sind in dieser Periode selten: *ascnam* 'Hinstreben' für **acsnam* zu *ad·cosn(a)i (ad-com-sni-)*; *lugburt* SP für **lub-gurt* Dsg 'Garten', vgl. *lubgartóir* 'Gärtner' Sg 92 b 1.

Erst einmal *bérle* 'Sprache' Wb 12 d 4 für gewöhnliches *bélre*; jenes die mittel- und neuirische Form.

Herkunft der einzelnen Konsonanten.

180. Das altirische Lautsystem besitzt elf Konsonantenpare, deren eines Glied je die lenierte Gestalt des anderen darstellt, und einen nur unleniert vorkommenden Konsonanten. Es sind

1. *k* und *ch*,	2. *g* und γ,
3. *t* und *th*,	4. *d* und δ,
5. *p* und *f*, *ph*,	6. *b* und β,
7. *n* und ν,	8. *m* und μ,
9. nur unleniert: gutturales *ŋ*,	10. *r* und ρ,
11. *l* und λ,	12. *s* und *h*.

Diese Konsonanten können wieder je drei verschiedene Färbungen haben (§ 153), was im ganzen 69 konsonantische Laute ergibt. Für die etymologische Geltung kommen aber diese Färbungen nicht in Betracht. Ebensowenig stimmlose Varianten von *l r n*, wie sie wohl in *śl śr śn* gesprochen wurden.

p und *f* stehen freilich unter sich nicht im gleichen Verhältnis wie die andern Pare; sie haben etymologisch ganz verschiedenen Wert (§ 185). Nur hat die Sprache *f* benutzt, um in Lehnwörtern zu *p* eine lenierte Nebenform zu schaffen (§ 231, 5).

Die Konsonanten entsprechen in einheimischen Wörtern folgenden indogermanischen Lauten:

181. 1. *k* und *ch* entspricht:

a) den drei indogermanischen *k*-Lauten, Brugmanns *k̂*, *q* und *q*^{u}, z. B.

cét 'hundert' kymr. *cant* altind. *śatám* lit. *szim̃tas*.

deich ʻzehnʼ kymr. *deg* altind. *dáśa* lit. *dẽszimtis.*

ocht ʻachtʼ (kymr. *wyth*) altind. *aṣṭáu* lit. *asztûnì* altkirchenslav. *osmĭ.*

scar(a)id ʻtrennt, trennt sichʼ kymr. *ysgar*, ahd. *sceran* ʻscherenʼ, lit. *skiriù* ʻich trenneʼ.

fichid ʻkämpftʼ, lat. *uincere*, ahd. *wīhan* ʻkämpfenʼ, lit. *ap-veikiù* ʻich bezwingeʼ.

cethir ʻvierʼ altkymr. *petguar* lat. *quattuor* lit. *keturì.*

sechithir ʻfolgtʼ lat. *sequi* gr. ἕπεσθαι, lit. *sekù* ʻich folgeʼ.

b) den entsprechenden aspirierten Lauten *(kh)*, z. B.

scïan ʻMesserʼ kymr. *ysgïen*, altind. *chyáti* ʻschneidet abʼ, vgl. gr. σχίζειν, lat. *sciscere* ʻentscheidenʼ.

cingid ʻschreitetʼ, altind. *khañjati* ʻhinktʼ, ahd. *hinkan* ʻhinkenʼ.

c) *cht* etymologisch = einem *g*-Laut + *t*, z. B.

·acht, *t*-Präteritum zu *agid* ʻtreibtʼ § 220.

aus *pt* *(b-t)* s. § 225c. 228.

d) *ch* zunächst aus γ s. § 121. 127. 128.

182. 2. *g* (geschrieben *g*, *c* § 29f.) und γ (geschrieben *g* § 27f.) entspricht

a) dem palatalen und dem rein velaren indogerm. *g*, Brugmanns *ĝ* und *ʒ*, z. B.

ad·gnin ʻerkenntʼ, *gnáth* ʻgewohntʼ gr. γνωτός, lit. *žinóti* ʻwissenʼ, altkirchenslav. *znati* ʻkennenʼ.

teg ʻHausʼ, gr. τέγος στέγος ʻDachʼ, lat. *tegere*, lit. *stógas* ʻDachʼ, altind. *sthagayati* ʻer verhüllt, bedecktʼ.

Zu γ = idg. $ʒ^u$ (labiovelares *g*) in *nigid* ʻer waschtʼ, gr. νίζειν νίπτειν, χερ-νιβ- ʻWaschwasserʼ, altind. *nējanam* ʻWaschenʼ s. § 223.

b) den drei indogermanischen gutturalen Mediae aspiratae, Brugmanns *ĝh*, *ʒh* und $ʒ^u h$, z. B.

gaim-red ʻWinterʼ kymr. *gauaf*, gall. *Giamon..* (Monatsname), lat. *hiems* gr. χειμών lit. *žëmà* altkirchenslav. *zima* avest. *zyå̊.*

cum-ung ʻengʼ, lat. *angere* gr. ἄγχειν, avest. *ązō* ʻBedrängnisʼ, altkirchenslav. *ązъkъ* ʻengʼ.

tíagu ‘ich gehe’, gr. στείχειν ‘schreiten’, got. *steigan* ‘steigen’, altkirchenslav. *stigną* ‘ich komme wohin’, altind. *stighnōti* ‘steigt’.

dliged -eth ‘Pflicht’, got. *dulgs* ‘Schuld’, altkirchenslav. *dlъgъ* ‘Schuld, Pflicht’.

fo·geir ‘er erhitzt’, *guirid* ‘wärmt’, kymr. *gori* ‘brüten’, altind. *gharmáḥ* ‘Glut, Wärme’, lat. *formus* ‘warm’, gr. θέρεσθαι ‘warm werden’.

snigid ‘es tropft’ (vgl. *snechtae* ‘Schnee’), lat. *ninguit* gr. νείφει ahd. *snīwit* lit. *sniñga* ‘es schneit’.

c) *g* aus *(ŋ)k* s. § 207.

d) γ zunächst aus *ch* s. § 126f.

183. 3. *t* und *th* entspricht

a) idg. *t* (auch dem Laut, der europäisch als *t*, altindisch als *th* erscheint), z. B.

trí ‘drei’ kymr. *tri* lat. *tres* gr. τρεῖς altind. *tráyaḥ*.

rethid ‘läuft’, *roth* ‘Rad’, lat. *rota*, lit. *ritù* ‘ich rolle, wälze’, *rãtas* ‘Rad’, altind. *ráthaḥ* avest. *raþō* ‘Wagen’.

b) idg. *th*, z. B.

Endung der II sg Imperat. Depon. *-the*, vgl. altind. *-thāḥ*, gr. -θης (im Passivaorist), s. § 569.

c) dem hinter Gutturalen stehenden indogermanischen Laut, der in den meisten Sprachen als Zischlaut, im Griechischen als τ (θ) erscheint, Brugmanns *þ*, z. B.

art ‘Bär’ kymr. *arth*, gall. *Artio* (Göttin mit Bär), gr. ἄρκτος gegen altind. *ṛ̥kṣaḥ* lat. *ursus*.

tinaid ‘verschwindet’, gr. φθίνειν ‘vernichten’ gegen altind. *kṣiṇáti kṣiṇóti* ‘macht vergehen’ (anders Zupitza, KZ 37, 393).

d) *th* zunächst aus ð s. § 121. 127. 128; *t* aus *th* und ð § 134. 136.

e) *t* aus älterem *d*, das durch Vokalausfall vor leniertes *s* (= *h*) zu stehen kommt, z. B.

intam(a)il ‘Nachahmung’ für *ind-ṡam(a)il*, *tintúd* ‘Übersetzen’ für *to-ind-ṡoud* § 834.

int ṡúil ‘das Auge’ aus **inda ṡ..*, *int aile* ‘der andere’ aus *indoṡ a..* s. § 462.

·cuintea III sg Subj. 'er verlange' aus **com-dí-ṡá*, Partic. necess. *cuintechti* zu *con·dieig (com-dí-saig)* 'verlangt' (I sg prototoniert *·cuintgim*, *·cuingim*, *·cuinchim*).

184. 4. *d* (geschrieben *d*, *t* § 29f.) und ð (geschrieben *d* § 27f.) entspricht

a) idg. *d*, z. B.

daur 'Eiche', *derucc* 'Eichel', kymr. *dar*, *derwen* 'Eiche', gr. δόρυ, δρῦς, altind. *dấru* 'Holz'.

sa(i)did 'sitzt', *su(i)de* 'Sitzen', lat. *sedere*, gr. ἕδος, altind. *sádaḥ* 'Sitz'.

b) idg. *dh*, z. B.

denait 'sie saugen', *dínu*, D *dínit*, 'Lamm', *del* 'Zitze', breton. *dena* 'saugen', altind. *dháyati* 'saugt', gr. θήσασθαι 'saugen', ahd. *tila* 'weibliche Brust'.

mid 'Met', altind. *mádhu* 'Honig, Met', gr. μέθυ.

c) *d* aus *(n)t* s. § 207; aus *t* in proklitischen Wörtern § 176, 2.

d) ð aus idg. *z* s. § 217.

e) ð zunächst aus *th* s. § 123. 125ff.

Vielleicht steckt ein Laut, der griechisch als θ, altindisch als *y* erscheint, in *in-dé* 'gestern' kymr. *doe* altkorn. *doy*, vgl. gr. χθές altind. *hyaḥ* avest. *zyō* (also kelt. *d-* zunächst aus *gd-*?).

185. 5. a) *p* entsteht aus älterem *b*, wenn es durch Vokalausfall vor leniertes *s* (= *h*) zu stehen kommt, z. B.

impude 'Umlagerung' für **imb-ṡude*, *impu* 'um sie (pl)' aus **imb ṡu*.

b) *sp* jung für *sf* in *aspenad* 'Bezeugung' Ml, zum Verb *as·fenimm*.

c) *f* aus anlautendem *u̯* s. § 200; *f* zunächst aus β § 121.

d) *f (ph)* aus leniertem altem *su̯* § 129 und *sp* § 226.

e) *ph* Lenierung von *p* in Lehnwörtern s. § 231, 5.

186. 6. *b* (geschrieben *b*, *p* § 29f.) und β (geschrieben *b* § 27f.) entspricht

a) idg. *b*, z. B.

buide 'gelb, blond', lat. *badius* 'braunrot' (wenn echt lateinisches Wort).

ibid 'trinkt' altind. *píbati*, vgl. lat. *bibere*.

slíab 'Berg' (eigentlich 'Gleite'), kymr. *llyfr* 'Kufe eines Schlittens', ahd. *slipf* 'lapsus', mhd. *slīfan* 'gleiten', ags. *tó-slípan* 'zergehen'.

b) idg. *bh*, z. B.

berid 'trägt, gebiert' altind. *bhárati* gr. φέρειν.

imbliu 'Nabel' gr. ὀμφαλός altind. *nábhiḥ*.

c) idg. labiovelarem *g* (Brugmanns $\mathfrak{z}^{\underset{\circ}{u}}$), z. B.

béu béo 'lebendig' kymr. *byw* lit. *gývas* got. *qius* lat. *uiuos* osk. Npl bivus.

imb 'Butter' lat. *unguen*, altind. *anákti* 'salbt'.

d) β aus *u̯* nach ρ λ ν δ und β aus *mu̯* s. § 199.

e) β zunächst aus *f (ph)* § 127e. 634.

187. 7. *n* und ν (beides *n* geschrieben) entspricht

a) idg. *n*, z. B.

nuíe nuae 'neu' kymr. *newydd*, gall. *Nouio-magus*, altind. *návyaḥ* got. *niujis* lit. *náujas*.

sen 'alt' kymr. *hen* lit. *sẽnas* altind. *sánaḥ* lat. *senex senis*.

b) auslautendem idg. *-m* s. § 174.

c) altem *m*, das bei der Komposizion vor *d* tritt, z. B. *condelgg condelc* 'Vergleichung' für *com-delg*.

188. 8. *m* und μ (beides *m* geschrieben) entspricht

a) idg. *m*, z. B.

máth(a)ir 'Mutter' lat. *mater* gr. μήτηρ ahd. *muotar* altind. *mātá* usw.

da(i)mid 'er gesteht zu, gewährt', *fo·daim* 'duldet', *dam* 'Stier, Ochs', altind. *dámyati* 'ist zahm', δάμνημι δαμάζω 'bezwinge', δαμάλης 'junger Stier', lat. *domare* got. *tamjan* 'zähmen'.

b) *m* entsteht aus anderen Nasalen unmittelbar vor *b* (ohne Vokalsynkope), z. B.

imb lat. *unguen* § 186c.

imbiuth für **in biuth* 'in der Welt'.

c) aus kelt. *b* (§ 186) vor *n*, z. B.

slemon slemun ʿglattʾ, pl n. *slemna*, kymr. *llyfn* aus **slibno-*, vgl. oben *slíab* ʿBergʾ § 186a.

domun ʿWeltʾ, *domuin* ʿtiefʾ, gall. *Dubno-talus Dumno-talus*, *Dubnoreix Dubnorex Dumnorex*, *Dubnocouirus* usw. (altes *b*, vgl. got. *diups* ʿtiefʾ).

ben ʿFrauʾ, G *mná* aus **bnās* (urspr. labiovelares *g*, vgl. got. *qinō* ʿWeibʾ usw.)

189. 9. *ŋ* (geschrieben *n*)

a) aus idg. *ŋ* nur vor kelt. *g*, z. B.

ingen ʿNagelʾ lat. *unguis*.

cingid ʿschreitetʾ ahd. *hinkan* ʿhinkenʾ § 181b.

b) aus anderen Nasalen unmittelbar vor *g*, z. B.

congnam ʿMittun, Helfenʾ von *com-* und *gním*.

engn(a)e ʿErkenntnisʾ zu *en-* und ·*gnin* ʿerkenntʾ (§ 182a).

190. 10. *r* und ρ (beides *r* geschrieben) entspricht

a) idg. *r*, z. B.

rog(a)id ʿstreckt aus, dehnt ausʾ, *recht* ʿGesetzʾ, *díriug díriuch* ʿgeradeʾ, lat. *regere rectus por-rigere*, gr. ὀρέγειν, got. *uf-rakjan* ʿausstreckenʾ, altind. *r̥júḥ* av. *ərəzuš* ʿgeradeʾ usw.

car(a)id ʿliebtʾ, kymr. *caru*, gall. *Carantius Carantillus*, lat. *cārus*, lett. *kārs* ʿlüsternʾ, got. *hōrs* ʿEhebrecherʾ,

b) entsteht aus *l* durch Dissimilazion: *araile* neben *alaile* ʿder andereʾ (§ 480b), auch kymr. *ereill*.

c) aus idg. *z* s. § 217.

191. 11. *l* und λ (beides *l* geschrieben) entspricht idg. *l*, z. B.

ligid ʿlecktʾ lat. *lingere* gr. λείχειν got. *bi-laigōn* lit. *lëžiù* ʿich leckeʾ usw.

melid ʿmahltʾ, kymr. *malu* lat. *molere* got. *malan*, lit. *malù* ʿmahleʾ altkirchenslav. *meljǫ*, gr. μύλη ʿMühleʾ.

192. 12. *s* und *h* (geschrieben *s*, *ṡ* oder gar nicht bezeichnet).

h kommt nur im Wortanlaut vor, gelegentlich auch im Anlaut eines zweiten Komposizionsgliedes (§ 128). Manch-

mal ist es der Rest eines auslautenden *-s* des vorhergehenden Wortes, auch eines lenierten *-t* und *-k*, s. § 241 ff.

s im Wortinnern ist meist zunächst aus *ss* gekürzt, über dessen Entstehung § 152 gehandelt ist. Sonst entspricht es idg. *s*, z. B.

sruth 'Bach, Fluß', *srúaim* 'Strom, Schwall', kymr. *ffrwd* 'Bach', altind. *srávati* 'fließt', lit. *sravëti* 'sickernd fließen', ahd. *stroum strōm* 'Strom'.

lestar 'Gefäß' kymr. *llestr*, got. *lisan* 'zusammenlesen', lit. *lèsti* 'aufpicken, Körner auflesen', altumbr. vesklu veskla 'Gefäße'.

Überblick über die regelmäßige Entwicklung der indogermanischen Laute im Altirischen.

Die indogermanischen Laute sind im allgemeinen nach Brugmanns Grundriß angesetzt. Für die Vokale der Mittelsilben, die je nach den umgebenden Konsonanten jede beliebige Gestalt annehmen können, genüge es auf § 97 ff. zu verweisen; ebenso für die Vokale der Endsilben auf § 85 ff.

I. Rein vokalische Laute.

193. Idg. *a* und *ə* (indogerman. Schwa) = *a* § 48, = *o* oder *u* § 76;

gedehnt zu *á* § 122, auch § 43 ff.; zu *é* § 122. 207. 209.

idg. *ā* = *á* § 49.

idg. *e* = *e* § 50, = *i* § 71 ff., = *a* § 112; gedehnt zu *é* *(éu, éo, íu)* § 52 f. 122. 207 ff., auch 42 ff.

idg. *ē* = *í* § 55 b; in Endsilben zum Teil *e* § 86.

idg. *o* = *o* § 56, = *u* § 71 ff., = *a* § 77 f. 86, 4; gedehnt zu *ó*, *úa* § 42 ff., 57 ff., 122.

idg. *ō* = *á* § 49 b; in Endsilben = *u* § 85.

II. Laute, die teils vokalisch, teils konsonantisch sind.

i u n m 𝔴 r l

Idg. *ī̆*.

194. 1. Vokalisches idg. *i* = *i* § 54, = *e* § 69f.; gedehnt zu *í* § 209, vgl. auch § 43ff.

idg. *ī* = *í* § 55a.

2. *i*-Diftonge:

idg. *ai* (*əi*) = *aí áe oí óe* § 62f.; in Endsilben s. § 297.

idg. *ei* = *é*, *ía* § 51.

idg. *oi* = *oí óe aí áe* § 62f.; in Endsilben s. § 285.

Langvokalige *i*-Diftonge sind unsicher belegt: *ōi*? § 284, *āi* und *ēi*? § 295, auch 375.

195. 3. Konsonantisches *i̯*.

Inlautend hinter Konsonanten sind schwachbetontes silbisches *i* im Hiatus (genauer *ii̯*) und konsonantisches *i̯* zusammengefallen; auch altes *ei̯* ist davon nicht verschieden. Man erkennt ihr ursprüngliches Vorhandensein hauptsächlich an der palatalen Färbung des vorausgehenden Konsonanten und kann einen Rest von ihnen in den Übergangsvokalen *i e* sehen, die vor schließendem *u* und *a* erscheinen. Über die sonstigen Resultate, die sie zusammen mit alten Endsilbenvokalen ergeben, s. § 90.

Es unterscheidet sich also *aile* 'eine andere', ursp. **ali̯ā* (gr. ἄλλη), nicht von *caire* 'Tadel' altkymr. *cared* aus **karii̯ā*, oder *gairem* 'sie rufen' aus **gari̯omos* (nach anderen freilich aus **garīmos*) nicht von *ad·suidem* 'wir schieben auf' aus **sodei̯omos*.

Zur Unterscheidung kann hier teilweise das Britannische dienen, indem altes *ii̯* sich in der ursprünglich vorletzten (haupttonigen) Silbe zu *iδ* entwickelt hat, während *i̯* erhalten bleibt oder mit dem vorhergehenden Konsonanten verschmilzt.

In dieser Grammatik ist bei Ansetzung von Grundformen zwischen *ĭ* und *i̯* nicht streng geschieden.

196. Inlautend zwischen Vokalen ist *i̯*, außer hinter *i*, wohl sehr früh geschwunden, vgl.

máo mó 'größer' aus **mā-i̯ōs* (*mōi̯ōs*? § 49).

·táu ·tó 'ich bin', wohl aus **stāi̯ō* (könnte auch **stāō* sein).

Auch hinter *i* ist es im Irischen nicht erhalten, z. B. *bíuu*, *·bíu* = kymr. *byddaf* 'pflege zu sein' (**bhii̯ō*).

Unsicher ist, ob *i̯* so früh ausfiel, daß zwei ursprünglich getrennte *e* zu *ē* verschmolzen, bevor altes *ē* zu *ī* umgefärbt war, vgl. *trí* 'drei' aus **trei̯es* altind. *tráyaḥ*. Das *i* kann auch anders entstanden sein, s. § 304.

197. Anlautendes *i̯* ist geschwunden, z. B.

oac óac 'jung' mittelkymr. *ieuanc* breton. *iaouañk* gall. *Iouincus Iuuencus* lat. *iuuencus* got. *juggs* altind. *yuvaśáḥ*.

áth (*u*-Stamm) 'Furt', lat. *iānua*, altind. *yáti* 'geht, fährt'.

ét 'Eifersucht', kymr. *add-iant* 'Sehnsucht', vgl. gall. *Iantumarus Ientumarus Iantullus*.

aig 'Eis' kymr. *ia* (Stamm *i̯agi-*), vgl. altisländ. *iǫkoll* 'Eiszapfen'. Der Genitiv lautet aber *ega*, das aussieht, als ob es aus **ĭaga* synkopiert wäre (§ 102), vgl. *lieig* 'Arzt', G *lega*.

Das gleiche Verhältnis kehrt anderwärts wieder:

Zum Prät. *·sĭacht* gehört das Präs. *saigid*, *·saig* 'er geht nach', relat. *saiges*, I sg *saigim*, Imperf. III pl *·saigtis* (Abstraktum *saigid*), aber III pl Präs. *segait*, *·segat*, Pass. *·segar* (ferner *s*-Subj. *sás(s)-*, z. B. III sg Prät. Subj. *·sásad*). Der Stamm ist der von lat. *sāgire*, got. *sōkjan* 'suchen'. War er ursprünglich *si̯āg-* und ist *·sĭacht* aus **si̯acht* entstanden? Kaum liegt ein reduplizíertes Präsens dem ganzen Verb zugrunde, *sĭag-* aus *sisag-* altind. *siṣakti*. Jedenfalls sieht man, daß *i* sowohl vor langem *ā* geschwunden ist (*sās-*) als vor kurzem, dem ein palataler Konsonant folgte. Dagegen *·segat* usw. wird aus **sĭagat* synkopiert sein.

Dieser neue Ablaut scheint um sich gegriffen zu haben. So hat *saidid* 'sitzt' nach späteren Belegen die III pl *sedait*, wo man zweifeln kann, ob zu *sedait* mit altem *e* ein zweiter Stamm

sa'd- erst nach dem Muster von *sa'g-* neben *seg-* gebildet worden ist, oder ob umgekehrt ein Singular *saidid* existierte (im Vokalismus etwa an *laigid* 'liegt' angeschlossen), zu dem ein *sed-* analogisch hinzutrat. Ein altes *sišad-* wird man auch hier nicht gern annehmen, obschon das Prät. *siassair* § 688 darauf deuten könnte.

Später belegt ist der Nominativ *gaim* 'Winter', vgl. *gaimred* 'Winterzeit'. Der Stamm mag *gïami-* gewesen sein, vgl. gall. *Giamon..* (Monatsname), *Giamil(l)us,* so daß ein Gsg **gemo* aus **gïamo* dazugehörte (vgl. die spätere Form *gemred* neben *gaimred*). Ist nun der N *gaim* regelmäßig entwickelt, oder ist er nach der Analogie von *aig* zu *ega* und ähnlichen gebildet? Vgl. *graig*, Apl *grega*, 'Pferdeherde' (falls es aus lat. *grex* stammt, ist hier *e* sicher das ältere). Anderes § 302, 1.

Idg. ŭ.

198. 1. Vokalisches idg. *u* = *u* § 60 (gedehnt *ū* § 42 ff.), = *o* § 69 f. (gedehnt *ó*, *úa* § 57 ff.);

idg. *ū* = *ú* § 61.

2. *u*-Diftonge:

idg. *au* = *áu*, *ó*, *úa* § 65. 57 ff.

idg. *eu* = *ó*, *úa* § 57 ff.

idg. *ou* = *ó*, *úa* § 57 ff.

idg. *ōu* = *áu (ó)* § 65 b.

199. 3. Konsonantisches *u̯* scheint anlautend und hinter Konsonanten früh spirantisch (*v*=β) geworden zu sein; es bewirkt nie *u*-Färbung des vorhergehenden Konsonanten.

a) *v* ist bewahrt (geschrieben *b*) hinter leniertem *r*, *l*, *n*, *d*, z. B.

berb(a)id 'siedet' kymr. *berwi* lat. *feruere.*
tarb 'Stier' kymr. *tarw* gall. (inschriftlich) *taruos.*
sel̨b 'Besitz' kymr. *helw.*
banb 'Ferkel' kymr. *banw*, vgl. gall. *Banuus, Banuo.*
fedb 'Witwe' kymr. *gweddw* (also **u̯idu̯ā* für älteres **u̯idhu̯u̯ā* oder **u̯idheu̯ā,* vgl. got. *widuwō*, gr. ἠίθεος).

Bodb (weiblicher Schlachtendämon, auch) ‘Krähe’, gall. *Boduo-gnatus*, *Boduo-genus*.

Sonderbar ist der dreimalige Gsg f. *deirbbæ indeirbbæ inderbbæ* Sg 66 b 15. 16. 18 zu *derb* ‘deutlich’ neuir. *dearbh*. Es kann nicht wohl etwas anderes als ein wiederholter Schreibfehler sein.

Die neuirische Aussprache von nicht-palatalem *bh* als *u̯* (§ 119) muß jung sein; sonst wäre im Altirischen davor *u*-Färbung zu erwarten.

b) *m* (d. i. μ) + *v* war wohl zu *vv* geworden, das sich als β erhalten hat, z. B.

cubus ‘Gewissen’ aus **cum-u̯issus* (*fiuss* ‘Wissen’).
cobsud ‘fest’ aus *com-* und *fossad* ‘beständig’.
coblige ‘Beilager’ für *com-fo-lige* (vgl. kymr. *gwe-ly* ‘Bett’).

Manchmal wird im Anschluß an das Stammwort *bf* geschrieben, z. B. *cobfodlus* Ml 22 b 1 neben *cobodlus* ‘Gemeinschaft’ zu *fod(a)il* ‘Teil’.

In ein par altertümlichen Fällen ist *mu̯* zwischen Vokalen geschwunden, s. *do·cuaid*, *for·cuad* § 823. Sie stammen wohl aus der Zeit, als anlautendes *u̯* noch nicht spirantisch war; *mu̯* ergab *u̯* und wurde weiter wie dieses behandelt.

Hierher wohl auch *coïr cóir coair* ‘angemessen, würdig’, vgl. kymr. *cywir*, gall. *Dubnocouiru[s]*, altbritann. *Dumnocoueros*; aber der irische Komparativ *córu* und das Abstraktum *córae* weisen auf die Synkope eines d u n k l e n Vokals.

200. c) Im a b s o l u t e n A n l a u t ist *v* weiter zu *f* verschoben, z. B. *fír* ‘wahr’ kymr. *gwir* lat. *uērus* usw. (§ 130).

Von Anlautsgruppen finden sich *fr* und *fl*, z. B. *froích* ‘Heidekraut’, *flaith* ‘Herrschaft’. Aber *olann* ‘Wolle’ für kymr. *gwlan* breton. *gloan* (*u̯lann-*).

Mit dem Akzentwechsel im Verb ist daher oft ein Wechsel von *f* und *b* (= β) verbunden, z. B. *for·fen*, ‘er vollendet’, Part. *forbaide* ‘vollendet’; *ad·fét* ‘er berichtet’, *do·ad-bat*, ‘er zeigt’.

Der Übergang von *v* zu *f* ist nicht alt; die Ogominschriften haben für altes *u̯* im Anlaut und Inlaut dasselbe Zeichen.

Ebenso erscheint *f (ph)* für leniertes *su̯*, also zunächst für *hv*; im Silbenauslaut dafür β (geschrieben *b*) s. § 129.

201. d) Sonst ist *u̯* hinter allen Konsonanten geschwunden, z. B.

sïur ‘Schwester’, kymr. *chwaer* pl. *chwiorydd*, altind. *svásā* got. *swistar*.
dáu ‘zwei’ altind. *dvau* (aber auch kymr. *dau* usw.).
ard ardd art (unleniertes *d*) ‘hoch’ lat. *arduos*.
cethir ‘vier’ altkymr. *petguar* altind. *catvárah̩* got. *fidwōr*.
ech ‘Pferd’ lat. *equos* altind. *áśvah̩*.
ingen ‘Nagel’ aus *ingu̯..*, kymr. *ewin*.

Über *c*, *ch* aus q^{u} s. § 222.

Da lenierte *su̯* und *p* dasselbe Resultat *(f, ph)* ergeben, tritt in unlenierter Stellung zuweilen *p* an Stelle von *s*; z. B. zu *airfitiud* ‘Vorspielen, Musizieren’ *ar·pe(i)tet* ‘sie spielen’ (*ar·beittet* geschrieben SP; Fehler?) statt *·sétet* zu *sétid* ‘bläst’.

202. Hinter Vokalen war *u̯* halbvokalisch geblieben.

e) Es ist völlig geschwunden

1. im lenierten Anlaut, s. § 130.
2. hinter *i*, *í*, *é (ía)*, z. B.

bí GVsg zu *béu* ‘lebendig’ aus **biu̯i *biu̯e*.
ro·fiastar ‘wird wissen’, redupliziertes Futurum aus **u̯iu̯estar* § 658.
lí ‘Farbe, Glanz’, kymr. *lliw*.
día, G *dé*, ‘Gott’ aus **dēu̯as *dēu̯i*, *deacht* ‘Gottheit’.
glé ‘klar’ kymr. *gloew*.

203. f) Sonst hat es sich mit dem vorausgehenden Vokal oft zu einem Diftong verbunden, der aber in unserer Periode schon allerlei Veränderungen erlitten hat.

1. Mit *ă* wird es zu *áu*, wofür im Wortauslaut auch *áo*, *ó* eintritt (§ 65), z. B.

gáu gáo gó f. ‘Unrichtigkeit, Lüge’ mittelkymr. *geu* breton. *gaou* aus inselkelt. **gāu̯ā*.

Folgte ein dem Schwund ausgesetzter palataler Vokal, so ergab sich der Diftong *oí*, z. B. Asg *goí*; *con·oí* ‘er bewahrt’ lat. *auere*.

Im Hiatus und überhaupt im Wortinnern ist *au* meist reduziert. Zwar *aue* ‘Großsohn’, pl. *aui*, A *auu*, be-

wahrt seine Schreibung (doch im Kompositum *íarm-ui* 'abnepotes'). Aber zu *gáu* ist der G *gue* geschrieben, der Apl *goa*, das Adj. *goach*, das Verb *gu(a)igidir* 'er verfälscht, lügt', die Komposizionsform *gu-* (wohl *gú-*) in *guforcell* 'falsches Zeugnis', *gubrithemnacht* 'falsches Urteil'.

Zu *náu* 'Schiff' (f. *ā*-Stamm) G archaisch *naue*, in Sg *noe*; so Npl *noa*, D *noïb*.

Für *Dauid* wird in Ml auch *Duid* und *Duaid* geschrieben.

Vgl. noch *con·oat*, III pl zu *con·oí*; *loor lour* 'genug' kymr. *llawer* 'viel'.

Daß auch, wo *au* geschrieben steht, in der Aussprache zum Teil *ū* dafür eintrat, zeigen umgekehrte Schreibungen wie *augaire* 'Hirte' Ml 100 b 16 neben *ugaire* (= *úgaire*) 45 b 23, 96 d 1 aus *uu̯i-g..* zu *uí* 'Schaf'; *naue* 'neu' Sg 5 b 6, 217 für gewöhnliches *nue*.

2. Mit *e*, das aus *i* entstanden ist (§ 69), verbindet sich *u̯* im Auslaut zum Diftong *éu éo* (§ 66), im Inlaut ist es meist geschwunden; z. B. *béu béo* 'lebendig', zunächst aus **beu̯as*, kymr. *byw*, dazu *béoigidir* 'er belebt', *béothu* 'Leben' nur Wb 3 c 2, sonst immer *bethu* geschrieben und stets im GD *bethad beth(a)id*. Vgl. auch *dead* und *diad* (*díad*?) 'Ende' = kymr. *diwedd*, Dsg *deud diud*.

204. 3. Altes *ĕ* war vor *u̯* im Keltischen zu *o* geworden, vgl. gall. *Nouio-dunum Nouio-magus* altbreton. *nouuid* mit got. *niujis* gr. νέος. Es fielen also alte *eu̯* und *ou̯* zusammen. Beide *ou̯* konnten weiter zu *uu̯* werden (§ 71 ff.) und sich so mit altem *uu̯* vereinigen.

Vor einem geschwundenen dunklen Vokal wird *ou̯* zunächst zum Diftong *ou*, der in dem archaischen Gsg *bou* 'der Kuh' aus **bou̯os* erhalten ist, aber in unserer Periode als *ó* oder *úa* erscheint (§ 57 ff.), z. B. *bó* 'der Kuh', *túachil* (*to-u̯o-chéill*) 'schlau'.

Vor schwindenden palatalen Vokalen ergibt sich der Diftong *oí* (*aí*), z. B. *boí baí* 'er war' aus **bou̯e*; auch inlautend: *toísech* 'Anführer' aus **to-u̯essach* (§ 63 c).

Zur Stellung im Hiatus vgl. *ar thuus* 'zuerst' *(to-u̯essu-)* zu kymr. *tywys* 'Führung'; *loathar* 'Becken' mittelbret. *louazr* gr. λοετρόν.

Zur Redukzion von *uu̯* zu *ū* s. § 61. Vgl. noch

nuie (= *nuíe?*) Wb *nu(a)e* Ml Sg, D *nuu* 'neu', zunächst aus **nuu̯ios *nuu̯iu*;

druí, G *druad*, 'Zauberer' aus **dru-u̯i(d)s *dru-u̯idos*;

luœ 'Steuerruder', *as·luí* 'entläuft' pl *as·luat*, *fo·llúur* 'ich fliege' Sg 146 b 11, wohl alle aus idg. *plou̯-plou̯- pleu̯-*; vgl. kymr. *llyw* 'Steuerruder', *llywio* 'steuern'.

205. Nach schwachbetonten Vokalen hat *u̯* keine deutliche Spur hinterlassen, vgl. *tan(a)e* 'dünn' aus *tanau̯i-* (Komp. *tanu*), mittelbret. *tanau* korn. *tanow* (mittelkymr. *teneu*).

Ähnlich *mad(a)e* 'vergeblich' altbreton. *madau*; *-b(a)e* enklitische Form zu *boí* 'er war'; *·com(a)i* zu *con·oí* 'bewahrt'; *·cúala* 'ich hörte' aus **cochlou̯a* § 690; *estoasc estósc* 'Auspressung' *(ess-to-u̯asc-)*.

Konsonantische Nasale.

206. Gewöhnliche Vertretung:

idg. *n* = *n* § 187. Über Lenierung (ν) und Nicht-Lenierung § 116f. 132. 137;

nr = *rr* § 151; *nl* und *ln* = *ll* § 150.

idg. *m* = *m* § 188, auslautend *-n* § 174. Über Lenierung (μ) § 131.

idg. *ŋ* (gutturaler Nasal) = *ŋ* (geschrieben *n*) § 189.

Bei unmittelbarem Zusammenstoß mit *g*, *d*, *b* werden alle Nasale zu *ŋ*, *n*, *m* § 187—189. Aber nicht, wenn sie erst durch Synkope vor jene Konsonanten treten, z. B. *náimdea náimtea* Apl 'Feinde', *mainbed (ma-ni-)* 'wenn nicht wäre'.

Altes *nm* und *mn* bleibt erhalten, z. B. *ainm* 'Name', *ainmnigud* 'Nennung'; *comnessam* 'Nächster'.

207. Vor *t*- und *k*-Lauten sind die Nasale geschwunden; die Verschlußlaute erscheinen als unlenierte (geminierte) Mediae *d* und *g*. Ein davor stehendes *ĭ ŏ ŭ* bleibt unverändert; *ĕn* und *ăn* und der aus idg. *n̥* entstandene Laut wird in haupttoniger Silbe zu *é* (in schwachbetonter entsprechende Kürzen, die möglicherweise erst sekundär aus *é* gekürzt sind § 41), z. B.

ro·icc, ric(c) 'erreicht' (*ricc a less* 'er braucht es') mit *c(c)* = *g(g)* aus *·in̥k-*, vgl. breton. *reñkout rañkout* 'müssen'.

tocad (*togad* § 29 b) 'Glück' mit *c* = *g(g)*, breton. *toñket* 'Schicksal', *Tunccetace* (lat. Gen. in Wales), lit. *tenkù* 'ich reiche aus', got. *þeihan* 'gedeihen'.

cotlud 'Schlaf' mit *t* = *d(d)* für **con-tulud* zu *con·tu(i)li* 'schläft'.

arch. *tu·thēgot* 'welche kommen' Cam., später *do·thíagat* aus **·teigont*.

slucid 'verschluckt', III pl *slogait* Ml 123 d 3, altbreton. *ro·luncas* 'hat verschlungen', neubreton. *louñka loñka* 'verschlingen'.

cutrumm(a)e 'gleich' neuir. *cudroma* für **cun-trumme* (*tromm* 'schwer').

sét 'Weg' (*u*-Stamm) aus **sentu-*, kymr. *hynt* breton. *heñt*, altbritann. *Gabro-senti* (Ortsname), ahd. *sind* 'Reise', got. *sinþs* 'Mal', vgl. got. *sandjan* 'senden'.

cétal 'Gesang' (*forcetal forcital* 'Lehre') kymr. *cathl* aus **kantlon*, breton. *keñtel* 'Aufgabe, Pensum'.

carat (d. i. *-ad*) 'des Freunds' aus **karantos* § 323, Apl *cairtea cairdea* zunächst aus **cared(d)a*.

cét (n. *o*-Stamm) 'hundert' neuir. *céad* kymr. *cant* altind. *śatám* lat. *centum* lit. *szim̃tas* got. *hund*, ursp. **k̑n̥tóm* oder **k̑m̥tóm*.

éc (später belegt) 'Tod' neuir. *éag*, altbreton. *ancou* neubreton. *añkou*, eigentlich Npl **n̥keu̯es -ou̯es* zu gr. νέκυς usw.; vgl. altir. *techt do écaib* 'Sterben', eigentlich 'zu den Toten gehen'.

Man kann sich den Prozeß etwa so vorstellen. Zunächst wurden *k* und *t* hinter einem Nasal verschärft (geminiert), ebenso wie hinter *r* und *l* (§ 133). Der Nasal vereinigte sich dann mit dem vorhergehenden Vokal zum Nasalvokal: *į*, *ǫ*, *ų*, *ę*, *ą*. Hinter diesen Nasalvokalen wurden die Geminaten stimmhaft (*gg*, *dd*). Darauf verloren zunächst *į ǫ ų* ihre Nasalität und wurden zu *i o u*, während *ą* und *ę* im Nasalvokal *ę* zusammenfielen. Dieser Nasalvokal wurde — vielleicht nur unter dem Hauptakzent — gedehnt und ging später in rein orales *ē* (resp. *e*) über.

Die Entwicklung war vor der Synkope vollendet; späteres *nt* bleibt unverändert, z. B. *cinta* 'die Schulden' aus **cinuth-a*.

208. Das *é* teilt mit dem Ersatzdehnungs-*ē* der Fälle von § 122 die Eigenschaft, nie zu *ía* diftongiert zu werden. In zwei Wörtern wird es wie dieses vor *i*- und *u*-farbigen Konsonanten zu *éu éo* (§ 53), nämlich in den maskulinen *o*-Stämmen:

ét 'Eifer', G *éuit éoit*, D *éut(t)*, vgl. gall. *Iantu-marus* § 197.

sét 'Wertgegenstand', Npl *séuit*, A (später belegt) *séotu*.

Zu *sét* 'Weg' (*u*-Stamm) kommt zwar später ein Apl *séotu* vor; da aber der Dsg Wb 24 a 17 *séit* (*éi* = *é* § 52) lautet, mag das späterer Anschluß an das andere *sét* sein.

Bei den anderen Beispielen fehlt diese Diftongierung immer: *cét*, G *céit*; *méit* 'Größe' mittelkymr. *meint*; *bréc* 'Lüge', Asg *bréic*, altind. *bhraṃśaḥ* 'Abgehen'; *rét* (*u*-St.) 'Ding', Dsg *rét*, Apl *rétu*, vgl. altind. *rátnam* 'Besitz'; *dét* 'Zahn', D *déit*, kymr. *dant*; auch *cét-* 'zuerst' aus **kentu-* § 391.

Daß das verschiedene Verhalten auf verschiedenem Ursprung des *é* beruhe, wie vermutet worden ist, wird durch die Beispiele nicht bestätigt. Die Beschränkung der Diftongierung auf eine besondere Flexionsklasse weist auf analogische Bildung. Es waren wohl Wörter wie *én* 'Vogel' G *éoin*, *mér* 'Finger' G *méoir* usw. die Muster.

209. *n* vor *s* und *ch* ist geschwunden, mit Dehnung eines vorhergehenden kurzen Vokals; das *s* erscheint dabei gedoppelt. Auch hier ergibt *a(n)* langes *é*, das weder zu *ía* noch zu *éu* diftongiert wird; z. B.

géis 'Schwan' ahd. *gans* lat. *anser* (für **hanser*).

fés 'Bart- und Schamhaar', preuß. *wanso* 'erster Bart', altkirchenslav. *vąsъ* 'Bart'.

cés(s)aid (schwaches Verb) 'er leidet', etwa aus *kent-t..*, *kens(s)..*, lit. *kentėti* 'leiden'.

bés(s) (*u*-St.) 'Sitte' mittelbreton. *boas*, gallolat. Abl. *bessu* 'more' (Grammatiker Virgilius), etwa aus **bhendh-tu-* zu d. *binden* usw.

drésacht 'Quietschen der Räder', lat. *drensare* 'schreien' (vom Schwan).

mís 'des Monats' aus idg. **mēns-os* § 55, kymr. *mis* 'Monat'.

ríchtu 'Erreichen' zu *r-ic* (oben § 207); ebenso *s*-Subj. *r-ís(s)-* wohl zunächst aus *-inchs-* (§ 220b).

técht(a)e 'gehörig, recht' zum obigen *tocad* 'Glück' (§ 207).

Die Präposizionen *en-* und *com-* dehnen jedoch den Vokal nicht, z. B. *esnaisse* für **en-snaisse* 'gepfropft' zu *in·snaid* 'pfropft'; *dessid (de-en-s..)* 'hat sich gesetzt' § 528; *cosnam* 'Streit' *(com-ním)*.

Diese Kürze ist alt, vgl. kymr. *eistedd* altbreton. *estid* 'Sitzen, Sitz' für **en-s..deδ*, gall. *essedum* 'Wagen mit Sitz, Streitwagen'; kymr. *cyssedd* 'Zusammensitzen'.

210. Anlautsgruppen mit beginnendem Nasal sind nur *mr*, *ml*, z. B.

mruig 'Land', *mliuchtae* 'milchend'.

mn- nur aus *bn-* in *mná* 'der Frau' § 188 c.

Konsonantische *r* und *l*.

211. idg. *r* = *r* § 190; auslautendes *-r* § 173, über Lenierung und Nichtlenierung § 116f. 132.

idg. *l* = *l* § 191, = *r* § 190b; zur Lenierung vgl. § 116f. 132. 137.

Vokalische (silbische) Nasale und *r*, *l*.

Ich verstehe darunter alle Laute, die durch urindogermanische Redukzion aus *en*, *ne*, *er*, *re* usw. entstanden waren.

212. 1. Vor Vokalen, auch vor altem *i̯* und *u̯*, erscheinen sie als *an*, *am*, *ar*, *al* (was darauf hinweist, daß sie sich früh zu *ən*, *əm*, *ər*, *əl* entwickelt hatten), z. B.

tan(a)e 'dünn' gr. ταναός zu W. *ten-*.

ban, Gpl zu *ben* 'Frau'.
·*gainethar* 'wird geboren' neben *gein* 'Geburt', altind. *jā́yatē* 'wird geboren'.
ainb 'unwissend' (*n̥-u̯id-*).
sam (St. *samo-*) 'Sommer' ahd. *sumar*.
scar(a)id 'trennt, trennt sich', lit. *skiriù* 'scheide' neben *scor* 'Platz für ausgespannte Tiere', ahd. *sceran* 'scheren'.
marb 'tot' kymr. *marw* aus **mr̥u̯os*.
talam 'Erdboden' altkirchenslav. *tьlo* 'Boden', gr. ταλαός 'duldend'.

Die Wurzel *men-* 'denken' hat als Präs. in Wb ·*moinethar*, in Ml Sg ·*mu(i)nethar* (in Sg vereinzelt auch ·*mainethar*) durch den Einfluß des anlautenden Labials (§ 76); vgl. altind. *mányatē* altkirchenslav. *mьnją*.

213. 2. Während das Britannische für die vokalischen Nasale auch in anderer Stellung stets *an am* oder daraus entwickelte Laute zeigt, trifft man im Irischen folgende Gestalt:

a) vor homorganen Medien *in im in*, z. B.
bind 'hellklingend' altbreton. *bann*, vgl. altind. *bhandánaḥ* 'jauchzend'.
imb 'Butter' breton. *amann* altkorn. *amen-en* (kymr. *ymenyn* aus *amen*..) neben lat. *unguen* ahd. *ancho*.
ingen 'Nagel', kymr. *ewin* (aus **awīn*) neben lat. *unguis* altkirchenslav. *nogъtь* gr. ὀνυχ- (altind. *nakhám* wohl aus **naghukám*).

Vor dunklem Vokal *eng* in *teng(a)e*, G *tengad*, 'Zunge', Mischung von idg. **dn̥ghu̯ā* altlat. *dingua* got. *tuggō* ags. *tunge* und mittelkymr. *tafawt* 'Zunge' (vgl. breton. *teod*).

Anders anscheinend in *céimm* 'Schritt', *léimm* 'Sprung' kymr. *camm*, *llamm*, zu den Verben *cingid*, *lingid*. Aber vielleicht ist nicht **kn̥gmn̥* die Grundform, sondern **kn̥ch-smn̥*. Oder es könnte die folgende Doppelkonsonanz eine andere Entwicklung bedingt haben.

Vgl. noch *áru* 'Niere' kymr. *aren*, falls aus *n̥g*ᵘ*hr-* zu gr. νεφρός, praenestin. *nefrones*, lanuvin. *nebrundines*, ahd. *nioro*.

b) *é* vor alten *k*- und *t*-Lauten § 207, wohl auch vor *s* (§ 209).

grís(a)id 'er feuert an' hat man auf *ghr̥ns-* zurückgeführt wegen altind. *ghramsáḥ* 'Sonnenglut'. Aber da vor *s* das Negazionspräfix *é-* lautet (§ 864 e), würde man *grés-* erwarten, und breton. *groez* '(Sonnen-)Hitze' weist auf altes **ghrens-*. Es liegt wohl irgend eine Umbildung vor, etwa zu **grins-*, vgl. *grían* (St. **greinā*) 'Sonne'.

Aber auslautend im Apl der konsonantischen Stämme erscheint altes *-n̥s* als *-a* (§ 315), was zunächst auf *-ās* zurückgeht. Es handelt sich hier wohl um einen früheren Wandel als im Inlaut.

c) *n̥* vor *m* wird *an*, z. B. *ainm* 'Name', altbreton. *anu*, später *hano*, altkirchenslav. *imę* neben got. *namō* usw.

d) Auslautendes *-m̥* im Asg der konsonantischen Stämme palatalisiert den vorhergehenden Konsonanten (§ 314); das weist auf *-en* oder *-in*. Ebenso *deich* 'zehn' lat. *decem* gr. δέκα. Das gleiche Resultat gibt *-n̥* im NA der neutralen *n*-Stämme wie *ainm* 'Name' lat. *nomen* gr. ὄνομα.

Über anderes s. das Negazionspräfix *n̥-* § 861 ff. — Über *secht* 'sieben' mit dunklem *cht* § 162.

214. Für *r̥ l̥* und ähnliche Grundformen trifft man vor Konsonanten vornehmlich dreierlei Gestalt: *ri li* (*re le* § 69), *ar al*, *ra la*.

a) *ri re*, *li le*, z. B.

riuth 'Lauf' (*r̥tu-*), mittelkymr. *rydec* 'laufen', lit. *ritù* 'ich rolle, wälze' neben *rethid* 'läuft' (*ret-*) und *roth* 'Rad' § 183 a.

breth und *brith*, G *brithe*, Abstraktum zu *berid* 'trägt'.

ren(a)id 'verkauft' aus **pr̥nə-*, gr. πέρνημι.

mlith Dsg 'Zermalmen' zum Verb *melid*.

lethan 'breit' kymr. *llydan*, gall. *Litana silua*, *Litano-briga*, gr. πλατύς (πλάτανος), altind. *pr̥thúḥ* 'breit'.

Über *ru* aus *ri* s. § 222.

b) *ar*, *al*, z. B.

tart 'Trockenheit, Durst', altind. *tr̥ṣṭáḥ* 'dürr', got. *þaurstei* ahd. *durst* neben gr. τέρσομαι usw.

art 'Bär' altind. *ŕ̥kṣaḥ* § 183 c.

mittelir. *mairnid* ʻverrätʼ (altir. **marn(a)id*) zum Prät. *ro·mert*, Subj. Präs. *·mera.*

at·baill ʻstirbtʼ aus *baln.* (§ 546), Subj. *·bela.*

c) *ra*, *la*, besonders wenn daneben *ar*, *al* liegt, z. B. *do·grath* Prät. Pass. zu *do·gair* ʻruftʼ, Subj. *·gara.*

mrath ʻVerratʼ zu mittelir. *mairnid*, s. oben.

flaith ʻHerrschaftʼ wohl zu got. *waldan* ʻwaltenʼ.

Doch auch sonst:

frass f. ʻRegenʼ (vgl. gall. Dpl *Urassis*), altind. *vr̥ṣṭáḥ* ʻgeregnetʼ zu *várṣati* ʻregnetʼ, gr. ἕρση ʻTauʼ.

Zum Teil mögen hier zweisilbige Wurzeln, sogenannte ʻschwere Basenʼ zugrunde liegen, vgl. *rath* ʻGnadengeschenkʼ, *ro·rath* ʻes ist gewährt wordenʼ zum Präs. Subjunkt. *ro·era* ʻer gewähreʼ, gr. πέπρωται, πορεῖν (§ 752 s. v. *renaid*).

Bei solchen findet sich auch die Gestalt *lá rá:*

sicher in *lán* ʻvollʼ neben *lín* (aus **plēnu-*) ʻZahlʼ, Basis *pelē-*, Wurzel *pelə-*, *plē-*; es wird direkt altind. *pūrṇaḥ* lit. *pìlnas* ʻvollʼ entsprechen, *lá* also der Vertreter von de Saussure's *l̥̄* sein.

weniger sicher in *lám* ʻHand, Armʼ gr. παλάμη (hier wäre auch die Wurzelform *plā* denkbar).

Vgl. auch *slán* ʻheilʼ neben *saluos* und Verwandten.

grán ʻKornʼ (kaum entlehnt) kymr. *grawn* lat. *grānum* got. *kaúrn* altkirchenslav. *zrъno.*

III. Laute, die immer Konsonanten sind.

Idg. *s* und *z*.

215. Idg. *s* = *s* § 192. Erhaltene Anlautsgruppen: *sn*, *sm*, *sr*, *sl*, *sc* (auch *scr*), z. B. *snám* ʻSchwimmenʼ, *smiur* ʻMarkʼ, *sruth* ʻBachʼ, *slíab* ʻBergʼ, *scáth* ʻSchatten, Spiegelungʼ, *scrissid* ʻschabt, kratzt ausʼ. Über *s* aus *su̯* § 201.

s im Anlaut proklitischer Wörter geschwunden § 176.

Leniertes *s* im Anlaut zu *h* § 128, leniertes *su̯* anlautend und inlautend zu *f* (β) § 129. 200.

Inlautend *sm sn sl* zu *mm nn ll* § 149a, 148a, 150b. Aber nach der Reduplikazionssilbe einfaches *n l*, z. B. *·senaig*, Prät. zu *snigid* ʻtropftʼ, *·selaig* zu *sligid* ʻfällt, schlägt niederʼ.

Weist das darauf hin, daß in *snigid sligid* leniertes *n*, *l* gesprochen wurde, so daß es von da aus übertragen werden konnte?

sr im zweiten Glied eines Kompositums zu *rr* § 151 b. Älter ist vielleicht Schwund des *s* mit Dehnung eines vorhergehenden Vokals; vgl.

cír 'Kamm' aus **kesro-*? Vgl. altkirchenslav. *česati* 'kämmen', *kosa* 'Har'. Doch wenn ahd. *hār* u. Verw. auf **kēsó-* zurückgehn, könnte *ē* (ir. *í*) alt sein.

mír 'Bissen, Stück' aus **mēmsr-* s. § 55.

s zwischen Vokalen im Wortinnern ist spurlos geschwunden (§ 128); vgl. noch

iarn íarn 'Eisen', got. *eisarn* ahd. altisländ. *īsarn*.

ad·cíu 'ich sehe' (Prät. Pass. *ad·cess*), wohl zu *cíall* 'Verstand' kymr. *pwyll* (W. *q^ueis- q^uis-*).

rs zu *rr* § 151 d, *ls* zu *ll* § 150 d.

Auslautendes *-s* zu *-h* und geschwunden § 175.

216. Die Behandlung von *st* im Keltischen ist strittig.

Sammlungen von Rozwadowski, Quaestiones grammaticae et etymologicae (1897), p. 22 ff.; Ascoli, Archivio Glottolog. Ital., Supplem. period. II 100 ff.

Im Anlaut ist *s* in weiterem Umfang geschwunden als in anderen Sprachen, z. B.

tíagu 'ich gehe', *techt* 'Gang' kymr. *taith* gegen gr. στείχειν got. *steigan* altind. *stighnōti* § 182 b;

·tá (*attá* usw. § 756) 'ist' gegen lat. *stare* gr. στῆναι altkirchenslav. *stati* altind. *sthā-*;

tróg trúag 'elend' kymr. *tru* gegen gr. στρεύγεσθαι § 58;

tál 'Axt' vielleicht zu ahd. *stahal* 'Stahl'.

Fraglich ist, inwiefern altes *st-* im Irischen auch als *s-* erscheint. Am wahrscheinlichsten vor *r*, vgl.

sruith 'ehrwürdiger Alter', altkymr. *strutiu* (glossiert 'beatam antiquam gentem'), lit. *strujus* 'Greis'.

Ein Verb *sern(a)id*, Part. Pass. *srithe*, Part. necess. *srethi*, Abstr. *sreth sreith*, glossiert sowohl Formen von *serere sertus* als von *sternere stratus* und kommt später in

der Bedeutung 'sich ausbreiten' vor, vgl. kymr. *sarnu* 'sternere'. Es ist möglich, daß die Stämme *ser-* und *ster-* zunächst in den Formen zusammengefallen waren, die mit *sr-* und *str-* anlauteten, und dann auch im Präsens sich ausglichen.

So wird *str-* auch in Lehnwörtern behandelt, z. B. *srathar* 'stratura, Packsattel'.

Andere Etymologien sind zweifelhaft. So *samaigid* 'setzt', angeblich zu W *stā-*. Ebenso *sál* kymr. *sawdl* 'Ferse', angeblich aus **stā-tlā* zu derselben Wurzel. *Serc* 'Liebe' neuir. *searc* kymr. *serch* weicht von gr. στέργειν auch im auslautenden Guttural ab.

Über inlautend *st (= ss* und *st)* s. § 224; *rst* zu *rt* § 178.

Auslautend geschwunden § 175.

217. Idg. *z* (nur vor Medien) ist im Inselkeltischen zu ð geworden und im Irischen vor *g* und *b* als solches erhalten (geschrieben *d*); mit folgendem *d* verschmilzt es zu *dd* (geschrieben *t*) § 134. Z. B.

Tadc Tadgg (d. i. *Taðg*) Männername, vgl. gall. *Tasgillus*, *Tasgetios*, *Moritasgus*.

medg 'Molken' neuir. *meadhg*, mittellat. *mesga*, altbreton. *meid* kymr. *maidd* (zunächst aus **meðγa* **meðja*).

odb 'Baumknoten' gäl. *faob* kymr. *oddf*, gr. ὀσφύς 'Hüfte'.

net 'Nest' neuir. *nead* kymr. *nyth*, ahd. *nest* altind. *nīḍáḥ -ám*, vgl. lit. *lìzdas*.

tris·gata 'durchbohrt' got. *gazds* 'Stachel', wohl auch lat. *hasta (*ghazdhā)*.

In schwachbetonter Silbe scheint bei ungestörtem Verlauf für *zg* ir. *rg* einzutreten und *z* vor *d* verloren zu gehen, vgl.

bedg 'Sprung, Ruck', *do·bidci* 'er schleudert' gegen Abstr. *díbirciud* (aber im Verb *do·rru-bidc* Ml 40 d 9).

cuit 'Teil, Anteil' neuir. *cuid* gegen *sochuide (d* = ð*)* 'Menge'.

sétid 'bläst' neuir. *séididh*, kymr. *chwythu*, altind. *kṣvēḍati* 'summt, brummt' gegen *tinfed tinphed*

tinfeth ʽAnblasen, Aspirazionʼ, *do·infedam* ʽwir aspirierenʼ (aber *air·fitiud* ʽVorspielenʼ).

Die Verschlußlaute.

218. Während im Indogermanischen jeder Verschlußlaut eine Aspirata neben sich hatte, die stimmlosen seltener, die stimmhaften häufig, sind im Irischen, wie überhaupt im Keltischen, der aspirierte und der hauchlose Laut in einen zusammengefallen, also *k* und *kh*, *t* und *th* (*p* und *ph*), *g* und *gh*, *d* und *dh*, *b* und *bh*. Nur bei der labiovelaren Media ist die Aspirata (Brugmanns $ʒ^{u}h$) von der hauchlosen Media dadurch geschieden geblieben, daß sie früh das labiale Element aufgegeben hat, also mit dem sonstigen *gh* zusammenfiel, während $ʒ^{u}$ es in der Regel bewahrte.

Im Übrigen sind im Keltischen, wie in allen westindogermanischen Sprachen, die alten Palatalen (Brugmanns *k̂ k̂h ĝ ĝh*) und die Velaren (Brugmanns *q qh ʒ ʒh*) in eine Reihe verschmolzen und werden daher im Folgenden als einheitliche Laute (*k kh g gh*) behandelt (Gutturale).

219. Stimmhafte für stimmlose Verschlußlaute.

d und *g* aus *t* und *k* hinter Nasal § 207.

t im Anlaut proklitischer Wörter ist zu *d* geworden § 176.

Es gibt aber noch einige andere sichere Beispiele für solchen Wandel, vgl.

gabor gabur ʽZiegeʼ kymr. *gafr*, Ortsnamen altbritann. *Gabrosenti* (Lokativ), in Noricum *Gabromagus*, lat. *capra caper*, altisländ. *hafr* ʽBockʼ.

brecc (nicht **mrecc*) ʽgesprenkelt, buntʼ kymr. *brych*, gall. *Briccus Briccius* zu altind. *pṛ̥śniḥ* ʽgesprenkeltʼ, gr. πρεκνός ʽbuntfelliger Hirschʼ (Hesych.), περκνός πρακνός ʽdunkelfarbigʼ, πέρκη ʽBarschʼ usw., ahd. *forhana* ʽForelleʼ (im Irischen selber *orc* ʽSalmʼ aus **porkos*?).

Wie weit diese Erscheinung reicht, und ob auch sie mit der ursprünglichen Betonung zusammenhängt, bleibt noch zu bestimmen.

Anderer Art sind Beispiele, wo das Irische eine Media zeigt gegenüber britannischer Tenuis:

géc 'Ast' kymr. *cainc*, altkirchenslav. *sąkъ* 'Zweig, Reis' altind. *śaṅkúḥ* 'Holzpflock'. Das irische *g* wahrscheinlich nach dem Synonym *gescae* 'Ast'.

droch 'Rad', wenn es zu kymr. breton. *tro* 'Drehung, Wendung', kymr. *troï* breton. *treï* 'drehen, wenden' (aus *trog-*) gehört, zeigt Wechsel von *trog-* und *drok-*.

Sonst noch *garmain* 'Weberbaum' kymr. *carfan*, *dretill* 'Liebling' kymr. *trythyll* neben *drythyll* (ir. *treittell* nur LL 99 a 30), *druimm* 'Rücken, Bergrücken' kymr. *trum* (auch im Vokalismus auffallend). Vielleicht handelt es sich teils im Britannischen, teils im Irischen um Lehnwörter, die nicht genau wiedergegeben wurden.

220. Die Gutturalen.

a) Alle Gutturalen erscheinen vor *t* als *ch*, z. B.

ocht 'acht' kymr. *wyth* gr. ὀκτώ altind. *aṣṭáu.*

in-nocht 'heut Nacht', kymr. *peunoeth* 'jede Nacht', lat. *noct-* altind. *náktiḥ* lit. *naktìs.*

nocht 'nackt' kymr. *noeth* got. *naqaþs* altind. *nagnáḥ* altkirchenslav. *nagъ.*

·acht 'er trieb' (kymr. *aeth* 'er ging') zu *agid* 'treibt' avest. *azaiti.*

techt 'Gang' kymr. *taith* zu *tíagu* 'ich gehe' gr. στείχειν.

snecht(a)e 'Schnee' zu lat. *ninguit* gr. νείφει usw.

Das britannnische *ith* geht auf *chtt* zurück, wie auch im Irischen das *t* manchmal geminiert wird (§ 133). Daß auch dem Gallischen der Übergang bekannt war, macht die Schreibung XT in gallischen Namen wahrscheinlich, die die Römer mit CT schreiben, z. B. ATEXTORIC. neben *Atectorix*, LVXTEPIOS (Münzaufschrift), bei Caesar *Lucterius*, wo X wohl dem griechischen χ entspricht.

b) Alle Gutturalen vereinigen sich mit folgendem *s* zu *ss* (vereinfacht *s* § 139 f.). Auch hier läßt das britannische *ch* oder *is* einen älteren Wandel zu *chs* erschließen, z. B.

úasal 'hoch' kymr. *uchel*, vgl. alte Ortsnamen wie Οὔξελλον, *Uxellodunum*.

coss 'Bein, Fuß' kymr. *coes*, kaledon. Αργεντο-κοξος, lat. *coxa* 'Hüfte', altind. *kákṣaḥ* 'Achselgrube'.

So die Stämme des *s*-Subjunktivs *tess-* zu *techid* 'flieht', *tēss- tías-* zu *tíagu* 'ich gehe' usw. § 611 ff.

221. Nicht-labialisierte Gutturale:

idg. *k (kh)* = *c* § 181; leniert zu *ch* § 119, dafür γ (geschrieben *g*) § 126 f., inlautend geschwunden vor *r l (n)* § 122.

Hinter altem *n* (auch im Kompositum) zu *gg*, *g* (geschrieben *cc*, *c*) § 207.

Bewahrte Anlautsgruppen: *cr*, *cl*, *cn*, z. B. *crú* 'Blut', *cloth* 'Ruhm', *cnú* 'Nuß'.

idg. *g* und *gh* zu *g* § 182; leniert zu γ (geschrieben *g*) § 119, dafür *ch* § 121. 127, inlautend geschwunden vor *r l n* § 122.

gd, gb zu *dd, bb* § 146,3 a, 4 b; *ng* zu *nn* § 149 d.

Bewahrte Anlautsgruppen *gr gl gn*, z. B. *grían* 'Sonne', *glé* 'klar', *gnáth* 'gewohnt'.

222. Die Labiovelaren (Brugmanns q^u $ʒ^u$ $ʒ^uh$; für q^uh fehlen Belege).

a) q^u ist zur Zeit unserer Denkmäler völlig mit der nicht labialisierten Tenuis zusammengefallen (s. § 181), während das Britannische es streng getrennt hält, indem es dort in *p* übergegangen ist. Aber die Ogomschrift hat noch ein besonderes Zeichen für diesen Laut, das man mit *q* umschreibt. So wird dort der Genitiv von *macc* 'Sohn' (britannisch *map*) immer *maqi maqqi* geschrieben, nur in vier wohl besonders jungen Inschriften *maci*. Es ist also immerhin schon zu der Zeit, als man noch Grabschriften in Ogom schrieb, das labiale Element verloren gegangen. So hat denn auch die älteste Inschrift in römischem Alfabet (Thes. II 288,35) schon *macci*.

Nur in einem Fall hat das labiale Element von *q* deutliche Spuren hinterlassen; es hat folgendes *ri* vor palatalen und *u*-farbigen Konsonanten zu *ru* umgefärbt, vgl.

cruim 'Wurm' kymr. *pryf* breton. *preñv*, altind. *kr̥miḥ* lit. *kirmis.*
cruth 'Gestalt, Aussehen' (*u*-Stamm) kymr. *pryd.*
Cruithne 'Pikte' mittelkymr. *Prydyn* 'Britannien'.
cruinn 'des Baums', D *crunn* neben britann. *prenn* § 76.

Dagegen *re* vor dunkler Konsonanz bleibt bewahrt, z. B.
cren(a)id 'kauft' kymr. *prynu*, altind *krīṇáti*, gr. πρίασθαι.
creth 'Kunst, Dichtkunst' neben kymr. *prydu* 'dichten', *prydydd* 'Dichter'.

Der Vokalismus des Gsg *crotha* (statt **cretha*) ist durch den N *cruth* hervorgerufen.

Daß nicht *cru* direkt aus *qr̥* hervorgegangen, sondern erst aus älterem *qri* umgefärbt ist, zeigt die junge Ogominschrift *qrimitir Ronann maq Comogann* Macal. 56. Das erste Wort ist das spätere *cruimther* 'Priester', das, wie Cormac's Glossar s. v. lehrt, dem altkymrischen *premter primter,* einer Verstümmelung von *presbytér,* nachgebildet war.

223. b) *ʒ*^{u} gewöhnlich = *b* § 186 c, leniert β (geschrieben *b*) § 119;
= *g* (γ) vor altem *i̯* in *nigid* 'wascht' gr. νίζειν § 182 a.
ʒ^{u}*n-* = *mn-* § 188 c; inlautend wie *gn* behandelt? Vgl. *úan* 'Lamm' § 58.

Über dieses und weitere Probleme s. Osthoff, Indogerm. Forsch. 4, 265 ff.

c) *ʒ*^{u}*h* fällt mit *gh*, *g* zusammen § 182 b.

Sammlung bei Osthoff a. O.

224. Die Dentalen.

a) Alle Dentalen *(t, d, dh)* ergeben bei altem Zusammenstoß mit *t* den Doppellaut *ss* (vereinfacht *s*); s. § 152 f. Aber im Kompositum *tt, t* (s. Präp. *ad* § 816, *frith* § 831).

b) idg. *t* (und *th*) = *t* § 183; leniert *th* § 119, dafür ϑ (geschrieben *d*) § 123. 125 ff., vor *l, n* geschwunden § 122.

Altes *nt* (auch im Kompositum) = *d(d)* § 207.

idg. *st* zwischen Vokalen = *ss (s)* § 152 e; aber *str* blieb bewahrt, z. B.

lestar (aus **lestr*) ʻGefäßʼ, pl *lestrai*, kymr. *llestr*.
ro·su(i)digestar ʻhat gesetztʼ, zunächst aus *-estr*, vgl. § 624.

Über anlautendes *st* s. § 216.

Bewahrte Anlautsgruppen: *tr*, *tl*, *tn*, z. B. *tromm* ʻschwerʼ, *tlaith* ʻsanftʼ, *tnúth* ʻZorn, Eiferʼ.

c) idg. *d* und *dh* = *d*; leniert ᵭ (geschrieben *d*) § 119, dafür *th* § 121. 127. 128, geschwunden vor *r l n* § 122.

Vor *ṡ* zu *t* § 183 e; *dg db* zu *gg*, *bb* § 146, 2. 4; *dm* zu *mm* § 149 b.

Bewahrte Anlautsgruppen: *dr, dl*, z. B. *dringid* ʻklimmt emporʼ, *dlong(a)id* ʻspaltetʼ.

225. Die Labialen.

1. Idg. *p* (*ph* s. § 226 g).

Sammlung bei Windisch, Kuhns Beitr. z. vergl. Sprachforschung 8, 1 ff.

a) Im Anlaut und zwischen Vokalen ist es geschwunden, z. B.

athir ʻVaterʼ gr. πατήρ usw.
il ʻvielʼ got. *filu* gr. πολύς altind. *purúḥ*.
ren(a)id ʻverkauftʼ gr. πέρνημι.
lethan ʻbreitʼ kymr. *llydan* gall. *litano-* usw. § 214 a.
tee ʻheißʼ Npl *téït*, altind. *tápant-* ʻheißʼ, lat. *tepere*.
niæ ʻNeffeʼ kymr. *nei*, lat. *nepos* usw.
fo ʻunterʼ britann. *guo-* aus *u̯o* **uo* **upo*, gr. ὑπό usw.

226. Sonst zeigen sich folgende Spuren von *p*:

b) anlautend war *p* im Keltischen wie im Italischen zu q^u geworden, wenn die zweite Silbe mit q^u anlautete, vgl. *coíc* oder *cóïc* ʻfünfʼ (§ 390), altkymr. *pimp*, lat. *quinque* gegen altind. *pañca* gr. πέντε usw.

c) vor *t* war *p* zu *ch* geworden, z. B.

secht ʻsiebenʼ kymr. *saith*, lat. *septem* gr. ἑπτά usw.
necht ʻNichteʼ kymr. *nith*, lat. *neptis* altind. *naptíḥ*, ahd. *nift*.
cécht ʻPflugʼ vielleicht zu gr. καμπτός ʻgebogenʼ.

d) mit *s* vereinigt es sich zu *ss*, wohl durch die

Zwischenstufe *chs* (kymr. *ch*), vgl. *lass(a)id* 'flammt', *lassar* 'Flamme', kymr. *llachar* 'funkelnd', preuß. *lopis* 'Flamme', lett. *lāpa* 'Fackel', gr. λάμπειν.

So hat man *timme* 'laue Wärme' auf **tep(s)miįā* mit *mm* aus *sm* zurückgeführt; vgl. altind. *tápas-* 'Hitze' und kymr. *twym* mittelbreton. *toem* 'heiß' (zunächst aus *tochsm ..?*). Aber *pst* ergibt auch im Britannischen *s(s)*, wenn man für ir. kymr. *tes* 'Hitze, Wärme' mit Recht eine Grundform **tepstu-* ansetzt. Doch ist das alles sehr unsicher. Vgl. ir. *lés* 'Licht' aus **lampstu-?*

e) *opn* wird inselkeltisch zu *oun*, woraus ir. *úan* (§ 57), z. B.

súan 'Schlaf' kymr. *hun* aus **sopnos*, lat. *somnus*.
cúan 'Schiffshafen' niederd. *haven* altisländ. *hǫfn (*kopn-)*.
clúain 'Wiese' *(*klopni-)*, lit. *szlapus* 'naß', aksl. *slapъ* 'Flut'.

f) idg. *rp* = *rr* § 151 c, *lp* = *ll* § 150 c, *mp* = *mm* § 149 c.

g) Anlautende *sp* und *sph* sind genau wie *su̯-* behandelt; sie erscheinen als *s*, leniert als *f (ph)*, z. B.

sine 'Zitze', *bó tri-phne* 'Kuh mit dreizitzigem Euter' zu lit. *spenỹs* 'Zitze', ndl. *speen* 'Euter', ahd. *spunni* 'Brust'.
seir 'Fußknöchel', Dual *dí pherid* LU 69 a 29, kymr. *ffer ffern*, altkorn. *fer* ('Unterschenkel'), gr. σφυρόν (also *sph-*).
selg 'Milz', breton. *felc'h*, avest. *spərəza* neupers. *supurz*, vgl. gr. σπλήν, σπλάγχνα.

Anderes ist unsicher. So widerspricht wohl der häufigen Zusammenstellung von *tene* 'Feuer' mit avest. *tafnō* 'Hitze, Glut', *tafnuš* 'Fieber' (idg. *-pn-*) das *a* in kymr. breton. *tan* 'Feuer'.

Die Entwicklung wird die gewesen sein, daß *p (ph)* zunächst überall zu bilabialem *f* wurde. Dieses ist teils zu *u̯* entwickelt, teils durch die Mittelstufe *h* hindurch geschwunden oder an benachbarte Konsonanten angeglichen; *ft, fs* zu *ht, hs*, woraus zunächst *cht, chs*. Aus dem britannischeu *f* aus *sp (sph)* kann man folgern, daß auch ir. *s-* zunächst auf *sf-* zurückgeht, während bei Lenierung des *s* ein *f* (für *hf*) resultiert. Zwingend

ist freilich die Folgerung nicht; es könnte auch hier das *f* im Irischen einst zu *u̯* oder *v* geworden sein.

227. h) Die Erscheinung, daß bei gewissen reduplizierten Formen in der Reduplikazionssilbe *p-*, im Anlaut der Stammsilbe *b-* erscheint, war im Keltischen in weiterem Umfang gewahrt als in andern indogermanischen Sprachen. Außer dem Beispiel *ibid* ʻtrinktʼ = altind. *píbati* (vgl. lat. *bibit*) zur Wurzel altind. *pā- pāy-* lat. *pō-* ist noch erkennbar:

Fut. *·ebra* ʻer wird gewährenʼ *(*pibrā-)* zum Subj. *·era (*perā-)*, gr. πορεῖν § 647. 668.

Prät. *leblaing* ʻer sprangʼ zu Präs. *lingid*; vgl. niederd. *flink?*

Eine Erklärung dieser Erscheinung scheint mir in der Annahme zu liegen, daß anlautendes *b* im Urindogermanischen zu *p* geworden war, während es im Inlaut in der Regel erhalten blieb. Die Wurzeln dieser Klasse hätten also ursprünglich mit *b* angelautet.

228. 2. idg. *b* und *bh* = *b* § 186; leniert β (geschrieben *b*) § 119.

Vor *s̒* zu *p* § 185 a; vor *n* zu *m* § 188 c; *mb* zu *mm* § 148 b.

b + *t* war zu *pt* geworden, woraus ir. *cht* (§ 226 c), z. B. *drucht* ʻder Tauʼ zu altsächs. *driopan* ags. *dréopan* ʻtriefenʼ, ags. *tropa* ahd. *tropfo troffo* ʻTropfenʼ.

Erhaltene Anlautsgruppen: *br*, *bl*, z. B. *brú* ʻBauchʼ, *bláth* ʻBlumeʼ.

Anlautswechsel.

229. Eine Eigentümlichkeit aller inselkeltischen Dialekte, der britannischen wie der irischen, ist, daß der Wortanlaut im Satzzusammenhang mannigfache Veränderungen erleidet. Die sprachgeschichtliche Forschung zeigt, daß diese ursprünglich durch den Auslaut des vorhergehenden Wortes bewirkt waren, daß aber diese Wirkungen oft bestehen geblieben sind, auch nachdem jener Auslaut

geschwunden oder verändert worden war. So können sie dazu dienen, die ältere Gestalt der Endungen keltischer Wörter zu rekonstruieren. Freilich hat sich solcher Wechsel manchmal analogisch ausgebreitet.

Am konsequentesten zeigen sich diese Erscheinungen innerhalb von Wortgruppen, die nach Bedeutung und Tonfall eng zusammengehören. Je lockerer der Zusammenhang wird, um so seltener und unregelmäßiger treten sie auf.

230. Im Altirischen kann man dreierlei Modifikazionen des Anlauts unterscheiden:

I. die Lenierung (Aspirazion), ursprünglich auf der Wirkung eines vokalischen Auslauts beruhend;

II. die Nasalierung (Eklipse) nach allen Endungen, die einmal auf *-n* ausgingen (welches idg. *-m* mitvertritt, § 174);

III. die Geminierung nach Wörtern, die ursprünglich auf *-s* oder auf nachvokalige *t-* und *k*-Laute ausgingen.

Ich bezeichne in dieser Grammatik, wo nötig, lenierende Endungen durch hochgestelltes ^{l}, nasalierende durch ^{n}, geminierende durch ^{g}, z. B. a^{l} = lenierendes *a*, a^{n} = nasalierendes *a*, a^{g} = geminierendes *a*.

I. Lenierung.

231. 1. Bei der Lenierung erleiden anlautende Konsonanten die § 119. 128 ff. besprochenen Änderungen. Vokale bleiben unverändert.

2. Die Lenierung unterbleibt, wo der altirische Auslaut mit dem Anlaut eine Geminata bildet (§ 134).

3. Nicht leniert wird *t* (und in der Aussprache *d*) hinter auslautendem *n*, *l*, *s* (s. § 136) und hinter *-th -d*; ebenso *c* (und in der Aussprache *g*) hinter *-ch -g*. In den letzteren Fällen sollten aus dem Zusammenstoß der Laute nach § 134 die Geminaten *tt*, *dd*, *cc*, *gg* hervorgehen; aber auch wenn der Auslaut des ersten Wortes seine gewöhnliche Gestalt beibehält, bleibt im Anlaut des

zweiten die unlenierte Form, z. B. *cach céitbuid* ʻjede Empfindungʼ Wb 24 b 4.

4. Daß auch *n*, *l*, *r* in den § 137 erwähnten Stellungen nicht leniert wurden, zeigt das Neuirische, tritt aber in der Schrift nicht hervor.

5. Bei *p*, das anlautend nur in Lehnwörtern vorkommt, erscheint bald Lenierung, bald nicht, z. B. *do pheccad* Wb 3 b 15 neben *di peccad* 24 c 18 *(peccatum)*. Der Prozeß, der sich hier nach Analogie der andern Verschlußlaute eingestellt hat, ist also noch nicht ganz durchgedrungen.

6. Nie leniert wird der Anlaut des adjektivischen *cach cech* ʻjederʼ (§ 484 b); der Verstärkungspartikeln *sa*, *se*, *su*, *som* usw. (§ 401); der Demonstrativpartikeln *so*, *sin* (§ 468), außer wo sie substantivisch hinter Präposizionen stehn (§ 470); wie es scheint, auch das *m* von *mo* ʻmeinʼ (§ 436).

7. Bei *f* und *s* wird die Lenierung in den älteren Glossen in der Regel nicht bezeichnet. Doch wird gelegentlich *f*, das durch die Lenierung verstummt (§ 130), besonders beim Zusammenschreiben der Wörter ganz weggelassen, z. B. *innalaith* ʻin sein Reich *(flaith)*ʼ Wb 31 a 3, *meulae* ʻmeines Fleisches *(féulae)*ʼ Ml 47 c 4, *faeram* ʻwir bewirken esʼ Wb 15 d 3 (*fo·fera* ʻbewirktʼ). Häufig im Kompositum, z. B. *immolang* ʻBewirkenʼ neben *im(m)folang*, *im(m)ḟolang*.

In Sg sowie in späteren Handschriften wird oft über lenierte *f* und *s* das Punctum delens gesetzt (§ 31), z. B. *do ṡlund nach ḟolaid* ʻzur Bezeichnung irgendeiner Substanzʼ Sg 73 b 7. Diesem Gebrauch schließt sich auch unsere Grammatik an, wo die Lenierung bezeichnet werden soll.

8. In der Schrift tritt also die Lenierung nur bei *c t p*, später bei *s* und *f* deutlich hervor; daher kann man Regeln nur für häufig vorkommende Fälle aufstellen.

232. Belegt ist die Lenierung:

Sammlung bei Pedersen KZ 35, 315 ff.

A. Hinter Deklinazionsformen. Doch tritt sie hier nur hinter dem Artikel und hinter den vor ihrem Bezugswort stehenden Pronominalien und Zahlwörtern konsequent auf. Nur sporadisch wird der Anlaut von Adjektiven und Genitiven leniert, die ihrem Bezugswort folgen, besonders da, wo sie sich mit ihm begrifflich eng zusammenschließen. Daher können wir die Norm der Lenierung zum Teil nur bei den größten Stammklassen der Nomina, den *o-* und *ā*-Stämmen, festlegen. Die Kasus, hinter denen sich Lenierung findet, sind:

1. der Dsg aller Geschlechter und Stammklassen, z. B. *do-n chorp* 'dem Körper' Wb 3a14, *í cach thír* 'in jedem Land' Wb 1a3, *do thaidbse ṡuperlait* 'um den Superlativ anzuzeigen' Sg 40b15, *íar maidm chatha* 'nach der Niederlage' Ml 84c9, *húait chotarsnu* 'von dir Widersacher' Ml 108a4.

2. der Nsg aller Feminina (auch *sí* 'sie' und *ci-sí* 'welche?'), z. B. *int ṡillab* 'die Silbe' Sg 25a1, *mo thol cholnide* 'mein fleischlicher Wille' Wb 3c38, *genitiu chintig* 'der Genitiv eines Bestimmten' Sg 209a7, *is sí chíall* 'das ist der Sinn' Ml 94b17.

Für den Vokativ fehlen zufällig Belege.

3. Der Gsg der maskulinen und neutralen, der Npl der maskulinen *o-* und *io*-Stämme: *alaili thríuin* 'eines gewissen Helden' Sg 96a4, *cach ḟolaid* 'jeder Substanz' 200b5, *in phreceptóri* 'die Prediger' Wb 5a2.

Für den Vsg m. fehlt ein Beispiel. Doch vgl. *a ch[l]eirchén chochlaich* Annals of Ulster, a. 758.

4. Der NVpl der Neutra (Apl ohne Beleg) leniert, wenn er nicht auf *-a* ausgeht: *inna gell choíma* 'die lieben Pfänder' Ml 123c9, *cethir chét* '400' Karlsr. Beda 42c1, *a huili chenéla* 'o alle Geschlechter' Ml 67b17.

Bei den nominalen Formen auf *-a* herrscht Schwanken: *arma cholno* 'Fleischeswaffen' Wb 22d13 neben *accobra*

colna 'Fleischeslüste' 20a6, vgl. 20c1. Die pronominalen lenieren nicht (§ 242,1).

Doch vgl. *inna chenél, inna chenéla* 'die Geschlechter' Ml 67b24, 103d14, falls es mehr als Schreibfehler sind wie der Dpl *donaib chenélaib* 119d3.

5. Der NAG mask. und fem. des Duals: *dí chétbuid* 'zwei Sinne' Wb 18d9, *dí guttai fodlaidi* 'zwei getrennte Vokale' Sg 54a14, *eter dá ṡon* 'zwischen zwei Wörtern' Sg 150b1, *dá ṡyl(lab)* 'zweier Silben' Sg 220b8.

6. Der NVsg *cú* 'Hund' (erst in späteren Handschriften belegt, aber sicher alt).

7. Das Neutrum *alaill* § 480b, z. B. *alaill ṡain* 'etwas Besonderes' Sg 6b24; ferner *ced cid* 'welches?' (§ 455).

8. Die Possessivpronomen *mo, m-* 'mein', *do, t-* 'dein', *a* 'sein' ('eius' mask. u. neutr.); die infigierten Personalpronomen *-m -t* und IIIsg n. *a, (i)d.* Beispiele § 436. 438 u. 415ff.

Eigentümlich ist arch. *duun chanisin* 'uns selbst' Cam. 37d; doch schreibt die Handschrift mehrfach *ch* für *c*.

233. B. Hinter Verbalformen. In den älteren Glossen (Wb) wird nur hinter Formen der Kopula (§ 771ff.) leniert:

1. Über Lenierung hinter den relativischen absoluten Formen in bestimmten Relativsätzen s. § 489c.

2. Sonst lenieren

a) alle Formen des Imperativs und die IIIsg *bad bed* des Prät. Subj.

b) die konjunkten Formen der Kopula, die eine Silbe bilden, außer der IIIsg *-did -dib -dip*, und außer den Formen, die erst durch Kürzung einsilbig geworden sind wie *-bin* (aus **beïnn*), *-btis*, *-btar*, *-psa* im Prät. usw.

c) *masu* 'wenn ist', *cesu* 'obgleich ist' pl *cetu ceto*.

In Wb scheint die Lenierung in den Fällen b) nicht fest, vgl. *ni-tat cosmili* 'sie sind nicht ähnlich' 32d14 (ähnl. 7d12) neben *bés ni-bat chutrummi* 'vielleicht sind sie nicht gleich' 9d27; archaisch *ni-tam toirsech* 'wir sind nicht traurig' Wb I 15b21.

3. In jüngern Denkmälern, wie Ml und Sg, erscheint Lenierung auch hinter beliebigen andern Verben, mag das folgende Wort Objekt, Subjekt oder Adverbiale sein, aber ohne Konsequenz; z. B. *do·rígnius chomgnímu* 'ich habe gemeinsame Taten getan' Ml 47 a 20, *ní·fil chumtubairt* 'es ist kein Zweifel' Sg 154 b 2, *cita·biat chlúasa* 'den die Ohren empfinden' Sg 3 a 1, *con·toat chucai* 'die sich zu ihm wenden' Ml 46 c 1, *fúachimm chéin* 'ich richte selbst' SP. Es können auch andere Wörter dazwischentreten, vgl. Ml. 44 c 20. Vereinzelt wird auch das Subjekt hinter dem Prädikat leniert: *ní gnáth chomsuidigud* 'nicht gewöhnlich ist Zusammensetzung' Sg 201 a 5; *gním dom sa thindnacol* 'Handlung ist für mich die Zuteilung' 209 b 24.

Sammlung aus Ml und Sg bei Strachan ZfCP 4,61 u. 487. Es fehlt eine Sammlung der Fälle, in denen die Lenierung unterbleibt.

Die zwei einzigen scheinbaren Beispiele in Wb *no·biad chách* 'jeder würde sein' 9 d 25, *nertad chách* 'er soll jeden stärken' 5 d 11 halte ich für bloße Schreibfehler, da die doppelte Setzung von Aspiraten zu den gewöhnlichsten Schreibversehen gehört, z. B. *chech* für *cech* Wb 5 c 50, *chrích* f. *crích* Sg 66 b 4, *donaib chethrairib* f. *ceth..* Arm. 178 b 2 u. a.

234. C. Hinter flexionslosen Wörtern:

1. die Präposizionen *amal*, *ar*, *cen*, *di*, *do*, *fíad*, *fo*, *im*, *ís*, *ó úa*, *ós úas*, *tre tri* lenieren den Anlaut des zugehörigen Kasus. Doch lautet *tre* mit Artikel und mit Relativ *tresin tresa* § 845.

Ein einziges Mal leniert *for* in *for chenn* Ml 44 d 29.

Über Lenierung des Verbs hinter vortonigen Präposizionen und Verbalpartikeln in Relativsätzen, s. § 489 a.

Ferner lenieren:

2. die Verbalpartikel *ro ru*, wenn sie enklitisch an zweiter Stelle steht (§ 38), z. B. *ni-ru·thógaítsam* 'wir haben nicht getäuscht' Wb 16 a 22.

3. von Konjunkzionen:

a) *acus ocus* 'und' (§ 870), *no nó* (§ 873) und

fa ba (§ 459) ʽoderʼ. Nach den Kompendien *7* und *ƚ* (§ 33) wird häufig nicht leniert; man wird dann lat. *et* und *uel* lesen müssen.

Einmal geminiert *no* ʽoderʼ: *nonno·diummussaigtis* Ml 136 b 5 (verschrieben?).

b) *ma* ʽwennʼ (§ 890), *cía ce* ʽobgleichʼ (§ 899), *co* ʽso daßʼ (§ 884), *ó* ʽseitʼ (§ 881), auch *ama(i)l* ʽwieʼ § 902, insofern die syntaktische Nasalierung (§ 492) die lenierende Wirkung nicht hindert. Z. B. *ma chot·chela* ʽwenn es es verbirgtʼ Wb 5 a 9, *cía thíasu sa* ʽobschon ich geheʼ 23 c 31, *co chon·scarad* ʽdaß er zerstören sollteʼ Ml 23 b 14, *ó chretsit* ʽseit sie geglaubt habenʼ Wb 31 c 7, *am(al) chon·n-oscaigther* ʽwie bewegt wirdʼ Ml 38 d 16.

Mit dem Präteritum der Kopula heißt es aber *ce-pu*, pl *cía-ptar* § 791; und auch sonst finden sich vereinzelte Beispiele mit *ma* und *cía* ohne Lenierung, ja mit deutlicher Geminierung: *marru·feste* ʽwenn ihr gewußt hättetʼ Wb 9 c 8.

Erst in den jüngern Glossen kann *a(i)r* ʽdennʼ lenieren. Vgl. auch *ol-ṡuide*, *ol-ṡodain* § 476.

4. die Negazion *nícon*, *nacon* § 851. 855.

Über nasaliertes *nicon·dét* ʽes geht (*·tét*) nichtʼ Ml 53 a 17 s. § 851.

Über Lenierung nach *nád nad* in Relativsätzen s. § 489 a.

5. die Partikel *a*, *á* vor dem Vokativ;

das deiktische *í* hinter dem Artikel (§ 467); doch werden Verbalformen erst in den jüngeren Glossen leniert (§ 489 b);

die Verstärkungspartikel *su*, *so* hinter dem Personalpronomen: *tussu th'óenur* ʽdu alleinʼ Wb 5 a 28, auch im Dativ: *duit so th'oínur* Sg 208 b 5 (aber *tusu t'oínur* Ml 78 b 18, Fehler?).

6. Nach späteren Belegen *coíc* ʽfünfʼ außer dem Gpl (§ 238).

235. D. Über Lenierung des Anlauts von absoluten relativischen Verbalformen s. § 489 b.

E. In einigen Wörtern beginnt in den jüngeren Denkmälern die lenierte Form zu erstarren. So in Adverbien wie *t(h)úas* ʽdrobenʼ, *c(h)alléic* ʽindessenʼ, *c(h)en(a)e* ʽohnehinʼ und in Präpositionen wie *c(h)en* ʽohneʼ, *rissa (fri-sa)* Ml 30 b 2.

Das Verb *du·t(h)luchedar* ʽverlangtʼ hat in Ml meist lenierten Anlaut, sogar nach *n: am(al) dun·thlaichiur* 44 c 20.

236. F. Das zweite Glied eines Kompositums wird leniert:

1. wenn das erste Glied ein Nomen oder Zahlwort ist, auch wenn es der konsonantischen Flexion angehört, z. B. *ríg-ṡuide* ʽKönigstronʼ (Stamm *ríg-*), *teglach* ʽHausgesindeʼ aus *teg-* (*s*-Stamm) und *slóg* ʽScharʼ mit verstummtem *ṡ*. Es hatte sich hier eben früh ein Kompositionsvokal eingestellt, vgl. gall. *Rig-o-magus* ʽKönigsfeldʼ, *Cinget-o-rix* ʽHeldenkönigʼ.

Bei den auf Nasal ausgehenden Zahlwörtern sind noch Spuren des älteren Verfahrens erhalten in *nón-bur deichen-bur* § 387 und im Ortsnamen *Noíndruimm* Arm. neben jüngerem *deich-thriub* ʽZehnstämmeʼ, *noídécde* ʽeine Anzahl von 19 (Tagen)ʼ.

Hierher gehören die unflektiert vor ihr Nomen tretenden Adjektive, z. B. *ilchathraig* ʽviele Städteʼ (§ 364 f.).

2. Hinter den untrennbaren Partikeln *so- su-, do- du-, mí-* § 366.

3. Hinter den Präpositionen *aith ath, air er ir, dí de, fo, imb im(m), ind, rem, ro, ta(i)rm, to* (*trem* ist zufällig ohne deutlichen Beleg); erst in den jüngern Glossen bisweilen hinter *for* und *etar* nach Analogie von *air*. Über Lenierung hinter *com-, frith-, íarm-, in-* s. § 823. 831. 832. 834.

Diese Regel gilt sowohl für nominale wie verbale Komposita, aber bei letzteren nicht, wenn die Präposizion vortonig ist (§ 35), also akzentuell kein Kompositum bildet.

II. Nasalierung.

237. 1. Bei der Nasalierung wird einem anlautenden Vokal oder *d* ein *n* vorgeschlagen, *b* und *g* der homorgane Nasal *(m-b, n-g)*;

t, *c*, *(p)* werden in die Medien *g*, *d*, *(b)* verwandelt (§ 207), *f* in *v* (β);

s r l m n werden, wenn ein Vokal vorhergeht, geminiert.

Da *nv* (geschrieben *nb*) und *nm* sonst unverändert bleiben, scheinen für die Behandlung von *f (u̯)* und *m* die Fälle maßgebend geworden zu sein, in denen altes *-m* vorlag; über *mu̯* = β s. § 199b.

2. In der Schrift tritt die Nasalierung nur bei den Vokalen und den Medien deutlich zutage. Die Geminazion unterbleibt oft (§ 143 f.). Der Wandel von *t c p f* wird — wenigstens außerhalb der Komposita — fast nie bezeichnet, nur selten einmal, namentlich hinter *n*, ein *d* für *t* geschrieben, z. B. *con·dánicc* 'bis daß er kam' Wb 3c27 neben *con·tánic* 3a1, *in tain díagma ni* 'wenn wir gehen *(tíagmae)*' 3a15, *hóre déte* 'weil er geht *(téte)*' 11d7; stereotypisiert *oldaas* 'als er ist *(taas)*'; halb zum Adverb erstarrt: *nach géin* 'eine längere Zeit' (Asg von *cían*) Wb 7a11, 24d11. Diese Beispiele genügen immerhin, um zu zeigen, daß in der Aussprache schon damals wie heute die Veränderung vollzogen wurde.

3. Sind die Wörter zusammengeschrieben, so erscheint in Ml bisweilen zwischen Vokalen doppeltes *n*, z. B. *innechaib* für *i n-echaib* 'in Pferden' 43d3, *innimruimdetar* für *i·n-im..* 'worin sie gesündigt haben' 105a1, *lase aranneget* für *ara·n-éget* 'indem sie klagen' 61b1. Das weist auf unlenierte Aussprache des *n*, vgl. § 834.

4. Besteht die Nasalierung im Zutritt eines Nasals, und werden die zwei Wörter getrennt geschrieben, so wird in der Schrift der Nasal entweder selbständig zwischen die Wörter gesetzt, oder — häufiger — zum zweiten Wort geschlagen; in beiden Fällen wird er oft mit dem Punctum delens versehen (§ 31). Z. B. *dochum ṅ dée* 'zu Gott' Wb 10a22, *láa ṁ brátha*, *lae .m. brátho* 'Tag des Gerichts' Wb 26a1, Arm. 17b1 neben *dochum*

ndœ Ml 54d3, *áes ńésci* ʻdas Alter des Mondsʼ Karlsr. Beda 31c8. Selten steht der Nasal am Ende des ersten Worts, fast nur in solchen Fällen, wo gewöhnlich überhaupt keine Worttrennung stattfindet, z. B. *innan ule* ʻallerʼ Ml 90c27 für gewöhnliches *innanule.*

In dieser Grammatik schließen wir uns dem häufigsten Brauch an, trennen aber den Nasal durch einen Bindestrich: *n-dé.*

Vor das (nur graphische) *h* vor Vokalen (§ 23) vermeiden viele Schreiber ein *n* zu setzen, z. B. *dochum hirisse* ʻzum Glaubenʼ Wb 10d36 neben *dochum n-irisse* 11b22.

238. Die Nasalierung tritt in folgenden Fällen auf.

Doch ist zu beachten, daß der Nasal, wo er zwischen zwei Konsonanten zu stehen käme, öfter fehlt als in anderer Lage. Das rührt daher, daß er im Innern gewisser Konsonantengruppen regelrecht geschwunden war (§ 178).

A. Hinter Deklinazionsformen.

Hier ist in der älteren Zeit die Nasalierung auf haupttonigen Anlaut beschränkt (außer hinter *a* ʻdas, wasʼ und ʻindemʼ § 466). Erst in den jüngern Glossen tritt sie hie und da bei proklitischen Wörtern ein, z. B. *bec ń-di ulc* ʻein wenig Übelʼ Ml 46a1, *trisin n-oipred ń-do·gniat* ʻdurch das Werk, das sie tunʼ 42c2.

Beispielsammlung ZfCP 5,1 ff.

1. Hinter dem Asg und Gpl aller Geschlechter und hinter dem Nsg des Neutrums. Eine Ausnahme machen nur die Neutra *alaill* (§ 232,7) und *na* ʻirgendeinʼ § 242,2 (vermutlich, doch ohne sicheren Beleg, auch *aill* und *ní*), *ced cid* ʻwelches?ʼ (vermutlich *ed* ʻesʼ § 447) und das infigierte Personalpronomen der III sg § 232,8. Dagegen nasalieren durch analogische Übertragung auch Neutra, die nicht zu den *o-* oder *n*-Stämmen gehören, also ursprünglich kein *-n* haben, z. B. *mind n-abstalacte* ʻdas Abzeichen des Aposteltumsʼ Wb 20d6 (*mind* wohl *u*-Stamm), *inmain n-ainm* ʻwert der Nameʼ SP (*inmain* *i*-Stamm).

Für den Vokativ des Neutrums fehlen Beispiele.

Auch die unflektierten Zahlwörter *coíc* und *sé* nasalieren den Anlaut folgender Genitive des Plurals: *na sé m-bó* ʻder sechs Kühe̓.

Am konsequentesten zeigt sich diese Nasalierung hinter dem Artikel uud adjektivischen Pronominalien und Zahlwörtern; in Ml konsequent, in Wb überwiegend, wenn ein Adjektiv hinter einem Substantiv steht; ohne Konsequenz beim Genitiv hinter seinem Bezugswort und bei Adverbialien, doch in Ml häufiger als in Wb. Man findet also nebeneinander *láa ṁ-brátha* Wb 26a1 und *láa brátha* 29a28 ʻTag des Gerichts̓; *guidim se día n-erut su* ʻich bitte Gott für dich̓ Wb 27d19 und *guidid día eruib si* ʻer bittet Gott für euch̓ 27d7.

Die Nasalierung von Verbalformen findet regelmäßig nur hinter *a* ʻdas, was̓ statt. Sonst kommt sie nur vereinzelt vor, z. B. *a cobás ṁ-bís* ʻdie Fuge, die zu sein pflegt̓ Sg 2b2.

2. Unter den gleichen Bedingungen hinter allen neutralen Kasus des Duals und hinter dem Dativ des Duals aller Geschlechter; doch ist im Dativ Nasalierung nach nominalen Formen nicht belegt. Z. B. *dá n-óg* ʻzwei unversehrte Dinge̓ Sg; *dá cét m-béimen* ʻ200 Streiche̓ Ériu 1,205; *dá cárachtar* ʻzweier Buchstaben̓ (*c* = *g*); *i n-dib ṅ-úarib deac* ʻin 12 Stunden̓ Karlsr. Beda 3c.

3. Hinter den infigierten Personalpronomen der III sg m. *a*, *d* (alten Asg); fakultativ nach der III sg f. und III pl *s* § 414 ff.

4. Hinter den pluralischen Possessivpronomen (alten Gpl) *ar* ʻunser̓, *far* ʻeuer̓, *a* ʻeorum, earum̓.

239. B. Hinter Verbalformen.

Hier kommt Nasalierung nur hinter den absoluten relativischen Formen der Kopula in ʻnasalierenden Relativsätzen̓ vor (§ 498d).

Hie und da auch in Fragesätzen: *indat m-bríathra* ʻsind es Wörter?̓ Ml 44b9, *cit n-é* ʻwer sind sie?̓, *sechitat n-é* ʻwer sie auch sind̓, s. § 458. 454 f. 457, vgl. 461.

Sonderbar ist *nidat n-escmana* 'sie sind nicht unrein' Ml 92 d 13, wo man Lenierung erwartet (§ 233,2 b); vielleicht Anschluß an das fragende *indat*.

240. C. Hinter flexionslosen Wörtern.

1. Hinter den Zahlwörtern *secht*, *ocht*, *noí*, *deich*.

Über ihre Wirkung als erstes Kompositionsglied s. § 236,1. Über nasalierendes *coíc* und *sé* § 238,1.

2. Hinter der Relativpartikel *(s)a* § 486; hinter den Konjunkzionen *a* 'indem' § 878, *ara* § 886, *dia* § 877. 891. Über *co (con)* und *ó* 'seit' s. § 884. 881.

3. Hinter der Fragepartikel *in* (vor *b* : *im-*) § 458.

4. Hinter den Präposizionen *co* 'mit', *i* 'in', *íar* 'nach', *re ría* 'vor' wird der Anlaut des zugehörigen Kasus nasaliert; nur der haupttonige Anlaut nach den ursprünglich nominalen *dochum* 'zu', *in-degaid* 'hinter', *tar-ési* 'für, anstatt'.

Über Nasalierung des zweiten Glieds des Kompositums hinter *co(m)* und *e(n)* s. § 823. 834.

Über Nasalierung des Verbalanlauts hinter allen Präposizionen, den Verbalpartikeln und der Negazion *nad ná* in gewissen Relativsätzen s. § 498 a.

III. Geminierung.

241. Die Geminierung bestand ursprünglich in der Verdoppelung (Dehnung) des anlautenden Konsonanten, indem der Auslaut des ersten Wortes sich an den Anlaut des zweiten assimiliert hatte. Sie ist aber in unserer Periode bereits im Zurücktreten. Denn hinter Konsonanten ist die Geminazion aufgegeben (§ 140) und auch hinter schwachbetonten Vokalen in der Schrift schwankend. Dazu kommt, daß die Schreiber nie in den Anlaut eines abgetrennten Worts einen Doppelbuchstaben setzen, so daß sie überhaupt nur da zutage treten kann, wo die Wörter zusammengeschrieben werden. Allmälig geht die Geminierung einfach in den unlenierten Zustand über.

Bei *s- r- l- m- n-* fallen also Nasalierung und Geminierung zusammen.

Das Mittel- und Neuirische zeigt, daß in denselben Fällen nach vokalischem Auslaut einem haupttonigen anlautenden Vokal ein *h-* vorgeschlagen wurde, für das aber dem Altirischen ein Ausdrucksmittel fehlt (§ 23), vgl. § 175. Auch zeigen einzelne Fälle, daß in einer frühen Periode dieses *h* auch hinter Konsonanten lautbar war; vgl. *int*, Nsg m. des Artikels vor Vokalen, aus **ind-h *sindos* § 462, *nant* ʻdaß nicht istʼ aus **nand-h* § 779, vgl. 776, *arimp* ʻdamit seiʼ aus **arimb-h* § 785.

242. Die Geminierung findet sich

A. hinter Deklinazionsformen:

1. hinter den Artikelformen *inna*, *na* als Gsg f., Apl aller Geschlechter, Npl f. n. Z. B. *innammraithemnachtae* ʻder Verräterei *(mraithemnacht)*ʼ Ml 31 b 3, *innammaccu* ʻdie Söhneʼ (Apl m.) 104 d 5, *innammerbi* ʻdie Schwächenʼ (Apl f.) 113 b 8, *innarríara* ʻdie Willenʼ (Npl f.) Wb 12 c 43, *forsnammórchol* ʻauf die großen Frevelʼ (Apl n.) Ml 91 a 21, *innalláthar* ʻdie Pläneʼ (Npl n.) 91 d 7.

Die ausnahmsweise Schreibung *inna ingnea mmoítha* ʻdie weichen Nägelʼ (Npl f.) Ml 87 b 11 zeigt, daß die Geminierung auch hinter andern Wörtern in denselben Kasus vorkam, wenn das auch in der späteren Sprache nicht mehr hervortritt. Sicher läßt diese sie noch erschließen hinter NA m. *tri* ʻdreiʼ; sie war also sicher auch hinter A m. *cethri* ʻvierʼ und hinter dem fem. *teora cetheora* vorhanden.

2. hinter dem NAsg n. *na* ʻirgend einʼ (§ 483), z. B. *nanní* ʻirgend etwasʼ Ml (neben *na ní*), *nalled* ʻirgend eine Seite *(led)*ʼ Wb 17 d 7.

3. hinter dem Nsg *ua* ʻGroßsohnʼ (altir. *aue*) zeigt noch die spätere Sprache *h-*, z. B. *ua h-Airt*. Darnach kann man annehmen, daß einst der Nsg der maskulinen *io*-Stämme bei engem Anschluß überhaupt geminieren konnte. Das wird bestätigt durch *indalammod* ʻdie eine der zwei Arten *(mod)*ʼ Ml 45 b 11 (neuir. *andara h-*) § 481.

Über *cía* ʻwerʼ s. § 455. 461.

4. hinter *a* 'ihr' als Pron. poss. f. sg (alter weiblicher Genitiv), z. B. *ammuntar* 'ihre Hausgenossenschaft *(muntar)*' Wb 27 d 12, Sg 32 b 6.

5. hinter den infigierten Personalpronomen *da ta a* als IIIsg f. und IIIpl (§ 414 ff.), z. B. *indammoídet* 'worin sie sich rühmen *(·moídet)*' Wb 24 a 30.

6. Nach Ausweis der späteren Sprache nach *dia* 'am Tage' (§ 340,3), vgl. neuir. *dé h-aoine* 'Freitag'.

243. B. hinter Formen der Kopula:

1. hinter der präteritalen und modalen IIIsg *ba* (§ 784. 791. 794) außerhalb der Relativsätze, z. B. *bammadach* 'sie möchte vergeblich sein' Ml 135 a 9; vgl. *bacalar* 'es war Krankheit *(galar)*' Cam. 37 d.

2. hinter *ní ni* in der Bedeutung 'ist nicht', z. B. *nimmárilliud* 'es ist nicht mein Verdienst *(m'árilliud)*' Wb 21 c 20.

244. C. hinter flexionslosen Wörtern:

1. hinter den Präpositionen *a* 'aus', *co cu* 'zu', *fri*, *la*, wenn sie vor ihrem Kasus stehen, z. B. *appecad* 'aus der Sünde' Wb 3 b 3, *colláa* 'bis zum Tage' 5 b 4, *cubbráth* 'bis zum jüngsten Tag' Arm. 18 b 1, *frinnech* 'gegen jemand' Ml 23 c 20, *lassuide* 'bei diesem' Wb 31 b 8, *lagglais* 'längs dem Bache' Arm. 17 a 2.

2. In vortoniger Stellung geminieren alle vokalisch auslautenden Präpositionen und die Partikeln *ro*, *no*, die Negazionen *ní* (*mani*, *coni* usw.), *ná* *(arna, conna)*, denen kein infigiertes Pronomen angehängt ist, den Anlaut des folgenden Verbs oder verbalen Kompositums, außer in Relativsätzen (§ 489. 498). Z. B. *dommuinetar (= do·muinetar)* 'sie meinen' Ml 49 b 7, *dorrígéni* 'hat getan' Wb 30 d 22, *dirróggel* 'hat gekauft' Arm. 17 b 1, *fullugaim* 'ich verberge' Sg 22 b 4, *rollaad* 'ist gelegt worden' Ml 29 c 1, *roppad* 'wäre' Sg 111 b 2, *nuggabad* 'er nähme' Arm. 18 b 1, *nissluindi* 'es bezeichnet nicht' Sg 66 b 18, *nírrobe* 'ist nicht gewesen' Wb 14 c 31, *manibbad* 'wenn

nicht wäre' Sg 17 b 8; vgl. *niténat* 'tun nicht' *('dénat)* Wb 24 a 25, *natiubrad* 'er soll nicht betrügen' *('diubrad)* Wb 9 d 20, wo *t* doppeltes *d* vertritt.

Doch die vortonige Partikel *ro* an zweiter Stelle leniert § 234,2.

Über ausnahmsweise Geminierung nach *ma* s. § 234,3 b.

Leicht verständlich ist die Geminierung nach *na*, dessen vollere Form *nach-* noch vor infigierten Pronomen und vor Kopulaformen zutage tritt (§ 418. 779). Aber auch bei den andern Präverbien ist die Erscheinung alt, wenigstens bei *ní*, da sie im Altkymrischen ebenso auftritt (*ny chel* 'verbirgt nicht' mit *ch* aus *cc* neben relativem *ny gel* 'der nicht verbirgt'). Hat etwa eine Vermengung der einfachen Negazion mit *ní* 'non est' stattgefunden? Dieses geht auf **nīs* **nēs(t)* **nĕ-ĕst* zurück, so daß die Geminierung hier der letzte Rest der Verbalform ist. Die Vermischung war darum leicht möglich, weil die III sg der Kopula beliebig steht oder fehlt (§ 799), Sätze mit *ní* 'non est' also gleichbedeutend mit solchen waren, die die bloße Negazion enthielten. Auf solche Vermengung mag auch das lange *i* in *ní* weisen, da die alte Negazion gewöhnlich *nĕ-* lautete (lat. *ne-scio,* ahd. *ne-* usw.).

Von diesem Präverb aus müßte sich einst *-s* auf andere ausgebreitet haben.

Im Mittelirischen ist — außer hinter *na* — das *h-* nur vor passiven Verbalformen bewahrt, indem im Aktiv von den Formen mit infigiertem neutralem Pronomen (§ 232,8) aus die Lenierung sich verallgemeinert hat.

3. hinter *assa* zwischen Komparativen (§ 376): *messa assammessa* 'schlimmer und schlimmer' Wb 30 c 25.

4. hinter *na* ('weder . .) noch' (§ 856), vgl. die Negazion *na.*

Nur aus dem Mittel- und Neuirischen ergibt sich alte Geminierung:

5. hinter *sé* 'sechs', das aber vor einem Gpl nasaliert (§ 238,1).

6. hinter der Partikel *a* vor selbständigen Zahlwörtern (§ 385): neuir. *a h-ocht* 'acht'.

245. Vereinzelt findet man, daß die Wirkung des Auslauts über ein Wort, namentlich ein enklitisches, hinweg das nächstfolgende trifft. Vgl. *is sí inso chíal(l)* 'dies ist der Sinn' Ml 88b11, 90c24 (*inso* leniert nicht, sondern *sí*); *déde didiu n-and* 'zwei Dinge also dort' Wb 1a5 (*déde* nasaliert); *fis dliged rechto n-dœ́* 'die Kenntnis der Sätze von Gottes Gesetz' Ml 46c8 (der Gsg *rechto* nasaliert nicht, sondern der Gpl *dliged*).

Flexion und Stammbildung des Nomens.

Sammlungen, außer in der Grammatica Celtica, bei Stokes, Celtic Declension (Transactions of the Philological Society 1885—87 p. 97 ff. = Bezzenbergers Beitr. 11,64 ff., hier ohne das Personalpronomen). Vgl. auch Strachan, Contributions to the History of Middle Irish Declension (Transactions of the Phil. Soc. 1903—1906 p. 202 ff.).

Allgemeines zur Deklinazion.

246. Genus. Die drei grammatischen Geschlechter des Indogermanischen, Maskulinum, Femininum und Neutrum, sind in unserer Periode noch geschieden.

Man würde aus dem damaligen Sprachzustand kaum erraten können, daß so bald darauf, etwa im 10.—11. Jahrhundert, das nominale Neutrum völlig im Maskulinum und Femininum aufgehen sollte. Einige Anfänge sind freilich vorhanden. Abgesehen davon, daß manche neutralen Formen mit geschlechtigen durch regelmäßigen Lautwandel zusammengefallen sind, vermischen sich die Geschlechter im Plural des Pronomens der dritten Person (§ 404 ff.) und der meisten Adjektivklassen (§ 354 ff.) und im Apl des Artikels; auch im Npl des Artikels sind Neutrum und Femininum nie mehr geschieden. Ferner zeigt sich im Plural der adjektivischen *o*-Stämme und im Npl des Artikels die Neigung, die vom Neutrum verschiedene maskuline Form aufzugeben (§ 351). Vgl. auch die Vermischung maskuliner *u*-Stämme mit neutralen *o*-Stämmen § 308.

Die Bestimmung des alten Geschlechts ist daher bei Wörtern, die nicht häufig vorkommen, oft schwierig oder unmöglich. Ein Verzeichnis aller Substantive, die man für alte Neutra halten kann, gibt Hogan, R. Irish Academy, Todd Lecture Series, Vol. 4, 108ff. und 6, 89ff.

247. Numerus. Das Altirische bewahrt beim Substantiv die drei alten Numeri, Singular (sg), Plural (pl) und Dual (du). Der Dual ist immer mit dem Zahlwort 'zwei' (§ 384) verbunden.

Das Adjektiv und das Pronomen besitzen dagegen keinen vom Plural unterschiedenen Dual, z. B. *dá druith œgeptacdi* 'zwei ägyptische Zauberer' Wb 30 c 17, wo *œgeptacdi* Pluralform ist. Doch das substantivierte Adjektiv hat substantivischen Dual, z. B. *dá n-óg* 'zwei Vollständige' Sg 157 b 6.

Kasus. Das Altirische kann noch fünf Kasus unterscheiden, die wir mit den lateinischen Namen Nominativ (N), Genitiv (G), Dativ (D), Ackusativ (A), Vokativ (V) nennen. Ein vom Dativ verschiedener Lokativ ist nur versteinert vorhanden in *cinn* (mit Gen.) 'am Ende von' zu *cenn* 'Ende' (D *ciunn*).

Nach altem Brauch unterscheiden die Neutra den Ackusativ und den Vokativ nicht vom Nominativ. Ebenso ist im Dual aller Geschlechter der Nominativ und der Ackusativ gleich; einen Vokativ des Duals gibt es nicht mehr. Für den Vokativ sg haben nur noch die maskulinen *o*-Stämme eine vom Nominativ verschiedene Form.

Eine Neuerung ist, daß alle Feminina den Dativ und Ackusativ sg zusammenfallen lassen (aber mit verschiedener Wirkung auf den folgenden Anlaut § 232,1; 238,1); eine ausschließlich dativische Form kennt nur die Flexion § 326. 330.

248. Zum Gebrauch der Kasus mag das Folgende genügen:

I. Der Nominativ steht außer als Subjektskasus und als Prädikatsnominativ auch häufig als absoluter Kasus, etwa wenn ein Wort vorangestellt wird, bevor der

Satz im Geiste der Redenden voll geformt ist; z. B. *comthinól* (Nsg) *inna nóib — as·berr tempul doib, hóre atreba Crist indib* 'die Versammlung der Heiligen — «Tempel» wird zu ihnen gesagt, weil Christus in ihnen wohnt' Wb 21c7.

Einen freien Gebrauch stellen auch Beispiele dar wie: *hinun folud bís indib ocus a cétnide* (Nsg) 'dieselbe Substanz, die in ihnen ist und ihrem Primitivum' Sg 188a6.

249. II. Der Genitiv dient

1. zur Bestimmung eines andern Substantivs im weitesten Umfang und in der verschiedensten Bedeutung. Doch ist zu beachten, daß der Genitiv (und das Possessivpronomen § 435 ff.) bei einem Abstraktum, das zu einem transitiven Verb gehört, immer der Genitivus objectivus ist; der Handelnde wird durch den Dativ mit *do* ausgedrückt. Also *serc dé* 'die Liebe zu Gott', nicht 'die Liebe Gottes'; *a ṡerc duit* 'deine Liebe zu ihm'.

Der attributive nominale Genitiv steht in der Prosa immer hinter seinem Bezugswort; nur die poetische Sprache stellt ihn gelegentlich voran, z. B. *fairggæ findfolt* 'des Meeres weißes Haar' Thes. II 290,4; *fri frega fál* 'gegen der Wand Wall' SP.

2. zur Ergänzung von Adjektiven, namentlich solchen, die 'mächtig, bereit zu' bedeuten, wie *cumachtach* Wb 14c41, *túalang* 31b11, *irlam* 13c8, *gréssach foigde* 'eifrig zum Bettel' 31b23, *essamin precepte* 'furchtlos zu predigen' 23b7. Doch auch freier: *soír mo bréthre* 'frei in Bezug auf mein Wort' 4c18, *réil œrsoilcthe béoil* 'klar in Bezug auf Öffnung des Mundes' Sg 14a16.

3. Von Verben kann sich nur die Kopula mit dem Genitiv verbinden. Dieser ist:

a) gewöhnlich ein Genitivus qualitatis, z. B. *ni torbi* 'es ist nicht von Nutzen', *ní bai* 'es ist nicht gut' (wörtlich 'vom Guten'), *is méite* 'es ist wichtig' ('von Größe'), *is beicc* 'es ist unwichtig' ('von Kleinheit'), *is túalnge* 'er ist fähig' ('der Fähigkeit').

b) ein Genitiv der Zugehörigkeit, z. B. *ammi dée* 'wir

sind Gottes' Wb 6 b 20, *it diil tánaisi* 'secundae sunt declinationis' Sg 107 a 2.

4. Von einem Genitivus temporis sind nur erstarrte Reste in den Konjunkzionen *céne* 'so lange als' § 880 (zu *cían* 'lange Zeit') und *(h)óre* 'weil' § 893 (zu *úar* 'Stunde') erhalten. Vielleicht ist auch *dia* in Ausdrücken wie *dia domnich* 'am Sonntag', *cach dia* 'täglich' ein alter Genitiv (§ 242,6; 340,3).

250. III. Der Dativ steht ohne Präposizion nur:

1. hinter Komparativen, z. B. *maissiu máenib* 'herrlicher als Kostbarkeiten', *máa alailiu* 'größer als ein anderer'.

Aber ein durch Artikel, Possessivpronomen oder Genitiv bestimmtes Nomen kann nicht im Dativ stehen, sondern wird durch *ol*, später *in* und das Verb 'sein' mit dem Komparativ verknüpft (§ 758).

2. als Apposizion zu Personalpronomen in beliebigem Kasus (auch zu Possessivpronomen, da diese alte Genitive jener sind) und zu dem durch die Verbalform ausgedrückten Subjekt; z. B. *hé som triuss* 'er als dritter' Wb 7 c 8, *nanní ad·rochobursam fíriánib* 'alles, was wir Gerechte gewünscht hatten' Ml 56 b 24, *dín ni preceptórib* 'von uns Predigern' Wb 10 d 8.

Dem Dativ wird oft das Possessivpronomen der betreffenden Person beigegeben, z. B. *a soínmigi a cloínaib* 'ihr, der Bösen, Glück' Ml 39 c 34, *at·taam ar n-diis* 'wir zwei sind' Wb 32 a 28. Fehlt die Kopula, so steht der Dativ gleichsam als Subjekt, z. B. *écríchdai a n-díis* '[sie sind] beide unbestimmt' Sg 151 b 6.

Die Zahlsubstantive *oínar*, *dias* usw. (§ 387) nehmen das Possessivpronomen immer zu sich. Sie stehen auch als Apposizion zu Substantiven und selbst prädikativ (§ 797). Ähnlich erstarrt ist *dib línaib* 'beide, beiderseits', eigentlich 'beide Zahlen'.

Sammlung von Beispielen bei Pedersen ZfCP 2,379. Das Adjektiv *u(i)li* 'alle' steht dagegen gewöhnlich in der Ackusativ-

form, auch bei dativischen Pronomen, z. B. *dúib uili* 'euch allen', *úaidib uli* 'von ihnen allen'; doch auch *indib huilib* Sg 216 b 4. Latinismen scheinen Nominative wie *is ninni carthaig* 'nos amantes' Ml 133 d 7, *os ní erig,* Glosse zu 'ut onusti . . sentiemus' 135 a 3.

3. Bei Adjektiven bildet der Dativ des substantivierten Neutrums das Adverb, s. § 378.

Von Substantiven kennen nur wenige solche Verwendung des Dativs, namentlich *cruth,* z. B. *in chruth so* 'auf diese Weise', *alailiu chruth* 'auf andere Weise'; ähnlich *ind inni se,* attributiv *talis* übersetzend, *fib feib* 'wie sehr', *int ṡainriud* 'besonders', *senmessib* 'nach alter Schätzung' Arm. 17 b 1.

Dann einige Substantive für Zeitbegriffe, wie *in tain* 'zur Zeit, da . .', *nach thain* 'zu irgendeiner Zeit', *ind inaim so* 'zu dieser Zeit', *matin* 'Morgens', *ind fecht so, sa* (geschrieben *indecht indect,* auch *infecht*) 'diesmal', *óinecht* 'einmal', *diud* 'am Ende', *aithirriuch* 'wiederum', *(h)úaraib* 'manchmal', *ind húathad* 'selten' Sg 137 b 2; erstarrt: *in-diu* (*in* Artikel) 'heute', *in-nocht* 'heut Nacht'. Vgl. *gair biuc íar-tain* 'paulopost' Sg 147 a 7, wörtlich 'um eine kleine Kürze später'. Zu *siu* 'in dieser Welt' s. § 470.

Auf bestimmte Verbindungen beschränkt sind die Dative in *fris·cu(i)rethar céill* 'colit' (Abstr. *freccor céill*), in Ml dafür *chéill,* zu *cíall* 'Sinn'; *ar·beir biuth* oder *bith* 'er genießt, gebraucht' (Abstr. *airbert, erbert biuth*) zu *bith* 'Welt'. So wohl auch *ar·mu(i)nethar féid* 'ehrt' (Abstr. *airmitiu féid*).

Die Dichtung wendet den Dativ freier an, in Fällen, wo die Prosa Präposizionen nicht entbehren kann, z. B. *léir ingnu* 'rüstig im Erkennen', *láedib* 'durch Lieder' SP.

Die gallischen Inschriften zeigen den entsprechenden Kasus im Sinne eines deutschen oder lateinischen Dativs. In dieser Bedeutung nimmt er im Irischen immer die Präposizion *do* vor sich.

4. Von Präposizionen haben stets den Dativ bei sich: *a* 'aus', *coⁿ* 'mit', *di (do)* 'von', *do* 'zu', *fíad* 'vor', *íar* 'nach', *ís* 'unterhalb', *ó úa* 'von, durch', *oc* 'bei', *ós úas* 'oberhalb', *re* 'vor';

neben dem Ackusativ: *ar* 'für, wegen', *fo* 'unter', *for* 'auf', *i* 'in'.

Der irische Dativ ist also ein arger Mischkasus und vereinigt in sich Funkzionen des alten Dativs, Ablativs, Instrumentalis und Lokativs.

251. IV. Der Ackusativ steht:

1. als Objekt (äußeres oder inneres) beim Verb; er ist auch möglich bei Verben, die 'kommen' bedeuten.

2. ganz vereinzelt als Prädikativ: *gabsi cadessin abbaith* 'er nahm ihn selbst zum Abt' Arm. 18 b 1.

Sonst steht hier der Ackusativ mit *i*ⁿ, z. B. Wb 26 a 8.

3. zur Bezeichnung der Zeit, meist der Zeitstrecke, z. B. *inn heret sin* 'diese Zeit über' Sg 148 a 6, *a n-gaimred sa* 'während dieses Winters' Wb 31 d 14. Doch auch: *allae sin* 'an diesem Tag' Wb 15 c 25, *aidchi ro·boí* 'in einer Nacht' Ml 55 c 1.

4. hinter *amal (amail)* 'wie' (§ 846) und hinter dem Äquativ der Adjektive (§ 369), z. B. *sonartaidir slébe* 'so stark wie Berge'.

5. hinter den prädikativen Adjektiven *túalang* 'fähig' (neben dem Genitiv § 249,2) und *adas* 'entsprechend', z. B. *bá túalang cách forcital* (Asg) *alaili* 'jeder sei fähig, einen andern zu lehren' Wb 6 d 13, vgl. 13 c 15; *bid adas far m-báich* 'es wird eurem Kampf entsprechen' 5 d 35.

6. hinter den Präposizionen: *cen* 'ohne', *cenmithá* 'außer', *co*ᵍ 'zu', *echtar* 'außerhalb' (*sechtar* 'hinaus aus'), *etar* 'zwischen', *fri* 'gegen', *im(m)* 'um', *la* 'bei', *sech* 'vorbei an', *tar dar* 'über .. weg', *tri* 'durch';

neben dem Ackusativ hinter *ar*, *fo*, *for*, *i* (§ 250,4).

Der Ackusativ nach *ma·ni·bad* 'wenn nicht (gewesen) wäre', 'ohne' wird durch den bei *cen* 'ohne' bedingt sein, z. B. *as·roilli a bás, manibad trócairi n-dœ* 'er hatte seinen Tod verdient, wäre nicht Gottes Erbarmen gewesen' Ml 111 b 28, vgl. 134 b 3, 136 c 2.

252. V. Vor dem Vokativ steht immer die Partikel *a* (*á* § 46). Sie leniert den Anlaut nach § 234,5.

Deklinazion und Stammbildung der Substantive.

253. Wir teilen die Substantive nach ihrer Flexion in 15 Hauptklassen ein und stellen Vereinzeltes in einer 16ten Abteilung zusammen. Die Verschiedenheit ist begründet durch den noch erkennbaren oder nur zu erschließenden Stammauslaut, der auch eine Scheidung in die zwei großen Gruppen der ursprünglich vokalisch und der konsonantisch auslautenden Stämme gestattet.

A. Vokalische Stämme:

I. Alte *o*-Stämme, mask. und neutr.
II. Alte *io*-Stämme (wobei altes *-i̯o-* und *-ii̯o-* nicht geschieden ist, § 195), mask. und neutr.
III. Alte *ā*-Stämme, fem.
IV. Alte *iā*-Stämme (sowohl *i̯ā-* als *ii̯ā*-Stämme), fem.
V. Alte *i̯ā-* oder *i̯ē*-Stämme mit Nsg auf *-ī*, fem.
VI. Alte *u̯ā*-Stämme mit Nsg auf *-ū*, fem.
VII. *i*-Stämme.
VIII. *u*-Stämme.

B. Konsonantische Stämme:

IX. Stämme auf einen lenierten Guttural (*-ch* -γ).
X. Stämme auf einen lenierten Dental (*-th* -δ).
XI. Stämme auf *-t* (= *-d*) aus *-nt*.
XII. Stämme auf leniertes *-n* (-ν).
XIII. Stämme auf unleniertes und geminiertes *-n* (*-nn*).
XIV. Stämme auf *-r* (-ρ).
XV. Alte neutrale *s*-Stämme.
XVI. Vereinzeltes und indeklinable Wörter.

Einige Substantive lassen sich in keine dieser Klassen einreihen, z. B.

NAsg *nem* 'Gift' Ml 33d10, G *ind neime* Sg 112a1 (neutraler *s-* oder *n*-Stamm?), aber Npl *neimi* Sg 139b6 (geschlechtiger *i*-Stamm), Adj. *ne(i)mn-ech* Wb 7c1, Sg 33b11.

So neben dem fem. *ā*-St. *adem* 'Gerät', G *aidme*, Npl *aidme* (aus *-ea*) Ml 89a9 auch ein mask. *i*-St.: Nsg *in* (l. *int*?) *adim* Ml 49b7, Npl *ind aidmi* 89a8, Apl *aidmi*.

Stammbildung der Substantive.

254. Die Entstehung dieser Nominalstämme liegt großenteils weit vor der altirischen Periode. Hier sollen nur solche Bildungen besprochen werden, die noch lebendig sind.

255. Das Altirische hat sich die Fähigkeit, mit Substantivstämmen Komposita aller Art zu bilden, in ebenso vollem Maße bewahrt wie etwa das Altgriechische und das Germanische. Selbst Dvandva-Komposita sind ihm nicht fremd, vgl. später belegtes *brat-gaisced* 'Mantel und Waffen'. Die Poesie ist natürlich in solchen Bildungen noch kühner als die Prosa. Über die Lenierung des Anlauts des zweiten Glieds auch nach ursprünglich konsonantisch auslautenden Stämmen s. § 236.

Um persönliche Feminina zu Maskulinen zu bilden, wird vor diese *ban-*, die Komposizionsform von *ben* 'Weib' (§ 290), gesetzt, z. B. *ban-nám(a)e* 'Feindin', *ban-dálem* 'Schenkin', *ban-dea* 'Göttin' (Sg), *ban-airchinnech* 'Vorsteherin' usw.

256. Jedes Adjektiv kann ohne Weiteres als Substantiv gebraucht werden. Hie und da tritt dann in der Flexion eine Differenz zu Tage, s. § 351. 353. 355. 357.

Z. B. *in noíb*, *ind noíb* 'der, die Heilige', *nach cumachtach* 'irgend ein Mächtiger', *nammaith (na maith)* 'etwas Gutes', *mór n-amri* 'viel Wunderbares', wörtlich 'ein Großes von Wunderbarem'.

Bildung von Abstrakten (und Kollektiven).

257. A. Zu Verben, s. § 721 ff. Zur Flexion ist zu bemerken, daß infolge des besonders häufigen Gebrauchs des Dativs mit *do* (§ 720) nicht selten die Dativform auch in den Nominativ eindringt, z. B. *gabáil* neben *gabál* 'Nehmen', *tabairt* neben *tabart* 'Geben', *aicsin* neben *aicsiu* 'Sehen', *taidbse* neben *taidbsiu* 'Zeigen' (Sammlung bei Strachan ZfCP 4,70. 491). Ferner vermischen sehr

oft verschiedene Stammklassen ihre Flexion s. § 725. 729. 730.

Das häufige Abstraktsuffix *-ad* kann auch ohne dazwischenliegende denominative Verben abstrakte Substantive erweitern, z. B. *bés* 'Sitte, Gewohnheit': *bésad* 'gewohnheitsmäßige Handlung'; *aimser* 'Zeit': *aimserad* 'Zeitdauer'.

258. B. Zu Adjektiven.

1. Die größte Klasse bilden Feminina auf *-e* (= *-ii̯ā* britann. *-eδ*, vgl. gr. σοφ-ία, lat. *prudent-ia*). Sie sind von Adjektiven jeder Art abgeleitet außer von solchen, die selber auf *-e* endigen. Z. B. *dían* 'schnell': *déne* 'Schnelligkeit', *tromm* 'schwer': *trumm(a)e*, *son(a)irt* 'kräftig': *sonirte sonartae*, *fáilid* 'froh': *fáilte*, *follus* 'klar': *foilse*, *sochrud* 'schön': *sochraide*.

Es ist die einzige Bildungsweise bei Adjektiven auf *-ach -ech*, z. B. *hiressach* 'gläubig': *hiresche*, *soínmech* 'glücklich': *soínmige soínmiche*.

259. 2. Zahlreich sind auch maskuline Abstrakta mit Suffix *-tūt-* (mittelkymr. *-tit*), zu vergleichen mit dem femininen lateinischen *-tūt-* (*iuuentus* = ir. *oítiu*), got. *-duþ-* (*mikilduþs* 'Größe').

Vgl. *béu béo* 'lebendig': *bethu*, G *bethad*, 'Leben', *sen* 'alt': *sentu*, *oín* 'einer': *oíntu*, *slán* 'gesund': *slántu*. Hier kann *t* statt *th* durch das *n* bedingt sein (§ 136). Aber die Lenierung fehlt auch in *lourtu* zu *lour* 'genug', *nebmarbtu* 'Unsterblichkeit' zu *marb* 'tot' (oder eigentlich zu *marbd(a)e* 'sterblich'? Dann könnte *t* aus δ + *th* entstanden sein (§ 134); ebenso in *úasal* 'hoch': *úaisletu*, *díles* 'eigen': *dílsetu*, *úalib* 'unruhig': *úailbetu* (neben *úailbe*).

Besonders ist dieses Suffix (mit unleniertem *t*) gewöhnlich bei Adjektiven auf *-e* (*io*-Stämmen); es ist das einzige bei allen Adjektiven auf *-de* (§ 347 f.) und bei den Partizipien auf *-the* usw. (§ 713). Z. B *domm(a)e* 'arm': *dommatu* (arch. *dommetu*), *múcn(a)e* 'austerus': *múcnatu*, *cotarsn(a)e* 'zuwider': *cotarsnatu*, *ild(a)e* 'vielfach': *ildatu*, *armth(a)e* 'bewaffnet': *armthatu* 'armatura'.

Vereinzelt ist das Grundwort ein Substantiv, wie *saichdetu* 'die Eigenschaft zu streben' zu *saigid* 'Streben', *torbatu* 'Nützlichkeit' zu *torb(a)e* 'Nutzen'; auch *febtu* 'Qualität' zu *fíu*, G *febe*, 'Eigenschaft' (oder zum adverbialen Dativ *feib* 'wie').

260. 3. Weniger häufig, besonders bei zusammengesetzten Adjektiven beliebt, doch nicht auf sie beschränkt, ist die maskuline Endung *-us*, die auf ein Suffix *-essu-* oder *-issu-* (aus *-es-tu-*?) zurückzugehen scheint, vgl. Gsg *innriccso* Sg 59 b 3 zu *inruccus* 'Würde' von *inricc* 'würdig'.

Weitere Beispiele sind *bind* 'wohlklingend': *bindius* (G *bindiusa* § 100 b), *diuit* 'einfach': *diuitius, faitech* 'vorsichtig': *faitigus, cosm(u)il* 'ähnlich': *cosmuilius* (neben *cosmile*), *cubaid* 'harmonisch': *cuibdius, airdirc erdairc* 'berühmt': *airdircus erdarcus*, *inderb* 'unsicher': *inderbus* (neben positivem *derb(a)e*), *cutrumm(a)e* 'gleich': *cutrummus*; *mórálus* 'moralitas'.

Von einem Substantiv: *comarb(a)e* 'der Erbe': *comarbus* 'Erbschaft, Erbberechtigung'; *fine* 'die Verwandten': *coibnius* 'Verwandtschaft'.

4. Zu einsilbigen Adjektiven auf *-th -d* werden Abstrakta auf *-s(s)* (weibliche *ā*-Stämme) gebildet, z. B. *baíth* 'töricht': *baís* 'Torheit', G *baíse*, A *baís; gaíth* 'klug': *gaís*; *gnáth* 'gewohnt': *gnás; scíth* 'müde': *scís; deïd* 'untätig': **dees* 'desidia', G *déesse*, A *deeis*.

Die Bildung enthält wohl das Suffix *-tā* (s. § 725) und geht von solchen Adjektiven aus, in denen *-d -th* nicht Suffix, sondern Wurzelauslaut war.

5. Vereinzelte auf *-as* s. § 262; auf *-rad* § 264.

261. C. Von Substantiven:

1. Das gewöhnliche Suffix ist *-acht* (nach palatalen Konsonanten *-echt*), das weibliche *ā*-Stämme bildet, entsprechend britann. *-aith* kymr. *-aeth*. Z. B. *noídiu*, G *noíden*, 'Kind': *noídenacht* 'Kindheit', *día* 'Gott': *deacht*, *doíni* pl 'Menschen': *doínecht* und *doínacht*, *techtaire* 'Bote': *techtairecht* 'Botenamt', *fili*, G *filed*, 'Dichter':

filedacht, forcitlaid 'Lehrer': *forcitlaidecht, brithem*, G *brithemon*, 'Richter': *brithemnacht, flaithem* (neben *flaith*) 'Herrscher': *flaithemnacht*; mit Ausbreitung von *-mnacht: coimdiu*, G *coimded*, 'Herr': *coimdemnacht* (auch *coimdinecht* Ml 101 c 7), *bibdu*, G *bibdad*, 'der Schuldige': *bibdamnacht*; eigentümlich *inderbamnacht*, Glosse zu *diffidentia* Ml 142 b 3, von *inderb* 'unsicher' (neben *inderbus*).

Wenn das Suffix von gall. *Bibracte*, das doch wohl 'Biberplatz' bedeutet, dazu gehört, möchte die Bedeutung ursprünglich kollektiv gewesen sein.

262. 2. Nicht selten ist auch das maskuline Suffix *-assu-*, Nsg *-as*, nach palatalen Konsonanten *-es*, gleich got. *-assu-* z. B. in *gudjin-assus* 'Priestertum'. Im Kymrischen ist *-as* weiblich, z. B. mittelkymr. *teyrn-as* 'Herrschaft'.

Beispiele: *flaithemnas* 'Herrschertum' (neben obigem *flaithemnacht*), *aire*, G *airech*, 'Vornehmer': *airechas*, G *airechsa; óclach* 'Jüngling': *óclachas* 'Jugend', G *óclachsa; muntar* 'Familie': *muntaras* 'familiaritas'; *remthecht* 'Voran-gehen'; *remthechtas* 'die Eigenschaft voranzugehen'; *anamchar(a)e* 'Beichtvater': *anamchairtes*, G *anamchairtessa; lánamain* 'Ehepar': *lánamnas* 'Ehe'; *adaltras* 'adulterium', *ethemlagas* 'et(h)ymologia'.

Selten von Adjektiven: *lond* 'zornig': *londas*, G *londassa; coitchenn* 'gemeinsam': *coitchennas; émech* 'zeitgemäß, sachgemäß': *émechas* (neben *émige, émiche*).

263. 3. Neben diesen tritt sehr zurück ein weibliches Suffix *-ine* (*iā*-St.) oder länger *-sine*, z. B. *car(a)e* 'Freund', G *carat: cairddine* 'Freundschaft'; *nám(a)e* 'Feind': *náimtine; mug* 'Knecht': *mugsine; fáith* 'Prophet': *fáithsine fáitsine* (*fáissine* § 136); *cocéle* 'Genosse': *cocéilsine.*

Ainbthine 'stürmisches Wetter' zu *anboth* 'Sturm' und später belegtes *feochuine* 'Raben' zu *fïach* 'Rabe' weisen auf kollektivische Bedeutung.

4. Abgestorben ist wohl neutrales *-e* (*io*-St.) oder länger *-(is)se.* So *rí*, G *ríg*, 'König': *ríge* 'Königtum, -reich';

car(a)e 'Freund': *cairde* 'Vertrag, Waffenstillstand'; *míl*, G *míled*, 'Soldat': *mílte* 'Kriegsdienst'; *fíadu*, G *fíadan*, 'Zeuge': *fíadnisse* 'Zeugnis'; *saír* 'artifex': *saírse* 'Kunst'. Vgl. auch *cenéle* 'Geschlecht' neben *cenél*; *desse* 'die rechte Seite, die Gegend zur Rechten' zu *dess* 'rechts'; *maisse* 'Schönheit' zu *mass* 'schön'.

5. Vereinzelte auf *-us* s. § 260, *-tu* § 259, *-rad* § 264.

264. Kollektivisch oder zur Bezeichnung einer Masse wird oft *-rad -red* gebraucht, das neutrale *o*-Stämme bildet; z. B. *ét* 'Eifersucht': *étrad*, G *étraid*, dass.; *lúaith* 'Asche': *lúaithred* dass.; *aig* 'Eis': *aigred* dass.; *slaidred n-argait* 'Silberabfall' Ml 85 b 7 neben *slaide* 'Hauen, Hämmern'; ähnlich *gaim-red* 'Winterzeit', *sam-rad* 'Sommerzeit'. Mit anderer Bedeutung zu *sain* 'besonders': *sainred sainreth* 'etwas Besonderes, Besonderheit'.

Als Abstraktsuffix erscheint es in *mrechtrad* 'Buntheit' zu *mrecht* 'bunt' und *caratrad* 'Freundschaft' (neben *cairddine* § 263).

Im Britannischen entspricht wohl mittelkymr. *-ret* in *gweith-ret* korn. *gwythres* 'Tätigkeit', vgl. später belegtes ir. *gním-rad* 'Tat, Verrichtung'. Die Muster waren gewiß alte Komposita, deren zweites Glied vielleicht zu *rethid* 'läuft' gehörte, vgl. *ind-red* 'Einfall' u. ähnl.

265. Seltener ist weibliches *-rad*, das Kollektiva zu Personenbezeichnungen bildet, z. B. *láechrad*, Dsg *láechraid*, 'Krieger (pl), Kriegerschar' zu *láech* 'Krieger'; *mac-rad* 'Knaben', G *macraide*.

Vielleicht entspricht diesem Suffix das maskuline kymrische Abstraktsuffix *-rwydd*, das sich wohl zu ir. *ríad* 'Fahrt' u. Verw. stellt.

Über Kollektiva auf *-ine* s. § 263. Über Zahlsubstantive § 386 f.

266. Von Ortsadverbien (§ 477) und Präposizionen werden Ortssubstantive mit der neutralen Endung *-ter -tar (*-tero-)* abgeleitet. So *air-ther* 'Osten', *íarthar* 'Westen', *óchtar úachtar* 'der obere Teil' (zu *ós úas*), *íchtar* 'der untere Teil' (zu *ís*), *cen-tar* 'das Diesseits', *all-tar* 'das

Jenseits'. Etwas abweichend: *immechtar* 'das Äußere' (zu *echtar*). Vgl. *nechtar*, *cechtar* § 483 c, 484 c.

Nomina actoris und Verwandtes.

267. 1. Das gewöhnliche Suffix für Nomina actoris, das von den Glossatoren zu beliebigen Neubildungen verwendet wird, ist *-ith -id* (*i*-Stämme), entsprechend britannischem *-iat*, z. B. *cétl(a)id* 'Sänger' = altkymr. *centhliat*, *scríbndid* 'Schreiber' = altkorn. *scriuiniat*.

Es tritt zunächst an Verbalabstrakta (§ 720 ff.), z. B. *serc* 'Liebe': *serc(a)id* 'Liebhaber', *dígal* 'Rache': *dígl(a)id* 'Rächer', *essorcun* 'Schlagen': *essoircnid* 'Schläger', *línad* 'Füllen': *líntid* 'fartor'; *élned* 'Beschmutzen': *élnithid* 'uiolator'.

Bei den Ableitungen von den zahlreichen Abstrakten auf *-ad -ud* (§ 722) klingt das Nomen actoris auch an das Partizip (§ 713) an, vgl. *línt(a)e* 'gefüllt', *élnithe* 'beschmutzt'. So wird anderen Bildungen direkt das Partizip zu Grunde gelegt, z. B. *esartae* 'geschlagen': *esartaid* (oben *essoircnid*), *diachtae* 'gerächt': *diachtaid* (oben *díglaid*), *tuiste* 'erzeugt': *tuistid* 'Erzeuger', *gesse* 'gebeten': *gessid*, G *gessedo*, 'Bitter'.

Oder die ganze Endung *-thid* wird hinter Verbalabstrakta gesetzt, z. B. *sechem* 'Folgen': *sechimthid* 'sectator', *fogl(a)imm* 'Lernen': *foglimthid* 'Schüler', *gabál* 'Nehmen': *rann-gabáltaid* 'Teilnehmer'.

Endlich wird manchmal das Suffix *-id* oder *-thid* mit dem Präsensstamm eines Verbs verbunden, z. B. *ar·túaissi*, *·éitsi* 'hört' (Abstr. *éitsecht*): *héitsid* 'Hörer', *tic* 'kommt' (Abstr. *tíchtu*): *nuíe-thicid* 'neuer Ankömmling', *in·greinn* 'verfolgt' (Abstr. *ingreim*): *ingrentid ingraintid* 'Verfolger'.

Feminina haben dasselbe Suffix, z. B. *ecailsid* 'disceptatrix' Ml 133 d 5 oder mit *ban-* (§ 255): *ban-terismid* 'obstetrix' Sg 69 a 18.

Außer Nomina actoris werden auch andere Bezeichnungen von Personen so gebildet, z. B. *fuil* 'Blut': *comfulid* 'consanguineus', *recht* 'Gesetz': *es-rechtaid* 'exlex';

litrid 'litteratus'; von einem Adjektiv: *cotarsnae* 'zuwider': *cotarsnid* 'Widersacher'.

Hie und da werden solche Formen als Bezeichnung eines Werkzeugs gebraucht, z. B. *deregtith* 'scalprum' Thes. II 42, 18; als Kasusnamen z. B. *togarthith* 'Vokativ', *tobarthid* 'Dativ', *ainmnid* 'Nominativ', *áinsid* 'Ackusativ', ähnlich *forngarthid* 'Imperativ'.

Das inselkeltische Suffix *-i̯ati-* erinnert an gall. *-ati- -at-* in Ναμαυσατις 'aus Nemausus', Γαλάται zu ir. *gal* 'Kämpfen, Tapferkeit', *Atrebates* (ir. *atreba* 'wohnt', *atrab* 'Wohnung').

268. 2. Im Absterben ist die Endung *-em* (*n*-Stämme), z. B. *breth* 'Urteil': *brithem*, G *brithemon*, 'Richter', *dáil* 'Austeilen': *dálem* 'Schenke', *mrath* 'Verrat': *mraithem*, *flaith* 'Herrschaft': *flaithem*, *dúil* 'Geschöpf': *dúlem* 'Schöpfer', *fíach* 'Schuld': *féchem* 'Schuldner', *orbe* 'das Erbe': *orbam* 'der Erbe', *lu(a)e* 'Steuerruder': *luam* 'Steuermann'.

Vgl. *casamo* 'adsectator', e Gallia ductum (Quint. 1, 5, 8)?

269. 3. Das lateinische Suffix *-arius* erscheint in zweierlei Gestalt (vgl. § 905. 907):

a) als *-(a)ire* (*io*-St.), vgl. *notire* 'notarius', *tablaire* 'tabellarius', *scrínire* 'scriniarius'. Darnach *techt(a)ire* 'Bote' zu *techt* 'Gang', *echaire* 'Stallknecht' zu *ech* 'Pferd', *recht(a)ire* 'Oberverwalter' zu *recht* 'Gesetz', *rímaire* 'Rechner' zu *rím* 'Zahl'.

b) als *-óir* (*i*-St.), vgl. *caindleóir* 'candelarius, Kerzenträger', *laitnóir* 'Latinist, mittellat. latinarius'; so *foichleóir* 'curator' zu *fochell* 'Besorgung', *meithleóir* 'messor' zu *methel* kollektiv 'Erntearbeiter'.

4. *-tóir -atóir* aus lat. *-(a)tor*, vgl. *preceptóir, dictatóir, senatóir*; so *tugatóir* (poetisch) 'Decker' SP zu *tugid* 'deckt'. Hierher oder wie 3 b: *lubgartóir* 'olitor' zu *lub-gort* 'Garten'.

Deminutive.

270. Die Deminutive scheinen, soweit das Material urteilen läßt, das Geschlecht des Stammworts zu bewahren; doch s. § 273.

Aber *cuán* (von *cú* m. 'Hund') glossiert nicht nur *canicula* Sg 49 b 11, sondern scheint in der Bedeutung 'Hündin' feminin zu flektieren, vgl. Dsg *cuáin* Yellow Book of Lecan 20 b 21.

Die häufigsten Endungen sind *-án* und *-nat*, jenes in der Regel männlich (gelegentlich neutral), dieses weiblich; vgl. Sg 37 b: *unus ullus* (Glosse *óenán*), *una ulla* (Gl. *óennat*). Doch kommen daneben erweiterte und andere Suffixformen vor.

271. 1. *-án* (*o*-St.), z. B. *fer* 'Mann': *ferán*, *noídiu*, G *noíden*, 'Kind': *noídenán*, *lie*, G *lïac*, 'Stein': *lecán*, *bráthir* 'Bruder': *bráithrán*, *duine* 'Mensch': *duinán*, *uisce* 'Wasser': *usceán*; auch von Adjektiven: *becán* 'paululus', 'pauxillum', *sainemlán* 'bellus' (von *sainemail*), ja von Komparativen: *máo máa* 'größer': *maánu* 'maiusculus', und Adverbien: *in menic* 'oft': *in meincán* 'saepiuscule'.

Manchmal, namentlich bei Augenblicksbildungen, dient einfach der Nominativ als Grundlage: *táid* 'Dieb': *táidán* 'furunculus', vgl. oben *cuán*. An den Dativ ist *-án* angehängt in *a óenurán* SP zu *a óenur* 'er allein' (§ 250,2), Nsg *óenar*.

Das in Eigennamen häufige Suffix zeigt auf den Ogominschriften und auf den lateinischen Inschriften von Wales ältere Gestalt; dort z. B. Gsg *Mailagni*, *Talagni*, *Ulccagni* (später *Olcán*), hier *Ulcagnus*, G *Broccagni* (später *Broccán*), *Corbagni*, *Curcagni*, *Ercagni*. Ob und wie es mit dem gallischen patronymischen Suffix *-cno-* in *Oppianicnos* Τουτισσικνος *Nantonicnos* *Lucoticnos* usw. zusammenhängt, steht dahin.

Vor *-án* erscheint bisweilen ein *c* (= *g*), z. B. *Ísucán* 'Jesulein', *cridecán* 'Herzchen' (*cride* n.). Vielleicht knüpft es an eine Bildung von Kosenamen an, die, wie es scheint, von den britannischen Christen der englischen Insel ausging. Ein Heiliger *Becán* heißt z. B. auch *Mo-Becóc* und *Do-Becóc*, *Aedán* auch *M'Aedóc*, wohl mit dem britannischen Suffix *-ōg* = ir. *-ach* § 349. In *Ísucán* könnte die ursprünglich britannische Endung mit der irischen vereinigt sein. Doch ist auch denkbar, daß der Guttural von Wörtern wie *becán* falsch übertragen war.

Über jene Namensformen s. Zimmer KZ 32, 180 ff., der aber irrig mittelir. *óc* altir. *óac* 'jung' in dem Suffixe sucht. Ebenda 158 ff. weiteres über die Bildung irischer Kosenamen.

272. 2. Seltener ist *-én*, z. B *duinén* (oben *duinán*); *grinnénu* Apl 'fasceolas' Ml 144 c 5 zu *grinne* 'Bündel' (könnte auch zu 5 b gehören); von einem Adjektiv: *caích* 'blind': *caíchén*, Glosse zu '*cerritus*'.

Vgl. *Benén* aus lat. *Benignus*. Man erwartet im GVsg *-ín* aus *-igni -igne;* doch scheinen die Formen indeklinabel geworden zu sein, vgl. *síur Binén* 'die Schwester des Benignus' Vita Tripartita p. 98. Späteres *-ín*, z. B. in *Baíthín*, ist vielleicht nach *Augustín* 'Augustinus' u. ähnl. gebildet. Über das früh veraltete Suffix *-ón*, G *-úin*, in Eigennamen s. K. Meyer, Ériu 4,68.

273. 3. Als Femininsuffix dient *-nat*, nach Palatalen meist *-net*, z. B. *brú*, G *bronn*, 'Bauch': *bronnat*, Dsg *bronnait*. So *siur* 'Schwester': *siurnat*, *bó* 'Kuh': *bónat*, *fochric* 'Lohn': *fochricnet*, *altóir* f. 'Altar': *altóirnat*, *ungae* 'Unze': *ungainet* 'unciolam' Sg 49 a 11.

Das letztere Wort könnte auf neutrales Geschlecht weisen, wenn nicht in der Glosse ungenau der Nominativ gesetzt ist. Der Dativ *bronnait* kann einem *ā*-Stamm oder einem neutralen *nt*-Stamm angehören; *tonnait* 'cuticula' Sg 46 b 8 läßt sich aber am ehesten als Femininum deuten, so daß die Form des DAsg in den Nominativ gedrungen wäre, falls kein Schreibfehler vorliegt. Jedenfalls scheint das Suffix auch bei andern Geschlechtern vorzukommen. Sg 45 b werden in der Reihe *homo* — *homuncio* — *homunculus* die beiden letzten mit *duinén* — *duinenet* glossiert. *Talamnat* 'terrula' 48 a 14 kommt vom maskulinen *talam*, könnte aber allenfalls durch das Lateinische beeinflußt sein; *óthathnat* 'pauculus' 49 a 14 zu *óthad* n. 'kleine Anzahl, wenig'.

274. 4. *-that* (*-tat* § 136) ist nur bei Unbelebtem belegt, z. B. *tírthat* 'agellus' (*tír* n.), *centat* 'capitulum' (*cenn* n.), *glainethat* 'maxilla' (*glaine* f. 'māla').

5. a) Dasselbe gilt von *-'ne -ine* (*io-* und *iā*-St.), z. B. *grán* n. 'Korn': *gráinne gránne* (fem. Wb 13 c 23); *glaine* f. 'māla': *glainine* 'maxilla'; *folt* m. 'Haar': *foiltne* m.

b) Eine Vereinigung dieser Endung mit 2. scheint *-éne* zu sein, z. B. *claideb* m. 'Schwert': *claidbéne, brat* m. 'Mantel': *broiténe, láir* f. 'Stute': *láréne.* In Eigennamen *Ernéne* (zu *ïarn* 'Eisen'), *Baíthéne* (*baíth* 'töricht').

Flexionsparadigmen.

A. Vokalische Stämme.

I. *o*-Stämme.

275. Im Maskulinum haben eine Endung nur der D pl u. du *(-aib)* und der AVpl *(-u).* In den andern Kasus wechselt nur die Färbung der letzten Konsonanten. Sie haben in der Regel dunkle Färbung im NAsg, Gpl, NGAdu; palatale im GVsg und Npl; *u*-Färbung im Dsg.

Im Neutrum erscheint — außer *-aib* im D pl u. du — im NApl gelegentlich eine Endung *-a.* Ein Vokativ des Plurals ist zufällig nicht belegt. Dunkle Konsonantenfärbung hat der NAVsg, NGA pl u. du; palatale der Gsg; *u*-Färbung in der Regel der Dsg.

Über Lenierung und Nasalierung eines folgenden Anlauts s. § 232. 238.

276. Maskulina: *fer* 'Mann', *claideb* 'Schwert'; Neutra: *scél* 'Bericht', *accobor -bur* 'Wunsch'.

Singular

	m.		n.	
N	*fer*	*claideb*	*scél*	*accobor -bur*
G	*fir*	*claidib*	*scéuil scéoil*	*accob(u)ir*
D	*fiur*	*claidiub*	*scéul*	*accobur*
A	*fer*	*claideb*	*scél*	*accobor -bur*
V	*fir*	*claidib*	*scél*	*accobor -bur*

Plural

N	*fir*	*claidib*	*scél, scéla*	*accobor -bur, accobra*
G	*fer*	*claideb*	*scél*	*accobor -bur*
D	*fer(a)ib*	*claidbib*	*scél(a)ib*	*accobr(a)ib*
A	*firu*	*claidbiu*	*scél, scéla*	*accobor -bur, accobra*
V	*firu*	*claidbiu*	UB	

Dual

NA	*fer*	*claideb*	*scél*	*accobor -bur*
G	*fer*	*claideb*	*scél*	*accobor -bur*
D	*fer(a)ib*	*claidbib*	*scél(a)ib*	*accobr(a)ib.*

277. Die endungslose Form des NApl der Neutra findet sich besonders in Verbindung mit Wörtern, die schon an sich den Numerus kennzeichnen wie Artikel, Pronominalien, Zahlwörter.

Bei Endungen, die der *u*-Färbung nicht zugänglich sind (§ 164. 169), ist der Dsg vom NA nicht verschieden; z. B. nach langem Vokal oder Diftong wie *slóg slúag* m. 'Heer', *íasc* m. 'Fisch', *scáth* n. 'Schatten' (aber D *fo-scud* Ml 50 d 7), *bás* n. 'Tod', *aís áes* n. 'Alter'; zum Teil nach betontem *o* wie *corp* m. 'Körper', *folt* m. 'Haar', *cosc* n. 'Zurechtweisung' (auch *écosc*); nach *a* wie *macc* m. 'Sohn', *salm* m. 'Psalm', *erchoat* n. 'Schaden', *estoasc* n. 'Auspressung'.

Unter deren Einfluß scheint aber auch sonst manchmal die Form des NA an die Stelle des Dativs zu treten, z. B. *epscop* 'Bischof' Tur. 49 (G *epscuip* Wb, *epscoip* Ml), *sacardd* 'Priester', *galar* n. 'Krankheit' (durch das erste *a* veranlaßt? Vgl. das Adj. *labar* Ml 58 c 6); *sechmall* n. 'Vorbeigehn' Ml 70 b 3 (aber *diull* zu *dïall* 'Deklinazion'); *forcital* n. 'Lehre' Ml 49 a 6, gewöhnlich *forcitul; oscar* m. 'dem Ungebildeten' Wb 12 d 16; *cor* n. 'Setzen' Ml 118 a 15.

278. Die Wirkung der verschiedenen Konsonantenfärbungen auf den vorhergehenden Vokal mögen noch folgende Beispiele veranschaulichen:

íasc m. 'Fisch', Gsg Npl *éisc* (§ 51).
son m. 'Wort', Gsg Npl *suin*, Dsg *sun*, Apl *sunu* (§ 71).
lebor lebur m. 'Buch', Gsg *libuir*, D *libur* (§ 69. 161).
én m. 'Vogel', Gsg Npl *éuin éoin éiuin*, Dsg *éun*, Apl *éunu éonu* (§ 53).
nél m. 'Wolke', Gsg Npl *níuil*, Apl *níulu.*

ball m. 'Glied', Gsg Npl *boill* und *baill*, Dsg *bull* und *baull*, Apl *bullu* und *baullu* (§ 76).
crann n. 'Baum, Stamm', Gsg *cruinn*, D *crunn* (§ 222).
brat m. 'Mantel', Dsg *brot* (G später belegt *broit*).
nert n. 'Kraft', Gsg *neirt*, D *neurt*.
cëol cëul n. 'Musik, Weise', Gsg *ciuil*, D *ciul*.
día m. 'Gott', GVsg Npl *dé* (*dœ́i* Wb 22 c 10), DAsg Gpl *día*, Dpl *déïb*, Apl *deu deo* (§ 51. 45).

279. Besonderes:

1. *demon demun*, G *demuin*, m. 'Teufel' hat bisweilen den Plural *demn(a)e* (neutraler *io*-St.) im Anschluß an lat. *daemonia*.

2. Einige Neutra auf *-ch* (*-g*) können den Plural wie *s*-Stämme (§ 337) bilden, z. B. *tossach* 'Anfang', D *tossuch tossug tossoch*, Npl *tosge* Ml 96 b 5; *ochtrach* 'Mist', pl *octarche* Wb 9 a 7; *cuimrech* 'Fessel', Dpl *cuimrigib* Wb 23 b 11 neben *cuimregaib* 26 d 21. So später *étach*, G *étaig*, 'Kleid', Npl *étaige*, aber Gpl *étach*. Wohl Einfluß von *tech* 'Haus', pl *tige*.

3. *lestar* n. 'Gefäß' hat einen Plural *lestrai* Ml 101 d 4 (wohl auch 18 b 4).

4. *sét* m. 'Wertgegenstand' bildet Wb 23 d 4 den Apl *séuti* statt *séutu*, wohl attrahiert durch das danebenstehende *maíni* 'Schätze' (oder Schreibfehler?).

5. Über Vermischung der *o*- und *u*-Flexion s. § 308.

II. *io*-Stämme.

280. Sie unterscheiden sich von den *o*-Stämmen dadurch, daß nach *i* (*i̯*) der Vokal der Endsilbe nie geschwunden ist (§ 90). Wir finden daher:

im Maskulinum die Endung *-e* im NAsg, Gpl, NGA du; die Endung *-i* im GVsg, Npl; die Endung *-(i)u* im Dsg, AVpl; die Endung *-ib* im D pl u. du.

im Neutrum die Endung *-e* NA sg pl du, Vsg, G pl du; *-i* im Gsg; *-(i)u* im Dsg, *-ib* im D pl du.

281. Maskulina: *céle (céile)* m. ʿGenosseʾ, *dalt(a)e* (mit nicht-palatalem *t*, § 157) m. ʿSchülerʾ; Neutra: *cride* ʿHerzʾ, *cumacht(a)e* (mit nicht-palatalem *t*, § 162) ʿMachtʾ.

Singular

	m.		n.	
N	*céle*	*dalt(a)e*	*cride*	*cumacht(a)e*
G	*céli*	*dalt(a)i*	*cridi*	*cumacht(a)i*
D	*céliu*	*daltu*	*cridiu*	*cumachtu*
A	*céle*	*dalt(a)e*	*cride*	*cumacht(a)e*
V	*céli*	*dalt(a)i*	*cride*	*cumacht(a)e*

Plural

N	*céli*	*dalt(a)i*	*cride*	*cumacht(a)e*
G	*céle*	*dalt(a)e*	*cride*	*cumacht(a)e*
D	*célib*	*dalt(a)ib*	*cridib*	*cumacht(a)ib*
A	*céliu*	*daltu*	*cride*	*cumacht(a)e*
V	*céliu*	*daltu*	*cride*	*cumacht(a)e*

Dual

NA	*céle*	*dalt(a)e*	*cride*	*cumacht(a)e*
G	*céle*	*dalt(a)e*	*cride*	*cumacht(a)e*
D	*célib*	*dalt(a)ib*	*cridib*	*cumacht(a)ib.*

282. Statt der Endung *-ae* in den jüngeren Quellen oft *-a* § 94. Sehr selten, zum Teil wohl nur Verschreibung, ist *-i* für *-iu*, z. B. Dsg *du(i)ni* f. *duiniu* Wb 4 b 3, Ml 49 b 8 (Sammlung bei Strachan ZfCP 4,52). Über *esséirgu* neben *esséirgiu*, *imdibu* neben *imdibiu* s. § 92. 166.

Ein Fehler ist wohl der Dsg *du chumachtae* Ml 74 b 14. Der Apl *fíadnissai* ʿZeugnisseʾ Ml 46 c 12 wird für *-isse* verschrieben sein, kaum eine Anlehnung an die neutralen *i*-Stämme (§ 301).

283. Besonderes:

1. *du(i)ne* m. ʿMenschʾ hat den Plural von einem andern Stamm mit *i*-Flexion: NAV *doíni*, G *doíne*, D *doínib.*

2. ʿJudeʾ *(Iudaeus)* heißt im sg *Iudide*, G *Iudidi*, im Plural G *Iud(a)e*, D *Iudeïb Iudéib*, AV *Iudeu Iudeiu*

Iudeo. Das Muster war *geintlide* ʿgentilis, Heideʾ neben pluralischem *genti geinti* ʿgentesʾ; doch auch pl *gentlidi.*

3. *La(i)the* n. ʿTagʾ (G *laithi*, D *laithiu* usw.) hat eine kürzere Form neben sich: NA *lae láa*, G *lai (laí?)*, D *láu láo ló lóu*, NGApl *lae, lá*, D *laïb.*

Ist sie in der häufigen Verbindung *la(th)e brátho* ʿTag des (jüngsten) Gerichtsʾ durch Dissimilazion der *th* entstanden und dann verallgemeinert?

284. Zur Flexion der *o*- und *io*-Stämme.

Singular: N m. Die dunkle Färbung des Auslauts zusammen mit der Geminazion des folgenden Anlauts nach *io*-Stämmen (§ 242,3) weist auf die alte Endung *-os*, die in gallischen Inschriften oft erhalten ist, z. B. *Iccauos Oppianicnos*, Σεγομαρος Ουιλλονεος, *Uirilios* (gr. Ουιριλλιο), *Andecamulos Toutissicnos*, Götternamen *Cernunnos*, Monatsnamen *Equos, Cantlos, Cutios* usw.

NAV n. mit dunklem Auslaut, nasalierend, weist auf *-on* aus idg. *-om*; vgl. gall. *celicnon* (= got. *kēlikn* ʿἀνώγαιονʾ) Rhys II, νεμητον (= ir. *nemed* ʿfanumʾ) Rhys VI.

G mit palatalem Auslaut, lenierend, entspricht der älteren Endung *-i*, häufig auf Ogominschriften und im Gallischen, z. B. Ogom *maqqi maqi* ʿdes Sohnsʾ (später *maicc*), *Netacari, Qeniloci, Coimagni*, gall. *Segomari, Dannotali*, Ateknati Trutikni (nordetrusk. Alfabet, CIL I p. 262), Monatsnamen *Equi, Cantli.* Vgl. lat. *-ī*. Von *io*-Stämmen Ogom *avi avvi* ʿdes Enkelsʾ, *celi* § 160.

D mit *u*-Färbung, lenierend. Formen auf *-u* sind auf gallischen Dedikazionsinschriften nicht selten: *Alisanu, Anualonnacu, Eluontiu, Magalu.* Unsicher ist dagegen, ob auch solche auf *-ui* vorkommen: Λαμιεινουι oder Λαμι Ειvουι CIL XII p. 383, Rhys XVIII, ...υι Rhys XXII. Sind diese Formen richtig, so wird *-ui* auf die Dativendung *-ōi* (gr. -ωι osk. *-ūí*) zurückgehn und die Endung *-u* ein *-i* verloren haben. Sonst könnte man bei *-u* an einen alten Instrumentalis auf *-ō* denken.

A m. Dunkler Ausgang, nasalierend; also einst *-on* aus idg. *-om*, s. NA n.

V m. Palataler Ausgang, nach den klassischen Sprachen Endung *-e* (ἄνθρωπε, *domine*).

285. Plural: N m. Palataler Ausgang, lenierend. Das weist zunächst auf *-i* oder *-e*, das, wie lat. *-ī*, auf altes *-oi* (gr. -οι got. *-ai*) zurückgehen wird. Es war also im Irischen, wie im

Lateinischen und Griechischen, die Endung der Pronomen zu der der Nomen geworden. Die alte nominale Endung s. unten beim Vokativ.

Vielleicht ist *-oi* erhalten in gall. Tanotaliknoi (nordetrusk. Alfabet) Pauli, Altital. Forsch. I nr. 25, Rhys XXXIV, falls das Wort 'Söhne des Tanotalos (= *Dannotalos*)' bedeutet und nicht etwa die ältere Form des Dsg ist.

NAV n. Die kürzere Form der *o*-Stämme, mit dunklem Ausgang, lenierend, hat die Endung *-a* abgeworfen; ob *-a* einst lang oder kurz war, ist nicht mehr zu ersehen. Vgl. vielleicht gall. κaντενα, mehrfach Objekt von δεδε 'gab' auf Dedikazionsinschriften. Falls es aber auf anderen κaντεν hieß (Rhys XXIV, XXIV b), was sehr unsicher ist, wäre jenes eher Plural eines *n*-Stamms.

Die längere Nebenform auf *-a* ist wohl aus den Adjektiven und Pronominalien herübergedrungen (s. § 464); doch leniert sie manchmal nach Analogie der kürzeren.

G. Dunkler Auslaut, nasalierend, wird durch *-ŏn* auf idg. *-ōm* (gr. -ων) zurückgehn. Ein Rest der Endung *(-a)* wohl im Ogom *triamaqaMailagni* 'der drei Söhne des Maílán' Macal. Nr. 17, wo der Nasal im folgenden *m-* aufgegangen ist.

D. Endung *-(a)ib*, weder lenierend noch nasalierend. Dasselbe Suffix, palatales -β, findet sich in allen Deklinazionen; es ist wohl älteres *-bis*, gleich dem altindischen Instrumentalsuffix *-bhiḥ*. Davor bei den *o*-Stämmen dunkler Vokal, Endung wohl *-o-bis*.

Das Suffix mag im Schluß der Ogominschrift von Ardmore (Macal. 208) stecken, wo man *dolatibigaisgob..* liest; vielleicht in gall. *gobedbi* Rhys II, noch fraglicher in *suiorebe* Rhys XXXI. Sonst ist im Gallischen *-bo* belegt in ματρεβο Ναμαυσικαβο Rhys XVII, unsicher Ανδοουνναβο Rhys XXIV.

A. Endung *-u*, ursprünglich wohl geminierend (vgl. den Apl des Artikels), weist also zunächst auf *-ūs*. Dieses wohl aus idg. *-ōns*, vgl. altind. *-ān* (nach andern aus *-ŏns*).

V. Endung *-u* wie Apl. Es scheint die alte nominale Endung *-ōs* des NVpl zu sein, entsprechend altind. *-āḥ* osk. *-ůs* *-us* got. *-ōs*. Die pronominale Endung *-oi*, die sich im Npl einnistete, drang nicht in den Vokativ, weil die Pronomen keinen Vokativ haben.

Dieses zufällige Zusammenfallen des Vokativs mit dem Ackusativ scheint bewirkt zu haben, daß bei allen Maskulinen

der Vpl die Ackusativform annahm, vgl. *a náimtea* 'o Feinde' § 315.

286. Dual: NA. Dunkler Ausgang, im Maskulinum lenierend. Die alte Endung war *-ōu* (altind. *-au*) und *-ō* (altind. *-ā* gr. -ω), was *u*-Färbung erwarten ließe. Maßgebend war wohl die Gestalt des immer vorhergehenden Zahlworts *dá* aus **du̯ō*, wo *-ō* nicht schwachbetont oder nicht eigentlich auslautend war, daher nicht zu *-ū*, sondern zu *-ā* wurde. Darnach hatte sich einst die Endung der Nomen gerichtet, schwand dann aber regelrecht. Vgl. die umgekehrte Ausgleichung bei den weiblichen *ā*-Stämmen § 297.

Das Neutrum lautet gleich, nasaliert aber. Das stimmt nicht zum indogermanischen Ausgang *-oi* (Brugmann, Grundriß II § 292). Formale Ausgleichung mit dem Maskulinum findet sich aber auch im Italischen (lat. *duo*) und Griechischen (-ω). Die Nasalierung ist wohl aus dem Singular verschleppt, vielleicht unterstützt durch den Gdu.

G. Dunkler Ausgang, Maskulinum lenierend, Neutrum nasalierend. Die andern indogermanischen Sprachen zeigen nichts Anklingendes. Der Gleichklang mit dem Gpl bei fast allen Stammklassen macht wahrscheinlich, daß die pluralische Form in den Dual übernommen worden ist (vgl. lat. *duom duorum*). Auch *dá* kann auf **du̯ōm* zurückgehn. Die Nasalierung des Neutrums ist dann alt, die Lenierung des Maskulinums vom gleichlautenden NA übernommen.

D. Endung *-(a)ib* wie im Plural, aber, wenigstens beim Zahlwort, in allen Geschlechtern nasalierend. Das weist zunächst auf *-bin*. Einen Nasal zeigt auch das sonst nicht genau übereinstimmende altindische Suffix des Dat. Abl. Instr. du *-bhyām*. (Griech. -φιν neben -φι ist wohl nicht hierherzuziehen.)

III. *ā*-Stämme.

287. Sie sind Feminina. Auch wenn sie männliche Wesen bezeichnen, wie *techt* 'Bote' neben 'Gang', *cerd* 'Handwerker' neben 'Handwerk', ändern sie ihr grammatisches Geschlecht nicht. Doch wird das wohl bei männlichen Eigennamen wie *Congal*, G *Congaile*, eigentlich 'Hundskampf' oder 'Wolfskampf', der Fall sein.

Sie haben von Endungen, außer *-(a)ib* im D pl du, noch *-e* im Gsg, *-a* im NAVpl. Sonst erscheint dunkle Färbung des Auslauts im NVsg, G pl du; palatale Färbung im DAsg, NAdu.

288. Paradigmen: *túath* 'Stamm, Volk', *delb* 'Gestalt' (zur Flexion vgl. § 157); *deacht* 'Gottheit' (*cht* nie palatal, § 162); *saiget* 'Pfeil'.

Singular

N	*túath*	*delb*	*deacht*	*saiget*
G	*túa(i)the*	*delb(a)e*	*deacht(a)e*	*saigte*
D	*túaith*	*deilb*	*deacht*	*saigit*
A	*túaith*	*deilb*	*deacht*	*saigit*
V	*túath*	*delb*	*deacht*	*saiget*

Plural

N	*túatha*	*delba*		*saigtea*
G	*túath*	*delb*		*saiget*
D	*túath(a)ib*	*delb(a)ib*		*saigtib*
A	*túatha*	*delba*		*saigtea*
V	*túatha*	*delba*		*saigtea*

Dual

NA	*túaith*	*deilb*		*saigit*
G	*túath*	*delb*		*saiget*
D	*túath(a)ib*	*delb(a)ib*		*saigtib*

Statt der Endung *-ae* im Gsg jünger auch *a*, statt *-ea* im pl auch *-e* § 94.

289. Zum Wandel des inneren Vokals vgl.
ciall 'Sinn', G *cé(i)lle*, DA *céill*, plNA *cialla* (§ 51).
tol 'Wille', G *tuile*, DA *tuil* und *toil*, plNA *tola* (§ 69).
gáu gáo gó 'Lüge', G *gue*, DA *goí*, plNA *goa* (§ 203,1).
náu 'Schiff', G *noë* (arch. *naue*), DA *noí*, plN *noa*, D *noïb*.

290. Besonderes:

1. *ben* 'Frau' flektiert mit altem Ablaut (*ben- bn̥- bn-*): Gsg *mná* (§ 188c), DA *mnaí*, plNAV *mná*, G *ban*,

D *mnáib,* Dual NA *mnaí,* G *ban,* D wie pl. Die Komposizionsform ist *ban-* (§ 255).

2. *persan* ʻpersonaʼ, G *persine,* schlägt im Plural in die *n*-Flexion (§ 326) um: Npl *persin* Sg 203 b 10 u. ö.

Ähnliches bei manchen Verbalabstrakten s. § 725.

IV. Gewöhnliche *iā*-Stämme und V. *i̯ā*-(oder *i̯ē*-)Stämme mit altem Nominativ auf *-ī*.

291. Nur Feminina. Die beiden Klassen unterscheiden sich nur im NVsg und im NAdu. Klasse IV hat die Endung *-e* im NGVsg, G pl du, *-i* im DAsg, NA(V)pl, NA du, *-ib* im D pl du.

Klasse V hat im NVsg, NAdu keine Endung, der Auslaut ist palatal gefärbt; sonst dieselben Endungen wie IV.

292. Paradigmen für IV: *soilse* ʻLichtʼ, *ung(a)e* ʻUnzeʼ (mit dunkler Konsonanz, § 165); für V: *sétig* ʻGenossin, Gattinʼ, *bliad(a)in* ʻJahrʼ.

	IV		V	
		Singular		
N	*soilse*	*ung(a)e*	*sétig*	*blíad(a)in*
G	*soilse*	*ung(a)e*	*séitche*	*blíadn(a)e*
D	*soilsi*	*ung(a)i*	*séitchi*	*blíadn(a)i*
A	*soilsi*	*ung(a)i*	*séitchi*	*blíadn(a)i*
V	*soilse*	*ung(a)e*	*sétig*	*blíad(a)in*
		Plural		
N	*soilsi*	*ung(a)i*	*séitchi*	*blíadn(a)i*
G	*soilse*	*ung(a)e*	*séitche*	*blíadn(a)e*
D	*soilsib*	*ung(a)ib*	*séitchib*	*blíadn(a)ib*
A	*soilsi*	*ung(a)i*	*séitchi*	*blíadn(a)i*
V	**soilsi*	**ung(a)i*	**séitchi*	**blíadn(a)i*
		Dual		
NA	*soilsi*	*ung(a)i*	*sétig*	*blíad(a)in*
G	*soilse*	*ung(a)e*	**séitche*	**blíadn(a)e*
D	*soilsib*	*ung(a)ib*	**séitchib*	**blíadn(a)ib.*

Statt *-ae* jünger auch *-a* § 94.

293. Wörter, die streng nach V gehen, sind nicht zahlreich; von Appellativen namentlich *adaig*, G *aidche aithche*, ‘Nacht’. Mehrfach herrscht Schwanken nach der *ā*-Flexion III oder der *i*-Flexion VII hin, z. B. *rígain* und *rígan* (beide Formen später belegt) ‘Königin’, Dsg *rígain* Ml 65 d 13, Gpl *rígna* SP; oder *inis* ‘Insel’, G *inse* und *inseo*, DA *insi* und *inis*, NApl *insi*. Auch zu *blíad(a)in* der Dsg *blíadin* Karlsr. Beda 32 a 8, 39 d 1. So bei den Lehnwörtern auf *-dóit*: Dsg *tríndóti* ‘trinitati’ Ml 15 b 4, aber *humaldóit omaldóit* ‘humilitati, -tem’ Wb 28 d 29, Ml 54 a 6, Tur. 60.

Namentlich gibt es eine Klasse von Wörtern, die sich im Singular nur durch den Genitiv auf *-e* von den *i*-Stämmen unterscheiden (vgl. die substantivierten Adjektive § 357), z. B. *luib* ‘Pflanze’, G *lub(a)e*, DA *luib* (pl *lubi* später belegt); *méit* (in Ml auch *mét*) ‘Größe’, G *mé(i)te*, DA *méit*; *canóin* ‘Kanon, Bibeltext’, G *canóne*, DA *canóin*; *epistil* ‘Epistel’, G *epistle*, DA *epistil*, Npl *epistli* (im Wechsel mit *i*-Flexion: *ecl(a)is* ‘Kirche’, G *ec(a)ilse* und *ecolsa ecalsa*, DA *ecl(a)is*).

Diese Klasse wird sehr vermehrt durch Verbalabstrakta, bei denen sich manchmal schwer entscheiden läßt, ob alte *i*-Stämme vorliegen, oder ob die alte Dativform von *ā*-Stämmen als Nominativ dient (§ 257), z. B. *buith* ‘Sein’ (selten *both*), G *buithe*, DA *buith* (das Kompositum *cétbuith* ‘sensus’ bildet auch den G *cétbutho* Sg 25 b 7 nach der *i*-Flexion); *brith* und *breth* ‘Tragen’, G *brithe*, DA *brith breith*; *gabáil* neben *gabál* ‘Nehmen’, G *gabál(a)e*, DA *gabáil*.

In späteren Texten geht dann überhaupt die Vermischung von V, III und VII sehr weit. Und schon Sg 20 b 3 steht der Nsg *tris litir* ‘tertia littera’ zu einem *ā*-Stamm (NApl *litre* aus *litrea*).

Sammlungen bei Stokes, Bezzenbergers Beitr. 11, 81 f., KZ 28, 289 f.; 29, 376, wo aber die verschiedenen Jahrhunderte nicht auseinandergehalten sind.

294. Hierher gehört auch *ré* f. 'Zwischenraum', G *rée réhe*, DA *ré*, plNA *réï*, D *reïb*. Aber neutral (in anderer Bedeutung) *ré n-Iuil* 'der Monat Juli' Karlsr. Beda 32 b 11; so auch der Plural *ree* 'spatia' 18 c 3?

fetarl(a)ic (der N erst später belegt) 'das alte Testament' bildet manchmal den G neutral *fetarl(a)icci* statt *fetarl(a)ice* im Anschluß an das Neutrum *nufíadnisse* 'das neue Testament'.

295. Zur Flexion der *ā*- und *i̯ā*-(*i̯ē*-)Stämme.

Singular: N. Die *ā*-Stämme haben dunklen Auslaut und lenieren, hatten also die alte Endung *-ā* bewahrt, vgl. gall. *Buscilla* Rhys XXXII, Ogom *inigena* 'Tochter' (später *ingen*), berichtigte Lesung der Bilingue von Eglwys Cymmun (Archaeologia Cambrensis, 5th Series, Vol. VI, Nr. 23). Das *-e* der *iā*-Stämme läßt sich auf *-iā* zurückführen, vgl. *Auitoria* (in römischer Schrift) auf derselben Inschrift. Der palatale Ausgang von Kl. V (*sétig*) weist dagegen auf *-ī*, vgl. altind. *br̥hatī́* (G *br̥hatyā́ḥ*) 'die hohe' (= ir. *Brigit*, Eigenname), lit. *vežantì* 'die führende'.

G. Die alte Endung *-ās* (gr. χώρᾱς, lat. *pater familiās*, got. lit. *-ōs*) setzt sich nur in *mná* (§ 290) und im Artikel *inna* (§ 464) fort. Dagegen das *-a* der Pronominalien *nacha*, *cacha cecha* (§ 483 f.) scheint erst aus *-e* entstanden, wenn die Schreibung *cache* Thes. II 255,4 altertümlich ist.

Sonst findet sich bei allen drei Stammklassen *-e*, das auf *-ēs* oder *-iēs* weist, vgl. Ogom *Avittoriges* auf der Bilingue von Eglwys Cymmun, Genitiv zum obigen *Auitoria* (*g* wohl gleich *i̯*). Die Endung *-i̯ēs* kann bei manchen, die den Nominativ auf *-ī* bildeten, alt sein. Denn *-ī* scheint als Nominativausgang nicht nur zu *i̯ā*-Stämmen, sondern auch zu *i̯ē*-Stämmen gehört zu haben. Eben der Gleichklang des Nominativs könnte die Verschleppung von *-i̯ēs* zu den *i̯ā*-Stämmen veranlaßt haben, und von da möchte *-ēs* weiter auf die *ii̯ā*-Stämme und *ā*-Stämme übertragen worden sein. Vgl. auch § 303.

D mit palatalem Ausgang, lenierend. Die vollste Endung zeigt *mnaí* (§ 290), auf altes *-āi*, die Endung des Dativs und Lokativs, weisend (gr. χώρᾳ, altlat. *Meneruai*), eventuell auf *-ăi*, (böot. θείκη aus θῆκαι). Schwachbetont ist der Diftong schon im Gallischen zu *-i* oder *-e* vereinfacht; vgl. Βηλησαμι Rhys VI zum lateinischen Nominativ *Belisama*, vielleicht auch *Brigindoni* Rhys

IV, wenn der Nominativ auf *-ŏna* ausging wie in *Epona*. Aber daneben *in Alixie* 'zu Alisia' Rhys XXXII. Dagegen wird Εσκεγγαι Βλανδοουικουνιαι Rhys IX griechische Kasusform sein. Der helle Vokal fiel im Irischen ab oder vereinigte sich mit vorangehendem *i* zu *-i*. Eventuell kann in *-i* auch altes *-i̯ēi* mitenthalten sein.

A wie der Dativ, aber nasalierend. Gallisch ist noch die alte Formazion der *ā*-Stämme bewahrt, vgl. lokan (nordetrusk. Alfabet), etwa 'Grab', Rhys XXXVI, dessen *-an* auf *-ām* zurückgeht. Worauf die Änderung im Irischen beruht, wissen wir nicht. Daß nur die Analogie der konsonantischen und der *i*- und *u*-Stämme wirkte, wo Dativ und Ackusativ meist gleiche Formen ergeben haben, ist unwahrscheinlich, da dies beim Maskulinum ebenso der Fall ist. Ob auch hier altes *-i̯en* aus *-i̯ēm*, die Form der *i̯ē*-Stämme, auf die man *-i* zurückführen kann, eine Rolle gespielt hat? Andere denken an eine ältere Form *-i̯in* aus *-i̯m̥* zum Nominativ auf *-ī*.

V wie der Nominativ. Ob die *ā*-Stämme einst kurzes *-a* hatten (gr. νύμφα), ist nicht zu ersehen.

296. Plural: NV. Bei den *ā*-Stämmen *-a* (beim Artikel geminierend § 242), lang in *mná*, das alte *-ās* (osk. *-ās*, altind. *-āḥ*, got. *-ōs* usw.).

Dagegen in Kl. IV und V kann *-i* weder auf *-iās* noch auf *-iēs* zurückgehn, sondern ist von den *i*-Stämmen übernommen. Der Gleichklang des Genitivs und Dativs kann das veranlaßt haben.

G. Dunkler Auslaut, nasalierend. Das *ā* (oder *ē*) des Stamms war also mit dem Vokal der Endung *-ōm* verschmolzen (vgl. lit. *rañkū žẽmiū*, altkirchenslav. *rąkъ*) und dann gekürzt worden. Mit vorangehendem *i* ergab sich *-e*.

D. Endung *-(a)ib -ib*, wohl aus *-ābis -iābis* usw. s. § 285; vgl. gall. Ναμαυσικαβο ebend.

A. Bei den *ā*-Stämmen weist *-a* (beim Artikel geminierend § 242), lang in *mná*, zunächst auf *-ās*. Es kann die alte Endung *-ās* (altind. *-āḥ*, got. *-ōs*) sein oder die in manchen Sprachen sich findende Neubildung *-āns* mit dem *-ns* der übrigen Stammklassen. Vielleicht weist auf das letztere der besondere Zischlaut in gall. *artuaś* (nordetrusk. Alfabet) Rhys XXXVI.

Das *-i* von Kl. IV und V wieder aus der *i*-Flexion.

297. Dual. NA bei den *ā*-Stämmen mit palatalem Auslaut, lenierend, vgl. dazu *dí* 'zwei' und *mnaí* (§ 290). Letzteres

zeigt den alten Diftong *-ai*, entsprechend altind. *-ē*. Dieser war schwachbetont zu *-ī* geworden, und diese Form hat sich auf die Zweizahl übertragen. In Endsilben wurde dann *ī* weiterhin gekürzt und schwand oder vereinigte sich in Klasse IV mit *i* zu *-i*.

Dagegen Klasse V braucht dieselbe Form wie im Nsg, nach dem Muster der *i*-Stämme.

G und D sind vom Plural nicht unterschieden, s. § 286. Bei der Zweizahl G *dá* lenierend, D *dib* nasalierend, wie im Maskulinum, s. ebend.

VI. *u̯ā*-Stämme mit Nsg *-ū*?

298. Es gibt ein par Feminina, die wie *ā*-Stämme (III) flektieren, aber im Nsg *u*-Färbung des Auslauts zeigen:

mucc 'Schwein', DA *muicc*, plNA *mucca*, G *mucc*.
deug (später auch *deoch*) 'Trank', G *dige*, DA *dig*.

Hierher wohl auch *fíu* 'etwas Würdiges, Qualität' (G später belegt *feibe*), D *fib* (Wb) *feib* (Ml, Sg) (als Konjunkzion erstarrt 'wie sehr'), plNA (später belegt) *feba*. Später auch Nsg *feb* und DA *fíu*. Vgl. kymr. *gwiw* 'würdig'.

Das letztere Paradigma, wenn richtig angesetzt, weist auf alten Wechsel von *u̯isu-* und *u̯isu̯-* (*su̯* zu β § 200). Die Analogie der Kl. V führt auf den Ansatz Nsg *-ū*, in den andern Kasus Stammauslaut *-u̯ā*. In den obliquen Kasus von *mucc* und *deug* kann ebenfalls ein *u̯* hinter *cc*, γ geschwunden sein. Aber *mucc* könnte auch ein einfacher *u*-Stamm sein, der sich in der Flexion nach Kl. III gerichtet hätte; man beachte *u* auch vor dem *-a* des Plurals.

Sonderbar ist der Vokalismus von *deug* mit *e* statt *i*. Er könnte auf einen Nsg **degu̯ā* führen; aber die britannische Weiterbildung mittelkymr. *diawt*, mittelbreton. *diet* 'Trunk' zeigt, daß es Kasus ohne *u̯* gab; denn *gu̯* wäre *w* geworden. Ist die Brechung *deug* statt **diug* nach Analogie der *ā*-Stämme eingetreten?

Auch *géc* f. 'Zweig' kymr. *cainc* (§ 219) mag hierher gehören: Nsg **kaŋkū*, woraus britann. **kaŋkī*; vgl. altind. *śaṅkúḥ* 'Pflock'.

Unsichereres bei Stokes KZ 28, 291.

VII. *i*-Stämme.

299. Es gibt alle drei Geschlechter; aber die Neutra sind nicht zahlreich. Die Maskulina und Feminina flektieren gleich.

Die geschlechtigen Stämme haben die Endungen *-o -a* im G sg du, *-i* im NAVpl, *-e* im Gpl, *-ib* im D pl du; in den übrigen Kasus, NDAVsg, NAdu, palatalen Auslaut.

Die Neutra scheinen im NA(V)pl *-e* als regelmäßige Endung zu haben (s. § 301); sonst flektieren sie wie die geschlechtigen Wörter.

300. Paradigmem: *súil* f. ʿAugeʾ, *saigid* f. ʿAufsuchenʾ, *cnáim* m. ʿKnochenʾ (zur Flexion vgl. § 165); *muir* n. ʿMeerʾ.

Singular

	m. f.			n.
N	*súil*	*saigid*	*cnáim*	*muir*
G	*súlo, súla*	*saichtheo -ea*	*cnámo, cnáma*	*moro, mora*
D	*súil*	*saigid*	*cnáim*	*muir*
A	*súil*	*saigid*	*cnáim*	*muir*
V	*súil*	*saigid*	*cnáim*	*muir*

Plural

N	*sú(i)li*	*cnám(a)i*	*mu(i)re (drummai)*
G	*sú(i)le*	*cnám(a)e*	*mu(i)re*
D	*sú(i)lib*	*cnám(a)ib*	*mu(i)rib*
A	*sú(i)li*	*cnám(a)i*	*mu(i)re (drummai)*
V	*sú(i)li*	*cnám(a)i*	UB

Dual

NA	*súil*	*cnáim*	*muir*
G	*súlo, súla*	*cnámo, cnáma*	*moro, mora*
D	*sú(i)lib*	*cnám(a)ib*	*mu(i)rib*

Für *-eo -ea* jünger *-e* § 94 (für *-ae* im Gpl ist *-a* nicht belegt).

301. Die Bildung des neutralen Plurals ist wegen der Seltenheit der Wörter schwer festzustellen. Mehrfach belegt ist *mu(i)re*. Daneben aber von *druimm*, G *drommo,*

'Rücken' zweimal Apl *drummai* Ml 26 c 8, 100 b 2. In späteren Quellen treten Formen auf *-a* auf wie *gona* zu *guin* 'Verwundung' (schon LU 60 a 21), *mara* 'Meere'. Vielleicht liegt ein solcher im NApl *richsea* 'Kohlen' Ml 40 c 5. 6 vor, wenn der NAsg *richis* Sg 47 b 3. 5 Neutrum ist. Die spätere Sprache hat allerdings einen femininen *ā*-Stamm Nsg *riches*; aber das Deminutiv *richisán* Sg 47 b 4 schließt weibliches Geschlecht wohl aus.

Über das Schwanken weiblicher *i*-Stämme nach der Flexion V hinüber s. § 293.

302. Besonderes.

1. Eigentümlichen Vokalwechsel zeigen:

aig f. 'Eis', G *ega*.
fraig (Geschlecht?) 'Wand', G *frega*.
graig (scheint n.) kollektiv 'Pferde', G *grega* (später NApl *grega* und *graige*).
tailm f. 'Schlinge', G *telma*.
Daig m. Eigenname, G *Dego*.

Der Ausgangspunkt war vielleicht *aig* aus **i̯aig* kymr. *ia*, G *ego -a* aus **iago* (§ 197).

So auch *lieig*, später *liaig* m. 'Arzt', G *lego lega*, pl *legi*, D *legib*.

Langes *é* hat dagegen *biáil* f. 'Beil' im G *béla*.

2. Manche Lehnwörter sind im ganzen Singular, auch im Genitiv, unveränderlich, z. B. *abbgitir apgitir* (f.?) 'abecedarium', pl *apgitri*, D *apgitrib*; ebenso *argumint argumeint* f. 'argumentum' (Dpl *argumentaib* Ml 74 b 1); *sapait sabbait* (Geschlecht?) 'Sabbat', pl *sapati*; *testimin* m. (auch f.? Vgl. Ml 38 c 9. 9 a gegen 38 c 8, Tur. 39) 'testimonium', pl *testimni*; *grammatic* f.; *digaim* f. 'digamma'; *tabernacuil* (f. ?); *stoir* f. '(h)istoria' (*inna stoir* auch Ml 14 d 7 eher Gsg als pl).

3. Das Neutrum *druimm* 'Rücken' beginnt in die *n*-Flexion (§ 330) hinüber zu schwanken: Dsg *cindrummaim* neben *cindruim* (wohl *cín-*) 'Bachbett' Ml 78 b 4.

Auch das durch britannische Vermittlung aus spätlat. *accasio* = *occasio* entlehnte *accuis* f. 'Ursache'

kann der *n*-Flexion folgen: DAsg *aicsin* neben *accuis*, Npl *aicsin* (später belegt *acsi*), D *aicsenaib*.

303. Zur Flexion der *i*-Stämme.

Singular. N m. f. Der palatale Ausgang weist auf *-is* zurück, vgl. gall. Ναμαυσατις Rhys VI, *Martialis* II.

NA n. Palataler Ausgang, nasalierend. Es wird die alte Form auf *-i* zu Grunde liegen (vgl. altind. *śuci*, gr. ἴδρι); sie hat aber von den viel zahlreicheren Klassen der *o*- und *n*-Stämme die nasalierende Wirkung übernommen.

G. *-o -a* kann auf keine der alten Endungen zurückgehen, sondern scheint den *u*-Stämmen entlehnt; s. über die Vermischung mit diesen § 311 f.

Auf den Ogom-Inschriften finden sich mehrfach Genitive auf *-ias*, jünger *-ia*, so *muccoi-Dovvinias* Macal. 13, *mucoi-Dovinia* 31; *Maqi-Ercias* 32. 197, *Maqqi-Erccia* 31; *Maqqi-Qettia* 7; *Gossucttias* 41 (aber *Gosoctas* 223), *Turanias* 135, *Anavlamattias* (?) 196, vgl. auch *Cunalegea*, *Qvecea* 216, *Maqi-Riteas* 89 neben *Maqi-Ritte* 78, *Maqi-Rite* 183. Gehören sie *i*-Stämmen an, was einstweilen nicht sicher ist, so hätten wir für diese altes *-ios* (wie homer. πόλιος zu πόλις) anzusetzen und eigentlich altir. *-e* zu erwarten. Möglich, daß sich in dem *-e* der Feminina § 293 zum Teil diese Endung verbirgt, daß also einige darunter alte *i*-Stämme sind. Unsicher ist, ob sich auch die spätere Endung der *i*-Stämme schon in Ogom findet, vielleicht in *Ivacattos* Macal. 50, wenn gleich späterem *Echada*, G zu *Eochaid*; *Suvallos* Macal. 15, vgl. *suaill* 'klein, unbedeutend'; *Allato* 69, *Alloto* 115, *Alatto* 106, vgl. *allaid* 'wild'; *Ducovaros* 15.

D. Palataler Auslaut, lenierend. Im Gallischen *-e* in *Ucuete* neben Asg *Ucuetin* Rhys II. Der Parallelismus der *u*-Stämme (§ 310) läßt auf eine ältere Form *-ei* schließen, vgl. oskisch Dativ und Lokativ *-eí*, umbr. *-e (ocre)*.

A m. f. Palataler Auslaut, nasalierend. Das Gallische hat *-in*, vgl. das eben zitierte *Ucuetin, ratin* Rhys XXVI; also ursprünglich *-im* (altind. *śucim*, lat. *febrim*).

V vom Nominativ nicht verschieden.

304. Plural. NV m. f. Endung *-i*, betont in *trí* 'drei' (hier geminierend); sie scheint auch im Substantiv wenigstens nicht zu lenieren, wenn auf die Schreibung *in taiscéltai tall* 'jene Kundschafter' Tur. 130 Verlaß ist.

Ob ursprünglich *-ei̯es* (altind. *-ayaḥ*), auf das der Parallelismus der *u*-Stämme hinweist, *-i* ergeben kann, ist fraglich. Wenn auch *i̯* früh geschwunden und *ee* zu *ē* kontrahiert worden sein könnte, so wäre doch in schwachbetonter Silbe *-ēs* nicht zu *-i* geworden (§ 86). Vielleicht hat sich aber *-ei̯es* zu *-ii̯es* entwickelt und liegt auch der kymrischen Pluralendung *-ydd* zu Grunde, vgl. mittelkymr. *gwledyd* neukymr. *gwledydd* 'Länder' mit ir. *fla(i)thi,* Npl zu *flaith* 'Herrschaft'. An altes *-ies* (homer. πόλιες) zu denken, liegt weniger nahe.

NAV n. *-e* geht auf *-ia* oder *-iā* zurück und kann mit lat. *mari-a* verglichen werden. Falls aber bei den *u*-Stämmen die Endung ursprünglich *-ū* war (§ 311), würde man bei den *i*-Stämmen *-ī* erwarten (vgl. altind. *śucī*), das in *trí* 'drei' erhalten sein könnte, schwachbetont aber schwinden müßte. Dann ist *-e* von den *io*-Stämmen entlehnt. Die spätere Endung *-a* ist zunächst von den *o*-Stämmen bezogen. Das *-i* in *drummai* (Ml) kann nach Analogie der Adjektive eingetreten sein, die dieselbe Form durch alle drei Geschlechter durchführen; vgl. namentlich das substantivierte *fudumnai* 'Tiefen' § 357.

G. *-e,* nasalierend, kann ursprüngliches *-iōm* (lat. *ciuium*) oder *-ei̯ōm* (gr. πόλεων) sein; das letztere ist wegen der *u*-Stämme vielleicht wahrscheinlicher (§ 312).

D. *-ib*, vgl. *trib*, zunächst aus *-i-bɪs,* s. § 285.

A m. f. *-i,* zunächst aus *-īs*, weiter aus *-ĭns*; vgl. got. *gastins*, altind. *ávīn*.

Dual. NA. Die palatale Färbung wird dem alten Ausgang *-ī* entspringen, vgl. altind. *ávī,* altkirchenslav. *kosti.*

G wie der Gsg nach dem Muster der *u*-Stämme, s. § 312.

D wie im Plural (§ 286).

VIII. *u*-Stämme.

305. Maskulina und Neutra.

Die Maskulina haben die Endungen *-o -a* im G sg du; *-e* (mit vorhergehendem dunklem Konsonanten) oder *-a* oder *-i* (meist gleichfalls mit dunklem Konsonanten) im Npl; *-e* (nach dunklem Konsonanten) im Gpl; *-ib* (desgleichen) im D pl du; *-u* im A(V)pl. Der NDAVsg und der NAdu haben bloße *u*-Färbung des Auslauts.

Die Neutra flektieren ebenso außer im NAVpl, wo sie bloße *u*-Färbung oder die Endung *-a* zeigen.

306. Paradigmen: *mug* m. ʻKnechtʼ, *giun* m. ʻMundʼ, *ammus* m. ʻAnschlagʼ *(ad-mess)*; *dorus* n. ʻTüreʼ.

Singular

	m.			n.
N	*mug*	*giun (gin)*	*ammus*	*dorus*
G	*mogo -a*	*geno -a*	*aimseo, aimsea*	*doirseo -ea*
D	*mug*	*giun*	*ammus*	*dorus*
A	*mug*	*giun (gin)*	*ammus*	*dorus*
V	*mug*	*giun (gin)*	*ammus*	*dorus*

Plural

N	*mog(a)e, moga, mog(a)i*	*gen(a)e, gen(a)i*	*aimsi*	*dorus, doirsea*
G	*mog(a)e*	*gen(a)e*	*aimse*	*doirse*
D	*mog(a)ib*	*gen(a)ib*	*aimsib*	*doirsib*
A	*mugu*	*ginu*	*aimsiu*	*dorus, doirsea*
V	UB *(*mugu)*			**dorus, doirsea*

Dual

NA	*mug*	*ammus*	*dorus*
G	*mogo, moga*	*aimseo -ea*	**doirseo -ea*
D	*mog(a)ib*	*aimsib*	**doirsib.*

Statt *-eo -ea* jünger auch *-e*, statt *-ae* auch *a* § 94.

307. Sammlung aller Beispiele des Npl m. bei Strachan, Ériu I 1 f.; des NApl n., Transactions of the Philol. Soc. 1903—06 p. 229; der Genitive auf *-o* und auf *-a* in Wb und Sg (auch von *i*-Stämmen) ZfCP 4,472 f. Der Vsg m. ist belegt durch *a deichthriub* Ml 66 c 13, *á aís* ebend. u. 66 d 9, der Vpl n. durch *a doirsea* Ml 46 a 14.

Die *u*-Färbung des Auslauts ist regelrecht durch dunkle Färbung ersetzt bei Stämmen mit langem Vokal wie *gním* m. ʻHandlungʼ, *dán* m. ʻGabeʼ, *aís áes* m. ʻLeuteʼ, auch *rét* m. ʻSacheʼ (§ 169); ferner bei gewissen Konsonanten hinter altem *a*, z. B. NDA *cath* ʻKampfʼ, ebenso bei den Abstrakten auf *-ad* (§ 722) und auf *-as* (§ 262); bei *ss* und *cht* hinter haupttonigem *e*, z. B. *mes(s)* m. ʻUrteilʼ (aber *to-mus*, *ammus*), *tes(s)* m. ʻHitzeʼ, *recht* m.

'Gesetz'; bei *nd* hinter *i*: *rind* n. 'Stern' (Dpl *rendaib*), *mind* n. 'Diadem' (Dpl *mindaib*), *lind* n. 'Flüssigkeit' (dafür *lend* Thes. II 42,21), s. § 164.

Von solchen Mustern aus breitete sich aber die dunkle Färbung weiter aus, namentlich im NAsg, im Ganzen etwas seltener im Dsg, wo die *u*-Färbung durch die Analogie der *o*-Stämme gestützt war. So die Maskulina *giun* und *gin* NA 'Mund', D *giun; bith* NA 'Welt', D *biuth* (G *betho betha*); *fid* NA 'Holz' (G *fedo feda*, Dpl *fedaib*); *riuth* und *rith* NDA 'Lauf'; *fius(s)* und *fis* NDA 'Wissen'.

308. Besonderes:

1. Vermischung der *u*- und *o*-Flexion. Der Dsg und DApl, teilweise auch der NAsg beider Flexionen berühren sich nahe. Ihre Vermischung wurde aber namentlich dadurch gefördert, daß mehrfach gleichbedeutende maskuline *u*-Stämme und neutrale *o*-Stämme nebeneinander lagen. So ist *torad*, G *toraid*, 'Frucht' in Wb und Sg neutraler *o*-Stamm, der Npl *toirthi* Ml 46c14 aber maskuliner *u*-Stamm (vgl. *riuth* und *ind-red* § 733); nun hat Ml auch den Gpl *torud* 99b5, 123c8 mit dem Vokalismus der *u*-Flexion, aber mit der Endungslosigkeit der *o*-Flexion. Zu *fiuss (fis)* m. 'Wissen' heißt der Gsg öfter *fis(s)* als *fesso*; der neutrale Plural *inna fess*, mehrfach Glosse zu *scita*, zeigt, daß auch hier ein neutraler *o*-Stamm vorhanden war. Nicht sicher ist dagegen, ob es sich bei *tomais* Ml 20a21 neben *toimseo*, Gsg zu *tomus* 'Maß', ebenso verhält; sicher nicht beim Gsg *coibnis* Sg 9b9, 28a19 zu *coibnius* 'Verwandtschaft' und beim Gpl *dér* Félire Epil. 400 zum neutralen *u*-Stamm *dér* 'Träne'. Später ist dergleichen häufig.

Hierher mögen auch *na recte* Wb 29a16, *na sothe* Sg 64a14 gehören mit neutraler Form des Artikels vor maskulinen Npl (*recht* 'Gesetz' und *suth* 'Leibesfrucht' sind sonst männlich); andere sehen darin lieber einen frühen Gebrauch von *na* als Artikelform des Npl m. (§ 463). Umgekehrt steht Sg 181a6 der maskuline

Ackusativ *in n-imthánad* 'den Wechsel' durch Vermischung des neutralen *o*-Stamms *imthánad* Wb 13a10, Ml 93c7 mit dem maskulinen *u*-Stamm *imthánud* Ml 42c2 (so auch 21c3 für *imthanu* zu lesen). Ähnlich schwankt *lín* 'Zahl', G *lína*, zwischen maskulinem und neutralem Geschlecht; und das substantivierte Adjektiv *fír* 'wahr, richtig' kann einen Gsg nach der *u*-Flexion bilden: *mes(s) fíra* Ml 26c12, 103c15.

Der Apl *il-gotha* Sg 197a11 zu *guth* m. 'Stimme' und vereinzelte ähnliche Fälle in Ml (*degníma* 81d1, vgl. 99d1, 107a3) sind frühe Beispiele für das Eindringen der Nominativendung *-a* in den Ackusativ; es wird eben durch die Vermischung der Maskulina und Neutra begünstigt worden sein.

309. 2. Lat. *spiritus* flektiert in Wb: NDA *spirut*, G *spirito spiruto spirto*; in Ml und Tur. Nsg *spiurt*.

crú (Neutrum?) 'Blut' hat nach späteren Belegen G *cró*, DA *crú*; Komposizionsform *cró-*.

cnú f. 'Nuß' (auch Vokativ), G *cnó*, DA *cnoí*, plN *cnoí*, G *cnó*, D *cno(a)ib*; Komposizionsform *cnó-* (s. K. Meyer, Contributions s. v.).

Zum GApl *forbrú* 'Brauen' Ml 39c12. 13. 15 gehört der später belegte N pl u. du *broí braí bráe*.

310. Zur *u*-Flexion.

Singular. N m. Der *u*-farbige Ausgang geht auf *-us* zurück; vgl. gall. Τοουτιους Rhys VI, wohl auch mit abgeworfenem *s*: *ociomu, diuertomu* auf dem Kalender von Coligny.

NAV n. *u*-farbiger Ausgang, nasalierend. Die alte Endung war *-u*, vgl. altind. *mádhu*, gr. μέθυ, die Nasalierung von den *o*- und *n*-Stämmen adoptiert.

G. *-o* (so immer archaisch), daneben *-a*, auf den Ogominschriften noch öfters *-os*: *Brusccos* Macal. 35 neben *Brusco* (?) 129, *Cunagusos* 139 (später Nsg *Congus*), *Ttrenalugos* 191, *mucoi-Litos* 214. In Wales, wie es scheint, zweimal *-u*: *Trenagusu* (lat. *Trenegussi*), *Nettasagru* (Rhys Lectures [2] 275. 274). Es kann altes *-ous* oder *-eus* sein, vgl. osk. *castrous*, lat. *portūs*, got. *sunaus*, avest. *mainyəuš*, *rašnaoš*.

D. *u*-farbiger Ausgang, lenierend. Das gallische Ταρανοου Rhys VII macht wahrscheinlich, daß dieselbe Kasusbildung auf *-ou* oder *-eu* vorliegt wie im Italischen, vgl. umbr. D *trifo* 'der Tribus', lat. D *senatū cornū*, umbr. Lokat. manuv-e 'in der Hand' *(= manov-)*.

Wenn das auf gallischen Dedikazionsinschriften häufige βρατου-δε mit Recht zu ir. *bráth*, G *brátho*, '(jüngstes) Gericht' gestellt und mit 'ex iudicio' übersetzt wird, so kannte das Gallische auch einen Kasus auf bloßes *-u*. Sicher ist das aber nicht; es kann zu lat. *gratus* gehören und ein *o*-Stamm sein.

A m. *u*-farbiger Ausgang, nasalierend; also altes *-un* = ursprünglich *-um* (lat. *senatum*, ind. *sūnúm*).

V wie der Nominativ.

311. Plural. N m. Die altertümlichste Endung ist wohl *-e* mit vorhergehender dunkler Konsonanz, auf *-o̯es* für noch älteres *-e̯es* zurückgehend, vgl. gallolatein. *Lugoues*, Name von Gottheiten (ir. *Lug*, Name eines Elfen), altind. *sūnávaḥ*, altkirchenslav. *synove*, got. *sunjus*, gr. πήχεις aus -εϝες. Denn *-o̯e* ergibt *-(a)e*, vgl. *cúal(a)e* 'er hörte' aus **cochlo̯e*, enklit. *-b(a)e* neben *boí (*bo̯e)* 'er war'.

Daneben *-i* (in Ml als häufigste Endung), meist mit dunkler Konsonanz, z. B. *gnímai*, *mesai*, *bésai*, *rétai*, *síansai*, manchmal mit palataler (nach schwachbetonter Silbe): *senchaissi* Wb 31 b 25 a, *coisnimi* 7 d 13 (abgesehen von den Formen, die durch die Synkope palatale Konsonanz erhalten haben, wie *aimsi* Ml 127 c 25). Das ist offenbar Einfluß der *i*-Flexion. Die Vermischung beider Flexionsweisen geht wohl von den adjektivischen *u*-Stämmen aus, die den ganzen Plural stets wie die *i*-Stämme bilden (§ 359).

Die dritte Endung *-a* ließe sich in den jüngeren Denkmälern leicht als aus *-ae* entwickelt ansehen (§ 94). Aber sie ist auch in Wb nicht selten (zwölfmal belegt), z. B. *gníma* neben *gníme gnímí gnímai*, *senchassa* neben *senchaissi*. Und doch ist ein anderer Ursprung schwer denkbar. Da Wb *-a* für *-(a)e* sonst nur in Mittelsilben, d. h. vor einer Enklitika, kennt, ist wohl anzunehmen, daß es sich auch hier zunächst in solcher Stellung herausbildete, aber dann weiter wucherte; vgl. z. B. *a m-bésa-sa* (l. *-som*) 'ihre Sitten' 9 b 17. Daß *-a* (bei Neutren und Femininen) auch sonst eine häufige Endung war, wird mitgewirkt haben.

NAV n. Die endungslose Form *(dorus*, *dér*, *mind*, *rind)* kann auf altes *-ū* (aus *-uə*) weisen (vgl. altind. *mádhū*), wenn nicht etwa das Muster der *o*-Stämme den Gleichklang von

Singular und Plural hervorgerufen hat. Die Endung *-a* ist sicher von den *o*-Stämmen bezogen. Die Form *beura* (der letzte Buchstabe nicht ganz sicher) Sg 67 b 11 hat das *u* wohl aus dem Singular *biur (bir)* 'Pfahl, Bratspieß' verschleppt.

G. Die Endung *-e* läßt sich aus der alten *u*-Flexion nicht erklären. Sie ist wohl von den *i*-Stämmen herübergedrungen. Doch ist davor die dunkle Färbung der ursprünglichen Form bewahrt; s. unten § 312 beim Genitiv des Duals.

D. Endung *-(a)ib,* auf die vorhergehende Silbe wie ein dunkler Vokal wirkend. Sie geht also nicht direkt auf *-u-bis* zurück. Entweder war aus *-o̯ues* usw. das *o* eingedrungen, so daß die Endung mit der der *o*-Stämme zusammenfiel; oder man hat von *-o̯u-o-bis* auszugehen, vgl. die konsonantischen Stämme und *cnoaib* § 309.

A m. Endung *-u* zunächst aus *-ūs* für *-ŭns,* vgl. got. *sununs,* kret. υἱύνς, altind. *sūnū́n.* Über den Apl auf *-a* s. § 308.

Der Vo̥kativ lautete vermutlich, wie bei andern Maskulinen, gleich dem Ackusativ (§ 285).

312. Dual. NA. Der *u*-farbige Ausgang geht auf die ursprüngliche maskuline Endung *-ū* zurück, vgl. altind. *sūnū́* (aber n. *urvī́*), altkirchenslav. *syny.* Die Ausgleichung von Neutrum und Maskulinum wie bei den *o*-Stämmen (§ 286).

G. Endung *-o -a* wie im Gsg. Das ist auffällig, da sonst dieser Kasus sich an die Form des Plurals anschließt. Strachan hat daher vermutet, daß auch dies eine ältere Pluralform sei. Es kann ihr die Endung *-o̯uon* aus *-e̯uōm* zu Grunde liegen, vgl. got. *sunivē,* altkirchenslav. *synovъ,* gr. πήχεων und den Gpl *cnó* (§ 309). Der lästige Gleichklang mit dem Singular hätte dann bewirkt, daß im Plural die Endung *-e,* wohl durch Vermittlung der Adjektive, von den *i*-Stämmen übernommen wurde, während die ältere im Dual erhalten blieb, dessen NA ohnehin mit dem Singular übereinstimmte. Umgekehrt hätten dann die *i*-Stämme im Singular und Dual die Endung *-o -a* angenommen.

Aber diese Erklärung ist wenigstens in Einzelheiten nicht haltbar, wenn *-os* schon in Ogominschriften im Singular der *i*-Stämme erscheint (§ 303). Denn damals wäre auch bei den *u*-Stämmen der G sg und pl noch nicht zusammengefallen. Anderseits ist es sehr bedenklich, in *-o* den Rest der Dualendung zu sehen, die in altind. *sūnvȯ́ḥ* (altkirchenslav. *synovu*) vorliegt, da nicht einmal das Zahlwort 'zwei' die alte Form bewahrt hat.

D wie der Plural (§ 286).

313. Von den einsilbigen hatte *brú* 'Braue' in den andern Kasus einst den Stammauslaut *-uu̯-*, vgl. altind. *bhrūḥ*, G *bhruváḥ*, gr. ὀφρῦ́ς ὀφρύος. Vor einer dunklen Silbe ist daraus ir. *-ou̯-* geworden, und diese Form wurde weiter verschleppt: *broí* zunächst aus **brou̯es*. Vgl. namentlich die Flexion von *cnú*, auch die von *bó* 'Kuh' § 340. Der Gpl *forbrú* Ml 39 c 13 statt *-bró* muß auf Ausgleichung beruhen oder ein Versehen des Schreibers sein.

B. Konsonantische Stämme.

314. Allgemeines. Die Flexionsweise dieser Abteilung ist ziemlich einheitlich mit Ausnahme des Nsg, der den Stammauslaut in der Regel verloren hat. Unser Material gestattet nicht, die Nominativform für jedes Wort sicher zu bestimmen, zumal später starke Ausgleichungen stattgefunden haben, jüngere Belege für die alte Zeit also wenig beweisen.

Die übrigen Kasus zeigen das folgende Gemeinsame: Vereinzeltes s. unten bei den einzelnen Klassen.

Singular. Der Genitiv ist in der Regel endungslos mit dunkler Färbung des Stammauslauts. Das weist auf die Endung *-os* (vgl. gr. κυν-ός), bestätigt durch viele Ogomformen auf *-as* (§ 86,4), wie *Glasiconas, Lugudeccas* (jünger *Lugudeca*), *Netasegamonas, Inissionas* u. a.

Der Dativ hat meist zwei Formen, die beide lenieren: eine längere ohne Endung, in der der Stammauslaut bewahrt ist und palatale Färbung zeigt; und eine kürzere, in der auch noch der Stammauslaut geschwunden ist. Jene weist auf einen geschwundenen hellen Vokal, der entweder auf den Diftong der alten Dativendung zurückging (altind. *pad-é*, gr. ἰέν-αι oder osk. *pater-eí*) oder auf das *i* des Lokativs (ind. *pad-í*, gr. ποδ-ί).

Die kürzere Form hat nie eine Endung besessen; sie stimmt mit den endungslosen Lokativen der altindischen *n*-Stämme (*kárman, mūrdhán*) überein; vgl. den Dsg der *u*-Stämme § 310. Häufig fällt sie mit dem Nsg zusammen. Die Lenierung hinter der kürzeren Form ist nach Analogie der andern Dative eingetreten.

Im Gallischen ist keine sichere Dativform belegt; zu *Brigindoni* vgl. § 295.

Der geschlechtige Ackusativ hat keine Endung, nur palatale Färbung des Stammauslauts und nasaliert den folgenden Anlaut. Das weist darauf hin, daß die alte Endung *-m̥*, die sich in gr. πόδ-α lat. *ped-em* spiegelt, einen hellen Vokal entwickelt hatte (*-in* oder *-en*).

Nicht selten dringt die kürzere Dativform auch in den Ackusativ ein. Das wird darauf beruhen, daß die längere stets mit dem Ackusativ übereinstimmt. Auch Gleichheit von Nominativ und Ackusativ bei den meisten vokalischen Stämmen kann Einfluß geübt haben.

Über den endungslosen NA der Neutra s. § 213 d, 332 und 173, 339.

Der Vokativ ist dem Nsg gleich.

315. Plural. Der geschlechtige Nominativ hat keine Endung, nur palatalen Stammauslaut. Es wird also die alte Endung *-ĕs* (gr. πόδ-ες) abgefallen sein.

Der Genitiv hat gleichfalls in der Regel keine Endung, aber dunklen Auslaut; er fällt also mit dem Gsg zusammen, nur nasaliert er folgenden Anlaut. Daraus darf man auf die alte Endung *-ōm* (altind. *pad-ám*, gr. ποδ-ῶν) schließen, die mit Kürzung des langen Vokals zu *-ŏn* geworden war.

Der Dativ hat die Endung *-ib* mit dunkler Färbung des Stammauslauts. Es hatte sich also vor dem *b*-Suffix (§ 285) ein dunkler Vokal (vermutlich *o*) eingeschoben, wie das bei der Komposizionsform der Fall war (**rīg-o-bis* wie gall. *Rig-o-magus*).

Der geschlechtige Ackusativ hat die Endung *-a*, zunächst auf *-ās* weisend. Das scheint eine ältere Entwicklung von *-n̥s* (oder *-m̥s*) zu sein, das man nach got. *fadr-uns* altind. *pad-áḥ* gr. πόδ-ας lat. *ped-ēs* umbr. *man-f* usw. als ursprüngliche Endung ansetzt.

In scheinbar griechisch gebildeten Ackusativen gallischer Eigennamen wie *Allobrogas* bei Cäsar und in den späteren

erstarrten Formen wie *Biturigas Betoregas, Catur(r)igas* vermutet man dieselbe Endung.

Die Neutra haben im NApl keine Endung, bei dunklem Stammauslaut. Es ist also zunächst ein *-a* abgefallen (s. § 285). Später begegnet auch eine längere Nebenform mit der Endung *-a*.

Der Vokativ ist bei den Femininen und Neutren nicht belegt. Maskulin ist er nur durch die Glosse zu *(a)emuli* Ml 134 c 5 bezeugt: *á ascadu .i. a naintea* (l. *náimtea*); also das zweite Mal dem Apl gleich gebildet, das erste mit der Endung der *o*-Stämme. Vielleicht ist aber mit *ascadu* nicht das Substantiv *asc(a)e*, sondern das substantivierte Adjektiv *ascat(a)e* (*io*-St.) ʿaemulusʾ gemeint, das einen Vpl *ascatu (t = dd)* erwarten läßt.

316. Dual. Er ist naturgemäß schwach belegt. Der Dativ ist auch hier gleich dem Dpl, der Genitiv gewöhnlich von der Form des G pl u. sg nicht verschieden (über die *r*-Stämme s. § 335).

Der geschlechtige Nominativ-Ackusativ zeigt in *dá druith* ʿzwei Zaubererʾ Wb 30 c 17 und in vielen späteren Belegen die gleiche Form wie der Npl (s. Gramm. Celt.; Strachan, Transactions of the Philol. Soc. 1903—06, 239 f.). Daneben kommen aber auch Fälle vor, wo er dem Nsg gleich lautet: *dá mí* ʿzwei Monateʾ Wiener Beda 23 (pl *mís*), *dá are* ʿSchläfenʾ Thes. II 249,2 (wozu später ein Gsg *arach*, freilich auch ein Asg *ara* belegt ist) und einige spätere Beispiele. Immer gleich dem Singular ist der NAdu der neutralen *n*- und *s*-Stämme.

dá mí kommt einmal auch als Genitiv des Duals vor, Wiener Beda 23 (Schreibfehler?).

Der geschlechtigen Form, die wie ein Npl aussieht, kann man eine frühere Endung *-e* (wie gr. πόδ-ε) zuschreiben. Daß daneben auch die Singularform als Dual auftritt, ist dadurch veranlaßt, daß bei den *o*-, *i*- und *u*-Stämmen Singular und Dual zusammengefallen waren. Über GDdu s. § 286.

IX. Stämme auf einen lenierten Guttural *(ch, g)*.

317. Nur Maskulina und Feminina. Paradigmen: *nathir* f. 'Schlange', *a(i)re* (auch *ere*) m. 'Edler', *rí* m. 'König'.

	Singular		
N	*nathir*	*aire*	*rí*
G	*nathrach*	*airech*	*ríg*
D	*nathr(a)ig, nathir*	*airig*	*ríg*
A	*nathr(a)ig, nathir*	*airig*	*ríg*
V	*nathir*	*aire*	*rí*
	Plural		
N	*nathr(a)ig*	*airig*	*ríg*
G	*nathrach*	*airech*	*ríg*
D	*nathrach(a)ib*	*airech(a)ib*	*ríg(a)ib*
A	*nathracha*	*airecha*	*ríga*
V	UB		
	Dual		
NA	*nathr(a)ig*	*airig* (*are* § 316)	*ríg*
G	*nathrach*	*airech*	*ríg*
D	*nathrach(a)ib*	*airech(a)ib*	*ríg(a)ib.*

Die Färbung des γ in *ríg* ist dunkel im G sg pl du, palatal im DAsg, N pl du. Komposizionsform *ríg-*, z. B. *ríg-ṡuide* 'Königssitz'.

318. Im Nominativ sg finden wir

1. abgefallene Endung wie in *nathir*; so *cathir* f. 'Stadt', G *cathrach*, D *caithir* Wb 13 b 1; *Lug(u)id* m., Eigenname, G *Luigdech* (Ogom: *Lugudeccas*); später belegt *sail* f. 'Weide', G *sailech*, D *sailig*.

2. Endung *-e* wie in *aire*, z. B. *Ainmire* m. Eigenname, G *Ainmirech*; *are* 'Schläfe' § 316.

Auch späteres *mala* f. 'Wimper' mag auf **malae* zurückgehn. Die dunkle Färbung des *l* fällt auf, da der Apl *mailgea* Ml 30 c 11 auf hellen Vokal der Endsilbe weist; doch hat sich die Endung *-ae* auch sonst analogisch ausgebreitet (§ 325). Bretonisch heißt die Wimper *malven*.

Im späteren *cáera* ʻSchafʼ, G *cáerach* und *caírech*, Apl *cáercha* ist jedoch der dunkle Vokal der ältere; vgl. Dpl *caírchaib* Ml 100b15, Adj. *caírchuide* ʻouinusʼ Sg 37b8 und den gallischen Stammesnamen *Caerac-ates*.

3. Endung *-u*, z. B. in männlichen Eigennamen wie *Eochu*, G *Echach; Cúanu*, G *Cúanach*. Hierher gehören auch

céu céo m. ʻNebelʼ, G *cïach*, D (später belegt) *cïaich cïaig* und *céo*, A *cïaich cïaig*.

éu éo m. ʻSalmʼ, G *iach*. Vgl. gallolat. *esox isox*, A *ĕsŏcem*, aber mittelkymr. *ehawc*, das eine Suffixform *-ōk-* enthält. Vielleicht weist ir. *-u -o* im Nominativ auf *-ōks*, das zu *-ū(k)s* wurde (§ 85); oder zunächst aus **es̊oh?*

4. Einsilbig wie *rí*, aber mit kurzem Vokal, sind:

brí ʻHügelʼ, G *breg*, D *brig* und *brí*, A *brig*, Apl *brega*.

trú m. ʻein dem Tode Verfallenerʼ, plN *troich*, G *troch*, A *trocha* (vgl. lat. *trux*).

319. Diese Flexion mit ihren deutlichen Endungen greift mit der Zeit sehr um sich. Namentlich Wörter, die im Nsg auf *-r* oder *-l* ausgehen, schließen sich gern an. Z. B. *Tem(u)ir*, G *Temro* (Ortsname) hat später den G *Temrach*, DA *Temraig*; *ail* f., G *alo* ʻFelsʼ, später G *ailech*; *daur*, G *daro* ʻEicheʼ, später *dair*, G *darach* (schon Sg 33b13 Adj. *dairde* neben *daurde* 38a10); ähnlich zu *scé* ʻDornbuschʼ, D *scí* (vgl. kymr. *yspyddad*) später der G *scïach*, DA *scïaig*.

Ferner häufig die *r*-Stämme (§ 334); schon altirisch zu *úasal-athir* ʻPatriarchʼ Dpl *húasalathrachaib* Wb 30d1, später Apl *sethracha* ʻSchwesternʼ u. ähnl.

So mögen auch ältere Beispiele wie *cathir* ʻStadtʼ (vgl. kymr. *cader*), *nathir* ʻSchlangeʼ (kymr. *neidr* aus **natrī*, vgl. § 158) erst sekundär in diese Klasse getreten sein. Und bei manchen, wie *foil* Asg ʻArmringʼ Sg 64a17, zu dem später (Ende 9. Jahrh.) der Dpl *failgib* belegt ist, bleibt fraglich, ob sie schon in unserer Periode hierher gehörten.

Umgekehrt findet man, daß infolge dieser Mischungen im Dpl der Guttural alter Gutturalstämme unterdrückt werden kann; so *di chaírib* 'von Schafen' Arm. 17 b 1.

320. Auf unleniertes *c (= gg)* geht der Stamm aus von *li(a)e*, jünger *lia* m. 'Stein', G *lïac(c)*, DAsg, Npl *lieic* (jünger *liic liaic*), Apl *lec(c)a*.

X. Stämme auf einen lenierten Dental *(th, d)*.

321. Nur Maskulina und Feminina.

Paradigmen: *traig* (neuirisch f.) 'Fuß', *fili* m. 'Dichter', *teng(a)e* (neuirisch f.) 'Zunge', *oíntu* m. 'Einheit'.

		Singular		
N	*traig*	*fili*	*teng(a)e*	*oíntu*
G	*tra(i)ged*	*filed*	*tengad*	*oíntad*
D	*tra(i)gid*, *traig*	*filid*	*teng(a)id*	*oínt(a)id, oíntu*
A	*tra(i)gid*, *traig*	*filid*	*teng(a)id*	*oínt(a)id, oíntu*
V	*traig*	*fili*	*teng(a)e*	
		Plural		
N	*tra(i)gid*	*filid*	*teng(a)id*	
G	*tra(i)ged*	*filed*	*tengad*	
D	*traigthib*	*filed(a)ib*	*tength(a)ib*	
A	*traigthea*	*fileda*	*tengtha*	
V		(*ascadu?* s. § 315).		
		Dual		
NA	*tra(i)gid*	*filid*	*teng(a)id (tenе)*	
G	*tra(i)ged*	*filed*	*tengad*	
D	*traigthib*	*filed(a)ib*	*tength(a)ib.*	

Vereinzelt ist der Npl *cinnta* Ml 62 d 5 neben *cinaid* zu *cin* m. 'Schuld' (Stamm **cinuth-*), in dem nach späterer Weise die Ackusativform in den Nominativ gedrungen ist.

Als Komposizionsform dient meist der Nsg, z. B. *traig-lethan* 'breitfüßig', doch später auch *traiged-dub* 'schwarzfüßig'.

322. Der Nsg zeigt verschiedene Endungen, der DApl bald Synkope, bald nicht:

1. Nsg ohne Endung wie *traig*, z. B.

cin m. 'Schuld', DA *cinaid* und *cin*, Dpl *cintaib*, A *cin(n)ta*.

eirr m. 'Wagenkämpfer', G *erred*, Dpl *erredaib errethaib*.

cing m. 'Held', G *cinged cingeth* (DApl unbelegt).

míl m. 'Soldat', G *míled*, Dpl *míled(a)ib* (aber *mílte* 'Kriegsdienst').

ap abb m. 'Abt', G *apad*, Dpl *apth(a)ib*.

suí und *soí* (später belegt) m. 'Weiser', G *suad*, Dpl *suidib* (aber später *suithe* 'Weisheit'); ebenso *duí* 'Unweiser'.

druí m. 'Zauberer', G *druad*, Ndu *druith*.

cré f. 'Lehm', G *criad*, DA *crieid*.

dé f. 'Rauch', G *diad*.

luch f. 'Maus', G (später belegt) *lochad*, DA *lochaid*, Apl *lochtha*.

Der Vokalwechsel ist auffällig, vgl. kymr. *llygod* breton. *logod* 'Mäuse', gall. *Lucotios* Λουκοτικνος. Die Grundform des Nsg ist nicht klar; *-ōts* oder *-ōt* hätte *-u* ergeben, *-ŏts* würde **loch* erwarten lassen. Hatte sich der Nominativ an die Feminina auf *-ū* (§ 298) angeschlossen?

2. Nsg auf *-i* wie *fili* (vgl. Ogom Gsg *velitas* Macal. 70).

óigi óegi m. 'Gast', G *óiged*, Apl *óigetha* Wb 28 d 28 (aber *óigedacht* 'Gastlichkeit' 26 b 24).

3. Nsg auf *-e* wie *teng(a)e*, z. B.

asc(a)e 'Nebenbuhler', G *ascad*, Dpl *ascadaib* (Vpl *ascadu?* s. § 315).

tene m. 'Feuer', G *tened*, D *tenid* und *ten* Ml 31 d 4 (wohl *tein* zu lesen wie in späteren Belegen), Dpl *tein(n)tib*.

Zu beachten ist die vom N verschiedene kürzere Form des Dsg (Grundform **tenet?*), auch als Komposizionsform: *ten-lach* 'Herd' neben *tene-folt* 'Feuerhar'. Vgl. kymr. breton. *tan* 'Feuer'.

ni(a)e m. 'Neffe', G *niad* (Ogom *niotta* Macal. 71, arch. *nieth* Annals of Ulster, a. 692); Plural unbelegt.

Bei erst später Überlieferten wie *se(i)che* f. 'Haut' (Dpl *sechedaib*) oder *lé(i)ne,* G *lé(i)ned*, f. 'Hemd' (Dpl *léintib*) kann man die alten Endungen *-e* und *-i* nicht mehr unterscheiden.

4. Nsg auf *-u* wie *oíntu* bei allen Abstrakten auf *-tu* *-thu* (§ 259). Ebenso:

bibdu m. 'der Schuldige, Prozeßgegner', G *bibdad,* Npl *bibd(a)id.*

coimdiu m. 'Herr' (= 'Gott'), G *coimded*, DA *coimdid.*

Später belegt *gléo* 'Kampf', G *gliad,* DA *gléo* und *gliaid.*

Der Nasal in mittelir. *mell-gleo n-Íliach* Táin Bó Cúalnge 4628 (ed. Windisch) genügt wohl nicht, das Wort als neutral, den Asg *gliaid* also als hysterogen zu erweisen.

XI. Stämme auf *-t* (= *-dd* aus *-nt*).

323. Maskulina und Neutra.

Paradigmen: *car(a)e* m. 'Freund', *fiche* m. 'Zwanzig', *dét* n. 'Zahn'.

	m.		n.
		Singular	
N	*car(a)e*	*fiche*	*dét*
G	*carat*	*fichet*	*dét*
D	*car(a)it*	*fichit*	*déit*
A	*car(a)it*	*fichit*	*dét*
V	*car(a)e*		
		Plural	
N	*car(a)it*	*fichit*	*dét*
G	*carat*	*fichet*	*dét*
D	*cairtib -dib*	*fichtib*	*dét(a)ib*
A	*cairtea -dea*	*fichtea*	*dét*
V	*cairtea -dea* (§ 315)		
		Dual	
NA	*car(a)it*	*fichit*	
G	*carat*	*fichet*	
D	*cairtib -dib*	*fichtib.*	

Für *-ae* jünger auch *-a* § 94.

Komposizionsform: *carat-nám(a)e* 'Feind, der den Freund spielt' Wb 23 c 28, *dét-bán* 'weißzahnig'.

324. Die Neutra sind sehr selten. So noch das poetische *lóchet lóchat*, G *lóchet*, 'Glanz, Blitz'. Neben NApl *dét* später auch *déta*. Der Dsg *dét* Ml 117 d 5 (neben *déit* Sg 67 b 10) ist ungenaue Schreibung (§ 82).

325. Der Nominativ sg der Maskulina zeigt verschiedenen Ausgang:

1. *-e* wie in *care carae*, z. B. *nám(a)e* 'Feind', *brág(a)e* 'Hals', *doë* 'Oberarm' (Gpl *doat*), *ainmne*, G *ainmnet*, 'Geduld' (*ainmnetea*, Glosse zu *patientias* Ml 99 a 5, ist eine künstliche Bildung).

2. *-u* in *dínu* 'Lamm', Dsg *dínit*; *Núadu* (Name), G *Núadat*.

3. *-a* in *fíada* 'Herr', G *fíadat*.

4. Von Zehnern über 20 liefern unsere Quellen nur drei Nominative: *tricha* '30' Karlsr. Beda 31 c 9 (kann älteres **trichae* sein); *coíca* '50' Sg 4 a 5; *sechtmogo* '70' Ml 2 b 13, G *sechtmogat*. In späteren Handschriften gehen sie alle auf *-a* aus. Vgl. § 390.

Zur Grundform von Wörtern wie *car(a)e*, *brág(a)e* vgl. gall. *Carantius Carantillus*, kymr. *breuant brefant* 'Luftröhre'. Es scheint also, daß altes *-ant-s* zu *-e* wird, wie im Plural *cairtea* zunächst auf **caredda[s* weist. Die dunkle Färbung des *r* in *carae* kann aus dem Verb *car(a)id* 'liebt' verschleppt oder unter dem Einfluß von *námae brágae* (§ 165) entstanden sein.

Die Endung *-u* wird dann altes *-ont-s*, woraus *-ūs*, wiedergeben, vgl. Dsg *Nodonti* CIL VII 138. Aber was ist *-a* in *fíada* (im Félire durch den Reim gesichert)? Älteres *-(a)e* kann es nicht sein, da schon archaisch *feda* Cam. 37 b geschrieben ist. Der archaische G *fēdot* Cam. 37 c weist auf einen *ont*-Stamm. Ein Nsg *fíadu fíado* ist erst in späteren Quellen zu belegen und kann auf dem Einfluß von *fíadu* 'Zeuge' (§ 327,3) beruhen. Alte Vermischungen sind zwar hier gewiß vorgekommen, vgl. den G *Nodentis*, D *Nodenti* CIL VII 140 neben *Nodonti*; aber auch sie erklären *fíada* nicht.

XII. Stämme auf leniertes *-n*.

326. Nur Maskulina und Feminina.

Paradigmem: *brithem* m. 'Richter', *toimtiu* f. 'Meinung', *tíchtu* f. 'Kommen', *cú* m. 'Hund'.

Singular

N	*brithem*	*toimtiu*	*tíchtu*	*cú*
G	*brithemon, -mun*	*toimten*	*tíchtan*	*con*
D	*brithem(u)in, -main* / *brithem*	*toimtin* / *toimte, toimtiu*	*tícht(a)in* / *tícht(a)e, tíchtu*	*coin*
A	*brithem(u)in, -main*	*toimtin, -tiu*	*tícht(a)in*	*coin*
V	*brithem*			*cú*

Plural

N	*brithem(u)in, -main*	*toimtin*	*coin*
G	*brithemon, -mun*	*toimten*	*con*
D	*brithemn(a)ib*	*toimten(a)ib*	*con(a)ib*
A	*brithemna*	*toimtena*	*cona*
V	UB		

Dual

NA	*brithem(u)in, -main (talam)*	*coin*
G	*brithemon, -mun*	*con*
L	*brithemn(a)ib*	*con(a)ib.*

Vereinzelt dringt im Plural die Ackusativform in den Nominativ: *genitne* (für *genitnea*) Sg 200 a 14 zu *genitiu* f. 'Genitiv'.

327. Der Nsg der Mehrsilbigen wird auf viererlei Weise gebildet:

1. Endungslos, der letzte erhaltene Konsonant dunkel gefärbt. So *brithem* und die andern Nomina actoris auf *-em* *-am* (§ 268), auch *súanem* m. 'Seil'.

Ebenso *talam* m. 'Erde', G *talman* (so, nicht **talmon*, auch in Wb), D *talam* (später belegt *talmain*), A *talmain*. Komposizonsform: *talam-geindi* 'terrigenae' Ml 68 c 4.

Die mangelnde Synkope im Gsg *brithemon* macht wahrscheinlich, daß er aus **brithemn* (ursprünglich *-mnos*) entstanden ist (§ 109). Dagegen in *talman* ist *a* hinter *l* geschwunden, der Vokal der Endsilbe also alt. Die dunkle Färbung im Nominativ ist auffallend; man erwartet *u*-Färbung wie in 2.; denn es ist

nicht wahrscheinlich, daß es neben *-ō* einst *-ōn* (woraus zunächst *-ŏn*) gegeben hat. Vielleicht hat *talam* regelrecht die *u*-Färbung eingebüßt, vgl. Dsg *galar*, *labar* § 277. Darnach die Übrigen?

2. Endungslos, der letzte Konsonant *u*-farbig: *Miliucc* (Name), G *Milcon*, D *Milcoin* u. *Miliucc*, A *Milcoin*. *escung* f. 'Aal', G *escongan* (später belegt).

Die *u*-Färbung weist auf abgefallenes *-u* aus *-ō*, vgl. lat. *homo* usw., auch Nr. 3.

3. Endung *-u*, wie in *toimtiu tíchtu* und anderen Abstrakten (§ 728). Ferner z. B *noídiu*, G *noíden* m. 'Kind', *Mumu*, G *Muman* (arch. *Mumen*), f. 'Munster'. Auch zum Asg *fíadain* 'Zeuge' Ml 38 d 11 findet sich später ein N *fíadu* (jünger *fíada*), Dpl *fíadnaib*.

Der Ausgang des Nsg geht bei den meisten Beispielen auf *-iō* (lat. *ratiō* usw.) zurück. Der Dsg auf *-e* weist auf einen alten Ausgang *-ion*; die Suffixform *-iŏn-* wird auch durch die häufige kymrische Pluralendung *-ion* verbürgt; vgl. Ogom Gsg *Inissionas* Macal. 18. Daneben *-u* (auch ackusativisch gebraucht) aus dem Nominativ, weil die kürzere Dativform sonst mit dem Nominativ übereinstimmt. Anderseits dringen die Endungen *-in* und *-e* in den Nsg (§ 257); so auch *coibse* 'confessio' Arm. 17 a 2.

Eine andere Endung oder eine analogische Bildung muß dem Nsg *fíadu* (mit nicht-palatalem ð) zugrunde liegen. Man könnte an ein altes Partizip des Perfekts denken (gr. εἰδώς, got. *weitwōds* 'Zeuge'), das in die *n*-Flexion übergetreten wäre, wenn u hinter ð nicht sonst erhalten bliebe (§ 199 a).

Hierher oder eher zu 2. *bráu bráo bró* (heute f.) 'Handmühle', G *broon*, A (später belegt) *bróin*.

Auch *cú* (lenierend) britann. *kī* wird alte Kontrakzion aus **kuū* sein. Komposizionsform: *con-*.

4. Endung *-e* in *menm(a)e menmm(a)e* m. 'Sinn', G *menman*, DA *menmuin menmain*, Apl *menmana*. Ein einziges Mal (Sg 59 b 16) ist der Gsg *menmmann* mit *-nn* geschrieben, als ob das Wort zu Kl. XIII gehörte. Da aber auch die spätere Sprache nur leniertes *-n* kennt, wird es ein Schreibfehler oder ein vereinzeltes Schwanken sein.

Geht *-e* auf altes *-ens* zurück? Jünger dafür *-a* (§ 94).

328. Besonderes:

1. *anim(m)* f. (*ainim* Wb 3 d 11, Ml 130 c 9 gegen *anaim* Ml 116 b 9) 'Seele' geht im Plural immer nach der *n*-Flexion: N *anm(a)in*, D *anmanaib*, A *anmana*. Im Singular schwankt es: G *anme*, DA *anim(m)* und *anmuin anmain*; Komposizionsform: *anam-chare* 'Seelenfreund, Beichtvater'.

Vgl. mittelbreton. *eneff*, pl *anavon*. Das Lehnwort *anima* scheint sich mit einem einheimischen Stamm *ana-mon-* (Nsg **anamū*, woraus britannisch zunächst **avaμī*) gemischt zu haben.

2. Das Lehnwort *léo* 'Löwe' hat den Gpl *leon* Ml 75 b 2, daneben den Npl *leomain* 80 a 10, wozu später ein Nsg *leom* belegt ist.

XIII. Stämme auf unleniertes *-n (-nn)*.

329. In dieser Klasse, die Wörter aller Geschlechter enthält, rinnt Verschiedenes zusammen. Zunächst lassen sich namentlich zwei Quellen unterscheiden:

1. Bei den Neutren ist *-n* unleniert und wird daher gelegentlich doppelt geschrieben, weil es ursprünglich meist direkt hinter unleniertem *m* stand. Der Plural *anman(n)* ist aus **anmn*, älter **anmna*, G **anmnon* entwickelt (§ 109), der Mittelvokal im Dpl *anman(n)aib* statt **anmnaib* erst im Anschluß an die anderen Pluralkasus eingetreten.

2. In *brú* f. 'Bauch, Unterleib', G *bronn*, ist in den obliquen Kasus ursprünglich doppeltes *n* vorhanden, das durch Assimilazion aus *sn* hervorgegangen war; die Flexion war einst N **brusu (-ō)*, G **brusnos* (wie lat. *caro carnis*), vgl. das abgeleitete *bruinne* 'Brust' und got. *brusts*.

Bei andern wie *Ériu* f. 'Irland' = kymr. *Iwerddon*, irisch-lateinisch *Hiberio -ionis* kommt man aber mit keiner dieser beiden Erklärungen aus. Doch könnte etwa *áru* 'Niere', G (später belegt) *árann* (kymr. *aren*) zu Kl. XII gehört haben und erst aus dem Plural (A **áirnea*, D pl du **áirnib*), wo *n* hinter *r* seine Lenierung nach § 137 verlor, das unlenierte *n* verschleppt worden sein; vgl. das vielleicht

zugehörige *airnne* ʻhoc glandiumʼ Sg 49b17. Ebenso mag zu (später belegtem) *gúalu* ʻSchulterʼ der Apl **gúailnea* mit unleniertem *n* gelautet haben und darnach der G sg pl *gúalan(n)* usw. gebildet worden sein. Jedenfalls muß man starke analogische Ausbreitung dieser Flexionsweise annehmen, die namentlich bei Eigennamen beliebt ist, aber auch sonst um sich gegriffen hat, vgl. Gsg *oblann* ʻder Hostie, oblataeʼ Arm. Es ist gewiß kein Zufall, daß alle diese Wörter *r*, *l* oder *n* vor dem Ausgang zeigen.

Unklar ist die Herkunft des Stammes *gobann-* ʻSchmiedʼ (vgl. gall. *Gobannitio*, Männername bei Cäsar, altbritann. *Gobannio*, Ortsname). Der irische Eigenname *Goibniu*, G *Goibnenn*, scheint zu zeigen, daß im Irischen *gobann-* auf *gobenn-* zurückgeht (§ 165).

330. Paradigmen: *íriu* f. ʻLand, Bodenʼ, für den Plural und Dual Stamm *gobann-* m. ʻSchmiedʼ; *brú* f. ʻBauchʼ; *ainm(m)* n. ʻNameʼ; *céim(m)* n. ʻSchrittʼ.

Singular

	geschlechtig		n.	
N	*íriu*	*brú*	*ainm*	*céim(m)*
G	*íren(n)*	*bronn*	*anm(a)e*	*céim(m)e*
D	{*írin(n)* {*íre*	{*broinn* {*brú*	{*anm(a)im(m)* {*ainm*	{*céim(m)im(m)* {*céim(m)*
A	*írin(n)*	*broinn*	*ainm*	*céim(m)*

Plural

N	*gobain(n)*	*anman(n)*	*céim(m)en(n)*
G	*goban(n)*	*anman(n)*	*céim(m)en(n)*
D	UB	*anman(n)aib*	UB
A	UB	*anman(n)*	*céim(m)en(n)*

Dual

NA	*gobain(n)*	*ainm*
G	*goban(n)*	**anman(n)*
D	UB	**aman(n)aib.*

331. Der geschlechtige Nsg scheint nach den älteren Beispielen immer auf *-u* auszugehen. Wenn man

aus späterem *goba* ein altes **gob(a)e* erschlossen hat, so ist das keineswegs sicher; es kann ebensogut älteres **gobu* **gobo* vertreten, vgl. *gúala* neben *gúalu* u. ähnl.

Doch dringt im Femininum bisweilen die Dativform auf *-e* in den Nominativ: *díle* 'Sündflut' Ml 48 d 17 (später ist *díliu* belegt), G *dílenn*, D *díle* Félire Epil. 452.

Wie *brú* flektiert *rétglu* 'Stern', du *dí rétglainn*, Dpl *rétglannaib*.

332. Die Neutra bestehen namentlich aus den zahlreichen Verbalabstrakten mit Suffix *-mn-* § 731. Auch *senim* 'Tönen, Ton' (wohl mit -μ) flektiert so: Dsg *senm(u)im*, Npl *senman*; ferner *gein* 'Geburt', G *ge(i)ne*, D *ge(i)nim*. Außerdem wenige andere wie *imb* 'Butter', G *imbe*, D *imbim* (lat. *unguen*); *mír* 'Bissen', Npl *mírenn*. Teilweise haben sie sich wohl erst sekundär angeschlossen (vgl. mit *mír* lat. *membrum*).

Die Flexion weicht von der sonstigen konsonantischen ziemlich stark ab:

1. Der NAsg mit palataler Färbung und Nasalierung des folgenden Anlauts zeigt, daß das alte *-n̥* (vgl. gr. ὄνομα altind. *nāma* lat. *nomen*) sich zu *-en* oder *-in* entwickelt hatte.

2. Im Gsg geht *-e* auf altes *-en-s* zurück, mit dem kürzeren Genitivsuffix *-s* statt *-os*, s. Brugmanns Grundriß II § 228. Altes *-n̥-s* ist wohl dadurch ausgeschlossen, daß diese Endung im Apl der geschlechtigen Stämme *-a* ergeben hat.

3. Der längere Dsg auf unleniertes palatales *-m* ist nicht erklärt; man erwartet unleniertes oder, wenn ein alter Lokativ auf *-en-i* zugrunde liegt, leniertes *-n*. Der Antritt eines Suffixes *-bi* = gr. -φι (in στήθεσ-φι u. ähnl.) an das *-n* des Stammes, woran man unter anderm gedacht hat, ist nicht sehr wahrscheinlich.

4 Zum Plural vgl. § 329. Nach der dortigen Erklärung sollte man **cémman(n)* (aus **cēmmna*) wie *anman(n)* erwarten; aber die Wörter, die im GDsg palatales *m* bewahrt haben, übertragen es in den Plural. Umgekehrt zu *greimm*, pl *gremman(n)* der Gsg *gremm(a)e* § 159.

Später dringt die Endung *-a* auch hier im NApl ein, z. B. *anmanna*.

333. Einen altertümlichen neutralen Typus, der im NAsg *r*-Stamm, sonst *n*-Stamm zeigt, bewahrt *arbor arbur* 'Korn', G *arb(a)e*, D *arb(a)im(m)*.

Vgl. lat. *femur feminis*, altind. *ū́dhar ū́dhnaḥ* u. ähnl.

XIV. *r*-Stämme.

334. Nur männliche und weibliche Verwandtschaftsnamen. Paradigma: *ath(a)ir* m. 'Vater'.

	Singular	Plural		Dual
N	*ath(a)ir*	*a(i)thir*	NA	**athir*
G	*athar*	*aithre, athr(a)e*		*athar*
D	*ath(a)ir*	*aithrib, athr(a)ib*		wie Plural.
A	*ath(a)ir*	*aithrea, athra*		
V	*ath(a)ir*	UB		

Komposizionsform gewöhnlich *athar-* oder *athr-*, vgl. *athargein* 'väterliche Zeugung' Thes. II 291,5, *athramil adramail* 'dem Vater ähnlich' *(-samail)*. Doch *athiroircnid* Sg 12 b 6 (Fehler?) gegen *atharoircnid* Ml 18 c 15 'Vatermörder'.

335. Wie *ath(a)ir* gehen noch *bráth(a)ir* 'Bruder', *máth(a)ir* 'Mutter'. *Amnair* 'auunculus' Sg 61 a 21 ist nur im Nsg belegt.

Das *th* scheint im Singular immer dunkel zu sein; im Plural ist palatales *thr* das gewöhnliche, dunkles viel seltener. Die palatale Färbung des *th* im Npl zeigt deutlich *aithir* Ml 96 b 5.

Über den Übertritt solcher Stämme in die *ch*-Flexion s. § 319.

Die dunkle Färbung ist sicher regelmäßig im Gsg *athar* aus **[p]atros* (gr. πατρός) und in der Komposizionsform *athar-* aus **[p]atro-*, vgl. § 158. Daß sie auch im NAVsg auftritt, kann auf Verallgemeinerung beruhen und genügt nicht, wie vermutet worden ist, einen Nsg **[p]atris* nach der *i*-Flexion statt **[p]atēr*, **atīr* zu postulieren. Im Plural weist die gewöhnliche palatale Färbung auf die Suffixgestalt *-ter-*, also *aithir* = πατέρες, *aithrea* = πατέρας. Die Dpl *aithrib* aus **[p]ater-o-bis* (oder **atribis* aus *patr̥-*?) fällt mit dem Dpl der *i*-Stämme zusammen und hat den

Gpl *aithre* nach deren Flexionsweise hervorgerufen. In späteren Handschriften findet sich dafür auch *athar* nach der Form des Gsg. Der Genitiv des Duals ist zwar erst später belegt, ist aber unbedenklich auch für unsere Periode als *athar* anzusetzen, da die Endung *-e* nirgends in den Dual gedrungen ist.

336. *sïur* f. 'Schwester' (mit leniertem Anlaut *fiur* oder *phiur* § 129) hat G *sethar*, DA *sieir sier*, später *siair*, Npl wohl *sethir* (belegt Sg 49 b 22?), Dpl (später belegt) *sethraib*, Apl später nach der *ch*-Flexion *sethracha*, Dual NA *sieir sier*, später *siair*. Komposizionsform: *sethar-oircnid* 'sororicida' Sg 13 a 1.

Das *th* im Gsg und im ganzen Plural ist von *bráthair máthair* bezogen.

XV. Neutrale *s*-Stämme.

Sammlung bei Stokes KZ 28,292f.; 29,379.

337. Paradigmen: *slíab* 'Berg', *glenn* 'Tal'.

	Singular		Plural	
NA	*slíab*	*glenn*	*slé(i)be*	*glinne*
G	*slé(i)be*	*glinne*	*slé(i)be*	*glinne*
D	*sléib*	*glinn*	*slé(i)bib*	*glinnib*

	Dual	
NA	*slíab*	*glenn*
G	*slé(i)be*	*glinne*
D	*slé(i)bib*	*glinnib.*

338. Zum Vokalwechsel in der Stammsilbe vgl. noch:

nem 'Himmel', G *nime*, D *nim* (§ 73).
teg tech 'Haus', G *taige*, D *taig* (wohl nach *maige*, *maig* zu *mag* 'Feld'), aber pl *tige.*
leth 'Seite', G *le(i)the*, D *leith.*
og 'Ei', G *ug(a)e*, D *uig* (§ 69. 165).
mag 'Ebene, Feld', D *maig* und *muig* (§ 76).
áu ó 'Ohr', G *aue*, D *oí óe*, Dpl *au(a)ib* (§ 65. 203, 1).

Vielleicht gehört hierher das Neutrum *gné* 'Art', falls der später belegte Gsg *in gnee* alt ist. Aber in unseren

Texten heißt es immer *gné* (einmal Asg *gnei* Sg 166 a 2), nicht nur als NDAsg, Ndu, sondern auch als Npl, wo man eine zweisilbige Form erwartet.

Auch NDA *clú* n. 'Ruhm' kann man wegen des späteren Genitivs *clua* (aus *cluae*) Ir. Texte II, 1, 25,760 hierherstellen.

339. Da intervokalisches *s* im Irischen spurlos geschwunden ist, ist die Bezeichnung als *s*-Stämme nur nach den verwandten Sprachen angesetzt.

Die dunkle Färbung im NAsg weist auf geschwundenes *-os*, die Endung *-e* im Gsg, NA und Gpl auf *-esos -esa -eson*; *-ib* im Dpl vermutlich auf *-esobis*.

Der Dsg kennt bei dieser Stammklasse nur die kürzere Form, ursprünglich endungsloses *-es*.

XVI. Einzelnes.

340. 1. *mí* m. 'Monat' (Stamm idg. **mēns-*) hat GDAsg, NGpl *mís*, Apl *mísa*, Dual NA *mí* (auch Genitiv? § 316).

2. *bó* f. 'Kuh', G *bó* (arch. *bou*), DA *boin*, pl N *baí*, G *bó* (geschrieben *bao* Sg 22 b 11), D *buaib*, A *bú*, Dual NA *baí* Ml, GD wie pl.

Der DAsg wohl nach *coin* zu *cú* 'Hund', der pl *baí* für älteres **boí*, der Apl wie die *u*-Stämme, aber der NAdu äußerlich wie der Npl (vgl. § 319).

3. Ein altes Wort für 'Tag', mit lat. *dies* verwandt, liegt nur noch in wenigen, schwer zu vereinigenden Formen vor: Asg *fri dei* (Wb), *fri dé* 'am Tage', *co dé* 'bis zum Tage'. Adverbial *dïa* (geminierend, alter Genitiv? § 249, 4), z. B. *dia lúain* 'am Montag', *dia mís* 'nach einem Monat', wörtlich 'am Tage eines (vollendeten) Monats', *cach dia* 'täglich'; ferner *in-diu* 'heute'. Später belegt ist ein Nsg *die*, *dia* in den Ausdrücken *olc die*, *fó dia* 'schlecht (gut) ist der Tag'.

Vgl. kymr. *dydd* breton. *dez* 'Tag', mittelkymr. *dyw llun* 'am Montag', kymr. *heddyw* mittelbreton. *hiziu* 'heute'. Jene weisen auf *dii̯-*, diese auf *diu̯-*. Dazu der Plural mittelkymr. *dieu*, auf *di̯ou̯-* zurückgehend.

341. 4. Indeklinabilia sind zahlreich, indem nicht nur, wie im Lateinischen, manche hebräische Namen unflektiert bleiben, sondern auch einige andere wie *Ísu* 'Jesus', *Pátric(c)* 'Patricius' und in den Sagentexten veraltete einheimische. Vgl. auch § 302, 2, wo Lehnwörter aufgeführt sind, die nur im Singular keine Flexion zeigen.

Von Appellativen ist indeklinabel: *togu*, *rogu*, *uccu* n. 'Wahl, Wunsch' (§ 733). Über *gné* s. § 338.

Deklinazion und Stammbildung der Adjektive.

342. Die Adjektive sind fast ganz auf vokalisch auslautende Stämme reduziert. Wie im Altindogermanischen gehören zu maskulinen und neutralen *o*- und *io*-Stämmen feminine *ā*- und *iā*-Stämme. Zahlreich sind außerdem *i*-Stämme, ziemlich selten *u*-Stämme. Von einer konsonantischen Flexion finden sich nur wenige Reste.

Danach unterscheiden wir fünf Klassen:

I *o*-*ā*-Stämme.
II *io*-*iā*-Stämme.
III *i*-Stämme.
IV *u*-Stämme.
V Konsonantische Stämme.

Die adjektivische Flexion weicht mehrfach von der substantivischen ab.

Stammbildung der Adjektive.

343. Das Irische unserer Periode hat vier Mittel, neue Adjektive zu bilden:

1. Von transitiven Verben das passive Partizip auf *-the (-te -de -se)*, über dessen Bildung § 713 f. handelt.

2. Von anderen Nomen:

A. suffixlose Bildung durch Komposizion,
B. mit Suffix *-d(a)e* (*io*-*iā*-Stämme),
C. mit Suffix *-ach* (*o*-*ā*-Stämme).

A. Suffixlose Bildung durch Komposizion.

344. Z. B. *dub-glass* 'schwarzblau', *in-derb* 'unsicher'. Hierbei sind folgende Regeln zu beachten:

1. Wird aus einem Adjektiv und einem Substantiv ein suffixloses Adjektiv gebildet, so nimmt das Adjektiv immer die zweite Stelle ein, ohne Rücksicht auf das logische Verhältnis, in dem die zwei Glieder zu einander stehen, z. B. *cenn-mar* 'großköpfig' (*már-chenn, mór-chenn* heißt 'großer Kopf' § 364), *ucht-lethan* 'breitbrüstig', *folt-buide* 'blondhaarig'.

Diese Sitte scheint gemeinkeltisch; sie findet sich nicht nur im Britannischen, sondern auch in gallischen Eigennamen wieder: gall. *Nerto-marus* kymr. *nerthfawr* ir. *nertmar* 'von großer Stärke *(nert)*', gall. Πεννο-ουινδος kymr. *penwyn* 'weißköpfig'.

Bei Eigennamen kennt das Irische beide Stellungen, z. B. von *barr* 'Haarschopf' und *find* 'weiß' sowohl *Barr-find*, eigentlich 'weißschopfig', als *Find-barr*, eigentlich 'Weißschopf' (pars pro toto). Sonderbar ist aber das adjektivische *nocht-chenn* 'barhäuptig' Wb 11c12 u. ö. gegenüber kymr. *pen-noeth*; ist es erst aus einer Personenbezeichnung adjektiviert? In *lán-brón* 'völlig traurig' neben *lán-falid* 'völlig froh' *(fáilid)* Sg 42a8 sieht man besser einen Schreibfehler für *lánbrónach*. In dem späteren *cóem-ainech* 'mit lieblichem Antlitz *(ainech)*' wird man in *-ech* gewissermaßen das Adjektivsuffix empfunden haben.

345. 2. Wird ein Adjektiv durch Komposizion eines Substantivs mit einer flexionslosen Partikel wie *so-do-* (§ 366) oder einer Präposizion gebildet, so treten *o-* und *ā*-Stämme in die *i*-Flexion über; z. B. *cenél* 'Geschlecht': *so-chenéuil, do-cheníuil* 'von gutem, geringem Geschlecht'; *cosc* 'Zurechtweisen': *so-choisc* 'gefügig'; *nert* 'Kraft': *son(a)irt* 'kräftig', *énirt* 'kraftlos'; *adbar* 'Stoff': *sáidbir* 'reich', *dáidbir* 'arm' (später belegt); *accobur* 'Wunsch': *suaccubuir* 'erwünscht'; *aithber* 'Tadel': *deithbir deidbir (de-aithb..)* 'sachgemäß', eigentlich 'untadelig'; *folad* 'Substanz': *deol(a)id* 'umsonst'; *galar* 'Krankheit': *ingalair* 'krank'; *áram* 'Zahl' (*ā*-St.): *diarim* 'zahllos'; *cíall* 'Verstand', *fochell* 'Be-

sorgung': *túachil* 'schlau' (mit *to-fo-*) Sg 60 a 7 (doch daneben adverbial *in túachall* Ml 103 d 23); substantiviert *cenn* 'Kopf' (*o*-St.): *inchinn* 'Hirn'; *format* 'Neid': *Diarmait* Männername.

Die *i*-Stämme bleiben unverändert, z. B. *anim* 'Makel': *dianim* 'makellos'. Bei den *u*-Stämmen herrscht Schwanken, z. B. *cruth* 'Gestalt': *so-chrud*, *do-chrud* 'wohl-, mißgestaltet', aber *fid* 'Buchstabe': *cub(a)id* 'reimend, harmonisch'.

Die *io-* und *iā*-Stämme scheinen sich gleichfalls teilweise in *i*-Stämme zu verwandeln, vgl. *cumacht(a)e* n. 'Macht': *sochumacht*, *sochmacht* 'möglich, fähig', *dochumacht* 'schwer möglich', *écmacht* 'unmöglich, unfähig', wo die Palatalisierung wegen *cht* unterblieben ist (§ 162); *inr(a)icc* 'würdig' wohl zu *ruccae* n. und f. 'Schande'. So bezieht man *sulb(a)ir* und *dulb(u)ir* 'gut, schlecht redend' vielleicht besser auf das Substantiv *labr(a)e* als auf das Adjektiv *labar*. Aber daneben *trechenéle* 'dreigeschlechtig' Sg zu *cenéle* n.; substantiviert *comarpe* 'Erbe, Nachfolger' zu *orb(a)e orpe* n. 'das Erbe'.

Das Alter solcher adjektivischen *i*-Stämme verbürgen die lateinischen Beispiele wie *inermis, exanimis, imberbis* usw.

Bei der Zusammensetzung mit einem Adjektiv findet sich *i*-Flexion in *etargn(a)id etarcnaid* neben *etarcnad* 'bekannt' zu *gnáth* 'bekannt, gewohnt'; ebenso *suaichnid (su-aith-)*. Eigentümlich ist *cutrumm(a)e* 'gleich' zu *tromm* 'schwer' oder zu *trumm(a)e* f. 'Schwere'. Etwa ursprünglich prädikativer Genitiv des Substantivs *cutrumm(a)e* 'Gleichheit'?

346. 3. Suffixlose Adjektive aus zwei Substantiven sind selten. Sie scheinen keine Flexionsänderungen zu erleiden nach *cor-thón* 'rundbauchig' (von Gefäßen) Sg 56 b 7 von *cor* 'Krümmung' und *tón* (*ā*-St.) 'Hinterteil'.

Die Komposita mit *sam(a)il* 'Gleichheit' haben zum Teil noch ihren alten Sinn: *athram(a)il adram(a)il* und *máthram(a)il* 'dem Vater, der Mutter ähnlich'. Aber in *sainemail* 'ausgezeichnet' zu *sain* 'besonders' und *míathamail* 'herrlich' zu *míad* 'Ehre' geht das zweite Glied in ein bloßes Adjektivsuffix über.

B. u. C. Die Suffixe *-de* und *-ach*.

347. Von den beiden lebendigen Adjektivsuffixen *-de* und *-ach* zeigt das erste die Qualität, Art, Zugehörigkeit, Herkunft, Stoff, Zeit usw. an, während *-ach* einerseits den Besitz oder, wenn es von einem Verbalabstraktum ableitet, das Ausüben der Verbalhandlung, anderseits — bei Ableitungen von Ortsbezeichnungen — das Befinden an dem betreffenden Orte ausdrückt. So glossiert *corpd(a)e corpth(a)e* 'corporalis', aber *corpach* 'corpulentus'; *rómánd(a)e* heißt 'römisch' nach Art oder Herkunft, substantiviert 'Römer', aber *tír rómánach* Sg 33a11 'das bei Rom befindliche Land' (beides Umgestaltung von *romanus*).

Vgl. noch *nemd(a)e* 'himmlisch', *domund(a)e* 'weltlich', *doínde* 'menschlich' (*doíni* pl 'Menschen'), *órd(a)e* 'golden', *daurd(a)e dairde* 'eichen', *cond(a)e* 'hündisch', *bráthard(a)e* 'brüderlich', *coibnest(a)e* 'verwandt' (*coibnius* 'Verwandtschaft'), *bást(a)e* 'tödlich', *míst(a)e* 'monatlich'.

Auch Adjektive werden so weitergebildet, z. B. *marbd(a)e* 'unbelebt, von der Art des Toten *(marb)*' und 'sterblich', Gegensatz *béod(a)e* 'uiuidus' zu *béu béo* 'lebendig'; *arsat(a)e* 'altertümlich' zu *ars(a)id* 'alt'; *nu(a)ide* 'nouellus' zu *nu(a)e* 'neu'; *nebaicside* 'unsichtbar' zu **nebaicse* 'nicht gesehen'.

-ach : *bennach* 'gehörnt', *cnocach* 'bucklig', *lethansciathach* (poet.) 'mit breiten Schilden', *clothach* 'berühmt' (*cloth* 'Ruhm'), *cumachtach* 'mächtig', *létenach* 'wagemutig' (*létiu* 'das Wagen'), *pecthach* 'sündig', d. h. 'Sünde übend'.

airtherach 'im Osten *(airther)* befindlich, östlich', *centarach* 'diesseitig', *inmedónach* 'innerlich' (aber *medóndae* 'von mittlerer Qualität' Sg 10a2. 3. 5), *albanach* 'in Schottland *(Albu)* wohnend'.

Einige Verschiebungen kommen allerdings vor; *anmand(a)e* übersetzt nicht nur lat. *animalis* in der Bedeutung 'seelisch', sondern auch *animal* 'Lebewesen, Tier', wo man *-ach* erwartet. Das kann ein Mißverständnis des Lateinischen sein. Aber in Nachbildungen lateinischer Komposita erscheint öfters *-de*, wo man suffixlose Bildung oder *-ach* erwartet, z. B. *déchorpdae* 'bicorpor'

Sg 65a13; *glanchoste*, Glosse zu *merops* (das von *merus* und *pes* hergeleitet wird) Karlsr. Prisc. 51a1.

348. Zum Lautlichen. Im Suffix *-de* ist ꝺ dunkel, wenn der vorhergehende Vokal synkopiert ist; daher wird oft *-dae*, jünger auch *-da* geschrieben. Es hat unleniertes *d* nach *l* und *n*, *t* nach *s* (§ 136), z. B. *coldde* 'aus Haselholz *(coll)*' Sg 35b10, *geinddae* (so!) 'genitalis' Sg 64a16 zu *gein* 'Geburt', *bést(a)e* 'sittlich'. Über gelegentliches *-th(a)e* s. § 121. Mit vorausgehendem *t*, *th*, *d* verschmilzt es zu *t(t)*, *dd* (§ 134), z. B. *túat(a)e* 'gentilis' zu *túath* 'Volk', *úathat(a)e* 'singularisch' zu *úathad* 'Einzahl'.

Bei den konsonantischen Stämmen erscheint vor *-de* der Stammauslaut, z. B. *aire*, G *airech*, 'Vornehmer': *airechdae airegde*; *rí*, G *ríg*, 'König': *rígd(a)e*; *talam*, G *talman*, 'Erde': *talmand(a)e*; *cú*, G *con*, 'Hund': *cond(a)e*; *fili*, G *filed*, 'Dichter': *filet(a)e*. Von *crú*, G *cró*, 'Blut': *cród(a)e*.

Der Vokal vor *-de* bleibt bewahrt, wenn die vorhergehende Silbe Synkope erlitten hat, z. B. *blíad(a)in* 'Jahr': *blíadn(a)ide*, *colin(n)* 'Fleisch': *coln(a)ide*, *nám(a)e*, G *námat*, 'Feind': *náimtide*, *cáera*, G *cáerach*, 'Schaf': *caírch(u)ide*; ferner bei Ableitungen von *io-* und *iā*-Stämmen, z. B. *lā(i)the* 'Tag': *lathide*, *um(a)e* 'Erz': *um(a)ide*. Doch manchmal auch sonst, z. B. *recht* 'Gesetz': *recht(a)ide*, *fuil* 'Blut': *fulide*. Aber von *s*-Stämmen z. B. *nem* 'Himmel': *nemd(a)e*.

Eigentümlichen Vokalismus zeigt *creodae* 'tönern' Ml 18a11 von *cré*, G *criad*, und *treod(a)e* 'dreifach' von *trí* (wohl mit *éo*). Vgl. oben *béodae* § 347?

Die dunkle Färbung des ꝺ bei Synkope, zusammen mit der britannischen Form des Suffixes mittelkymr. *-eid* neukymr. *-aidd*, weist auf einen dunklen Vokal vor *d*, also ursprünglich wohl *-adi̯o- -adi̯ā-*. Das erinnert einigermaßen an die griechischen Patronymika auf -ιάδης. Bei den lateinischen Adjektiven auf *-idus* ist die ursprüngliche Färbung des Vokals vor *d* unbestimmt.

349. Statt *-ach* erscheint natürlich *-ech*, wenn palatale Konsonanz vorhergeht, z. B. *cretem* 'Glaube': *cretmech*, *cubus (com-u̯iss-)* 'Gewissen': *cuibsech*; *teched* 'Flucht': *teichthech*; *cosmail-ainmmnechthech* 'homonym' Sg 29a9 von

ainmmnigud ‘Nennen’ (nach solchen Bildungen *-thech* gelegentlich weiter verbreitet: *tecmaiṅgthech* ‘zufällig’ Sg 29 a 1 zu *tecmang* ‘Zufall’); auch bei Ableitungen von *io-* und *iā*-Stämmen, z. B. *bu(i)de* ‘Zufriedenheit’: *bu(i)dech*, *gu(i)de* ‘Bitte’: *guidech* ‘supplex’.

Bei *i*-Stämmen schwankt die Färbung: *búadach* ‘siegreich’ zu *búaid* (wohl die ältere Bildungsweise) neben *súilech* ‘mit Augen versehen’ zu *súil*.

Fochrach ‘mercennarius’ Sg 35 a 2 zu *fochric(c)* ‘Lohn’ weist auf eine ältere Form **fochre*, vgl. kymr. *gobr*.

Dem Suffix *-ach* entspricht britann. *-ōc* mittelkymr. *-awc* neukymr. *-og* in gleicher Bedeutung. Aber gall. *-āco-* kann Ortsnamen bilden, z. B. *Nouiacum castrum* zu *Nouius*, *locellus Luciacus* von *Lucius*.

Die Endung *-ech* vertritt altes *-īco-* in *airchinnech* ‘Vorsteher’ = mittelkymr. *arbennic* (zu *cenn* ‘Kopf’). Vgl. *mindech* aus lat. *mendīcus*.

Flexion der Adjektive.

I. *o-ā*-Stämme.

350. Paradigmen: *bec(c)* ‘klein’, *slemon* ‘glatt’.

Singular

	m. n.		f.	
N	*becc*	*slemon -un*	*becc*	*slemon -un*
G	*bicc*	*slem(u)in*	*bicce*	*slemn(a)e*
D	*biucc*	*slemun*	*bicc*	*slem(u)in*
A	*becc*	*slemon -un*	*bicc*	*slem(u)in*
V	*bicc*	*slem(u)in*	*becc* (n. A, f. V)	*slemon -un*

Plural

	m.		n. f.	
N	*bicc*	*slem(u)in*	*becca*	*slemna*
G	*becc*	*slemon -un*	*becc*	*slemon -un*
D	*becc(a)ib*	*slemn(a)ib*	*becc(a)ib*	*slemn(a)ib*
A	*biccu*, *becca*	*slemnu*, *slemna*	*becca*	*slemna*
V	wie Ackusativ.			

Statt *bicc* gelegentlich auch *beicc*.

351. Der Unterschied von der substantivischen Flexion (§ 276) besteht darin, daß im NApl n. adjektivisch nur die längere Form auf *-a* vorkommt; über ihren Ursprung vgl. § 464. Doch substantivisch z. B. *inna olc* 'mala' Ml 89a2, vgl. Sg 217 a 8.

Ferner daß *-a* aus dem Femininum und Neutrum auch in den Apl des Maskulinums als Nebenform eindringt (vermutlich auch in den Vpl; doch fehlt dafür ein Beleg). Aber substantivierte Adjektive bewahren immer das substantivische *-u* außer in *inna oína oína sa* 'diese selben' Ml 70 a 4 (§ 478 b).

Sammlung bei Strachan, Ériu I 4.

Zweimal ist *-a* im maskulinen Npl belegt: *maicc coíma* 'liebe Söhne' Wb 27 b 16, *móra* (prädikativ) Ml 98 c 5; doch mag wenigstens das erste Schreibfehler sein.

Im Dsg m. n. fehlt die *u*-Färbung in denselben Fällen wie beim Substantiv (§ 277); so bei allen Adjektiven auf *-ach,* bei *már mór* 'groß', *noíb* 'heilig' u. ähnl., auch bei *labar* 'anmaßend' Ml 58 c 6, *terc* 'spärlich' 118 a 10, *bocht* 'arm' 61 a 5. Wo *-ach* in *-ech* übergegangen ist, herrscht Schwanken: *ancreitmech* 'ungläubig' Wb 28 d 23, vgl. Ml 40 d 4, 65 b 10, neben seltenem *ancretmiuch* Wb 10 a 5.

352. Zum Vokalismus vgl. etwa noch:

dían 'schnell' G m. n. *déin*, f. *déne*, D m. n. *dían*, f. *déin* und so fort (§ 51).

olc 'schlecht' G m. *uilc*, D *ulc*, pl N *uilc*, G *olc*, A *ulcu* (§ 69).

mall 'langsam' G m. *maill*, D *maull.*

marb 'tot', Npl m. *mairb* und *moirb* (§ 76).

— *trén* 'stark', Npl m. *tréuin tríuin*, A *tríunu* (§ 53).

béu béo 'lebendig' GV m. *bí*, D *bíu,* Npl m. *bí,* G *béo*, A *bïu* (§ 202 f.).

bocht bildet den Gsg *boicht* Ml 31 c 1, trotzdem *cht* sonst nicht palatalisierbar ist (§ 162).

Vgl. *bocht* mit übergeschriebenem *i* 27 d 7. In modernen Dialekten wird hier zum Teil nur *t,* nicht *ch* palatal gesprochen.

353. Zweisilbige Adjektive, die bei der Synkope palatale Konsonanz erhalten, gehen im NApl in die Flexion der *i*-Stämme (§ 356) über.

ísel ʻniedrigʼ, Dsg *ísiul*, Npl *ísli*, D *íslib*; aber Gpl *hísel* Ml 40 c 20 (substantiviert).

(h)úasal ʻhochʼ, NApl *(h)úaisli*, D *(h)úaislib*; aber substantivisch Npl m. *húasail* Sg 200 b 2.

díles(s) ʻeigenʼ, D *dílius*, NApl *dílsi*.

daingen ʻfestʼ, NApl *daingni* (Ml 78 b 19).

II. *io-iā*-Stämme.

354. Paradigmen: *u(i)le* ʻganzʼ, pl ʻalleʼ; *nemd(a)e* ʻhimmlischʼ.

Singular

	m. n.		f.	
N	*u(i)le*	*nemd(a)e*	*u(i)le*	*nemd(a)e*
G	*u(i)li*	*nemd(a)i*	*u(i)le*	*nemd(a)e*
D	*u(i)liu*	*nemdu*	*u(i)li*	*nemd(a)i*
A	*u(i)le*	*nemd(a)e*	*u(i)li*	*nemd(a)i*
V	*u(i)li*	*nemd(a)i*	*u(i)le*	*nemd(a)e*

Plural

	m. n. f.	
N	*u(i)li*	*nemd(a)i*
G	*u(i)le*	*nemd(a)e*
D	*u(i)lib*	*nemd(a)ib*
A	*u(i)li*	*nemd(a)i*
V	*u(i)li*	*nemd(a)i*

Jünger oft *-a* für *-ae*; sehr selten *-i* für *-iu*, z. B. Dsg m. *huli* Ml 53 a 2 (§ 94).

Eigentümlich ist der Dsg *isind ebrae* ʻim Hebräischenʼ Ml 2 d 11, 54 a 33, vgl. 32.

355. Von der substantivischen Flexion (§ 281. 292) weicht diese darin ab, daß im NAVpl die Endung *-i* allgemein geworden ist, wohl unter dem Einfluß der *i*-Stämme. Aber substantiviert haben die Maskulina im Apl die

Endung *-(i)u*, z. B. *remeperthiu* 'die vorher Genannten' Ml 69 a 4.

Der NApl der Neutra geht dagegen auch substantivisch gewöhnlich auf *-i* aus, z. B. *inna cotarsnai* 'aduersa' Ml 46 c 9. Nur *dorch(a)e* 'Dunkel' bildet den Plural *dorch(a)e* 'tenebrae', z. B. Ml 54 b 20.

Sammlung bei Strachan, Ériu I 5.

nuíe (Wb), *nu(a)e* 'neu' hat G m. *nu(a)i*, D *nuu*, f. *nu(a)i* usw.

clé 'links' hat Dsg m. *clíu*, f. *clí*.

III. *i*-Stämme.

356. Paradigmen: *maith* 'gut', *sainemail* 'ausgezeichnet'.

Singular

	m. n.		f.	
N	*maith*	*sainemail*	*maith*	*sainemail*
G	*maith*	*sainemail*	*ma(i)the*	*saineml(a)e*
D	*maith*	*sainemail*	*maith*	*sainemail*
A	*maith*	*sainemail*	*maith*	*sainemail*
V	*maith*	*sainemail*	*maith*	*sainemail*

Plural

N	*ma(i)thi*	*saineml(a)i*
G	*ma(i)the*, *maith*	*saineml(a)e*, *sainemail*
D	*ma(i)thib*	*saineml(a)ib*
A	*ma(i)thi*	*saineml(a)i*
V	*ma(i)thi*	*saineml(a)i*

357. Der Gsg wird wie bei den *o*-*ā*-Stämmen gebildet, so daß der Singular m. n. jeder Flexion entbehrt. Vielleicht ist *-e* im Femininum die alte Endung der *i*-Stämme (§ 303), die zufällig mit der der *ā*-Stämme zusammengefallen war und nun maskuline und neutrale Formen nach der *o*-Flexion hervorrief. Diese Bildung wird auch substantivisch gebraucht, z. B *in maith* 'des Guten'.

So gehen viele substantivierte Adjektive wie *posit, comparit, superlait* 'Positiv, Komparativ, Superlativ', *infinit*

'Infinitiv', die wieder andere Lehnwörter mitgezogen haben, s. § 302.

Im Gpl wird eine endungslose Form, die gleichfalls durch die *o-ā*-Stämme hervorgerufen sein mag, neben der auf *-e* gebraucht. Substantivierte Adjektive scheinen nur die letztere zu kennen; attributiv finden sich beide, z. B. *inna n-dam n-altae* 'der Hirsche' Ml 121 c 19 neben *inna n-damán n-allaid* 'der Spinnen' 59 d 1 (von *allaid* 'wild'). Einmal scheint sogar die Palatalisierung der Endkonsonanz aufgegeben: *inna m-bríathar ṅ-diut* 'der einfachen Wörter' Ml 74 c 3 zu *diuit*; doch mag das nur nachlässige Schreibung sein.

Sammlung bei Strachan, ZfCP 4, 64. 489.

Im NApl n. findet sich bei substantivischem Gebrauch die Endung *-e* in *fudumne* 'profunda' Wb 5 c 16, 8 b 6; doch dafür *fudumnai* Ml 81 a 4, 138 d 9, wie stets adjektivisch.

IV. *u*-Stämme.

358. Sie sind viel weniger zahlreich als die besprochenen Klassen. Außer einigen einfachen wie *dub* 'schwarz', *tiug* 'dick', *fliuch* 'naß', *ac(c)us ocus* 'nahe' manche Komposita wie *so-chrud do-chrud* 'schön, häßlich', *solus* 'hell' (zu *lés* 'Helligkeit'), *follus (*fo-solus)* 'deutlich', *fossad, cobsud* 'fest', *anbsud* 'veränderlich', *cumung* 'eng', *díriug díriuch* 'gerade'.

Als *u*-Stämme zeigen sie sich nur noch im Nsg aller Geschlechter und im DAsg m. n. (der Vokativ ist nicht belegt). So bilden sie, wie die *i*-Stämme, den Gsg gleich wie die *o-ā*-Stämme und schließen sich im Plural den *i*-Stämmen an. Völlig in die *i*-Klasse übergetreten ist *il* 'viel' (vgl. got. *filu*, gr. πολύς).

Die Flexion der adjektivischen *u*-Stämme nach anderen Stammklassen ist nicht auf das Keltische beschränkt; sie findet sich ebenso im Germanischen und Litauischen, während das Lateinische und das Slavische überhaupt keine adjektivischen *u*-Stämme mehr kennen.

359. Singular

	m. n.		f.	
N	*dub*	*follus*	*dub*	*follus*
G	*duib*	*foll(a)is*	*dub(a)e*	*foilse*
D	*dub*	*follus*	*duib*	*foll(a)is*
A	*dub*	*follus*	UB	
V	UB			

Plural

N	*dub(a)i*	*foilsi*
G	UB	
D	*dub(a)ib*	*foilsib*
A	*dub(a)i*	*foilsi*
V	UB	

Zu *dochrud* der Gsg f. *dochuirde* Sg 203 a 4, aber Npl *doraidi* Ml 68 d 2 wohl für *dochraidi* verschrieben.

V. Konsonantische Stämme.

360. Zum Nsg *tee, té* (aller Geschlechter) 'heiß' ist der Npl f. *teït* Wb 29 a 1 belegt (alter *nt*-Stamm).

Ein Rest ist vielleicht auch der Npl m. *deeth* 'desides' Ml 120 b 3, wenn er für *deeith* steht. Sonst scheint das Wort als *i*-Stamm zu flektieren: Nsg *deïd* Ml 35 c 25, G *deeid* 82 c 5, A *déed* Wb 25 c 19, Npl *deedi* Augustin-Gl. 8 c 2, D *déedib* Ml 131 d 11.

éula éola 'kundig', Npl *éul(a)ig éol(a)ig*, hat sich in Ml eine Nebenform *éulach* (Apl *elachu* 145 b 1) geschaffen (*o*-Stamm). Andere sehen in *éula* einen prädikativen Genitiv des später in Glossaren belegten Substantivs *íul* 'Kunde'.

ainb (*ainib* Ml 30 c 2 wohl verschrieben) 'unwissend' *(an-uid-)* hat die konsonantische Flexion aufgegeben: Npl *ainbi* Ml 51 c 14.

361. Indeklinabel ist vielleicht *glé* 'klar' (altbreton. *gloiu* kymr. *gloew*); doch ist von Kasus außer dem NAsg nur der Dsg n. und der Npl m. belegt.

Gebrauch des flektierten und des unflektierten Adjektivs.

362. Das flektierte Adjektiv steht:

1. als Prädikatsnominativ, z. B. *it móra na bretha* ʻdie Gerichte sind großʼ. Es richtet sich im Geschlecht nach dem Subjekt. Doch kommt neutrale Form in Beziehung auf ein weibliches Abstraktum vor: *ba erchóitech n-doib toimtiu* ʻdie Meinung war ihnen schädlichʼ Ml 35 b 25. Ferner steht das Neutrum sg in Sätzen wie: *uisse in boill do áss ón chiunn* ʻes ist recht, daß die Glieder am Kopfe wachsenʼ Wb 22 a 17 (§ 720).

2. attributiv hinter seinem Bezugswort, in Geschlecht, Zahl und Kasus kongruierend.

Über Attribute im Dativ nach Pronomen in beliebigem Kasus s. § 250,2. Über mangelnde Kasuskongruenz bei *u(i)li* s. ebend.

363. 3. Flektiert vor ihrem Bezugswort stehen von adjektivischen Wörtern nur die Kardinalzahlwörter für 2, 3, 4, § 384 (*oín* nur in der Bedeutung ʻderselbeʼ, z. B. *inna óena méite* ʻderselben Größeʼ Sg 203 a 26);

alle Ordinalzahlen (§ 391 ff.) mit Ausnahme von *tán(a)ise* ʻzweiterʼ, das nachsteht (gelegentlich auch *aile* ʻzweiterʼ);

die Pronominalien *cach cech* ʻjederʼ, *nach* ʻirgendeinʼ, *alaile* ʻein anderer, ein gewisserʼ (§ 480 ff.);

fakultativ *u(i)le* ʻganzʼ, pl ʻalleʼ und *sain* ʻverschiedenʼ; z. B. *int huile talam* ʻdie ganze Erdeʼ Ml 45 d 8 neben *arin duiniu huiliu* ʻfür den ganzen Menschenʼ 54 b 11, *huili doíni* ʻalle Menschenʼ Ml 61 a 16 neben *Israheldai huli* ʻalle Israelitenʼ 34 d 20, *saini ríaglóri* ʻverschiedene Reguläreʼ Karlsr. Beda 32 c 8 neben *hi personaib sainib* ʻin verschiedenen Personenʼ Sg 28 b 2. Außerdem kann *sain* nach § 364 konstruiert werden.

Flexionslos, ohne Komposita zu bilden, stehen vor ihrem Bezugswort die Kardinalzahlen von 5—10 (§ 384). Auch die Ordinalien verzichten nicht selten auf Flexion, z. B. *cétnae cétna* als Gsg n. Sg 76 b 4, als Dsg f. Ml 115 a 14,

Sg 18 b 2; *tres* als Gsg m. Sg 104 b 1; *cethramad* Dsg n. Arm. 177 b 2; vgl. spätere Beispiele wie *na sechtmad blíadna* 'des siebten Jahrs' Ir. Texte III 1, 39. Einmal auch *ule* als Asg f. Ml 25 a 8. Vgl. auch *inonn* 'derselbe' § 478.

Auch bei *ind-ala* 'der eine (von zweien)' und *cach-la* .. *cach-la* 'je der eine .. der andere' (§ 481) ist von Flexion nichts mehr zu bemerken.

364. Die andern einfachen Adjektive, die nicht mit dem Suffix *-de, -ach* oder mit dem partizipialen *-the* gebildet sind, können gleichfalls vor ihrem Bezugswort stehen. Aber sie bilden dann mit ihm ein Kompositum, d. h. sie bleiben unflektiert, lenieren den folgenden Anlaut und ziehen den Wortakzent auf sich; z. B. *ílchathraig* oder *cathraig ili* 'viele Städte', *fírbrithem* 'gerechter Richter' und *bretha fíra* 'gerechte Urteile', *ar noíbbríathraib* 'vor den heiligen Worten' Thes. II 248, 3 und *húanaib aidmib noíbaib* 'von den heiligen Werkzeugen' Ml 74 a 13, *in nuaethintúd sa* 'diese neue Übersetzung' 2 a 6 und *á cétal nuae* 'der neue Gesang' 60 a 12.

Vgl. gallische Ortsnamen wie *Nouiodunum* 'Neuburg', *Maroialus* 'Großfeld'.

365. Für gewisse Begriffe treten verschiedene Stämme ein, je nach der Stellung zum Bezugswort:

'gut' vorangestellt *dag- deg-* (§ 79), nachgestellt (oder prädikativ) *maith*, z. B. *dagfer* und *fer maith* 'guter Mann'.

'schlecht, böse' vorangestellt *droch- drog-*, nachgestellt und prädikativ *olc(c)*, z. B. *drochdoíni* 'böse Menschen' neben *bíssti olca* 'böse Bestien'.

Das einzige Beispiel, in dem *droch* flektiert scheint, der Apl *isna drocho doíni* Ml 24 b 4 ist möglicherweise nur ein Fehler. Im Britannischen stehen dagegen kymr. breton. *da* 'gut' und mittelkymr. *drwc* breton. *drouk* 'schlecht' hinter ihrem Bezugswort und auch prädikativ.

366. Einige attributive Wörter bilden, ähnlich wie die Präposizionen, immer Komposita; sie lenieren den folgenden Anlaut.

1. *mí-* 'übel-, miß-, unrichtig', z. B. *mí-thol, mí-dúthracht* 'Übelwollen', *mí-gním* 'Missetat', *mí-thoimtiu* 'falsche Meinung', *mí-fogur (f = f)* 'Mißklang', *mí-desmrecht* 'übles Beispiel'. Das Präfix kommt auch vor Verben vor (§ 383).

Ein Zusammenhang mit dem Komparativ *messa* 'schlechter' und mit got. ahd. *missa-* ist wahrscheinlich.

2. Die Vorsilben *so- su-* 'gut' und *do- du-* 'schlecht' stehen manchmal im Sinn eines attributiven Adjektivs; z. B. *so-chor* 'guter Vertrag, Vorteil', *do-chor* 'schlechter Vertrag, Nachteil'; *dodcad* 'Unglück' zu *tocad* 'Glück'; später belegt *sobus dobus* 'gute, schlechte Sitte *(bés)*'. Viel häufiger dienen sie dazu, Adjektive aus Substantiven zu bilden; s. § 345 und vgl. auch *suaitribthide* 'wohnlich' zu (später belegtem) *aittrebad* 'Wohnen'.

Die Vorsilben, = kymr. *hy-* und *dy-*, gallisch wohl in *Su-carius -ia, Su-ratus*, Gsg *Du-rati*, entsprechen altind. *su-* und *dus-* (griech. δυς-), haben jedoch ihren Auslaut ausgeglichen. Der Vokal *u* erscheint im Hiatus. Sonst wechseln *so- do-* und *su- du-* ohne Rücksicht auf den folgenden Vokal, nur daß *so- do-* häufiger ist und nicht-palatale Konsonanz hinter sich liebt (s. § 167); doch auch *so-* und *do-chenéuil* § 345 (vor *ch*[i]).

3. *bith-* 'dauernd, immer', z. B. *bithphennit* 'dauernde Poenitenz', *bidbethu* 'ewiges Leben'. Häufig adverbial vor Adjektiven: *bithbéo bidbéo* 'ewig', *bithfotae* 'immer lang'. Vor Verben s. § 383.

Das lautliche Verhältnis zu kymr. *byth* 'immer, auf immer, jemals', korn. *byth, by, byth-queth*, mittelbreton. *bez-goaz, bezcoaz, biscoaz* 'jemals (niemals)' ist nicht klar, falls es sich nicht um Entlehnung handelt.

4. Das Zahlwort *óin óen* 'einer', z. B. *óen-chíall*, G *óen-chéille*, 'ein Sinn'.

5. Über die Negazionspräfixe s. § 861 ff.

Vergleichungsformen der Adjektive.

367. Das altirische Adjektiv hat drei Vergleichungsformen:

1. Der Äquativ besagt, daß das durch sein Bezugswort Bezeichnete eine Eigenschaft in gleich hohem Maße besitzt wie ein bestimmtes Verglichenes. Das Verglichene steht im Ackusativ (§ 251, 4) oder in einem konjunkzionslosen Satz; z. B. *soilsidir bid hi lugburt* 'so hell (als) wäre es in einem Garten' SP.

2. Der Komparativ besagt, daß jenes die Eigenschaft in höherem Grade besitzt als das Verglichene. Dieses steht im Dativ (§ 250, 1), oder es folgt ein Satz mit *ol*, jünger *in* (§ 758).

3. Der Superlativ besagt, daß es sie in höherem Grade besitzt als ein beliebiges Vergleichbares der gleichen Gattung.

Zur bloßen Steigerung kommt der Superlativ außer in sklavischer Übersetzung lateinischer Formen wohl nicht vor. Dazu dienen vielmehr vorgesetzte Partikeln wie *ér-*, *der-* § 841, auch *rug-*, z. B. *rug-solus (s = ṡ)* 'sehr hell', *ruclé (rug-glé)* 'sehr klar'; *dru-* in *drúaílnide* zu *éilnithe* 'verderbt'.

'zu sehr' bedeutet *ro-* § 841.

368. Alle Vergleichungsformen sind flexionslos, unterscheiden also keinen Plural vom Singular und keine Geschlechter. Sie werden immer so konstruiert, daß sie syntaktisch einen Nominativ vertreten (außer in den Adverbien § 381). Für 'dem ebenso starken, stärkeren, stärksten Manne' sagt man 'dem Manne, der ebenso stark, stärker, der stärkste ist'. Überhaupt stehen sie in der Prosa kaum je attributiv, selbst wenn das Bezugswort ein Nominativ ist. Auch werden sie nicht substantiviert; z. B. 'der Ältere' wird übersetzt: *intí as siniu* 'der, der der ältere ist'; *innahí ata nessa* 'die näheren (Dinge)'.

Substantivisch ist das Kompositum *comnessam* 'der Nächste' (im christlichen Sinn); es flektiert als *o*-Stamm: Gsg *comnessim* Wb 23 b 1, *comnissim* 1 c 6. Für substantivisches 'der Ältere, Jüngere' existieren noch besondere Wörter, die später belegten *o*-Stämme *sinser* und *ós(s)er*, *óssar*; vgl. lat. *sinister*, *magister*.

Latinismus ist die Übersetzung von *acceptissimi tui* (Gsg) durch *du thuicsimem* (Hs. *thuichsimem*) Ml 71 b 21, von *peruersissimi homines* durch *doíni saíbibem* 3 a 5.

1. Der Äquativ.

Sammlung bei Ascoli, Archivio Glottologico Italiano, Supplem. period. I 53 ff., 97 ff., der zuerst die Bedeutung der Formen klar erkannt hat.

369. Das Suffix ist *-ithir*, *-idir*, jenes gewöhnlich bei einsilbigen, dieses bei mehrsilbigen Adjektiven (§ 126 a), z. B. *dían* 'schnell': *dénithir* 'ebenso schnell', *léir* 'eifrig': *lérithir*, *demin* 'sicher': *demnithir, soirb* 'leicht': *soirbithir soirbidir*, *suthain* 'dauerhaft': *suthainidir*, *erlam* 'bereit': *erlamaidir*.

Abweichend zu *már mór* 'groß': *moir* (= *moïr*?) Ml 55 d 11 (vgl. den Komparativ *mó* usw. § 373); später belegt zu *il* 'viel': *lir* (vgl. den Komparativ *lia*) und zu *lethan* 'breit': *lethidir* (Komp. *letha*).

Die Bewahrung des Vokals vor *th* zeigt, daß der Vokal zwischen *th* und *r* sekundär entwickelt ist, die Endung also *-tri-* war. Nach *dénithir* zu schließen, war der Anfangsvokal des Suffixes hell. Es liegt an sich nahe, es mit dem kymrischen Äquativsuffix zu verbinden: mittelkymr. *-het* (aus *..set..*) mit vorausgehender Präposizion *kyn-*, z. B. *kynduhet* 'ebenso schwarz *(du)*'; vgl. auch den bretonischen Exklamativ: mittelbreton. *cazret den* 'welch schöner *(cazr)* Mensch!' Aber der Schwund des *-r* hinter *t* läßt sich schwer rechtfertigen. Die kymrischen Äquative scheinen eher Komposita mit Abstrakten auf *-het* wie *duhet* 'Schwärze' zu sein (Zimmer KZ 34,161 ff.). Darf man das irische Suffix mit lat. *-tri-* in *palustri- equestri- pedestri-* zusammenstellen?

2. u. 3. Der Komparativ und der Superlativ.

Sammlung bei Sommer, Indogerm. Forsch. 11,218 ff. 234 f.

370. a) Meist wird der Komparativ so gebildet, daß an den Positiv die Endung *-u* antritt; davor wird der letzte Konsonant palatal außer in den Fällen, wo nach den irischen Lautgesetzen Palatalisierung verhindert wird. Z. B.

dían 'schnell' : *déniu*	*sen* 'alt' : *siniu (sinu)*
oll 'groß' : *uilliu, oill(i)u*	*tiug* 'dick' : *tigiu*
inill 'sicher' : *inilliu*	*álind* 'schön' : *áildiu*

fáilid 'froh' : *fáiltiu* *uisse* 'richtig' : *uissiu*
dímicthe 'verachtet' : *dímicthiu*;
aber: *ard* 'hoch' : *ardu*
fudum(a)in 'tief' : *fudumnu*
lobor lobur 'schwach' : *lobru* (*lobro* Wb 17 b 29, s. § 97)
doich 'wahrscheinlich' : *dochu*
tromm 'schwer' : *trummu*
cumachtach 'mächtig' : *cumachtchu* (*cumachtgu* Ml 101 d 7)
tan(a)e 'dünn' (aus *tanaṷi-*) : *tanu*
ass(a)e 'leicht' : *assu*;
vgl. auch *son(a)irt* 'stark' : *sonortu* Wb, *sonartu* Ml.

Mehrfach dringt aber aus dem Positiv auch in andern Fällen die dunkle Konsonanz in den Komparativ, z. B.

toísech 'vorn befindlich' : *toísechu toísegu* neben häufigerem *toísigiu (toísegiu)*
bu(i)dech 'zufrieden' : *buidechu* neben *budigiu buidichiu.*
irlam 'bereit' : *irlamu*
fírián 'gerecht' : *fíriánu.*

371. Dem entspricht ein Superlativ auf *-em* mit gleicher Wirkung, hinter nicht palatalisierbarer Konsonanz *-am*, z. B.

cóem 'lieblich' : *cóemem*
toísech 'vorn befindlich' : *toísigem toísechem*
follus 'deutlich' : *faillsem* *réil* 'klar' : *rélem*;
aber *ans(a)e* 'schwierig' : *ansam.*

372. Die Mailänder Glossen haben dafür häufig ein Doppelsuffix *-imem*, vereinzelt *-amam*, z. B.

(h)úasal 'hoch' : *húaislimem* neben *húaislem*
sommae 'reich' : *sommaimem* *fírián* 'gerecht' : *fíriánamam.*

saíbibem 3 a 5 zu *saíb* 'falsch', *foirsingigem* 67 d 4 zu *fairsiung* 'weit' sind wohl Schreibfehler.

373. b. Altertümlich sind ein par Fälle, in denen der Komparativ und der Superlativ zwar dieselbe Wurzel enthalten wie der Positiv, aber ohne dessen Suffix gebildet sind. Als Komparativendung tritt dabei häufig *-a* statt *-u* auf.

	Komparativ	Superlativ
il 'viel'	*lia*	UB
lethan 'breit'	*letha*	UB
már mór 'groß, viel'	*mó móo máo móu máa má*	*máam moam* (*mám* Sg 77 a 5)
oac, *óac* 'jung'	*óa* (auch 'kleiner')	*óam*
sír 'lange'	*sia sía*	*síam*
trén 'stark' (**treksno-*)	*tressa*	*tressam.*

374. Bei einigen Adjektivbegriffen wird der Komparativ und Superlativ von einer ganz anderen Wurzel gebildet als der Positiv:

	Komparativ	Superlativ
accus ocus 'nahe'	*nessa*	*nessam*
bec(c) 'klein, wenig'	*lugu*, *laigiu*, *laugu*	*lugam*, *lugimem* (Ml)
maith, *dag-* 'gut'	*ferr*	*dech*, *deg*
olc, droch- 'schlecht'	*messa*	UB.

Für *nessa* zweimal *nesso* Wb 12 b 34 a.

375. Zur Bildung der Komparative und Superlative.

Im komparativischen *-u* mit vorhergehender Palatalisierung darf man den Rest einer keltischen Endung *-i̯ūs* erblicken, die aus *-i̯ōs* entstanden war. So lautete nach Ausweis von lat. *-ior* avest. *-yå* einst der Ausgang des Nsg m. der Komparative; er ist im Irischen zur allgemeinen Form geworden. Auf das auslautende *-s* deutet noch, daß das angehängte *de* (§ 377) nicht leniert wird, wie die mittelirische Schreibung *móti* für *mó de* zeigt.

Im Superlativ weist die britannische Endung altkymr. *-ham* (*hinham* 'ältester') mittelkymr. *-haf* und der Vokal von ir. *-em* auf ein altes Suffix *-isamo- -isamā-*, das sich mit der Endung von lat. *facillimus* aus **facil-(i)sumo-s* in einer Grundform *-is-m̥o-* vereinigt, vgl. auch *-issimus*. Ob Reste dieses Suffixes in gall. *Belisama* (Göttin), *Trigisamum* (Ortsname) erhalten sind, steht dahin.

Die Bildung der Steigerungsformen direkt aus der Wurzel (§ 373) ist die alte, im Altindischen übliche und dem Griechischen bekannte. Schwierigkeit macht die Endung *-a* (schon in Wb also nicht aus **-e *-ae* entstanden). Sie fehlt den britannischen Schwesterformen: mittelkymr. *llet* (Superl. *llettaf*) = *letha*, *ieu* = *óa*,

hwy = *sia*, *trech* = *tressa*, *nes* = *nessa*, könnte freilich dort abgefallen sein. Aber da den Komparativen mittelkymr. *uch* 'höher', *is* 'niedriger' auch im Irischen endungslose Formen entsprechen (*ós*, *ís* in der Bedeutung 'oberhalb', 'unterhalb' § 839. 835), so hat man wohl mit Recht angenommen, daß sich die Endung *-a* im Irischen sekundär ausgebreitet hat. Als Ausgangspunkt hat man an *lia* 'mehr', *sia* 'länger' gedacht. Dieses läßt sich mit kymr. *hwy* in einer Grundform **sei(s)* vereinigen, die aus **sē-is* entstanden sein und die kürzeste Form des Komparativsuffixes *-is* (neben *-i̯os*, *-i̯ōs*) enthalten könnte. Dem entsprechend *lia* aus **plē-is*. Auch mittelkymr. *llet* führt Osthoff (mündlich) auf **plet-is* zurück. Im Irischen wäre **sē* **lē* zu *sía lía* diftongiert und, weil Diftonge und lange Vokale in Endsilben zu zweisilbiger Aussprache neigten (§ 25), das *-a* als Endung gefühlt worden gleich dem *-u* der übrigen Komparative. Nach *sïa* 'länger' dann *letha* 'breiter' und so fort.

Nur ist nicht sicher, daß auslautendes *-ē* diftongiert wird (§ 51). So wären auch andere Möglichkeiten zu erwägen. Alt scheint das Nebeneinander von *-u* und *-a* bei *mó máo* (aus **máu*) und *máa má* zu sein (daneben *móu* Ml u. a. mit neuangetretenem *-u*); denn jenes hat die Umfärbung des Positivs *már* zu *mór* bewirkt (schon Wb), dieses findet sich im erstarrten Ausdruck *nammá* 'nur' (eigentlich 'nicht mehr'). Es läßt sich so deuten, daß neben einer geschlechtigen Form **māi̯ōs*, woraus zunächst **māūs*, ein neutrales **mā(i̯)ŏs* (woraus ir. *má*) sich erhalten hatte. Ein Rest der Endung *-i̯os* möchte auch in *ire* 'weiter' vorliegen (dazu eine erweiterte Form *ireiu* oder *irea* Karlsr. Beda 44a2, wohl eine künstliche Bildung). Bei der an Zweisilbigkeit streifenden Aussprache von *má*, *máa* konnte auch hier die Endung *-a* sich loslösen.

Einige der unregelmäßigen Formen sind wohl ursprünglich nur dem Sinn, nicht der Form nach komparativisch. Sie haben zum Teil außerhalb des Keltischen Anknüpfungen. So findet sich *nessam* kymr. *nesaf* in osk. *nessimas* Npl f. 'die nächsten', umbr. *nesimei* 'zunächst' wieder. Der Superlativ *dech* 'bester' ist wohl eigentlich ein Substantiv, das lat. *decus* 'Zierde' entspricht; die Nebenform *deg* nach *dag-* 'gut'. Mit *ferr* 'besser' aus **u̯ers-* hat man litau. *virszùs* 'das Obere', altkirchenslav. *vrъchъ* 'Gipfel, Höhe' und seine Verwandten verglichen. Wenn das richtig ist, so ist das entsprechende britannische *u̯ell-* (kymr. *gwell* usw.) nach der Wurzel *u̯el-* 'wünschen, wählen' umgestaltet. *Messa* wird mit dem

Präfix *mí-* § 366 und mit german. *missa-* zusammengehören. Weiteres s. bei Sommer, Indogerm. Forsch. 11,232 ff.

376. Eine andauernde Steigerung der Eigenschaft (deutsch 'mehr und mehr', 'immer mehr') wird durch ein zwischen zwei Komparative gesetztes *assa* bezeichnet. Es geminiert nach § 244, 3. Z. B. *móo assa móo*; *nesso assa nesso* 'näher und näher' Wb 12 b 34 a.

Seltener wird in dieser Bedeutung *ar chách* (eigentlich 'für jeden', d. h. 'jedesmal') mit dem Komparativ verbunden, s. Wb 13 d 29, Ml 71 c 1.

377. 'um so', lat. *eo* beim Komparativ wird durch *de* (eigentlich 'davon' § 430) ausgedrückt, das sich oft enklitisch an den Komparativ hängt und manchmal mit ihm zusammengeschrieben wird, z. B. *áigthidiu-de* 'um so gefürchteter' Wb 23 d 23.

Die bestimmte Maßangabe, um wieviel übertroffen wird, wird aber durch die Präp. *i*ⁿ eingeführt; z. B. *máa i n-óenṡill(aib)* 'um eine Silbe größer' Sg 40 b 7, *a coíc indid óa* 'fünf, um welche es kleiner ist' Karlsr. Beda 33 b 6.

Bildung von Adverbien aus Adjektiven.

Sammlung bei Ascoli, Glossar. palaeohibern. CCCCXVI f.

378. 1. Gewöhnlich dient als Adverb der Dsg des substantivierten neutralen Adjektivs mit dem Artikel, z. B. *in biucc* 'wenig' (zu *becc*), *in már, in mór* 'sehr', *ind erdairc* 'sichtbarlich', *int ṡain* 'verschieden', *in tánisiu* 'zweitens', *ind ainb* 'unwissend'.

Ohne die erwartete *u*-Färbung z. B. *ind utmall* 'unruhig' Wb 26 b 10. *In madae* 'vergeblich' ist vielleicht *i*-Stamm *(madai̯i-)*. Nach diesem Muster dann etwa *ind immdae* 'reichlich' Sg 26 a 5 neben regelmäßigem *ind imdu* Ml 35 b 5.

Diese Bildung ist gemeininselkeltisch, z. B. mittelkymr. *yn fawr* = ir. *in már.*

Das artikellose *talmaidiu* 'plötzlich' Ml 35 d 1 ist wahrscheinlich der Dativ eines Substantivs, vgl. daneben

in talmaidech Ml 100 a 12 mit Adjektivsuffix. Dagegen *arailiu* 'anders' Wb 21 a 13 ist regelrecht, da *araile* keinen Artikel duldet (§ 480).

379. 2. Die Adjektive auf *-de* und die Partizipien auf *-the* (aber nicht *imdae* § 378) zeigen statt des Dativs eine Form auf *-id -ith*, z. B. *ind oínd(a)id* 'einzeln' zu *oínd(a)e*, *ind aicnetid* 'natürlich' zu *aicnet(a)e*, *in túasailcthid* 'absolut' zu *túasailcthe* 'losgelöst'.

Vereinzelt scheinen auch von Substantiven solche Formen gebildet zu werden: *in díglaid*, Glosse zu *ulciscenter* Ml 62 d 3, *ind áirmith* 'summatim' Sg 27 a 17, *ind frithoircnid* 'affectuose' Ml 127 c 23, wohl von *dígal* 'Rache', *áram* 'Summe', *frithorcun* 'affectus', nicht von Nomina actoris wie *díglaid* 'Rächer' (§ 267).

Die Endung ist vermutlich von *saml(a)id* 'so' § 846 bezogen. Der Grund der Ausbreitung mag sein, daß so das Adverb des Positivs von dem des Komparativs (§ 381) unterscheidbar war.

380. 3. Erst in wenigen Beispielen wird die Präp. *co* 'bis zu' (§ 822) zu dem neutralen Ackusativ des Adjektivs ohne Artikel gesetzt: *commór* (= *co mór*) Ml 38 c 12, 61 b 17, eigentlich 'bis zu einem hohen Grad' neben *in mór*, *commenic* 'oft' 39 a 11 neben *in menicc*, *commaith* Wb 7 b 15 (*maith* 'gut'), *co cóir* 'ordentlich' Ml 69 d 12, 77 a 7. Das wird später die übliche Adverbialbildung.

Vereinzelt ist *di léir* 'eifrig' Ml 68 a 15 (später *do léir*) neben *co léir*, *colléir* 'sorgfältig' 14 d 3, 21 a 8; *cach ṅ-díruch* 'ganz gerade' Karlsr. Beda 19 c 1, *berit díriug* 'sie tragen davon, bekommen' (Subst. *brith díriug*).

381. 4. Komparative und Superlative brauchen ihre unflektierte Form mit dem Dativ des Artikels adverbial (für den Äquativ fehlt mir ein Beleg); z. B. *ind luindiu* 'zorniger' (zu *lond*), *int serbu* 'bitterer' (*serb*), *ind íchtarchu* 'weiter unten' (*íchtarach*), *in dumaichthiu* 'gehäufter' Ml 35 d 17 (*dumaichthe*), *ind lugu*, *ind laigiu*, *ind óa* 'weniger'; *in máam* 'am meisten'.

382. Ein dativisches Adverb kann nicht aus seinem Satze herausgehoben und mit der Kopula vorangestellt werden wie die andern Satzglieder (§ 508). Es tritt dann

vielmehr der Nominativ des neutralen Adjektivs ohne Artikel an seine Stelle, das Folgende wird als nasalierender Relativsatz gestaltet (§ 492). Z. B. *arndip maith n-airlethar* 'damit er gut berate' Wb 28 b 32, wörtlich 'damit es ein Gutes sei, wie er berät', *is dínnímu do·n-gní alaill* 'unsorgfältiger macht er das andere' 4 c 33.

Doch: *is ind il as ferr Iudeus* 'viel besser ist der Jude' Wb 2 a 4, eine unirische Konstrukzion.

383. Einige Adjektive treten adverbial auch vor das Verb, gleichwie Präposizionen. Doch scheint sich das Verb nie enklitisch an sie zu hängen.

Z. B. *caín·rognatha* 'gut wurden sie getan' Ml 39 a 24, *mani·caín·airlither* 'wenn du dich nicht gut berätst' Wb 5 b 38, *mad·génatar* 'selig sind sie' Ml 90 b 12, wörtlich 'gut wurden sie geboren' (zu *maith*), *nuíe·tánicc* 'er ist neu angekommen' Wb 7 c 7, *nis·n-ule·mairbfe* 'du wirst sie nicht ganz vertilgen' Ml 77 a 15.

Über *cetu· cita·* usw. 'zuerst' s. § 391.

Zu *moch* 'früh' gehört das Präverb *mos mus* 'bald': *mos·riccub sa* 'ich werde bald kommen' Wb 28 c 9, *mus·creitfet* 'sie werden bald glauben' 5 c 2 (dafür *mu·* Ml 34 a 4, wohl verschrieben).

Auch das Präfix *mí-* (§ 366) kann vor Verben treten, scheint aber wie eine Präposizion betont zu werden; z. B. *ní·mí·aipir* (*-aipir* wohl enklitisch) 'er spricht nicht Übles' Ml 56 d 16, *mít·n-imret* 'daß sie ihn betrügen' Ml 74 b 22 (*míimbert* 'Betrug').

bith- (§ 366) findet sich nur in der poetischen Sprache vor Verben, z. B. *ro·bith-béo* 'möge ich ewig leben' Fél. Epil. 39, *bith-golait* 'sie jammern immer' (mit absoluter Verbalendung!) ebend. Prol. 62.

bés 'vielleicht' steht immer vor dem Verb, doch ohne ein Kompositum zu bilden; z. B. *bés as·bera su* 'vielleicht sagst du' Augustin-Gl. 14 a 2. Es mag ursprünglich ein Sätzchen für sich gewesen sein.

Zahlwörter.

I. Kardinalzahlen.

384. Adjektivische Geltung haben nur die Zahlwörter für 1 bis 10, flektierte Formen die für 2 bis 4. Sie stehen vor ihrem Bezugswort und lauten hier:

1. *oín- óen-,* immer Komposita bildend (§ 366,4).

2.

	m.	f.	n.
NA	*dá*^{l}	*dí*^{l}	*dá*^{n}
G	*dá*^{l}	*dá*^{l}	*dá*^{n}
D	*dib*^{n}, *deib*^{n} (Sg)		

Das Längezeichen über *dá dí* fehlt überaus häufig; es gab wohl auch kurzvokalige Formen (§ 46). Über das selbständige *dáu* s. § 385.

Komposizionsform *dé-,* z. B. *déšillabach* ʻzweisilbigʼ, *déchorpdae* ʻbicorporʼ Sg 65 a 13. Vgl. *in-dé* ʻentzweiʼ.

3. und 4.

	m. n.		f.	
N	*tri*, *trí*	*cethir*	*teoir*, *teuir*, *teora*	*cetheoir*, *cetheora*
G	*tri*, *trí*	UB	*teora*	*cetheora*
D	*trib*	UB (**cethrib*)	*teoraib*	*cetheoraib*
A	*tri*, *trí*	m. *cethri* Ml 58 a 11	*teora*	*cetheora*

Archaisch NA n. *tre* (Cam.). Eine vermittelnde Schreibung N f. *cetheoira* Ml 118 d 10.

Komposizionsformen sind *tri- tré- tre-* (dieses später allgemein) und *cethar- cethr-*, z. B. *trimsi* ʻVierteljahreʼ Wb 19 d 15 (zu *mís-* ʻMonatʼ), *trédenus* ʻdrei Tageʼ Wb 27 a 14 u. ö., *trechenélae* ʻdreigeschlechtigʼ Sg; *cethar-garait*

'proceleusmaticus' ('vierfach kurz') Sg 7 b 13, *cethr-och(a)ir* 'viereckig'.

5. *coíc* (lenierend, vor Gpl nasalierend)
6. *sé* (geminierend, vor Gpl nasalierend)
7. *secht*^{n}
8. *ocht*^{n}
9. *noí*^{n}
10. *deich*^{n}.

385. Prädikativ und auch substantivisch, wenn gleichgenannte Dinge gezählt werden, stehen dieselben Formen. Nur tritt *dáu* (später *dó*) an die Stelle von *dá*, und *trí* hat immer langes *i*; *oín óen* flektiert als *o-ā*-Stamm.

Sind sie nicht durch den Artikel oder durch ein zweites, vorgesetztes Zahlwort oder sonstwie bestimmt, so tritt vor sie die geminierende Partikel *a* (§ 244, 6), z. B. *a dáu* 'zwei', *a ocht* (mittelir. *a h-ocht*) 'acht'; aber *inna ocht* 'die acht (genannten Dinge)', *húanaib oct sa* 'von diesen acht' Sg 90 b 8, *hónaib dib* 'von den zweien' Ml 14 c 6, *secht n-ocht* 'sieben (mal) acht', *oín di airchinchib Assiæ insin* 'dieser (ist) einer von den Vorstehern Asias' Wb 7 b 11.

386. Sonst stehen substantivisch, namentlich wenn verschieden benannte Sachen gezählt werden, besondere Zahlsubstantive. Sie sind von 2 an mit dem neutralen Suffix *-de* (*io*-St.) gebildet, also wohl substantivierte Adjektive auf *-de* (§ 347):

úathad (*úaithed* § 168) 'einzelnes Ding, Einzahl' (n. *o*-St.), 2. *déde*, 3. *tréde*, 4. *cethard(a)e*, 6. *séde*, 7. *secht(a)e* (5. 8. 9. 10. nicht belegt).

387. Für Personen dienen als Zahlsubstantive Komposita mit *fer* 'Mann' außer bei der Zweizahl. Sie flektieren als *o*-Stämme und werden, da der Nominativ *ilar* noch im Frühmittelirischen oft nasaliert, neutralen Geschlechts sein.

1. *oínar óenar*, G *oín(a)ir*, D *oínur*; 2. *dïas* f., G *desse*, DA *dïïs díis* (später *dís*), Dpl *de(i)ssib* Fél. prol. 210;

3. *triar*; 4. *cethrar*, Dpl *cethrairib* Arm. 178 b 2; 5. *coícer* (D *coíciur*); 6. *se(i)sser*; 7. *mórfes(s)er* (wörtlich 'große Sechszahl'); 8. *ochtar*; 9. *nónbor -bur*; 10. *de(i)chenbor -bur*. Dazu *ilar* 'Viele, Vielheit' (auch von Sachen gebraucht).

Besonders häufig werden sie mit dem Possessivpronomen als apposizionelle Dative (§ 250, 2) verwendet: *meisse m'oínur* 'ich allein', *táncatar a triur* 'sie kamen alle drei'. In diesem Gebrauch können sie sich auch auf Sachen beziehen; vgl. die Glosse zu *nam et uultur et uulturus et uulturius dicitur* Sg 93 a 2: *biit a triur do anmaim ind éiuin* 'sie stehen alle drei als Name des Vogels'.

Poetisch ist der Dpl *ar thrib de(i)chib* 'mit dreimal zehn (Leuten)' Fél. 10 Okt.

388. Die Zehner von 20 an und die Ausdrücke für 100 und 1000 sind stets Substantive und haben das Gezählte im Genitiv bei sich, z. B. *tricha cáerach* '30 Schafe'. Sie bezeichnen sowohl Personen als Sachen. Über die Flexion der Zehner s. § 323; sie sind Maskulina.

20. *fiche*, G *fichet* (*-t* = *-d*, so auch bei den Folgenden).

30. *tricha*, G *trichat*.

40. **cethorcha*, G *cethorchat*, Npl *cethorchuit*.

50. *coíca*, G *coícat cóecat*.

60. (später belegt) *sesca*, G *sescat* (Fél.), *sescot* Thes. II 254,17.

70. *sechtmogo*, G *sechtmogat*.

80. *ochtmoga* (Fél. 14 Febr.), G *ochtmugat*.

90. (später belegt) *nócha*, G *nóchat* (vgl. *nóichtech* 'neunzigjährig' Wb 20 a 6).

100. *cét* (n. *o*-St.), G *céit*. Der NApl hat immer die kurze Form, z. B. *cethir chét* '400'.

1000. *míle* (f. *iā*-St.), G *míle*, Dual *dí míli* '2000', pl *coíc míli* '5000'.

Gern werden größere Zahlen in kleinere Gruppen zerlegt, z. B. *dá fichit* '40', *tri fichit* '60', *secht fichit* '140', *tri coícait* '150', *co trib nónburib* 'mit 27 Mann'.

389. Die Einer werden mit den Zehnern so verbunden, daß die letzteren im Genitiv hinzutreten. Als Genitiv zu *deich* '10' fungiert ein zweisilbiges *dëac dëacc* (*déec* Wb 15 b 1), dessen *-c(c)* als *-g(g)* zu lesen ist. Ein zugehöriges Substantiv steht direkt hinter dem Einer und richtet sich in der Zahl nach diesem.

Z. B. *a ocht deac* '18', *a ocht fichet* '28', *dí litir* (Dual) *fichet* '22 Buchstaben', *i n-dib ṅ-úarib deac* 'in 12 Stunden', *coíc sailm sechtmogat* '75 Psalmen', wörtlich 'fünf Psalmen einer Siebzigzahl'.

Dagegen mit den Hundertern werden Einer und Zehner durch die Präp. *ar* (mit dem Dativ) verknüpft, z. B. *fiche ar chét* '120', *a dáu coícat ar chét* '152', *inna deich ar dib cétaib* 'die 210', *coíc míli ochtmugat ar chét* '185 000'. Ein Substantiv bleibt also auch hier unmittelbar hinter dem Einer.

So werden auch die Zehner an die Zahlsubstantive gereiht: *dias ar fichit* '22 (Leute)', *mórfeser ar dib fichtib* '47'. Gelegentlich auch an *oín*: *a n-óen ar fichit* 'die 21' Ml 2d2. Das Zahlwort *oín* kann nach späteren Belegen neben einem Substantiv auch fehlen: *bó ar fichit* '21 Kühe', wörtlich '(eine) Kuh zu zwanzig' (Sammlung bei Robinson, Rev. Celt. 26, 378).

Poetisch und spät werden auch andere Einer durch *ar* mit Zehnern verknüpft (ebend. 379).

390. Zur Form der Kardinalia.

Die Nebenformen der Zweizahl, *dá* und selbständig *dáu* (britann. *dou*), entsprechen der altindischen Doppelform des NA m. *dvā* und *dvau*; doch ist *dáu*, jünger *dó*, auch in den Genitiv gedrungen. Zur Flexion vgl. § 286. Der D *dib* kann die alte Komposizionsform *du̯i-* enthalten oder in schwachbetonter Stellung aus **dáib* oder **doib* entstanden sein oder sich an *trib* anschließen. Eine halbe Anlehnung an *dá* zeigt *deib* in Sg, vgl. *deit* 'dir' neben *dait* und *dit* § 430, später *meic* für schwachbetontes *maicc* 'des Sohns'.

Die Komposizionsform *dé-* = kymr. *dwy-* weist auf *dei-* oder *du̯ei-*; doch wird sie auch vor dunkler Konsonanz nicht difton-

giert. Umgekehrt ist *tre-* die Gestalt, die sich ursprünglich vor dunklen Silben herausgebildet hat.

Die Feminina *teoir cetheoir* (jünger mit der gewöhnlichen Adjektivendung *-a*), kymr. *teir pedeir* gehen auf **tesores *q*^{u}*etesores* zurück und berühren sich mit altind. *tisráḥ cátasraḥ.*

Nach *coíca cóeca* zu schließen hat auch *coíc* (neuir. *cúig*) echten Diftong, wenn es nicht älter zweisilbig *cóïc* zu lesen ist. Es ginge dann auf **kou̯enq*^{u}*e* statt **q*^{u}*enq*^{u}*e* zurück mit Anschluß an die Präp. *co(m)* § 823, gleichsam 'alle (Finger) zusammen'. Aber altkymr. *pimp* breton. *pemp* direkt aus **q*^{u}*enq*^{u}*e.*

Daß *sé* einst **su̯eks* lautete, zeigt kymr. *chwech* und das *f* von *mórfesser* (§ 129).

ocht nasaliert im Anschluß an *secht noí deich.* Dagegen *coíc* und *sé* nasalieren nur den Anlaut eines Gpl nach Art der flektierenden Formen.

noí geht nach Ausweis von kymr. korn. *naw* mittelbreton. *nau* zunächst auf **nau̯n̥*, nicht auf **neu̯n̥* zurück (got. *niun*, gr. ἐν-νέα).

Im G *déec deac(c)* (neuir. *déag*) hat man ein Kompositum **du̯ei-penq*^{u}*-* 'Doppelfünfer' vermutet.

Von den Zehnern hat *fiche* palatales, die übrigen dunkles *ch* (oder γ). Das geht auf den alten Unterschied der Stammform *-k̑n̥t-* oder *-k̑m̥t-* von *-k̑ont-* oder *-k̑omt-* zurück, die den alten Dual (dor. Ϝί-κατι) vom Plural (τριά-κοντα usw.) schied; vgl. auch breton. *tregont* '30' neben *ugent* '20'. Vielleicht ist ein Rest des N *-onts* in *sechtmogo* vorhanden; sonst lautet der N auf *-a* aus, das älteres *-(a)e* vertreten kann, so daß die Endung von *fiche* auf die anderen Zehner übertragen wäre. Vgl. auch *nóichtech* '90 (Jahre) zählend', das gebildet ist, als ob zwischen *ch* und *t* ein heller Vokal ausgeworfen wäre.

Der mittlere Vokal von *cethorcha* weist wohl auf **q*^{u}*etru-kont-*. Darnach mögen *sechtmogat- ochtmugat- nóchat-* zunächst auf **sechtamu-kont-*, **ochtamu-kont-*, **nau̯u-kont-* zurückgehen.

II. Ordinalzahlen.

391. Die Ordinalia stehen vor ihrem Bezugswort, flektiert oder unflektiert (§ 363), mit Ausnahme von *tán(a)ise* 'zweiter', manchmal *aile.*

1[te]. *cétn(a)e* (*io*-St.), aber mit Zehnern verbunden *oínmad*, *óenmad.* Für adjektivisches *cétn(a)e* kann auch *cét-*

stehen, das immer Komposizionsglied ist, z. B. *in cét-síans (s = ṡ)* und *in cétnae síans* ʻder erste Sinnʼ Ml 36 a 32. 33.

Adverbial für ʻerstensʼ steht entweder das Kompositum *cétmus* (Wb 23 b 34), oder vor das Verb tritt ein Präfix *cetu* (Wb 26 c 4), *cíatu* (14 a 29), gewöhnlich *ceta, cita* (durch Vermischung mit der gleichlautenden Präposizion § 821), das nie den Wortakzent auf sich nehmen kann (§ 383); z. B. *is hé cetu-ru·pridach dúib* ʻer hat euch zuerst gepredigtʼ Wb 26 c 4, *fris-cita·comrici* ʻmit dem du zuerst zusammentriffstʼ Karlsr. Beda 33 d 11, *in tan ad-cita·acœ* ʻals sie zuerst sahʼ Tur. 60.

392. 2te. Meist *tán(a)ise* (hinter dem Substantiv stehend). Gelegentlich *aile* ʻandererʼ (§ 480), das in dieser Bedeutung vor sein Substantiv treten kann: *aile máth(air)* ʻaltera materʼ Sg 152 a 2; doch häufiger substantivisch gebraucht. Vereinzelt *all-* als Komposizionsglied: *all-slige* ʻzweites Aushauenʼ Ml 2 a 6.

In Verbindung mit Zehnern tritt bei adjektivischem Gebrauch *ala* dafür ein, das unveränderlich vor seinem Substantiv steht; mit Artikel: *indala* für alle Geschlechter und Kasus (§ 481).

393. 3te. Meist *tris(s)*, daneben *tres* Sg 104 b 1 und in späteren Handschriften. Vor einem Substantiv nicht flektiert, vielleicht bisweilen als Kompositionsglied zu fassen. Dsg *triuss* Wb 7 c 8.

4te. *cethramad*
5te. *coíced*
6te. *se(i)ssed*
7te. *sechtmad*
8te. *ochtmad*
9te. *nómad*
10te. *dechmad*
20te. *fichetmad* (*fichatmath* Rev. Celt. 25, 378).
30te. *trichatmad* usw.
100ste. *cétmad.*

Die Wörter auf *-ed -ad -ath* sind *o-ā*-Stämme, z. B. Gsg f. *coícthe.*

394. Sind Einer mit höheren Zahlen verknüpft, so hat nur der Einer die Gestalt des Ordinalzahlworts; für die Zehner steht der Genitiv des Kardinale wie § 389 (und die Hunderter werden ohne Zweifel mit *ar* angehängt). Z. B. *in choíced fichet* 'die 25te', *ind óenmad rann fichet* 'der 21te Teil', *ala rann deac* 'ein Zwölftel', *indala n-ainmm deac* 'der zwölfte Name', *sechtmad rann cethorchat* '1/47'. Auch hier scheint das Zahlwort für 1 fehlen zu können, wenn die Zehner mit *ar* angehängt werden: *cín ar fichit* '21tes Heft' Rev. Celt. 25, 378; 26, 378.

395. Neben den einheimischen Ordinalien dringen die lateinischen ein, z. B. *prím* 'der Erste' Karlsr. Beda 18 d 1; besonders im Kompositum: *prím-gaíd* 'Hauptwind', *secndabb* 'secundus abbas', *tertpersan* 'dritte Person', *tertcobedan* 'dritte Konjugazion', *quartdïall* 'vierte Deklinazion'.

396. Zur Gestalt der Ordinalien.

Die Vorsilbe *cét-*, vortonig *cetu·*, von der *cétn(a)e* abgeleitet ist, entspricht gall. *cintu-* in *Cintugnatus* ('Erstgeborener'), *Cintugenus*, *Cintusmus*, *Centusmia*, vgl. kymr. *cynt* 'früher, schneller', *cyntaf* 'erster', got. *hindumists* ags. *hindema* 'hinterster'. Die Nebenform *cíatu·* neben *cetu·* wohl nach dem ähnlichen Wechsel in **cíatu cetu* 'obgleich sie sind' § 773.

tán(a)ise nebst *imthánad imthánud* 'Wechsel' (§ 308) enthält wohl die Präposizionen *to-ad-* und eine Wurzel *ned-* oder *neth-* (vgl. *nessa* 'näher'?).

triss ist nach Ausweis des Dativs *triuss* ein *o*-Stamm, der Vokalismus wohl durch *tri* beeinflußt. *tres(s)* kann die ältere Form sein, die sich daneben gehalten hatte und schließlich wieder durchdrang; oder sie lehnt sich an *tre-* an. Der Stamm entspricht osk. *trsto- trĭsto-* 'Zeuge', eigentlich 'Dritter' (lat. *testis* aus **trĭstis*), worin manche ein altes *trito-sto-* 'an dritter Stelle stehend' vermuten. Die alte Bildung des Ordinale (altind. *tr̥tī́yaḥ* avest. *θrityō* lat. *tertius* got. *þridja*) bewahrt das Britannische, vgl. kymr. *trydydd* breton. *trede*.

coíced hat eine Endung **-eto-s*, vgl. altind. *pañcathaḥ*. Sie hat sich auf *se(i)ssed* übertragen. Das Suffix *-mad* (kymr. *-fed*) geht von der Sieben- und Zehnzahl aus; die alten Ordinalien auf kelt. *-amo-s*, entsprechend lat. *septumus decumus* altind. *saptamáḥ daśamáḥ*, sind um das Suffix *-eto-* erweitert worden, vgl. gallolat.

petru-decameto (Abl.), Name eines Totenfests CIL XIII 2494. Daher ir. *sechtmad dechmad*, kymr. *seithfed degfed*. Dieses *-ameto-s*, ir. *-mad* hat sich dann weiter ausgebreitet; auf die Vierzahl wohl erst im Irischen, da es mittelkymr. *pedwyryd*, f. *pedwared*, mittelbreton. *pevare* lautet, in der Endung altind. *turīyaḥ* entsprechend.

III. Brüche.

397. $^1/_2$: *leth* (n. *o*-St.) 'Hälfte', G *leith*; es kann Komposita bilden, z. B. *leth-scripul* '$^1/_2$ scripulus'.

$^1/_3$: *trïan* n., D *triun*.

$^1/_4$: (später belegt) *cethramthu* f., G *cethramthan*; dazu Npl *teora cethramdin* '$^3/_4$' Karlsr. Beda 25 c 1.

Von $^1/_5$ an dienen die substantivierten Neutra der Ordinalien als Bruchzahlen, wenn nicht *rann* f. 'Teil' hinzutritt; z. B. *coíced* 'ein Fünftel', *aili deac* 'eines Zwölftels' Karlsr. Beda 18$^1/_2$ d, *sé sechtmad* '$^6/_7$'.

IV. Multiplikativa.

398. *óen-fecht* 'einmal'.

Die übrigen mit der Präp. *fo*, *fu* (mit Ackusativ): *fo dí* '2 mal', *fo thrí* '3 mal', *fo deich* '10 mal', *fo choíc sechtmogat* '75 mal', *fo ocht fichet* '28 mal'.

Vor Zahlen stehen die gewöhnlichen Kardinalien, z. B. *tri secht* '3 × 7' Ml 2 d 2, *coíc deich* '5 × 10' Sg 4 a 5, *secht n-ocht* '7 × 8' Karlsr. Beda 33 a 5, *secht trichit* '7 × 30' ebend. 33 a 3. Doch *a óen fo deich* '10 × 1' ebend. 31 c 5.

V. Distributiva mit *cach* s. § 484.

Pronomen und Verwandtes.

Personalpronomen und Possessivpronomen.

399. Allgemeines. Bei den irischen Personalpronomen fällt auf, daß so wenige vollbetonte Formen vorhanden sind; die meisten sind proklitisch oder enklitisch. Zur stärkeren Hervorhebung des Pronominalbegriffs dienen beigefügte Verstärkungspartikeln, die stets enklitisch sind und daher, wenn die Pronomen selber vor einem haupttonigen Wort stehen, erst hinter diesem erscheinen. Sie dienen auch dazu, den durch eine Verbalform mitbezeichneten Personalbegriff hervorzuheben, und das mag bei manchen von ihnen die älteste Verwendung gewesen sein.

Ein besonderes Reflexivpronomen hat das Irische nicht. Alle Pronomen der dritten Person können dieselbe Person wie das Subjekt des Satzes bezeichnen.

400. Mit anderen älteren indogermanischen Sprachen teilt das Altirische die Eigentümlichkeit, daß ein singularisches Pronomen nicht gesetzt zu werden braucht, wenn ein Mehrheitsbegriff, der durch ein pluralisches Verb oder Pronomen ausgedrückt ist, in einen bekannten und einen neu zu nennenden Begriff analysiert wird. Z. B. *con·rán-catar ocus Dubthach* 'sie trafen zusammen, [er] und Dubthach' Arm. 18 a 2, *dún ni ocus Barnaip* 'uns, [mir] und Barnabas' Wb 10 d 1. Das ist namentlich Regel nach *eter* 'zwischen'; z. B. *do·berat tríamnai don tig ocus nír·thúargaibset, cid co·tísad gǽth etorro ocus talmain* 'sie mühen sich ab am Haus und konnten es nicht einmal soweit heben, daß der Wind zwischen ihm und dem Boden durchgekommen

wäre' Ir. Texte I 265,13, eigentlich 'zwischen ihnen, [nämlich ihm] und dem Boden'.

Wird aber das neu zu Nennende unmittelbar mit *eter* verbunden, so fehlt überhaupt jede Andeutung des bekannten Begriffs; z. B. *ro·boí fíal amirisse eter a cride* 'der Schleier des Unglaubens war zwischen ihrem Herzen [und ihm]' Wb 15 a 29 (vgl. auch Sg 217 b 9. 11).

Sammlung bei Zimmer, KZ 32,153 ff.

Verstärkungspartikeln (Particulae augentes).

sa se so siu su som si són ón ni si usw.

401. Wir schicken sie voraus, weil sie sich außer mit Verben mit allen im Folgenden besprochenen Pronomen verbinden können; Beispiele s. bei den einzelnen Pronomen.

Die mit *s* anlautenden Formen bleiben immer unleniert; das *s* wird daher hinter Vokalen manchmal doppelt geschrieben.

I sg. Nach palatalen Konsonanten und nach den hellen Vokalen *-e -i* lautet sie *se* (vereinzelt *sea*), sonst *sa*. Z. B. *baitsim se* 'ich taufe', *ro·gád sa* 'ich habe gebeten', *tíagussa* (= *tíagu sa*) 'ich gehe' Wb 17 b 18.

II sg. Nach Palatalen meist *siu*, sonst *so*; hinter Pronomen, selten hinter dem Verb, auch *su*. Z. B. *for·regae siu* 'du wirst helfen', *do·mointer so* 'du meinst'; doch auch *as·bir so* 'du sagst' neben *as·bir siu* Sg 208 b 5; *as·bera su* 'dicas' 209 b 30.

I pl. *ni* (nach dunklem Auslaut auch *nai*, § 93). Z. B. *guidmi ni* 'wir bitten', *ad·fíadam ni* 'wir berichten'.

Archaisch noch *sni* in: *laimir sni* 'wir wagen' Wb I 15 c 20.

II pl. *si*, z. B. *as·berid si* 'ihr sagt'. Über *ro·cretsisi* für *·cretsid si* 'ihr habt geglaubt' Wb 1 a 3, *ro·soisit si* 'ihr habt gewendet' Ml 103 c 15 s. § 136.

III sg mask. und III pl aller Geschlechter in den älteren Glossen fast immer *som*. Ganz selten erscheint hier nach Palatalen die Form *sem*, die erst in

Sg häufig wird; *sium* einige Male in Ml. Für *som* schreiben die jüngeren Denkmäler gelegentlich *sum* Tur. 39, Ml 32 a 5, 43 d 1 oder *sam* SP.

Z. B. *ad·cobra som* 'er wünscht', *do·rími som* 'er zählt auf', *do·indnig som* 'er teilt zu'; aber *as·beir sem* 'er sagt' Sg 39 a 25.

pl: *ráncatar som* 'sie haben erreicht', *ní·thucsat som* 'sie haben es nicht verstanden'.

III sg fem. *si*, z. B. *dénad si* 'sie tue!'.

402. Für die III sg des Neutrums kann, wie für das Maskulinum *som (sem)* gebraucht werden, aber nur beim Verb oder bei einem mit einer Präposizion verbundenen Pronomen. Z. B. *nicon·bia som* 'es wird nicht vorkommen' Sg 29 b 10, *sluindith sem* 'es bezeichnet' Sg 30 a 2; selten bei der Kopula: *massu rath som* 'wenn es Gnade ist' Wb 5 a 30.

Hinter der Kopula und als Verstärkung des neutralen Pronomens im Nominativ oder Ackusativ (als Verbalobjekt) dient vielmehr *són* oder *ón*. Das Letztere mag aus *són* durch Lenierung entstanden sein, wird aber meist ohne Unterschied gebraucht. Die schwerere Lautgestalt macht das Wörtchen weniger enklitisch; es kann von seinem Bezugswort weiter abstehen als die übrigen Partikeln. Z. B. *ba dochu lem són* 'das ist mir wahrscheinlicher' Wb 5 b 31, *is do imthrénugud ón asind fetarlaici* 'es ist zur Bestätigung aus dem alten Testament' Tur. 39.

403. Der Kopula, deren Formen proklitisch und daher nicht fähig sind eine Enklitika zu stützen, können auch die andern Verstärkungspartikeln nicht unmittelbar folgen, sondern sie treten hinter das nächstfolgende haupttonige Wort; z. B.

am cimbid se 'ich bin ein Gefangener' Wb 27 c 22.
comba soilse siu 'auf daß du ein Licht seist' Wb 22 c 3.
is día som 'er ist Gott' Wb 1 a 2.
is rann si 'es ist ein Teil' Sg 25 b 5.
adib cretmig si 'ihr seid gläubig' Wb 15 a 8.

condat anman som ʻso daß sie Namen sindʼ (neutral) Sg 188 b 3.

Die in der I II sg Prät. festgewachsene Partikel (§ 791 f.) wird nicht mehr als solche gefühlt und daher gegebenen Falls noch einmal gesetzt: *ropsa húallach sa* ʻich bin stolz gewesenʼ Ml 49 b 12.

Sie stehen auch in Sätzen ohne Verb, wie *maic ni dosom* ʻwir (sind) ihm Kinderʼ Wb 19 d 18. Besonders häufig das neutrale *són ón*, das, im Sinne von lat. *id est* ʻdas bedeutetʼ, oft mitten in den erklärenden Satz hineingeschoben wird; z. B. Ml 51 a 18 lautet die Glosse zu *in tempore oportuno* (Ps. 31, 6): *in tan imme·romastar són nach noíb, ara·cuintea dílgud de isind aimsir sin* ʻdas heißt *(són)*: wenn ein Heiliger gesündigt hat, zu dieser Zeit bitte er um Verzeihung dafürʼ.

Das Geschlecht der III sg richtet sich in der Regel nach dem Prädikatsnominativ (vgl. oben *is rann si*). Aber in bezug auf geschlechtige Verbalabstrakta kommt auch die neutrale Partikel vor, z. B. *mad fochricc som* ʻwenn es eine Löhnung (*fochricc* f.) istʼ Wb 2 b 26.

Vollbetonte Nominative der Personalpronomen (Pronomina absoluta).

Die Genitive s. § 440 f.

404. Der betonte Nominativ der Personalpronomen lautet:

sg I *mé*, verstärkt *messe*, *meisse*, *mese*.
II *tú*, verstärkt *tussu*, *tusu*, lenierend (*túsu* Ml 92 a 17; Thes. II 225,19).
III mask. *é*, oft *hé* (§ 23), verstärkt *(h)é som* (*hǽ sium* Ml 30 c 5).
fem. *sí*, lenierend (gewöhnlich ohne verstärkte Form; doch später *sissi* Ir. Texte I 144,32).
neutr. *ed*, oft *hed*, verstärkt *(h)ed ón* (in Arm. *idón* = ʻid estʼ, § 33).

pl I *sní*, verstärkt *snisni* (*snissni* Wb 23 d 23), *sníni*, in Ml daneben *sisni* 78 a 1, 92 c 2, *sinni* 63 c 15,

138 c 11 a (hinter *is* ʻes istʼ auch *nínni* 93 d 4, *níni* 43 d 5).

II *sí* (*sú* Wb 25 a 3), verstärkt *sib* 19 c 20, gewöhnlich *sissi, sisi* (*sísi* Ml 46 a 13).

III *é* oder *hé* (ohne Unterscheidung der Geschlechter). Die verstärkte Form *(h)é som* scheint in unsern Texten nicht vorzukommen. Ein neutrales *é són* Sg 77 b 6.

405. Die häufigste Verwendung dieser Formen ist die als Prädikatsnominative nach der Kopula, die daher immer in der dritten Person steht: *is mé, is messe* ʻc'est moiʼ, *ní mé* ʻce n'est pas moiʼ, *o's mé* ʻwas mich betrifft, ichʼ, *cid mé* ʻselbst ichʼ (eigentlich ʻauch wenn ich es binʼ § 899); ebenso *is tú* ʻc'est toiʼ, *is snisni* ʻc'est nousʼ, *is sissi in tempul sin* ʻdieser Tempel seid ihrʼ (wörtlich ʻist ihrʼ) Wb 8 d 7. Vor der III pl steht immer pluralisches Verb: *it é, ce-btar é* ʻobgleich sie es warenʼ Wb 4 a 8, *o't é* ʻsieʼ. Vor der I und II kommt ein singularisches selbst da vor, wo das Subjekt pluralisch zu denken ist; z. B. *is snisni ata bobes* ʻ*boues* sind wirʼ, wörtlich ʻes ist wir, welche sind (III pl) *boues*ʼ Wb 10 d 7; doch auch: *it sib ata chomarpi* ʻErben seid ihrʼ 19 c 20. Vgl. § 796.

Als Subjekt stehen sie nur manchmal in Sätzen ohne Verb, z. B. *apstil i tossug, sissi íarum* ʻApostel zuerst, ihr nachherʼ Wb 27 a 5; und nach dem Fragepronomen: *cía tussu* ʻwer bist du?ʼ, *ce hé* ʻwer ist er?ʼ, *cit n-é* ʻwer sind sie?ʼ, *sechi tú* ʻwer du auch bistʼ.

Der Vokativ *a thusu* als Übersetzung von ʻ*o tu*ʼ Sg 204 b 6 ist dagegen ein Latinismus; ebenso *ar at tú* ʻdenn du bistʼ Ml 110 d 15.

406. Das Geschlecht des Prädikatsnominativs richtet sich in der Regel nach dem des Subjekts; z. B. *Críst didiu, is sí in chathir* ʻChristus also, das ist die Stadtʼ Wb 21 c 5 (*cathir* f.).

Doch bilden einige feststehende Redensarten eine Ausnahme: *ní hed a méit* ʻnicht das ist seine Größeʼ,

ʻnicht nurʼ (*méit* f.); *is ed a erat* ʻdas ist seine Dauerʼ, ʻso langeʼ.

407. Eine nominativische Pronominalform steckt auch in *olse* ʻsagt er, sagte erʼ, verstärkt *olse som* (*olsem* Ml 29 d 7 ist wohl verschrieben). Das Femininum heißt *olsi* Ml 90 b 12; der Plural wird aber mit verbaler Endung gebildet: *olseat som*. Erst in späteren Texten belegt ist *olsmé* ʻinquamʼ (Rev. Celt. 10, 82 u. ö.).

Vor substantivischem Subjekt steht nur *ol*, z. B. *ol día* ʻsagt Gottʼ; vgl. § 893.

Infigierte Pronomen (Pronomina infixa).

Sammlung bei Sommer, ZfCP 1,177 ff.; die Bedeutung der einzelnen Klassen bei Pedersen, KZ 35,400 ff.

408. Beim Verb stehende Personalpronomen, die nicht als Prädikatsnominative dienen (§ 405), sind immer schwachbetont und daher meist auf einen Laut (den alten Anlaut) reduziert. Infigiert nennt man sie, wenn sie sich an ein vortoniges Wörtchen vor dem Verb anhängen. Sie werden verwendet:

a) bei aktiven oder deponenzialen Formen transitiver Verben zur Bezeichnung des ackusativischen Objekts, z. B. *ro-m·gab* ʻer hat mich ergriffenʼ, *ní-s·n-ágathar* ʻer fürchtet sie nichtʼ.

b) beim Verb ʻseinʼ (außer bei *fil* § 759) zur Bezeichnung der dativischen Ergänzung (die sonst mit Hilfe der Präp. *do* ausgedrückt wird), z. B. *ro-t·bia* ʻerit tibiʼ, ʻdu wirst habenʼ.

c) bei passiven Formen bezeichnen die Pronomen der I und II Personen das Subjekt, z. B. *ro-b·hícad* ʻihr seid erlöst wordenʼ, *ni-n·incébthar* ʻwir werden nicht getadelt werdenʼ (§ 533 b). Ähnlich *ni-m·tha* ʻich bin nichtʼ § 756.

409. Die Stellung dieser infigierten Pronomen ist folgende:

a) Gehen dem Verb Konjunktpartikeln (§ 36, 2) voraus, so hängen sie sich unmittelbar an die letzte unter

ihnen; das nächstfolgende Element trägt den Hauptakzent. Z. B. *dian-dam·chon-delc* ‘wenn ich mich vergleiche’ Ml 91 d 8, *nachi-n·ro-gba* ‘daß uns nicht ergreife’ Wb 15 d 40, *ar-nacha-mm·etar-scarthar* ‘damit ich nicht getrennt werde’ Ml 47 c 10.

Ausnahmsweise schließt sich das Pronomen erst an die folgende Verbalpartikel *ro*, *ru* (§ 519 ff.) an, die dann schwachtonig bleibt; z. B. *con-ro-m·icad* ‘so daß ich geheilt worden bin’ Wb 28 a 10, *ni-ru-m·chom-ar-léicis* ‘du hast mich nicht gelassen’ Ml 76 d 5.

Mitten in das Pronomen *-dan-* eingeschoben findet sich *ro* in dem Beispiel *in-da-ro-n·com-ar-lécis* ‘worin du uns gelassen hast’ Ml 77 d 6 (vgl. *fo-ro-r-* für *for-ro-* § 523). In *immu-n·cúalammar, ní-ʼmu-n·accammar* ‘wir haben gegenseitig von uns gehört, uns nicht gesehen’ Wb 18 d 3 ist die unregelmäßige Stellung von *-n* in der zweiten Form durch den Parallelismus zur ersten bedingt.

b) Fehlt eine Konjunktpartikel, so treten sie hinter die erste Präposizion oder Verbalpartikel des verbalen Kompositums, z. B. *immu-m·rui-d-bed* ‘ich bin beschnitten worden’ Wb 23 d 30, *do-nn·éi-cci* ‘sie schaut uns an’ 9 a 4, *ro-nn·hícc* ‘er hat uns erlöst’ 31 d 6.

Das Pronomen *da* findet sich manchmal mitten in die Präp. *for* eingeschoben: *fo-da-r·aith-mine[dar]* ‘die ihrer gedenkt (*for·aithminedar*)’ Ml 25 c 5, *fo-da·ro-r-cenn* ‘der sie hat zu Ende gehen lassen’ Wb 11 a 27 (*for-cenn* mit *da* und *ro*).

Auch hier bildet nur *ro*, *ru* an zweiter Stelle eine Ausnahme, indem es bisweilen das Pronomen hinter sich nimmt, z. B. *ar-ro-t·neithius* ‘ich habe dich erwartet (*ar·neithius*)’ Ml 46 b 20.

c) Steht vor dem Verb weder eine Konjunktpartikel noch eine Präposizion (oder *ro*), so tritt die Verbalpartikel *no*, *nu* (§ 538) vor das Verb, eigens um das Pronomen zu stützen; z. B. *no-m·ísligur* ‘ich erniedrige mich’ Wb 17 d 22, *no-t·erdarcugub* ‘ich werde dich berühmt machen’ Ml 55 a 5, *n-a·gníu sa* ‘ich tue es’ Wb 3 c 30, *no-n·sóer ni* ‘befreie uns!’ Ml 46 b 26, *no-b·guidet* ‘sie bitten euch’ Wb 7 b 21, *no-b·soírfa si* ‘er wird euch befreien’ 11 b 4.

Über abweichende Bildungen s. § 428.

410. Die infigierten Pronomen haben dreierlei Gestalt (§ 414); doch ist die dritte an bestimmte syntaktische Bedingungen geknüpft.

Klasse A steht nach den ursprünglich vokalisch auslautenden Partikeln und Präposizionen *ro*, *no*, *do* (vortonig für *to* und *dí de* § 824. 844), *di*, *fo*, *ar*, *im(m)* und der Negazionspartikel *ní*, *ni*.

Bei *ar-* und *imm-* tritt der sonst geschwundene Vokal der zweiten Silbe vor konsonantisch anlautenden Pronomen wieder hervor. Jenes lautet in Wb *aro- aru-* (einmal *ari-n˙* 29 d 22), in Ml meist *ara*; dieses *immu-*, in Ml auch *immi-*. Für *imm-a˙* erscheint auch *imme˙*.

Umgekehrt verlieren *ro*, *no*, *do*, *fo* ihr *-o* vor anlautendem *a* (also *r-a˙*, *n-a˙*, *d-a˙*, *f-a˙*). Nach *ní* geht *a* ganz verloren (*ní˙* für *ní-a˙*).

Mit den Präverbien *íarmi- tremi- cetu-* sind zufällig nur Formen nach Kl. C belegt.

411. Klasse B ist durchweg durch ein anlautendes *d* charakterisiert, das immer unleniert ist und daher oft *t* geschrieben wird. Sie steht hinter den konsonantisch auslautenden Präposizionen *for*, *etar*, und das *d* verschmilzt mit dem alten Auslaut von *fri (frith-)* und *con (com-)*, die als *frit- cot- (cotd-)* erscheinen. Die Form *at-* (gelegentlich *ad-*, *add-*, *atd-*, *att-* geschrieben) vertritt fünf verschiedene Präposizionen, die vollbetont ohne Pronomen *ad-*, *aith-*, *ess-*, *in- (ind-)*, *od-* lauten.

Ferner gehören in diese Klasse das einmalige *mí-t˙n-imret* 'daß sie ihn betrügen' Ml 74 b 22 (Präfix *mí-* § 383) und wider die Regel *co fo-ta˙bothad* 'daß er sie erschreckte' Ml 33 b 16, während *fo* sonst zu Kl. A gehört. Auffällig ist auch *aní remi-ta˙tét* 'das, was ihnen (im Irischen Ackusativ) vorangeht' Sg 197 b 5, zufällig der einzige Beleg für *remi-* mit einem Pronomen, und besonders *dut˙fidedar* 'die ihn führten' Arm. 18 b 1, wo man Kl. C, also ein Pronomen mit *d* erwartet; vielleicht ist es für *dud˙fídetar* verschrieben.

412. Klasse C tritt auf:

1. regelmäßig hinter dem relativen *(s)a*^{n} in Verbindung mit einer Präposizion (§ 486), auch nach *i*^{n} 'in

welchem' und nach den Konjunkzionen *dia*ⁿ 'wenn', *ara*ⁿ 'damit', *co*ⁿ, *con* 'so daß'; ferner nach der Fragepartikel *in* (§ 458).

2. in allen Relativsätzen (§ 486 ff.) an Stelle von Kl. A, zum Teil von Kl. B meist bei den Pronomen der III Person, häufig auch bei denen der I und II.

Sammlung bei Strachan, Ériu I 155 ff.

Das Charakteristikum dieser Klasse ist ein Element *d*, das in der III sg m. n. hinter Konsonanten die vollere Gestalt *id* zeigt: *ar-id· imm-id· íarm-id· for-id· con-id·*. Für *at·* der Kl. B erscheint bald *as(s)-id·* bald *ad-id·*; das erstere namentlich da, wo *at·* vortoniges *ess-* vertritt, z. B. *as-id·ru-bart* 'die es gesagt hat' Sg 220 a 10 (*as·beir* 'er sagt'), doch auch sonst: *ass-id·roillet* 'die es verdienen' Ml 54 d 6 neben *ad-id·roillifet* 'die es verdienen werden' 61 a 20 (*ad·ro-sli-*). Ebenso *friss-id·* zu *fri*.

Hinter der Relativpartikel *(s)a*ⁿ und den Konjunkzionen *ara*ⁿ, *dia*ⁿ fehlt das *i*; doch bildet *co*ⁿ 'so daß': *con-did·* (über das erste *d* s. § 781), jünger *conid·* (für *connid·* mit Assimilazion des *nd*), *i*ⁿ: *in-did*. Das *a* jener Wörtchen geht vor *d* meistens in *i* über außer nach *di*, *fo* (*fu*), *ó*, z. B. *ar-in-d-*, *tre-sin-d-*, aber *di-an-d-*, *fu-an-d-*; völlig ausgestoßen kann es werden, wenn hinter *d* noch ein Vokal folgt, z. B. *ar-n-da·cumcabat* 'damit sie sich erheben' Ml 46 a 12, *trisnan·soírthae* (aus *tri-sn-dan·*) 'durch die wir befreit würden' 124 a 8 neben *tre-sin-da·bia* 'durch die ihnen sein wird' Wb 25 d 8.

Das *n*, das nasalierende Relativsätze (§ 491 ff.) charakterisiert, tritt in dieser Klasse unmittelbar vor das *d*, auch in der III sg, z. B. *amal as-ind·biur sa* 'wie ich es sage' (nicht **as-n-id·*). Bei der Präp. *con (com)* erscheint hier *cond-* für *cot-* (Kl. B), für die III sg jedoch *connid· conid·* (nicht **con-ind·*).

Unregelmäßig ist der Nasal hinter dem Pronomen in *ci ó fut fritat·n-íarr su* 'wie lange wird er dich kränken?' Ml 93 a 15.

Das *d* dieser Klasse ist immer leniert außer hinter *n* (§ 136).

413. Vor konsonantisch anlautenden Pronomen erscheint hinter dem *d* der Klassen B und C in Wb und Sg gewöhnlich der Vokal *o* oder *u*, in Ml *a*; selten ist *i*: *-dit-* Wb 2 b 12, *-din-* 29 b 16, *-dib-* 24 c 4, 25 d 8.

Sieht man von dem vorgeschlagenen *d* ab, so weichen die Klassen B und C nur in der III sg f. und in der III pl wesentlich von A ab. Die III pl unterscheidet hier ebensowenig die Geschlechter wie beim vollbetonten Pronomen.

414. Die belegten Formen der Pronomen sind folgende (die nach den Negazionen *na nach nád* und *nícon* s. § 418):

	A	B	C (rel. Sätze)
I sg	m^l, mm^l	dom^l, dum^l, tom^l, tum^l $dam(m)^l$, $tam(m)^l$	dom^l, dum^l, $dam(m)^l$
II sg	t^l	tot^l, tat^l, t^l	dat^l (dit^l)
III sg m.	a^n $(-^n)$	t^n, selten ta^n	id^n (did^n), d^n, $-^n$, selten da^n
f.	s^n, *s*	da^g, ta^g	da^g
n.	a^l $(-^l)$	t^l	id^l $(did)^l$, d^l, $-^l$
I pl	*n*, *nn*	*don*, *ton*, *tan(n)*	*don*, *dun* (*din*), *dan(n)*
II pl	*b*, selten *f* (vor Vokal)	*dob*, *dub*, *tob* (*tof*), *tab*	*dob*, *dub* (*dib*), *dab*
III pl	s^n, *s*	da^g, ta^g	da^g

Da in der III sg m. n. *a* nach *ní* regelmäßig verstummt (§ 410) und das *d* der Kl. C zwischen *n* und Konsonant ebenfalls verstummen kann (§ 178), so ist das infigierte Pronomen dann nur an seiner Wirkung auf den folgenden Anlaut erkennbar. Namentlich merke man: *ní·* geminierend = ohne Pronomen, *ní·* nasalierend = mit Pron. III sg m., *ní·* lenierend = mit Pron. III sg n.

Die Verstärkungspartikeln, die zu den infigierten Pronomen gehören, treten hinter das Verb. Es können also die Partikeln in dieser Stellung zweierlei Bedeutung haben; entweder sie heben den Subjektsbegriff oder das infigierte Pronomen hervor.

415. Eine größere Fülle von Beispielen wird bei diesen oft schwer zu analysierenden Formen erwünscht sein.

Klasse A: *ním·charat sa* 'sie lieben mich nicht' Wb 5 c 6, *fomm·álagar* 'ich werde hingeworfen' Sg 146 b 14, *ma immim·thabarthar* 'wenn ich umgeben werde' Ml 41 c 2.

fot·chridigther su 'du sollst dich gürten' Ml 101 c 3, *arat·muinfer sa féid* 'ich werde dich verehren' 63 a 3.

imma·n-imcab 'vermeide ihn!' Wb 30 d 20, *ra·m-bia* 'ihm wird sein' 27 c 13, *da·rrat* 'er hat sich gegeben' 28 b 4, *ra·lléic* 'er hat ihn gelassen' Ml 53 b 6, *fa·ceird* (*c* = *g*) 'er wirft ihn' 94 c 8, *ni·n-aithgéuin* 'er erkannte ihn nicht' Ml 52.

dus·n-gní 'er macht sie *(eam)*' Ml 29 a 3, *nos·bered* 'er trug sie' Tur. 134.

na·chomalnid si 'erfüllt es!' Wb 15 a 7, *rá·uc* 'er hat es gebraucht' Ml 45 a 1 (über *á* s. § 46), *da·ucci* 'er versteht es' Wb 13 a 8, *imme·folṅgi . . ón* (*f* = *ḟ*) 'er bewirkt es' 12 b 5, *ni·thabur són* 'ich bringe es nicht' Sg 179 a 2.

arun̄·nethitis 'sie erwarteten uns' Arm. 184 a 1, *hóre dunn·ánic* 'weil zu uns gekommen ist' Wb 25 a 21, *manin·sóerae ni* 'wenn du uns nicht befreist' Ml 77 d 6, *doron·donad ni* 'wir sind getröstet worden' Wb 16 b 17.

rob̄·car si 'er hat euch geliebt' Wb 23 d 4, *dof·ema* 'die euch schütze' Wb 5 d 34 neben *co dob·emthar si* 'daß ihr geschützt werdet' Ml 53 b 15, *rob·bia* 'euch wird sein' Wb 13 d 32 (geschrieben *ropia* 16 a 13 u. ö., *robia* 27 b 6, *robia si* 21 c 17, s. § 134), *doforbad si* (für *dob·forbad*) 'ihr seid ausgeschnitten worden' Wb 20 a 15.

nos·n-guid som 'er bittet sie *(eos)*' Wb 25 b 9, *dos·m̄-bérthe* 'ihr würdet sie *(eas)* gegeben haben' 19 d 24, *dos·n̄-gniith si* 'tut sie *(ea)*!' 24 b 12, *immus·acaldat* 'sie (mask.) reden sich gegenseitig an' Ml 131 c 19, *fos·didmat* 'sie werden sie *(eas)* erdulden' Ml 15 c 10.

416. Klasse B: *fordom·chomaither* 'ich werde bewahrt' Sg 139 b 2, *co etardam·dibitis se* 'daß sie mich vernichteten' Ml 54 d 14, *fritamm·orcat* 'sie kränken mich'

39 c 27, *cotom·erchloither* ʻich werde getriebenʼ Sg 17 a 7, *atam·grennat* ʻsie verfolgen michʼ Ml 39 d 13 (*in-graim* ʻVerfolgungʼ), *addom·suiter sa* ʻich werde aufgeschobenʼ Augustin-Gl. 7 d 1 *(ad·suidi)*, *atdom·indnastar* ʻdaß ich geleitet werdeʼ Wb 7 a 5 *(ad·indnaig)*.

fortat·tét su ʻes helfe dir!ʼ Ml 43 b 11, *attot·aig* ʻdie dich treibtʼ *(ad·aig)* Wb 6 c 16, *cotot·nert su* ʻstärke dich!ʼ 30 a 9, *cot·oscaigther* ʻwerde bewegt!ʼ Ml 55 b 3.

cot·n-erba ʻer vertraut sich anʼ Ml 112 a 3, *frit·curethar chéill (c = g)* ʻder ihn verehrtʼ Ml 41 d 16, *at·comla (c = g)* ʻer fügt sich hinzuʼ *(ad·comla)* Wb 4 a 10 neben *ata·comla* Sg 208 a 10.

forta·comai som ʻer bewahrt sieʼ *(eam)* Ml 29 a 3, *ata·rímet* ʻsie zählen sieʼ Sg 26 b 6 *(ad·rími)*.

fort·chomi ʻes bewahrt esʼ Sg 176 b 2, *at·beir som ón* (*b* = β) ʻer sagt esʼ *(as·beir)* Wb 27 c 18, geschrieben *ad·beir* 5 a 11; *cot·ecat* ʻsie können esʼ Sg 173 b 4, *cotd·icc* ʻer kann esʼ Wb 5 b 40.

fordon·cain ʻer lehrt unsʼ Wb 31 c 16, *atann·eirrig* ʻder uns bessertʼ Ml 114 d 10 (*aithirge* ʻBesserungʼ), *coton·delcfam* ʻwir werden uns vergleichenʼ Wb 17 b 10.

fordob·moinetar ʻsie beneiden euchʼ Wb 19 d 27, *co atab·sorchai[g]ther* ʻdaß ihr erleuchtet werdetʼ Ml 53 b 15 (*in-sorchugud* ʻErleuchtungʼ), *atdub·elliub* ʻich werde euch besuchenʼ Wb 7 a 4 *(ad·ella)*, *co chotabosad si* (für *chotab·bósad*) ʻdaß er euch zerbrecheʼ Ml 18 a 7, *cotof·utainc si* (Hs. *·utairc*) ʻer baut euch aufʼ Wb 8 c 16.

forta·congair ʻder sie *(eas)* befiehltʼ Ml 59 c 11, *frita·indle* ʻder ihnen (im Irischen A *eas*) entsprichtʼ Sg 213 a 3, *ata·samlibid si* ʻihr werdet sie *(eos)* nachahmenʼ Wb 5 a 13 (*intamil* aus *ind-ṡamil* ʻNachahmungʼ), *cota·ucbat* ʻsie (mask.) erheben sichʼ Karlsr. Beda 18 b 10.

417. Klasse C: *trisindam·robae* ʻdurch das mir gewesen istʼ Ml 126 d 11, *indam· erbainn* ʻauf das ich mich verlassen möchteʼ 29 d 5 *arndom·roib se* ʻdamit mir seiʼ Wb 10 d 13, *nudam·chrocha* ʻder mich kreuzigtʼ Ml 32 d 28,

lase arndam·fuirset (f = ḟ) ‘indem sie mich zurückhalten werden’ *(ar·fuirig)* 114 c 11, *an condamm·ucbaitis se* ‘indem sie mich zu erheben pflegten’ *(con·ucaib)* 39 d 11.

indit·moíde ‘worin (= dessen) du dich rühmest’ Wb 2 b 12, *amal dundat·mecetar su* ‘wie sie dich verachten *(do·mecetar)*’ Ml 106 c 11.

fon chéill fuand·rogab ‘in dem Sinn, in dem er ihn gesungen hatte’ Ml 38 c 3, *accuis .. arin·rogab* (mit verstummtem *d*) ‘der Grund, weshalb er ihn gesungen hat’ 35 a 8, *condid·moladar* ‘so daß er ihn lobt’ Wb 16 d 1, *conid·n-deroímed* ‘daß er ihn schützte’ Ml 55 d 4, *arin·deroíma som día* (für *arind·n-d..*) ‘damit ihn Gott schütze’ 39 c 22, *dondí rod·n-dolbi* ‘dem, der ihn geformt hat’ Wb 4 c 26, *ruda·n-ordan* ‘die ihn ordiniert hat’ Wb II 33 c 5, *forid·tét (t = d)* ‘der ihm hilft’ Ml 30 c 3, *adid·n-opair* ‘der sich opfert’ 66 b 4, *frissid·n-oirctis* ‘die ihn kränkten’ 39 a 20, *conid·n-árraig* ‘der ihn gebunden hat’ Ml 15 c 1 *(con·rig)*; nasaliert: *amal immind·ráitset* ‘wie sie von ihm sprachen’ Arm. 18 a 2, *a connid·rerb som* ‘indem er sich anvertraut hat’ Ml 33 b 5 *(con·erbai* oder *·erba)*, dafür *a conid·reirb* 54 b 1, vgl. 106 b 8.

conda·rici ‘bis zu ihr’, wörtlich ‘bis daß du sie erreichst’ Ml 54 c 34, *doda·aidlea* ‘der sie *(eam)* besucht’ Wb 9 d 5, *húand úair nunda·bertatar* ‘seit der Stunde, da sie sie wegführten’ Ml 82 d 9, *amal fornda·congair* ‘wie er sie befiehlt’ 94 b 3. Über *fodaraithmine[dar]* s. § 409 b.

cid arind·epur ‘weshalb sage ich es?’ Wb 5 a 31, *ind airm indid·epiur* ‘der Ort, wo ich es sage’ 4 b 26, *diand·remthíasat* ‘wenn sie ihm (n.) vorangehn’ 5 a 32, *dian·chomalninn* (mit verstummtem *d*) ‘wenn ich es erfüllte’ 3 c 28, *arind·fessid (f = ḟ)* ‘damit ihr es wißt’ 12 a 3, *condid·tuctis* (*t* unleniert nach § 231, 3) ‘daß sie es verständen’ 21 c 21, *conid·chumscaiged* ‘daß er es änderte’ Ml 109 d 5, *fod·ruar* ‘der (die) es bewirkt hat’ Wb 15 a 15, Ml 20 b 17, *fot·dáli* (für *foddáli* oder *fotáli*) ‘der es austeilt *(fo·dáli)*’ Wb 12 a 8, *immid·forling (f = ḟ)* ‘das es gemacht hat’ 24 a 34, *ní arid·garad* (*g* = γ) ‘etwas, das es verboten hätte’ Sg 72 b 6, *nech iarmid·oísed* (= *·ḟoised*) ‘einer, der darnach fragte’

Ml 32 a 5, *citid·tucat* 'die es zuerst verstehen' 125 d 4, *tremitíagat* (für *tremid·tíagat*) 'die es übertreten' Wb 25 d 14, *móu . . indaas conid·rairlécis siu* 'mehr als du es gestattet hast' Ml 87 a 8 *(con·airléci)*; nasaliert *cosin n-úair rond·chomallastar* 'bis zu der Stunde, da er es erfüllt hat' 122 d 7, *amal asind·biur sa* (*b* = β) 'wie ich es sage' Wb 13 a 25 *(as·beir)* neben *amal asin·biur sa* (mit verstummtem *d*) 13 a 29, *amal asin·chobra* 'wie er es will *(ad·cobra)*' Wb 10 b 18, *amal íarmind·ochad* (= *·ḟochad*) 'wie er es zu suchen pflegte' Ml 58 c 7.

condan·samailter 'so daß wir gleichgestellt werden' Ml 63 d 7, *indan·comairléce ni* 'in welche du uns lassest' 77 d 7, *nodon·nerta ni* 'der uns stärkt' Wb 6 d 11, 14 c 35, *amal asndon·berat* 'wie sie von uns sagen' 2 a 12, *isindí rondann·ícais ni* 'darin, daß du uns gerettet hast' Ml 89 a 6. Über *indaron·comarlécis ni* s. § 409 a.

tresindippiat (für *tresindib·biat*) 'durch die euch sein werden' Wb 25 d 8, *condub·tánicc* 'bis daß zu euch gekommen ist' 5 c 10, *indob·fochad* 'ob er euch versuchte' 25 a 16 (fragendes *in*), *fordub·cechna* 'der euch lehren wird' 9 a 16, *dundab·dúrgathar* 'daß ihr gereizt werdet' Ml 79 c 4, *forndob·canar* 'wie ihr gelehrt werdet' Wb 3 b 23.

inda·mmoídet 'worin (dessen) sie (mask.) sich rühmen' Wb 24 a 30, *arnda·beth* 'daß ihnen (mask.) wäre' Ml 131 c 9, *inda·hierr* 'wirst du sie *(eos)* schlagen?' Ml 77 a 16 (fragendes *in*), *doda·essarr som* 'die sie *(eos)* retten wird' Wb 5 c 12, *arda·túaissi* 'der auf sie *(eos)* hört *(ar·túaissi)*' Ml 129 b 2, *forda·cain* 'der sie *(eos)* lehrt' 30 d 12, *airindí donda·rígénsat* 'deshalb, weil sie sie *(ea)* getan haben' 31 b 17, *oldaas itirnda·díbed* 'als daß er sie *(eos)* vernichtete' 45 c 6, mit unterdrücktem Nasal: *imda·imgabam* (für *imnda·*) 'daß wir sie *(ea)* vermeiden' 35 d 19. Über *fodarorcenn* s. § 409 b.

Zweimal findet sich in Ml Lenierung nach *da*: *nuda·chelat* 'die sich verbergen' 54 c 9, Imperf. *nuda·chéiltis* 61 a 2; sie wird aus den Formen ohne infigierte Pronomen (*nu·cheiltis* 'welche verbargen' § 489 a) verschleppt sein.

Die infigierten Pronomen nach *na*, *nícon* usw.

418. 1. Die Negazion *na, ná (nád)*, von deren Gebrauch § 852 ff. handelt, erscheint vor infigierten Pronomen als *nach- nách-*, vor konsonantisch anlautenden in Wb als *nachi-*, in Ml als *nacha-*. Die Pronomen haben die Gestalt der Klasse C, aber ohne das vorhergehende *d*, also III sg f. und III pl *-a-*.

Z. B. I sg *nacham·dermainte* 'vergiß mich nicht' Ml 32 d 5, II sg *ar-nachit·rindarpither* 'damit du nicht vertrieben werdest' Wb 5 b 33, vor *ḟ* einmal ohne Zwischenvokal *ar-nacht·fordiucail* 'damit dich nicht verschlinge' Ml 36 a 32, I pl *húare nachan·soírainni* (= *soírai ni*) 'weil du uns nicht befreist' 93 d 10, II pl *nachib·erpid si* 'vertraut euch nicht an!' Wb 22 d 6, III sg f. *con-nacha·dánaigfea* 'so daß er sie *(eam)* nicht schenken wird' Ml 96 a 7, III pl *as-nacha·tucad* 'aus der er sie *(eos)* nicht gebracht hätte' 125 b 7.

In der III sg m. zeigt sich das Pronomen nur als Nasalierung des folgenden Anlauts: *con-nach·n-ingéuin* 'so daß er ihn nicht erkannte' Ml 52, *naich·ń-déirsed* (das palatale *ch* aus dem Neutrum, s. u.) 'daß er ihn nicht verlassen werde' Sg 209 b 27. Doch kommt auch sie oft nicht zum Ausdruck, z. B. *con-nách·moídea* 'daß er sich nicht rühme' Wb 2 b 4, *con-nach·gabad* 'daß ihn nicht ergriffe' Ml 69 a 17, *nachomairlécea* (für *nach·comairlécea*) 'daß er ihn nicht lasse' Ml 32 d 5.

Für die III sg n. erwartet man danach bloße Lenierung. Das ist auch einige Male belegt: *nách·beir* (*b* = β) 'der es (das Urteil) nicht fällt' Wb 6 c 18; dazu die Fälle § 422. Gewöhnlich wird die volle Form *id* der Kl. C herübergenommen: *nachid·chúalatar* 'die es nicht gehört haben' Wb 25 d 14, *naichid·fitir* (*ḟ* = *f*) 'der es nicht weiß' Ml 27 d 7; und bisweilen dringt hier *nad* für *nach-* ein: *nadid·chreti* 'der es nicht glaubt' Wb 15 b 14. Später findet sich Ähnliches im Maskulinum: *nachid·farcaib som* (*f* = β) 'der ihn nicht verlassen hat' Hibernica Minora (ed. K. Meyer) p. 14, 462.

419. 2. Die erweiterte Negazion *nícon* (§ 851) tritt in Wb nicht vor infigierte Pronomen. In Ml zeigen diese schwankende Gestalt: *nícos·fúar sa* 'ich habe sie *(eas)* nicht gefunden' 57 d 3 (Kl. A), dagegen: *niconda·bia* 'ihnen (mask.) wird nicht sein' 69 a 8, *nicond·robae som* 'sie ist ihm (mask.) nicht gewesen' 41 a 5.

Besonderheiten im Gebrauch der infigierten Pronomen.

420. Das ackusativische Pronomen steht hie und da, obgleich das Objekt außerdem durch ein Nomen oder durch einen Satz ausgedrückt ist, also proleptisch (vgl. § 439). Z. B. *mani·thobrea día dó a n-accobor* 'wenn Gott ihm ihn, den Wunsch (im Irischen n.), nicht gewährt' Wb 4 c 20; *duda·ánaic inna ríga* 'welches zu ihnen, den Königen, kam' Ml 123 c 3; *att·roilli dúnn delegi a nobis* 'er hat es um uns verdient, *diligi a nobis*' Wb 2 d 13.

Dabei kann sich das neutrale Pronomen auf ein folgendes Verbalabstraktum von anderem Geschlecht beziehen; z. B. *ra·fitir cid Israhel cretim do geintib* 'selbst Israel weiß es, das Glauben der Heiden' Wb 5 a 10 (*cretem* f.). Vgl. § 403.

421. Die III sg n. wird oft eingefügt, um die durch das Verb bezeichnete Handlung als eine bereits erwähnte und näher bestimmte zu bezeichnen, also in derselben Bedeutung, in der der Artikel zum Substantiv tritt; z. B. *bid sochaide atrefea* (= *ad·trefea*) *indiut siu ocus bid* (Hs. *bit*) *fáilid nach oín adid·trefea* 'viele werden in dir wohnen, und froh wird ein jeder sein, der so (im Irischen 'es') wohnt' Ml 107 a 15; *dos·n-iccfa cobir cid mall, bith maith immurgu, in tain dond·iccfa* 'Hilfe wird ihnen kommen, wenn auch späte; aber gut wird es sein, wenn sie es kommt', d. h. 'wenn dieses ihr Kommen eintritt' Wb 5 c 5; *da·chotar* 'sie sind es gegangen', d. h. 'sie haben den erwähnten Gang getan' Ml 38 b 2.

422. Mehrfach bildet die III sg n. einen integrierenden Bestandteil des Verbs wie im deutschen 'es mit

jemand aufnehmen', 'es darauf anlegen' usw. In den jüngern Denkmälern wird es jedoch zuweilen unterdrückt. Solche Verben sind:

at·bail 'er stirbt' Wb 4 d 15 (geschrieben *ad·baill* 'welcher stirbt' Wb 16 b 11, Ml 108 a 3), *at·ballat* 'sie sterben' Wb 9 d 5, *conid·apail* 'bis er stirbt' Ml 91 d 2, *amal asind·bail* 'wie er stirbt' 57 a 10, *ar-nach·aipled* 'damit er nicht stürbe' 85 d 8 usw. Daneben aber ohne Pronomen: *ar-na·epíltis* 'damit sie nicht stürben' Ml 121 d 16, *dia·n-œ́rbalam ni* 'wenn wir gestorben sein werden' 107 d 4 u. ä.

Ebenso das synonyme *asind·bathatar* 'daß sie gestorben sind' Ml 36 d 10.

ara·chrinim 'ich vergehe' Sg 145 b 1, *amal arind·chrin* 'wie er vergeht' Ml 57 a 10; aber ohne *d*: *in tan ara·crinat* (Hs. *crínat*) 'wenn sie untergehen' 73 c 2.

In Ml meist *imma·airic* 'er, es paßt', oft *imme·airic*, *imme·airc* geschrieben, relativ: *immid·aircet* 'welche passen' 2 b 5, mit unregelmäßigem Vokalismus *immand·airi* 'daß sie passe' 14 d 16 (statt *immind·*). Doch daneben *imm·airc* 74 d 13, 119 d 5, *imm·aircet* 17 b 20.

Nur vereinzelt bei *fort·gellat*, 'sie verbürgen' Ml 23 c 15, neben einem Objekt: *farid·gellad taidchor doib* 'der ihnen die Rückkehr verbürgt hätte' 131 d 12. Sonst *for·gellat* 'sie verbürgen' 87 b 15, *fort·gillim* 'ich verbürge es' Wb 4 b 27 usw.

Das Perfekt *ro·gab* 'er hat genommen' erhält durch das infigierte Pronomen in nasalierenden Relativsätzen die Bedeutung 'er ist', s. § 760.

423. Auch anderwärts findet man ein *d* nur in nasalierenden Relativsätzen eingeschoben, ohne daß jedoch die Bedeutung sich ändert: *is faittech rond·boí som* 'vorsichtig ist er gewesen' Ml 21 d 4, ähnlich 136 b 7; *acht dond·ecmaing anísiu* 'nur daß dies geschieht' Sg 137 b 5 *(do·ecmaing)*, ähnlich Ml 54 a 7, Cam. 38 a; *feib dund·alla indib* 'wie Platz ist in ihnen' Ml 30 c 17 (kann Fehler für *dunda·alla* sein); *lasin·rubu* (mit verstummtem *d*) 'bei welchen gewesen ist' 102 d 4, 131 d 11.

Der Ursprung ist nicht deutlich; vgl. das Folgende und § 507.

424. In zwei Verben wird lenierendes *d* wie ein neutrales Relativpronomen verwendet (an Stelle bloßer Lenierung § 489): *fod·era* ʻwelches bewirktʼ zu *fo·fera* (aber maskulin. *fu·erad* ʻden er bewirkteʼ Wb II 33 b 13) und in Wb *dod·esta, dud·esta* ʻwelches fehltʼ zu *testa (do·es-ta)*. Das *d* ist im ersteren so festgewachsen, daß, wenn das Verb ein neutrales Pronomen als Objekt zu sich nimmt, ein zweites *d* hinzutritt: *fudd·era* ʻdas es bewirktʼ Wb II 33 c 12.

Ebenso *dud·uic* ʻdas er zitiert hatʼ Ml 67 a 3, vgl. 27 d 23.

Ähnlich kann man *at·* (§ 411) in Relativsätzen auffassen, die ein pronominales Objekt ausschließen: *ba miscuis* (mask.) *at·roillisset* ʻHaß hatten sie verdientʼ Wb 4 c 15; ebenso *intí ad·rubartmar* ʻder, den wir erwähnt habenʼ Sg 197 b 16, wo *ad·*, wie öfters, *at·* vertreten wird, da die Form ohne Infix *as·rubartmar* lautet. Die vollere Form *-id·* (Kl. C) scheint so nicht verwendet zu werden.

Manche sehen in den letztgenannten Fällen die Anfänge des mittelirischen Gebrauchs, in dem das infigierte neutrale Pronomen jede Bedeutung verloren hat.

425. *d* nach *cía, ma.* Wenn die Konjunkzionen *cía* ʻobgleichʼ und *ma* ʻwennʼ (negiert *ceni, mani*) mit einer indikativischen Verbalform ohne infigiertes Pronomen verbunden werden, wird lenierendes *d (id)* infigiert, nötigenfalls durch *no* gestützt (§ 409c). Z. B. *ce nod·chosmailigetar* ʻobschon sie gleich sindʼ Sg 212 b 2, *cía dod·chommar* ʻobgleich wir gegangen sindʼ Wb 23 d 23, *ma rud·choiscset* ʻwenn sie im Zaum gehalten habenʼ 28 c 7, *ci asid·biur sa* ʻobschon ich sageʼ 3 a 2, *ci arid·ga[r]t* ʻobschon er verboten hatteʼ Ml 132 a 10, *manid·chretid* ʻwenn ihr nicht glaubtʼ Wb 13 b 19. Ausnahmen sind selten, z. B. *ma ar·roéit* ʻwenn er aufgenommen hatʼ Wb 28 d 28.

Tritt in demselben Fall die III sg m. n. des infigierten Pronomens zum Verb, so hat sie die Gestalt

d (id), z. B. *ci asid·roilliset* 'obschon sie es verdient haben' Ml 77 a 15, *manid·tarti* 'wenn er es nicht gegeben hat' 51 b 7. Aber die andern Pronomen, auch die der dritten Person, zeigen in der Regel die gewöhnliche Gestalt (Kl. A oder B), z. B. *ce nus·labratar* 'obschon sie sie sprechen' Wb 12 d 28. Eine Ausnahme ist *ma nudub·feil* 'wenn ihr seid' 19 c 20 (Kl. C) neben *ma nub·baitsim se* 'wenn ich euch taufe' 8 a 1.

Sammlung bei Strachan, Rev. Celt. 21,412 ff.

Infigierte Pronomen hinter der Kopula.

426. Gelegentlich heften sich an die Formen der Kopula, die ähnlich wie die Präposizionen und Konjunktpartikeln schwachbetont vor haupttonigen Wörtern stehen, Personalpronomen in der Gestalt der infigierten Pronomen, doch nur an die III sg; z. B. *issum écen* 'mir ist notwendig, ich muß' Wb 10 d 24, *níb écen* 'ihr braucht nicht' 16 c 17, *isa[t] dilmain siu* 'es steht dir frei' Ml 55 d 21. Für die dritte Person wird Kl. C verwendet: *issid n-aithrech* 'es reut ihn' Ml 90 d 12, Futurum: *ní-pad n-aidrech* Wb 5 c 9 (zu *ní-pa*).

Doch kann auch das Pronomen mit *do* verbunden folgen, z. B. *is écen dam* 'ich muß' Ml 21 b 9.

Suffigierte Personalpronomen (Pronomina suffixa).

427. Suffigierte Pronomen nennt man solche, die sich an vollbetonte Wörter anhängen.

Sie finden sich:

A. hinter gewissen Verbalformen,

B. hinter den Präposizionen.

A. Suffigierte Pronomen hinter Verben.

428. Am häufigsten treten Pronomen der dritten Person als Objektsackusative hinter die III sg des aktiven Verbs absoluter Flexion im Indikativ. Es erscheint dann hinter der Verbalendung für die III sg m. n. *-i*, für f. sg und für den Plural aller Geschlechter *-us*; z. B. *comallaid-i*

'er erfüllt es' Ml 94 b 1, *beirthi* 'er trägt es, wendet es an' Ml 42 b 7 zu *berith berid*; Fut. *bérthi* Wb 23 a 19; *fíriánichthi* 'sie rechtfertigt *(fíriánigid)* ihn' 2 b 28; *moíti* (aus *moíd'th-i*) 'er rühmt sich' 27 a 29 *(moídid)*; *foídsi foítsi* 'er sandte ihn' Arm. 18 b 1 *(foídis)*; *itius* (aus *ith'thius*) 'er frißt sie *(eam)*' Ml 102 a 15 *(ithid)*; *subaigthius* 'er freut sich an ihnen (?)' SP *(subaigid)*; arch. *fil-us* 'es gibt sie *(ea)*, es sind' Cam. 38 a.

Doch kann gleichbedeutend das Pronomen an ein vorgeschobenes *no* gehängt werden, s. oben *nos·n-guid som* § 415.

2. Selten belegt ist das Pron. III sg m. n. hinter der absoluten III pl auf *-it* und der I pl auf *-mi*. Es lautet hier *it*: *bertit* 'sie fassen es auf' Wb 13 a 16 (zu *ber(a)it*), *gebtit* 'sie werden ihn nehmen' 26 a 8; *guidmit* 'wir bitten es' 15 d 18 *(guidmi)*.

3. Nur in der Dichtung treten Pronomen der ersten und zweiten Personen zu **táith* 'ist', das ohne solche Pronomen nicht vorkommt (§ 758): *táithiunn* 'uns ist' SP, dafür *táthunn* Fél. Prol. 217, ebend. *táthut* 'dir ist' 24 Juli und *táthus* 'ihr ist' 5 Febr.

Ebenso poetisch ist *sástum* 'es sättigt *(sásaid)* mich' Ériu 2,63; *noithiut* 'er verherrlicht (oder 'verherrliche') dich' LL 293 a 43 *(noïd)* und *ainsium* 'er schütze mich' Thes. II 352 vom *s*-Subjunktiv *anis*, Präs. *aingid*.

Über ein par Mißformen, die sich in der Dichtersprache daran anschließen, wie *sóersum* 'er befreie mich!' zu *sóeraid*, s. KZ 31,101 f.

B. Suffigierte Pronomen hinter Präpositionen (Konjugierte Präpositionen).

429. Hinter Präpositionen, über deren wechselnde Gestalt man § 812 ff. vergleiche, sind die Pronomen der ersten und zweiten Person auf die Konsonanten *-m*, *-t*, *-n*, *-b* (= β) reduziert. Sie zeigen verschiedene Färbung außer *-b*, das immer palatal ist. Während dieses die lenierte Form darstellt, sind *-t* und *-n* *(-nn)* stets unleniert, meist auch *-m* *(-mm)*. Nur nach *do*, wo es nie doppelt geschrieben

wird, ist sicher leniertes *m* anzusetzen, da es sich bis in einige moderne Dialekte gehalten hat. Im Altirischen war es vielleicht auch nach *di* leniert, wo Doppelschreibung gleichfalls fehlt. Kasus werden keine unterschieden, so daß z. B. *indiumm* 'in mir' und 'in mich' bedeuten kann.

Bei den Pronomen der dritten Person haben dagegen Dativ und Ackusativ verschiedene Form. Im Singular lauten Maskulinum und Neutrum, im Plural alle drei Geschlechter gleich. Die mit *som* verstärkten Formen des Singulars sind meist maskulin, doch gelegentlich auch neutral (z. B. *and som* 'da').

430. Belegte Formen der Präposizionen mit dem Dativ, einfach und verstärkt:

	do 'zu'	*di* 'von'	*ó, úa* 'von, durch'
sg I	*dom* (Wb, Sg), *dam* (Ml)	*dím*	*(h)úaim(m)*
	dom sa, dam sa	*dím sa*	*(h)úaim se*
II	*duit, dait, deit, dit*[1]	*dít*	*(h)úait*
	duit siu, de(i)t siu[2]	—	*(h)úait siu, (húait su)*
III m. n.	*dó, dáu*	*de* (*dé* Ml 69d3)	*(h)úad* (auch *(h)úaid* Ml)
	dos(s)om,	*de som*	—
f.	*dí*	*di* (wohl *dí*)	*úadi* (*húade* Ml 58b4)
	disi, dissi	—	*úadi si*
pl I	*dún(n)*	*dín(n)*	*(h)úain(n)*, selten *(h)úan(n)*
	dún ni, dún nai	*dín ni*	*(h)úan ni (ón ni)*
II	*dúib*	*díb*	*(h)úaib*
	dúib si	*díb si*	*(h)úaib si*
III	*do(a)ib, duaib* (Arm.), *dóib*	*diib, díib, díb*	*(h)úa(i)dib (ódib)*
	doïb som, doaib sem, dóib sem	*diib som, díb sem*	*úaidib som, húadib sem.*

[1] *duit* ist die häufigste Form in Wb und Sg, *dait* in Ml; daneben *deit* in Wb Ml, *dit* in Wb Sg.

[2] *duit so* Sg 208b5, *dét so* Wb 6c7.

431. Von anderen Präpositionen kommen in älteren Texten weniger Formen vor:

a 'aus': sg II *essiut* (Rev. Celt. 14, 188), III m. n. *ass*, *as*, f. *essi*, *eissi*, auch *esse* (Ml), verstärkt *essi si*, pl III *es(s)ib*, *eissib*.

fíad 'in Gegenwart von': pl II *fíadib, fíadib si*, III *fíadib*, *fíadaib*; sg I *fíadam* scheint Thes. II, 291,4 zu stehen.

íar 'nach': sg II *íarmut*, III m. n. *íarum*.

ís 'unterhalb': sg I *ís(s)um* (z. B. Thes. II, 357).

oc 'bei': sg m. n. *oc(c)o*, *oc(c)a*, f. *occi* Sg 7 a 2, *occai* Ml 67 d 23, *occae* 89 c 16, *ocae* 41 d 3, pl I *ocunn*, III *occaib*; aus späteren Handschriften (LU) läßt sich sg I *ocum*, *ocom*, II *ocut*, pl II *occaib* ergänzen.

ós, *úas* 'oberhalb': sg I *úasum* (Thes. II, 357), pl III *ósib* (Wb); nach späteren Belegen sg III m. n. *úaso*, *úasa*.

re 'vor': sg I *rium sa*, III m. n. *rïam*, f. *remi*, *remi si*, pl III *remib*; später belegt sg II *ríut* (LU), pl I *riun*. Formen wie *remut* Thes. II 258, *remunn* 304 scheinen jüngere Umbildungen zu sein.

Vgl. auch poetisches *dessum*, *desom* 'rechts von mir', *túathum* 'links von mir' Thes. II 357. 350.

432. Präpositionen mit dem Ackusativ:

	fri 'gegen'	*la* 'bei, mit'	*tri*, *tre* 'durch'
sg I	*friumm*	*lem(m)*, *lim(m)*, *lium(m)*[1]	*trium*
	frim sa, *frium sa*	*lem sa*, *lim sa*, *lium sa*	—
II	*frit(t)*, *friut(t)*	*lat(t)*	—
	frit so, *frit su*	*lat so*, *lat su*	*triut su*
III m. n.	*fris(s)*	*leiss*, *les(s)*, *lais(s)*	*triit* (*tríit*)
	fris som, *fris sium*	*le(i)som*, *le(i)s sem*, *laisem*	*triit som*, *trít som*
f.	*frie*	*lee* (*laee* Wb 14 a 37, *læ* 24 d 11)	*tree* (*trée* Sg 25 b 14)

[1] *leim* Sg 209 b 30.

pl I	*frinn*	*linn* (*lenn* Wb 4 a 27)	—
	frin ni, *frin nai*	*lin ni*, *lin nai*	*triun ni*
II	*frib*	*lib*	*triib*
	frib si	*lib si*	—
III	*friu*	*leu*, *léu*, *leo* (*lethu* Arm. 18 a 2)	*treu*, *tréu*, *treo*
	friu som	*leu som*, *leo som*	—

	co ‘zu’	*im* ‘um’	*eter* ‘zwischen’
sg I	*cuccum sa*	*immum*	*etrom*, *etrum*
II	*cucut*, *cuccut su*	*immut*	—
III m. n.	*cuc(c)i (som)*	*imbi*	*etir*, *itir*
f.	*cuicce*, *cucae*	*impe*	—
pl I	*cucunn*	*immunn*	*etron(n)*, *etrunn*, *etrun ni*
II	*cuc(c)uib*, *cucuib si*	*immib*	*etruib*
III	*cuccu*	*impu*, *impo*	*etarru*, *etarro*.

433. Ferner:

amal ‘wie’: sg I *samlum sa*, III m. n. *samlid*, *samlith*, *samlaid*, pl III *samlaib som* Ml 57 c 5; später belegt sg II: *samlut*.

cen ‘ohne’: sg II *cenut su*, III m. n. *cene*, *cenae*, pl II *cenuib si*, III *cenaib* Ml 20 d 4.

sech ‘vorbei an’: sg III m. n. *sechœ*, pl III *seccu*; später belegt sg I *sechum*, II *sechut*, III f. *secce*.

tar, *dar* ‘über . . weg’: sg II *torut su*, III m. n. *tarais*, pl I *torunn*, *torun ni*, III *tairsiu*; später belegt sg III f. *tairse*.

434. Präposizionen mit dem Dativ und dem Ackusativ. Doch wird *ar* nur mit ackusativischen Formen verbunden.

	i 'in'	*for* 'auf'	*ar* 'für, wegen'
sg I	*indium(m)*	*form*	*airium*
	indium sa	*form sa, forum sa* (Ml)	*erum sa*
II	*indiut*	*fort*	—
	indiut su[1]	*fort su*	*erut su*
III D m. n.	*and*	—	—
	and som[2]	—	—
f.	*indi*	*fuiri, furi*	—
A m. n.	*ind*	*foir, fair*	*airi*
	ind som	*foir som, foir sem*	—
f.	*inte*	*forrae*	—
	inte si	—	—
pl I	*indiunn*	*fornn*	*erunn, eronn*
	indiun ni	*forn ni, forun ni* (Ml)	—
II	*indib*[3]	*fuirib, fo(i)rib*	*airib*
	indib si	*fu(i)rib si*	*airib si, eruib si, airiu(i)b si*
III D	*indib*	*for(a)ib*	—
	indib som, indib sem	*foraib som*	—
A	*intiu*	*forru*	*airriu, erru, erriu*
	—	*forru som*	*airriu som, erru som, erriu som*

[1] *indiut siu* Ml 107 c 15. [2] *ansom* Sg 151 a 4. [3] *indiib* Wb 6 b 3.

Dazu *fo* 'unter': sg III D m. n. *fóu* Ml (*fo* 37 a 14), A *foí*, pl III D *foïb*; später belegt sg III f. *foœ*.

Possessivpronomen und Genitive der Personalpronomen.

435. Als Possessivpronomen dienen die alten Genitive der Personalpronomen. Sie sind daher flexionslos. Sie stehen schwachbetont vor ihrem Bezugswort, die Verstärkungspartikeln treten hinter dieses. Steht vor dem Substantiv ein adjektivisches Attribut, so gehen die Possessivpronomen diesem voran, z. B. *tri-a n-uile m̃-bethaid* 'durch ihr ganzes Leben' Tur. 71.

Bei Verbalabstrakten zu transitiven Verben vertreten sie stets den Genitiv des Objekts (§ 249,1).

A. Die schwachbetonten Possessivpronomen *mo (m), do (t), ar, far, a.*

436. 1. Für die I und II sg dienen *mo, mu* und *do, du,* die beide lenieren. Zum Wechsel von *o* und *u* vgl. § 97.

Treten sie hinter Präposizionen, die vokalisch ausgehn, und hinter *for*, so erscheint an ihrer Stelle (stets unleniertes) *m* und *t*; also z. B. *dom(m) dot*, *dim(m) dit*, *im(m) it*, *frim(m) frit, lam(m) lat*, *form fort* usw. Nach *tar dar* finden sich beide Formen der Pronomen.

Vor vokalischem Anlaut, in den jüngeren Texten auch vor leniertem *f* kann die kürzere Form *m* und *t* auch ohne vorhergehende Präposizion oder hinter einer konsonantisch auslautenden stehen; im ersteren Fall kann *t* leniert werden.

Beispiele: I sg *mo chland* ʻmeine Kinderʼ, G *mo chlainde*; *a mu choimdiu* ʻo mein Herrʼ, später *ammo* geschrieben, also unleniert; *mo béssi se* ʻmeine Sittenʼ, A *mo bésu sa*; *sech mo chomáes sa* ʻüber meine Altersgenossen hinausʼ; *im chuimriug, rem chuimriug* ʻin, vor meiner Fesselungʼ, aber *as-mo chuimriug* ʻaus meiner Fesselungʼ; *dumm imdídnad* ʻzu meinem Trostʼ; *form náimtea* ʻüber meine Feindeʼ; *tarm chenn* ʻfür michʼ Ml 72 d 11 (vgl. Wb 7 b 5) neben *tar-mo chenn* Ml 88 a 8, *tar-mu chenn* 76 d 9; *mo ort* und *m'ort* ʻmeine Würdeʼ; *messe m'oínur* ʻich alleinʼ; *m'oísitiu* ʻmein Bekenntnis *(foísitiu)*ʼ Ml 46 b 12; *oc m'ingraimmaim se* ʻbei meiner Verfolgungʼ 33 a 9.

II sg *do chland* ʻdeine Kinderʼ; *ac du guidi siu* ʻbei der Bitte an dichʼ; *it choímthecht* ʻin deiner Begleitungʼ; *dut menmain siu* ʻdeinem Sinnʼ; *fort chiunn* ʻauf deinem Kopfʼ; *do imchomarc* ʻein Gruß an dichʼ neben *t'eséirge* ʻdeine Auferstehungʼ, *tussu th'óenur* ʻdu alleinʼ, *occ t'adrad so* ʻbei deiner Anbetungʼ. In Ml wird der verstummte Vokal oft trotzdem geschrieben, z. B. *tó eredig* 45 d 3 für *t'eredig* ʻdeinen Becherʼ, *to fortacht su* 45 c 7 ʻdeine Hilfe *(fortacht)*ʼ neben G *t'ortachtae* 108 a 1.

437. 2. I pl *ar*^{n}; II pl *far*^{n}, *for*^{n}, hinter vokalisch oder auf *-r* auslautenden Präposizionen auch *bar*^{n} (*b* = β) ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Auslaut. Aber leniert wird das *f* niemals. Über *di-ar*^{n} für *do-ar*^{n} s. § 844, *innar*^{n} (mit *i*^{n}) § 834.

Beispiele: I pl *ar m-bréthre* ‘unseres Wortes’, *ar n-irnigde ni* ‘unser Gebet’, *íarnar n-etargnu* ‘nach unserer Erkennung’, ‘nachdem wir erkannt worden sind’, *diar foirbthetu ni* (*f* = β) ‘zu unserer Vollkommenheit’, *innar cridiu ni* (*c* = *g*) ‘in unserem Herzen’.

II pl *far n-dígal si* ‘eure Bestrafung’, *for n-étach* ‘eure Kleidung’, *oc far n-ingrim* ‘bei eurer Verfolgung’, *ibar cumactu si* (*c* = *g*) ‘in eurer Macht’ neben *hifar n-irnigdib si* ‘in euren Gebeten’, *dobar tinchosc* (*t* = *d*) ‘zu eurer Unterweisung’ neben *dofar fíriánugud* (*f* = β) ‘zu eurer Rechtfertigung’, *arbar seirc* ‘wegen der Liebe zu euch’ neben *arfar foirbthetu* ‘wegen eurer Vollkommenheit’.

438. Für alle dritten Personen dient *a* (*á* § 46), aber mit verschiedener Wirkung auf den folgenden Anlaut:

lenierendes *a* gilt für m. n. sg,
geminierendes *a* (mittelir. *a h-*) für f. sg,
nasalierendes *a* für den Plural aller Geschlechter.

Nach *imm-* erscheint gelegentlich *e* statt *a*: *imme cúairt* ‘rings herum’ (Thes. II, 248,7), archaisch auch nach *i* und *for*: *ine chuis* ‘in seinem Fuß’, *faire chomnessam* ‘auf seinem Nächsten’ Cam. 37 d. Die Präp. *fo* wird vor *a* oft zu *fu* oder verschmilzt mit ihm zu *fo* (*fó?*): *fua chossa* neben *fo chossa* ‘unter seine Füße’ Ml 89 d 14 u. 15; ebenso gelegentlich *ó* für *ó-a* (Ml 36 a 2). Für *do-a* oder *du-a* heißt es gewöhnlich *dia* (*dua* nur Arm. 18 a 2). Für *occ-a* kennen Sg und Ml auch *oc(c)o*, z. B. *oco scríbunt* ‘beim Schreiben desselben’ Sg 213 b 4. Über *inna* (mit *i*^{n}) s. § 834.

Beispiele: *a ingen*, verstärkt *a ingen som* ‘seine Tochter’; *a ingen* (mittelir. *a h-ingen* und so auch altirisch zu sprechen), verstärkt *a ingen si* ‘ihre (der Frau) Tochter’;

a n-ingen, verstärkt *a n-ingen som* ‘ihre (einer Anzahl) Tochter’.

a thabart ‘das Geben desselben (des Dinges)’, *a tabart* ‘das Geben derselben (f. sg)’, *a tabart (t = d)* ‘das Geben derselben (der Dinge)’

dia bráthair (b = β) ‘seinem Bruder’, *dia bráthair* (unleniertes, ursprünglich geminiertes *b*) ‘ihrem (einer Frau) Bruder’, *dia m-bráthair* ‘ihrem (einer Mehrzahl) Bruder’.

a maicc (m = μ) ‘seine Söhne’, *ammaicc* oder *a maicc* ‘ihre Söhne’ (sowohl f. sg als pl).

439. Diese Pronomen stehen oft proleptisch (vgl. § 420), auf einen folgenden Genitiv hinweisend, z. B. *a masse in choirp* ‘seine, des Körpers, Schönheit’ Wb 28 c 25; auch auf einen Relativsatz: *is ed a erat fritamm·iurat* ‘das ist die (wörtlich ‘seine’) Zeitdauer, da sie mich kränken werden’ Ml 33 a 1.

B. Betonte Formen der Possessivpronomen und der Genitive der Personalpronomen.

440. Vollbetonte Formen der Possessivpronomen sind sehr selten, da in prädikativer Stellung in der Prosa die Präp. *la* (oder *do*) mit suffigiertem Pronomen für sie eintritt, z. B. *is lemm* ‘er ist mein’. Etwas häufiger sind pluralische Formen in der Geltung als partitive Genitive.

I sg. Ein unveränderliches *mui* (d. i. *muí*) übersetzt lat. *meus* und *mei* (ἐμοῦ) Sg 200 b 10, 209 a 7, verstärkt *muisse* ‘meam’ Wb 1 b 3. Es kann den Artikel vor sich nehmen: *innammui sea* ‘mea’ (pl n.) Wb 18 d 13.

II sg, altirisch unbelegt. Die spätere Schreibung *tai* LU 131,31 läßt auf altir. **tuí* schließen.

I pl *cechtar nathar* Wb 20 c 26 und SP, hier daneben *cechtar nár* ‘jeder von uns beiden’.

Vielleicht steckt eine archaische Form in der wohl verschriebenen Abkürzung *cach nern̄* ‘jeden von uns’ Cam. 37 d.

II pl *sethar [si]* ‘uestram’ Wb 1 b 2. Daneben später belegt die einsilbige Form *indala sar* (wohl *sár*) ‘des

einen von euch beiden' Vita Tripartita S. Patricii (ed. Stokes) p. 158,8.

nechtar fathar 'einen von euch beiden' Ir. Texte I 336,13 wird eine jüngere Umbildung sein.

441. Als Pronomen der dritten Person sg und pl dient *aí, áe,* auch mit dem Artikel: *a n-aí* 'das Seinige, Ihrige', G *ind aí,* Gpl *inna n-aí, inna n-áe* usw.

Dagegen ist es ein Latinismus, wenn Ml flektierte Pluralformen bildet und *suos* mit *aii, suis* mit *aiib* übersetzt. Künstlich ist dort auch die Unterscheidung der Formen für 'seinig' von denen für 'ihrig' durch Vorsetzung der schwachbetonten Possessivpronomen: *á aii* gleichsam 'seine Seinigen' 75c1, 92c10, *a n-aii* 'ihre Ihrigen' 121d15.

Die gleiche Form als partitiver Genitiv namentlich dualisch in *indala n-aí, nechtar n-aí* 'einer -e -es von ihnen beiden', *cechtar n-aí* 'jedes von ihnen beiden' (daneben auch *nechtar de*, *cechtar de*, anscheinend mit der Präp. *di*; ähnlich *cía de* 'welches von beiden?'). Pluralisch in *na áe* 'eins (keins) von ihnen' Wb 12b33, doch, wie die adjektivische Form *na* (§ 483b) zeigt, als 'etwas Ihriges' verstanden. Aber hierfür schreibt der Karlsruher Beda 43c1 *na he*, und dieselbe Form *he*, *(h)œ* (d. i. *é*) auch in Wb hinter *cach* 'jeder', verstärkt *cach hœ som* 'jeder von ihnen' 27b8. Dagegen Ml und Sg haben auch hier *ae* (*cacha* Sg 12b7). Die Bedeutung des Genitivs ist in diesen Denkmälern so verblaßt, daß das Pronomen noch einmal mit der Präp. *di* hinzutreten kann: *cechae díb* Ml 146a2, ähnl. Sg 74b4 (ohne *ae: cech diib* Ml 72b27).

442. Zur Gestalt der Personalpronomen.

Die Personalpronomen sind meist zu sehr gekürzt und haben sich untereinander zu häufig in der Form beeinflußt, als daß man ihre ältere Gestalt sicher herstellen könnte. Mit Beiziehung des Britannischen läßt sich etwa das Folgende sagen.

Überall wo im Altindogermanischen der Nominativ einen anderen Anlaut hatte als die obliqnen Kasus (z. B. lat. *ego — mihi, me* usw.), ist dieser Unterschied aufgegeben worden. Lenierungsfähigkeit des Anlauts ist in der Regel nicht mehr vorhanden.

443. 1. Die I u. II sg. Die II sg *tú*, kymr. *ti*, altbreton. *ti*, später *te*, korn. *ty*, *te* ist offenbar der alte Nominativ = lat. *tū*, altkirchenslav. *ty*, ahd. *dū* usw. Im verstärkten *tŭssu* wird nicht sowohl die alte Nebenform **tŭ* (gr. σύ usw.) enthalten sein, als eine Anlehnung an *mĕsse* vorliegen. Das Pronomen der I sg *mé*, verstärkt *messe*, hat den obliquen Stamm in den Nominativ genommen. Es kann eine Form **mĕd* zugrunde liegen, die in ind. *mat* als Ablativ, in gr. με als Ackusativ fungiert und in altlat. Ack. Abl. *mēd* sich mit einer langvokaligen Form vermengt hat; das *-é* nach § 42 b. Im Britannischen hat es denselben Vokal wie die II sg: kymr. *mi*, breton. *me* usw.

Im Genitiv hat sich die I Person nach der II gerichtet, proklitisch *mo* wie *do* lenierend, während im Kymrischen *fy* (aus *my*) noch nasaliert, auf einen apokopierten Genitiv *men'* weisend, vgl. altkirchenslav. *mene* avest. *mana*. Neben dem gekürzten *do*, kymr. *dy* steht im Mittelkymrischen die vollbetonte Form *teu* (und darnach *meu*), die zunächst auf britann. **tou* zurückgeht. Dieses entspricht wohl genau altind. *táva* litau. *tavè*, idg. **teu̯e*, vgl. altkirchenslav. *tebe*. Die irischen vollbetonten Formen **tuí* und *muí* weisen zunächst auf **tuu̯e* aus **tou̯e* (§ 73). Hinter Präpositionen war *t-* bewahrt, das sonst in der Proklitika zu *d* geworden war (§ 176,2). Aus jener Stellung wurde dann *t'* als Nebenform von *do* vor Vokale gezogen, ebenso *m'* für *mo*.

Die Formen hinter Präpositionen lassen noch erkennen, daß die II sg im Dativ einen hellen Vokal, im Ackusativ *-u* hatte, wenn auch Vermischungen vorkommen; vgl. *duit úait* neben *friut triut immut torut* (aber auch *frit* und umgekehrt *ocut*, *íarmut* u. a.). Es war wohl die Nominativform *tu* in den Ackusativ gedrungen, während der Dativ den Diftong von gr. σοί, altind. *tē*, altkirchenslav. *ti* gehabt haben mag. Über die I sg läßt sich nichts sicheres sagen. Der Unterschied von *dom* gegen *duit* kann darauf hindeuten, daß im Dativ einst dunkle oder *u*-farbige Konsonanz vorhanden war; doch findet sich solche auch im Ackusativ (vielleicht im Anschluß an die II sg). Und Nebenformen wie *lemm*, *limm*, *liumm* mit dunklem, palatalem und *u*-farbigem *m* zeigen, mit wie starken Ausgleichungen man hier rechnen muß. Als infigierte Pronomen haben *m* und *t* fast nie palatale Färbung (nur einmal *-dit-* § 413 und in Wb *nachim'* *nachit'* § 418).

444. Die Verstärkungspartikeln I *sa*, *se*, II *so*, *su*, *siu* stimmen mit den Demonstrativpartikeln (§ 468) überein, so

daß *messe* wohl eigentlich 'ich hier', *tussu* 'du da' bedeutet. Da aber das Britannische und in anderen Personen auch das Irische alte Personalpronomen zur Verstärkung verwendet, hat *siu (so, su)* vielleicht noch einen anderen Ursprung. Eine Form wie *as·bir siu* 'du sagst' kann auf **·bheres-tū* **·beressu* zurückgeführt werden. Der zufällige Gleichklang mit der Demonstrativpartikel *(í-)siu, so* möchte dann dazu geführt haben, die ähnliche Partikel *sa, se* speziell für die I sg zu verwenden.

445. 2. Die I u. II pl. Die betonten Formen des Nominativs, *sní* und *sí* (aus **sui̯ī*), stimmen zu den britannischen: kymr. *ni*, *chwi*, breton. *ni*, *c'houi*. Daß das *s* von *sní* einst auch im Britannischen vorhanden war, läßt sich freilich nicht beweisen, ist aber sehr wohl möglich, da altes *sn-* im Britannischen in der Regel zu *n-* geworden ist. Dem anlautenden *n* und *u̯* des früher auf die obliquen Kasus beschränkten Stammes (altind. *naḥ, vaḥ*, lat. *nos, uos* usw.) ist also ein *s* vorgeschlagen. Sein Ursprung ist nicht klar. Möglicherweise ist es bei der Stellung der Pronomen hinter Verbalformen (etwa I pl auf *-mos*) durch falsche Trennung an den Anfang des zweiten Bestandteils geraten. Auch was das *-ī* ist, steht dahin. Grundformen wie **nēs*, **u̯ēs* würden genügen, finden aber auswärts keine rechte Stütze; denn der Dual altkirchenslav. *vě* 'wir beide' und der Genitiv altisländ. *vár* 'unser' liegt etwas weit ab. An Anlehnung an den Npl der *o*-Stämme auf *-i (-oi)* ließe sich denken.

Dieselben Formen, nur enklitisch gekürzt, dienen als Verstärkungspartikeln für alle Kasus. Doch ist für *sni* meist die durch Lenierung entstandene Nebenform *-nni, ni* eingetreten. Aus *si* (altem **sui̯*) entsteht durch Lenierung **fi*, mit abgeworfenem Vokal *-b* (= β); so erscheint es in *si-b* 'ihr'. Der Vokal des ersten Bestandteils ist gekürzt wie in der volleren Form *sissi* und wie bisweilen in *snisni*, dissimiliert *sisni* usw., vgl. oben *messe, tussu*. Palatales β (geschrieben *b*) ist auch die Form, die das Pronomen der II pl stets als Dativ und Ackusativ hinter Präposizionen annimmt, z. B. *dúib lib*, während in der I pl hier *-n(n)* erscheint, das in seiner Färbung ebenso schwankt wie das *-m(m)* der I sg, z. B. *dún(n), úain(n)* und *úan(n), frin ni* neben *triun ni* usw.

Als infigierte Pronomen sind *n(n)* und *b* dagegen fast nie palatal (doch ein par mal *-din- -dib-* § 413, in Wb *nachin· nachib·* § 418). Für *b* erscheint vor Vokalen, also im Silbenanlaut noch manchmal *f*, der ältere Laut; z. B. *dof·ema* 'die euch schütze' (§ 415).

446. Von den betonten Genitiven *nathar sethar* und *nár sár*, die nach Ausweis der proklitischen Formen einst auf einen Nasal endeten, erinnern die ersteren an die Adjektivbildungen lat. *noster uester* (substantiviert G *nostri uestri*), gr. ἡμέτερος ὑμέτερος und noch mehr an die neutralen Substantive auf *-thar* (§ 266). Vielleicht sind es alte Neutra 'Unsriges, Euriges', erst als prädikative Possessiva gebraucht und dann mit dem alten Genitiv vermischt. Die kürzeren Formen *nár* und *sár* (überliefert *sar*) können mit germanischen Possessiven und Genitiven wie got. *unsar, unsara, izwar, izwara,* altisländ. *várr vár* zusammengehören. Im Britannischen sind betonte Formen ähnlicher Bildung nicht erhalten.

Unter den proklitischen Formen ist *far*^{n} (*-bar*^{n}, *for*^{n}) offenbar desselben Ursprungs wie *sár*. Das *f-* kann man verschieden erklären. Entweder aus dem alten Anlaut *u̯* (das *b* = β aus der Stellung nach der Präp. *com* § 199 b), so daß das prothetische *s-* hier gefehlt hätte wie in *nathar nár*. Oder im Anlaut des vortonigen Wörtchens war *s* früh geschwunden (§ 176). Oder *far* ist die verallgemeinerte lenierte Form von **su̯ar-*. Die Nasalierung des folgenden Anlauts mag den Rest einer Genitivendung darstellen.

Es ist wahrscheinlich, daß in der I Person sich *ar*^{n} zu *nár* ebenso verhält wie *far*^{n} zu *sár*; vielleicht darf man weiter kymr. korn. *an* 'unser' dazustellen. Weshalb das anlautende *n-* geschwunden ist, bleibt freilich fraglich, möglicherweise durch eine Art Dissimilazion *ar..n* aus *nar..n*. Doch sind zu wenig proklitische Wörter zum Vergleich vorhanden, als daß man Regeln aufstellen könnte.

447. Die III sg u. pl.

Der Nsg *(h)é, sí, (h)ed* entspricht got. *is, si, ita*, vgl. lat. *is, id*. Nur war wohl im Maskulinum (und im Neutrum) im Anschluß an oblique Kasus wie G **esi̯o* oder **eso* (altind. *asya*, ahd. *es*) der Vokal *e* eingedrungen wie in osk. *es-ídum* neben *ís-ídum* 'eben derselbe'. Die Länge in *é som* (nicht **essom*) ist wohl durch den gleichlautenden Plural veranlaßt. Weniger wahrscheinlich wäre die Annahme, daß die Grundform des Maskulinums *ei* lautete, ähnlich altind. *ay-ám* 'dieser'; denn es leniert nicht wie *sí*.

Das n. *ed* leniert, was namentlich bei dem damit zusammengesetzten Fragepronomen *ced, cid* 'welches?' (§ 455) deutlich ist, aber sich auch darin zeigt, daß die Verstärkungspartikel dahinter immer *ón*, nie *són* lautet. Dies, zugleich mit dem erhaltenen *d*,

läßt schließen, daß einst ein dunkler Vokal hinten angefügt war; vgl. got. *it-a*.

Der Npl *(h)é* für alle Geschlechter geht nach Ausweis von kymr. *wy* auf den Diftong **ei* zurück. Die Analyse ist schwierig. Man hat daran gedacht, daß dieses überhaupt die altindogermanische Form des Npl m. dieses Pronomens sein könnte. Kaum liegt eine Form wie lat. *ei*, *ii* zugrunde.

448. Der Ackusativ. Als Grundform des Asg erwartet man im Maskulinum und Neutrum **im*, **id* oder eher **em, *ed*, woraus keltisch **en*, **e* werden mußte. Jenes ist im bretonischen infigierten Pronomen *en* 'ihn' (auch 'es') gut erhalten. An Präposizionen suffigiert, bleibt im Irischen für beide Geschlechter nur die Wirkung eines palatalen Vokals; vgl. *ind, foir, etir, leiss* (daneben *less* mit dunklem *s* nach *ass* 'aus ihm'), *tarais, triit*, *samlid*, nach altem auslautendem Vokal *foí, imbi, airi*, *cucc(a)i*, *cen(a)e*, *sechœ*; ebenso nach Verben: *beirthi* usw. Bei der Infigierung ist daraus *a* geworden, das im Maskulinum nasaliert, im Neutrum leniert (vgl. § 175); es wird für alle Kasus gebraucht. Nach der Negazion und nach dem *id* von Kl. B ist der Vokal auch hier völlig geschwunden, so daß nur die nasalierende oder lenierende Wirkung zurückbleibt.

Der suffigierte Ackusativ des Femininums besteht in *-e*, das einen vorhergehenden stimmhaften Verschlußlaut stimmlos macht und *r* verdoppelt: *impe*, *inte*, *forr(a)e.* Auch *cuicce*, *cucae* hat nach Ausweis der späteren Sprache *c* = *k*, während in den anderen Formen, außer in der III pl, *c* = *g* zu lesen ist. Das weist auf *-se* als ältere Form, nach altem Vokal *-śe*, wohl aus **sian*, vgl. ahd. Asg *sia* zum N *siu sī si*. Sonst bloßes *-e*: *frie*, *tree, lee* (in *tairse* kann altes *-se* enthalten sein); *secce* ist Anbildung an *cuicce*, da *ch* vor *ś* sonst nicht zu *k* wird.

Der suffigierte Apl lautet *-u* (nach nicht palatalen Konsonanten und nach *e* bisweilen *-o*) mit gleicher Wirkung auf vorhergehende Konsonanten, vgl. *impu (impo)*, *intiu*, *cuccu* mit *cc* = *kk* (darnach *seccu*), *forru*, *etarru (etarro)*, *airriu erru*; ferner *friu*, *treu treo*, *leu leo* (*lethu* s. § 836), *tairsiu*. Er geht demnach auf *-su* zurück und ist ursprünglich maskuline Form, älter **sōs* aus **sōns* (möglicherweise **si̯ōns*). In Ml dringt zuweilen die Dativform *-(a)ib* dafür ein: *cenaib*, *samlaib*, und schon Wb 4c35 steht der Dativ *foraib*, wo man den A *forru* erwarten sollte; vgl. *suidib* für *suidiu* § 471.

Als infigierte Pronomen sind beide, das f. sg und der Plural, auf *s* reduziert, aber hinter dem *d* der Kl. C und hinter *nach*-auf *a*. Dieses ist wohl aus der Form mit leniertem Anlaut entstanden. Vielleicht zeigt *a* für die III pl, daß altes *ō* in dieser Stellung nicht zu *u* geworden war; dagegen hat das Suffix *-us* nach Verben (§ 428) *u*-Färbung. Das infigierte *s* kann in beiden Bedeutungen nasalieren oder nicht, während *a* immer geminiert. Ursprünglich gehört dem Asg f. Nasalierung, dem Apl Geminierung; aber die ähnlichen Pronomen haben sich völlig vermischt.

449. Der Dativ. Der Dsg m. n. ist suffigiert geschwunden. Zum Teil läßt sich altes *-u* erschließen, so in *dáu* neben *dó* (für **dou*), *íarum*, vielleicht in *úaso*. Ml schreibt neben einmaligem *fo* (= *fó*) immer *fou foú*; eine auffällige Form, da der Diftong *ou* sonst in dieser Periode nicht erhalten ist (§ 57. 204). Vermutlich ist sie nach *dáu* (Arm., SP) neugebildet, das auch in Ml 32d4 als vereinzelte Nebenform von *dó* vorkommt, vgl. *móu* § 373, *lóu* § 283,3. Die Kürze im verstärkten *dossom* kann durch das Vorbild von *messe tussu sissi* zu *mé tú sí* erklärt werden.

Andere Beispiele zeigen dunkle Färbung des auslautenden Konsonanten, so *ass*, *rïam*, *and*, vgl. auch *oco oca*, *de*; indifferent ist *(h)úad*. Doch könnte *de* auch eine Form ohne Pronomen sein, so daß einfach die Präposizion adverbial (= ‘davon’) gebraucht wäre. Ob das häufige Fehlen der *u*-Färbung mit der ähnlichen Erscheinung im Dativ der *o*-Stämme (§ 277) zusammenhängt, ist nicht sicher. Die Nebenform *húaid* in Ml ist gewiß eine Neuerung, etwa nach dem Plural *húaidib*, auch nach *húaim*, *húait*.

Am ehesten darf man wohl auf ein dativisches Pronomen *u* (*o*?) schließen. War dieses eigentlich ein Adverb **ō* ‘dahin’, zu vergleichen mit der altindischen Präp. *ā* ‘bis zu’, die manche auch in gr. ὠ-κεανός sehen?

Die weibliche Form ist *-i*, so *úadi*, *e(i)ssi*, *occ(a)i*, *remi*, *indi*, *fu(i)ri*, dazu *dí* (zu *do* und *di*). Für die Grundform ergeben sich viele Möglichkeiten: **i̯āi*, **esāi* (got. *izai*), **esi̯āi* (altind. *asyai*) u. a. In Ml beginnt die Endung *-e* aus dem Akkusativ herüberzudringen: *húade*, *esse*, *occae*. Die verstärkte Form *dissi* zu *dí* wie *dossom* zu *dó*.

Der Plural hat die allgemeine Pluralendung β^i mit einem davorstehenden Vokal. Dieser färbt einen vorangehenden Konsonanten selten dunkel: *for(a)ib*, öfter palatal: *úa(i)dib*, *e(i)ssib*,

indib; nichts besagen für den ursprünglichen Laut *diib*, *ocaib*, *remib*, *ósib*, *fíad(a)ib*, *foïb*, auch *do(a)ib*, da hier *a* sekundär sein kann (§ 95). Vielleicht aus idg. **eibhis* (altind. *ēbhíḥ*).

450. Der Genitiv. Neben der betonten Form *aí*, *áe* liegt die proklitische *a*, älter zum Teil noch *e (œ)*. Die Lenierung beim Maskulinum und Neutrum weist auf schließenden Vokal, die Geminierung beim Femininum auf auslautendes *-s*, die Nasalierung beim Plural auf *-n* aus *-m*. Man könnte annehmen, *aí* sei zu *a* nach *muí* und **tuí* gebildet, *a* selber gehe auf eine Form wie **esi̯o* **esi̯ās* (altind. *asya, asyāḥ*) oder **eso* **esās* (got. *is, izōs*) zurück. Auch kymr. korn. m. f. sg *y*, breton. *e* (f. *he* mit dem *h* des Nominativs *hi*) würden nicht widersprechen. Aber doch wohl die betonte Form mittelkymr. *ei-daw, ei-di*, in der die alten Pronomen für 'ihm', 'ihr' hinten angefügt scheinen; vgl. frz. *le sien à lui, à elle*, lat. *suum sibi.* Das restierende *ei-* ist vieldeutig, spricht aber doch wohl für das Alter von *i* in *aí*, aus dem vortoniges *e*, dann *a* gekürzt sein kann.

Im Plural hat das Britannische andere Bildung, mittelkymr. *eu* breton. *ho,* vielleicht ein Kasus des Reflexivstamms **seu̯o-* (gr. ἑο-, lat. *souo- suo-* usw.). Im Irischen kann der Gleichklang des Npl *é* mit dem Nsg m. eine Ausgleichung der Genitive herbeigeführt haben. Ob in dem *é* von *cach hé* usw. der Rest einer älteren Form des pluralischen Genitivs vorliegt? Es kann auch die herüberdringende Nominativform sein.

451. Als Verstärkungspartikel des f. sg in allen Kasus dient die gekürzte Nominativform *si.* Das sowohl für m. n. sg wie für den ganzen Plural auftretende *som* (woraus *sem*, *sium* usw.) ist dasselbe Wort wie altind. *samáḥ*, gr. ὁμός, got. *sama* 'derselbe', aber flexionslos geworden. Wie das neutrale *són (ón)* zu analysieren ist, ist dagegen nicht deutlich.

452. Zu den infigierten Pronomen der Klassen B und C.

a. In Kl. C ist das lenierte *d* (voller *id*) eigentlich eine Partikel für sich (§ 507); Pronomen ist nur, was dahinter steht oder einst gestanden hat. Der Vokal in *-do-m -da-m*, *-da-t -di-t, -do-n -da-n*, *-do-b -da-b* usw. ist der Rest des Auslauts der Partikel (über die Form *-d-a* im f. und pl s. oben § 448). Im Irischen sind jedoch Partikel und Pronomen völlig verschmolzen.

b) Anders in Kl. B. Hier ist *d* immer unleniert, und der Schwund des Nasals in *cot-, at-* (gesprochen *kod-, ad-*) für *com, en* mit Pronomen weist auf altes anlautendes *t* (§ 207). Die wahrscheinlichste Erklärung ist, daß hier Reste eines anderen Pronomens der III Person erhalten sind, des indogermanischen Demonstrativstammes *to- tā-*. Das m. sg, nasalierendes *d* (selten im Anschluß an Kl. A *da*), geht auf idg. **tom*, kelt. **ton* zurück; das Neutrum, lenierendes *d*, auf idg. **tod*, kelt. **to* (vgl. ir. *tó* 'ja'); der Plural, geminierendes *da*, auf idg. **tōns*, woraus zunächst **tōs*, vielleicht auch auf f. *tās*. An die letztere Form hat sich wohl das f. sg angeschlossen; doch kann das *a* des alten **dān* (aus **tām*) regelrecht bewahrt sein, vgl. den Gpl *inna* § 464. Aus der Stellung nach altem Nasal ist *d* für *t* hinter andere Präposizionen übertragen worden.

Diese Erklärung setzt voraus, daß die Pronomen der I und II Personen *dom dot don dob* usw. Analogiebildungen zu den erwähnten Formen sind, nach dem Muster der Kl. C. Das ist aber schon an sich wahrscheinlich. Denn die unlenierte Gestalt der Pronomen *m(m), t, n(n)* zeigt, daß sie einst nicht auf Kl. A beschränkt waren, sondern auch direkt hinter konsonantisch auslautende Präposizionen traten. Eine ganz ähnliche Übertragung findet sich auch bei den suffigierten Pronomen, wo der letzte Vokal in *etrum, etron, etruib, essiut, fuirib*, in Ml auch in *forum, forun* von solchenBeispielen entlehnt ist, in denen die Präposizion ursprünglich vokalisch schloß, wie *airium, immum* usw.

Fragewörter.

Strachan, Ériu 1,6 ff.; Vendryes, MSL 13,396 ff.

453. Die Fragepronomen stehen sowohl im absoluten wie im abhängigen Fragesatz. Sie haben außer einem Genitiv (§ 454) keine Kasusflexion. Fast immer sind sie Prädikatsnominative; für 'wem?' sagt man 'wer ist's, dem', für *quos?* 'wer sind sie, die', für 'aus welchem Haus?' 'welches ist das Haus, aus dem', für 'weshalb?' meist 'was ist es, weshalb (relat.)' usw. Die III sg der Kopula im Indikativ bleibt dabei unausgedrückt.

Wollen aber Glossatoren einen lateinischen Kasus obliquus genau wiedergeben, so stellen sie das irische Fragepronomen unflektiert voran und lassen ihm, wenn es im Lateinischen substantivisch ist, den betreffenden

Kasus eines nicht interrogativen Pronomens folgen, wenn adjektivisch, den Kasus des zugehörigen Substantivs; z. B. *ad quem?* wird glossiert: *cía du neuch* (von *nech* ʻjemandʼ § 483) Ml 16 a 9, *in quibus?* gl. *cía isnaib-hí* (von *an-í* § 467) 49 c 13, *quem?* gl. *c'inní-sin* (von *intí-sin* § 469) Karlsr. Prisc. 57 b 1, *quam caritatem?* gl. *ce seirc* Wb 14 d 15, *in quibus malis?* gl. *cía i n-olcaib* Ml 23 b 2, *ex quo nominatiuo?* gl. *ci ó ainmnid* Sg 207 b 3 usw. So wird auch das in Ml häufige *ci ó fut* (von *fot* ʻLängeʼ) als Übersetzung von *usque quo?* ein halber Latinismus sein.

Substantivische und adverbiale Fragewörter.

454. 1. Substantivisch Nsg geschlechtig *cía* ʻwerʼ, neutral *cid* ʻwasʼ (*ced* nur Sg 99 a 2), Plural *cit n-é* ʻwer sind sie?ʼ

Das Verb ist nach der neutralen Form auch da relativ, wo in anderen Sprachen das Fragepronomen Subjekt ist, z. B. *cid as dénti* ʻwas ist zu tunʼ, wörtlich ʻwas (ist's), das zu tun istʼ Wb 12 d 41, Ml 51 b 8. Nach der geschlechtigen Form steht an der einzigen beweisenden Stelle Ml 37 a 9 ein nicht relatives Verb: *cía béraid* als Übersetzung von ʻ*quis audebit accipiendum*ʼ. Aber die spätere Sprache, die auch hier Relativsätze gebraucht (z. B. *cía lémus* ʻwer wird wagenʼ Passions a. Homilies, ed. Atkinson, 1996) und die Analogie des Neutrums zeigen, daß nur ein Latinismus vorliegt.

2. Als prädikativer Genitiv dient *coich*; z. B. *is inderb, coich in mug* ʻes ist unsicher, wem der Sklave gehörtʼ Sg 209 b 30.

3. Ein neutraler Ackusativ scheint in *ci-ar(r)icc, cer(r)ic, ciric* ʻwas hat's zur Folge?ʼ zu stecken, das häufig ʻ*quid ergo?*ʼ ʻ*quid igitur?*ʼ ʻ*quid?*ʼ glossiert; vgl. *ní·airicc ní* ʻes hat nichts zur Folge, nützt nichtsʼ Wb 9 b 24, 19 b 2. So kommt auch *cair*, d. i. *c'air* = mittelkymr. *p-yr* (mit der Präp. *ar* § 817), in der Bedeutung ʻweshalbʼ vor. Und ähnlich ist *c-an* ʻwoherʼ gebildet mit dem *an*, das § 477 besprochen ist.

Ganz singulär ist: *hic ostendit, ce róich* 'er zeigt hier, was es erreicht' Sg 26a11. Ist *ce* in *ced* = *cid* zu bessern?

4. In die Bedeutung 'warum?' geht das Fragepronomen über in den Ausdrücken *cía-pu dono, ce-pu dono* 'weshalb sollte also' Wb 19a14, 7d16, *cía dono* 'quid autem' 2d10, *ce dono rigne* 'wozu denn Weitschweifigkeit?' 8d15.

Adjektivische Fragewörter.

455. Bezieht sich das Fragewort auf ein Substantiv oder auf ein substantivisches Pronomen, das unmittelbar folgt, so werden im Singular die drei Geschlechter unterschieden: m. *cía* (geminierend), f. *ce sí (cessi), ci-sí* (lenierend), n. in Wb *ced,* in Ml und Sg *cid* (beide lenierend), Plural aller Geschlechter *cit n-é.*

Z. B. *cía gním* (m.) 'welches ist die Tat', *cía hé, ce hé* 'wer ist es' (wörtlich 'er'), *cisí chomairle* (f.) 'welches ist der Rat', *ced torbe (cetorbe)* 'was ist der Nutzen', *cid chenél* 'welches ist das Geschlecht', *ced ed* 'was ist es' Wb 3b28, *ass·indet, cit n-é cumacte* 'er erklärt, was Gewalten sind' 6a9.

In einigen feststehenden Ausdrücken bleibt aber *cía (ce)* vor Femininen und Neutren unverändert: *cía airm, cía dú* 'welches ist der Ort' = 'wo?', *ce méit, cíamméit* (Ml) 'welches ist die Größe', 'wie groß?' 'wie viel?' *cía airet (eret, erat)* 'welches ist die Dauer', 'wie lange?' *cía indas, c'indas* (n. neben maskulinem *cía chruth, ce chruth*) 'welches ist die Art', 'wie?' *cía fíu, ce fíu, ci fíu* 'welches ist die Qualität' 'wie sehr?'. Ebenso bei dazwischenstehendem Verb: *cía bé a-mmét* 'welches auch ihre Größe sei', 'wie groß sie auch sei' Ml 61b28, wo auffällt, daß statt der Kopula das Verbum substantivum gesetzt ist; vgl. *cía bed a-mmét* 39a13 (Vermischung mit *cía* 'obgleich'? § 899). In diesem Fall wird aber auch vor anderen Substantiven das Geschlecht nicht angedeutet: *ci-b cenél* (n.) 'welches auch das Geschlecht sei' Wb 3b20, *ci-pad a déne* (f.) 'welches seine Schnelligkeit sein würde' 25b27.

456. ʽWas istʼ, ʽworin bestehtʼ, bisweilen ʽwo istʼ heißt auch *cote, cate (catte)*, der Plural mit verbaler Endung *coteet, cateet, cateat*, ohne Unterscheidung der Geschlechter. Z. B. *cate in fírinne* ʽwas ist, worin besteht die Gerechtigkeit?ʼ Wb 4 d 23, *as·bera, coteet* (*coteeet* Hs.) *mo béssi se* ʽer sage, welches meine Sitten sindʼ 9 a 17.

457. An das Fragepronomen schließt sich das verallgemeinernde *sechi*, z. B. *sechi é, sechi sí* ʽwer er, sie auch istʼ oder mit dem Subjunktiv der Kopula *sechi-p (sechi-b) hé*; *sechi hed* ʽwas es auch istʼ, Plural *sechitat hǽ* Ml 69 a 18, *sechitat n-é* Karlsr. Beda 35 d 5, *sechit hǽ* Ml 101 d 4, 102 a 2.

Bezieht es sich auf ein Substantiv, so kann das Personalpronomen hinzutreten oder fehlen; z. B. *sechi hed bás són* ʽwas für ein Tod das auch istʼ Wb 13 c 1, *sechip hé dán* (ʽKunstʼ) 13 a 3, *sechit hǽ lestrai* ʽwas es auch für Gefäße sindʼ Ml 101 d 4, aber auch: *sechib grád* ʽwelches auch der Grad seiʼ Wb 10 a 18. Es fehlt regelmäßig in den Ausdrücken *sechi dú* ʽwo auch immerʼ, *sechi chruth* ʽwie auch immerʼ (arch. *saichi crud* Wb I 23 b 22).

Fragepartikeln.

458. 1. Dem direkten oder indirekten Fragesatz, der durch kein Fragepronomen eingeleitet ist, wird die Konjunktpartikel *in* vorgesetzt. Sie erscheint vor *b-* als *im*; vor anderen Lauten bleibt sie unverändert, nasaliert aber nasalisazionsfähige Konsonanten. Z. B. *in·coscram ni (c = g)* ʽzerstören wir?ʼ Wb 2 b 20, *as·rubart, im·boí* ʽer hat gesagt, ob daseiʼ Ml 43 d 1. In Sg ist *n* vor Vokal verdoppelt in *inn·aci* ʽsiehst du?ʼ 15 b 6.

hi·pridchabat Wb 13 a 13 ist wohl Fehler für *in·*. Über die Gestalt der hinzutretenden infigierten Pronomen s. § 412, über die Negazionen § 854.

Die Nasalierung überträgt sich hinter die Negazion *nád*, z. B. *in-nád·n-accai* ʽsiehst du nicht?ʼ Ml 17 b 17 (vgl.

Wb 5 a 21), manchmal sogar hinter die Kopula: *in-dat m-bríathra* 'sind es Worte?' Ml 44 b 9. 10, so daß diese Sätze das Aussehen nasalierender Relativsätze (§ 498) haben.

Dem indirekten Fragesatz kann — namentlich nach Ausdrücken, die an sich keinen Fragesatz als Ergänzung erwarten lassen — noch *dús* vorgesetzt werden, kontrahiert aus *do fius* 'um zu wissen, um zu erfahren' (breton. *daoust*). Z. B. *fo bíith precepte dóib, dúus in·duccatar fo hiris* 'um ihnen zu predigen, ob sie etwa zum Glauben gebracht werden können' Wb 9 b 19 (*·duccatar* nasalierte Form von *·tuccatar*).

459. 2. Bei Doppelfragen: 'ist es . . oder . .?' 'ob . . oder' kann *in* vor jedem Glied wiederholt werden (z. B. Wb 2 c 5. 6). Häufiger wird das zweite Glied durch lenierendes *fa*, *ba* (= β*a*), *bá* (§ 46) eingeführt; z. B. *con·feiser* . ., *in duit féin fa do nach ailiu* 'bis du weißt, ob es für dich ist oder für einen andern?' Sg 209 b 30, *im fochroib bá chían* 'ob es soeben oder lange her sei' Sg 151 b 2.

Die Lenierung zeigt, daß es sich nicht um die modal gebrauchte Form *ba* der Kopula handelt; denn diese geminiert. Über konzessiven Gebrauch s. § 901.

460. 3. Negative Fragen, die eine protestierend bejahende Antwort erwarten, können, außer durch *in* mit der Negazion, durch *ca-ni* (selten *cini*) 'nonne' eingeleitet werden, das sich vor vortonigem *ro* zu einsilbigem *cain* reduziert. Z. B. *cani·accai* 'siehst du nicht?' Ml 25 b 14, *cini glé lib* 'ist euch nicht klar?' Wb 12 d 4, *cain-ro·noíbad* 'ist er nicht geheiligt worden?' 2 c 4.

461. Zur Form der Fragepronomen. Die Hauptform des Interrogativums: *cía*, vortonig *ce*, vor Vokalen auch *ci*, entspricht altkymr. *pui* (wofür breton. *piou* korn. *pyw* eingetreten ist). Die adjektivischen Formen *ce-sí*, *ced* (= *c'ed*) enthalten deutlich die Personalpronomen *sí*, *ed*; so wird auch im m. *cía* eine Verschmelzung von *cía* und *é* zu sehen sein (vgl. *sechi é*

neben *sechi ed* § 457). Eben auf die alte Endung von *é* wird man die geminierende Wirkung zurückzuführen haben (§ 447).

Fraglicher ist, ob auch das geschlechtig nicht charakterisierte *cía* eine Endung verloren hat. Darauf könnte das doppelte *m* von *cíamméit* in Ml weisen (§ 455). Doch steht ihm die Lenierung von *cía chruth, ce chruth* gegenüber. Soll man annehmen, daß sich dort das indifferente *cía* nach dem maskulinen gerichtet hat? Oder eher, daß *cía chruth* 'wie' durch das dativische Adverb *in chruth so* 'so' beeinflußt ist? Für das erstere spricht, daß auch im Britannischen *pui* usw. leniert, vgl. kymr. *pwy bynnag* (aus *pynnag*) 'wer auch immer', breton. *piou bennac*; ferner *cía chuin* 'quando?' Ml 61 b 9. So kommt man auf eine Grundform *q^{u}ei* ohne weitere Endung. Sie weicht von altlat. N m. *quoi* (später *quī*) im Vokalismus ab und stellt sich äußerlich näher zu dor. πεῖ 'wo', altisländ. *hvī* altsächs. *hwī* 'warum'.

Ist dieselbe Form im substantivischen *cía* 'wer' enthalten, so kann man im n. *cid*, das in Wb vom adjektivischen *ced* noch streng geschieden ist, einen Nachkommen der alten Neutralform (lat. *quid*, osk. pi̊d) sehen; nur muß dann im Auslaut etwas geschwunden sein (etwa die Verbalform für 'ist'?). Die Form mit regelrecht geschwundenem *-d* in *ci-arric* (454,3), *c'air*, *c'ed*.

Der Plural *cit n-é* enthält die III pl der Kopula. Das *n-* ist auffallend, vielleicht den Fragesätzen mit *in* entlehnt (§ 458); vgl. *sechitat n-é* neben *hǽ* § 457.

Dagegen ist die Analyse von *cote, cate (t = d)* unsicher. Zur Vergleichung steht mittelkymr. *cwt, cwd* 'wo' oder adjektivisches *pa* 'welch?' zu Gebote. An letzteres klingt namentlich *ca-ni* 'nonne' an.

Der Genitiv *coich* könnte sich in der Endung an Pronominalien wie *neich* 'irgend jemandes', *cáich* 'eines jeden' angeschlossen haben.

Unklar ist das erste Element von *se-chi*. Auf die Schreibung *saichi* in Wb I ist kein Gewicht zu legen, da dieselbe Hand auch *praidchas* 12 c 27 (sonst *predchas*) und *aipthi* 20 b 20 (für *ep-*) schreibt. Ist es die Präp. *sech* (§ 842), also eigentlich 'vorbei an dem, wer es ist'? Vgl. *sech ni . ., ni . .* (§ 857). Regelrecht ergäbe *sech-ci* freilich *secci* (§ 134).

Der Artikel, die Demonstrative und die Ortsadverbien.

Der Artikel.

462. Stammgestalt. Die meisten Formen des Artikels setzen einen Stamm *sindo- sindā-* voraus. Nur der NAsg des Neutrums hat die kürzere Gestalt *sa*^{n}; sie wird dem ersten Bestandteil der längeren Form entsprechen. Deren zweites Element ist vielleicht der indogermanische Pronominalstamm *to- tā-*, der schon vor der Zusammenrückung, etwa in vortoniger Stellung, zu *do- dā-* geworden war (§ 176).

Das anlautende *s* ist in dem stets proklitischen Wort geschwunden (§ 176, 1); es erscheint nur noch im Dativ und Ackusativ hinter den ursprünglich konsonantisch auslautenden Präposizionen, mit deren Ausgang es sich einst zu *ss* verbunden hatte: *a* ‘aus’, *co* ‘mit’, *fri* ‘gegen’, *i* ‘in’, *íar* ‘nach’, *la* ‘bei’, *re* ‘vor’, *tar* ‘trans’, auch hinter *co* ‘zu’, *tri tre* ‘durch’; z. B. *is(s)in(d)* ‘in dem’, A *is(s)in*, n. *is(s)a*, pl D *isnaib*, A *isna*. Hinter *for* ‘auf’ finden sich sowohl Formen mit als ohne *s*, die letzteren aber seltener; also *forsin*, seltener *forin*, *forsna*, seltener *forna* usw. Zu *etir* ‘zwischen’ ist pluralisch *etir inna* Ml 58a11 und *etir na* 18 d 24 belegt.

Nach den vokalisch auslautenden Präposizionen *do, di, fo, ó úa* geht außer *s* auch der Vokal verloren, also *do-n(d)*, *di-n(d), ó-n(d)* usw. Mit *oc* findet sich *ocin(d)* und *ocon(d)*, mit *im(m)*: *immin* und *immun* (*immúan* Arm. 18 b 1).

Das *nd* ist, wo es inlautend war, in unserer Periode stets zu *nn* geworden, z. B. *inna*. Hinter Präposizionen wird *i* synkopiert und *n* selbst hinter Vokalen vereinfacht: *co-snaib*, *fri-sna, do-naib*, *ó-naib*.

Archaisch ist *nd* noch bisweilen erhalten: *inda* Npl n. Wb I 20d5, Philargyrius-Gl., *du-ndaib* Cam. 38a.

Hie und da wird das *i* der zweisilbigen Formen auch im absoluten Anlaut unterdrückt: *'na* neben *inna* (§ 111);

vereinzelt auch in einsilbigen Formen hinter *r* vor einem Zahlwort: *etar-ṅ-dí rainn* ʻzwischen den zwei Teilenʼ Sg 2 b 2, vgl. 45 b 19, *far-ṅ-óeṅdeilb* ʻnach der einen Gestaltungʼ Sg 90 b 2, ähnl. 201 b 6.

Wo die alte Endsilbe des Artikels geschwunden ist, ist *-nd* vor den meisten Konsonanten zu *-n* reduziert; geblieben ist *-d* nur vor Vokalen und vor leniertem *f*, *r*, *l*, *n*, in Wb bisweilen noch vor leniertem *m* und *b*. Im Asg m. f. erscheint es auch vor Vokalen nicht, weil darauf noch das *n* der Endung folgte (*in n-* aus *ind-n-*).

Vor leniertem *s* (gesprochen *h*) ist *-d* zu *-t* geworden. Ebenso erscheint *int* im Nsg m. vor Vokalen, indem das *s* der alten Endung *-os* (woraus *-oṡ*) nachwirkt, z. B. *int athir* ʻder Vaterʼ aus **ind(o)ṡ a.. (indh a..)*.

463. Die Flexion lautet:

Singular

	m.	n.	f.
N	*in, int* (vor Vok.)	*a*^{n}	*in(d)*^{l}, *int* (vor *ṡ*)
G	*in(d)*^{l}, *int* (vor *ṡ*)		*inna*^{g}, *na*^{g}
D	*-(s)in(d)*^{l}, *-(s)int* (vor *ṡ*)		wie mask. u. neut.
A	*in*^{n}, *-sin*^{n}	*a*^{n}, *-sa*^{n}	*in*^{n}, *-sin*^{n}

Plural

	m.	n.	f.
N	*in(d)*^{l}, *int* (vor *ṡ*)	*inna*^{g}, *na*^{g}	*inna*^{g}, *na*^{g}
G	*inna*^{n}, *na*^{n}		
D	*-(s)naib*, selten *-(s)na*		
A	*inna*^{g}, *na*^{g}, *-sna*^{g}.		

Vor dem Zahlwort *dá* lautet der Artikel in allen Kasus *in*, *-n* (*ind da* nur Wiener Beda 23).

Über *-nab* für *-naib* im Dpl s. § 156; die Form breitet sich gelegentlich aus, z. B. *arnab geintib* Wb 2 a 15. Von Beispielen aus, in denen *-b* sich an einen labialen Anlaut assimiliert hatte, wie *donaballaib* (§ 156), *húanafochaidib* Ml 54 a 18, *hónamainénaib* 69 c 5, greift die Form ohne *-b* um sich, bleibt aber in unserer Periode noch sehr selten;

z. B. *forsna huilib* Sg 212a13, *dona-hí* Ml 46c7, *hónai gabálaib* 54b25.

Sehr vereinzelt wird *inna* auch als Npl m. gebraucht, z. B. *inna leomain* ʻdie Löwenʼ Ml 80a10.

Wo Formen mit verschiedenem Auslaut nebeneinander liegen, halten sie die Schreiber nicht immer genau auseinander. Öfter wird vor Dentalen *d* geschrieben, das in der Aussprache freilich ohnehin nicht zutage tritt, z. B. *dind trédiu* ʻvon der Dreiheitʼ Sg 3b14, *ind dœrscugud* ʻdas Auszeichnenʼ 40a10; auch *d* vor *ṡ* unverändert gelassen, z.B. *dund síl* ʻdem Samenʼ (st. *dunt*) Ml 44a10, oder unterdrückt: *in suin* ʻdie Wörterʼ 37a10. Oder *-t* erscheint am falschen Ort: *isint aimsir* ʻin der Zeitʼ (st. *isind*) Ml 14b13 usw.

464. Die Flexion ist im Wesentlichen die der *o-ā*-Stämme. Der Gsg f. auf *-a* stellt den alten Ausgang *-ās* dar (§ 295).

Der Apl m. auf *-a* statt *-u* bestätigt vielleicht die Vermutung (§ 448), daß in vortonigen Wörtern *ō* nie zu *ū* geworden war, sondern sich wie inlautendes *ō* entwickelte.

Ähnlich scheint der Gpl auf *-a*ⁿ darauf hinzuweisen, daß in dieser Stellung *-ōm* nicht zu *-ŏn* gekürzt worden war (§ 89b).

Der NApl n. auf geminierendes *-a* läßt sich kaum anders verstehen, als daß das *-s* der weiblichen Endung (ursprünglich *-ās*) auf das Neutrum übertragen worden ist.

465. Gebrauch des Artikels.

Der Artikel tritt — proklitisch — vor Substantive, die an sich keine Individualnamen sind, um ihre Bedeutung als irgendwie bestimmt und aus der allgemeinen herausgehoben zu bezeichnen; auch anaphorisch, um den Substantivbegriff als schon erwähnt zu kennzeichnen. Ist eine Bestimmung durch einen attributiven Genitiv gegeben, so fehlt, außer im letzteren Fall, der Artikel regelmäßig, es sei denn, daß der Redende zunächst die Bestimmung durch einen Genitiv noch nicht konzipiert hatte; dagegen steht er da, wo die Bestimmung durch einen Relativsatz ausgedrückt wird. Z. B. *rún inna cruche* ʻdas Geheimnis des Kreuzesʼ Wb 8a5, aber: *a forcell do·beram* ʻdas Zeugnis, das wir gebenʼ 25d21, *isind huiliu labramar ni* ʻin allem dem, was wir sprechenʼ Ml 31b23. Nur wenn der Genitiv

mit dem bestimmten Wort zusammen einen feststehenden Ausdruck bildet, einen einheitlichen Begriff bezeichnet, kann vor diesem der Artikel stehen, z. B. *in macc imblissen* 'die Pupille', wörtlich 'das Kind des Augapfels' Ml 39 c 7.

Vor Ordinalzahlwörtern kann der Artikel beliebig stehen oder fehlen, vgl. *cétnae accuis* — *accuis aile* — *tris accuis* — *in c[h]eth[ramad] accuis* 'der 1te, 2te, 3te, 4te Grund' Ml 118 d 12—18.

Der Artikel steht auch vor Pluralen, die die Gesamtheit ausdrücken, aber nicht vor dem Singular, der den Gesamtbegriff bezeichnet: *in doíni* 'die Menschen' (als Gesamtheit), aber *duine* 'der Mensch' (als Gattung).

466. Der NAsg des neutralen Artikels kann auch absolut in mehr demonstrativem Sinn vor einem lenierenden Relativsatz stehen in der Bedeutung 'das, (was)', z. B. *a for·chongair* 'das, was er befiehlt', *a predchimme* 'das, was wir predigen'. Manchmal behält er dann die vorvokalische Gestalt *an-* auch vor der Partikel *ro* bei, z. B. *an ro·scríbus* 'das, was ich geschrieben habe' Wb 20 c 18 neben regelrechtem *a-rru·predchad* 'das, was gepredigt worden ist' 14 d 23.

Dieselbe Funkzion hat *a*ⁿ in den Konjunkzionen *ar-a*ⁿ 'auf daß, damit', *co*ⁿ (auch *con*ⁿ) 'bis daß, so daß', *di-a*ⁿ 'wenn', *hua*ⁿ *hó*ⁿ 'seit', die eigentlich zum Hauptsatz gehören, aber zu Konjunkzionen des Nebensatzes geworden sind. In *di-a*ⁿ, *hu-a*ⁿ versieht jedoch die Form den Dienst eines Dativs.

Vor einem nasalierenden Relativsatz bedeutet *a*ⁿ ohne Präposizion 'indem' (§ 878).

Die Demonstrativpronomen.

Der Artikel mit *í*.

467. Mit den Formen des Artikels kann sich ein deiktisches Element *í* (*hí* § 23) verbinden, das immer haupttonig ist (vgl. gr. οὑτος-ῑ): m. *int-í* (selten *int-hí*), f. *ind-í* oder *ind-hí*, n. *an-í*, G m. n. *ind-í* oder *ind-hí*, f. *inna-hí* usw. Sie stehen:

1. absolut im übergeordneten Satz, auf einen unmittelbar folgenden Relativsatz weisend, also gleich 'der, (welcher)', 'die, (welche)', 'das, (was)'; vgl. *a*ⁿ § 466, das jedoch nie hinter Präposizionen steht. Z. B. *donaib-hí gníte* 'denen, welche tun' Sg 156 b 7, *indí frisa·n-érbrath* 'die, zu der gesagt worden ist' 220 a 10, *frecre dondí as·robrad* 'Antwort auf das, was gesagt worden ist' Wb 3 c 31.

2. bei Individualnamen, um sie als schon erwähnt zu bezeichnen: *intí Abimelech* 'der besagte Abimelech', *forsinní Dauid* 'auf ihn, den David' Ml 52.

Der Artikel mit *so*, *sa*, *se*, *sin*, *tall*, *ucut*, *ísiu*, *ísin* usw.

468. 1. Hinter dem Nomen mit Artikel können enklitische Ortsadverbien stehen. Sie vertreten zusammen mit dem Artikel die adjektivischen Demonstrative der verwandten Sprachen.

a) Das 'hier' und die Gegenwart drücken die Partikeln *so* und *sa*, nach palatalem Auslaut gewöhnlich *se*, *seo* und *sea* aus; z. B. *in lebor so* oder *sa* 'dieses Buch', *ind libuir se* oder *seo* oder *sea* 'dieses Buchs' usw.

Im Zusammenhang der Rede deutet *so*, *se* häufig auf das Folgende hin: *a cetharde se* 'die vier Dinge, die ich nun nennen werde'.

Bezieht es sich auf folgendes Geschriebenes, so tritt oft *sís* 'nach unten hin' hinzu, z. B. *in salm so sís* 'der hier unten folgende Psalm'.

b) In dieser Bedeutung steht ihm *sin* gegenüber, das niemals wirklich deiktisch ist, sondern immer anaphorisch auf schon Erwähntes hinweist, z. B. *a cetharde sin* 'diese erwähnten vier Dinge'.

c) In die örtliche Ferne oder in eine andere Zeit deutet oft *tall*, also *in fer tall* 'der Mann dort, jener Mann' gegen *in fer so*, *int Sarra thall* 'jene Sara (von der das alte Testament berichtet)' Tur. 62.

In gleicher Bedeutung auch *ucut* (wohl gleich *ocu t*

'bei dir'): *in tegdais n-ucut* (A) 'jenes Haus' Wb II 33 a 4, auch Sg 9 a 22, 202 b 3.

d) Es kann aber ein beliebiges Adverb so verknüpft werden: *in rí túas* 'der König droben', *in tuisil olchenae* 'die übrigen Kasus'.

Vereinzelte Beispiele ohne Artikel wie *ærgarthae se* 'dieses Verbotene' Ml 69 a 21 scheinen Schreibfehler zu sein.

2. Soll das Demonstrativ verstärkt werden, so tritt das haupttonige *í (hí)* vor die Partikel; für *so* usw. erscheint dann immer *siu*. Z. B. *in fer (h)í-siu* 'dieser Mann', *in fer (h)í-sin*, *in fer (h)í-thall.*

Substantivische Formen.

469. 1. Die letzterwähnten Formen mit *í* können alle substantivisch gebraucht werden: *int·í-siu*, *ind·í-siu*, *an-í-siu* 'dieser, diese, dieses', 'der, die, das Folgende', ebenso *int·í-sin, int-í thall*, *an-í t[h]úas* 'das Obige' Ml 117 c 6. Z. B. *as·beir som anísiu* 'er sagt dies' Wb 12 d 21, Ml 94 c 5, *isindísiu* 'in diesem', pl *isnaib-hí-siu, mogae indísin* 'serui (pl) huius'.

470. 2. Neben den adjektivischen Verbindungen § 468, 1 a u. b stehen auch substantivische Formen ohne *í*.

A. Hinter Präpositionen erscheint als Neutrum für a) ackusativisch *se : co-se*, *cosse* 'bis jetzt', *corricci-se* 'bis hierhin', *la-se*, *lasse* (auf das Folgende weisend, § 879), *cenmitha-se* 'außer diesem', dativisch *síu : de-ṡíu* 'von hier', *hí-síu*, *issíu* 'hier', *re-síu* 'vor dem, daß'. Für den Dativ kann auch das Adverb *sund* 'hier' eintreten: *do-sund* 'hierzu', *ó-sund* 'von diesem', *di-sund*, *hí-sunt. Síu* ohne Präposizion bedeutet 'in dieser Welt' (Gegensatz: 'im Jenseits').

B. Dem entspricht beim anaphorischen Pronomen b) das unflektierte *sin*, das manchmal auch selbständig als Adverb vorkommt in der Bedeutung 'hier', d. i. 'am erwähnten Ort' (Sg 9 b 13, 191 a 2). Es steht neutral sowohl ackusativisch: *cossin, fri-sin*, *lá-sin, tri-sin*, als dativisch: *ar-sin*, *di·sin di-ṡin*, *do-sin*, *fo-sin*, *íar-sin*, *re-sin*, ebenso

nach Komparativen: *máa sin* ʻgrößer als dieses (Erwähnte)ʼ Sg 150 b 1. Sogar einmal genitivisch: *i n-diad sin* ʻnach diesemʼ Ml 75 c 8.

471. C. Neben B dient als anaphorisches Pronomen hinter Präposizionen das regelmäßig flektierende *su(i)de*: Dsg m. n. *su(i)diu*, f. *su(i)di*, A m. *su(i)de*, f. *su(i)di*, im Plural D *su(i)dib*, A m. *su(i)diu*. Doch wird im Plural die Dativform auch ackusativisch gebraucht, z. B. *la suidib* ʻbei diesenʼ neben *la suidiu* (vgl. § 448).

Es steht ferner hinter Komparativen: *móo suidiu* Wb 24 a 5 (oben *máa sin*).

Der Nominativ kommt vollbetont nur in *ol su(i)de* ʻsagt(e) dieserʼ vor, vgl. § 407 (Strachan, Ériu 1,5).

Als ackusativisches Neutrum sg fungiert eine Form *sodin*, *sodaiṅ*: *ar ṡod(a)in*, *fo ṡod(a)in*, *la sodin*, *tri sodin*, auch *amal ṡod(a)in*.

472. D. Für den Nominativ und den Ackusativ aller Geschlechter in anderer Stellung dienen:

a) *in-so* oder bloßes *so*, in den jüngern Texten auch *in-se* oder *se*, meist schwachbetont, nach Zahl und Geschlecht unveränderlich.

b) anaphorisch ebenso *in-sin* oder *sin*.

Neben diesem gleichbedeutend zwei Pronomen, die aus *su(i)de* in schwachbetonter Stellung und zum Teil durch Lenierung des *s* entstanden sind: *side* (A f. *sidi*) und *ade*, Plural entweder *sidi*, *adi* oder gleich dem Singular *side*, *ade* (für alle Geschlechter).

Für *sí* und *ade* ist in Wb *si-ede* geschrieben, im Karlsr. Beda 32 a 7 *sí ide*. Für *side*, *sidi* findet sich vereinzelt *sede* Wb 24 a 37, *saidai* (l. *saidi*?) Karlsr. Beda 18 c 3.

Bilden diese Formen Prädikatsnominative, so stehen sie nicht allein, sondern neben dem Personalpronomen der III Person (vgl. § 796); also

a) *is hé inso* oder *so*, *is sí inso*, *is (h)ed inso*, pl *it é inso*; auch *iss ed se* Sg 206 a 2 (mit Assimilazion des *d* nach § 136: *is hese* 201 a 3), *it hé inse*;

b) anaphorisch z. B. *is hé side* oder *is hé ade*, *is sí ade (siede)* oder *is sí insin*, pl *it hé insin* oder *sin* usw.

Doch brauchen sich die beiden Pronomen nicht unmittelbar zu folgen: *is sí ind remaisndís inso* ʻdies ist die Vorerklärungʼ Tur. 24, *is hed for n-ainm insin* ʻdies ist euer Nameʼ Wb 5 a 17.

473. Hinter der Kopula kann diese Ausdrucksweise auch bei mit Präpositionen verbundenen Pronomen eintreten: *is airi insin* ʻes ist deshalbʼ Sg 213 a 1 und oft *is samlid insin* oder *sin* ʻes ist soʼ (im Innern des Satzes: *amal ṡodin* § 471). Aber erst vereinzelt kommen solche Verbindungen auch im Satzinnern vor: *fuiri sidi* (statt *for suidi)* Sg 199 a 5, *ant sin* (statt *i suidiu*) Ml 36 a 1.

474. Auch als Ackusativobjekte verbinden sich diese Pronomen häufig mit infigierten Personalpronomen, z. B. *at·ber som inso* ʻer sagt diesʼ Ml 124 b 3, *da·gníu sa sin* ʻich tue diesʼ Wb 14 d 26, *nís·n-áirmim sidi* ʻich rechne diese nichtʼ Sg 205 a 2. Doch kommen sie auch allein vor, z. B. *labraid in spirut noíb inso* ʻder heilige Geist spricht diesʼ Ml 115 a 2 (also wie *anísiu*), *ní·tuccus sa insin* ʻich habe dies nicht verstandenʼ 91 c 1.

Die bloßen Ackusative *(in)so*, *(in)sin* stehen auch hinter dem Äquativ, z. B. *demnithir so* ʻso sicher als diesʼ Wb 28 c 14, *demnithir sin* Ml 131 d 12, *dínnímidir insin* ʻso mühelos wie diesʼ 61 b 28.

475. E. Nur die schwachbetonten Formen von *suide* haben einen Genitiv, der sich immer mit dem Possessivpronomen der III Person verbindet. Er lautet regelrecht sg m. n. *sidi*, *adi*, f. *ade*, pl m. f. n. *ade*; doch kommt *adi* auch pluralisch, *ade* für den Singular m. n. vor. Z. B. *a ires sidi* ʻdessen Glaubeʼ, *a áilde ade* ʻderen *(huius)* Schönheitʼ, *a serc ade* ʻdie Liebe zu diesenʼ; aber auch *a m-bés adi* ʻhorum mosʼ, *a bés ade* ʻdessen Sitteʼ.

Für *ade, adi* wird gelegentlich *ide, idi* geschrieben Wb 4 c 39, Thes. II 251,6; für *sidi* : *saidi* Ml 112 b 20.

476. Die Verbindung *ol-ṡuide*, n. *ol-ṡod(a)in* dient häufig als Stütze eines etwas selbständigeren Relativsatzes,

besonders wenn dieser einen Gegensatz zum Vorhergehenden ausdrückt ('der jedoch', 'was jedoch'). Z. B. *as·berat*, *as n-día cloíne macc*, *olsodin as gó doib* 'sie sagen, der Sohn sei ein Gott des Unrechts, was (jedoch) von ihnen gelogen ist' Ml 21 c 11. Die Glossatoren benützen das Wort manchmal, um das lateinische Relativum wörtlich zu übersetzen, da ihrer Sprache ein solches fehlt (§ 486 ff.). Sie verwenden es dann sogar adjektivisch: *olsuide n-dath*, Glosse zu 'quem colorem' Ml 76 a 10, *olsodain oín* 'quod solum' Sg 41 b 1.

In *olsodin nad choir anísin* Ml 127 d 4 hat der Relativsatz noch ein besonderes Subjekt erhalten.

Seltener wird bloßes *ol* mit nasalierendem Relativsatz ebenso gebraucht, z. B. *ol du·n-aircibed*, Glosse zu '*dixit, quod* (das, was) *erat inlatura*' Ml 29 c 10. Gewöhnlich dient dieses *ol* als kausale Konjunkzion 'weil, denn' (§ 893), also gleich *quod* in anderer Bedeutung.

Ortsadverbien.

477. Es mögen hier die eigentlichen Ortsadverbien ihre Stelle finden, die auch ohne Verbindung mit dem Artikel vorkommen. Über *síu* und *sin* s. § 470.

Manche haben verschiedene Präfixe, je nachdem sie auf die Frage wo?, wohin? oder woher? antworten. Im ersten Fall wird *t-* vorgesetzt, im zweiten (lenierendes) *sa- s-*, im dritten *an-*.

Begriff:	wo?	wohin?	woher?
hier	*sund*	*il-lei* (Wb), *il-le*	*de-ṡíu*
dort, jenseits	*t-all*	*inn-un(n), inn-onn*	*an-all*
oben	*t-úas*	*s-úas*	*an-úas*
unten	*t-ís*	*s-ís*	*an-ís*
vorn, östlich	*t-air*	*s-air*	*an-air*
hinten, westl.	*t-íar*	*s-íar*	*an-íar*
rechts, südlich	*(des(s)?)*[1]	*sa·dess, fa-des*	*an-dess (diandes)*
links, nördlich	*túaid*	*sa-thúaid, fa-thúaith*	*an-túaid*

[1] Mindestens seit dem 10. Jh. heißt es *tess* (nach *túaid*).

außen	*(dianechtair) s-echtar*, *s-echtair*	*an-echtair*, *an-echtar*, auch *di-an-echtair*.

Um das örtliche Verhältnis zu einem bestimmten Gegenstand auszudrücken, werden Formen der dritten Kolonne mit der Präp. *fri* verbunden, z. B. *fri Etáil anáir* (so!) ‘östlich von Italien’ Wb 6 d 17, *frie dešíu* ‘diesseits von ihr’ Sg 71 b 2 (vgl. lat. *ab oriente*).

Pronominalien.

478. a) ‘Der, die, das selbe’ oder ‘gleiche’ kann durch das immer nominativische, nach Geschlecht und Zahl unveränderliche *in(n)on(n)* oder *in(n)un(n)* ausgedrückt werden, in Sg auch durch *sinonn, sinunn*; z. B. *it inonn side* ‘diese sind dieselben’ Wb 23 b 16, *condib sinonn persan* ‘daß es dieselbe Person sei’ Sg 189 b 2. Femininisch leniert es bisweilen: *is inunn chíall* ‘es ist der gleiche Sinn’ Ml 77 b 1, 114 b 1, Sg 144 b 1, aber nicht Ml 76 a 13 und Wb 7 d 10: *inonn cretem* ‘derselbe Glaube’.

Substantivisch wird das Neutrum des Zahlworts *oín* damit verbunden, nach *is*: *is hinon oín* ‘es ist ein und dasselbe’, *is sinonn n-óen* Sg 198 a 5. Fehlt *is*, so tritt das Pronomen *ed* davor: *ed’nonóen* Sg, *ed’nun n-oín* Ml 70 d 1.

b) Ebenso, aber in beliebigen Kasus wird *oín* mit dem Artikel gebraucht (Gsg f. *inna óena* Sg 203 a 26), vgl. § 363. Substantivisch wird noch ein *oín* dazu gesetzt, z. B. *inna oína oína sa* ‘hos eosdem’ Ml 70 a 4.

c) Ein anderer Ausdruck dafür ist das regelmäßig flektierende Zahlwort *cétn(a)e* ‘erster’ (§ 391), das aber in dieser Bedeutung hinter dem Substantiv mit dem Artikel steht; z. B. *a folad cétnae* ‘derselbe Stoff’ gegen *(a) cétnae folad* ‘der erste Stoff’, *forsna sunu cétnai* ‘auf dieselben Wörter’.

479. ‘Selbst’ wird durch sehr mannigfaltige flexionslose Formen bezeichnet, die überall, wo sie nicht

bei einem Substantiv stehen oder das Subjekt des Satzes bilden, mit Personal- oder Possessivpronomen verbunden werden. Sie lauten alle mit *f* oder *c* an (dialektisch verschieden?). Vielleicht ist das innere *e*, das immer den Hauptakzent trägt, überall lang oder schwankt in seiner Quantität; ich setze das Längezeichen da, wo wenigstens eine Belegstelle es bietet.

Sammlungen bei Pedersen, Aspirationen i Irsk p. 93f.; Strachan, ZfCP 4,485.

		A	B	C	D
sg	I	*féin*	*fadéin*	*céin*	*cadéin*
	II	*féin*	*fadéin*	UB	
	III m. n.	*fe(i)ssin, fe(i)sin, féin*	*fade(is)sin*	*cesin*	*cadesin*
	f.	*fe(i)sine, féisne, féis(s)in*	*fadisin*	UB	
pl	I	*fesine*	*fanis(s)in*	UB	*canisin*
	II	*féis(s)ne, fésin*	*fadéisne, fadisin*	UB	
	III	*fés(s)ine, féis(s)ne, fe(is)sin*	*fade(i)sine, fadésne, fadesin, fedesin*	UB	*cadesne, cadésin.*

Z. B. *caraid cesin* ʻer liebt selbstʼ, *da·berid si féissne* ʻihr selbst gebt esʼ, *don chrunn fésin* ʻdem Baum selbstʼ, *mé féin* ʻich selberʼ, *frinn fanisin* oder *frinn fesine* ʻgegen uns selbstʼ, *far m-bráthir fadisin* ʻeuer eigener Bruder, uester ipsorum fraterʼ.

Vielleicht fehlen Belege mit *c-* für die II Person nicht zufällig. In den modernen Dialekten ist *féin* die Form aller Personen.

aile, *alaile*, *indala*, usw.

480. a) *aile* ʻandererʼ, meist adjektivisch einem Substantiv folgend, flektiert wie die adjektivischen *io*-Stämme (§ 354), z. B. Apl *firu aili* ʻandere Männerʼ. Nur der NAsg n. *aill (ail)* fällt aus der Regel heraus (aber Gsg *aili*, D *ailiu* (wie m.). Über die Bedeutung ʻzweiterʼ s. § 392.

Substantivisch kommt es nur mit dem Artikel oder mit *nach* 'irgendein' vor: *int aile*, *ind aile*, *a n-aill* 'der, die, das andere', *nach aile* '(irgend) ein anderer', n. *na aill*, *na haill*.

aill . . *aill*, distributiv, bedeutet 'teils . . teils'.

b) Sonst heißt die substantivische Form m. f. *alaile*, n. *alaill* (dieses lenierend § 232,7) oder mit Dissimilazion: *araile*, *araill*, immer ohne Artikel. Der Apl m. wird substantivisch gebildet: *alailiu*. Es ist auf der zweiten Silbe betont und beruht auf der Verschmelzung der vortonigen Form *ala* (§ 481) mit *aile*; der Gsg f. noch *ala-aile*, der Gpl *ala n-aile*, in Sg auch der Npl *ala-aili* (aber Wb Ml *alaili*).

Selten kommt die Form in dieser Bedeutung adjektivisch vor. Sie steht dann immer vor dem Nomen, oft lat. *ceteri* übersetzend, z. B. *ala n-aile doíne* 'cæterorum (sc. hominum)' Ml 54 a 21; doch auch singularisch: *ala-aile aidme* 'alterius instrumenti' 51 c 5.

alaili heißt auch 'Einige, Gewisse' (*quidam*, *aliqui*), und in diesem Sinn wird das Wort ganz gewöhnlich als Adjektiv gebraucht, z. B. *alaili thríuin* 'eines gewissen Helden' Sg 96 a 4, *alaill ṡain* 'etwas Verschiedenes' 6 b 24.

481. c) 'Der eine' im Gegensatz zu 'der andere' heißt *ind-ala*, in beiden Bestandteilen unveränderlich nach Geschlecht und Kasus, z. B. *indala fer* . . *alaile* 'der eine Mann . . der andere', *dondala lucht* . . *dond lucht ailiu* 'dem einen Teil . . dem anderen Teil', *indalammod* 'die eine Weise' (*mod* m.) Ml 45 b 11, *ind[a]la chlas* 'der eine Chor' (*clas* f.) 138 d 1; auch ohne Artikel: *li ala lecúinn* 'bei der einen Wange' Ml 55 c 1.

Für das substantivische 'der, die, das eine von ihnen' tritt *indala n-aí* (§ 441) ein, gleichfalls unveränderlich mit festem *n-*, z. B. als Genitiv Wb 4 c 13.

Der Plural 'die einen . . die andern' wird durch *alaili* . . *alaili* vertreten.

'Je der eine' heißt *cach-la* (aus *cach ála*), z. B. *cach-la*

sel . . in sel aile, cach-la céin . . in céin n-aili 'je das eine Mal . . das andere Mal', 'bald . . bald'.

d) 'Der andere von zweien' kann auch durch *a chéle*, eigentlich 'sein Genosse', ausgedrückt werden. Der Vokalismus dieses Wortes wird oft auf die substantivischen Pronomen a) und b) übertragen: *aléle, aréle, nach éle, int éle.*

482. Zur Gestalt von *aile* usw.: *aile,* vortonig *ala,* entspricht genau lat. *alius* gr. ἄλλος got. *aljis.* Das *ll* der neutralen Form *aill* kehrt wieder in der Komposizionsform *all-* 'zweiter' § 392 (aber *al-anman* 'andere Namen' Ml 48c34, *aili-thre* 'Pilgerschaft' zu *tír* 'Land'). Daß diese alt ist, zeigt gall. *Allobroges,* kymr. *all-fro* 'ausländisch, verbannt'. Im Britannischen ist *ll* weiter ausgebreitet: kymr. *arall* 'anderer', pl *ereill* (gegen *ail* 'zweiter'), das auch die Doppelung des Stammes als gemeininselkeltisch erweist. Das *ll* wird wohl auf *ln* zurückgehen und auf einen Zusammenhang mit dem Ortsadverb *-all* § 477 weisen. Aber der Ursprung der lenierenden palatalen Endung ist nicht klar (*-i*?, vgl. lat. *ali-quis ali-unde*; oder *-id*?).

nech, ní, nach, na, nechtar.

Ascoli, Supplem. period. dell'Archivio Glottologico Italiano I, 77 ff.

483. a) NA *nech,* n. *ní,* G *neich,* D *neuch neoch* heißt 'irgendeiner, ein Beliebiger; etwas', mit der Negazion 'keiner, nichts'. Nur in Ml wird ein besonderer neutraler Dativ *niu, neo* gebildet (einmal negiert D *du neph-ní* 69c7).

Der Plural wird durch *alaili, araili* vertreten (§ 480b).

nech wird auch zur Stütze eines Relativsatzes verwendet, z. B. *comalnad neich for·chanat* 'Erfüllung dessen' oder 'alles dessen, was sie lehren' Wb 29a11.

b) Adjektivisch als 'irgendein' ist das Wort proklitisch und lautet *nach,* n. *na* (geminierend). Abgesehen vom NA n. *na* und vom G f. *nacha* hat der ganze Singular aller Geschlechter gewöhnlich die Form *nach,* so daß sich die alte Flexion nur noch in der Wirkung auf den folgenden Anlaut kundgibt, z. B. Asg m. *nach n-aile,* f.

nach rainn 'einen Teil', G *nacha rainne.* Vereinzelt ist der G m. *naich baill* Sg 5 a 5.

Der Plural kommt nur negiert vor (positiv dafür *alaili*): N n. *nacha arm aili* 'keine andern Waffen' Wb 22 d 14, A m. n. *nacha slóglussu .i. nacha síde,* Glosse zu *nullas indutias* Ml 111 b 19, D (ohne Endung) *hó nach mindaib* 'nullis insignibus' 35 d 16.

Oft wird das adjektivische Neutrum mit dem substantivischen verbunden *na ní, nanní* 'irgendetwas, alles (was)'. Über *na áe, na hé* 'eins (keins) von ihnen' s. § 441.

Vor Relativsätzen kann man also *aní* (§ 467), *ní* (oben a) und *na ní* finden.

c) 'Einer, -e, -es (von zweien)' heißt *nechtar,* mit dem Pronomen der III Person *nechtar de* oder *nechtar n-aí* (§ 441) mit festem *n*, z. B. D *ó nechtar n-aí.* Adjektivisch kommt es nicht vor, sondern hat immer einen Genitiv hinter sich.

cách, cach, cech, cechtar.

s. Ascoli a. a. O. (§ 483).

484. a) 'Jeder' substantivisch und persönlich heißt NDA *cách,* G *cáich.* Nur wenn es durch einen Relativsatz bestimmt wird, erhält es den Artikel, z. B. *in cháich cretes* 'eines jeden, der glaubt' Wb 2 b 11. Das substantivische Neutrum ist durch *cach ní, cech ní* (eigentlich 'jedes Etwas') ersetzt.

b) Adjektivisch ist *cach* (mit kurzem *a*) oder *cech,* jenes in Wb und Sg, dieses in Ml die gewöhnliche Form, für alle Geschlechter und im Singular ohne Flexion außer dem G f. *cacha, cecha* (*cache* Thes. II 255,4), ausnahmsweise G n. *caich* Wb 5 c 3. Der Anlaut bleibt immer unleniert, auch nach lenierenden Präposizionen, z. B. *do cach* oder *cech* usw.

Pluralische Formen sind nicht häufig und gehen meist auf *-a* aus: A m. *cecha oína* 'alle Einzelnen' Ml 56 a 20, f. *cecha dethidnea* 'quaslibet curas' Wb 3 d 30, G *cecha soínmech* 'omnium rerum' Ml 91 c 12, D *hi cacha persanaib* 'in

omnibus personis' Sg 208 a 11 (vgl. Wb 16 a 27); doch auch ohne Endung: *ó cach tharmmorcnib* 'von allen Endungen' Sg 43 a 5, A *sech cech ríga* 'über alle Könige hinaus' Ml 84 b 1.

Vor Zahlwörtern wirkt es distributiv: *cach oín* 'ein jeder, jeder einzelne', *cach dá* 'je zwei', *cach coícer* 'je fünf Mann'. Über *cach-la* für *cach ala* s. § 481 c.

Dieselbe Form tritt vor den Genitiv der Personalpronomen der dritten Person (§ 441). Doch beginnen die Wörter zu verwachsen, so daß auch das Neutrum in Ml und Sg *cach-ae, cech-ae* lautet (Wb 12 c 46 noch *cach n-œ*); aber nach Präpositionen *fri cach n-áe* Sg 28 b 8.

c. *cechtar* 'jeder (von beiden)', immer substantivisch und indeklinabel, z. B. *cechtar in-da rann* 'jeder der zwei Teile' Sg 74 b 5. Mit dem Pronomen der dritten Person entweder *cechtar n-aí* mit festem *n* (außer Thes. II 249,11), wie *nechtar n-aí* (§ 483 c), oder *cechtar de* (als Genitiv Ml 31 a 23).

In Ml verschmilzt *cechtardae* zu einem Wort und wird nicht nur mit *diib* verbunden (§ 441), sondern auch adjektivisch flektiert, um lat. *uterque* wiederzugeben: *inna cechtardai* 'utraque' Ml 122 c 9, *in lésbaire cechtardae se* 'utrumque luminare' 121 c 32. Ähnlich im Karlsruher Beda 36 d 1 adverbial *ín chechtartid (= in chechtardid)* 'utrubique'. Das werden Latinismen sein.

485. Zur Form von *cách, nech* usw.

Das wie ein *o*-Stamm flektierende *cách*, altkymr. *paup* weist auf **q^uāq^uos*, das wohl als zweiten Bestandteil das Pronomen interrogativum und indefinitum enthält, als ersten eine adverbiale Form desselben; vgl. etwa lesb. ὅπ-πᾶ κα 'wo auch immer', so daß es ursprünglich etwa 'wo (und) wer auch immer', 'ein Beliebiger' bedeutet hätte. Daraus ist *căch* regelrecht gekürzt. Die Nebenform *cech* ist nicht mit breton. *pep* zu vergleichen, das vielmehr ein gekürztes **peup = cách* darstellt. *Cechtar* wird *nechtar* nachgebildet sein, genügt aber allein nicht, um *cech* (neben *nach*) zu erklären. Vielleicht wirkt die vortonige Gestalt des Fragewortes *ce (= cía)* ein; Verbindungen wie *cech irnigde do·n-gneid*

'jedes Gebet, das ihr verrichtet', berühren sich in der Bedeutung nahe mit dem verallgemeinernden Fragepronomen.

nech, schwachbetont *nach*, britann. *nep* zerlegt sich von selbst in **ne-q*^{u}*os*, bedeutete also wohl ursprünglich 'Keiner'. Nachdem man sich gewöhnt hatte außerdem stets noch das Verb des Satzes zu negieren (vgl. deutsch 'ich habe nie keinen gesehen'), konnte man *nech* als an sich nicht negativ empfinden und für 'irgendein' verwenden, vgl. litau. *ne-kàs* 'etwas', auch altfranzös. *nul* 'jemand' in Kondizionalsätzen. Etwas zweifelhaft macht diese Erklärung das neutrale *ní*, vortonig *na* mit Geminazion, das auf eine Grundform wie **nēq*^{u} zu weisen scheint. Auch *nechtar* zeigt, daß der Guttural wie stammschließend behandelt wurde.

nechtar und *cechtar* waren wohl ursprünglich neutrale Substantive wie die anderen Wörter dieser Endung (§ 266); daher die Nasalierung, zunächst im NA. Doch ging das Gefühl für das Genus verloren, *n-* wurde in die anderen Kasus verschleppt und auf *indala n-aí* (§ 481) übertragen.

Relativsätze und Relativpartikeln.

Pedersen, KZ 35,340 ff., besonders 373 ff.

486. Relativpartikel hinter Präposizionen. Vom irischen Standpunkt aus kann man nur in einem Fall von einem Relativum sprechen, nämlich da, wo das Verhältnis, in dem der Begriff des Bezugsworts zu den andern Gliedern des Relativsatzes steht, mit Hilfe einer Präposizion ausgedrückt werden muß. Es tritt dann hinter die Präposizion am Satzanfang ein Element, das gleich lautet wie der Asg n. des Artikels (§ 463), also *-a*^{n} oder *-sa*^{n} je nach dem ursprünglichen Auslaut der Präposizion: *di-a*^{n}, *ar-a*^{n}, aber *fris(s)a*^{n}, *lasa*^{n}, *tresa*^{n}, *fora*^{n} neben *forsa*^{n}, doch nur *etera*^{n}, *etira*^{n}. Als Relativum ist es jedoch unveränderlich nach Geschlecht, Kasus und Zahl, z. B. *di-a*^{n} 'von welchem (m. n.)', 'von welcher', 'von welchen'.

Die Präp. *do* wird vor *a*^{n} zu *di*, fällt also mit der Präp. *di* zusammen. Neben *fo-a*^{n} erscheint auch *fua*^{n} und *fo*^{n} (*fó*^{n}?), z. B. Ml 35 b 16. 18; für *ó-a*^{n} auch *ua*^{n} und *ó*^{n}. Statt *i*^{n} mit dem Relativum steht immer bloßes *i*^{n}.

Ähnlich gebildet sind die Konjunkzionen *dia*ⁿ 'wenn', *ara*ⁿ 'auf daß, damit', *co*ⁿ, *con*ⁿ 'bis daß, so daß', *(h)ua*ⁿ, *(h)ó*ⁿ 'seit' § 466.

Vor dem *d* der infigierten Pronomen und vor der III sg *-d* und *-b (-p)* der Kopula geht *(s)an- (s)am-* in *(s)in- (s)im-* über außer in *dian- foan- óan-*; z. B. *arin-d·epur* 'weshalb ich es sage', *arim-p* 'auf daß sei'. Bilden die Kopulaformen eine Silbe, so fehlt der Vokal, z. B. *airndib airndip* 'auf daß er sei', *armbad* 'daß er wäre', pl *airmtis airmdis*, *formbed* 'auf welchem wäre' Ml 23 d 17. Ähnlich manchmal vor dem Verbum substantivum *biid*, z. B. *fris·m-biat* Sg 202 b 3 neben *tresa·m-bí* Wb 23 b 5, und vor infigierten Pronomen (§ 412). Poetisch: *ní fris·tarddam* 'etwas, gegen das wir geben können' SP.

Diese Verbindungen gehören zu den Konjunktpartikeln, ziehen also den Akzent auf die erste Präposizion des folgenden Verbum compositum; Beispiele s. § 36,2 c. d.

Folgt ihnen die Negazion *na (nach-)* oder *nacon*, so ist die Relativpartikel ausgedrängt: *duna·rructhae* 'dem nicht geboren worden wäre' Arm. 18 a 2 (positiv *dia·*), *asnacha·tucad* 'aus der er sie nicht gebracht hätte' Ml 125 b 7, *dinacon·bi* 'von welchem nicht ist' 85 b 7, *cid arna·* Sg 198 b 3; ebenso *arna·* 'damit nicht'; für *conna·* 'daß nicht' häufig *cona·* (§ 143).

487. Steht der Relativsatz in einem andern Verhältnis zu seinem Bezugswort, so hat die irische Sprache folgende Mittel, um ihn als relativisch zu kennzeichnen:

1. Die dritten Personen des Verbum simplex absoluter Flexion, in der älteren Zeit auch die I pl, haben besondere Relativformen. Vor die anderen Personen tritt die Verbalpartikel *no* (§ 538), deren Auslaut gleiche Wirkung ausübt wie eine Präposizion (s. unter 5).

2. Negierte Relativsätze verwenden die Negazion *nád*, *na* (vor infigierten Pronomen *nach-*), auch *nadcon nadchon* statt *ní, ni* (§ 853. 855).

3. Die infigierten Personalpronomen haben gewisse Formen, die nur in Relativsätzen stehen (Klasse C, § 412.

417). Doch werden sie bei den ersten und zweiten Personen nur fakultativ angewendet und auch bei den dritten nur da konsequent, wo die nicht-relative Form zur Kl. A (§ 410) gehört. Vgl. *nodon·nerta ni* 'der uns stärkt' Wb 6d11 (Kl. C) neben *ronn·icc ní* 'das uns gerettet hat' 21b8 (Kl. A), *neich frit·curethar chéill* 'dessen, der ihn verehrt' Ml 41d16 (Kl. B) neben *donaibhí frissid·n-oirctis* 'denen, die ihn zu kränken pflegten' 39a20 (Kl. C).

Sammlung bei Strachan, Ériu I 155f.

4. Die vortonigen Präposizionen *im(m)·* und *ar·* haben in Relativsätzen zweisilbige Form: *imme·*, *imma·* oder *ara·*.

Doch findet sich mehrfach *ar* vor *ro*, wobei der Hauptakzent auf das nächste Glied gleitet, z. B. *int airdérgud ar-ru·dérgestar* 'der Plan, den er geplant hat' Wb 4c13 (also regelrecht aus *ara-ru·* nach § 114). Vereinzelt auch sonst *ar* und *im*, besonders in Ml; z. B. *is hed ar·thá inso* 'dies ist, was übrig ist' Wb 30d13 (gewöhnlich *is hed inso ara·thá*), *ré im·rádad* (vielleicht *imrádad* § 489b) 'eine Zeit, da er nachdenken möchte' Ml 41a4.

Über *assa·* für *as·* s. § 826.

5. Die vortonigen Präposizionen nebst den Verbalpartikeln *ro* und *no*, die Negazionspartikeln und die Formen der Kopula 'sein' lenieren oder nasalieren den folgenden Anlaut. Darnach unterscheidet man

A. lenierende und

B. nasalierende Relativsätze.

A. Lenierende Relativsätze.

488. 1. Ihr Gebrauch ist

a) obligatorisch, wenn das Bezugswort als Subjekt des Relativsatzes zu denken ist, also da, wo Sprachen mit flektierenden Relativpronomen diese in den Nominativ setzen;

b) fakultativ, wenn es als ackusativisches Objekt zu denken ist (vgl. § 494).

Zur späteren Ausdehnung des Gebrauchs s. § 500.

489. 2. Über die Form ist zu bemerken:

a) Die vortonigen Präposizionen und die Verbalpartikeln *ro*, *no*, an die sich kein infigiertes Personal-

pronomen hängt, sowie die Negazion *nád* lenieren den folgenden Anlaut, z. B. *din gním for·chomnacuir* 'der Tat, die sich ereignet hat' Ml 113 d 3, *an·ad·chiam* 'das, was wir sehen' 112 b 13, *innaní imme·churetar* 'derer, die bringen' Wb 5 a 5, *ind huli doíni ro·chreitset* 'alle die Menschen, die geglaubt haben' Ml 60 b 16, *is hed inso no·chairigur* 'dies ist, was ich tadle' Wb 11 d 1, *sillab nád·ṡluindi* 'eine Silbe, die nicht bezeichnet' Sg 25 b 13.

Die Lenierung fehlt natürlich in den § 231,3. 4 erwähnten Fällen. Außerdem nach *ro* und *na* im Anlaut der Kopula: *intí ropo magister* 'der, welcher *magister* gewesen ist' Wb 13 a 12a, *napo chenéel* 'das nicht Geschlecht war' 5 a 14.

Über infigiertes *d* als Relativpronomen s. § 424.

b) Die speziellen Relativformen des Verbum simplex bleiben in Wb unverändert: *bid húathad creitfes* 'es wird eine geringe Anzahl sein, die glauben wird' 4 d 5, *forsnahí comalnatar* 'auf die, welche erfüllen' 20 d 1, *a césme* 'das, was wir leiden' 13 c 7 (hier ist *c* als *g* zu lesen, weil *a*ⁿ vorausgeht).

In Ml wird nach den Formen von *intí* der Anlaut leniert: *indí chomallaite* 'die, welche erfüllen' 114 b 7, und in Sg tritt diese Lenierung in weiterem Umfang ein (außer nach *a*ⁿ und bei *fil*, *file* § 759,2); z. B. *cisi aimser derb thechtas* 'welches die bestimmte Zeit ist, die sie hat' 26 a 6.

In Sg kann sogar ein Verbalkompositum den Akzent auf die erste Silbe nehmen und den Anlaut der ersten Präposizion lenieren: *di neuch thórṅther* 'von dem, was bezeichnet wird' *(to-fo-rind-)* 59 b 18, vgl. *ce róich* 26 a 11. Etwas Ähnliches Ml 38 c 22 (nasalierender Relativsatz?).

Vereinzelt ist die Lenierung der vortonigen Präposizion: *in rí chon·daigi* 'der König, den du suchst' Thes. II 296,5; ähnlich Ml 57 a 14.

c) Die absoluten Formen der Kopula, ob sie äußerlich als relativisch gekennzeichnet sind oder nicht, lenieren den folgenden Anlaut: *aní as chotarsne* 'das, was zuwider

ist' Wb 17 d 27, *do rétaib ata chosmaili* 'von Dingen, die ähnlich sind' Ml 51 b 8, *nip hé som bes forcenn* '(wenn nur) er es nicht ist, der das Ende bildet' Sg 169 a 1, *indíi beta thuicsi* 'die, welche auserwählt sein werden' Wb 4 c 40, *ba hed ón ba choir* 'das war es, was schicklich war' 10 b 9, *nech bed chare* 'irgendeiner, der ein Freund war' Ml 29 c 16, *betis chumtachtaib*, Glosse zu *figendis* Ml 102 d 10 (s. § 716).

490. 3. Ein Bezugswort ist im übergeordneten Satz nicht immer vorhanden, der Relativsatz kann selber ein Satzglied vertreten. Z. B. *at·tá immurgu as·béer* 'es gibt aber (etwas), was ich sagen werde' Wb 32 a 22; *ra·fitir as lia* 'die Mehrzahl weiß es', wörtlich 'was mehr ist, weiß es' 23 c 21.

Ist der Relativsatz in nominativischer Beziehung zum Hauptsatz zu denken, so steht sein Verb immer in der III Person, z. B. *is mé as apstal* 'ich bin ein Apostel', wörtlich 'der ein Apostel ist, ist ich' Wb 5 b 17. Andere Konstrukzionsweisen in Ml wie *no·thorisnigiur* 'der ich treu bin', Glosse zu *me fidentem* 126 d 19, sind Latinismen.

B. Nasalierende Relativsätze.

491. 1. Sie treten auf:

a) wenn das Bezugswort die Zeit bezeichnet, in der das im Relativsatz Ausgedrückte vor sich geht, z. B. *inna aimsire m-bíte som isind fognam* 'der Zeit, zu welcher sie sich im Dienst befinden' Ml 28 b 9.

Daher werden sie auch mit den Konjunkzionen verbunden, die erstarrte Kasusformen von Substantiven oder substantivischen Pronomen mit temporalem Sinn sind: *in tain*, *in tan* 'als, wenn' (eigentlich 'zur Zeit, da'), *céin* und *céne* 'so lange als' (zu *cían* 'lange Zeit'), *a*ⁿ 'indem' (im Unterschied von *a*ⁿ 'das, was' vor lenierendem Relativsatz), *la-se, lasse* 'indem' (§ 470). Aber in der älteren Zeit, wie es scheint, nicht mit *re-síu* 'vor dem, daß', 'bevor'.

Hierher gehört auch *óre*, *(h)úare* 'weil', das einen Genitiv von *hór, úar* 'Stunde' darstellt, also ursprünglich temporal war.

492. b) wenn das Bezugswort die Art und Weise ausdrückt, wie der Inhalt des Relativsatzes statt hat, oder den Grad, in welchem es geschieht. Z. B. *sechi chruth dond·rón* ʻwelches auch die Weise ist, in der ich es tun kannʼ Wb 5 b 18, *is sí méit insin do·n-indnagar in díthnad* ʻdies ist die Größe, in der uns der Trost zugeteilt wirdʼ, ʻso viel Trost wird uns zugeteiltʼ 14 b 15.

Daher stehen sie auch nach *amal* (arch. *amail*) und *fib, feib* ʻwieʼ (Kasus von *samail* ʻGleichheitʼ und *fíu* ʻQualitätʼ).

Hierher gehört auch die § 382 besprochene Ausdrucksweise, bei der ein neutrales Adjektiv vorangestellt ist, das den folgenden Satz modal bestimmt; z. B. *arndip maith n-airlethar,* eigentlich ʻdamit es ein Gutes sei, wie er berätʼ.

493. c) wenn das Bezugswort das Abstraktum ist, das dem Verb des Relativsatzes entspricht, eine sehr beliebte Figur. Z. B. *íarsint soírad sin rond·sóer*, wörtlich ʻnach dieser Befreiung, da er ihn befreit hatteʼ, d. h. ʻnachdem er ihn so befreit hatteʼ Ml 52; *a forcital forndob·canar* ʻdie Lehre, die (im Irischen eher ʻwieʼ) ihr gelehrt werdetʼ Wb 3 b 23.

494. d) fakultativ (statt einem lenierenden Relativsatz § 488 b), wenn das Bezugswort als Objekt des Verbs des Relativsatzes zu denken ist. Z. B. *it hé sidi as·m-ber sís* ʻdiese (Dinge) sind es, die er unten nenntʼ Wb 10 b 13, *dun chách ñ-gaibde* ʻjedem, den sie fassenʼ Ml 76 a 16.

Nominativische Beziehung kommt vereinzelt beim Passiv vor: *combi oínchorp pectho as·m-berar,* wörtlich ʻso daß es éin Körper der Sünde ist, der gesagt wirdʼ, d. h. ʻso daß man von éinem Körper der Sünde sprichtʼ Wb 9 d 5; *do neuch fo·rrorcongrad* ʻdem, der befohlen worden istʼ Sg 199 b 1. — Aber in *a cobás m-bís* ʻdie Fuge, welche istʼ Sg 2 b 2 beruht *m* auf der nasalierenden Wirkung des Neutrums *cobás.*

495. e) selten, wenn das Bezugswort Grund oder Ursache der Handlung des Relativsatzes angibt (gewöhnlich wird eine solche Beziehung durch *ar-a*ⁿ ausgedrückt),

nur gelegentlich nach *cid*: *cid no·m-betha* ‘weshalb solltest du sein?’ Wb 4 c 24. Die Bedeutung mag sich hier ähnlich aus b) entwickelt haben, wie im deutschen ‘wie solltest du sein?’.

Dann in Beziehung auf *(h)ed* beim Verb *tá-* (§ 758,3) in der Bedeutung ‘böse sein, zürnen’: *is hed dathar dom* (*d* = nasaliertes *t*) ‘das ists, weshalb mir gezürnt wird’ Wb 21 c 9, Prät. *is hed ro·m-both dom* 23 a 24 usw.

Daß bei *(h)óre* ‘weil’ die Beziehung ursprünglich temporal war, wurde § 491 bemerkt. Unbekannt ist eine ältere Bedeutung bei *fo bíth* und *dég* ‘weil’, die ebenso konstruiert werden.

496. f) nach *ol*, sowohl nach Komparativen (‘als’), als wo es die lateinische Konjunkzion *quod* übersetzt. Z. B. *ol-daas* (*d* nasaliertes *t*) ‘als ist’, Prät. *ol·m̃-boí* (einmal *ola·m-bieid si* ‘als ihr sein werdet’ Wb 26 d 26, als ob es sich um die Relativpartikel *a*[n] § 486 handelte); *ol at n-émecha*, Glosse zu *quod oportunae sint* Ml 121 c 15.

ol imme·chella Ml 67 d 12 ist Schreibfehler für *imme·timchella* ‘weil er umgibt’.

497. g) Ohne Bezugswort stehen sie oft als Ergänzung von Verben (oder Verbalabstrakten) des Sagens und Meinens, auch des Könnens, als Subjektsätze nach Ausdrücken wie ‘es geschieht’, ‘es ist deutlich, möglich, nötig, von Wert’ usw., überhaupt in den Fällen, wo die Ergänzung des Satzinhalts ein Geschehen ist, das leichter durch einen zweiten Satz als durch ein Nomen ausgedrückt wird. Hierher gehört auch ihr Gebrauch nach *acht* ‘nur daß’, eigentlich ‘außer (dem), daß’ § 898.

Die Sätze haben mehr explikativen Charakter, wenn sie durch ein neutrales Pronomen *(hed, inso)* im übergeordneten Satz angedeutet werden. Z. B. *bad nertad dúib inso, as·n-éirsid* ‘dies sei euch eine Stärkung, daß ihr auferstehen werdet’ Wb 25 b 25. Notwendig ist ein Pronomen, wo der Nebensatz ein Satzglied des Hauptsatzes vertritt, dessen Beziehung eine präposizionale Bestimmung verlangt;

z. B. *isindí arndam'róichlis se* '(es tut sich kund) darin, daß du mich bewahrt hast' Ml 74 d 7. So häufig *arindí* 'deshalb, (weil)'.

498. 2. Die Form dieser Relativsätze hat folgendes Besondere:

a) Die vortonigen Präposizionen nebst *ro, no* und die Negazion *nád, na*, denen kein infigiertes Pronomen folgt, nasalieren den folgenden Anlaut. Z. B. *óre do'n-écomnacht* 'weil er zugeteilt hat' Wb 1 a 1; *in tain ara'llégthar* (*ll* = nasaliertes *l*) 'wenn gelesen wird' 9 b 3, *an-no'n-derbid* 'indem ihr beweist' 22 b 24, *ní nád'm-bia* 'nicht, daß nicht sein wird' 13 d 17, *arna'tomontis, na-m-bad* 'damit sie nicht meinten, daß nicht wäre (Kopula)' 12 d 21.

Doch fehlt der Nasal manchmal zwischen der Negazion und der Kopula: Wb 16 d 4, 18 b 9.

b) Nehmen infigierte Pronomen relative Gestalt an, so tritt *n* vor das *d* der Klasse C; Genaueres s. § 412.

Ganz singulär (Schreibfehler?) ist die doppelte Nasalierung in *am(al) ṅ-dond'foirde ainmm* 'wie ein Nomen es bezeichnet' Sg 26 b 12, zumal *amal* als Wort leniert, z. B. *am(al) chon'degam* (= *chon'n-degam*) 'wie wir verlangen' Ml 107 c 8.

c) In den relativen einfachen Verbalformen (außer der Kopula) wird in Wb meist, aber nicht konsequent, später regelmäßiger der Anlaut nasaliert; z. B. *in tain ṁ-bís* 'wenn er ist' Wb 17 b 3 (neben *in tain biís* 28 b 28; das *m* kann zwischen *n* und *b* ausgedrängt sein), *amal ṅ-guidess* 'wie er bittet' 24 d 19, *hóre déte* (für *téte*; *d* nasaliertes *t*) 'weil er geht' 11 d 7, *fo bíth ṅ-óenaigedar* 'weil er vereinigt' Sg 172 a 4.

d) Die relativisch gebrauchten absoluten Formen der Kopula nasalieren den folgenden Anlaut, wenn er eine haupttonige Silbe beginnt; z. B. *céin bas m-béo* 'so lang er am Leben ist' Wb 10 b 23, *do thaidbsiu, as n-iress* 'um zu zeigen, daß es der Glaube ist' 19 b 14.

Schwankungen im Gebrauch der Relativsätze.

499. 1. Für die nasalierenden Relativsätze kann fast in allen Fällen ein (formeller) Hauptsatz eintreten, auch nach den Konjunkzionen wie *(h)óre*, *amal*, *fo bíth* usw., nur nicht in den § 493. 494. 496 aufgezählten Verbindungen oder nach dem neutralen Adjektiv in § 492. Z. B. *hóre ni-ro·imdibed* 'weil er nicht beschnitten worden war' Wb 23 d 25, *amal is* 'wie es ist' 14 c 17, *in tain ro-po mithich* 'als es an der Zeit gewesen ist' 19 d 7 (neben *in tain ro-m-bo mithig* 31 a 9), *is derb, is fír ón* 'es ist deutlich, (daß) es wahr ist' 25 d 10 usw.

Von zwei parallelen Sätzen dieser Art wird bisweilen der erste relativisch geformt, der zweite nicht, z. B. *amal as toisegiu grían .. et is laithe foilsigedar* 'wie die Sonne voransteht .. und es der Tag ist, der deutlich macht' Ml 85 b 11.

Subjekt- und Objektsätze (§ 497) können außerdem durch Konjunkzionen wie *ara*ⁿ, *co*ⁿ, *cía* eingeleitet werden, s. § 885 d. 886. 899.

500. 2. In den jüngeren Glossen läßt sich eine gewisse Ausbreitung und Vermischung der relativischen Satzformen wahrnehmen.

Während z. B. nach *re-síu*, *ri-síu* 'bevor' sonst nie ein relativisch gebildeter Satz steht, findet es sich in Ml einmal mit einem nasalierenden, einmal mit einem lenierenden Relativsatz: *resíu do·n-dichsitis* 'bevor sie kamen' 104 c 5, *risíu ad·cheth* 'bevor er sah' 38 c 9.

Ein mit *is* oder *ní* vorangestelltes Adverb oder Adverbiale hat sonst stets einen formellen Hauptsatz hinter sich. Doch steht ein nasalierender Nachsatz z. B. Ml 114 a 9: *is amne as coir* 'so ist es richtig', wörtlich 'es ist so, daß es richtig ist' (vgl. schon Wb 2 a 4 oben § 382); vereinzelt ein lenierender: *ní fris ru·chét* 'nicht in Bezug darauf ist es gesungen worden' Ml 64 a 13, *is dó thucad* 'dazu ist es zitiert worden' Sg 45 b 19.

Ein lenierender Relativsatz statt eines nasalierenden z. B. *amal imme·chomairsed* 'gleich als hätte er gefragt' Ml 63 c 9, vgl. 41 d 9, 22 c 14.

501. 3. Ist das Bezugswort als Prädikatsnominativ des Relativsatzes zu denken, so ist dieser in der Regel lenierend wie bei andern nominativischen Beziehungen (§ 488 a); z. B. *Christus as chenn, ind noíb as chorp* 'Haupt ist Chr., Körper sind die Heiligen', wörtlich '(es ist) Chr., was Haupt ist, die Heiligen, was Körper ist' Wb 21 a 15; *cid drúailnide ṁ-bes chechtar in dá rann* 'wenn auch jeder der beiden Teile verderbt ist', wörtlich 'wenn es auch ein Verderbtes (neutral, daher *ṁ-*) ist, was jeder der beiden Teile ist' Sg 202 b 3; *is tempul as·berar doib* 'Tempel wird zu ihnen gesagt' Wb 16 a 17 (*b* = β). Aber in Ml findet sich auch nasalierender Relativsatz: *plebs dei asndan·berthe ni* 'pl. d. wurden wir genannt' 114 a 7. Ähnlich übersetzt zwar Wb 4 c 24 *tu quis es?* mit *cía tussu díxnigedar*, aber Ml 75 c 9 *qui sis (innotescat)* mit *cía hé nu-n·díxnaigther siu;* vgl. *cate ṅ-díxnigedar* (*'quae est?'*) Ml 80 c 2 neben *cate díxnigedar* (*'quod est?'*) 103 d 24.

502. Genitivische Beziehung. Ein Mangel besteht für das Irische darin, daß kein genitivisches Relativwort existiert. Die Sprache ist daher gezwungen, entweder

a) den Satz nicht relativisch zu gestalten, ähnlich wie in den § 499,1 erwähnten Fällen, z. B. *ataat réte hic, ni réid a m-brith fri corpu* 'es sind Dinge hier, deren Beziehung auf Körper nicht glatt geht' (wörtlich 'nicht glatt ist ihre Beziehung auf Körper'; *a*ⁿ gewöhnliches Possessivpronomen) Wb 13 d 4; oder

b) das Genitivverhältnis unbezeichnet zu lassen, z. B. *don bráthir as énirt menme* 'dem Bruder, (dessen) Verstand schwach ist' Wb 10 c 1 (*as* relative Verbalform, vermutlich lenierend).

c) Erst vereinzelt tritt die Kombinazion von a) und b) auf, relative Verbalform und Possessivpronomen: *intí as a ainm bís isnaib titlaib* 'der, dessen Name es ist, der in den Titeln steht' Ml 2 c 3.

Ähnliche Konstrukzionen finden sich übrigens gelegentlich auch da, wo ein Relativpronomen zu Gebote stände, z. B. *nech*

suidigther loc daingen dó 'einer, dem ein fester Platz gesetzt wird' Ml 87d15 (statt *di·a·suidigther*).

d) Hängt das Nomen, dessen Attribut der Genitiv wäre, von einer Präposizion ab, so kann die Relativpartikel *(s)a*^{n}, an die Präposizion gehängt, in der Funkzion des relativen Genitivs den Satz einleiten, wird aber durch das Verb vom Nomen getrennt, z. B. *lasna cumachtgu foa·m-biat mám* 'bei den Mächtigen, unter deren Joch sie sind' Ml 59d7 (nicht-relativisch: *biit fo-a mám*).

503. Eine andere Verquickung von Relativkonstrukzionen zeigen Fälle, wo ein Superlativ aus einem Relativsatz herausgehoben und vorangestellt wird; das Zwischensätzchen nimmt dann gleichfalls relativische Gestalt an, der folgende Relativsatz bleibt aber lenierend (gegen § 492): *innaní as deg ro·chreitset* Wb 31a6 'derer, die am besten geglaubt haben' (unrelativisch: *is deg ro·creitset* mit nasaliertem *c*); ebenso: *as maam ro·sechestar arsidetaid* 'der am meisten dem Altertum nachgegangen ist' Sg 208b15.

Es erinnert an mittelkymrische Konstrukzionen wie: *y wreic vwyaf a garei* 'die Frau, die er am meisten liebte', wörtlich 'die meiste Frau, die er liebte'.

Zur Erklärung der relativischen Ausdrucksweise.

504. a) Im Britannischen tritt in Relativsätzen, deren Bezugswort als Subjekt oder Objekt zu denken ist, eine Partikel *a* vor das Verb, die den Anlaut desselben leniert, z. B. mittelkymr. *y gwr a garei* 'der Mann, der liebte' oder 'den sie liebte' (*garei* lenierte Form von *carei*). Wahrscheinlich hat sich dieselbe Partikel im Irischen einst an die Präposizionen vor dem Verb gehängt und verursacht die Lenierung des folgenden Anlauts in den lenierenden Relativsätzen. Gewöhnlich ist sie spurlos geschwunden; doch ist ein Rest noch in den zweisilbigen Formen *imma· imme·* und *ara·* (§ 487,4) erkennbar.

Die gleiche Partikel ist wohl im Irischen hinter das Verbum simplex getreten und erklärt die Form der relativen III pl und I pl wie *berde berte* neben nicht-relativischem *berit* 'sie tragen' (bei der Kopula *ata* für **ate* § 112), *guidme* neben *guidmi* 'wir

bitten'. Ebenso ist die relative III sg der Präterita entstanden wie *luide, bert(a)e* neben nicht-relativischem *luid* 'ging', *birt* 'gebar'; vgl. auch *file* neben *fil* § 759,2. *Téte,* relative Form zu *téit* 'er geht' (§ 588), ist wohl nicht alt, sondern nach den III pl auf *-te,* vielleicht auch nach dem Präteritum *luide* gebildet.

Nicht so klar ist die Analyse der relativen III sg der anderen Tempora. Sarauw (Irske Studier § 111) vermutet, der relative Singular *beres* zum Plural *berte* sei nach dem Muster der Kopula *as* zum Plural *ata* gebildet worden. Das ist wahrscheinlich. Aber warum *is(s)* (altes **esti*) mit der Relativpartikel zu *as(s)* geworden ist, dagegen *it (*senti)* zu zweisilbigem *ata,* bleibt undeutlich. Im Singular könnte die Form mit Sekundärendung, die sogenannte konjunkte Form *(*est)* vorliegen; aber warum weicht der Plural ab? Keine Spur eines auslautenden Vokals der Verbalform zeigen auch die deponenzialen Relativformen wie *suidigedar,* pl *suidigetar* neben nicht-relativischem *suidigidir -itir* und die entsprechenden passivischen § 573. Auch hier könnte man annehmen, daß die Partikel einst hinter die konjunkten Formen getreten sei.

Vielleicht ist britann. *a* nicht die älteste Form der Partikel. Eine relative III pl könnte in gall. *dugiiontiio* (Rhys Nr. II) vorliegen, was auf den Vokal *o* weisen würde (ZfCP 6,558). Weniger beweist mittelbreton. *'s-o,* die relative III sg der Kopula, da der Ausgang nach *eo* 'ist' umgestaltet sein kann. Darf man an idg **i̯od,* das Neutrum des Relativums = altind. *yat* gr. ὅ, denken Das ist alles sehr unsicher. Doch würde das restlose Aufgehen der Partikel in die irischen Präverbien *ro no do fo* sich gut erklären, wenn der Vokal *o* war.

505. b) Bei den nasalierenden Relativsätzen liegt dagegen nach Pedersens wahrscheinlicher Vermutung, in der Nasalierung nicht der Rest einer Relativpartikel vor, sondern es handelt sich um die Ausbreitung der gewöhnlichen Nasalierung, die hinter dem NAsg der Neutra und hinter dem Asg der anderen Wörter einzutreten pflegt (§ 238,1). Als Ausgangspunkt wären einesteils die Fälle nach dem vorangestellten Adjektiv zu betrachten (§ 382). In Beispielen wie *is maith n-ásas,* ursprünglich 'es ist ein Gutes, das er wächst' (Akkusativ des inneren Objekts wie lat. *multum ualet*), beruhte *n-* auf der nasalierenden Wirkung des neutralen Nominativs. Der Satz wurde aber verstanden als 'es ist gut, wie er wächst', so daß *n-* als Ausdruck der modalen Beziehung erschien. Es wurde übertragen auf Fälle wie *is maith ro·n-ás* 'gut

ist er gewachsen' oder *is maith for'n-ása* 'gut gedeiht er', wo die Nasalierung an der vortonigen Partikel nicht zur Geltung kam (§ 238) und sich, über sie hinwegspringend, auf den nächsten betonten Silbenanlaut warf, wie in *déde didiu n-and* § 245.

Ferner kann die Nasalierung ausgehen von Ackusativen der Zeiterstreckung wie *céin n-ásas*, wörtlich 'die Zeitstrecke, die er wächst', verstanden als 'so lang als er wächst'. Darnach etwa auch nach dem temporalen Genitiv: *céne n-ásas* und dann weiter übertragen als Ausdruck der zeitlichen Beziehung überhaupt.

Von solchen Beispielen mit altberechtigtem *n-* aus hätte sich die Nasalierung als Zeichen von allerlei Satzbeziehungen allmählich weiter ausgebreitet.

506. c) Bei der Partikel *(s)a*^{n} (§ 486) sind zwei Fälle zu unterscheiden. In den Konjunkzionen wie *ar-a*^{n} 'damit', *di-a*^{n} 'wenn' gehört *a*^{n} ursprünglich als Demonstrativ dem übergeordneten Satz an (§ 466); z. B. *gigeste si día ara'fulsam ar fochidi* 'ihr werdet Gott bitten um das, (daß) wir unsere Leiden aushalten' Wb 14c2a. Sie hatten sich aber zu Nebensätze einleitenden Partikeln entwickelt wie das präposizionslose *a*^{n} 'das, (was)' und 'indem'.

Dagegen in den anderen Beispielen wie *cid ara'n-déntar* 'was ist es, weshalb gemacht wird?' oder *intí frisa'samaltar* 'der, dem gleichgestellt wird' hat ein Demonstrativ nie eine Stelle gehabt. Und doch ist ein Relativpronomen *(s)a*^{n} sonst nirgends, auch im Britannischen nicht, zu finden. Dadurch wird wahrscheinlich, daß in diesen Fällen ursprünglich gar kein *(s)a*^{n} vorhanden war, wie es denn tatsächlich nach der Präposizion *i*^{n} auch in unserer Periode stets fehlt; man sagt: *a tech i m-bí* 'das Haus, in dem er wohnt', wörtlich 'domus, in-est', 'the house, he lives in'. So standen wohl einst auch die anderen Präposizionen ohne Relativpartikel vor dem Verb, das konjunkte Flexion hatte (§ 535); die Relativität konnte durch Nasalierung des folgenden Anlauts zum Ausdruck kommen. Nun aber vermischten sich die beiden Klassen, etwa *ar* mit nasalierendem Relativsatz (**ar' n-déntar* 'weshalb getan wird') und *ara*^{n} 'auf daß' mit einander; jenes nahm von diesem das *a* an (*ara'n-déntar* 'weshalb getan wird'), und die anderen Präposizionen folgten diesem Beispiel, wobei nach dem Muster des neutralen Artikels hinter gewissen Präposizionen *sa*^{n} eintrat.

Umgekehrt erklärt diese Vermischung auch, weshalb nach den Konjunkzionen *ara*^{n}, *dia*^{n}, *co*^{n}, *hua*^{n} der Hauptakzent auf den ersten Bestandteil des verbalen Kompositums tritt (§ 36d)

und das Verbum simplex konjunkte Flexion annimmt, gleich als ob die Präposizion, die sie enthalten, zum folgenden Verb gehörte. Dagegen *a*ⁿ 'das, was' und 'indem' läßt ein folgendes Verb akzentuell unverändert, weil ihm eben die Präposizion fehlt; ebenso die als Konjunkzionen gebrauchten Präposizionen *co* 'bis daß', *ó* 'seit, nachdem' (ohne *a*ⁿ), weil ihnen das nasale Element abgeht, das zur Vermischung geführt hat. Formen wie *arin·d·epret* 'damit sie es sagen' haben auch veranlaßt, daß das relativische *n*, das sonst immer vor die erste vollbetonte Silbe tritt, vor dem *d* der infigierten Pronomen erscheint: *nu-n-da·bertatar*, ja scheinbar mitten in das Element *id* eingeschoben wird: *as-i-n-d·biur* (§ 412).

507. d) Hatte sich so im Irischen eine neue Relativpartikel *(s)a*ⁿ herausgebildet, so sind Reste einer anderen, älteren vorhanden, außer der § 504 besprochenen. In Relativsätzen, auch nach den oben erwähnten Konjunkzionen mit *-a*ⁿ, die ja gleichfalls einen relativischen oder doch abhängigen Satz hinter sich erwarten lassen, erscheinen infigierte Pronomen (§ 412) und die Formen der Kopula (§ 775. 781) vielfach mit einem vorgeschobenen Element *d*. Ist ein ursprünglich darauf folgender Vokal geschwunden, so zeigt es noch die vollere Form *id*. Es tritt außerdem nach *cía* 'obgleich' und *ma* 'wenn' auf (§ 425).

Nun besitzt das Britannische eine Verbalpartikel mittelkymr. *yd* (auch *y*, *yt*), korn. *yđ (yth, y)*, mittelbreton. *ez*, die lautlich damit übereinstimmt. Sie steht im Allgemeinen vor dem nicht negierten Verb da, wo die Relativpartikel *a* (§ 504) keine Stelle hat, mit Ausnahme weniger Satzarten, die überhaupt keine Partikel dulden. Daß ihr einmal auch relative Funkzion zugekommen ist, darauf deutet die relative III sg Präs. der Kopula altkymr. altbreton. *issid* (auch *issit*), mittelkymr. *yssyd*, später *sydd*, wo die Partikel, die sonst vor das Verb tritt, sich hinten an die proklitische Kopula *iss* gehängt hat. Der einstige Bedeutungsunterschied zwischen britann. *a* und *iđ*, sowie der Ursprung des letzteren sind nicht deutlich. Ist *d* die alte Endung eines neutralen Pronomens?

Es ist wahrscheinlich, daß *id..* einst im Irischen einen weiteren Gebrauchsumfang gehabt hat als später; vielfach ist es wohl durch die Nasalierung abgelöst worden und scheint sich bisweilen auch (in den § 423 besprochenen Fällen) mit ihr zu vereinigen. Es mag auch in der Negazionsform der Nebensätze, *nád* neben *na*, enthalten sein (§ 853).

Das Verb.

Hauptsammlung der Formen in der Grammatica Celtica[2] p. 425 ff., aus späteren Handschriften ergänzt durch Stokes, Kuhn's Beitr. z. vergl. Sprachforschung 6,459 ff. 7,1 ff. Vgl. Strachan ZfCP 2,480 ff.; 3,474 ff. Die Formen auf *-r* bei Dottin, Les Désinences Verbales en *r* en Sanscrit, en Italique et en Celtique (1896); die der deponenzialen Verben bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1891—94, p. 444 ff.

Allgemeines.

508. Stellung des Verbs. Das Verbum finitum eröffnet in der Prosa stets den Satz. Vor sich duldet es — außer Präpositionen und ähnlich gebrauchten Adverbien (§ 383) — nur Konjunkzionen, das relative *(s)a*ⁿ hinter Präpositionen, die Negazionspartikeln und die infigierten Personalpronomen, außerdem *bés* 'vielleicht' (§ 383). Wird ein anderes Satzglied zur Hervorhebung nach vorn gerückt, so geschieht es meistens mittelst eines besonderen, mit *is* 'es ist' oder *ní* 'es ist nicht' eingeleiteten Sätzchens, und auch, wo diese Kopula fehlt, nimmt das folgende Verb in der Regel relativische Gestalt an, beginnt also formell einen neuen Satz.

Dieselbe Verbalstellung liegt dem Satzbau der britannischen Dialekte zugrunde. Dagegen die par Sätze auf gallischen Inschriften zeigen das Verb meist hinter dem ersten volltonigen Satzglied, wenn es nicht ans Ende des ganzen tritt.

Genera Verbi.

509. Die Formen des Verbs zerfallen ihrer Bedeutung nach in aktive und passive. Der Bildung

nach unterscheidet man bei den erstern weiter — im Anschluß an die lateinische Grammatik — eine aktive Flexion und eine deponenziale, die aus der medialen des Alt-Indogermanischen hervorgewachsen ist. Aktiv und Deponens fallen aber stets zusammen im Imperfekt des Indikativs, im Präteritum des Subjunktivs und des Futurums, ferner in der II pl aller Tempora und Modi und in der III sg des Imperativs.

Die deponenziale Flexion ist im Rückgang begriffen. Z. B. werden die absoluten Formen der abgeleiteten Verben auf *-ugur -igur* (§ 517) öfter aktivisch als deponenzial gebildet. Überhaupt gibt es kaum ein reichlicher belegtes Deponens, das nicht hie und da aktivisch flektierte. Über das allmälige Absterben des Deponens in der folgenden Periode s. Strachan a. a. O.

Bei einigen Verben ist die deponenziale Flexion seit alters beschränkt. So bilden *ad·ci* 'er sieht', *do·éci* 'er schaut an' nur den Subjunktiv deponenzial (§ 607); *daimid* 'er gesteht zu', *con·icc* 'er kann', *do·ecmaing, for·cumaing* 'es ereignet sich' nur das Präteritum des Indikativs (§ 683).

Das Passiv ist — abweichend vom Lateinischen — vom Deponens verschieden gebildet. Es wird auch von nicht transitiven Verben gebraucht, da wo der Handelnde nicht bezeichnet werden soll; z. B. *tíagar* 'man gehe!', 'es gehe jemand!', eigentlich 'es werde gegangen!'; *ro·both* 'man ist gewesen' usw.

Modi.

510. Das irische Verb unterscheidet drei Modi:

1. den Indikativ,

2. den Imperativ oder Modus des Befehls und Verbots,

3. den Subjunktiv.

Ich gebrauche den Ausdruck 'Subjunktiv' statt 'Konjunktiv', um der lästigen Verwechslung mit der 'konjunkten Flexion' (§ 535) vorzubeugen.

511. Der Subjunktiv steht:

a) in Haupt- und Nebensätzen, um ein Geschehen als gewünscht (oder gefürchtet), als gewollt oder gesollt zu bezeichnen. Vom Imperativ unterscheidet er sich dadurch, daß jener von Nebensätzen ausgeschlossen ist; ferner in Hauptsätzen dadurch, daß im Subjunktiv befohlen wird, wenn nicht an sofortige Ausführung des Befohlenen gedacht wird, wie z. B. in Gesetzen. Er steht dann auf einer Linie mit dem lateinischen Imperativ auf *-to*.

Auf das Verb des Wollens oder Wünschens selber übertragen erscheint der Subjunktiv in *do·futhris se, do·dúthris* ‘uelim’.

b) in den älteren Denkmälern ständig nach *bés* ‘vielleicht’. Fakultativ in indirekten Fragesätzen mit *in (dús in)*, um das Problematische, Ungewisse zu markieren. Häufig verallgemeinernd in Relativ- und Temporalsätzen (‘einer, der’, ‘wann auch immer’). In Kondizional- und Konzessivsätzen, wenn die bedingende oder eingeräumte Handlung in der Zukunft liegt, und meist, wenn sie als zu einer beliebigen Zeit verwirklicht gedacht wird. Überhaupt gibt der Subjunktiv in Nebensätzen dem Ausdruck mehr subjektive Färbung, läßt die Wirklichkeit des Ausgesagten als weniger sicher erscheinen.

c) nach *acht* in der Bedeutung ‘wenn nur, sobald als’.

d) nach *resíu* ‘bevor’.

e) in den nasalierenden Relativsätzen, die als Subjekt- und Objektsätze dienen (§ 497), außer nach Ausdrücken des Sagens und Meinens. Letztere haben indikativische Sätze als Ergänzung, es sei denn, daß durch den Inhalt des Nebensatzes selber der Subjunktiv bedingt wird. Vgl. jedoch auch § 884. 885,4. 886. 899.

Das Genauere s. bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1895—98, p. 225 ff.

Tempora.

512. I. Der Indikativ unterscheidet durch Stammbildung oder Flexion fünf Tempora:

1. das Präsens, für die gegenwärtige und für die zeitlich unbestimmte, zu beliebiger Zeit eintretende Handlung. Außerdem wird es überaus häufig in der Erzählung als *Praesens historicum* gebraucht.

Zwei Verben bilden ein besonderes *Praesens consuetudinis: biid* ‘er pflegt zu sein, ist oft’ neben *atá (*ad·tá)* ‘er ist jetzt’ (§ 764); *ro·finnadar* ‘er pflegt zu wissen’ neben *ro·fitir* ‘er weiß jetzt’. Andere Spuren dieses Unterschieds s. § 531.

2. das Imperfekt oder iterative Präteritum (früher *Praesens secundarium* genannt). Es bezeichnet eine Handlung, die in der Vergangenheit öfters oder gewohnheitsmäßig stattfand.

3. das einfache Präteritum für vergangene Handlungen, die nicht als wiederholt charakterisiert sind. Über Bedeutungsunterscheidungen durch vorgesetzte Partikeln s. § 524.

4. das Futurum bezeichnet die zukünftige und auch die in einem zukünftigen Zeitpunkt vergangene Handlung *(Futurum exactum)*.

5. das Präteritum Futuri (früher *Futurum secundarium* genannt) steht sowohl in Hauptsätzen als in indikativischen Nebensätzen. Es vergleicht sich dem romanischen Kondizional und wird gebraucht:

a) für eine Handlung, die, von einer bestimmten vergangenen Zeit aus betrachtet, in der Zukunft lag (lat. *dicturus erat* oder *fuit*).

b) ohne zeitliche Bestimmung für eine Handlung, deren Realität (oder — mit der Negazion — Irrealität) nicht mit voller Sicherheit behauptet wird (Potenzial): ‘er dürfte wohl (nicht) tun’ oder ‘getan haben’; ‘er würde wohl tun, wenn . .’ usw.

c) ebenso zeitlich unbestimmt für eine Handlung, die als nicht verwirklicht, als Gegensatz zu dem tatsächlich Geschehenden gedacht wird (Irrealis); besonders oft im übergeordneten Satze kondizionaler Perioden: ‘er würde

(nicht) tun' oder 'getan haben, [wenn das und das (nicht) geschähe' oder 'geschehen wäre'].

513. II. Der Imperativ hat keine Tempora.

III. Der Subjunktiv unterscheidet nur zwei Tempora:

1. das Präsens, als Subjunktiv zum Präsens und Futurum des Indikativs.

2. das Präteritum (früher *Präsens secundarium* genannt)

a) präterital, als Subjunktiv zum Imperfekt und Präteritum des Indikativs.

b) ohne zeitliche Bestimmung als Potenzial und Irrealis (als Subjunktiv des Präteritum Futuri) in subjunktivischen Nebensätzen, auch in Kondizional- und Konzessivsätzen, also in Ausdrücken wie: 'wenn dies sein sollte', 'wenn dies wäre' oder 'gewesen wäre', 'gleich als ob wäre' usw. In Wunschsätzen dient diese Bildung zum Ausdruck eines bescheideneren Wunsches, von dessen Verwirklichung man weniger überzeugt ist, als beim Gebrauch des Präsens des Subjunktivs.

Über weitere Schattierungen der Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln s. § 524 f.

Tempusstämme. Starke und schwache Verbalflexion.

514. Die genannten Tempora und Modi werden bei einem normalen Verb von fünf verschiedenen Stämmen gebildet. Die drei ersten sind sowohl aktivisch (oder deponenzial) als passivisch.

1. Den Präsensstamm enthalten das Präsens und das Imperfekt des Indikativs und der Imperativ,

2. den Subjunktivstamm das Präsens und das Präteritum des Subjunktivs,

3. den Futurstamm das Futurum und das Präteritum Futuri,

4. den aktiven Präteritalstamm das aktive und deponenziale Präteritum des Indikativs,

5. den passiven Präteritalstamm das passive Präteritum des Indikativs.

515. Je nach der Art, wie diese Stämme gestaltet sind, kann man zwei große Klassen von Verben unterscheiden, die wir im Anschluß an die deutsche Grammatik 'starke' und 'schwache' Verben nennen.

Die starken Verben sind ausschließlich primäre, nicht von Nomen abgeleitete Bildungen.

Die schwachen Verben sind großenteils denominativ. Ihr Hauptcharakteristikum ist die Bildung eines *s*-Präteritums (§ 671 ff.) und eines *f*-Futurums (§ 634 ff.).

Der Auslaut des Stammes war bei den schwachen einst entweder stets dunkel (*a*-farbig) oder stets palatal (*i*-farbig), ein Unterschied, der freilich durch die sekundäre Umfärbung der Konsonanten (§ 155 ff.) vielfach verwischt ist. Immerhin ist er deutlich genug, um die Einteilung der schwachen Verben in zwei große Gruppen an die Hand zu geben, die schwachen *a*-Verben und die schwachen *i*-Verben.

Am deutlichsten tritt der Unterschied der drei Klasssen in der aktiven III sg Präs. Ind. konjunkter Flexion zu Tage. Sie geht bei den schwachen *a*-Verben auf *-a*, bei den *i*-Verben auf *-i* aus und hat bei den starken gar keine Endung, z. B. *·móra* 'macht groß', *·lé(i)ci* 'läßt', *·beir* 'trägt' oder *·ben* 'schneidet'.

Einige Schwankungen zwischen starker und schwacher Flexion finden statt; sie sind unten bei den einzelnen Tempusstämmen besprochen.

516. Die schwachen *ā*-Verben kann man den lateinischen auf *-āre* und den gotischen und althochdeutschen auf *-ōn* gleichstellen.

Bei den *i*-Verben mögen verschiedene Bildungen zusammengefallen sein. Außer den Denominativen lassen sich hier namentlich Nachkommen der alten Kausative mit *o*-Ablaut erkennen (Brugmanns Grundriß II § 798), z. B. *ad·su(i)di* 'verzögert, schiebt auf' neben *sa(i)did* 'sitzt,

setzt sich', *fu·lug(a)i* 'verbirgt' neben *la(i)gid* 'liegt, legt sich'. Hierher mag auch *do·lugi* 'verzeiht', *dolb(a)id* 'formt' (neben *delb* 'Gestalt') gehören. Außerdem haben sich ein par primäre Deponenzien angeschlossen: *sechithir* 'folgt' lat. *sequitur* gr. ἕπεται; *ar·sissedar* 'nititur, innititur', *fo·sissedar* 'tritt ein für, bekennt', lat. *sistit* altind. *tiṣṭhati*.

Auch bei den *a*-Verben sind ein par sicher primäre, z. B. *an(a)id* 'bleibt' (eigentlich 'schnauft aus') altind. *ániti* 'atmet', *ad·ella* 'geht hinzu' aus *·elna-*, dessen unpräsentischer Stamm *el-* in den britannischen Dialekten als Subjunktiv des Verbs 'gehen' fungiert, vgl. lat. *ap-pellere*.

Bildung der Denominative.

517. 1. Weitaus die häufigste Art, Verben von Nomen abzuleiten, besteht darin, daß an das Nomen die Suffixsilbe *-ag^{i}-* (nach Palatalen *-ig^{i}*) gehängt und das so geformte Verb als Deponens der *i*-Klasse flektiert wird. Die Glossatoren bilden so jedes beliebige lateinische Denominativ aus irischem Material nach. Das Suffix ist auf keine bestimmte Bedeutungsnüance beschränkt.

Z. B. von Adjektiven (ich führe die Verben hier in der konjunkten III sg an): *lobur* 'schwach, krank': *·lobr(a)igedar* 'schwächt' und 'ist schwach, krank', *úr* 'grün': *·úr(a)igedar* 'grünt', *imd(a)e* 'zahlreich': *·imd(a)igedar* 'ist zahlreich', *béo* 'lebendig': *·béoigedar* 'belebt', *follus* 'klar': *·foilsigedar* 'macht klar', *séim* 'dünn': *·sé(i)migedar* 'macht dünn', *aile* 'anderer': *·ailigedar* 'verändert', *amr(a)e* und *adamr(a)e* 'wunderbar': *ad·amr(a)igedar* und *·adamr(a)igedar* 'bewundert', *écen* 'notwendig': *con·éicnigedar* 'nötigt'.

Von Substantiven: *fogur* 'Ton': *·fogr(a)igedar* 'tönt', *debuith* 'Streit': *·debthigedar* *·dephthigedar* 'streitet', *cruth* 'Form': *·cruth(a)igedar* 'formt', *su(i)de* 'Sitzen': *·su(i)digedar* 'setzt', *gáu gó* 'Lüge, Falschheit': *·gu(a)igedar* 'lügt, verfälscht', *ainm* (*n*-Stamm) 'Name': *·ainmnigedar* 'nennt', *toraisiu* (ebenso) 'Vertrauen': *·toraisnigedar* 'vertraut'.

Aus Fällen wie den letztgenannten, wo vor dem Suffix *n* erscheint, hat sich *n* auch in andere Bildungen

eingeschlichen: *sonairt* 'kräftig': *·sonartnaigedar* 'ualet, conualescit', *mrecht* 'bunt': *·mrechtnaigedar* 'macht bunt'.

Steht neben dem Substantiv ein Adjektiv auf *-ach -ech*, wie *toraisnech* neben *toraisiu*, so kann man das Verb *·toraisnigedar* auch auf dieses beziehen. Nach solchen Mustern ist *·soínmigedar* 'gedeiht' zu *soínmech* 'gedeihend, glücklich' gebildet. Doch zu *úallach* 'stolz': *úalchaigedar* 'ist stolz' neben *·úallaigedar*, das man direkt auf das Substantiv *úall* 'Stolz' zurückführen kann.

Die Bildung ist gemeininselkeltisch, und zwar zeigen die alten britannischen Dialekte vor dem *-ag-* ein *h*, das aus intervokalischem *s* hervorgegangen ist, z. B. altbreton. *lemhaam* (aus *-hagam*), Glosse zu *arguo*, von *lem* 'spitz', altkymr. *scamnhegint*, Glosse zu *leuant*, von *scamn* 'leicht'. Die volle Suffixgestalt ist also hier *-sag-*. Auch im Irischen kann *s* vorhanden gewesen sein, da leniertes *s* vor schwachbetonten Vokalen keine Spur hinterlassen hat. Es ist daher zweifelhaft, ob die Verben mit lateinischen wie *remigare*, *mitigare* zusammengestellt werden dürfen. Das keltische *s* könnte zwar dem Auslaut der *s*-Stämme entnommen sein (vgl. lat. *iūr(i)gare* von *ious-ag-*), muß es aber natürlich nicht.

518. 2. Daneben sind aber einfache Denominative ohne weiteres Suffix nach der *a*- und *i*-Flexion auch nicht selten:

a) am häufigsten transitive *a*-Verben zu Adjektiven, z. B. *már mór* 'groß': *·mára ·móra* 'macht groß', *soír* 'frei': *·soíra* 'befreit', *marb* 'tot': *·marba* 'tötet', *glan* 'rein': *·glana* 'reinigt', *berr* 'kurz': *·berra* 'schert' *cert* 'richtig': *con·certa* 'berichtigt', deponenzial *comlán* 'vollständig': *·comalnadar -athar* 'erfüllt'.

b) *a*-Verben von Substantiven, z. B. *nert* 'Stärke': *·nerta* 'stärkt', *rann* 'Teil': *·ranna* 'teilt', *cenn* und *forcenn* 'Ende': *for·cenna* 'beendigt, beschließt', *croch* 'Kreuz': *·crocha* 'kreuzigt', deponenzial *cíall* 'Sinn': *fo·cíallathar* 'sorgt für'.

c) *i*-Verben von Substantiven, z. B. *rád* 'Rede': *·rádi* 'redet', *cenn* 'Ende': *·cinni* glossiert *finit* und *definit*, *dorn* 'Faust': *·durni* 'schlägt mit Fäusten', *slond* 'Bezeichnung':

·sluindi 'bezeichnet, nennt', *immfolang* 'Bewirken': *im·folng(a)i* 'bewirkt' (das Passiv in Ml stark gebildet: *im·folangar*), *dáil* 'Anteil': *fo·dáli* 'teilt aus, schenkt aus', *rím* 'Zahl': *ad·rími* 'zählt', *do·rími* 'zählt auf', *scél* 'Bericht, Kunde': *do·scéul(a)i* 'erkundet', *toíb* 'Seite': **ad·toíbi*, *at(t)oíbi* 'haftet an', *selb* 'Besitz': *do·aisilbi (to-ad-selb-)* 'schreibt zu', deponenzial *cor* 'Wurf': *·cu(i)rethar* 'wirft, setzt'.

Die Verbalpartikel *ro* und andere Präposizionen von gleicher Verwendung.

Strachan, On the use of the particle *ro-* with preterital tenses in Old Irish (Sammlung der Beispiele), Transactions of the Philological Society 1895—98, p. 77 ff., vgl. ebend. p. 326 ff. (*ro* beim Subjunktiv). Ferner: Action and time in the Irish verb, ebend. 1899—1902, p. 408 ff. — Zimmer, KZ 36,463 ff. — Thurneysen, KZ 37,52 ff. — Sarauw, Irske Studier (1900) p. 25 ff. (beste übersichtliche Darstellung der Bedeutungen) und KZ 38, 176 ff. — Pedersen, KZ 37,219 ff. 38,421 ff.

519. Die Partikel *ro ru* ist ihrem Ursprung nach eine Präposizion (= gr. πρό usw.). Bei manchen Verben hat sie diese Funktion bewahrt und unterscheidet sich dann nicht von sonstigen präverbialen Präposizionen (§ 841).

Häufiger versieht sie aber einen andern Dienst. Sie verbindet sich mit fast allen einfachen Verben und mit den meisten zusammengesetzten, um Modifikazionen der Bedeutung zu charakterisieren, die andere indogermanische Sprachen zum Teil durch besondere Verbalformen ausdrücken. Seltener haben andere Präposizionen dieselbe Funkzion, s. § 526 ff.

Über *r-* für *ro* im Hiatus s. § 841, über *ra* für *ro* § 78, über *roi- róe-* im Präteritum § 177. 686.

520. Stellung von *ro*. Tritt die Partikel *ro* zu einem Verbum compositum, so kann man nach ihrer Stellung zwei Arten unterscheiden:

a) Das bewegliche *ro* stellt sich immer hinter das letzte vortonige Präverb, sei dieses eine Präposizion oder

eine Konjunktpartikel. Es verändert also seine Stellung, wenn eine vorantretende Konjunktpartikel den Hauptton auf die erste Präposizion zieht; z. B. *im·rui-d-bed* 'er ist beschnitten worden', negiert *ni-ro·im-di-bed*; *as·r-in-gabsat*, 'sie sind darüber hinausgegangen', mit *nad: nad·r-es-n-gabsat* Ml 122 d 8; *con·r-o-san (com-ro-od-)* 'er hat abgelassen', fragend: *in-ru·chum-san*; *in·r-úa-ldatar* 'sie sind hineingegangen', mit *nad: nad·r-ind-úa-ldatar.*

Dieses immer an zweiter Stelle stehende *ro* ist meistens schwachtonig, wenn eine Konjunktpartikel (außer *nád*), selten, wenn eine Präposizion unmittelbar vorhergeht (§ 38). Über seine lenierende Wirkung s. § 234,2. Kommt ein infigiertes Pronomen hinzu, so tritt dieses meist hinter die vorausgehende Partikel, und *ro* folgt dann vollbetont (ebenso nach *nád*); seltener bleibt *ro* enklitisch, und das Pronomen folgt ihm nach (§ 409).

b) Das feste *ro* hat seine Stelle unveränderlich hinter den andern Präposizionen, unmittelbar vor dem Verbalstamm, z. B. *as·ru-bart* 'er hat gesagt', negiert: *ní·érbart (*·es-ro-bert).*

Nur wenn die Präp. *od* (*ó*, *úa* § 837) vor dem Verb steht, tritt das feste *ro* meist vor diese Präposizion, z. B. *du·r-úa-rid* 'es ist übrig geblieben' Ml 44 a 20, negiert: *ní·de-r-úa-rid* 31 a 6. Doch auch *túargab (to-od-ro-gab)* 'er hat erhoben'. Sonst ist solche Stellung vereinzelt, wie *do·r-é-cachtar do·r-é-catar* 'sie haben angeblickt' Ml (*é* aus *en*), Singular prototoniert *con-da·de-r-cacha* LU 87 a 29; *nicon·de-r-ae-rachtatar* 'sie haben nicht verlassen' Ml 57 d 12 (*ro* vor *ae* = *é*, *ess*).

Nur einmal ist ein Kompositum wie ein Simplex behandelt: *ru·tuirset* 'scrutati sunt' Ml 44 d 23 zu *sírid* 'durchsucht' mit *to-*.

521. Über die Verteilung des festen und des beweglichen *ro* läßt sich keine allgemeine Regel geben; s. die Beispiele für beide vor dem Präteritum bei Strachan a. a. O. Das bewegliche ist das häufigere und findet sich bei allen Arten von Komposita. Das feste, wohl eine

Altertümlichkeit, bevorzugt Komposita von starken Verben, ohne daß doch schwache ausgeschlossen wären.

Selten findet sich ein Schwanken bei demselben Verb: *ni-ru·thó-gaítsam* 'wir haben nicht betrogen' Wb 16 a 22 neben *ni-m·tho-r-gaíth* Ml 38 a 13, Subj. *ni·to-r-gaítha* Wb 25 b 5 usw.; *fo·indarlid* 'subintrauit' Wb 3 a 6 neben obigem *nad·rindúaldatar* Ml 24 b 11; *do·r-int-ai* 'er hat gewandt, übersetzt *(uertit)*' Ml 3 a 7 neben dem älteren *do·int-arrae (-ro-ṡoí)* 54 d 3.

522. Steht die Präp. *fo* an der zweiten Stelle eines Kompositums, so duldet sie kein *ro* vor sich (*ro-fo* ergäbe *ró*), sondern nimmt es immer hinter sich, wenn es nicht an die Spitze des ganzen Kompositums treten kann, z. B. *im·fo-r-l(a)ing* 'hat bewirkt', aber *arna·r-im-fo-lngar* (l. *-ga*?) Wb 10 c 14; dagegen *dian-im·fo-r-lainged* 'von dem es bewirkt worden ist' Ml 69 d 4 (wohl mit ausnahmsweise schwachbetontem *im*, s. § 37). So wurde als Perfekt von *·tuisim* 'er erschafft' *(to-od-sem-)*, nachdem man irrig ein Kompositum mit *to-fo-* darin fühlte (Präs. deuterotoniert *do·fuisim*), die ältere Form *do·ró-sat* Sg 31 b 2 durch die häufiger belegte *do·fo-r-sat* ersetzt.

Eine Ausnahme scheint *isindí ar-n-dam·roichlis se* 'darin, daß du mich bewahrt hast' Ml 74 d 7 neben dem regelrechten Prät. Pass. *ar·fo-r-chelta* Wb 4 c 37 *(air-fo-cĕll-)*. Doch liegt vielleicht eine Verwechslung des Schreibers vor, da das Nomen *érchoíliud* 'Bestimmung' *(ess-ro-coíl-)* unmittelbar vorhergeht.

523. Sollte *ro* haupttonig hinter die Präp. *for* treten, an die sich ein infigiertes Pronomen anschließt, oder die im nasalierenden Relativsatz (§ 498) steht, so wird *for* meistens behandelt, als ob es aus *fo* + *r* bestände; das Pronomen und das betonte *ro* treten vor das *-r*. Z. B. *fo-da·ror-cenn* 'der ihnen ein Ende gesetzt hat' Wb 11 a 27 zu *for·cenna*, *fo·rror-bris* (*rr* nasaliertes *r*) 'die er besiegt hatte' Ml 67 b 24 zu *for·brissi*; vgl. *fo-da·r-aith-minedar* § 409 b und nicht relativisch *hó bu·rorbaither* § 592. Anders *for-tan·roíchan* 'du hast uns gelehrt' Ml 22 c 3 zu *for·cain*, vgl. 63 b 1.

ro-for ist regelrecht zu *rór* geworden in *do·rórpai* 'er ist dazu gekommen' Sg 196 b 8 (Präs. *du·fórban* Ml 61 a 22). Aber zu *du·fur-gaib* 'hebt heraus, erhebt sich' heißt das Präteritum mit *ro*: *du·rurgab* mit anderer Ausgleichung des Vokalismus.

524. Bedeutungen der Verbalpartikel *ro*.

1. Sie bezeichnet das Geschehnis als vollendet, abgeschlossen.

Ein Präteritum (Ind. und Subj.) wird durch Verbindung mit ihr zum eigentlichen Perfekt, während es ohne *ro* einfach ein früheres Geschehen berichtet. Man kann somit im Indikativ ein Perfekt (*ro*-Bildung) von einem Narrativ unterscheiden. Ein Plusquamperfekt wird dagegen vom Perfekt nicht unterschieden. Vielmehr bleibt *ro* sogar häufig weg, wenn eine abgeschlossene Handlung nicht sowohl zur Gegenwart, als zu einer andern vergangenen Handlung in Beziehung gesetzt wird.

Beim Imperfekt (Iterativ) drückt *ro* aus, daß dieselbe Handlung in der Vergangenheit wiederholt zum Abschluß gelangt ist; es findet sich also in Sätzen wie: 'so oft dieses geschehen war, [pflegte jenes zu geschehen]'.

Mit dem Präsens Ind. und Subj. bezeichnet es in zeitlosen (allgemeinen) Sätzen eine Handlung, die in einem andern, durch eine zweite Handlung bestimmten Zeitpunkt bereits abgeschlossen ist; z. B. 'nachdem das geschehen ist' (Präsens mit *ro*), ['pflegt jenes zu geschehen' oder 'soll immer jenes geschehen']. So häufig in gesetzlichen Verordnungen.

Steht das Präsens Subj. als Subjunktiv des Futurums, so erhält es durch *ro* die Färbung des Futurum exactum; es bezeichnet ein Geschehen, das man sich als in einem künftigen Zeitpunkt vergangen vorstellt. Z. B. *dia·n-æ-r-balam ni, ní·bia nech* 'wenn wir gestorben sein werden, wird niemand dasein . .' Ml 107 d 4.

Dagegen das indikativische Futurum scheint nie ein Futurum exactum durch *ro* zu unterscheiden. Das einzige scheinbare Beispiel *maniroima* 'wenn nicht gebrochen sein (gesiegt sein) wird'

Ml 89c11 ist wohl eine Verschreibung für den Subjunktiv *mani-ro·má*, da man vor dem Indikativ *mani-d·* erwarten müßte (§ 425).

Die Konjunkzion *ó* mit folgendem *ro* bedeutet 'nachdem', ohne *ro* 'seit'. Aus diesem Gebrauch des *ro* ist wohl auch das ständige *ro* mit dem Subjunktiv nach *resíu* 'bevor', nach *acht* in der Bedeutung 'sobald als, wenn nur', nach *coⁿ*, *con* in der Bedeutung 'bis daß nicht' hervorgewachsen; es wird hier aber auch bei nicht abgeschlossener Handlung verwendet.

Niemals erscheint dieses *ro* in kondizionalen Perioden mit dem Irrealis. 'Wenn dieses geschähe, würde jenes geschehen' und 'wenn dieses geschehen wäre, wäre auch jenes geschehen' werden sprachlich von einander nicht unterschieden.

525. 2. Bei allen Verbalformen außer beim indikativischen Präteritum und Imperfekt bezeichnet *ro* das Können, das im-Stande-sein; z. B. *as·ro-b(a)ir* 'er kann sagen' (zu *as·beir* 'er sagt'), *as·ro-barr* 'es kann gesagt werden' usw.

3. *ro* formt den Subjunktiv zum Wunschmodus (Optativ) um. Es steht daher sowohl in selbständigen Wunschsätzen als in Finalsätzen, die mehr ein Gewünschtes als ein Gewolltes oder Gebotenes ausdrücken.

Beim positiv befehlenden Subjunktiv in Hauptsätzen fehlt es immer; beim verbietenden, hinter der Negazion tritt es vereinzelt auf. Dagegen der Imperativ kennt es nicht, auch nicht der negierte.

4. Fakultativ tritt *ro* in Nebensätzen mit dem verallgemeinernden Subjunktiv auf, auch nach *cía* 'wenn auch'.

5. Ebenso fakultativ nach *cía* 'daß' mit dem Subjunktiv in Subjektsätzen (§ 899), also in Beispielen wie: '[es ist angemessen], daß dies geschieht'.

Ein Bedeutungsunterschied zwischen Sätzen mit und ohne *ro* ist bei 4. und 5. bis jetzt nicht nachgewiesen.

Über *ro* im Futurum und Präteritum Futuri des Verbs 'sein' s. § 768. 790.

526. Bei bestimmten Verben übernehmen andere Präpositionen alle Funkzionen von *ro*:

1. *ad.* In den meisten einfachen Komposita mit *com*, deren Verbalstamm konsonantisch anlautet, tritt in Sätzen, die die *ro*-Form verlangen, ein festes *ad* direkt hinter *com*, z. B. zu *con·gaib* 'continet': *con·acab-* aus *·ad-gab-*, zu *con·certa* 'berichtigt': *con·aicert-*, zu *con·scara* 'zerstört': *con·ascar-* usw. Zu *con·dieig* 'sucht, verlangt', das eigentlich ein Doppelkompositum *(com-di-siag-)* ist, aber nicht mehr als solches gefühlt wird, Perf. *con·aitecht*, prototoniert *·comtacht.* Einmal (Wb 8 a 14) ist hier die III pl *con·oitechtatar* geschrieben, vielleicht ein Rest aus einer Zeit, wo noch *od* (§ 837) die Rolle von *ad* versehen konnte.

Selten nehmen derartige Komposita *ro*, wie zu *con· delga* 'vergleicht': *con·ro-delg-*, zu *con·nessa* 'tritt mit Füßen' Perf. *co[n]·ru-nes* Ml 102 d 5. Dagegen erscheint *ro* immer vor Vokal, z. B. zu *con·airlethar* 'berät' Perf. *con·r-airlestar* Ml 125 c 1 usw.

527. 2. *com.* Die Komposita mehrerer primärer Verben, deren Wurzel meist auf *g* endigt, infigieren statt *ro* vor dem Verbalstamm die Präp. *com*, die vor dem reduplizierten Präteritum gewöhnlich die Form *coím-*, *cóem-* annimmt (§ 686).

So alle Komposita von *orgid* 'schlägt', z. B. zu *fris·oirg* 'verletzt': *fris·com-org-*, zu *do·imm-uirg* 'engt ein': *do·im-chom-org-*, zu *do·fúairg (·fo-org-)* 'zermalmt': *do·comorg-* (zum Lautlichen s. § 823). Ferner zu *do·rig* 'entblößt': *do·com-rig-*, Perf. *do·coím-arraig (-reraig)*, zu *do·nig* 'wascht': *do·com-nig-*, zu *fo·loing* 'erträgt': *fo·com-long-*, Perf. I sg *fo·cóem-allag (-lelag)*, zu *do·boing* 'treibt ein' Perf. *do·com-baig*, zu *do·ind-naig* 'teilt zu': *do·écom-nag- (·en-com-)*; *ad·cuitecht* 'ist abgewiesen worden' zu *é-tech* 'Abweisung' (*tongid* 'schwört').

Von anders gearteten Wurzeln: zu *ad·fét* ʽer berichtetʼ (pl *ad·fíadat*) Perf. *ad·cu(a)id* (*·com-f..* § 823), prototoniert *·écid, ro*-Subjunktiv I sg *ad·cous*; zu *for·fen* ʽvollendetʼ Perf. Pass. *for·cuad.*

Treten Konjunktpartikeln vor das Verb, so wird in Ml bisweilen *com* ausgelassen und *ro* an den Anfang des Kompositums gesetzt. Z. B. Perf. Pass. *as·com-art* ʽer ist erschlagen wordenʼ, aber pl *hó·r-es-arta* ʽwomit sie erschlagen worden sindʼ 34 b 13.

ro statt *com* auch im passiven Perf. *do·r-ind-nacht* Wb 20 d 15 (neben aktivem *do·é-com-nacht*).

528. 3. Einzelne Verben haben wieder andere Präposizionen:

ibid ʽtrinktʼ bildet die *ro*-Formen mit *ess.*

mligid ʽmelktʼ mit *de-od-*: Perf. I sg *do·ommalg*, Pass. *do·omlacht* (Annals of Ulster, a. 732).

sa(i)did ʽsetzt sich, sitztʼ und *la(i)gid* ʽlegt sich, liegtʼ mit *de-en-*: Perf. *d-es-sid*, *d-el-lig.*

tongid ʽschwörtʼ mit *to-com-*: Perf. *du·cuitig* (vgl. *ad·cuitecht* § 527).

4. Bei einigen sehr häufigen Verbalbegriffen werden die *ro*-Bedeutungen durch besondere Verbalstämme ausgedrückt, teils mit, teils ohne *ro*; bei

berid ʽträgtʼ durch *ro-uc(c)-* (schwache *i*-Flexion) § 801.

do·beir in der Bedeutung ʽbringtʼ durch *to-uc(c)-* (immer ohne *ro*), ebend.

in der Bedeutung ʽgibtʼ durch *to-r(o)-at(t)..* (d. i. *-ad-d..*), Präs. *do·rati*, prototoniert *·tarti*, vgl. § 48. 801.

·cuirethar und *fo·ceird* ʽwirft, setztʼ durch *ro-lā-* § 803.

téit ʽgehtʼ (I sg *tíagu*) und *do·tét* ʽkommtʼ durch *decued- de-coad- (de-com-fed-)* und *to-de-cued-* § 808. Andere Komposita bilden aber das Perfekt vom Narrativ *luid* aus mittelst *ro,* z. B. *in·r-úa-laid* ʽist hineingegangenʼ, *nicon·im-ru-ldatar* ʽsie haben nicht beschrittenʼ Tur. 65; *ro*-Formen außerhalb des Präteritums sind bei diesen nicht belegt.

529. Endlich gibt es einige Verben, die den Bedeutungsunterschied der *ro*-Bildungen von den andern überhaupt nicht zum Ausdruck bringen, sondern dieselben Formen in beiderlei Bedeutung brauchen.

a) Die Verben, die mit der Präposizion *ro* zusammengesetzt sind, nehmen mit der *ro*-Bedeutung da nie ein zweites *ro* an, wo die beiden *ro* unmittelbar neben einander zu stehen kämen. Tritt aber eine Konjunktpartikel davor, so trennen sich die Doppelkomposita in zwei Klassen. Die einen stellen dann noch ein *ro* an die Spitze des ganzen Kompositums, z. B. zu *do·ro-choíni* ‘er verzweifelt’ Perfekt *do·ro-choín,* aber negiert *ni-ru·de-r-choín*; die andern dagegen nicht, z. B. zu *ad·roilli (·ro-sli)* ‘er verdient’, Perf. III pl *ad·roilliset*, negiert *ní·á-rilset.* Man kann jene Fälle mit dem beweglichen *ro*, diese mit dem festen (§ 520) vergleichen.

Die Belege bei Sarauw KZ 38,185.

b) Keinen Unterschied kennen alle Komposita von *·gnin* ‘erkennt’ (z. B. mit *ess-*, *aith-*, *en-*) und von *·ic(c)* (und *-ong-* § 805) wie *t·ic* ‘kommt’, *r·ic* ‘erreicht’, *ar·ic* ‘findet’, *con·ic (·cumuing)* ‘kann’, *do·ecmuing* ‘ereignet sich’, *for·comnucuir* ‘ereignete sich’ und ‘hat sich ereignet’. Ferner das Verb ‘essen’ (Präs. *ithid* § 806), *·tella ·talla* ‘nimmt weg’, *du·futharcair* ‘er wünscht, will’ (auch präterital gebraucht); die Präterita *at·bath* ‘er starb’ (§ 800) und *fo·fúair* ‘fand’ (§ 804).

Endlich die prototonierten Formen von *ad·cí* ‘sieht’ (§ 802, doch vgl. § 530). Für die deuterotonierten *ro*-Formen tritt ein anderer Stamm ein, im Perfekt *ad·con-dairc* ‘er hat gesehen’, im Präsens *ad·ro-darcar* ‘kann gesehen werden’ Sg 172 a 2. Dagegen die Dekomposita von *ad·cí* nehmen *ro*, z. B. *fris·r-a-cacha* ‘ich habe gehofft’.

Hierher gehören auch *ro·fitir* ‘weiß’, *ro·cluinethar* ‘hört’, *ro·laimethar* ‘wagt’, *ad·co-ta* ‘er erlangt’, wo *ro* und *co(m)* eine andere Funkzion haben (§ 537. 540).

c) Zum Teil scheint *ro* nach den von Adjektiven gebildeten Adverbien zu fehlen, die als Präverbien gebraucht werden (§ 383); z. B. *mad·génatar* ʻglücklich sind . .ʼ, eigentlich ʻgut sind geborenʼ Ml 90 b 12; *dia n-uile·marbae siu* ʻwenn du ausgerottet haben wirstʼ 77 a 12. Doch kommt nach *caín·* und *cetu·* auch *ro* vor (ebend. u. § 391).

530. Zwei Verben, *ro·cluinethar* ʻhörtʼ und *ad·cí* ʻsiehtʼ, kennzeichnen das Narrativ (das *ro*-lose Präteritum) durch Vorsetzen der Konjunkzion *co*ⁿ (eigentlich ʻso daßʼ, § 885 b): *co·cúal(a)e* ʻer hörteʼ, *con·accae* ʻer sahʼ; doch nur, wenn keine andere Konjunktpartikel davorsteht (z. B. *ní·cúalae* ʻer hörte nichtʼ und ʻer hat nicht gehörtʼ).

531. Zur Erklärung der *ro*-Formen. Die drei Hauptbedeutungen von *ro*, die § 524 f., 1—3 aufgezählt sind, finden sich alle auch beim altkymrischen *ry*; sie sind also verhältnismäßig alt, so daß man ihre Entwicklung nicht mehr verfolgen kann, sondern auf Vermutungen angewiesen ist.

Die indogermanische Präp. **pro* hatte bei Verben der Bewegung die Bedeutung ʻvorwärts, weiterʼ; diese hat sich in verschiedenen Sprachen gelegentlich zu ʻbis zum Endeʼ verschoben. Daß das auch im Keltischen der Fall gewesen ist, zeigt noch das Kompositum *ro·saig* ʻerreicht, reicht bis anʼ neben dem Simplex *saigid* ʻer geht nach, zielt auf etwas ab (mit der Rede)ʼ. So konnte die Partikel sehr wohl bei anderen Verben dazu dienen, den Abschluß der Handlung auszudrücken. Dasselbe gilt von den gleich fungierenden Präposizionen *ad*, eigentlich ʻhinzu, bis hinʼ, *com*, eigentlich ʻzusammen, vollständigʼ; ähnlich *ess-ib-*, eigentlich ʻaustrinkenʼ usw.

Solche Komposita, die den Abschluß betonen, sind zum wirklich präsentischen Gebrauch wenig geeignet. Dagegen widerstreben sie der Präsensform nicht, wenn diese eine zeitlich unbestimmte, beliebig eintretende Handlung bezeichnet: ʻer pflegt die Handlung zu Ende zu bringenʼ. In der Tat gibt es in später überlieferten Texten noch einige Belege eines Präsens der Gewohnheit, zwar nicht mit *ro*, aber mit den Präposizionen, die ihm gleichwertig sind: *con·aittig* (s. § 526) ʻer pflegt zu verlangenʼ Triads of Ireland, ed. K. Meyer, Nr. 77. 78; *as·com-ren* ʻer zahlt (immer)ʼ Ancient Laws IV 322; *noco·rucaim se* (§ 528,4) ʻich pflege nicht zu tragenʼ LU 69 b 42. Und im Altkymrischen bildet *ry*

selber Verbalformen dieser Bedeutung (s. Loth, Rev. Celt. 29,56 ff.). Man kann sich denken, daß sich daraus die Bedeutung 'er kann die Handlung vollziehen' entwickelt hat. Vermutlich hat also die 'kann'-Bedeutung ihren Ursprung im Präsens.

Von dem *ro* in Wunschsätzen ist vermutet worden, daß dadurch ursprünglich zum Ausdruck gelangte, daß der Wünschende das Gewünschte nicht sich vollziehen, sondern schon vollzogen sehen möchte. Das müßte man aber dann erst recht beim Befehlenden erwarten, und gerade dem Imperativ und in der Regel dem befehlenden Subjunktiv fehlt die *ro*-Form. So liegt es näher, von der 'kann'-Bedeutung auszugehen. 'Möchten wir das erreichen können!' ist eine bescheidenere Form als 'möchten wir das erreichen!'; es kann sich daher dieses *ro* sehr wohl gerade in Wunschsätzen im Gegensatz zu Befehlssätzen festgesetzt haben.

Dunkler ist die Herkunft des *ro* mit dem Subjunktiv in verallgemeinernden Nebensätzen und in den § 525,5 genannten Fällen. Hat sich vielleicht die potenziale Bedeutung, die *ro* in Wunschsätzen beim Subjunktiv erlangt hatte, auf andere subjunktivische Sätze übertragen? Es erscheint in solchen Sätzen manchmal als Konkurrent des eigentlichen Potenzials, des Prät. Subj.

Numeri und Personen.

532. Das Verb hat nur noch zwei Zahlen, Singular und Plural. Ein Subjekt im Dual wird mit pluralischen Verbalformen verbunden.

Auch auf ein singularisches Kollektivum kann sich ein pluralisches Verb beziehen, z. B. *ni·fitetar muntar nime* 'die Genossenschaft (*familia*) des Himmels weiß nicht' Wb 21 d 1. Die Kopula richtet sich manchmal nach dem Prädikat statt nach dem Subjekt, z. B. *is lour dá preceptóir i n-æclis* 'zwei Prediger in der Kirche ist genug' Wb 13 a 9.

533. Personen:

a) Das Aktiv und das Deponens unterscheiden in jeder Zahl drei Personen.

b) Das Passiv bildet eine besondere Form für die III pl. Sonst hat es keine Personen; ein und dieselbe Form dient ohne nähere Bestimmung für die III sg und mit

infigierten Personalpronomen für die ersten und zweiten Personen sg und pl, z. B.

sg	I	*no-m·charthar* ʻich werde geliebtʼ	pl	*no-n·carthar*
	II	*no-t·charthar*		*no-b·carthar*
	III	*carth(a)ir, ·carthar*		*cart(a)ir*, *·cartar*

Perfekt

sg	I	*ro-m·charad*	pl	*ro-n·carad*
	II	*ro-t·charad*		*ro-b·carad*
	III	*ro·carad*		*ro·cartha* usw.

c) Beim Verbum simplex (absoluter Flexion § 535) werden in den dritten Personen, zumeist auch in der I pl besondere relative Formen gebildet, die in den § 489. 498 besprochenen Nebensätzen zur Verwendung kommen. Es kann also die Zahl der Personalformen in einem Tempus bei absoluter Flexion auf neun steigen.

534. Nach ihrer Ähnlichkeit kann man die Personalendungen in fünf Hauptklassen scheiden:

1. Präs. Ind. und Subj., Futurum, *s*-Präteritum, der Plural des aktiven und deponenzialen und der passive Imperativ, der Singular des *t*-Präteritums.

2. Der Singular des aktiven und deponenzialen Imperativs.

3. Imperf. Ind., Prät. Subj., Prät. Futuri.

4. Suffixloses Präteritum Ind. und der Plural des *t*-Präteritums.

5. Passives Präteritum Ind.

Ihre Gestalt wird unten bei den einzelnen Formazionen besprochen werden.

535. Absolute und konjunkte Flexion. In den meisten Tempora und Modi zeigen die Personalendungen doppelte Gestalt, die man als ʻkonjunktʼ und ʻabsolutʼ unterscheidet. Die konjunkte Flexion tritt auf:

1. in allen mit Präposizionen zusammengesetzten Verbalformen,

2. im Verbum simplex

a) nach den Verbalpartikeln *ro* (§ 519 ff.) und *no* (§ 538),

b) nach den Konjunkzionen und Partikeln, die § 36,2 unter dem Namen Konjunktpartikeln aufgezählt sind.

Absolute Flexion hat nur das Verbum simplex in anderer Stellung. Nur sie unterscheidet relative Formen mit besonderer Endung (§ 533 c). Beim Deponens und Passiv sind die absoluten Relativformen äußerlich immer gleich den betreffenden unrelativischen Personalformen konjunkter Flexion.

Z. B. absolut *berid* 'er trägt', konjunkt: *do·beir* 'er bringt' (prototoniert: *·tabir*), *as·beir* 'er sagt', *ní·beir* 'er trägt nicht', *lasa·m-beir* 'mit dem er trägt' usw.

536. Der Form nach entspricht der Unterschied zwischen absolut und konjunkt vielfach dem altindogermanischen zwischen sogenannten primären und sekundären Personalendungen (s. Brugmanns Grundriß II § 974). Die Frage ist, wie sich die irische (und, wie einzelne Reste im Altkymrischen erraten lassen, einst gemein-inselkeltische) Verteilung erklärt.

Vielleicht bietet das Altgriechische eine Handhabe. In der II sg Präs. unthematischer Verben hat es Ausgänge, die auf die Primärendung *-si* zurückgehen, nur hinter einsilbigen Stämmen: ἐσσί und att. εἶ (aus *εσι), εἶ 'du gehst' aus *εισι, φῄς aus *φᾱσι+ς; dagegen bei mehrsilbigen die Sekundärendung *-s*: τίϑης, δείκνυς usw.; dasselbe *-s* bei einsilbigen hinter dem Augment: ἔφης, ἔγνως usw. Ist dieses Verhältnis alt, daß in gewissen Fällen einsilbige Formen Primärendung, durch Stammbildung oder Zusammensetzung mehrsilbige aber Sekundärendung hatten, so läßt sich der irische Zustand wohl daraus herleiten. Man müßte annehmen, daß, wie im Griechischen das Augment, so hier auch andere Partikeln wie eine Negazion, eine Präposizion Sekundärendung zunächst bei einsilbigen Verbalstämmen bedingte; ferner daß dann der Gegensatz von ein- und mehrsilbig sich verschob zu dem von einfach und zusammengesetzt; endlich daß dieser Gegensatz auf alle Verben und die verschiedensten Verbalformen ausgedehnt wurde. Anders Zimmer KZ 30,119 f., der die irische Verteilung im wesentlichen für die Altindogermanische hält.

537. Einige Verben entziehen sich dem Wechsel von absoluter und konjunkter Flexion dadurch, daß sie überall da, wo keine Konjunkt- oder Verbalpartikel vor sie tritt, eine Präposizion vor sich nehmen; nur nicht im Imperativ, wo ein Wechsel zwischen absoluten und konjunkten Endungen nicht besteht.

So kommen die Deponenzien *·cluinethar* 'er hört', *·fitir* 'er weiß', *·laimethar* 'er wagt' nur konjunkt vor. Wo keine Partikel vorausgeht, die konjunkte Flexion bedingt, heißt es *ro·cluinethar*, *ro·fitir*, *ro·laimethar* (aber z. B. *ní· cluinethar*), und so in allen Formen außer dem Imperativ (*cluinte* 'höre!', *finnad* 'er wisse!').

Ebenso wechseln *·ágathar* und *ad·ágathar* 'er fürchtet', *·tá* und *atá (*ad·tá)* 'ist' (§ 756), Prät. *·fúair* 'er fand' Pass. *·fríth* und *fo·fúair fo·fríth.*

Man kann das Verhältnis auch so ausdrücken: diese Komposita werfen ihre Präposizion überall da ab, wo sie den Hauptakzent erhalten müßte.

Wenn die archaische Glosse *laimir sni* zu *audemus* Wb I 15c20 intakt ist, so war das Verb in jener Periode noch absoluter Flexion fähig. Daneben aber schon *ru·laimur* 'audeo' Wb I 17c21.

538. Die Verbalpartikel *no*, *nu* tritt nur vor das Verbum simplex und nur dann, wenn ihm keine Konjunktpartikel und kein *ro* vorangeht. Ihr Gebrauch ist dann folgender:

1. Sie steht immer vor dem Imperf. Ind., dem Prät. Fut. und dem Prät. Subj. Diese Formen sind daher immer konjunkt.

Sie fehlt nur vor Formen der Kopula oder wird teilweise durch *ro* vertreten s. § 787. 790.

2. Vor andere Verbalformen tritt sie:

a) um ein infigiertes Personalpronomen zu stützen (§ 409 c), z. B. *car(a)it* 'sie lieben': *no-m·charat* 'sie lieben mich'; *gegoin* 'er verwundete': *no-s·gegoin* 'er verwundete sie'.

Über *ro* beim Fut. *bieid* s. § 768.

b) vor nicht-relativische Formen, um Relativsätze zu bilden, wobei der Anlaut des Verbs entweder leniert oder nasaliert wird (§ 487,1); z. B. *is ed no·chairigur* 'das ist, was ich tadle', *in tain no·m-berid* 'wenn ihr tragt'.

Die Partikel wird gewöhnlich zu gr. νυ ahd. *nu* gestellt. Doch könnte sie auch der mittelkymrischen Bekräftigungspartikel *neu* vor Verben entsprechen.

539. Über die Verbalbetonung und über den Wechsel deuterotonierter und prototonierter Formen beim Verbum compositum ist § 34 ff. gesprochen worden.

Einige Komposita entziehen sich diesem Wechsel dadurch, daß sie da, wo deuterotonierte Formen verlangt werden, eine ihrer Präposizionen noch einmal an den Anfang setzen, so daß der Hauptakzent immer auf derselben Stelle bleibt. So *·tuit (to-tud-)* 'er fällt' nach Konjunktpartikeln, sonst *do·tuit* (jünger *du·fuit* SP, als ob *to* und *fo* darin enthalten wären); *·fúasna (fo-od-)* 'er verwirrt' und *fu·fúasna*; *·imgaib ·imcaib (imm-od?-)* 'er vermeidet' und *imm·imgaib.* Fakultativ zu *·tinscanna (to-ind-)* 'er beginnt': *in·tinscanna* neben älterem *do·inscanna*, zu *·timchella* 'umkreist, umgibt': *im·timchella* neben *do·imchella* (doch auch Subst. *intinnscann* 'Anfang' Sg, Imperat. *imthimchell su* Ml 28 d 10 usw.); zu *·dúthraccair (de-fo-)* 'er will': *do·dúthraccair* neben *do·futhraccair do·futharcair.*

Über die verschiedenen Formen, die die Präposizionen vor dem Verb je nach ihrer Betonung annehmen, s. § 812 ff.

540. In *ad·cota* 'er erlangt' (dessen *ad* vortoniges *en* vertritt, § 834) erscheint die Präp. *co(m)* nur in den deuterotonierten Formen, in den prototonierten fehlt sie. Also Präs. *ad·cota* Pass. *ad·cotar*, Prät. *ad·cotad(a)e* pl *ad·cotatsat*, aber prototoniert Präs. *·étada* Pass. *·étar*, Prät. *·étade* pl *·étatsat*, Verbalabstraktum *ét* (*é-* aus *en-*).

541. Das Verbum infinitum. Eng zum Verb gehören drei nominale Formen (mit nominalem Akzent § 34):

1. zu den transitiven Verben ein Verbaladjektiv in der Bedeutung eines passiven Partizips der Vergangenheit (§ 713 ff.),

2. ein prädikativ gebrauchtes Participium necessitatis (§ 716 ff.),

3. ein substantivisches Verbalabstraktum (§ 720 ff.).

Der Präsensstamm und seine Formen.

Bildung der Präsensstämme.

542. A. Die schwachen Verben (§ 515) haben den allgemeinen Verbalstamm als Präsensstamm. Das -*a* und -*i* im Stammauslaut war in der III sg Präs. konjunkter Flexion ursprünglich lang; für die übrigen Personen ist die Quantität nicht zu bestimmen. Auch die britannischen Dialekte geben keine deutliche Auskunft, da in ihnen die verschiedenen Präsensklassen sich früh vermischt und ausgeglichen haben. Man unterscheidet also:

A I. *a*-Präsenzien,
A II. *i*-Präsenzien.

Beispiele s. § 516 ff.

543. A III. Als dritte Klasse kann man solche Verben zusammenstellen, deren Wurzelsilbe auf einen Vokal auslautet, wie *snaïd* ʽfließtʼ, *raïd* ʽrudert, befährtʼ, *biid*, *bíid* ʽpflegt zu seinʼ (Flexion § 764), *gniid* ʽhandeltʼ, *ciid* ʽweintʼ, *liid* ʽlegt zur Lastʼ, *do·slí* ʽverdientʼ, *so(a)id* ʽwendetʼ (*o* aus *au*), *clo(a)id* ʽbesiegtʼ, *con·oí* ʽbewahrtʼ, *as·luí* ʽentläuftʼ. Auch *cretid* ʽglaubtʼ gehört dazu, da es eigentlich Kompositum der Wurzel *dhē-* ist (altind. *śrad dadhāti*); doch hat es absolute Flexion wie ein Simplex.

Dagegen ist *ad·cí* ʽsiehtʼ nur vom irischen Standpunkt aus hier einzureihen; die Wurzel geht eigentlich auf *s* aus (Prät. Pass. *ad·cess*), das nur zwischen Vokalen geschwunden ist.

544. B. Die starken Verben zeigen fünf verschiedene Bildungsweisen:

B I. Die größte Klasse bilden Verben, deren Präsensstamm gleich dem allgemeinen Verbalstamm (der Wurzel) ist, nur daß vor den eigentlichen Personalsuffixen einst der sogenannte thematische Vokal stand, der teils *e*, teils *o* lautete. Charakteristisch für diese Präsensklasse ist daher der Wechsel zwischen palataler und dunkler Färbung des stammauslautenden Konsonanten, soweit das Ursprüngliche bewahrt ist.

Deponenzien dieser Klasse scheint es nicht zu geben; *ad·gládathar* 'redet an' mag ursprünglich zu B III gehören.

Beispiele: *berid* 'trägt', *celid* 'verhehlt', *fedid* 'führt, fährt' (transitiv), *gelid* 'frißt', *rethid* 'läuft, rollt', *techid* 'flieht', *alid* 'zieht auf', *canid* 'singt', *cladid* 'gräbt', *nascid* 'bindet, verknüpft', *cingid* 'schreitet', *lingid* 'springt', *ibid* 'trinkt', *org(a)id orcid* 'schlägt', *aingid* 'schützt' (konjunkt *·anich*, Wurzel etwa *aneg-*), *rédid* 'fährt', *tíag(a)it* 'sie gehen' (III sg *téit* § 588), *ad·fíadat* 'sie berichten' (III sg *ad·fét* § 589), *sennid* 'spielt (ein Saiteninstrument)', *do·seinn* 'treibt', *ad·greinn* 'verfolgt', *bru(i)nnid* 'fließt'.

Der Wurzel gleich sind einige dieser Stämme freilich nur, wenn man sich auf den irischen Standpunkt stellt. Zum Teil enthalten sie sicher alte Präsenssuffixe, die aber im Irischen durchs ganze Verb und in die Nominalbildungen hinein verbreitet worden sind. So steckt in *nascid* wohl das alte Präsensformativ *sc*; aber es erscheint auch im Prät. *nenaisc*, im Subst. *nasc* 'Ring' usw. Auch in dem doppelten *n* von Verben wie *do·seinn*, *ad·greinn* wird ein festgewachsenes Präsenselement enthalten sein, und *sennid* 'macht ertönen' zu *senim* 'Ton' mag sich an das andere *senn-* angeschlossen haben, mit dem es in allen Tempora völlig gleich flektiert. In *ibid* = altind. *píbati* haben wir den Rest einer Präsens-Reduplikazion.

Deutliche Spuren unthematischer Flexion im Präsens zeigt nur die Wurzel *es-* 'sein' (§ 771 ff.). Doch vgl. auch die Passivbildung § 574, die Imperative § 590.

545. B II. Eine kleine Gruppe flektiert wie B I, zeigt aber vor dem letzten Konsonanten, der immer *g* oder *d* ist, ein *n* eingeschoben, das auf den Präsensstamm beschränkt bleibt.

Vgl. lat. *ta-n-go tetigi tactus*, litauisch *li-m-pù lìpti* 'kleben bleiben', altind. *li-m-páti* 'er beschmiert', Wurzel *lip-*.

Beispiele: *bo-n-gid* 'bricht', *to-n-gid* 'schwört', *as·dloi-n-g* 'spaltet', *fo·loi-n-g* 'hält aus', *for·di-n-g* 'unterdrückt', *con·utuing (·ud-ding-)* 'baut', *fo·roi-n-d* 'färbt'.

Das Kompositum zu *bongid* mit *to-aith-* bildet die I sg *do·aithbiuch* 'abrogo' Sg 22b2 ohne *-n-* nach dem Abstraktum *taidbech (to-aith-bog)*.

B III. Eine weitere Klasse hatte ursprünglich in allen Personen palatale Färbung des letzten Wurzelkonsonanten. Doch sind durch Vermischung mit B I starke Störungen eingetreten (s. § 549), so daß eine sichere Zuteilung der einzelnen Verben oft unmöglich ist.

Es gehören hierher wohl größtenteils Verben, die einst ihr Präsens durch Anfügung eines *i̯*-Suffixes an die Wurzel bildeten, wie altind. *ás-ya-ti* 'wirft', lat. *capio captus*. Wurzeln auf *en* zeigen *an* (nach *m* zum Teil *un, on* § 76), das auf vokalisches *n̥* zurückgeht (§ 212).

Doch haben sich andere angeschlossen, wie *gu(i)did* (Wurzel *ged-*), das sich durch seinen Ablaut als die irische Entsprechung von gr. ποθέω erweist, also auf eine Endung I sg *-ei̯-ō* deutet (andere alte Präsenzien ähnlicher Bildung flektieren nach A II, s. § 516).

Sichere Beispiele: *ga(i)bid* 'nimmt', *ga(i)rid* 'ruft', *da(i)mid* 'gesteht zu', *gu(i)did* 'bittet'.

Besonders ist dieses die häufigste Bildung der starken Deponenzien: *gainithir* 'wird geboren' (altind. *jáyatē*), *do·mu(i)nethar ·moinethar* 'meint' (altind. *mányatē*), *ro·laimethar* 'wagt', *midithir* 'urteilt'.

546. B IV. Der Präsensstamm hat im Auslaut ein nicht wurzelhaftes, ursprünglich immer dunkles *n*.

Es sind Verben, welche griechischen wie δάμνᾱμι -νημι in der Bildung gleichen; nur ist der kurze Vokal des Plurals (δάμνᾰ-μεν) in den Singular herübergenommen (§ 592).

Beispiele: *ben(a)id* 'haut, schneidet' (mittelbreton. I sg *benaff*, lat. *per-fines* 'perfringas'), *cren(a)id* 'kauft' (altind. *krīṇáti*), *im·fen* 'hegt ein', *for·fen* 'vollendet', *glen(a)id* 'bleibt hängen' (kymr. I sg *glynaf*), *len(a)id* 'haftet' (altind. *lināti*),

ren(a)id 'verkauft' (gr. πέρνημι), *tlen(a)id* 'nimmt weg' (lat. *tollo* aus **tolnō*).

Bei den meisten geht *e* auf altes *i* zurück; doch bei *renid* und *tlenid* ist *re le* aus *r̥ l̥* entwickelt (§ 214).

Ferner schließen sich die Komposita des Verbs 'sein' gern denen von *ben(a)id* an, indem so das anlautende *b* der übrigen Tempusstämme (§ 755) auch im Präsens Eingang findet; z. B. *t-es-banat* 'sie fehlen' neben *t-es-tat*, III sg *t-es-ta, do·es-ta*; *con·céit-bani* 'du stimmst überein', *ocu·ben* 'er berührt', *fris·ben* 'er heilt', *du·fór-ban* 'er kommt dahin'.

Ähnlich *do·adbantar* Augustin-Gl. 10a2 für gewöhnliches *do·ad-badar* 'wird gezeigt' *(to-ad-fēd-)*.

Sammlung der Formen KZ 31,84 ff.

Hierher mag auch das Präsens *sern(a)id* gehören, das *serere, sternere* und *studere* glossiert, in dem also verschiedene Wurzeln (idg. *ser-*, *ster-*, auch *spher-*?) zusammengefallen sind. Doch wird das *n* in den Subjunktiv verschleppt: Prät. Subj. Pass. *·sernte* Wb 18c8; aber Part. *srithe*, Abstr. *sreth* usw.

B V. Einige Verben flektieren wie B IV, aber die Gestalt des Vokals vor dem *n* zeigt, daß dieses früher keine dunkle Färbung gehabt hat.

So *ara·chrin* (s. § 422) 'zerfällt, geht zu Grunde', pl *ara·chrinat*; *ad·gnin* 'erkennt' und andere Komposita, I sg *asa·gninaim* Sg 146 b 16; deponenzial: *ro·finnadar* 'pflegt zu wissen' (§ 512,1) neben dem Präteritopräsens: *ro·fitir* 'er weiß, wußte'.

Palatales *n* hat *ro·clu(i)nethar* 'hört'. Im Mittelirischen auch *mairnid* 'verrät', altirisch aber wohl als **marnaid* anzusetzen (Wurzel *mer-*, Subj. *·mera*).

Hierher gehört eigentlich auch *at·baill* (§ 422) 'stirbt' pl *at·ballat* (also nach B I flektierend), dessen *ll* auf *ln* zurückgeht. Doch dringt früh aus dem Subj. *at·bela* das einfache *l* in den Indikativ, z. B. III sg prototoniert *·epil*. Ferner *du·lin* 'flutet' pl *du·linat* (Subst. *tuile* 'Flut'); es bildet aber in Ml seine Tempora schwach: Prät. *do·ru-lin* 64 c 18.

In dieser Klasse sind wohl teilweise alte Präsenzien mit Suffix *-nu-* enthalten, vgl. *·gnin* mit got. *kun-nu-m* 'wir können'.

Ro·clu(i)nethar sieht aus wie ein umgestelltes **clinu-* = altind. *śr̥nu-*, indem wohl die Wurzelform *clu-* aus anderen Formen des Verbs in den Präsensstamm eindrang und dieser sich der Flexion der anderen Deponenzien (B III) anschloß. *Ro·finnadar* (so auch kymr. *gwnn* 'ich weiß') mag auf alter Anbildung an diese bedeutungsverwandten Verben beruhen.

547. Vermischung der verschiedenen Typen. Die Grenzen der genannten acht Stammbildungen verwischen sich überaus leicht und oft.

a) Durch die Umfärbung der Konsonanten (§ 155 ff.) gehen typische Unterschiede verloren. Ist z. B. ursprünglich für A I und B IV dunkle Färbung des Konsonanten vor den Endungen charakteristisch, so verwandelt sich diese doch oft durch Synkope eines vorhergehenden hellen Vokals in die palatale. So gehört zu *fo·lína* 'füllt aus' regelrecht das Passiv *fo·líntar* mit dunklem *n*; bei Prototonierung wird nach Ausfall des *i* die ganze Lautgruppe *ln* palatal, und die Form erhält das Aussehen der Klasse A II: *·failnither*. Ähnlich III pl Pass. *·bentar* (B IV), aber mit *to-fo-*: *du·fuibniter*, und so fort.

Umgekehrt geht sehr häufig palatale Konsonanz (namentlich A II und B III) auf ähnliche Weise in dunkle über. Z. B. *ad·ágathar* 'fürchtet' ist scheinbar nach der *ā*-Flexion gebildet; aber synkopierte Formen wie die III pl Pass. *·áigder* zeigen, daß es ein *i*-Verb ist, *g* also einst überall palatal war und nur durch das vorhergehende *ā* umgefärbt worden ist (§ 165). Zu *ga(i)bim* 'ich nehme' heißt das Kompositum mit *to-ro-* regelrecht *do·rogbaim*; das dunkle *b* kann dann auch auf andere Komposita übertragen werden, z. B. *imm·imgabaim* 'ich vermeide' Sg 50 b 8, als ob es ein *a*-Verb wäre, Imperat. *imcab* Wb 30 d 20 neben *imcaib* 28 c 24 usw.

548. b) Flexionstypen, die in einzelnen Formen zusammentreffen, beeinflussen sich gelegentlich auch in andern. Z. B. Klasse B I und B IV haben in der III pl Präs. gleichartige Formen: *·berat* (aus arch. *-ot*) wie *·benat*; darnach wird auch als III sg bisweilen *·ber* (mit ρ^a) ge-

bildet statt regelmäßigem *·beir* nach dem Muster von *·ben* (mit ν^a) oder im Imperfekt *·berad* statt *·bered.* Umgekehrt findet sich die I sg Präs. *for·fiun* 'ich vollende' wie *·biur*, obschon sie einem Verb der Kl. B IV angehört und daher *for·fenaim* lauten sollte.

Oder: *car(a)im* 'ich liebe' (A I) und *ga(i)rim* 'ich rufe' (B III) sind in der Färbung geschieden. Aber im Subjunktiv mit den Stämmen *cara-* und *gara-* (§ 595) berühren sie sich. So wird dann gelegentlich ein Indikativ *cairim* gebraucht (Wb 23 c 12). Gerade bei diesen Verben mit *-ar-* herrscht starkes Schwanken, z. B. *·mair* 'bleibt' (stark) neben *maraith* Sg 203 (schwache *a*-Flexion).

549. Besonders hat sich Klasse B III vielfach an B I angeglichen, so daß sich eigentlich nur noch die I und III pl des Indikativs und des Imperativs deutlicher durch die Konsonantenfärbung unterscheiden. Natürlich kann auch diese verändert werden, wie z. B. neben *fo·daimet* 'sie dulden' regelrecht das prototonierte *·fodmat* (mit μ^a) steht. Verben, von denen die charakteristischen Formen zufällig in unsern Denkmälern fehlen, können daher nicht sicher eingereiht werden, zumal spätere Quellen vielfach schwankende Flexion zeigen. Z. B. zu *dligid* 'hat Anspruch auf' kommt in späteren Handschriften die III pl *dligit* und *dlegait* vor, so daß zweifelhaft bleibt, ob es früher zu B III oder B I gehört hat; ja schon altirisch steht neben der I sg *dligim* Wb 32 a 20, die auf B III deutet, die III pl Pass. *dlegtir* Wb 4 a 10 nach B I, während das Prät. *ro·dligestar* Ml 36 a 29 gar schwach (und deponenzial) gebildet ist.

In den folgenden Paradigmen sind im Allgemeinen nur die regelrechten, für die Klasse charakteristischen Formen gegeben.

1. Flexion des Praesens Indicativi.

A. Aktiv.

550. Ich gebe zunächst Paradigmen für die großen Stammklassen A I u. II und B I und bespreche nachher

(§ 586 ff.) die kleineren. Als Beispiel für A I dient *mór(a)id* 'er macht groß', für A II *lécid* 'er läßt', für B I (zugleich für B II) *berid* 'er trägt', für Formen dieser Klasse mit schwachbetontem Stamm das Kompositum *·ta-b(a)ir* 'er gibt, bringt' (deuterotoniert *do·beir*).

551. Absolute Flexion

	A I	A II
sg I	*mór(a)im(m)*	*lécim(m)*
II	*mór(a)i*	*léci*
III	*mór(a)id -(a)ith*	*lécid -ith*
rel.	*móras(s)*	*léces(s)*
pl I	*mórm(a)i (predchimmi)*	*léicmi*
rel.	*mórm(a)e (predchimme)*	*léicme*
II	*mórth(a)e*	*léicthe*
III	*mór(a)it*	*lécit*
rel.	*mórd(a)e mórt(a)e, móraite -ate -ite*	*léicde léicte, lécite*

552. Konjunkte Flexion

sg I	*·mór(a)im(m) (·caru)*	*·lécim(m) (·ráidiu)*
II	*·mór(a)i*	*·léci*
III	*·móra (do·foirnde* § 94)	*·léci*
pl I	*·móram*	*·lécem*
II	*·mór(a)id -(a)ith*	*·lécid -ith*
III	*·mórat*	*·lécet*

553. B I

	absolut	konjunkt betont	konjunkt enklitisch
sg I	*ber(a)im(m) (tíagu)*	*·biur (·canim)*	*·tabur*
II	*beri*	*·bir (·eim, ·rethi)*	*·tab(a)ir*
III	*berid -ith*	*·beir (·ber* § 548)	*·tab(a)ir*
rel.	*beres(s)*		
pl I	*berm(a)i*	*·beram*	*·taibrem*
rel.	*berm(a)e*		
II	**beirthe*	*·berid -ith*	*·taibrid -ith*
III	*ber(a)it*	*·berat*	*·taibret*
rel.	*berd(a)e bert(a)e.*		

Die Personalendungen.

Über die Bildung der relativischen Formen s. § 504.

554. Ein Unterschied zwischen absoluter und konjunkter Flexion ist in der I und II sg bei den schwachen Verben meist nicht vorhanden, und auch bei den starken findet man die absoluten Endungen *-im(m)* und *-i* sehr oft konjunkt gebraucht, ebenso oft als die andern. Z. B. *for·canim* 'ich lehre' Wb 8 c 3 neben *for·cun* 10 a 13, in der II sg *·rethi*, *·fichi* (oder B III?), *·orcai* (*·oirci*), *con·daigi*, *·eclainni* Ml 64 a 4 neben *·bir*, *do·eim*, *·téig*, *ad·greinn*, *do·adbit*.

555. Die Endung der I sg *-(a)im -(a)imm* enthält den Rest der unthematischen Primärendung idg. *-mi* gr. -μι. Sie war z. B. in B IV u. V altberechtigt und ist auch in andern Sprachen auf Denominative übertragen worden, vgl. ahd. *salbō-m* 'ich salbe'. Im Britannischen ist *-a*μ *-av* (d. i. **-ămi*) zur allgemeinen Endung der I sg geworden; sie zeigt regelrecht leniertes *m*. Im Irischen ist *m* dagegen unleniert, was die gelegentliche Doppelschreibung und die moderne Aussprache beweist. Wahrscheinlich ist das doppelte *m* dem Einfluß von idg. **esmi* 'ich bin' (ir. *am*) zuzuschreiben, das im Inselkeltischen zu **emmi* geworden war.

556. Die *u*-Färbung in *·biur ·cun ·dlung fo·lung* usw. weist auf eine geschwundene Endung *-u*, die dem thematischen Primärausgang *-ō* (gr. φέρ-ω) entspricht. Es scheinen sich hier also zwei alte Primärendungen als absolut und konjunkt gegenüberzustehen. Aber dieser Unterschied dürfte nicht alt, sondern erst durch das sekundäre Eindringen von *-im(m)* in die Klassen B I u. II verursacht sein; er wird ja auch nicht konsequent durchgeführt. Älter hat vielleicht der bloßen *u*-Färbung ein erhaltenes *-u* als absolute Endung entsprochen (§ 557).

Die volle Endung *-u* hat in unsern Glossen ihre feste Stelle zunächst in der konjunkten I sg der einsilbigen Stämme auf *i* (A III): *·biu*, *·gníu*, *ad·cíu*. Hier ist sie

durchaus regelrecht, da altes *-u* nach *i* nicht geschwunden ist (§ 90). Sonst findet sie sich gelegentlich bei Komposita von *icc-* (das im Singular nach B III zu flektieren scheint): *ro·iccu* Wb 23 d 9, *ricu* 32 a 4 'ich erreiche' neben *ru·icim, riccim*; *·cumcu* 'ich kann' Ml 18 b 5 neben *con·icimm*, *·cumgaim*; ähnlich *·tucu* 'ich verstehe' SP. Vereinzelt sind *do·fuismiu* 'ich erzeuge' Arm. 177 b 1 neben *do·fuismim* Sg 182 b 2, *ar·coimtiu* 'ich entschuldige' Ml 141 c 5 neben *ar·coimddim* Sg 59 a 15 (aber *cot·nessiu-sa* Ml 126 c 17 zum *a*-Verb *con·nessa* ist Schreibfehler für das Fut. *cot·nessiub sa*). Ganz gewöhnlich ist sie dagegen im Félire bei allen *i*-Verben, sowohl B III als A II, z. B. *·guidiu* (B III), *·sluindiu, ·ráidiu*, *·báigiu* und regelmäßiger *·bágu* (A II), nur einmal bei einem *a*-Verb: *·caru* Epil. 311. Gewiß handelt es sich dabei um eine spätere Ausbreitung, vielleicht hauptsächlich in der Dichtersprache. Die Endung *-iu* mag sich in B III als Nebenform neben *-im(m)* gehalten haben, falls sie nicht auch hier von A III entlehnt ist, und dehnte sich dann auf die schwachen Verben aus.

557. Nun findet sich aber *-u* auch als Endung absoluter Flexion in *tíagu* 'ich gehe' (B I) und in der versteinerten Gebetsformel *arco (-u) fuin* 'ich bitte um Vergebung' (hier wäre altes *-iu* möglich, § 157). Daß sie hierher aus der konjunkten Flexion eingedrungen sei, ist unwahrscheinlich. Denn dem absoluten *tíagu* steht konjunktes *·tíag* gegenüber, und dasselbe Verhältnis kehrt im *s*-Präteritum und im *s*-Subjunktiv wieder: *gabsu ·gabus* (§ 672), *tíasu ·tías* (§ 618). Ja, das konjunkte *·bíu* hat als absolute Form *bíuu* Wb 16 d 8 neben sich, trennt also trotz scheinbar gleicher Endung beide Formen deutlich.

Wie soll man aber die Erhaltung des *-u*, das doch wohl auch auf idg. *-ō* zurückgeht, erklären? Ein ähnliches Verhältnis kehrt in der I sg des Subjunktivs wieder: absolut *bera*, konjunkt *·ber* (§ 598), obschon das alte *-ām* (lat. *-am*) in beiden Fällen geschwunden sein sollte (§ 89). Es muß hier zu einer Zeit, als der Primärausgang idg. *-ō*

auch in die konjunkte Flexion aufgenommen war, ein Unterschied von absolut und konjunkt neu geschaffen worden sein. Aber der Weg ist nicht klar. Hat irgendwie das Verhältnis der konjunkten II sg *·bir ·eim* zur absoluten *beri* usw. vorbildlich gewirkt?

558. In der II sg erklärt sich der Unterschied von *beri* und *·bir* aus den alten Endungen primär *-e-si*, sekundär *-e-s*. Über das *i* in *·bir* s. § 74.

In A I steht indikativischem *-(a)i* subjunktivisches *-(a)e* (§ 596) gegenüber. Altes *-āsi* hat wahrscheinlich zunächst *-(a)e* ergeben, wie die Subjunktivformen der andern Klassen zeigen. Das *-i* im Indikativ von A I ist also erst aus den andern Paradigmen eingedrungen wie *beri : ber(a)e*, *léci : léce* (letzteres etwa aus *-īsi : -iāsi*).

559. In der III sg führt das absolute *-id -ith* in B I, A II und *-(a)id -(a)ith* in A I auf *-e-ti*, *-ī-ti*, *-ā-ti*, das konjunkte *-a -i* in A I u. II auf *-ā-t -ī-t*, die Endungslosigkeit mit palataler Färbung des Schlußkonsonanten in B I auf *-e-t*.

560. I pl. Die Unterscheidung von *-mi* und relativem *-me* ist nur in Wb streng durchgeführt; in Ml tritt bisweilen *-mi* auch da auf, wo man relative Form erwartet, z. B. *in tan m-bímmi* 'wenn wir sind' 15 a 4 (s. Pedersen, KZ. 35, 376).

Die absolute Endung *-mi* läßt sich mit der altindischen Primärendung *-masi* in einer Grundform **-mesi* vereinigen. Ihr *m (mm)* ist unleniert, vielleicht im Anschluß an *ammi* 'wir sind' (aus **esmesi?*). Der auslautende Stammvokal ist davor ausgeworfen, wenn er in zweiter, bewahrt, wenn er in dritter Silbe stand, vgl. *predchimmi* 'praedicamus'. In Kl. B I war er dunkel, also ursprünglich *o*.

Die konjunkte Endung besteht in einem dunklen *-m*, hat also einen dunklen Vokal verloren. Man kann sie auf *-mos* = lat. *-mus* zurückführen, was das deponenziale *-mor* (§ 571) bestätigt. Das *-m* wird in den Glossen nie

geminiert, wohl aber in mittelirischen Handschriften. Im Félire reimt es viermal mit lenierten, nur einmal mit geminierten Lauten (Prol. 134, Epil. 87, 98, 214 gegen Okt. 11). Es scheint also in der älteren Zeit leniert gewesen, aber allmälig durch das absolute *-mmi* angesteckt worden zu sein. Kl. B I zeigt dunkle Färbung des letzten Wurzelkonsonanten; somit war hier die Endung ursprünglich *-o-mos*, vgl. dor. φέρομες, got. *baíram.*

Für das relative *-mae* jünger auch *-ma* nach § 94.

561. II pl. Konjunktes -δ^i *-th*^{i} geht wohl auf die alte Sekundärendung *-te* zurück. Der letzte Wurzelkonsonant ist in B I palatal, so daß *·berid ·berith* genau gr. (ἐ)φέρετε altind. *(á)bharata* entsprechen kann.

Wie sich dazu die absolute Endung *-the* (nach Vokalen gelegentlich *-de* § 125) verhält, ist nicht mehr zu erkennen. Sie mag ähnlich sekundär entstanden sein wie *tíagu*, *bera* in der I sg (§ 557), so daß ursprünglich kein Unterschied zwischen absolut und konjunkt vorhanden gewesen wäre. Zufällig läßt kein Beispiel ersehen, ob in B I die palatale Färbung des letzten Wurzelkonsonanten, die man erwartet, wirklich vorhanden war.

562. III pl. Das *t* dieser Endungen ist *d* zu sprechen, wie die modernen Dialekte und das *nt* der britannischen Endung kymr. *-ant* breton. *-ont* lehren. In den relativen Formen ist daher nach Konsonanten manchmal *d* oder *dd* geschrieben.

Die absolute Endung *-it*, der in B I dunkle Konsonanz vorausgeht, ist also die alte Primärendung *-nti,* in Kl. B I *-o-nti* wie dor. φέροντι. Als Grundform für A I ist *-anti* anzusetzen, für A II, wenn wir die altkymrischen Formen *scamnhegint*, *nertheïnt*, *limnint* als maßgebend ansehen, *-inti.*

Die konjunkte Endung, dunkles *-t* = *d*, weist nach dem Verhältnis, in dem die meisten konjunkten Endungen zu den absoluten stehen, auf eine alte Sekundärendung *-nt.* Es ist die einzige indogermanische Form, die

den ursprünglichen Schlußkonsonanten deutlich erkennen läßt; denn das Altindische, Iranische und Griechische haben nur *-n*, das Italische *-ns* (in osk. *deicans* 'dicant' usw.).

Archaisch ist die Endung in B I noch *-ot* in *tu·thēgot* 'welche kommen' und *tu·esmot* 'welche vergießen' Cam. 38 b, auf altes *-o-nt* weisend, später *do·thíagat* und *do·esmet* (*·ess-sem-*). Für A I und II wird *-ant* und *-int* anzusetzen sein.

563. In der relativen Form sollte eigentlich der Vokal vor dem Dental nur da unsynkopiert bleiben, wo er der dritten Silbe angehörte, wie z. B. in *predchite*. Aber die nicht-relative Form auf *-it -ait* hat bewirkt, daß er auch sonst häufig erscheint, z. B. *techtaite* 'haben' Sg 71 b 3 neben *techte* (für *techt'de*) Wb 2 c 11, *sluindite* 'bezeichnen' Sg 76 b 5 neben *sluinde* (für *sluind'de*) Ml 139 a 6. Über die Schreibungen *retae rethae* zu *rethid* s. § 134.

Für *-tae -dae* jünger auch *-ta -da* (§ 94).

B. Deponens.

564. Die aktiven Nebenformen überwiegen in der absoluten Flexion über die deponenzial gebildeten. Von *a*-Deponenzien sind z. B. außer der II sg *follaither* 'du regierst' Ml 82 d 5 nur die relativen Formen deponenzial belegt wie sg III *labrathar* 'welcher spricht', pl I *labram(m)ar*, III *labratar*. Ich gebe daher ein vollständiges Paradigma nur für die zahlreichere *i*-Klasse (Beispiel: *su(i)digidir* 'er setzt'); außerdem ein System belegter Formen von A I konjunkter Flexion und als konjunktes Paradigma für B III: *(do)·moinethar* 'er meint' (in Ml *·muinethar*).

565. A II

	absolut	konjunkt
sg I	(*midiur* B III)	*·suidigur* (*·cuiriur*)
II	*suidigther*	*·suidigther* (*do·mmeiccither*, *·erissider*)
III	*suidigidir* (*midithir* B III)	*·suidigedar* (*·airlethar*)
rel.	*suidigedar* (*airlethar*)	

pl I	*suidigmir*	*˙suidigmer (˙airlemmar)*
rel.	*suidigmer*	
II	*suidigthe*	*˙suidigid -ith*
III	*suidigitir*	*˙suidigetar -eddar*
rel.	*suidigetar -eddar.*	

566. A I, konjunkt: B III, konjunkt:

sg I	*˙molor* ˋlobeˊ	*˙moiniur (ro˙laumur)*
II	*˙labrither* ˋsprichstˊ	*˙mointer* (§ 136)
III	*˙labrathar, ˙moladar*	*˙moinethar* (enklit. *-minedar*, *-menadar* Ml 52)
pl I	*˙comalnammar* ˋerfüllenˊ	*˙moinemmar*
II	*˙comalnid*	**˙moinid -ith*
III	*˙labratar*	*˙moinetar.*

567. Die deponenzialen Personalendungen mit *-r* erinnern außerordentlich an die altitalischen. Nur die II pl ist immer aktivisch gebildet; es wird kein Zufall sein, daß sie auch im Lateinischen keine *r*-Endung hat.

Ein Unterschied zwischen absoluter und konjunkter Flexion fehlt in der I und II sg. Die relativen Formen absoluter Flexion sind immer gleich den konjunkten der gleichen Personen; vgl. § 504.

Über den Wechsel von *th* und *d* (ð) in den Endungen s. § 126.

568. I sg. *-ur* (auch *-or* § 97. 98,9) vereinigt sich in einer Grundform *-ōr* mit lat. *-or (sequor, gradior).*

569. II sg. Die Endung *-ther (-der)* ist wohl zu der II sg Imperat. auf *-the (-de)* zu stellen (§ 582). Vielleicht ist im Indikativ und Subjunktiv *-r* erst nach dem Muster der andern Personen angetreten. Das *-the* läßt sich auf **-thēs* zurückführen und so mit der altindischen sekundären Medialendung *-thāḥ* verknüpfen, deren *ā* nach Wackernagel (KZ 30, 307) auf *ē* zurückgeht.

570. III sg absolut *-thir -dir,* konjunkt *-thar -dar.* Das einmalige *du˙fuisledor* ˋgleitetˊ Karlsr. Beda 34 c 1 neben *du˙fuisledar* Ml 30 c 10 ist wohl ohne Belang.

Das Charakteristikum der III sg u. pl ist, daß der Vokal vor dem *th (d)* niemals ausgeworfen wird. Aus diesem Umstand, zusammen mit dem erhaltenen *st* im *s*-Präteritum auf *-estar* (§ 673), kann man schließen, daß einst in dieser Endung *t* und *r* unmittelbar nebeneinander standen, daß also erst auf *r* in der absoluten Flexion ein heller, in der konjunkten ein dunkler Vokal folgte (s. § 109). Ob es auswärts genaue Entsprechungen gibt, ist zweifelhaft; die italischen Passivendungen wie osk. *sakara-ter* 'sacratur', marrucin. *fere-nter* 'feruntur' können ähnlich aus *-tr.. -ntr..* entstanden sein.

571. I pl *-mir* und *-mar* (nach palatalen Konsonanten *-mer*). Das *m* ist unleniert und nach Vokalen meist doppelt geschrieben; das wird aus dem Anschluß an die absolute aktive Endung zu erklären sein. Der Vokal vor *m* wird häufig auch da nicht ausgeworfen, wo er in zweiter Silbe steht (*·moinemmar* im Paradigma), vermutlich durch Einfluß der III pl auf *-etar -atar*; aber er ist nicht durchgehend erhalten wie dort.

Archaisch ist die konjunkte Endung *-mor* geschrieben in *fris·brudemor*, *ní·dergemor*, latinisierende Übersetzung von *aporiamur*, *non destituimur* Wb I 15 b 22. 23, wohl mit altertümlichem Vokalismus. Ebenso läßt sich ja lat. *-mur* in *sequi-mur* usw. auf *-mor* zurückführen. Das absolute *-mir* scheint hinter *r* einen hellen Vokal verloren zu haben, oder es schließt sich an das aktive *-mi* an.

572. III pl. *-tir -tar* (zu sprechen *-diρ -daρ*), ohne Synkope der vorhergehenden Silbe, weisen nach dem § 570 Bemerkten auf älteres *-ntr..* mit nachfolgendem hellem oder dunklem Vokal.

C. Passiv.

573. Das Passiv zu aktiven und zu deponenzialen Verben wird gleich gebildet. Über die Verwendung der beiden passivischen Formen s. § 533 b.

Absolut

	A I	A II	
	aktives Verb	aktives Verb	deponenz. V.
sg III	*mórth(a)ir (pridchidir)*	*léicthir*	*suidigthir*
rel.	*mórthar (pridchither -ider)*	*léicther*	*suidigther*
pl III	*mór(a)itir, mórt(a)ir*	(*miditir* B III)	*suidigtir*
rel.	*móratar, mórtar*	**lécetar, léicter*	*suidigter*

Konjunkt
Allgem. Form

·mórthar (·foircnither); fo·cíaltar (§ 136), Depon.	*·léicther (do·roscaither, fo·éitsider)*	*·suidigther*

III pl

·móratar, ·mórtar (·foircniter); ·comalnatar, Dep.	*·lécetar (·airléicter)*	*·suidigter (·dírrudigeddar)*

B I (u. II)

	absolut	konjunkt
sg III	*ber(a)ir*	Allgem. Form *·berar (·berr, ·ber)*
rel.	*berar*	
pl III	*bert(a)ir*	III pl *·bertar (du·aidbdetar)*
rel.	*bertar.*	

574. Personalendungen. Die Endung, die in bloßem *-ar* oder *-ir* besteht (mit dunkler Färbung eines vorhergehenden Konsonanten), findet sich nur im Indikativ und im Imperativ starker Verben — über das Verhalten der kleineren Präsensklassen s. § 591 ff. — und als Nebenform im *s*-Subjunktiv. Der Vokal der dem konjunkten *-ar* vorausgehenden Silbe wird nicht ausgeworfen, z. B. *do·formagar, con·utangar, do·adbadar, du·fuissemar, fo·álagar.*

Die zwei einzigen scheinbaren Ausnahmen: *amal du·n-esmar* 'wie vergossen wird' Ml 44 d 1 neben *du·esemar, do·n-esemar* 56 a 13 und *im·folngar* 'wird bewirkt' Ml 31 d 10 neben häufigem *·folangar* 44 a 10, 71 c 6, 88 b 15, 122 c 5, 145 c 4 sind nur als Schreibfehler an-

zusehen, zumal man im ersten Beispiel bei wirklicher Synkope den Ausgang *-mer* erwarten müßte.

Die mangelnde Synkope erweist, daß sich *-ar* zunächst aus silbebildendem *-r̥* entwickelt hat (§ 109), z. B. *·canar* aus **·canr̥*. Darauf deutet auch die Nebenform *·ber(r)* zu *·berar;* zwischen den zwei *r* hat sich eben kein anaptyktischer Vokal entwickelt. Somit hat erst hinter *r* einst ein Vokal gestanden (*-ro* oder *-rā*). Jedenfalls hat sich die Endung *-ar* dann aber weiter ausgebreitet; denn z. B. γ hätte unmittelbar vor *r* schwinden müssen (§ 122). In der absoluten Endung *-ir* muß man einen hellen Vokal annehmen (der aus einem *i*-Diftong entstanden gewesen sein kann).

Im Britannischen ist die Endung mit bloßem *r* allgemein, z. B. kymr. Präs. Ind. *-ir*, Subj. und Imperat. *-er* als durchgehende Endungen; daneben in der alten Poesie Subj. (und Fut.) *-awr -or* (wohl aus **-ār*), auch *-wyr*, und ähnlich im Bretonischen und Kornischen. Außerhalb des Keltischen sind solche singularische Passivformen nur im Subjunktiv altitalischer Dialekte nachgewiesen: umbr. *fera-r* 'feratur', osk. *lamati-r*, Perf. Konj. unsicherer Bedeutung zu einem aktiven **lamati-d*.

575. In der häufigeren Endung absolut *-thir (-dir),* konjunkt *-ther (-der)*, *-thar* ist *th* ursprünglich palatal gewesen, was sich namentlich bei seiner Stellung hinter Vokalen zeigt. Dunkel *(-thair*, *-thar)* wird es nur durch Assimilazion an dunkle Konsonanten (§ 155). Ein Vokal der zweiten Silbe wird davor ausgeworfen, ein charakteristischer Unterschied von der III sg des Deponens (§ 570). Der palatale Vokal hinter *th* ist also nicht sekundär entwickelt, sondern altererbt; sonst hätte die Synkope nicht stattfinden können.

In *-thir* hat einst hinter *r* ein heller Vokal gestanden; ob in *-ther* ein dunkler, oder ob *r* seit jeher auslautend war, ist vom irischen Standpunkt aus nicht auszumachen.

Über den Wechsel von *th* und *d* (ð) s. § 125 f., über *t* für *th* nach *l*, *n*, *s* § 136.

576. Die Endungen der III pl *-tir*, konjunkt *-tar -ter* haben, wie die entsprechenden aktiven, *t* für altes *nt*; es ist also *d* zu sprechen und wird vereinzelt *dd* geschrieben. Der Zweitsilbenvokal wird davor bald ausgeworfen, bald bleibt er namentlich in kürzeren Formen der Klassen A I u. II erhalten. Der Grund der Erhaltung ist derselbe wie bei der relativen III pl des Aktivs (§ 563), die Anähnlichung an das aktive *-it*, *-at -et*. Dadurch wird der Unterschied von den deponenzialen Formen teilweise aufgehoben.

Das *t* (= *d*) der Endung *-tir* ist deutlich überall palatal, wo es sich nicht an einen vorhergehenden dunklen Konsonanten assimiliert hat. Konjunkt erscheint aber hinter erhaltenem Vokal öfter *-tar* als *-ter*, also dunkles *d*; nur in Formen wie *do·gníter* (A III) ist *-ter* fest (und natürlich hinter palatalen Konsonanten). Gleichwohl weisen die Verhältnisse des Singulars und der absoluten Flexion darauf hin, daß einst *-tar* nur unmittelbar hinter dunklen Konsonanten seine Stelle gehabt hat, also außer in Kl. A I, B I II IV namentlich im *a*-Subjunktiv (§ 601). Den Anstoß zur Ausbreitung von *-tar* an Stelle von *-ter* kann das stets dunkle *-t* der aktiven konjunkten Endung gegeben haben, auch das deponenziale *-etar* neben absolutem *-itir*.

Die älteste Gestalt der Endungen hat man sich also der der singularischen ähnlich zu denken, nur daß vor *t* ursprünglich *n* stand.

2. Das Imperfectum Indicativi.

577. Aktive und deponenziale Verben bilden gleiche Formen. Ich gebe für die *a*-Verben das Beispiel eines aktiven, für die *i*-Verben das eines deponenzialen Verbs.

	A I	A II
sg I	·*mór(a)in(n)*	·*suidigin(n)*
II	*·*mórtha*	·*suidigthea*
III	·*mórad -ath*	·*suidiged -eth*
pl I	·*mórm(a)is*	·*suidigmis*
II	*·*mórth(a)e*	*·*suidigthe*
III	·*mórt(a)is*	·*suidigtis*, ·*suidigddis*
Pass.	·*mórth(a)e*	·*suidigthe*
III pl	·*mórt(a)is*	·*suidigtis*

B I (u. B II).

sg I	·*berin(n)*	pl I	·*beirmis (·erbirmis)*
II	UB	II	UB
III	·*bered* (·*berad* § 548)	III	·*beirtis (·bertis)*
Pass.	·*berthe (ad·oparthe, du·immáircthe)*	III pl	·*beirtis (·bertis, do·fúaircitis)*

578. Das Imperfekt kommt nur konjunkt vor, indem es, wenn es absolut stehen sollte, die Partikel *no* vor sich nimmt (§ 538). Nur die Dichter erlauben sich, die dritten Personen absolut zu gebrauchen. Da die Schreiber solche ungewohnten Formen oft mit dem Präsens verwechseln (z. B. *canaid* Thes. II 315,5 neben *pridchad* ebend. 1), ist der falsche Schein einer besonderen absoluten Flexion erweckt worden.

579. Die Endungen des Imperfekts kehren im Präteritum des Subjunktivs und des Futurums wieder. Ihre Erklärung ist bis jetzt nicht gefunden. Es ist das einzige Formensystem in dem die passive III pl mit der aktiven zusammenfällt.

In den britannischen Dialekten weichen die Personalendungen nur im Singular, nicht im Plural von denen anderer Tempora wesentlich ab; vgl. mittelkymr. *-wn -ut -ei -em -ewch -ynt*, mittelbreton. *-enn -es -e -emp -ech -ent*.

Von zweiten Personen ist in unsern Denkmälern nur die II sg *no·tosngachtaigthea* 'daß du hingst' Ml 78 c 3 belegt. *Du·gnitha* Ml 103 d 16 von *do·gní* 'macht' ist nach

dem Zusammenhang ein Schreibfehler für den Subj. *du·gnetha.* Da aber auch die späteren Sprachperioden zeigen, daß das Imperfekt vom Prät. Subj. in den Endungen nirgends abweicht, kann man sie unbedenklich wie oben ansetzen. Nur im Paradigma B I habe ich sie ausgelassen, um über die Färbung des Konsonanten vor der Endung nichts aussagen zu müssen.

580. sg I. Das *-n*, das unleniert (geminiert) ist, und einen hellen Vokal hinter sich verloren haben muß, kehrt im Britannischen wieder. Auch vor dem *n* stand ursprünglich in B I u. II ein heller Vokal wie *for·dinginn* 'ich pflegte zu unterdrücken' Ml 115 a 16 zeigt (in *fu·lungáin* Ml 86 c 13 ist das *a* (*á* § 43) durch die Lautgruppe *ung* bedingt, § 165); vgl. auch das Prät. Subj. *·téisinn.* Die Endung stimmt also zu breton. korn. *-en(n)*, nicht zu kymr. *-wn.*

II sg *-tha* kann vielleicht mittelkymr. *-ut*, aber nicht breton. *-es* entsprechen. Vom deponenzialen *-the -ther* (§ 569) ist es durch die Vokalqualität geschieden.

III sg. Das dunkle ð oder *-th* hat man mit der medialen Sekundärendung idg. *-to* zusammengestellt, so daß *·bered* gr. (ἐ)φέρετο entspräche. Alte Medialformen darf man sehr wohl annehmen, da das Deponens mit dem Aktiv übereinstimmt. Das Britannische, das gewöhnlich in der III sg keine konsonantische Endung hat, kennt dentalen Ausgang nur in einer kleinen Gruppe mittelkymrischer Verben; am häufigsten in *gwyddiad* 'er wußte', auch *adwaenat*, *adwaeniad* 'er kannte'. Da jenes zu einem alten Deponens (Präs. III sg *gwyr*) gehört, würde auch sie nicht gegen eine Erklärung aus dem Medium sprechen, wenn auch der Vokalismus der Endsilbe nicht aufgehellt ist.

Über den Plural und das Passiv weiß ich nichts zu sagen. Die I und III pl scheinen in B I palatale Konsonanz zu haben, möglicherweise im Wechsel mit dunkler, wenn die gelegentliche Schreibung *·bertis* (z. B. Wb 25 b 27, Tur. 58) dieses bedeutet. Jene würde auf

denselben hellen Vokal weisen, der im Britannischen vor *-nt* erscheint. Auch im Passiv wird die regelrechte Bildung durch *du·immaircthe* Ml 131 a 10, *no·cainte* 102 c 18 vertreten sein; *ad·oparthe* Wb 15 d 20 hat die dunkle Färbung aus dem Präs. *ad·oparar* verschleppt oder lehnt sich an B IV an.

Anderseits sieht *·bertis*, dessen *t* als *d* zu lesen ist und manchmal so geschrieben wird, aus, als ob darin der Plural eines indogermanischen Partizips, **bherontes* (gr. φέροντες), stecken könnte mit irgendeinem Affix. Nur stimmt der passivische Gebrauch schlecht zu einer solchen Vermutung.

Die II pl auf *-the* hat im Britannischen nichts Analoges. Dagegen dem passivischen *-the* kann mittelkymr. *-it* breton. *-et* entsprechen.

3. Der Imperativ.

581. **A. Aktiv.**

	A I	A II
sg II	*mór*	*léic*
III	*mórad -ath*	*léced -eth*
pl I	*móram*	*lécem*
II	*mór(a)id -(a)ith*	*lécid -ith*
III	*mórat*	*lécet*

B I (u. II)

sg I	*(tíag)*	pl	*beram*
II	*beir* (*·em* wie B IV, § 548)		*berid -ith*
III	*berad* (*fridoirced*)		*berat.*

582. **B. Deponens.**

Paradigma für A I: *·comalnadar* 'er erfüllt', für starke Verben *ro·clu(i)nethar* (B V) 'er hört'.

	A I	A II
sg II	*comaln(a)ithe -de*	*suidigthe*
III	*comalnad -ath*	*suidiged -eth*
pl I	(*finnamar* B V)	*suidigem* (**suidigmer*)
II	*comaln(a)id -(a)ith*	*suidigid -ith*
III	*comalnatar*	**suidigetar*

Starkes Verb B V (= B III)

	pl I **cluinem* *-*emmar*
sg II *cluinte* (§ 136)	II *cluinid -ith*
III *cluined -eth*	III *cluinetar.*

583. **C. Passiv.**

	A I (aktives V.)	A II (deponenz. V.)	B I (akt. V.)
Allgem. Form	*mórthar*	*suidigther*	*berar ('berr)*
III pl	*mórtar*	*suidigter*	*bertar.*

584. Der Imperativ unterscheidet keine absolute und konjunkte Flexion und hat im Verbum compositum den Hauptakzent immer auf dem ersten Bestandteil, wenn sich an diesen kein infigiertes Pronomen anschließt (§ 36,1).

Der Plural des Aktivs und Deponens und das ganze Passiv haben immer dieselben Formen wie das konjunkte Präsens des Indikativs. Das kann von der II pl ausgegangen sein, wo eine solche Übereinstimmung in den indogermanischen Sprachen weit verbreitet ist, vgl. altind. Imperat. *bhárata* Imperf. *á-bharata*, gr. φέρετε—ἐφέρετε. Möglicherweise hängt es aber mit dem alten, im Altindischen bezeugten Brauch zusammen, überhaupt die Indikativ-Formen mit Sekundärendungen (ohne Augment) zur Aufforderung oder zum Verbot zu verwenden (Delbrück, Altind. Syntax 355 ff.).

Die I pl deponenzialer Verben scheint in unsern Texten nur zweimal zu belegen: *nú[a]llaigem* 'ploremus!' Ml 114 d 3, *seichem* 'sequamur!' Wb 25 c 6, also beidemal aktivisch gebildet. Da aber spätere Handschriften Formen wie *finnamar* (z. B. LU 112 b 38) bieten, mag das Zufall sein, wie sich ja überall aktive Nebenformen bei deponenzialen Verben finden.

Gewöhnlich werden im Aktiv nur fünf Personen gebildet. Nur beim Verb 'gehen' ist eine I sg *tíag, tíach* 'eam!' belegt, in der Form ebenfalls gleich der konjunkten I sg Präs. Ind.

585. Die II sg Akt. hat ursprünglich keine Personalendung, wie lat. *age firmā fīnī.* Der Vokalismus von *beir* (nicht **bir*) ist nach späteren Belegen angesetzt. Über abweichende Bildungen s. § 590, auch 586.

Zum *-the (-de)* der deponenzialen Verben s. § 569.

In der III sg stimmen aktive und deponenziale Verben überein. In B I habe ich *-ad* angesetzt nach *forcanad* 'er lehre!' Wb 22 c 8, *indnadad* 'er warte' 11 d 14 zu II sg *indnite* (deponenzial, *-te* aus *-th-the*) 10 a 21 (I sg Ind. *in·neuth,* ursprünglich wohl B III). Bei den Komposita von *orgid* 'schlägt' steht *fridoirced* Wb 14 a 27 neben *timmargad* Ml 136 c 8. Jenes könnte auf dem Einfluß der *i*-Klasse beruhen. Aber anderseits ist mittelkymr. breton. *-et* (Pass. *-er*) die Endung aller Flexionsklassen, was für das Alter von *-ed* in die Wagschale fallen könnte.

Der schließende Dental im Irischen ist dunkel gefärbt. Die Endung stimmt also weder zu altind. *-tu* noch zu lat. *-tō*, älter *-tōd.* Mit dem altindischen medialen *-tām* ließe sie sich vereinigen; aber das liegt zu weit ab. Man kann auch an den Antritt einer Partikel mit dunklem Vokal an den konjunkten Indikativ (urprünglich auf *-et* § 559) denken, wenn der Vokalismus nicht eher auf eine subjunktivische Form weist.

Bemerkungen zu den Präsensformen einzelner Stammklassen.

Zu A III.

586. Die Verben auf *-i* schließen sich im Allgemeinen an *biid* (§ 764) an, z. B. Präs. konjunkt *·gníu* (§ 556), *·gní, ·gní, ·gniam, ·gniid, ·gniat* (auch *·gníam* usw. § 45), Pass. *·gníther, ·gníter*; absolut III sg Akt. rel. *gnís,* pl *gníte*; Imperfekt *·gniinn*, III *·gníth*, pl III *·gnítis,* Pass. *·gníthe.*

Die I sg schwankt aber in der Bildung *·dén(a)im (de-gni-)*, prototonierte Form zu *do·gníu*; *·déccu* Wb 24 a 13 neben *fris·aiccim* Karlsr. Priscian 60 a 7 zu *ad·cíu*; *líim* Wb

13 b 18, konjunkt 10 a 1; *ad·roilliu* ʻich verdieneʼ Ml 75 a 11 *(ad-ro-sli-)*.

Über passives *·accastar* zu *ad·ciu* s. § 607.

Auffällig sind die II sg Imperat. Akt. *déne* ʻmache!ʼ, *dé(i)cce* ʻsieh!ʼ, wo man eher *-i* erwartet. Es scheinen Subjunktivformen mit imperativischer Betonung. Vgl. *da·gné* ʻtu es!ʼ Compert Mongáin 15 (wo aber LU *da·gní* liest). Auch andere Verben schließen sich gelegentlich an: *cuire* ʻwirf!ʼ Karlsr. Beda 32 c 11 neben dem regelrechten, deponenzialen *cuirthe* Ml 56 c 5, *tale* ʻzahle!ʼ Ml 36 a 32 (nur im Imperativ belegt, wohl germanisches Lehnwort), *comainse* ʻverurteile!ʼ Ml 22 b 2 *(con·nessa)*.

587. Sonst sind namentlich Formen der Verben auf *-o-* belegt. Absolut sg III *sóïd*, rel. *soas*; konjunkt sg I *con·im-chláim*, II *·soí*, III *con·oí ·óei*, prototoniert *·com(a)i*, pl I *do·intám (*·ind-ṡoam)*, II *con·óith*, III *·soat*, enklit. *con·toat (*·to-ṡoat)*, *·comthoet* Sg 163 a 1; *con·oat*, enklit. *·com-at*; Pass. *·soíther*.

Zu *as·luí* pl III *as·luat*; deponenzial *fo·llúur* ʻich fliegeʼ Sg 146 b 11.

Verben auf *-a* gehn konjunkt wie *a(t)tá* § 757; so II sg rel. *imme·raí* Imram Brain 37; Imperf. III sg *im·raad* ebend. 61.

Zu B I.

588. a) Beim Verb *tíagu*, *·tíag* ʻich geheʼ tritt in der III sg des Präsens und des Imperativs ein anderer Stamm ein. Präs. absolut *téit*, rel. *téte* (§ 504, später *téde* geschrieben, also *t* = *d*), konjunkt *·tét* (in Wb *·téit* geschrieben, § 52), ebenso Imperat. *tét*. Über *·táet ·taít* ʻer kommtʼ für **·to-thét* s. § 177. Nur beim Kompositum mit *com* und *en* kommt neben der III sg *con·é-tet* Sg 197 b 17, 203 a 22 prototoniert *·cométig* Wb 22 a 13 vor und im Imperativ *coméitged* 10 a 7.

In der II pl stehen sich gegenüber Präs. *for·téit si* Wb 14 c 3 und *fo[r]·tégid si* 14 c 2, dazu *con·éitgid* 22 a 26. Im Imperativ mit *to-*: *taít*.

Das *-t* erscheint auch in dem Kompositum, das die *ro*-Form vertritt (§ 528): Präs. *·dichet, ·tuidchet* (z. B. Annals of Ulster a. 784).

Zur Erklärung von *téit* s. § 808.

589. Ähnlich steht neben dem pl *ad·fíadam, ad·fíadat* und dem Passiv *ad·fíadar* die III sg Akt. *ad·fét, in·fét* 'er zeigt an, berichtet'.

Die zugehörigen Komposita *do·ad-bat* 'zeigt' und *as·ind-et* 'erklärt' haben das *t* nicht nur in der dritten Person, sondern auch in der I und II sg: *as·indiut* Karlsr. Prisc. 60 b 3, *do·adbit* Sg 159 a 2 (gegen Passiv *as·indedar, du·adbadar* usw., auch *ass·indethar* Ml 90 b 18, vgl. Sg. 70 b 13).

Ebenso findet sich *-t* im Singular mehrfach bei Komposita von andern Stämmen, die auf *th* oder ð ausgehen; z. B. *ar·neut sa* 'ich erwarte' Wb 14 a 18, 23 b 27 neben *in·neuth* Thes. II 42,11 (III pl *ar·neithet*); *do·íarmorat* 'er folgt', *do·fúarat*, prototoniert *·diurat* 'bleibt übrig', *du·etarrat* 'includit', *con·tetarrat* 'umschließt', wohl alle zu *rethid* 'läuft' gehörig, neben I sg *ar·riuth*, III *in·reith*; *tinfet* 'bläst ein', I pl rel. *do·n-infedam*; I sg *do·diut*, III *do·diat* 'bringt hin' zu *fedid* 'führt' neben *assa·fiud* Sg 221 b 4; *for·deret* 'inlustrat' Ml 78 b 8; *fo·timmdiriut* 'suffio' Sg 185 b 3.

Bei *ar·coat* 'schadet' ist das *t* ins Abstraktum *erchoat, erchót* und von da ins Adjektiv *erchoitech* 'schädlich' verschleppt; vgl. Imperf. III sg rel. *ara·choided* Ml 83 d 2, kymr. *argywedd* 'Schaden'.

Der Ausgangspunkt ist wohl *tíagu téit* gewesen. Nach *do·tét* zum pl *do·tíagat* ist zu *ad·fíadat* ein Singular *ad·fét* gebildet und in die Komposita übernommen worden. Erst dort hat sich der unlenierte Dental auf den ganzen Singular und auf andere ähnliche Verben übertragen. Daß zum Wandel des Auslauts die angefügten Verstärkungspartikeln *sa so som* wesentlich beigetragen haben, wie vermutet worden ist, scheint mir dadurch ausgeschlossen, daß das *-t* in der Aussprache = *d* war (neuir. *urchóid* 'Schaden'), während vor *s* vielmehr stimmloses *t* zu erwarten wäre (§ 136).

590. b) Zu *at·reig* 'er erhebt sich' (*ess-reg-* mit infigiertem Pronomen) heißt die II sg Imperat. *at·ré*, enklit. *com-éi-r*. Ebenso *no-m·ain* 'schone mich!' Rev. Celt. 6, 175,31 zu *aingid*, *·anich*; *foir* 'hilf!' (z. B. LU 63 b 9) zu *fo·reith*.

Ist es der Rest einer unthematischen Bildung, also ursprünglich **reg*? Oder eher *reg-s*?

Hierher gehört wohl auch der Imperativ *tair* 'komm!'; vgl. entweder kymr. *dyred, tyred* neben *dyre* 'komm!', so daß er zu ir. *rethid* gehören würde wie *foir*, oder das Fut. *do·rega* § 655 (Wurzel *reg-*). Er wird aber wohl als ein Kompositum von *·icc* mit *to-air-* aufgefaßt und darnach eine III sg Subj. *tairi, tair* 'er komme!', pl *tairset* gebildet.

Zu B III.

591. Die absolute Flexion meist wie A II, z. B. *gu(i)dim(m)*, III *gu(i)did*, rel. *gu(i)des(s)*, pl I *guidmi*, III *gu(i)dit*, rel. *gu(i)te*. Ebenso Imperf. *no·gu(i)din(n)* usw.

Dagegen konjunkt trennt sich die III sg Präs. Akt. scharf von den schwachen Verben, indem sie keinen Endvokal zeigt: *·gaib, ·gair, ·daim, ·guid* usw., also wie B I u. II geht.

Auch in die übrigen Formen mischt sich die Flexion der *i*-losen Verben. Zwar die II sg wohl immer auf *-i*: *·daimi, ·fogbai, con·rigi, du·rigi*. Aber in der I sg neben *·daimim, ·gaibim, ·guidim* (und *·guidiu* § 556) auch *·gaur, for·congur* neben *for·congrimm*, im pl neben *·gairem ·gairet*: *du·airngerat* Ml 87 b 15 mit dunkelm *r*. Und besonders im Passiv neben *·gaibther* enklitisch *do·fur-cabar, for·congarar* u. a. und Imperat. *cotab·ucabar*.

So haben die Komposita von *·icim* (*·icu* § 556), *·ici, ·ic* im pl I *·ecam*, III *·ecat* und im Pass. *·ecar*.

Zum Deponens vgl. das Paradigma § 566.

Zu B IV.

592. Präsens konjunkt *·cren(a)im* (*for·fiun* nach B I, § 548), *·cren(a)i, ·cren*, pl III *·crenat*, Pass. *·crenar* (wie

B I), pl *·crendar ·crentar*; absolut *cren(a)im*, III *cren(a)id*, rel. *crenas*, pl III *cren(a)it*, rel. *crend(a)e*, Pass. *cren(a)ir*; Imperf. sg III *·crenad*; Imperat. sg II *cren*, III **crenad* (*atat·air-bined* Ml 86 c 10), pl I *crenam*, II *cren(a)id*, Pass. *crenar*.

Die III sg Präs. *·cren* aus **krenāt* zeigt, daß die Suffixform *-nă-*, die einst nur dem Plural angehörte gegenüber singularischem *-nā-* (gr. δάμνημι -νᾰμεν), im Keltischen auch in den Singular eingedrungen ist. Das wird bestätigt durch die britannische I sg auf *-ăμ*: kymr. *prynaf*, mittelbreton. *benaff*.

Die Mischung der Komposita des Verbs 'sein' mit dieser Klasse (§ 546) hat zur Folge gehabt, daß sie ein besonderes Präsens der Gewohnheit bilden kann nach dem Muster von *biid*, *·bí* (§ 764): *hó bu·rorbaither* (l. *fu·*) 'nachdem vollendet ist' Ml 15 a 6 zu *for·fen*, wie *hó rubíther*.

Zu B V.

593. Belegt Präs. sg I *·gnin(a)im*, III *·gnin*, pl III *·gninat*, Pass. *·gnintar*, pl *·gnintar* (= *·gnindar*).

ro·finnadar, pl *·finnatar*, Pass. *·fintar*, pl *·finnatar*, Imperf. Akt. sg III *·finnad*, Imperat. (immer ohne *ro*) II *fint(a)e*, III *finnad*, pl I *finnamar*.

ro·clu(i)nethar geht wie B III; vgl. § 582.

Der Subjunktivstamm und seine Formen.

594. Den Subjunktivstamm enthalten das Präsens und das Präteritum des Subjunktivs. Es gibt zwei Bildungsweisen:

I. den *a*-Subjunktiv

II. den *s*-Subjunktiv.

Der *s*-Subjunktiv wird nur von den starken Verben gebildet, deren Wurzel oder Verbalstamm auf dentale oder gutturale Verschlußlaute und Spiranten oder auf *nn* ausgeht. Im Ganzen ist er bei etwa 50 Verben belegt.

Alle andern Verben bilden den *a*-Subjunktiv.

Das starke Verb *ad·glådathar* 'redet an' bildet, trotzdem die Wurzel auf *-d* endigt, den *a*-Subjunktiv; daneben ist aber später ein *s*-Subjunktiv belegt (pl I *ad·glaasmar* IT II, 2 p. 228, 49). Umgekehrt kommt zu dem sonst schwach flektierenden *ad·cota* 'erlangt' (§ 540) ein passives Präteritum des *s*-Subjunktivs *·étaste* Ml 43d20 vor.

Beide Subjunktive sind unabhängig vom Präsensstamm; der *a*-Subj. sieht ihm nur ähnlich, wo dieser gleich dem allgemeinen Verbalstamm ist. Sie gehen deutlich vom indogermanischen Aorist aus.

Im Lateinischen verraten nur noch ein par Reste der archaischen Zeit, wie *aduenat* zu *aduenio*, *attigat* zu *attingo*, *tulat* neben *tollo*, daß einst auch hier der *ā*-Konjunktiv nicht zum Präsensstamm gehörte.

I. Der *a*-Subjunktiv.

595. Der Stamm wird gebildet durch den Antritt eines ursprünglich langen *a* an den allgemeinen Verbalstamm. Die einstige Länge des *a* wird noch durch die konjunkte III sg auf *-a* aus *-āt* bezeugt. Es ist also dieselbe Bildungsweise, die im altitalischen Präsens des Konjunktivs vorliegt.

Bei den schwachen *a*-Verben (A I) ist das *a* des Subjunktivs mit dem *a* des Stammauslauts verschmolzen, so daß sich der Subjunktivstamm *(móra-)* vom Präsensstamm nicht unterscheidet.

Dagegen in A II trat *a* einst deutlich hervor, wie in lat. *fini-a-t*, *mone-a-t*, und hat in einigen Formen sichtbare Spuren hinterlassen (s. das Paradigma).

Zur Präsensklasse B I gehören Subjunktivstämme wie *ber-a-*, *cel-a-*, *mel-a-*, *can-a-*, *eb-a-* usw. (wie lat. *fer-ā-*, *can-ā-*).

Bei B III unterscheidet sich der Subjunktivstamm vom Präsensstamm dadurch, daß die palatale Färbung des auslautenden Konsonanten fehlt, und daß an Stelle der geschwächten Wurzel die Normalstufe tritt, also *gab-a-*, *gar-a-*, *dam-a-*, *gen-a-* (zu *gainithir*), *men-a-* (zu *·moinethar*, *·muinethar*).

In den Verben der Kl. B IV tritt das *i* der Wurzel deutlich hervor: *cria-*, *bia-*, *fia-*, danach *ria-* usw. (doch s. § 609).

B V. Zu mittelir. *mairnid* gehört *mera-*, zu *at·baill*: *·bela-*, die wie *bera-* (B I) flektieren. Über *·gnin* und *·cluinethar* s. § 610.

1. Das Präsens des *a*-Subjunktivs.

596. **A. Aktiv.**

absolut

	A I	A II
sg I	*móra*	*lécea*
II	*mór(a)e*	*léce*
III	*mór(a)id -(a)ith*	*lécid -ith*
rel.	*móras(s)*	*léces(s)*
pl I	*mórm(a)i *-(a)immi*	*léicmi*
rel.	*mórm(a)e (labraimme)*	*léicme*
II	*mórth(a)e*	*léicthe*
III	*mór(a)it*	*lécit*
rel.	*mórd(a)e -t(a)e, mór(a)ite*	*lé(i)cde -te, lécite.*

597. konjunkt

sg I	*·mór*	*·léic*
II	*·mór(a)e*	*·léce*
III	*·móra*	*·lécea*
pl I	*·móram*	*·lécem*
II	*·mór(a)id -(a)ith*	*·lécid -ith*
III	*·mórat*	*·lécet.*

598. Starke Verben

	absolut	konjunkt
sg I	*bera*	*·ber*
II	*ber(a)e*	*·ber(a)e*
III	*ber(a)id -(a)ith*	*·bera*
rel.	*beras(s)*	
pl I	*berm(a)i*	*·beram*
rel.	*berm(a)e*	
II	*berth(a)e*	*·ber(a)id -(a)ith*
III	*ber(a)it*	*·berat*
rel.	*berd(a)e bert(a)e*	

599. **B. Deponens.**

Ich gebe auch hier nur für die zahlreichste Klasse, die schwachen *i*-Verben, ein Paradigma der absoluten Flexion.

A II

	absolut	konjunkt
sg I	**suidiger (erladaigear)*	·*suidiger*
II	*suidigther*	·*suidigther*
III	*suidigidir*	·*suidigedar*
rel.	*suidigedar*	
pl I	*suidigmir*	·*suidigmer*
rel.	*suidigmer*	
II	*suidigthe*	·*suidigid -ith*
III	*suidigitir*	·*suidigetar*
rel.	*suidigetar*	

600. A I Starke Verben

konjunkt

sg I	·*comalnar*	·*menar*
II	·*comaln(a)ither -(a)ider*	·*mentar* (§ 136)
III	·*comalnathar -adar*	·*menathar -adar*
pl I	·*comalnammar*	·*menammar*, ·*menmar*
II	·*comaln(a)id -(a)ith*	·*men(a)id -(a)ith*
III	·*comalnatar*	·*menatar.*

601. **C. Passiv.**

Da aktive und deponenziale Verben gleiche Formen bilden, genügt je ein Paradigma.

	A I	Starke V.	A II (deponenz. V.)
		absolut	
sg III	*mórth(a)ir*	*berth(a)ir*	*suidigthir*
rel.	*mórthar*	*berthar*	*suidigther*
pl III	*mórt(a)ir*, *mór(a)itir*	*bert(a)ir*	*suidigtir*
rel.	*mórtar*, *móratar*	*bertar*	*suidigter*
		konjunkt	
Allg. Form	·*mórthar* (·*comalnither*)	·*berthar*	·*suidigther*
pl III	·*mórtar*, ·*móratar*	·*bertar*	·*suidigter.*

602. Die Personalendungen sind außer in der I sg meist dieselben wie im Präs. Ind. Infolge der Umfärbung und des Ausfalls schwachbetonter Vokale sind die meisten Formen des Subjunktivs bei den schwachen *a*- und *i*-Verben vom Indikativ nicht mehr verschieden.

Die konjunkte I sg des Aktivs hat keine Endung. Nach dem Lateinischen hat man altes *-ām* anzusetzen, das nach § 89 geschwunden ist. Auf eine solche Grundform können aber nur *·ber* und *·mór* zurückgehen, nicht *·léic*. Es wird Analogiebildung nach den andern Klassen sein; man würde sonst **léce* erwarten.

Über die absolute Endung *-a* s. § 557.

Das Deponens hat nach dunkler Konsonanz den Ausgang *-ar*, auch absolut (*labrar* Wb 12c36); er entspricht lat. *sequ-ar* aus *-ār*. Nach palataler Konsonanz wird er zu *-er*; absolut ist zufällig nur die ausnahmsweise Schreibung *erladaigear* Ml 106c6 belegt (§ 83).

Über die II sg auf *-e -ae*, jünger auch *-a* (§ 94), s. § 558. Deponenziales *·mentar* hat *-tar* regelrecht für *-ther* nach dunklem *n*.

Über die III sg ist nur zu bemerken, daß im Passiv die starken Verben durchaus die Endungen mit *th* haben, so daß der Subj. *berth(a)ir*, *·berthar* vom Ind. *ber(a)ir*, *·berar* deutlich unterschieden bleibt.

2. Das Präteritum des *a*-Subjunktivs.

603. Aktiv und Deponens sind nicht geschieden. Ich gebe für die schwachen *a*-Verben und für die starken ein aktives, für die schwachen *i*-Verben ein deponenziales Beispiel.

	A I	Starke Verben	A II
sg I	*·mór(a)in(n)*	*·ber(a)in(n)*	*·suidigin(n)*
II	*·mórtha*	*·bertha*	*·suidigthea*
III	*·mórad -ath*	*·berad -ath*	*·suidiged -eth*
pl I	*·mórm(a)is*	*·berm(a)is*	*·suidigmis*
II	*·mórth(a)e*	*·berth(a)e*	*·suidigthe*
III	*·mórt(a)is (·intamlitis)*	*·bert(a)is (·tomnitis)*	*·suidigtis (·roissitis).*

Passiv

Allgem. Form *·mórth(a)e* *·berth(a)e* *·suidigthe*
(·comalnide)
pl III *·mórt(a)is* *·bert(a)is* *·suidigtis.*

604. Die Flexion ist dieselbe wie im Imperfekt des Indikativs (§ 577 ff.). In den Klassen A I und II ist zwischen Subjunktiv und Indikativ überhaupt kein Unterschied mehr vorhanden. Dagegen bei den starken Verben verrät sich die dunkle Färbung des letzten Wurzelkonsonanten, die auf der Wirkung des alten *-ā-* beruht, oft auch in der Schrift.

Bemerkungen zu dem *a*-Subjunktiv einzelner Verbalklassen.

Zu A II.

605. Das Deponens *·cuirethar* 'setzt' (§ 518 c) schließt sich manchmal den starken Verben an: III sg Präs. *·corathar* Ml 68 b 9, Prät. *·corad* 44 a 19 neben II sg Präs. *·coirther* Wb 10 a 21 u. a. Freilich kommen *a*-Formen auch außerhalb des Subjunktivs vor, vgl. das *s*-Prät. *du·corastar* Ml 52.

Zu A III.

606. a) Von den Verben auf *-i* schließt sich *gniid* 'tut' in den stammbetonten Formen an *biid* (§ 767) an, z. B. konjunkt Präs. *·gnéu* *·gnéo*, *·gné*, *·gné*, *·gnem*, *·gneith* *·gneid*, *·gnet*, Pass. *·gne(i)ther*, *·gnetar*; absolut III pl rel. Act. *gnete*; Prät. *·gnein* *·gnenn* (*·gnén* Wb 10 c 16, s. § 43), III *·gneth* *·gned*, pl I *·gnemmis*, III *·gnetis*, Pass. *·gnethe*.

Aber enklitisch flektiert es, als ob mit *n* die Verbalwurzel schlösse, z. B. mit Präp. *de*: Präs. *·dén*, *·dén(a)e*, *·déna*, *·dénam*, *·dén(a)id*, *·dénat*, Pass. *·déntar*, pl *·dénatar*; Prät. Akt. sg III *·dénad*, pl *·dént(a)is* usw.; ebenso III sg Präs. *·fo-gna* Wb 12 a 12 zu *fo·gní* usw.

Es war in dieser Stellung in den meisten Formen regelrecht mit der *a*-Flexion verschmolzen; die par abweichenden Personen haben sich dann auch noch angeschlossen.

607. b) Die Komposita von *·ci* ʽsiehtʼ haben deponenziale Formen: Präs. sg I *ad·cear*, enklit. *·accar*, II *·déicider*, *do·écaither*, III *·accadar* *·accathar*, pl I *·décammar*, III *·accatar*, Prät. sg III *ad·ceth*, *ad·ced*, pl II *ad·cethe*, III *·accaitis*; Passiv Präs. pl *ad·ceter*, Prät. sg *ad·cethe*.

Enklitisch tritt im Passiv dafür ein *s*-Subjunktiv ein, vermutlich die ältere Bildung: Präs. sg *·accastar*, *do·écastar*. Dieselbe Form *·accastar* wird aber auch indikativisch gebraucht Wb 25 b 28, 26 a 12 (deuterotoniert regelrecht *ad·cíther*).

608. c) Von Verben auf *-o* z. B. sg II *·soe*, enklit. *du·intae* (**·ind-ṡoe*), III *do·intá* (**·ind-ṡoa*), pl II *tintáith*; Prät. sg III *·impád* (*·imb-ṡoad*) u. a.

Zu *ro-lā-* (§ 528) sg. I *·ral*, III *·rala*, wie A I.

Zum Prät. Ind. *·beb(a)e* ʽstarbʼ (Wurzel *bā-* aus *bās-*): pl III *·baat*, Prät. sg III *·baad* *·báad*.

Zu *as·luí* sg III enklit. *·éla*, Prät. sg I *as·lóïn*, *fu·luïnn*.

Zu B IV.

609. Präs. konjunkt sg I *·créu* (wie *·béu* § 767), III *·crïa* (enklit. *-be*), pl I *·crïam*, III *·crïat* (enklit. *-bet*), Pass. *·crether*; absolut Präs. pl III rel. *crete*, Pass. sg. *crethir*, pl *cretir*; Prät. sg III *·crïad* (enklit. *-bed*, *-bath*), pl III *·cretis*, Pass. *·crethe*, *·cretis*.

Auch *ren(a)id* ʽverkauftʼ, *as·ren* ʽzahltʼ hat den Subj.-Stamm *rïa-* durch Anschluß an *crïa*. Aber der Subjunktiv *·era* (geschrieben *·æra*) ʽer gewähreʼ Wb 25 a 31, Pass. *·erthar* 18 b 23, Prät. *·erthe* 27 a 16 mag die ältere Bildung dieser Wurzel (idg. *perə-*) darstellen.

Analogisch ist wohl auch der erst später belegte Subjunktiv *·bria* zu *bronnid* ʽbeschädigtʼ (anders Strachan, Rev. Celt. 28, 195).

Zu B V.

610. Von *·gnin* ist belegt Präs. Pass. *asa·gnoither* Sg 180 b 2 (wohl nach *ro·cluinethar*), pl enklit. *·en-ggnatar* Sg 209 b 13, Prät. pl III Akt. *remi·ergnaitis* Ml 19 b 8

ro·clu(i)nethar bildet Präs. *·cloor, ·cloither, ·cloathar, ·cloammar, ·cloïd, ·cloatar*, Pass. **·cloither* (vgl. *·gnoither*); Prät. pl III *·cloitis.*

Die Endung der I sg Präs. schließt sich wohl an die des *s*-Subjunktivs an.

II. Der *s*-Subjunktiv.

Sammlung der Formen bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1899—1902, p. 291 ff.; vgl. ZfCP 3,474 ff.

611. Der Stamm des *s*-Subjunktivs ist so gebildet, daß an die Wurzel ein *s* tritt, an das sich der auslautende Konsonant der Wurzel assimiliert.

Ablautende Stämme der *e-o*-Reihe haben *e*-Färbung (*gess-* zu *gu(i)did* 'bittet' B III wie gr. θέσσασθαι zu ποθέω, *less-* zu *laigid* 'legt sich'). Das *e* ist an sich kurz.

Z. B. zu Präsenskl. B I *fedid : fess-, rethid : ress-, techid : tess-, aingid ·anich : an(e)ss-*, zu B III (oder schwankenden) *laigid : less-, rethid : ress-, dligid : dless-, midithir : mess-, gu(i)did : gess-.*

612. Über die Vokalquantität bei andern Stämmen ist etwa Folgendes zu konstatieren, obschon das häufige Fehlen des Längezeichens auch über sicher langen Vokalen und die relative Seltenheit stammbetonter Formen einiges zweifelhaft erscheinen läßt.

a) Von Wurzeln mit *a* hat *saigid* sicher langes *a* : *sās(s)-*, vgl. II sg *ro·sáis* Karlsr. Beda 41 a 2, III pl *fo·sásat* Wb 8 c 19, Prät. III sg *·sásad* Sg 62 b 2.

Bei *ma(i)did* 'bricht' und *nascid* 'verknüpft' spricht für langes *a* (also *māss-, nāss-*) die Erhaltung des *-a* im Fut. *·mema, ·nena* § 666.

Darnach hat man wohl auch z. B. zu *cla(i)did* 'gräbt' *clāss-*, zu *sna(i)did* 'schneidet' *snāss-* usw. anzusetzen, obschon nirgends Längezeichen belegt sind.

613. b) Bei Wurzeln der *i-ei*-Reihe findet sich zum Teil *é, ía*; z. B. zu *tíagu* (III sg *téit*) 'gehe': *tēss- tíass-*, zu *con·rig* 'bindet': *rēss- ríass-*.

Aber *in·fét*, *ad·fét* ʿberichtetʾ, pl *·fíadat* hat *fēss-* (I pl Prät. *in·fesmais* Ml 17 d 8). Ebenso *ro·fitir* (W. *ụeid-*) immer *fess-* (über *·fiastar* Wb 22 d 3 s. § 658); desgleichen *do·fich* *·feich* ʿrächtʾ (zu got. *weihan* ʿkämpfenʾ) z. B. Pass. *du·fessar* Ml 32 c 20. Also alle die mit *ụ* anlautenden Verben schließen sich der *e*-Reihe (§ 611) an.

614. c) Zu der Präsensklasse B II mit nur präsentischem Nasal vor dem letzten Wurzelkonsonanten scheinen langvokalige Formen gebildet zu werden.

Zu *for·ding* ʿunterdrücktʾ: *dēss- díass-* (III pl Pass. *·díassatar* Ml 39 b 12), Wurzel *dheigh-* (lat. *fingere, fictus*). Zu *fo·loing* ʿhält ausʾ: *·lōss-* (I sg *·lós* Ml 33 a 2, 62 b 12), Wurzel wohl *leug- lug-*.

Demnach wohl *tōss-* zu *tongid* ʿschwörtʾ, *bōss-* zu *bongid* ʿbrichtʾ, obschon sich sonst nie ein Längezeichen findet und niemals der Diftong *úa* auftritt.

615. d) Die Wurzeln mit festem *n* vor dem letzten Wurzelkonsonanten zeigen gleichfalls langen Vokal. Zu *·ic* (aus **ink-*): *t-īss-*, zu *sennid*, *do·seinn* : *sēss-* (I sg *du·sés* Ml 61 c 16), zu *in·gleinn* ʿspürt nachʾ: *glēss-* (II sg *in·gléis* Ml 140 c 7). Dieses *ē* wird zuweilen zu *ía* diftongiert, wie das der *i*-Reihe oben b), z. B. zu *in·greinn* ʿverfolgtʾ Prät. III pl *·gríastais* Ml 38 d 5, zu *lingid* ʿspringtʾ III sg rel. *lías* Ml 33 c 8. Das werden falsche Analogiebildungen sein.

616. e) Steht vor dem Endkonsonanten der Wurzel ein *r*, so ist aus *rs(s)* weiter *rr* geworden. Zu *fo·ceird* ʿwirftʾ Subjunktivstamm *·cerr-*, zu *orgid* ʿschlägtʾ: *orr-*.

Unregelmäßig ist das Prät. *imme·chomairsed* Ml 63 c 9 (vgl. 20 b 18) zu *im·com-airc* ʿgrüßtʾ; es hat sich wohl an die Komposita von *·ic* angeschlossen, vgl. *·comairsed* (aus **·com-r-íssed*) zu *con·r·ic*.

617. Deponenzial flektieren die Stämme *mess-* zu *midithir* ʿurteiltʾ, *fess-* zu *ro·fitir* ʿweißʾ, *ess-* zu W. *ed-* ʿessenʾ (§ 806). Ferner gehört zum Präteritopräsens *·dúthraccair* ʿwünschtʾ der Subj. sg III *·dúthrastar*, pl *ci[a] dutairsetar* Ml 56 c 7 (offenbar nicht ganz korrekt).

1. Das Präsens des *s*-Subjunktivs.

618. Ich schreibe im Paradigma nach kurzem Vokal *ss*, nach langem *s*; in den Handschriften wechselt beides, s. § 141 f.

A. Aktiv.

	absolut	konjunkt	
sg I	*tíasu*	*·tías*	*·gess (·é-rus)*
II	*tési*	*·téis*	*·geiss*
III	*téis*	*·téi ·té*	*·gé (·sá, ·í, ·ló)*
		enklit. *-t*	enklit. **-g (-l)*
rel.	*tías (ges)*		
pl I	**tíasm(a)i*	*·tíasam*	*·gessam*
rel.	*tíasm(a)e*		
II	UB	*·tésid*	*·gessid*
III	*tías(a)it*	*·tíasat*	*·gessat*
rel.	*tíast(a)e.*		

619. B. Deponens.

Absolut ist nur sg III *estir* Wb 6 b 24, rel. *mestar* Ml 127 d 12, pl rel. *messatar* Ml 70 a 9 (oder Passiv?) belegt. Konjunkt:

sg I	*·fessur*	pl	*·fessamar*
II	*·fe(i)sser*		*·fessid*
III	*·festar*		*·fessatar.*

620. C. Passiv.

Bei aktiven und deponenzialen Verben gleich.

	absolut	konjunkt
sg III	*gess(a)ir*	Allgem. Form *·gessar*, *·messar* *(du·indnastar)*
rel.	*gessar*, *mestar*	
pl	UB	III pl *·gessatar (for·diuguilsiter).*

621. Die Flexionsweise des *s*-Subjunktivs kehrt — außer im *s*-Futurum § 626 — im *s*-Präteritum (§ 672 ff.) wieder, und es ist damit zu rechnen, daß sich die beiden Bildungen in früher Zeit gegenseitig beeinflußt haben. Sie stellt eine Mischung unthematischer und

thematischer Flexion dar. Unthematisch gebildet, so daß konsonantisch auslautende Endungen direkt hinter das stammauslautende *s* gefügt sind, ist die III sg, im Deponens auch die II sg. Die übrigen Personen flektieren wie ein thematisches Präs. Ind., also im Wesentlichen wie *berid* § 553. Über die I sg. s. § 622.

Die thematischen Formen können alte Konjunktive des *s*-Aorists sein, also Formen wie homer. τείσομεν τείσετε, altind. *darṣasi, nēṣatha*. Die unthematischen kann man als Injunktive, d. h. als augmentlose Indikativformen des *s*-Aorists in modaler Verwendung, betrachten, falls hier nicht Beeinflussung des *s*-Subjunktivs durch das *s*-Präteritum vorliegt.

622. Die absolute I sg *tíasu* ist die einzige belegte Form. Obschon sie mit dem *s*-Prät. auf *-su* übereinstimmt, ist doch nicht sicher, daß alle Verben in dieser Sprachperiode sie so gebildet haben, da das *s*-Futurum, das sonst mit dem Subjunktiv übereinstimmt, das Eindringen der Endung *-a* aus dem *a*-Subjunktiv zeigt (§ 665 a). In *tíasu* kann die alte Endung durch den singulären Indikativ *tíagu* (§ 557) gestützt gewesen sein.

In der konjunkten Flexion lassen die altirischen Belege *·tías*, *·ís*, *·ges*, *·tes* die alte Färbung des *-s* nicht erkennen (vgl. den *u*-Stamm *mess* 'Urteil'). Das Futurum sowohl als die spätere Sprache lassen aber *u*-Färbung erschließen; so in Patrick's Hymnus, V. 17 (Thes. II 357) *·lius ·sius ·érus,* Subj. zu *la(i)gid*, *sa(i)did*, *·érig (ess-reg-)* mit dem Vokalismus von *·biur*.

Auch altirisch liegt wohl *u*-Färbung vor in *do·ro-thuusa* (mit der Verstärkungspartikel *sa*), Glosse zum Konjunktiv *decĭdam* Ml 23 c 23; doch ist die Form nicht recht klar. Zu *·tuit* 'fällt' (aus *·to-tud-*), deuterotoniert *do·tuit* (§ 539) gehört regelrecht die III sg Subj. *do·toth*, pl *·todsat ·totsat* (mit *t* aus *th* vor *s*), Prät. *con·dositis* Wb 5 b 11 (mit Assimilazion von *th* an *s*, § 136). Von dem Subjunktiv mit *ro* ist noch die I pl *torthissem* Wb 32 c 16 und die III pl *·torthaiset* (Anc. Laws IV 318) belegt. Es ist nicht sicher, ob sie auf *to-ro-thuss-* oder auf *to-ro-tho-thus* (mit Assimilazion des letzten *th*) zurückzuführen sind; das befremdliche palatale *ss* vergleicht sich mit der Endung des *s*-Präteritums

§ 674. Ist die erstere Zerlegung richtig, so würde man die I sg *do·ro-thus sa* erwarten, wofür *do·ro-thuusa* verschrieben sein kann. Dissimilazion aus **do·ro-thu-thus* ist weniger wahrscheinlich.

Eigentümlich ist der palatale Ausgang in *do·dúthris* Wb 20 b 9, *do·futhris se* 32 a 9 'ich wünschte, uelim'. Ist er mit *-ib* für *-iub* im *f*-Futurum (§ 641) zu vergleichen? Das Verb ist sonst Deponens (§ 617).

Die I sg des Deponens ist zufällig erst später belegt, z. B. *·fessur* Saltair na Rann 2883; vgl. das Fut. *·mesur* *·mesor*.

623. Die II sg Akt. *du·fess* Ml 44 a 9 (zu *do·fich* 'rächt') ist nur ungenaue Schreibung für *·feiss* (§ 82). Vgl. III sg *cía thes* für *théis* 23 d 23.

Im Deponens ist die Endung *-ter* (§ 569) mit dem *-ss* des Stamms zu *-sser* verschmolzen. Ganz regelrecht ist das nur, wo *ss* auf *ts* zurückgeht; altes *kst* ließe eher *cht* erwarten, vgl. *echtar* 'außerhalb' zu **eks, ess-*, *úachtar* 'der obere Teil' zu *ōs* 'oberhalb'. Die Sprache macht aber keinen Unterschied zwischen beiden Klassen.

624. Ebenso ist in der III sg das *t* der Endungen an das *-ss* des Stammes angeglichen, außer im Deponens. Hier blieb die alte Lautgruppe *str* bewahrt (vgl. § 570); in *estir, ·festar* sind die Vokale der Endung erst sekundär entwickelt.

Die absolute aktive Form *téis* weist auf älteres **tēssi* aus **tēss + ti*, die konjunkte theoretisch auf **tēss + t*. In Wb zeigt sie hinten ein *-i* : *·téi, ad·sléi* 20 b 2 zu *ad·slig* 'führt in Versuchung' (§ 68). Anderer Art ist *do·coí* 'er gehe' von *de-co-ṷess-* (§ 528,4) mit betontem *co*; ferner *ar·coí* Ml 46 d 11 zu Ind. III rel. *ara·choat* 'hindert', Imperf. *ara·choided* und *·taí* 'er komme' Sg 26 b 7, Ml 31 d 6 zu *do·tét*, prototoniert *·taít* (§ 588. 809).

Sonst fehlt *-i* in Ml und anderwärts stets. Kurze Vokale sind, wenn vollbetont, gedehnt (§ 42 b). Also nicht nur *·té* zu *tíagu*, *·gré* zu *in·greinn* (*·grēss-*), *·ré* zu *du·rig* 'entblößt' (*·rēss- ·ríass-*), *·í* zu *·ic* (*·īss-*), *·sá* zu *saigid*, *·ná* zu *nascid*, *·má* zu *ma(i)did*, *·ló* zu *fo·loing*, *·tó* zu *tongid*,

sondern auch *·ré* zu *rethid*, *·gé* zu *gu(i)did (gess-)*, *·fé* zu *in·fét (·fess-)*.

625. Die eigentümlichsten Formen des irischen Verbalsystems entstehen nun, wenn der Stamm in der III sg den Hauptton verliert und enklitisch wird. Es schwindet dann oft der ganze Verbalstamm bis auf den konsonantischen Anlaut. Regelrecht ist dieser Schwund nur, wenn der Stammvokal ursprünglich kurz war (§ 88). Da aber in den andern Personen bei enklitischer Stellung lang- und kurzvokalige Stämme zusammengefallen sind, werfen bisweilen auch langvokalige die Stammsilbe ab.

Ursprünglich kurzvokalige Stämme:

aingid *·anich* 'schützt', Subj.-St. *aness-*, III sg *·ain* LL 251a 25.

scochid, Subj.-St. **scess-* : *con·roi-sc* 'bis zu Ende ist'.

·diurat 'bleibt übrig' (zu *rethid* § 589), Subj.-St. *-ress-*: *for·d[i]úair* 'supersit' Ml 23d 7.

mligid 'melkt', Subj.-St. **mless*-(?) : *du·in-mail* (aus **-ml̥*), Glosse zu *eliceat* Ml 50b 1.

t-in-fet 'bläst ein' (§ 589): *·t-ini-b* Wb 4a 27 (Wurzelanlaut *su̯-*).

do·tuit 'fällt': *do·toth* s. oben § 622.

Die beiden letzten Beispiele (Wurzel *su̯izd-?* und *tud-*) könnten auch zu den ursprünglich langvokaligen gehören.

Da *u̯* hinter Vokalen verstummt ist, schwinden mit *f* (= *u̯*) anlautende Stämme oft fast ganz; vgl. oben § 624 *ar·coí*, *do·coí*. Letzteres lautet prototoniert nicht nur *·decha* Wb 28b 30, sondern auch *·dich* 9d 24, wo auch der Vokal der Präp. *co-* fehlt; synkopierte Formen wie das Prät. Subj. *do·dichsed* Sg 18a 4 haben den Anstoß zu solcher Kürzung gegeben.

Ähnlich *du·dí* 'er geleite' Ml 35c 30 zu *to·dí·fed-*, Subj.-St. *-fess-* (Prät. Pass. *du·diastae* Ml 45c 4).

Zu *as·ind-et (-fet)* 'erklärt' (§ 589): *as·ind* Ml 23d 2, wo wieder die Präposizion ihren alten vokalischen Auslaut eingebüßt hat. Aber pl *as·indiset* Ml 23a 19.

Zu *fo·fich* 'verletzt' Subj. mit *ro* : *fo·rroí* Anc. Laws IV 220 (Pass. *fo·rruastar*).

626. Ursprünglich langvokalige Stämme:

Zu *saigid (sāss-)* gehört mit bewahrtem *-a: ·cuintea* 'er verlange' Ml 51 a 18 *(*cun-di-ŝa)*.

Zu *con·é-tet* 'gibt nach' *(tíagu, tēss-)* aber *con·éit* Wb 6 c 1 u. 7.

Die Komposita von *·ic (īss-)* schwanken. Zu *con·r-ic* 'trifft zusammen' Subj. *con·rí*, prototoniert *·comuir* (aus *-mr̥*) Wb 24 a 17; vgl. die regelmäßige I pl *·comairsem* Wb II 33 a 9 (deuterotoniert *con·rísam*). Zu *con·ic, ·cumuing ·cumaing* 'kann' (§ 805) Subj *con·í*, prototoniert sowohl *·cumai* Ml 31 c 19, 32 d 15 b (*a* nach § 165) als *·cum* 87 d 13 (verschrieben *·cu* 129 b 6, *·co* 53 a 5, also eine dem Kopisten ungeläufige Form); vgl. die III pl *·cumset* Ml 39 c 26, an die die kürzere Form sich anschließt. Zu *ad·cumaing, ·ecmaing* 'trifft ein' nur *·ecmi* Wb 5 b 35, *·ecmai* Ml 15 d 5, 22 c 8, 121 c 13, 122 b 5, vgl. das Prät. *do·ecmoised* Wb 5 d 26, pl *·tecmaistis* Ml 102 a 24. Ebenso zu *ar·ic* 'erfindet' Subj. *ar·í*, prototoniert *·airi* Ml 30 d 24, vgl. 14 d 16, 27 b 12. Neben *tairi* 'er komme' SP (s. § 590) hat die spätere Poesie aber oft *tair, do-mm·air*.

fo·loing, Subj. *fo·ló, fu·ló*, prototoniert *·ful* Ml 32 d 5, vgl. die I pl *·fulsam* Wb 14 c 2 a.

bongid (bōss-) Subj. *·t-aithi-m* (spät für älteres **t-aithi-b*) Anc. Laws III 56, aber auch *·com-ba* (Hs. *·eonbba*) ebend. IV 334.

ad· (oder *as·*)*boind, ·opaind* 'lehnt ab', Subj. *·op* Ml 20 b 6, *·oip* 42 a 2 (das palatale *-p* = *-bb* im Anschluß an Wurzeln mit hellem Vokal).

as·gleinn, ·eclainn 'discutit' *(glēss-)*, Subj. *·ecail (*eg-gl̥)* Ml 56 c 8 und zu *for·diuclainn* 'verschlingt' Subj. *·fordiucail* 36 a 32, vgl. III pl *for·diucuilset* 44 c 32.

Aber zu *in·greinn* 'verfolgt' *arna·in-gre* Ml 111 c 6 (doch wohl kaum *in·gré* zu betonen).

627. Schließendes *rr* schwindet nicht. Daher gehört zu *orgid* (§ 616) die III sg *·orr* (die auch als ab-

solute relative Form fungiert, Sg 12b7), enklit. *du·com-arr* Ml 85c 3, *·comar* 23d 5 u. a.

628. Im Passiv haben stammbetonte Formen in unsern Denkmälern stets die Endung *-ar* (absolut *-ir*) wie im starken Präs. Ind. mit Ausnahme des relativen *mestar* Wb 9c 6, Ml 24a 10. Dagegen bei enklitischem Stamm ist die Endung immer *-tar* : *du·indnastar*, *du·dichestar*, *con·dárbastar*, *·furastar*, *·accastar* (§ 607) usw. In späteren Quellen ist *-tar* auch bei betontem Stamm häufig: relativ *dlestar*, konjunkt *·ríastar*, *·nástar* usw.

Zweimal ist im Passiv *-er* geschrieben: *ce-ni·fesser* Ml 24d 22, *con·feiser* Sg 209 b 30; aber beide Male liegt die Annahme nahe, daß der Schreiber an die II sg Dep. gedacht hat.

629. In der I pl zeigt arch. *·ē-resom* (Turiner Palimpsest), mag es Subjunktiv oder Futurum sein, daß die Endung einst *-om* war; aber schon Cam. hat *·tōssam* zu *tongid*.

2. Das Präteritum des *s*-Subjunktivs.

630. Die Flexion ist bei aktiven und deponenzialen Verben dieselbe, *ro·fessinn* wie *·gessinn*.

sg I	*·gessin(n) (·téisinn, ·sésáinn)*	pl *·gesm(a)is*
II	*·gesta*	*·gest(a)e (·orth(a)e)*
III	*·gessed (·bósad)*	*·gest(a)is (·toirsitis)*

Passiv

Allgem. Form *·gest(a)e (·orth(a)e)* pl III *·gest(a)is*.

631. Die Endungen sind die des Imperf. Ind. der Klasse B I. Über *t* für *th* nach *s* s. § 136.

In der III sg dringt in Ml aus dem *a*-Subjunktiv manchmal die Endung *-ad* für *-ed*, in der I *-ainn* für *-inn* ein, z. B. *·bósad* 18a 7 zu *bongid*, *·orrad* 124d 8 zu *orgid* *·sésáinn* Ml 41 c 5 zu *·seinn*; auch im pl zeigen *-mais -tais* dunkle Färbung.

Die Formen auf *-tae* haben jüngere Nebenformen auf *-ta* (§ 94).

Der Futurstamm und seine Formen.

632. Den Futurstamm enthalten das Futurum und das Präteritum Futuri (der Kondizional). Nach der Bildungsweise zerfallen die Futurstämme zunächst in zwei große Klassen, in die sich die schwachen und die starken Verben verteilen.

I. Die schwachen Verben bilden das *f*-Futurum.

Die starken gewinnen im Allgemeinen ihren Futurstamm durch Reduplikazion aus dem Subjunktivstamm. Je nachdem sie den *a*- oder den *s*-Subjunktiv bilden, unterscheidet man weiter

II. Das asigmatische oder *a*-Futurum,

III. Das *s*-Futurum.

633. Einige starke Verben schließen sich der schwachen Futurbildung an. Es sind:

die Komposita von *·ic*, Fut. *·icfea*;

die von *·moinethar ·muinethar* wie *do·moinethar* 'meint', Fut. *·moinfethar*;

manchmal die von *·em*, z. B. *do·emfea* 'wird schützen' Ml 128c 8 neben *du·éma* 67c 5.

Umgekehrt bildet das schwache Verb *car(a)id* 'liebt' das starke Fut. *·cechra* (§ 647).

Über das *ē*-Futurum bei schwachen Verben s. § 649.

I. Das *f*-Futurum.

634. Der Stamm des *f*-Futurums zeigt ein Suffix *-fa-* und wird wie ein *a*-Subjunktiv flektiert. Nur die konjunkte I sg Akt. hat *u*-Färbung (Endung *-ub*), wohl im Anschluß an das *s*-Futurum.

Das *f* wird im Silbenauslaut zu spirantischem *b* (§ 127 e).

Hinter Konsonanten ist es in der Regel erhalten. Nur ausnahmsweise dringt hier *b* ein, besonders hinter *s*, z. B. sg II *do·nesbe* Ml 112c 3, pl III *ar·túaisbet* 126b 12, Pass. sg III *for·brisbedar* 51 b 1 neben Akt. *con·nesfea*

Wb 4b 15; sonst selten, wie Prät. sg III *·soírbed* Ml 53d 6. Über *f* für *bf* in *atrefea (*ad·trefea)* zu *atreba, con·tifea* zu *con·tibi* s. § 135; doch auch *atrebea* Ml 35b 24, *·noíbfea* Wb 13b 19.

Zwischen schwachbetonten Vokalen wechseln *f* und *b* ziemlich regellos, z. B. *du·róscaifea* 'wird sich auszeichnen' Ml 139b 3 neben *du·róscaibea* 89c 12. Doch ist bei dunkler Färbung *f*, bei palataler *b* häufiger.

635. Der Vokal vor dem Suffix *-fa-* war in Kl. A II, wie zu erwarten, hell, so daß bei Synkope eine palatale Lautgruppe entsteht (*·léicfea*). Dasselbe ist aber in der Regel auch bei den *a*-Verben (A I) der Fall, z. B. sg I *ainfa* (Wb 14a 8), Prät. sg II *·ainfeda,* III *·ainfed* zu *·ana* 'bleibt', sg I *ad·e(i)lliub* zu *ad·ella* 'besucht', sg III *·soírfea* zu *soíra* 'befreit' (das gleiche kann auch *·soírfa* Wb 11b 4 meinen, § 92), *fu·céillfea* Ml 90c 15 zu *fo·cíallathar* 'sorgt', Prät. pl III *for·ceinnfitis* zu *for·cenna* 'endigt' usw.

Dunkle Färbung tritt erstens natürlich da auf, wo durch Synkope eines vorhergehenden Vokals eine dunkle Gruppe entsteht, z. B. *·labrafammar* 'wir werden sprechen' Wb 12c 4 aus *·labar..*, *·samlafammar* 'wir werden gleich machen' 17b 12 aus *·samal..*; ähnlich *·comálnabadar* Ml 46c 20 (*á* nach § 43) 'wird erfüllen' zu *comlán* 'voll'.

Manchmal findet sich aber auch sonst bei *a*-Verben im Futurum die dunkle Konsonanz, die die andern Tempora zeigen, z. B. Dep. sg. I *·molfar* Wb 9a 22, pl III *molfait* Ml 69b 1, Prät. sg III *·molfath* 94a 14 zu *·moladar* 'lobt', *·cumsanfa* Ml 80d 5 zu *con·osna* 'ruht', pl I *con·delcfam* Wb 17b 10 zu *con·delga* 'vergleicht', *im·timc[h]élfam* Ml 24a 7 zu *im·timchella* 'umgiebt' usw.

Auf halbem Weg steht *fo·chélfatar* 'die sorgen werden' Wb 30d 15: *cél(l)-* statt *cíall-* weist auf helle, *-fa-* statt *-fe-* auf dunkle Färbung, vgl. oben *fu·céillfea.*

Dunkle Färbung kommt aber auch bei alten *i*-Verben vor, deren palatale Endkonsonanz in andern Formen nach

§ 165 dunkel geworden war, z. B. sg III *·tucfa* Wb 12d3, pl II *da·ucbaid* 21c12 zu *·tuc(a)i* 'versteht', *atluchfam (ad-tluch-)* 17a2 zu *atluchethar buidi* 'er dankt'.

636. Die Erklärung der Futurbildung steht noch aus. Früher dachte man an Zusammenhang mit dem lateinischen *b*-Futurum *amabo, monebo* usw. Aber wenn *b* (ursprünglich *bh*) der ältere Laut wäre, würde man das häufige *f* nicht verstehen. Denn die par Fälle, wo jüngere Denkmäler *f* für leniertes *b* zeigen (§ 121), bieten keine genügende Parallele. Auch wäre *f* in *atrefea* usw. aus β+β nicht wohl zu erklären. Dagegen ist alles in Ordnung, wenn *f* das ältere ist.

Die palatale Färbung bei *a*-Verben dürfte älter sein als die dunkle, wie sie auch die häufigere ist. Hätten die Verben einst im Futurum dunkle Färbung gehabt wie in allen anderen Tempora, so würden sie kaum abgewichen sein. Dagegen ist gelegentliche Verschleppung der dunklen Färbung aus den übrigen Formen ins Futurum leicht verständlich.

Als Ursprung vom inlautenden *f* kennen wir nur altes *su̯* (§ 129) oder *sp* (§ 226g). Die britannischen Dialekte haben keine entsprechende Bildung. Dort vertritt der gewöhnliche Subjunktiv, zum Teil auch das Präsens des Indikativs das Futurum, das Präteritum des Subjunktivs oder das Imperfekt des Indikativs den Kondizional. Im Kymrischen hat die II sg des Subjunktivs die auffällige Endung *-ych* (älter *-hych*), z. B. mittelkymr. *cerych* 'ames', deren *-ch* auf *-su̯-* zurückgehen kann (jedoch breton. *-i*, korn. *-y*). Aber ob ein Zusammenhang zwischen dieser Endung und dem irischen *f*-Futurum besteht, ist sehr zweifelhaft.

Am leichtesten würde sich die irische Bildung erklären, wenn man ein primäres Verb mit dem Subjunktivstamm **su̯ā*-, Fut. redupliziert (§ 645) **sisu̯ā*-, woraus **sifa*-, ansetzen dürfte, nach dem auch andere Verben auf *-a-* ein Futurum mit *-ifa-* hätten bilden können. Aber ein solches Verb ist nicht belegt. Von *a*-Verben mit einsilbigem Stamm kommt in unseren Quellen kein Futurum vor; später sg III *snaifid* (wohl *snáifid*) LU 39 b 33.

Flexion des *f*-Futurums und seines Präteritums.

637. Nach dem Gesagten genügt ein aktives und ein deponenziales Paradigma der *i*-Flexion (A II); Beispiele mit dunkler Konsonanz sind § 635 gegeben.

1. Futurum.

	A. Aktiv	B. Deponens
	absolut	
sg I	*léicfea*	*suidigfer*
II	*léicfe*	*suidigfider*
III	*léicfid -fith*	*suidigfithir *-fidir*
rel.	*léicfes(s)*	**suidigfedar*
pl I	*léicfimmi*	**suidigfimmir*
rel.	*léicfimme*	**suidigfemmar*
II	**léicfithe -fide*	**suidigfide (folnibthe)*
III	*léicfit*	**suidigfitir*
rel.	*léicfite*	**suidigfetar.*

638. konjunkt

sg I	*·léiciub (do·lugub, ·prédchob)*	*·suidigfer (fo·sisefar)*
II	*·léicfe (do·nesbe)*	**·suidigfider*
III	*·léicfea (do·róscibea)*	**·suidigfedar (·comálnabadar)*
pl I	*·léicfem*	**·suidigfemmar (·labrafammar)*
II	**·léicfid (da·ucbaid)*	**·suidigfid (·samlibid)*
III	*·léicfet (·cumcubat)*	*·suidigfetar.*

639. C. Passiv.

Bei aktiven und deponenzialen Verben gleich gebildet.

	absolut		konjunkt
sg III	*léicfidir -ithir*	Allgem. Form	*·léicfider (·dílgibther, ·predchabthar)*
rel.	*léicfider*		
pl III	*léicfitir*	pl III	*·léicfiter, ·léicfetar*
rel.	*léicfiter -fetar.*		

2. Präteritum Futuri.

640. Aktive und deponenziale Verben haben gleiche Formen.

A. Aktiv (u. Deponens).

	sg	pl
I	*·léicfin(n)*	*·léicfimmis*
II	*·léicfeda*	**·léicfide -fithe*
III	*·léicfed -feth (·cumcaibed)*	*·léicfitis.*

B. Passiv.

Allgem. Form *·léicfide -fithe* pl III *·léicfitis.*

641. Da die Flexion die des *a*-Subjunktivs ist, sollte eigentlich *f* überall dunkel sein, wo es nicht durch Synkope hinter einen palatalen Konsonanten zu stehen gekommen ist. Weil das aber die Mehrzahl der Formen sind, wird palatales *f* (oder *b*) häufig in solche Fälle übertragen, wo der vorhergehende Vokal erhalten ist. So sg III *do·fuircifea, do·aidlibea*, pl I *do·aidlibem*, II *con·fodlaibid, ·samlibid*, Pass. *·dílgibther*, Prät. sg III *do·coischifed, du·airci-bed* usw., sogar in die konjunkte I sg: *fo·dálib sea* Ml 78 a 10, *no·prithchib* 45 a 8, vgl. 53 b 8.

Immerhin kommt vereinzelt auch das Umgekehrte vor, dunkles *f* oder *b* an Stelle von palatalem: sg I Dep. *·scíthigfar* Augustin-Gl. 11 d 5, Prät. sg III *do·n-icfad* Wb 21 a 3 (öfter *-icfed*). Im Pass. *for·brisbedar* Ml 51 b 1 ist *-dar* für *-der* verschleppt.

642. In Ml bleiben kurze Verbalstämme in der I sg Dep. meist ohne Synkope: *fo·sisefar* 58 c 17, *fris·ailefar* 38 a 10, *do·cuirifar* 3 a 1; doch *ad·áichfer* 68 c 17 wie *no·molfar* Wb 9 a 22.

643. Zur Präsensklasse A III. Die Verben *gniid* und *·cí* bilden starke Futura (§ 647. 654), *ad·roilli (·ro-sli)* ‘verdient’ aber pl III *adid·roillifet* Ml 61 a 20.

Über *a*-Verben dieser Klasse s. oben § 636.

Zu *o*-Verben vgl. sg II *·soife* Ml 33 a 1, Pass. *·cloifether* 67 a 11.

Die Schreibung scheint ein Schwanken des Schreibers zwischen *-fither* und *-fethar* zu verraten; vgl. den sonderbaren Subj. Präs. Pass. *·agether* Ml 129 a 2.

II. Das asigmatische Futurum starker Verben.

Sammlung der Formen bei Strachan, ZfCP 3,480 ff.

644. Bei diesem Futurum, das den starken Verben angehört, die einen asigmatischen Subjunktiv bilden, kann man drei Hauptarten unterscheiden:

1. Die gewöhnliche reduplizierte Bildung,
2. das *ē*-Futurum,
3. das Futurum zur Präsensklasse B IV (*crenaid* usw.), das von 1. in der Flexion abweicht.

Dazu kommen ein par vereinzelte Gebilde.

1. Die gewöhnliche reduplizierte Bildung.

645. Der Subjunktivstamm wird redupliziert. Die Reduplikazionssilbe enthält, wie in allen reduplizierten irischen Bildungen, den ersten anlautenden Konsonanten der Wurzel. Der Reduplikazionsvokal war deutlich ursprünglich *i* (wie im *s*-Futurum). Vor ursprünglich dunklen Silben erscheint er gewöhnlich zu *e* gebrochen; doch giebt es Ausnahmen *(did(a)ma-)*. Die Flexion ist dieselbe wie im *a*-Subjunktiv (§ 598).

646. Beispiele:

a) mit *i*-Reduplikazion:

gainithir 'wird geboren', Subjunktiv-Stamm *gena-*, Futurstamm *gigne-* aus **gigena-*: sg III *gignithir*, *·gignethar*, pl *gignitir*, Prät. sg III *·gigned*.

daimid 'gesteht zu', Subj.-St. *dama-*: sg II *·didmae*, III *·didma*, pl III *·didmat* (I sg *·didam* Ériu III 136, 9, *·dídem* LU 63b 22), Prät. sg III *·didmed* Sg 137b 5. Die prototonierte III sg Fut. *·fuidema* Ml 56c 9 ist wohl für **-fuiddema* eingetreten, also kein *ē*-Futurum.

ro·laimethar 'wagt', Fut. III pl vielleicht *ní·lilmatar* Ml 69b 3 (so Strachan für *ní lib matar* der Hs.; spätere Belege zeigen das *ē*-Fut. *léma-*).

ibid 'trinkt', Subj.-St. *eba-*, Futurstamm *íba-* (mit Kontrakzion des Reduplikazionsvokals, vgl. § 657a): sg I *·íb*, III *·íba*, pl III *íbait*.

647. b) mit *e*-Reduplikazion:

canid 'singt', Subj.-St. *cana-*, Futurstamm *cechna-* aus **cechana-*: sg II *·cechnae*, III *·cechna*, absolut rel. *cechnas*, Prät. sg III *·cechnad*.

Nach diesem Muster zum schwachen Verb *car(a)id* 'liebt', Subj.-St. *cara-*: sg III *·cechra*, pl *cechrait*, *·cechrat*.

Prät. *beb(a)e* ʻer starbʼ, Subj. pl III *baat*, Fut. sg III *bebaid*, pl III rel. *bebte* (geschrieben *bebté* Wb 25b 16).

Prät. mit *ro: do·roígu* (§ 701) ʻhat gewähltʼ (W. *gus-geus-*), Fut. sg III *do·gega*, pl *·gegat*, Prät. sg III *·gegad*, pl I *·gegmais*.

gniid ʻtutʼ (Subjunktiv § 606), Fut. sg I *du·gén*, *fu·gén* (aus *geɣn..*), II *·génae*, III *·géna*, absolut rel. *génas*, pl I *·génam*, II *·génid*, III *·génat*, enklitisch I *·dí-gén*, III *·dí-gnea*, pl I *·dí-gnem* (auch *·dí-génam* Ml 30c 90), III *·dí-gnet*; Passiv *·géntar*; Prät. sg III *·génad*, pl I *·génmis*, enklit. sg III *·dí-gned*, pl II *·dí-génte*.

Ähnlich zu *·gnin* ʻerkenntʼ (Subj. § 610), Fut. pl III *·génat*, Pass. allgem. Form *·géntar*.

ad·gládathar ʻredet anʼ, Subj.-St. *gláda-*: sg I *·gegallar* (für älteres **·gegaldar*) LU 19b 30, III *·gegalldathar* ebend. In *gegl-* hätte eigentlich das zweite *g* schwinden müssen (§ 122); ähnlich: *ro-clu(i)nethar* ʻhörtʼ, Subj. *·cloathar* (§ 610), Fut. sg III *·cechladar*. Das passive Futurum scheint nach späteren Belegen sigmatisch gebildet worden zu sein: sg III *·cechlastar* Yellow Book of Lecan 49b 16, wohl im Anschluß an *ad·cichestar* § 654 (poetisches *cechlaiter* Rev. Celt. 29, 211,6 dürfte Neubildung sein).

Zum Subjunktiv *·era* ʻer gewähreʼ (§ 609) gehört das Fut. *ebarthi* (mit suffigiertem Pronomen *-i*) ʻer wird es gewährenʼ Ml 46 b 12, Pass. *ebarthir* Wb 32 a 27. Zur Reduplikazion vgl. § 227, zum Vokalismus § 668.

Nach diesem Muster zu *alid* ʻzieht aufʼ, Subj.-St. *ala-*, Fut. sg III **eblaid*, *·ebla* (geschrieben *·eblae*, *·eblai* IT I 141,18).

2. Das *ē*-Futurum.

648. An der Stelle des wurzelhaften *e* oder *a* des Subjunktivstamms erscheint ein Ersatzdehnungs-*ē* (§ 52).

Dieses Futurum, das später weit um sich greift, findet sich früh bei folgenden Verben:

a) Der Subjunktiv hat *e*:

berid ʻträgtʼ, Subj.-St. *bera-*, Futurum sg III *·béra*.

So *celid* ʻverhehltʼ, Fut. *·céla*, *melid* ʻmahltʼ: *·méla*,

fo·geir 'erhitzt': *·géra*, *do·fuissim* 'erzeugt' (W. *sem-*), Fut. Pass. *do·fuisémthar* Wb 4c 7; *dí-em-* 'schützen': *·éma* (neben *·emfea* § 633).

Mittelir. *mairnid* 'verrät', Subj.-St. *mera-*, Fut. *·méra*. *at·baill* 'stirbt', Subj.-St. *·bela-*, Fut. *·béla*.

649. b) Der Subjunktiv hat *a*:

ga(i)bid 'nimmt', Subj.-St. *gaba-*, Fut. *·géba*.
ga(i)rid 'ruft', Subj.-St. *gara-*, Fut. *·géra*.
maraith, *·mair* 'bleibt' (§ 548), Subj.-St. *mara-*, Fut. *·méra*.

Darnach zu schwachem *gat(a)id* 'nimmt weg' (A I), Subj.-St. *·gata-*, Fut. *·géta*.

Zum schwachen *scar(a)id* 'trennt sich', Subj.-St. *scara-*, heißt das Fut. sg I *·scairiub* Ml 43a 23; aber seine Komposita *etir·scara* 'trennt', *con·scara* 'zerstört' haben *·scéra*.

650. c) Direkt nach *do·gní* 'macht' Fut. *·géna* (§ 647) richtet sich *con·sní* 'er erkämpft', Fut. **con·séna*, prototoniert *·cossena* LU 107b 44.

651. Die Flexion des ē-Futurums ist die des *a*-Subjunktivs, auch in der konjunkten I sg: *·bér*, *·bér(a)e*, *·béra*, *·béram*, *·bér(a)id*, *·bérat*, Pass. *·bérthar*, pl *·bértar*; absolut z. B. sg III *bér(a)id*, rel. *béras* usw.; Prät. sg III *·bérad*, pl *·bérm(a)is*, *·bérth(a)e*, *·bért(a)is*.

Die Präp. *to-* nimmt betont vor *-béra-* die Gestalt *ti-* an, im Anschluß an die mit *i* reduplizierten Futura: sg I *·tibér* (deuterotoniert *do·bér*).

Die enklitischen Formen werfen in der Regel das *é* nicht aus, z. B. *·tibérœ* Ml 77a 16, *·tibérad* 97 d 10, *·tibértais* 15c 7, *con·ocœ́ba* 20b 5. Doch finden sich in späteren Handschriften auch synkopierte Formen wie *·tibred* LU 42a 20, so daß ihr völliges Fehlen in unsern Texten vielleicht auf Zufall beruht. Vgl. auch *·dígnea*, *·dígnem*, *·dígnet* § 647.

3. Das Futurum zur Präsensklasse B IV.

Sammlung der Formen bei Strachan, ZfCP 3,481.

652. a) Von Formen, die auf dem reduplizierten Subjunktivstamm beruhen, sind belegt:

a) sg I *as·ririu* Wb 18 a 14 (Subj. *·réu*), II absolut *lile* Fél. Prol. 309. 311 (*lile-ssu*, *lile-sa* usw. die Hss.), III *as·riri* Wb 25 b 6, Ml 30 c 13, absol. rel. *liles* Wb 10 a 5, pl III *lilit* Vita Tripart. 180, 26, *gíulait* Ml 65 b 7 (wohl nach dem Prät. *·gíuil* § 689 zu *glenaid*); Pass. *as·rirther* Wb 1 c 3; Prät. sg III *·gíulad* LU 84 a 20.

ara·chrin (B V) scheint sich anzuschließen: pl III *ara·chíurat* Ml 59 b 9.

Die Flexion stimmt mit der des Subjunktivs überein außer in der konjunkten III sg Fut., wo subjunktivischem *·rïa* das futurische *·riri* gegenübersteht.

Ist das Anlehnung an den palatalen Ausgang des *s*-Futurums? Oder durch den scheinbar indikativischen Ausgang *-iu* der I sg veranlaßt?

653. b) Das Verb *ben(a)id* ʿhaut, schneidetʾ bildet sein Futurum ohne Reduplikazion: Prät. Fut. *·bïad* Yellow Book of Lecan 43 a 46, Pass. *fo·ind-ar-paide* Ml 26 a 1. Das könnte Anschluß an das Futurum *·bia* des Verbum substantivum sein, dessen Komposita sich mit denen von *benaid* mischen (§ 546). Aber die Endung der III sg *du·fó-bi* Ml 96 a 7 (wie *·riri*) macht wahrscheinlicher, daß vielmehr Einfluß von *·fen* vorliegt. Dessen *f* (aus *u̯*) schwindet in den reduplizierten Formen regelrecht, so daß sie wie unreduplizierte aussehen; vgl. Fut. Pass. *ad·fether* Wb 20 b 7 zu *ad·fen* ʿer erstattet zurückʾ, *do·rorbiu* ʿich werde hindernʾ ZfCP 3, 246 zu *·derban*, *do·rorban*. S. Ähnliches im Präteritum § 694 c.

4. Einzelnes.

654. Das Verb *·cí* ʿsiehtʾ (A III) hat den Futurstamm *cich..*, der im Gegensatz zum Subjunktiv (§ 607) aktivisch flektiert: sg III *du·é-cigi* (verschrieben *·écicigi* Ml 111 c 13), gebildet wie *as·riri*; Prät. Fut. sg III *·acciged* LU 65 a 3, pl III *ad·cichitis* Wb 7 a 2.

Das Passiv wird sigmatisch gebildet wie der enklitische Subjunktiv: *atat·chigestar* Ml 59 c 12 (regelmäßiger

ist *at·chichestár* LU 37 b 16, da hinter betontem Vokal *ch* nicht zu *g* wird).

655. Das Verb 'gehen' (§ 808), Subj.-St. *tēss-tíass-,* hat im Futurum einen unreduplizierten, wie ein *a*-Subjunktiv flektierten Stamm *rega-* oder *riga-*, z. B. sg I *·reg* Wb 7 d 15 neben *·rig* Ml 87 b 18, III *·rega* Ml 28 a 10 (absolut *regaid* Sg 36 b 1) neben *·riga* Ml 85 b 1 a, Wb 25 a 38, Prät. F. *·regad* Ml 118 b 6 neben *·rigad* Arm. 18 b 1 usw.

Dieselben Färbungen nimmt der betonte Vokal der Präp. *to* vor diesem Stamm an, z. B. *·ti-rga* Ml 121 a 17 neben pl I *·te-rgam* 107 d 11.

Das *i* neben *e* wird auf dem Anschluß an Futura mit *i*-Reduplikazion beruhen. Ohne Belang ist das einmalige *í* in *ní·rígad* Wb 11 a 22 (vgl. § 44). Der Stamm *reg-* mag ein altes Präsens sein, das Futurbedeutung angenommen hatte und sich deshalb der im Futurum häufigen Flexion des *a*-Subjunktivs anschloß.

Die Komposita von *tíagu* mit zwei Präposizionen bilden aber *s*-Futura: *con·im-thœ* 'wird begleiten' Wb 12 c 4; *·inotsat (in-od-)* 'werden hineingehen' 33 a 14.

III. Das *s*-Futurum.

Sammlung bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1899—1902, p. 291 ff.; vgl. ZfCP 3,474 ff.

656. Der Stamm des *s*-Futurums wird in der Regel durch Reduplikazion aus dem *s*-Subjunktiv (§ 611 ff.) gebildet. Der Stammvokal ist, weil stets schwachtonig, immer kurz oder ausgeworfen.

Der Reduplikazionsvokal ist *i*. Nur vor Stämmen mit *a (= ā)* erscheint er meist zu *e* gebrochen, z. B. *ma(i)did* 'bricht', Subj. *māss-*, Fut. *mem..s-* (III sg *memais*), *nascid* 'verknüpft': *nen..s-, sla(i)did* 'schlägt': sg I *·selos* oder *·selas* Liadain and Curithir (ed. K. Meyer) 20,15. 17.

Aber zu *ad·claid* 'jagt': sg I *ad·cichlus* Philargyrius-Gl. In andern Stämmen stets *i*. Nicht nur:

gu(i)did ʻbittetʼ, Subj. *gess-*, Fut. *gig..s-*,
con·rig ʻbindetʼ, Subj. *·rēss- ·ríass-*, Fut. *·rir..s-*,
nigid ʻwaschtʼ, Fut. *nin..s-*,
ligid ʻlecktʼ, Fut. *lil..s-*,
cingid ʻschreitetʼ, Subj. *cēss- cíass-*, Fut. *cich..s-*,
for·ding ʻunterdrücktʼ, Subj. *·dēss- ·díass-*, Fut. *·did..s-*,
fo·ceird ʻwirftʼ, Subj. *·cerr-* (§ 616), Fut *·cicherr-*,

sondern auch:

bongid ʻbrichtʼ, Subj. *bōss-*, Fut. *bib..s-*,
fo·loing ʻhält ausʼ, Subj. *·lōss-*, Fut. *·lil..s-*,
tongid ʻschwörtʼ, Subj. *tōss-*, Fut. *tith..s-*,
dlongid ʻspaltetʼ, Fut. *didl..s-*.

657. Zur Gestalt der Reduplikazionssilbe ist, abgesehen von der unregelmäßigen Bewahrung von *ch* und *d* vor *l* in *·cichl..s, didl..s,* zu bemerken:

a) Vokalisch anlautende Verben reduplizieren mit bloßem *i*:

orgid ʻschlägtʼ, Subj. *orr-* (§ 616), Fut. *iorr-* (Flexion § 664).

– *ess-*, Subjunktiv des Verbs ʻessenʼ (§ 806), Fut. *íss-* vgl. § 110.

b) Mit *sl* anlautende Wurzeln lassen das lenierte *s* hinter der Reduplikazion völlig schwinden (regelmäßig wäre *ll* aus *ṡl*, § 150 b), vgl. oben *sel..s-* zu *sla(i)did*.

Ebenso: *sligid* ʻschlägtʼ Fut. *sil..s-* (sg III *silis*); vgl. *fu·silis*, Glosse zu *damnabis . . uotis* Philargyrius-Gl.

c) *sennid* und *do·seinn* (W. *su̯enn-*, § 544), Subj. *sēss-*, bildet regelrecht *sif..s-* mit *f* aus leniertem *su̯*: sg III *sifis*, I *sibsa*.

d) Zu *saigid* ʻgeht nachʼ, Subj. *sāss-*, heißt das Fut. *siass-* mit verstummtem *ṡ*: sg III *·sia*, pl II *·sesaid* LU 25 b 10 (aus **·sïassid* § 102).

658. e) Die Wurzeln mit *f-* (Subj. *fess-* § 613) verlieren den Anlaut regelrecht hinter der Reduplikazion: *fiess- fiass-* aus *u̯iu̯ess-*. Da *ïa* in der Regel überall zu *e* wird, wo die Stammsilbe nicht die Endsilbe bildete (§ 102),

fallen Futurum und Subjunktiv in den meisten Personen zusammen:

fichid 'kämpft': sg I *·fïus*, aber absol. *fessa,* III *·fí,* Pass. *·fïastar*, aber pl *·fesatar*, absol. *fessaitir*.

in·fét 'zeigt an', pl *·fíadat*: sg III *·fí* (gegen Subj. *·fê*), Prät. *in·fessed* LU 134 b 31.

ro·fitir 'weiß': sg III *·fïastar* (*-tar* aus *-tr̥*), aber I *·fessur*, pl II *·fessid,* III *·fessatar*. Vereinzelt geht dann die Vermischung mit dem Subjunktiv noch weiter: *·festar* als Fut. Wb 12 d 27, umgekehrt *·fiastar* als Subj. 22 d 3.

midithir 'urteilt' (Subj. *mess-*) schließt sich an dieses Verb an, als ob der Futurstamm **miu̯ess-* gelautet hätte: sg III rel. *miastar* (*míastar* Wb 1 d 9), Pass. *miastir*, rel. *miastar*, aber sg I Dep. *·mesur ·mesor*, pl *messimmir*, *·messammar*.

659. f) Haupttoniges *fo-* und *to-* vor der Reduplikazionssilbe wird zu *foí-* und *toí- tóe-* mit Schwund des Reduplikazionskonsonanten (§ 177), z. B.

·foi[l]sitis Wb 15 a 20 für **fo-lilositis* zu *fo·loing.*

·foíchiurr Ml 78 c 8 (mit handschriftlichem Längezeichen *·foíchur* LL 251 b 20), deuterotoniert *fo·cichurr ·cichiurr,* zu *fo·ceird.*

do·tóeth 'wird fallen' Thes. II 248,8, pl (später belegt) *·tóetsat*, zu Subj. *·toth* (§ 622), Präs. *·tuit.*

Reduplikazionslose Formen.

660. 1. Gehen dem Verbalstamm zwei Präpositionen voraus, so daß er in allen Formen enklitisch ist, so zeigt er keine Spur von Reduplikazion, sondern das Futurum ist gleich dem Subjunktiv.

So gehört zu *·ninus* 'ich werde waschen' *(nigid)* Yellow Book of Lecan 52 b 24 das Doppelkompositum *do·fo-nus* Ml 47 a 19.

ar·fui-rig 'hält zurück' (vgl. *con·rig*, Fut. *·rir..s-*): pl III *·fuirset* Ml 114 c 11.

orgid, Fut. *iorr-* (§ 657 a, 664): sg III *do·ess-arr* Wb 5 c 12 u. a., Pass. *du·imm-arthar* Ml 90 a 9.

Vgl. noch *ar·utaing (·ud-ding-)* ʻstellt herʼ: sg II *ar·utais* Ml 56 a 11, *du·fu-tharcair* ʻwillʼ: pl III *du·futharset* 54 a 28, *im·ruimdethar (·ro-med-)* ʻsündigtʼ: pl III *im·ruimset* *·roimset* 54 a 27. 23, *do·for-maig* ʻfügt hinzuʼ: sg III Pass. *du·fórmastar* 105 a 8 (vgl. Subj. *·tórmastar* 20 a 19). Im Prät. Fut. *do·foirmsed* 35 a 17 ist in der palatalen Färbung wohl nicht ein Rest der Reduplikazion, sondern Anschluß an Stämme mit hellem Vokal zu sehen. *Du·di-chestar* ʻwird geleitet werdenʼ 30 d 25 zum Präs. Akt. pl III *·dichdet* Sg 8 a 8.

Zu *tíagu* ʻgeheʼ: pl III *·inotsat* ʻwerden hineingehenʼ (§ 655. 168) Wb 33 a 14 wie Subj. *in·otsam* Ml 16 a 16; *do·coised* ʻer würde gehen könnenʼ LU 72 a 22 wie Subj. (§ 624).

Nach einfacher Präposizion *·in-dail* s. § 666.

Undeutlich ist die Reduplikazion auch in prototonierten Formen von *ro·saig* ʻerreichtʼ, Fut.-St. *·sïass-* (§ 657 d): sg II *·róïs* Sg 229, pl III *·roisset* Ml 74 a 11, Prät. sg III *·roissed* 39 c 34. Ähnlich *con·desat* Ml 46 c 13 zu *con·dieig*, *con·daig (·dí-saig-)* ʻverlangtʼ.

661. 2. Einige Verben gebrauchen auch in den stammbetonten Formen den *s*-Subjunktiv ohne Reduplikazion als Futurum:

rethid ʻläuftʼ: sg III *in·ré* Ml 113 a 7, *fu·ré* Arm. 18 a 2.

techid ʻfliehtʼ: sg I *·tess* (verschrieben *·téis* LU 69 b 33).

reg-: sg I *atamm·res* Ml 31 c 14, enklit. *ad·er-rius* 89 b 3, *du·ǽ-rus* 137 c 7.

aingid, *·anich* ʻschütztʼ: sg III *·ain*.

la(i)gid ʻliegtʼ: sg III *·lee (= lé)* Imram Brain 51.

sa(i)did ʻsitztʼ: sg III absol. *seiss* Saltair na Rann 8273 (unleserlich Wb 26 a 8).

Einige dieser Verben sind dieselben, die auch eine besondere II sg des Imperativs bilden (§ 590).

Flexion des reduplizierten *s*-Futurums.

662. 1. Futurum.

A. Aktiv.

	absolut	konjunkt
sg I	**gigsea (bibsa)*	*·gigius (fo·lilus)*
II	UB	*·gigis*
III	*gigis (memais)*	*·gig (·mema)*
rel.	*giges*	
pl I	*gigsim(m)i*	*·gigsem (·memsam)*
rel.	**gigsim(m)e*	
II	*gigeste*	*·gigsid*
III	*gigsit*	*·gigset (fo·lilsat).*
rel.	*gigsite*	

B. Deponens.

Die belegten Formen von *midithir* und *ro·fitir* s. § 658.

C. Passiv.

sg III	*miastir*	Allgem. Form *·rirastar*, *·lilastar*
rel.	*miastir*	
pl III	*fessaitir*	pl III *·didsiter*, *·fes(s)atar.*
rel.	UB	

663. 2. Präteritum Futuri.

Akt. (Dep.) sg I *·lilsain*, III *·gigsed* (*·íssad* Rev. Celt. 8,58), pl III *·memsaitis*, *·ístais* (*·dídlastáis* LU 95 a 33); Pass. *·lilastœ* u. a., wie im *s*-Subjunktiv.

664. Zu *orgid* (§ 657 a) sg I *·iurr*, II *·iirr*, *·írr* (*·hierr* Ml 77 a 16), III *·íarr*, *·ior*, pl III *·errat* Ml 100 c 9 (regelrecht aus **·ïarrat*), daneben *·iurat* 33 a 1; Pass. später belegt *·íurthar.*

Zu *fo·ceird* 'wirft': sg I *·cichiur(r)*, *·cichur(r)* (*·foíchiurr* § 659), III *·cicherr*, pl III *·cichret*; Pass. *·cicherthar;* Prät. sg III Akt. *·cichred.*

665. Zur Flexion des *s*-Futurums, die der des *s*-Subjunktivs entspricht, ist noch zu bemerken:

a) Die absolute I sg *gigsea* ist so nicht überliefert, sondern einmal mit archaischer Schreibung *sibsa* (Hs. *sibra*) Philargyrius-Gl. (zu *sennid*), einmal mit jüngerer Lautgebung (§ 94) *gigse* Ml 47 d 4. Außerdem *fessa* 'werde kämpfen' LU 133 a 7 *(fichid)*, *bibhsa* O' Clery's Glossar (zu *bongid*). Es ist die Endung des *a*-Subjunktivs (und der andern Futurbildungen).

In der konjunkten I sg ist *u*-Färbung die Regel. Doch auch *do·imm-arr* Wb 9 a 20 (zu *·iurr, orgid*), wenn es kein Schreibfehler für *-urr* ist. In dem später überlieferten *ar·nenas* Rev. Celt. 12, 82, 80 zu *nascid* kann nach § 169 a die dunkle Färbung älter sein als die *u*-Färbung in *ad·cichlus* (§ 656).

Die unbelegte absolute II sg darf man als **gigsi* ansetzen.

666. b) Die konjunkte III sg zeigt dieselben Schwankungen wie im *s*-Subjunktiv (§ 625 ff.). Den Stammvokal bewahren:

·mema Ml 89 c 11 (absol. *memais*) zu *ma(i)did* 'bricht'.

·nena ZfCP 3,465,22 zu *nascid* 'verknüpft'.

du·for-ma (Strachan a. a. O. 293) zu *do·for-maig* 'fügt hinzu'.

con·im-thœ 'wird begleiten' Wb 12 c 4 zu *tíagu* 'ich gehe'.

Aber *·sel* LU 106 a 43 zu *sla(i)did* 'schlägt' hat den Vokal abgeworfen (nach *·sil*?).

Ebenso:

·ain Wb 1 d 1, 25 d 14 zu *·anich* 'schützt', *do·ind-in* 13 b 29.

·cich ZfCP 3, 463,18 u. ö. (absol. *cichis*) zu *cingid* 'schreitet'.

·sil Fél. Sept. 29 (absol. *silis*) zu *sligid* 'schlägt nieder'.

·sib LU 129 a 43 zu *(do)·seinn* 'treibt' (vgl. absol. *sifis* zu *sennid*).

·foíl Ml 23 a 8 (**fo-lil..s-)* zu *fo·loing* 'hält aus'.

·foír Fél. Prol. 322. 326 *(*fo-rir..s-)* zu *fo·rig* 'hält auf'.

·dér Ml 57 a 7 zu *·d-é-rig* ‘verläßt’.

·diúair Ml 56 d 2 zu *·diurat* ‘bleibt übrig’ *(di-od-reth-)*.

do·tóeth ‘wird fallen’ § 659.

·in-dail (aus **-dḽ*) Ml 96 a 8 zu *in·dloing* ‘spaltet’, reduplikazionslose Bildung (neben *·dídlastáis* LU 95 a 33). Die palatale Endkonsonanz im Anschluß an Verben mit hellem Wurzelvokal.

667. Verben mit anlautendem *f* (vgl. § 625. 658):

du·fí Ml 67 c 5 zu *du·fich* ‘rächt’.

ad·fii (= ·fí) Imram Brain 52 zu *ad·fét* ‘berichtet’; vgl. enklit. sg I *·ais-nd-ius,* pl I *as·ind-isem,* III *as·indisset.*

·irchoí Wb 7 a 11 zu *ar·co-at* ‘hindert’.

668. Zur Erklärung der starken Futurstämme. Die thematisch flektierten Formen des reduplizierten *s*-Futurums haben große Ähnlichkeit mit den altindischen Desiderativen wie *vivṛtsati* zu W. *vart- vṛt-, bibhitsati* zu W. *bhēd- bhid-*. Ist die Zusammenstellung berechtigt, so wird sehr wahrscheinlich, daß die Formen mit unthematischer Flexion (§ 621) auf dem Einfluß des *s*-Präteritums beruhen.

Da nur das *s*-Futurum auswärts Entsprechendes hat, liegt an sich die Annahme nahe, daß es das Muster gewesen ist für die Futura, die durch Reduplikazion aus dem *a*-Subjunktiv gewonnen wurden. Unter diesen sind zwei, bei denen sich regelrecht *ē*-Formen herausgebildet haben, *·géna* zu *gniid* und zu *·gnin* (§ 647). Das sonstige *ē*-Futurum (§ 648 ff.), so könnte man weiter annehmen, wäre als eine allerdings nicht ganz klare Analogiebildung nach ihnen zu betrachten.

Gegen diese Konstrukzion scheint mir aber das Fut. **ebraid, ebarth-i,* Pass. *ebarthir* § 647 neben dem Subjunktiv *·era* zu sprechen. Die altertümliche Reduplikazionsweise weist mindestens in die Zeit hinauf, da *p-* im Keltischen noch nicht geschwunden war. Aber sie ist aus dem Subjunktivstamm **(p)erā* mit *i*-Reduplikation nicht zu erklären; man müßte aus **pi-berā-* ir. **ibera- *ibre-* erwarten. Die dunkle Färbung des *b* scheint deutlich auf einen Stamm **(p)ibrā-* mit geschwundenem Wurzelvokal zu weisen. Handelt es sich nicht um eine uralte, zufällig nur im Irischen erhaltene Bildungsweise, sondern trotzdem um eine Nachbildung des Desiderativums oder *s*-Futurums, so muß es in eine Zeit hinaufreichen, wo dieses noch mit geschwächter Wurzel gebildet wurde

wie im Indischen. Dann lassen sich aber einige der *ē*-Futura direkt ebenso erklären, z. B. *·céla* regelrecht aus **cechla *ki-kl-ā-* (W. *kel-*), *·géra* aus **gi-grā-*. Von diesen, nicht von *·géna* aus hätte das *ē*-Futurum um sich gegriffen (*·béra ·géba* usw.).

Die Formen mit ungeschwächter Wurzel wie **gigenā-*, **kikanā-* (**cechana-*) würden spätere, weniger altertümliche Bildungen sein als **gigrā-* usw.

Der Stamm des aktiven und deponenzialen Präteritums und seine Formen.

669. Dieser Stamm erscheint nur im aktiven und deponenzialen Präteritum des Indikativs. Unsere Quellen genügen hier nicht, die absolute Flexion hinreichend zu belegen, weil das Präteritum der abgeschlossenen Handlung *ro* vor sich nimmt, also immer konjunkt flektiert (§ 524), für das erzählende Präteritum oder Narrativ aber in unseren Denkmälern selten Gelegenheit ist. Auch die späteren Handschriften reichen zur Ergänzung der alten Paradigmen nicht aus, da auch dort erzählende Formen der I. und II. Personen sehr selten sind und das Narrativ früh durch das Perfekt (mit *ro*) zurückgedrängt worden ist.

670. Der Präteritalstamm wird auf dreifache Weise gebildet:

I. Alle schwachen Verben bilden das *s*-Präteritum.

Von starken Verben schließen sich die zwei auf *-b* an; *ibid* ʻtrinktʼ flektiert wie ein *i*-Verb, *ga(i)bid* ʻnimmtʼ wie ein *a*-Verb: pl III *·ibset*, *·gabsat*, nur in der III sg in Ml bisweilen *·gaib* statt *·gab*. Außerdem *ad·gládathar* ʻredet anʼ Prät. *·gládastar*.

Hie und da, besonders in den jüngeren Glossen, bilden auch andere starke Verben solche Formen, z. B. *ar·ru-muinset f[é]id* ʻsie haben verehrtʼ Ml 90 a 1, *fo-ru-r·aith-minset* ʻdaß sie sich erinnert habenʼ 135 a 1 neben starkem *·ménatar* (§ 685); *ni-ru·frescisset* ʻsie haben nicht gehofftʼ Ml 72 c 13 (vgl. 34 c 11) neben *ni-ru·frescechtar* 34 d 17 (vgl. 26 b 25) zu *ad·ci* ʻsiehtʼ; *nád·arroímsat* ʻdie nicht angenommen habenʼ Wb 26 a 23, gewöhnlich *ar·ro-ét* § 678 (*air-fo-em-*), doch auch Präs. einmal schwach:

sg III *ara·foími* Ml 68 a 8 (oder II sg?). Deponenzial *ro·dligestar* Ml 36 a 29 zu *dligid* 'hat Anspruch auf'.

II. Die starken Verben auf *-l* und *-r* und mehrere auf *-m* und *-g* bilden das *t*-Präteritum, das nur aktive Flexion hat. In dieser Sprachperiode sind es 18 Verben; später mehr, indem passive Präterita auf *-t* (§ 706. 709) auch aktive Funkzion annehmen.

III. Alle übrigen starken Verben haben das suffixlose Präteritum, d. h. Formen, in denen hinter dem Verbalstamm vor der Endung kein Konsonant erscheint. Es spaltet sich weiter in eine reduplizierte und eine unreduplizierte Bildung, die aber gleich flektieren.

I. Das *s*-Präteritum.

Sammlung bei Päpke, Über das irische *s*-Präteritum. Jenaer Dissert. (Bremen 1880).

671. Der Stamm des *s*-Präteritums zeigt hinter dem auslautenden Vokal des allgemeinen Verbalstamms ein ursprünglich doppeltes *s*. Der Vokal war bei den *a*-Verben (A I) kurz, also der Stammausgang *-ăss-*; vgl. altbreton. *ro-gulipias* 'hat befeuchtet', mittelkymr. *cafas* 'er bekam'. Auch bei der Klasse A II zeigt der gewöhnliche Schwund der Endung in der Konjunkten III sg, daß Formen mit kurzem palatalem Vokal maßgebend geworden sind, vgl. mittelkymr. *colles* 'er verlor', *ymdidanyssam* 'wir unterhielten uns'. Über Ausnahmen s. § 676. Die Flexion ist, wie beim *s*-Subjunktiv, ein Gemisch der thematischen und der unthematischen (§ 621).

Eigentümlich ist der Ausfall von *th* in der deponenzialen III sg *ad·ro-neestar* Wb 4c35, *ar-ru·neastar* Ml 50b8 neben aktivem *·neith ·neid,* sg I *·neithius,* pl III *·neithset* Ml zu *in·neuth, ar·neut sa* 'ich erwarte, sustineo', pl III *·neithet,* s. § 177. Vereinzelt das gleichfalls deponenziale *for·derisiur* 'lustraui' Ml 133 b 8 zum Präs. *for·deret* (§ 589); hier vielleicht *s(s)* aus *th-s* (§ 136).

Zur Erklärung. Es ist wohl kein Zweifel, daß diese den Inselkelten gemeinsame Präteritalbildung der vokalisch auslautenden Verbalstämme aus dem indogermanischen *s*-Aorist hervorgewachsen ist. Somit werden nur die unthematischen

Formen ursprünglich sein. Über den Anlaß zur Verdoppelung des *s* wissen wir nichts; man kann einen ähnlichen Prozeß wie bei homer. ἐδάμα-σσ-α u. ähnl. annehmen, dem auch das kurze *a* der *a*-Verben entspricht.

Im Gallischen ist nur eine Form belegt, die hierher gehören kann, die III sg *legasit* Rhys XXXII. Sie zeigt einfaches *s* und eine andere Endung als im Altirischen (hier absolut **-as-ti*, konjunkt **-as-t*).

Flexion des *s*-Präteritums.

672. A. Aktiv.

Die absolute Flexion ist nur in den dritten Personen nicht selten; ich gebe einige belegte Formen.

	absolut	konjunkt A I	konjunkt A II
sg I	*gabsu*	*·mórus (·predchos)*	*·léicius (·múnus)*
II	*sóers(a)i*	*·mór(a)is*	*·lécis*
III	*mór(a)is*, *ális(s)*	*·mór*	*·léic*
rel.	*sóeras*, *foídes*		
pl I	UB (**-simmi*)	*·mórsam (·predchissem)*	*·léicsem*
rel.	*celebirsimme*		
II	UB	*·mórs(a)id (·roilgisid)*	*·léicsid*
III	*cars(a)it, cretsit*	*·mórsat*	*·léicset (at·roillisset).*
rel.	*glaídsete, *-site*		

673. B. Deponens.

Absolut ist nur die III sg *cíchnaigistir*, Glosse zu *striderat* Sg 152 b 2, belegt. Richtig mag der späte Dichter IT 1,162 die III pl *tuilsitir* ʻsie schliefenʼ gebildet haben.

A II, konjunkt

	sg		pl
I	*·suidigsiur*		*·suidigsemmar*
II	*·suidigser*		*·suidigsid*
III	*·suidigestar*		*·suidigsetar.*

Von A I finden sich außer der II pl ·*comalnisid* nur dritte Personen, wie sg ·*molastar*, ·*labrastar*, pl ·*samlasatar*.

674. Über die Flexionsweise ist beim *s*-Subjunktiv gesprochen.

Im Plural des Aktivs ist, wo der Vokal vor *s(s)* nicht ausgeworfen ist, dieses immer palatal gefärbt: ·*pridchaisem* ·*predchissem* (A I), *fu·roillissem; do·ríltiset*, *con·éicnisset*, *at·roillisset*, ·*tartisset* (neben ·*tartsat*). Doch gibt das keine volle Sicherheit, daß die Endungen ursprünglich hellen Vokal (-*ét* aus -*n̥t*?) gehabt haben; denn archaisch heißt es *tu·ercomlassat* Wb I 7 a 7, und die Färbung kann von synkopierten Formen wie ·*árilsem*, ·*árilset* ausgegangen sein. Vgl. übrigens auch im Subj. ·*torthissem* § 622.

Über die III sg ·*rádi* u. ähnl. s. § 676.

Zu den Verben der Präsensklasse A III.

675. Hier standen zum Teil einst lange Vokale vor *ss*; sie sind daher in der konjunkten III sg nicht geschwunden.

a) Das Verb *ro-lā-* (§ 528,4. 803) hat sg III *ro·lá* (*ro·laa* Sg 75 a 4), prototoniert ·*ral(a)e*, pl II *ro·lásid*, prototon. ·*ralsid*, III ·*rolsat* Ml 16 d 2. In der III sg würde man enklitisch *-*la* erwarten. Vermutlich haben starke Präterita wie ·*ra-b(a)e* 'ist gewesen', ·*beb(a)e* 'starb', ·*cúal(a)e* 'hörte' die Endung beeinflußt.

Sie kehrt wieder in der III sg *ad·cotade* (·*cotedae* Arm. 18 a 1), prototoniert ·*étade* 'hat erlangt' (§ 540) zu sg I *ad·cotadus* (*ad·chodados* Wb 7 a 16), pl I *ad·cotadsam*, III *ad·cotatsat*, prototon. ·*étatsat*. Vielleicht ist das Verb in *en-to-etha-* zu zerlegen. Aber *ad·etha* 'ergreift' bildet das regelrechte Präteritum *ad·r-eth* Philargyrius-Gl.

Zu ·*rá* 'rudert, fährt' gehört *imm·rerœ* (wohl nicht redupliziert; l. ·*r-é-rœ* oder ·*ro-rœ*?), Glosse zu *soluerat* Sg 62 b 7. Später belegt sg I ·*rous*, pl III ·*rá(i)set*.

676. b) Die *i*-Verben haben ihr ursprünglich langes *i* im schwachbetonten Auslaut bewahrt, z. B. *ad·roilli*

(·ro-slī) ‘hat verdient’ Ml 124 d 7 (wohl auch 61 a 20), pl *·roillisset* s. oben.

Ebenso *·creti* zu *cretid* ‘glaubt’ (nur vereinzelt *·creit* Wb 5 c 2, *·cret* Ml 33 b 5), sg I *·cretus,* pl III *·creitset* *·cretset* usw.

Hierher vielleicht auch *ad·ro-ni* ‘hat anvertraut’ Wb 29 d 29, *imm·r-á-ni* ‘hat vermacht’, pl *·ránsat* Arm. 17 b 1, Präs. **imm·á-n(a)i.*

Nur selten überträgt sich das *-i* auf Verben der Klasse A II: *ru·rádi* Wb 7 d 9 zu *rádid* ‘redet’ neben *imme·ro-raid* Sg 197 b 15, *im·ráid* Ml 90 d 14; *fo·raitbi* Tur. 62 zu *tibid* ‘lacht’ mit *fo-ro-ad-; roda·uccai* ‘hat sie gebracht’ Ml 46 a 19, *dud·uccai* 27 d 23, gewöhnlich *·uc ·uic* (§ 528, 4).

ciid ‘weint’ und *·cí* ‘sieht’ bilden starke Präterita (§ 689. 701). Über *gniid* s. § 677.

c) Verben auf *-o*, betont: sg II *·cloïs*, III *·cloí*, pl II *·soisid*, III *·soisset* (vielleicht mit *oí* zu lesen); enklit. sg III *do·intarraí (·ind-ro-so-)* Wb 16 b 18, *do·rintai* Ml 3 a 7, aber *du·intarrae* 54 d 3, *·toroe* 123 b 7 (also *-aí -áe -óe* zu lesen).

d) Von *(as)·luí:* sg I *as·ru-luús (= -lūs)*, III *as·ruchumláe*, *as·rochumlai*, pl III *·foluassat* Ml 67 c 16 (*as·luiset* Anc. Laws I 64).

677. *gniid* ‘tut’ hat eine Mischbildung aus dem reduplizierten und dem sigmatischen Präteritum, Stamm **gegnīss-*, **géniss-*: sg III *·géni*, pl *·géinset* Ml 29 a 4, *·génset* 80 c 6.

Mit *de (dí)* und *ro*, das zu *rí* wird (§ 841), lauten die Formen:

	deuterotoniert	prototoniert
sg I	*do·rígnius, ·rígénus*	*·deirgénus, ·dernus*
II	*·rígnis*	UB
III	*·rígni, ·rígéni*	*·de(i)rgéni, ·dergini, ·deirgni*
pl I	*·rígénsam*	UB
II	*·rígénsid*	UB
III	*·rígénsat*	*·dergénsat.*

Darnach zu *con·sní* ʻer erstrebt, erkämpftʼ Prät. *con·sén(a)i.* — Über *bebais* ʻstarbʼ s. § 701.

II. Das *t*-Präteritum.

Sammlung bei Windisch, Kuhns Beiträge zur vergl. Sprachforschung 8,442 ff.

678. Im Stamm des *t*-Präteritums erscheint hinter den wurzelauslautenden Konsonanten ein *t; -em-t* wird zu *-ét* (mit *t* = *d*) nach § 207, *-g-t* zu *-cht* nach § 220.

berid ʻträgtʼ Präteritalstamm *bert-*, *fo·geir* ʻerhitztʼ *·gert-,* mittelir. *mairnid* ʻverrätʼ (Subj. *·mera*) *mert-, sernid: con·sert* ʻconseruitʼ (Rev. Celt. 20, 431. 433), *dairid* ʻbespringtʼ (vom Stier) *dart-*, *gairid* ʻruftʼ *gart-*.

at·baill ʻstirbtʼ (Subj. *·bela*) **belt-*, enklit. *-balt-, celid* ʻverhehltʼ *celt-*, *gelid* ʻfrißtʼ *gelt-*, *melid* ʻmahltʼ *melt-*, *alid* ʻalitʼ *alt-*.

(dí- und *air-fo-)em- : ·ét-*, *(to-ess-* und *to-ud-)sem- : *-sét-*, enklit. *-sat-, -set-*.

agid ʻtreibtʼ *acht-*, *aingid* ʻschütztʼ *anacht-* (aus *anecht-*), *saigid* (W. *siag-* § 197) *siacht-, ess-reg- : ·é-racht; orgid* ʻschlägtʼ *ort-* (aus **orcht-*).

679. Das *t*-Präteritum geht auf den indogermanischen Wurzelaorist zurück, in dem die Wurzel ohne Suffix als Aoriststamm, also im Indikativ als Präteritum fungierte. Das *-t* ist eigentlich die Personalendung der III sg, wurde aber als solche nicht mehr gefühlt und dann in die anderen Personen verschleppt (s. KZ 37,111 ff.).

Flexion des *t*-Präteritums.

680. konjunkt

		stammbetont	enklitisch
sg	I	*·biurt (·ét)*	*as·ru-burt*
	II	*·birt*	*·ru-b(a)irt*
	III	*·bert (·alt, ·ort)*	*·ru-bart (do·rósat)*
pl	I	UB	*·ru-bartm(m)ar*
	II	UB	*·ru-bart(a)id*
	III	*·bertar, ·bertatar*	*·ru-bartatar (att·ru-baltar)* *·ru-bartat.*

Von der absoluten Flexion sind nur dritte Personen zu belegen: sg *birt*, rel. *bert(a)e* (geschrieben *berta* LU 128 b 26), pl rel. *bertar* Ml 127 d 6, *bertatar* Tur. 130.

681. Die betonte I sg ist nach *do·m-biurt* ZfCP 4, 43,4 angesetzt. Sie ist wahrscheinlich alt, da auch die II sg *do·birt* Ml 56 a 13 den Vokalismus des Präsens zeigt (*ro·meilt* Hibern. min., p. 71). Die *u*-Färbung der I sg tritt besonders in den enklitischen Formen deutlich hervor: *as·ruburt, ·tormult, fo-s·rocurt, dunda·rairgiurt, fris·comurt*, dagegen nicht in *do·rrét* Wb 31 a 1, *con·aitecht (·ad-di-siag-)* Ml 132 d 5, vgl. auch *as·comort* Sg 210 a 6.

Die enklitische II sg nach *con·tochmairt* Ml 17 a 2, 19 c 7, *du·rairngirt* 74 c 20; aber *cht* bleibt dunkel (§ 162): *du·n-écomnacht* Ml 56 a 18, *·comtacht* 60 b 20.

Die II pl nach *do·rérachtid* Wb 18 c 6, *ar·róiitid* (l. *·roítid*) 13 a 30.

In der III pl sollte das erste *a* von *-atar* in ursprünglich zweiter Silbe schwinden, in dritter erhalten bleiben; doch finden Ausgleichungen statt. Nebenformen ohne *-ar* wie *as·rubartat, fris·comartat* kommen nur in Ml vor.

Entsprechend in der I pl neben *-mar -mmar* in späteren Handschriften auch *-ammar*, z. B. *do·rochtammar* 'wir sind gekommen' *(to-ro-siacht-)* LU 68 b 23.

682. Die III sg zeigt konjunkt dunkles *-t;* es ist der alte Auslaut der III sg des aktiven Aorists (§ 679). Die absolute Form weist mit ihrem palatalen *-t* auf altes **-ti.* Später belegte Formen wie *anacht* mögen immer so gelautet haben, da *cht* der Palatalisierung widerstrebt (§ 162); aber späteres absolutes *bert* ist Neuerung.

Die konjunkten I und II sg zeigen dieselbe Färbung wie im *s*-Präteritum. So wird man sich auch die unbelegten absoluten Formen als **birtu* oder **bertu*, **birti* oder **bert(a)i* zu denken haben.

Die Endungen des Plurals sind die des suffixlosen Präteritums, s. § 698.

III. Das suffixlose Präteritum.

Sammlung bei Windisch, KZ 23,202 ff.

683. Die große Mehrzahl der Formen ist aktiv; aber deponenziale Flexion kommt bei 10 Verben vor. Davon sind sechs auch in den andern Formen Deponenzien: *gainithir* 'wird geboren', Prät. *·gén(a)ir; ro·laimethar* 'wagt' *·lám(a)ir, midithir* 'urteilt' *·míd(a)ir, (do)·moinethar, ·muinethar* 'meint' *·mén(a)ir* und die zwei Präteritopräsenzien *ro·fitir* 'er weiß, wußte' und *du·futharcair, ·dúthracc(a)ir* 'er will, wollte'.

Zu aktivem Präsens: *da(i)mid* 'gesteht zu' *·dám(a)ir* (wohl nach *·lámair); con·ic*, prototoniert *·cum(u)ing ·cumaing* (§ 805) und seine Dekomposita: *con·ánacuir, for·comnucuir, teccomnocuir* (aber *attot·chomnicc* Wb 6 b 13); *sa(i)did* 'sitzt', Narrativ *·siassair* § 688 (aber Perfekt *dessid* § 692); später belegt zu *im·com-airc* 'frägt': *im·chomarcair* LU 62 a 7.

684. Die meisten Formen dieser Klasse gehören dem reduplizierten Typus an; er ist bei über 40 Verben belegt. Kleinere Gruppen bilden die unreduplizierten Präterita mit inlautendem *ā* und *ī*. Dazu kommen vereinzelte Bildungen.

A. Das reduplizierte Präteritum.

685. Stammbildung. In den konsonantisch auslautenden Wurzeln hat die Reduplikazionssilbe stets den Vokal *e*, davor den anlautenden Wurzelkonsonanten. Der darauf folgende Konsonant im Anlaut der eigentlichen Wurzelsilbe hat immer dunkle Färbung, auch wenn der Verbalstamm sonst einen hellen Vokal enthält. Die Gruppen *gl gr chl* bleiben hinter der Reduplikazionssilbe oft gegen die Regel erhalten (§ 122); anlautende *sl- sn-* ergeben mit der Reduplikazion *sel- sen-* (§ 215, vgl. 657 b). Beispiele:

canid 'singt' Präteritalstamm *cechan-, cla(i)did* 'gräbt' *cechlad-, ma(i)did* 'bricht' *memad-, nascid* 'verknüpft' *nenasc-, ad·greinn* 'verfolgt' *·gegrann-, fo·gleinn* 'lernt' *·geglann-*, neuir.

sceinnim ʻspringe herausʼ *sescann-*, *sennid* ʻspieltʼ *sephann-* *sefann-* (aus *sesu̯-*), *cingid* ʻschreitetʼ *cechang-*, *tongid* ʻschwörtʼ *tethag-*, *for·ding* ʻunterdrücktʼ *·dedag-*, *ligid* ʻlecktʼ *lelag-*, *nigid* ʻwaschtʼ *nenag-*, *con·rig* ʻbindetʼ *·rerag-*, *sligid* ʻschlägt niederʼ *selag-*, *snigid* ʻtropftʼ *senag-*, *rogid* ʻstreckt ausʼ (W. *reg-*) *rerag-* (aber *·é-racht* § 678), *·gegoin* ʻer erschlugʼ Präs. mittelir. *·gonaid* (Fut. *·gegna* oder *·géna?* ZfCP 3, 485).

Vereinzelt führt schon Ml in die Reduplikazionssilbe den Vokalismus des Präsens ein, z. B. sg III *ro·cachain* 48 b 11 statt gewöhnlichem *·cechain* *·cechuin* (in Ml auch *·cechainn* 64 c 22, 66 c 12 mit unleniertem *-n,* das sich wohl vor der Verstärkungspartikel *som* entwickelt hatte). So *·bobig* Rev. Celt. 11, 446,69 für **bebig* zu *bongid* ʻbrichtʼ, *at·bobuid* LU 133 b 1 für **beb(u)id* zu *ad·boind* ʻlehnt abʼ.

Im deponenzialen *·gén(a)ir* ʻwurde geborenʼ, regelrecht aus *ge-gn..,* zu Präs. *gainithir* Subj. *·genathar* ist der Wurzelvokal in alter Zeit ausgeworfen. Es hat zum Muster gedient für *·mén(a)ir* zu *·moinethar* (§ 683).

686. Tritt die Partikel *ro* in feste Komposizion mit einem solchen Präteritalstamm, so ergibt sich *róe-* *roí-* mit Schwund des Reduplikazionskonsonanten (§ 177), z. B. *·roíchan-*, *·roímad-*, *·roínasc-*, *·roígrann-* usw.

Nach diesem Vorbild verwandelt sich auch die Präposizion *com-* als Verbalpartikel (§ 527) in dieser Stellung oft in *coím-* *cóem-*, z. B. sg III *du·coímarraig (·com-reraig)* zu *du·rig* ʻentblößtʼ, pl *du·coímrachtar* (doch *do·comarraig* Ml 48 d 15); sg I *fo·cóemallag (·com-lelag)* zu *fo·loing* ʻhält ausʼ, pl III *fo·coímlachtar; do·cóemnachtar* zu *do·nig* ʻwaschtʼ.

Ebenso *·coímnucuir* *·coímnacuir* usw., prototonierte Formen zu *con·ánacuir* § 687; doch gelegentlich auch *·comnactar* Ml 76 a 7 und immer *for·comnucuir*, *for·comnactar* und *teccomnocuir* ʻereignete sichʼ, *attot·chomnicc.*

In Ml beginnt in den *ro*-Formen Verwirrung einzutreten. Bald erscheint *ro* für *roí-* (vgl. *com-* für *coím-*): *for·ro-chain* 68 b 8, *in·ro-grainn* 26 b 24, *fo·ro-raid* 51 a 23 (zu *fo·roind* ʻbräuntʼ), bald *roí-* vor erhaltener Reduplikazion: *fortan·roíchechnatar* 63 b 1, *ad·roígegrannatar* 25 b 11.

687. Eigentümliche Reduplikazion zeigen folgende Verben:

Die Komposita von *·ic* (§ 752. 805) haben den Präteritalstamm *ānac-* *(c = g),* an das altindische Perfekt *ānáṁśa* erinnernd, das dort zum Präs. *aśnóti* 'erreicht' gehört.

lingid 'springt' hat *leblang-* (mit *ro-*: *·roíblang-*), das auf eine alte Reduplikazion mit *p-* weist (§ 227). Nach diesem Muster bildet *dringid* 'erklimmt' *drebrang-*.

Von Verben mit altem *u̯-* s. unten *·fúair* § 689 (wo *u̯eu̯-* regelrecht zunächst zu *u̯ou̯-* geworden war, § 204); *·fiu* § 701 mit erhaltenem hellen Vokal.

Hierher wird auch *do·feotar* 'sie aßen, fraßen' LL 291 b 20 gehören, da es ältere Schreibung scheint als *do·otar* Tripartite Life of St. Patrick 198,8; protoniert *·dotar* LL 115 a 48, sg III *·doïd* *·duaid* später mehrfach belegt (Stamm *u̯eu̯ad-* mit *de-*?).

688. Vereinzelt ist das narrative Präteritum *·siassair* 'er saß' (pl III rel. *siasatár* LU 64 b 6) zu *sa(i)did,* vielleicht zunächst aus *seśass-*. Es wäre ein alter Aorist *sess-* aus *sed-s-* zu einem reduplizierten deponenzialen Präteritum umgeformt; doch vgl. § 197. Die entsprechende Bildung von *la(i)gid* 'liegt' ist bis jetzt nicht belegt.

689. Die vokalisch auslautenden Wurzeln verlieren redupliziert den Wurzelausgang und bilden Formen, als ob die Personalendungen direkt an die Anfangskonsonanz der Wurzel gefügt wären (vgl. gall. δεδ-ε 'hat gegeben' zu W. *dō-*). Der Reduplikazionsvokal mag auch hier *e* gewesen sein, erscheint aber in der III sg vor einfacher Konsonanz als *i*. So sind gebildet:

zu Präsenzien B IV:

lenid 'haftet' sg III *·lil*, pl *·leldar*.

renid 'kauft' *·rir*.

crenid 'verkauft' sg I *·cér* (aus *cechr.*.), III *·cíuir*.

glenid 'bleibt hängen' sg III *·gíuil*, absol. rel. *gíulae*.

zu Präsenzien B V:

ara-chrin ʽzerfällt, Prät. mit *ro* sg III *ara·ruichíuir*, pl *·arrc[h]éoratar* Ml 26 d 6 (der Diftong aus dem Singular verschleppt?).

·gnin ʽerkenntʼ sg I II *·gén* (aus *gegn..*), III *·géuin* *·géiuin* (*·géin* Ml 24 a 19), pl I *·génammar*, III *·génatar*.

Ferner zu *dinid* ʽsaugtʼ sg III *did* (geschrieben *dith*, *díth* Thes. II 346,3).

ciid ʽweintʼ *cich* (geschrieben *cích* LU 133 b 12).

Zum Passiv *·fríth* ʽwurde gefundenʼ § 705 Aktiv sg I *·fúar*, III *·fúair*, später belegt pl I *·fúaramar*, III *·fúaratar* (*fúar-* aus *u̯eu̯r..*, § 687).

Die Präterita zu *gniid* und *con·sní* s. § 677.

690. Zu *ro·clu(i)nethar* ʽhörtʼ Prät. sg I *·cúala*, III *·cúal(a)e*, pl I *·cúalammar*, II *·cúal(a)id*, III *·cúalatar*. Die Stammform ist, nach mittelkymr. sg III *cigleu* zu schließen, wohl als *cu-clou̯-* anzusetzen. Ir. *úa* aus Ersatzdehnungs-*ō* : **cōl-* aus **cochl-*, **cuchl-*.

Dieses alte Präteritum erweist also, daß *e* einst nicht der einzig mögliche Reduplikazionsvokal war, vgl. altind. *śuśrāva*.

B. Formen ohne Reduplikazion.

1. Das *ā*-Präteritum.

691. Einige Verben haben im Präteritalstamm an Stelle des *ĕ* oder *ă* ihrer Wurzelsilbe langes *ā*:

rethid ʽläuftʼ *ráth-*.

Aber die enklitische III pl *in·ro-rthetar* Ml 104 b 8, *do·rrúair-thetar* Sg 18 a 6 neben regelmäßigem *in·rorthatar* 35 a 21, *do·rúar-thatar* Sg 5 a 13 ist gebildet, als ob der Präteritalstamm *reth-* lautete.

techid ʽfliehtʼ *tách-*. Aber mit *ro* : *ad·róethach* ʽich habe gebetenʼ, als ob ein redupliziertes Prät. vorliege (oder haben sich zwei Komposita *ad-tech-* ʽseine Zuflucht nehmenʼ und **ad-tong-*, Prät. *-tethag-*, ʽbittenʼ, eigentlich ʽbeschwörenʼ, vermengt?).

gu(i)did ʽbittetʼ (Subj.-St. *gess-*) *gád-*.

scochid ʽgeht fortʼ (Subj.-St. *scess-*) *scách-*.

ro·laimethar ʽwagtʼ III sg *·lám(a)ir*.

daimid 'gesteht zu' *·dámair.*

Ferner *ro·fadatar* 'sind weggegangen' Wb 29 c 13, gewiß *·fádatar* zu lesen. Später belegt sg III *·faith* (l. *·fáith*) s. IT, Glossar. Derselbe Stamm steckt wohl, mit *de-co(m)-* verbunden, im Perfekt des Verbs 'gehen' (§ 808): sg I II *do·coad ·cood,* III *·coïd ·cooid ·cuaid,* pl I *·commar,* III *·cotar ·cuatar,* prototoniert sg I II *·dechud,* III *·dechuid ·dechuith,* pl I *·dechommar ·dechummar,* II *·digtith* (§ 138) Wb 9 b 19, III *·dechutar.*

Im Präteritum sg III *fo·caird,* pl *fo·cartar* zu *fo·ceird* 'wirft' darf man trotz des fehlenden Längezeichens unbedenklich *á* ansetzen, weil vor *rd* ohnehin gedehnter Vokal zu erwarten ist (§ 43).

692. Ist der Verbalstamm stets enklitisch oder doch nur enklitisch belegt, so ist sein Charakter oft schwer zu bestimmen.

In *ad·con-dairc* 'hat gesehen' (W. *derc-*) § 529 b, *do·ommalgg* (§ 528, 3) 'habe gemolken' Sg 23 b 2, *du·r-in-mailc,* Glosse zu *promulgauit* Ml 31 d 3 (zu *mligid,* W. *melg-*), *im·comarcair* 'hat gefragt' (§ 683) mag dieselbe Bildungsweise wie in *fo·cāird* zu sehen sein. Ob auch in *du·fu-tharcair, ·dúthraccair* 'er will'?

In *du·cuitig* 'hat geschworen' zu *tongid* (§ 528) zeigt das palatale *t,* daß das reduplizierte *-tethaig* darin enthalten ist. Aber in *con·rótaig* 'hat gebaut' pl *con·rótgatar* zu *con·utuing (·ud-ding-)* ist keine Spur der Reduplikazion von *-dedaig* übrig (vgl. § 660. 167).

So ist unsicher, ob *dessid* 'hat sich gesetzt, hat gesessen', pl *·destetar* und *dellig* 'hat sich gelegt' (*de-en-sed-* und *de-en-leg-* § 528, 3) einst redupliziert waren oder nicht. Zwar macht der helle Mittelvokal in *·destetar* wahrscheinlich, daß *-sid* auf *-seṡaid* zurückgeht; doch denkbar wäre allenfalls auch bloßes *sed-* und *leg-* (alte Aoriststämme).

2. *ī*-Präterita.

693. Wenige Verben haben im Präteritum inlautendes *ī*:

Subj. *·era* ʿer gewähreʾ, Fut. **ebraid* (§ 609. 647), Prät. sg III *·ír* Wb 17 b 13, 20 d 11.

midithir ʿurteiltʾ: sg I *·mídar* W 9 b 5, enklit. *·ammadar*, III *do·ru-madir (*-mídair)*, pl *·ir-madatar*.

fichid ʿkämpftʾ: sg III **fích* (in allen Belegen *fich* geschrieben LU 20 b 20, 70 b 20, 133 a 15, auch I pl *fichimmir* LU 133 b 41), enklit. *da·ru-ïch* Ml 43 d 19.

fedid ʿführtʾ: pl III *dut·fidedar* Arm. 18 b 1 (wohl zu lesen *du-d·fídetar*), sg III enklit. *duda·ru-ïd* Ml 63 b 12.

Eine ähnliche Form enthält wohl das Perfekt mit *co(m)* (§ 527) zu *ad·fét*, *in-fét* ʿzeigt anʾ: sg III *ad·cuïd* *·cuaid*, pl I *ad·coídemmar*, II prototoniert *·éicdid*. Ebenso zu den Doppelkomposita *as·ind-et* ʿerklärtʾ und *t-ad-bat* ʿzeigtʾ (§ 589): sg III *as·rindid* und *do·árbith* *·árbuid* *·árbaid*; in diesem spirantisches *b* statt *f* nach *r(o)* im Anschluß an die Formen ohne *ro*, wo das alte *u̯-* hinter ð stand.

Zur Erklärung der *ā-* und *ī*-Präterita s. § 703.

694. 3. Vereinzelte unreduplizierte Formen sind noch:

a) Das Präteritum des Verbs ʿseinʾ: sg I *bá* III *boí* usw. (§ 769).

b) Das narrative Präteritum des Verbs ʿgehenʾ (§ 808): sg I II *·lod*, III *·luid*, pl I *·lodmar*, III *·lotar*, enklit. *·tu-ltatar*, *in·rúa-ldatar*. Über absoluten Gebrauch von I *lod* und III *luid* s. § 697; dazu III rel. *lu(i)de*.

luide Ml 55 c 1 unrelativisch ist Schreibfehler für *luid side*.

c) Zu *ben(a)id* ʿhautʾ sind stammbetonte Formen erst in späteren Handschriften belegt: sg III *·bí*, pl *·beotar*. Enklitisch in unsern Quellen: sg I *in·rá[r]ba* Ml 46 b 10, II *·ruba* Wb 13 d 25, III *·rindárpai* Wb 5 a 18, *do·cœrbai* Sg 60 b 18, aber *etir·rudib* Ml 123 b 10, pl II *fo·rubid* Wb 27 c 27, III *in·rárpatar* Ml 23 d 8.

Hier zeigt die III pl *·beotar*, daß es sich nur scheinbar um eine unreduplizierte Bildung handelt. Vielmehr hat sich das Wort an *(for)·fen* angeschlossen, dessen aktives Präteritum freilich

nicht belegt ist. Nach dessen Präteritalstamm *ueu̯- uiu̯-* ist *beu̯- biu̯-* statt *beß- biß-* gebildet (vgl. das Futurum § 653), also *·beotar* (enklit. *-batar*) zunächst aus **beu̯atar*, III sg *·bí* (enklit. *-b(a)i*) aus **·biu̯*. Die einmalige endungslose III sg *etir·ru-di-b* scheint sich an Formen wie *ro·lil* § 689 anzulehnen.

d) *ro·fitir* 'weiß' s. § 700.

Flexion des suffixlosen Präteritums.

695. A. Aktiv, konjunkt:

sg I	*·rerag (·gegon)*	*·ánac*	*·gád*
II	*·rerag*	*·ánac*	*·gád*
III	*·rer(a)ig* (*·cechuin* § 170)	*·án(a)ic*	*·gáid*
pl I	*·rergammar*	*·áncammar*	*·gádammar*
II	**·rerg(a)id*	*·ánc(a)id*	**·gádid*
III	*·rergatar (·leblangtar)*	*·áncatar*	*·gádatar.*

696. B. Deponens, konjunkt:

sg I	*·ménar*	*·coímnacar*	
II	*·ménar*	*·coímnacar*	
III	*·mén(a)ir*	*·coímnucuir*	*·coímnacuir*
pl I	*·ménammar (·derménmar)*	*·coímnacmar*	
II	*·mén(a)id*	*·coímnac(a)id*	
III	*·ménatar*	*·coímnactar.*	

697. Die absolute Flexion ist in unsern Quellen schwach vertreten. Die später überlieferten Prosatexte zeigen deutlich, daß die III sg auch absolut gebraucht werden konnte (vgl. *táich* 'floh' Ml 32 b 24, oben *luid* § 694 b); ferner daß sie dann eine Relativform auf *-e* neben sich hatte, vgl. *gáde* Thes. II, 339,5, oben *luide, gíulae* § 689.

Das spätere *lod sa* 'ich ging' läßt erkennen, daß überhaupt der ganze Singular unverändert auch absolute Funkzion hatte.

In der III pl finden sich bei der Kopula neben einander absolut *batar* und *batir* (§ 791); so später belegt *lotar* und *lotir*, vgl. *memdaitir* 'sie brachen' LU 64 b 25,

táchaitir 'flohen' Tripartite Life of St. Patrick 70,28; aber relativ werden nur die Formen auf *-tar* gebraucht.

In der I pl zeigen die beiden absoluten Formen *fīchimmir* (§ 693) und *femmir* 'wir schliefen' (§ 701) die Endung *-mir* statt *-mar*; aber relativ *lá lodmar* LL 206 b 3.

Für die II pl fehlt ein Beleg.

Im Deponens ist die III sg *génair* 'wurde geboren' wenigstens in der Poesie als absolut belegt.

Danach scheint dieses Präteritum ursprünglich keine absoluten und konjunkten Formen unterschieden zu haben. Aber die Ähnlichkeit der Pluralendungen mit den deponenzialen, wo absolutes relatives *-mar -tar* vom unrelativischen *-mir -tir* verschieden ist, hat gelegentlich auch hier unrelativisches *-mir -tir* brauchen lassen, ohne daß die älteren Endungen ganz verdrängt worden sind.

698. Die Personalendungen weichen, mit Ausnahme der II pl, von den sonstigen des Indikativs beträchtlich ab. Die beiden ersten Personen des Singulars haben dunkle, die dritte palatale Endkonsonanz.

Die I und III sg würden sich sowohl aus dem alten reduplizierten Aorist (griech. λέλαχ-ον, λέλαχ-ε) als aus dem indogermanischen Perfekt (gr. -α, -ε) erklären lassen. Auf das letztere weisen wohl die dunkle Färbung des anlautenden Wurzelkonsonanten hinter der Reduplikazion bei Wurzeln jeder Gattung, die eine Nachwirkung des alten *o*-Ablauts im Perfekt sein wird (gr. τέτροφ-α, τέτροφ-ε), und die *r*-Endungen des Plurals. Die II sg bleibt aber unerklärt, da die alte Endung des Perfekts idg. *-tha* (die des Aorists *-es*) war. Vielleicht war eine ähnliche Umbildung eingetreten wie im Griechischen (τέτροφ-ας).

Die III pl unterscheidet sich scharf von der ähnlichen Endung des Deponens dadurch, daß der Vokal des Ausgangs *-atar* ausgeworfen werden kann: *fo·coímlachtar*, *du·coímrachtar*, *do·cóemnachtar*, *for-ru·leblangtar, do·n-arnactar*. Wenn er auch mehrfach in zweiter Silbe erhalten bleibt (*·gádatar*, *·táchatar* usw.), so zeigen doch Formen wie *·leldar*, *·lotar, do·cotar*, daß das nicht regelrecht ist.

Ähnlich steht in der I pl neben *·gádammar ·génammar* regelmäßigeres *·lodmar* und mit eigentümlicher Assimi-

lazion *do·commar* (§ 691). Falls diese alt ist, könnte sie lehren, daß *m-* sich einst ohne Vermittlung eines Vokals an den Wurzelauslaut *d* angeschlossen hat.

Man kann in *-r* die alte Endung der III pl des aktiven Perfekts sehen, entsprechend avest. *-arə* altind. *-uḥ* (= **-ur*), nur verbunden mit einer sonstigen aktiven Endung, die *nt* enthielt. Die Elisionsfähigkeit des Vokals vor *-tar (-dar)* zeigt, daß dieses nicht im Irischen aus *-dr̥* entwickelt ist (wie im Deponens), daß vielmehr seit älterer Zeit zwischen *nt* und *r* ein Vokal gestanden hat.

Das *-r* hätte sich dann von der III pl auf die I pl übertragen. Darauf wären die ganzen Endungen vom *t*-Präteritum angenommen worden (§ 682).

699. Das Deponens hat *-r* auch im Singular. Aber die Färbung desselben richtet sich offenbar nach den Ausgängen des Aktivs: dunkles *-r* in I und II, palatales in III.

Auch der Plural ist nach dem Aktiv geformt; denn das mittlere *a* der III pl kann auch hier schwinden: *·coímnactar, du·futhractar*. So in der I pl *·coímnacmar, ·derménmar*.

ro·génartar Wb 4 c 12 neben *·génatar* Ml 90 b 12 und *ro·fetartar* LU 90 b 10 sind nur Schreibfehler, trotz der ähnlich, aber nicht gleich gebildeten späten *ro·lámratur* Circuit of Ireland 65 (gedichtet 942) und *ro·mídratar* (Bezzenb. Beitr. 18, 64) zu *ro·lám(a)ir, ro·míd(a)ir*.

Eigentümlich ist *fu·ro-damnatar* Ml 96 b 8, 105 b 9 (verschrieben *-damnamtar* 90 c 13) zu *·dám(a)ir*. Im Félire weist die Schreibung der Handschriften auf *·dámdatar* Prol. 32. 53, Okt. 15 (nur einmal eine Hs. *·damnatar*), ebenso wohl Tripartite Life of St. Patrick 204,1. Diese Form ist leicht zu erklären, nämlich als eine Kreuzung des synkopierten **·dámdar* mit dem längeren **·dámatar*; sie hat später manche Parallelen wie *ro·leldatar* (prototoniert *·ruildetar*), *do·cerddatar* (§ 702). Vielleicht ist *-damnatar* in Ml daraus verbildet (nach *damnaid* 'damnat'?).

700. Einige Besonderheiten zeigt das Präterito-Präsens *ro·fetar* 'ich weiß, wußte' (*·fetor* nur Arm. 18 a 2 mit der Endung des Präsens und des *s*-Präteritums), III *·fitir*, pl I *·fitemmar* Wb Sg, *·fetammar* Ml, II *·fitid*

(*·fitis* Wb 6 a 18, 14 c 12, wohl aus *·fiti(d) si* losgelöst), III meist *·fitetar*, selten *·fetatar* Ml 54 b 14, 96 b 2, *·fetar* Wb 28 c 12.

Der Wechsel des Stammvokals im Singular zeigt, daß sich *r* einst direkt an den Dental angeschlossen hat. Im Stamm entspricht es dem indogermanischen unreduplizierten Perfekt got. *wait* gr. οἶδα altind. *vēda*, pl *witum*, ἴδμεν, *vidmá*. Merkwürdig ist *t* (gesprochen *d*) statt δ; Windisch (Festschrift f. Wh. Stokes, p. 48) denkt an Einfluß von *cretid* 'glaubt'.

701. Verben, deren Wurzel einst auf *-s* endigte, haben das intervokalische *s* zwar verloren, unterscheiden sich aber von den vokalisch auslautenden (§ 689) durch die Bewahrung des Stammvokals im Singular.

·beb(a)e zu Subj. *·baa* (§ 608), Fut. *·beba*, Abstr. *bás* 'Tod'. Als absolute Form hat der Félire die III sg *bebais*, wohl eine Neubildung nach dem *s*-Präteritum.

Zu *ad·cí* 'sieht', *do·é-ci* 'blickt an' und ihren Dekomposita: sg I *fris·racacha*, III *·frescachae*, pl I *·remdercachmar* III *·frescachtar* (*·frescechtar* Ml 34 d 17), *do·récachtar*, oder mit Schwund der Reduplikazion: sg III *·acœ*, pl I *·accamar*, III *·accatar*, *frit·racatar*, *do·récatar*. Bemerkenswert ist, daß, trotzdem der Reduplikazionsvokal ursprünglich hell war, doch bei der Synkope das *c* des Stammes dunkel bleibt.

Zu *togu* 'Wahl', Fut. *do·gega* (§ 647) Präteritum mit *ro*: sg I II *do·roíga*, III *·roígu*, pl II *·roígaid*, III *·roígatar*. Hier fällt *-u* statt *-ui* oder *-ai* in der III sg auf.

Die Endung kehrt wieder in dem später belegten *fíu*, *fiu* 'er schlief, übernachtete' Tripartite Life of St. Patrick 156,19; 174,6; 184,15, vgl. pl I *femmir* LU 122 b 36, pl *féotar* (Präs. *foïd*, Abstr. *fess*, W. *ues-*). Die II sg enklitisch *·ro-a* (für *-fa*) Ériu II 224,3.

702. Eine besondere Flexion hat *do·cer* 'er fiel' mit dunklem *-r*, III pl *·certar* (verschrieben *·certhar* *·ceurtar* ZfCP 3,253,12, mit Doppelsuffix (§ 699) *do·cerddatar* Rev. Celt. 13,50). Die Form mit *ro* neigt zur gewöhnlichen Flexion hinüber: sg III *do·rochair* Sg 29 a 8, b 7, Tur. 19

neben älterem *·torchar* Ml 34 c 14; dazu sg I II *·torchar* Trip. Life of St. Patrick 124,25, LU 73 b 30, pl III *do·rochratar, ·torchartar, ·torchratar.*

Ebenso geht *at·bath* 'er starb' (§ 529 b. 800), pl III *at·bathatar*; vielleicht schon altirisch *·báth ·báthatar* zu schreiben, wie öfters in späteren Handschriften.

·cer (zur Basis **k̂erē-*) ist ein alter Wurzelaorist **k̂erət,* vgl. altind. *a-śarīt* 'zerbrach' und das Präs. *ara·chrin* (§ 546, B V), Adj. *crín* 'morsch'. Das sinnverwandte *·bath* oder *·báth* mag sich angeschlossen haben. Bisweilen wird der Plural wie beim Passiv gebildet: *at·batha* Ml 98 b 8 (Rev. Celt. 28, 205); man hat daraus geschlossen, daß es ursprünglich ein passives Präteritum gewesen sei, kaum mit Recht.

703. Wie verhalten sich zu den besprochenen Bildungen die *ā*- und *ī*-Präterita (§ 691. 693)?

a) Das *ā*-Präteritum war gemeininselkeltisch, wie altkymr. *guo-raut, gwa-rawt* = ir. *fo·ráith* 'er half' zeigt, vgl. mittelkymr. *dy-wawt* 'er sagte'. Das *ā* kann altes *ā* oder *ō* sein. Die Verknüpfung mit langvokaligen Präterita anderer indogermanischen Sprachen ist aber noch nicht sicher gelungen.

b) Beim *ī*-Präteritum sind vielleicht zwei Klassen zu scheiden. Einerseits *ro·ír* von der einst mit *p*- anlautenden Wurzel, deren Subjunktiv *·era* lautet. Anderseits die Verbalstämme mit anlautendem *u̯* (ir. *f*), an die sich, wie im Futurum (§ 658), *midithir* angeschlossen hat. Ob in ihnen etwas Altertümliches, mit lat. *uīci, uīdi* zu Vergleichendes vorliegt, oder ob es Neubildungen sind, die auf dem Schwund des intervokalischen *u̯* beruhen, ist mir nicht klar.

Der Stamm des passiven Präteritums und seine Formen.

704. Der Stamm des passiven Präteritums entspricht dem indogermanischen Verbaladjektiv auf *-to-, -tā-*, das einst wie im Italischen (lat. *captus, -a, -um est*) zur Umschreibung dieser Zeitform gedient hat. Doch werden die Formen im Irischen völlig als Verben empfunden; die Komposita haben die verbale, nicht die nominale Betonung.

705. Das *t* des Suffixes erscheint hinter Vokalen als *th* oder *d* (= ð). So bei allen schwachen Verben: Kl A I ·*móra-d*, A II ·*léce-d*, ·*su(i)dige-d* (von einem Deponens).

ga(i)bid ʻnimmtʼ (B III) schließt sich an die *a*-Verben an: ·*gabad*.

Zu *gniid* ʻhandeltʼ ·*gníth*, enklit. *do·rónad* (aus ·*ro-gnīth*); zu *fo·fúair* ʻfandʼ (§ 689. 537) *fo·frith*.

Ein langes *i* zeigt auch Kl. B IV: *ben(a)id* ʻhautʼ ·*bíth*, enklit. *ro·im-di-bed*, *du·fo-r-bad*; *ren(a)id* ʻverkauftʼ ·*rīth*.

706. Ein Guttural geht vor *t* in *ch* über (§ 220), z. B. *aingid*, ·*anich* ʻschütztʼ ·*anacht*, *sligid* ʻschlägt niederʼ ·*slecht*, *rogid* ʻstreckt ausʼ (W. *reg*-) ·*recht*, *bongid* ʻbrichtʼ ·*bocht*, ·*ic* ʻerreichtʼ usw. ·*ícht* (vgl. § 209), enklit. ·*air-echt*. Zu *orgid* ʻschlägtʼ ·*ort* für *·*orcht*.

707. Ein Dental (auch *s*) im Wurzelauslaut wird mit dem *t* des Suffixes zu *ss* (*s*), z. B. *ro·fitir* ʻweiß, wußteʼ ·*fess* (präsentisch und präterital gebraucht), *ad·fét* ʻberichtetʼ ·*fess* (mit *to* und *ro* : *do·árbas* wie im Aktiv *do·árbuid* § 693), *midithir* ʻurteiltʼ ·*mess*, *cla(i)did* ʻgräbtʼ ·*class*, *ad·cí* ʻsiehtʼ (W. q^{u}*is*-) ·*cess*.

Nach diesem Muster zu *ro·cluinethar* ʻhörtʼ ·*closs*; daneben ist in späteren Handschriften das altertümliche ·*cloth* überliefert.

Dagegen zu *do·roígu* ʻhat erwähltʼ (§ 701) (W. *ĝus*-*ĝeus*-) nach Art der schwachen Verben *do·ro-gad* (auch ·*roígad* § 710).

Auch die Verbalstämme auf *nn* (aus *sn*?) haben *s(s)* : *do·eclainn* (·*eg-glenn*-) ʻsucht ausʼ *ro*-Prät. *du·érglas* Ml 120 d 2.

Eigentümlich zu *do·etar-rat* ʻumschließtʼ (zu *rethid?*): *do·r-etarracht* Ml 33c20 (vgl. die Abstrakta *comtetracht, tíarmoracht, timthirecht* § 733).

708. Starke Verben, die die Lautgruppen *er*, *el* enthalten, zeigen dafür im passiven Präteritum *re*, *le* (Vertreter von idg. *r̥*, *l̥*), z. B. *berid* ʻträgtʼ ·*breth*, *fo·ceird* ʻwirftʼ ·*cress*, *celid* ʻverhehltʼ ·*cleth*.

Zu *do·gair* 'beruft' ist später *do·grath* belegt (Anecdota from Ir. Mss. I 44,20). Ähnlich gehört zum Subj. *·era* (§ 609), Prät. Akt. *·ír* (§ 693) das Passiv *·rath* 'wurde gewährt'.

Aber zu *alid* 'zieht auf' *·alt*.

709. Starke Verben auf einfaches *n* und *m* bilden das Präteritum auf *-ét* (*-t* = *d*, § 207); z. B. *canid* 'singt' *·cét*, *da(i)mid* 'gesteht zu' *·dét*, *do·es-sim* 'vergißt' *ro*-Prät. *do·r-eiset, do·moinethar* 'meint' *·mét*.

Eigentümlich zu *·gegoin* 'verwundete' Pass. *·goít ·góet*.

710. Manchmal ist das passive Präteritum durch das aktive beeinflußt, so *do·roígad* 'ist gewählt worden' Ml 123 a 13 nach *do·roígu*, *fo·roíblachta* 'sunt praeuenti' Ml 58 d 6 nach *·roíbl(a)ing* (§ 687) 'ist gesprungen', *con·árracht* Ml 123 b 2 mit *rr* nach *con·árrig* (**ad-rer(a)ig)* zu *con·rig* 'bindet'.

Flexion des passiven Präteritums.

711.

	absolut		
	A I	A II	starkes V.
sg III	*mórth(a)e*	*léicthe*	*breth(a)e*
pl III		UB	
	konjunkt		
Allgem. F.	*·mórad -ath*	*·léced -eth*	*·breth (-brad)*
pl III	*·mórtha*	*·léicthea*	*·bretha.*

712. Die konjunkte Form auf dunkles *-th -d* entspricht dem alten Singular des Verbaladjektivs; der Plural auf *-a* wird dieselbe Form sein, die in der adjektivischen Flexion als Femininum und Neutrum fungiert (§ 350 f.).

Im absoluten Singular, der auch relative Funkzion hat (Thes. II 319,7), ist an sich *th* dunkel gefärbt *(brethae)*. Ob man etwa an Entstehung aus altem *-tos est* denken darf, ist des Plurals wegen zweifelhaft. Dieser hatte nach späteren Zeugnissen hinter dem Dental einen Vokal; aber ob die Qualität dieses Vokals dieselbe war wie im konjunkten

Plural *(-a)* oder davon verschieden (etwa *-i*), kann bis jetzt aus den Belegen nicht sicher festgestellt werden; denn sie gehören sämtlich einer Zeit an, wo die verschiedenen vokalischen Ausgänge in der Schrift in einander rinnen.

Das Verbum infinitum.

I. Das passive Partizip der Vergangenheit.

713. Diese adjektivische Bildung der transitiven Verben hängt aufs engste mit dem passiven Präteritum zusammen. Das Suffix ist als *-tio-*, *-tiā-* (*-t̯i̯o-*, *-t̯i̯ā-*) anzusetzen; die Flexion nach § 354, die Betonung der Komposita nominal (§ 34).

Schwache Verben: A I *mórthae, oirdnide* 'ordiniert, würdig', A II *léicthe*, *suidigthe.*

Ebenso zu *cloïd* 'er besiegt' *cloithe* (= *cloíthe*?).

714. Die starken Verben zeigen im Allgemeinen dieselbe Wurzelgestalt wie im Prät. Pass. (§ 705 ff.), z. B.

benaid 'haut' *bíthe.*

rogid 'streckt' *recht(a)e* (neben schwachem *roigthe*).

orgid 'schlägt' *ort(a)e.*

midithir 'erteilt' *me(i)sse.*

cla(i)did 'gräbt' *claisse.*

ad·gládathar 'redet an' *acailse.*

im·said 'umlagert' *impesse (-ṡesse).*

im·naisc 'verpflichtet' *immainse* (aus *-nasse*), *sct* also wie *st* behandelt.

for·diuclainn 'verschlingt' *fordiucailse.*

do·roígu 'hat erwählt' *tuicse* (mit *to-ud-*).

berid 'trägt' wohl **brithe* (vgl. *srithe* 'exsertus' Ml 31 c 18), aber *remeperthae* Sg 4 a 7 mit dunklem *rth.*

Verständlicher ist dunkle Konsonanz in den Komposita zu *ga(i)rid* 'ruft', wie *ergarthae, dingarthae, esngarthe,* da als Simplex **grathe* anzusetzen ist (§ 708); aber palatal *tairngirthe* Ml 110 d 5. Unleniertes *t* hat *forn̄garte* Sg 31 b 7.

celid 'verhehlt', vgl. *inchlide* 'heimlich'.

canid 'singt' *céte*, aber die Komposita unregelmäßig *for·cain* : *foircthe* Ml 35 d 6, *do·er-chain* : *terchant(a)e* (wie ein schwaches *a*-Verb) Ml 24 d 6.

ar·foim *(-em-)* 'empfängt' *erite*.

do·moinethar 'meint' *toimte*.

gegoin 'verwundete' *con-goíte* 'conpunctus' Ml 58 c 17.

ga(i)bid 'nimmt' *gabth(a)e* (wie ein schwaches *a*-Verb), vgl. § 670.

Unregelmäßig sind noch:

gniid 'handelt' *gnethe* Ml 115 b 2, zu lesen *gnéthe*? Vgl. *gnéthid* 'operarius' Wb 30 b 9 (aber zu *sniid* : *sníthe* 'gewunden' Ml 24 b 7).

for·fen 'vollendet' *forbaide* (ohne Synkope); die regelmäßige Form *foirbthe* dient als Adjektiv 'vollkommen'.

fris·acci *(·ad-cí)* 'hofft' *frescast(a)e* mit wiedereingeführtem *t* (die Lautgruppe *st* war in Formen wie *teste* zu *do·es-sim* 'vergießt' regelrecht vorhanden).

715. Die Formen kennen außer der Bedeutung der Vergangenheit auch die der Möglichkeit, z. B. *ríthe* 'uenalis' (zu *renaid*) Ml 36 a 37, *tinfeste* (zu *tinfet*, gebildet wie oben *frescastae*) 'flatilis' Sg 17 b 7, *neph-ícthe* 'inmedicabilis' Ml 76 a 17.

Sammlung bei Zupitza, KZ 35,456.

2. Das Participium necessitatis.

Sammlung bei Zupitza, KZ 35,445 ff.

716. Das Partizip der Notwendigkeit wird nur prädikativ hinter Formen der Kopula gebraucht im Sinne des lateinischen Gerundivums, das es häufig übersetzt. Auch intransitive Verben bilden diese Formen, z. B. *is bu(i)thi* 'es muß sein'.

Das Suffix *-ti -thi -di* ist flexionslos. Nur der Glossator von Ml fügt ihm manchmal die Endung des Dpl *-ib* an, z. B. *ad conuincendos desides*, Glosse: *donaib déedib betis chloithib* 131 d 11, *perimendis (malis)*, Glosse: *airtbidib* 116 d 4. Das kommt an echt irischen Stellen nicht vor und ist nur ein Kunstmittel des Glossators.

717. Die Stammgestalt sonst meist wie im Part. Prät.

Schwache Verben: A I *mórth(a)i*, *comalnaidi*, A II *léicthi*, *su(i)dichthi*, *fodlaidi*, ohne Synkope *sechidi* (zu *sechithir* 'folgt').

Starke Verben, z. B.

cuimrechti zu *con·rig* 'bindet'.

diachti zu *do·fich* 'rächt'.

cumtacht(a)i zu *con·utuing* 'baut'.

túart(a)i zu *to-fo-org-* 'zermalmen'.

céti zu *canid* 'singt' (aber zu *for·cain* : *foircthi* Ml 132 a 4 und *forcanti* Karlsr. Beda 33 d 1).

díti zu *do·em* 'verhüllt, beschützt'.

718. Besonderheiten:

a) Die Verben, deren Wurzelauslaut mit folgendem *t* doppeltes *s* ergeben sollte, zeigen manchmal *st* (vgl. *frescastae* § 714, *tinfeste* 715). So heißt es zwar *messi* zu *midithir* 'urteilt', *gessi* zu *gu(i)did* 'bittet', *aisndissi* zu *as·indet* 'erklärt', *indrissi* zu *ind-reth-* 'einfallen, verwüsten'; aber neben *ecailsi* 'discutiendus' Ml 15 d 7 (zu *as·gleinn*) auch *eclastai* Sg 27 a 15, ebenso *imcasti* 'consideranda' Ml 18 d 22 (zu *ad·cí* mit *imm-*). Singulär *comitesti* Wb 1 c 12 zu *con·é-tet*, *·cométig* 'übt Nachsicht'.

b) Zu *ben(a)id* 'haut' (Part. Prät. *bíthe*) *bethi* Ml 114 c 12. Ähnlich *srethi* 'substernendum' Sg 68 a 5 (Präs. *sern(a)id*).

Ist darnach **brethi* zu *berid* anzusetzen? Belegt sind nur synkopierte Komposita wie *tabarthi*, *tedbarthi*, *eperthi*.

719. Im Britannischen haben die entsprechenden Formen stets *ă* vor dem Dental: altbreton. *in-aatoe* 'ineundum' von *a(g)-*; kymr. *-adwy* mit der Bedeutung der Möglichkeit, z. B. *credadwy* 'glaublich'; korn. *caradow* 'liebenswert', *casadow* 'hassenswert'. Ist etwa so auch ir. *bethi* auf **biathi* zurückzuführen?

Die Formen sind wohl mit Recht als alte prädikative Dative von Verbalabstrakten mit Suffix *-tei-*, *-ti-* erklärt worden, vgl. altind. *iṣṭáyē* 'zur Förderung', *pītáyē* 'zum Trinken'.

3. Verbalabstrakta.

Windisch, Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen 2, 72 ff.

720. Zu jedem Verb oder Verbalsystem gehört ein abstraktes Substantiv.

Es wird rein substantivisch konstruiert (mit dem Genitiv des Subjekts oder Objekts, vgl. § 249). Doch ergeben sich manchmal Satzformen, die sich den Infinitivkonstrukzionen anderer Sprachen nähern, da, wo der Handelnde oder das von der Handlung Betroffene vorausgestellt und das Verbalabstraktum mit der Präp. *do* angeschlossen wird.

Z. B. *is bés leo som in daim* (Nominativ) *do thúarcuin* 'es ist Sitte bei ihnen, daß die Ochsen dreschen', wörtlich 'die Ochsen zum Dreschen' Wb 10 d 6; *ni guid dígail* (Ackusativ) *du thabairt foraïb* 'er bittet nicht, daß Strafe über sie gebracht werde', wörtlich 'er verlangt nicht Strafe zum über sie Bringen' Ml 42 a 4, *dénum maith ocus imgabáil uilc* (Genitiv) *do dénum* 'Gutes tun (wörtlich 'das Tun des Guten') und vermeiden Böses zu tun' Ml 14 c 12; *dob·roíga sa i m-mess fíra* (*i*ⁿ mit dem Ackusativ) *do brith for cách* 'ich habe euch erwählt, um ein gerechtes Urteil über jeden zu fällen' 103 c 15.

721. Für die Bildung dieser Abstrakta gibt es keine festen Regeln. Im Allgemeinen werden sie mit derselben Wurzel wie das zugehörige Verb gebildet; aber notwendig ist das nicht.

So vertritt *gal* das Abstraktum zu *fichid* 'kämpft' (*dí·gal* zu *dí-fich-*, *to-gal* zu *to-fich-* usw.).

serc zu *car(a)id* 'liebt'.

mittelir. *ól* (altirisch zweisilbig, Dsg *óul* Ml) zu *ibid* 'trinkt'.

scél zu *ad·fét* 'berichtet'; aber zu *do·ad-bat* 'zeigt' *taidbsiu* (nach § 728), zu *as-ind-et* 'erklärt' *aisndís* (f.) NDA sg, als ob es *as-in-dí-fēd-* wäre (in Sg bisweilen *aisndéis*); auch nach der *n*-Flexion, Gsg *aisndísen*, Apl *aisdísnea*.

luige, lugae zu *tongid* 'schwört' (aber *fretech* 'sich Lossagen', Dpl *fritchib*, zu *fris·toing*, wohl nach dem Muster von *taidbech* zu *t-aid-boing* § 723; *é-tech* 'Abweisung' zu *as·toing*).

precept, preceupt (fem. *ā*-St.) zu *pridchid, predchid* 'predigt'.

Diese Beispiele zeigen auch, daß die Komposita vom Simplex und unter sich differieren können.

722. Bei denominativen Verben, die von einem abstrakten Substantiv abgeleitet sind, vertritt meist das Stammwort das Verbalabstraktum, z. B.:

cor 'Wurf' zu *·cuirethar* (und zu *fo·ceird* § 803).

scor 'Abspannen' zu *scu(i)rid*.

íc(c) 'Heilung' zu *íc(c)aid*.

slond 'Bezeichnung' zu *sluindid* (aber mit *dí: díltud* zu *do·sluindi* § 128).

rád 'Reden' zu *rádid* (aber *im-rádud*).

Oft macht dann das Substantiv dieselbe Zusammensetzung mit Präposizionen durch wie das Verb, z. B.:

fod(a)il 'Teilung' zu *fo·dáli* und *dáil* 'Teil'.

áram 'Zählen', *tuirem* 'Aufzählen' zu *ad·*, *do·rími* und *rím* 'Zahl'.

intamil 'Gleichsetzen' zu *in·samlathar* und *sam(a)il* 'Gleichung, Ebenbild'.

Etwas anders *togaís* 'Betrug' zu *do·gaítha* nach dem Subst. *gaís* 'Klugheit' neben *gaíth* 'klug'.

Sonst ist die gewöhnliche Endung bei denominativen *a*-Verben (A I) *-ad -ath*, bei *i*-Verben (A II) *-iud -iuth*, *-ud -uth* mit *u*-Flexion (§ 305 ff.). Sie enthält das indogermanische Suffix *-tu-* (vgl. § 727).

Z. B. *mórad -ath* zu *móraid*, *comalnad* zu *·comalnadar* 'erfüllt', *léciud -iuth* zu *lécid* (*foít* zu *foídid* s. § 107), *su(i)digud -uth* zu *su(i)digidir*.

Auch primäre Verben dieser Klassen zeigen mitunter diese Endung, z. B. *an(a)id* 'bleibt' *anad*.

723. Bei primären Verben herrscht im Übrigen die größte Mannigfaltigkeit. Zur Flexion vgl. § 257.

A. Endungen ohne Konsonanten.

1. Die Wurzel flektiert wie ein neutraler *o*-Stamm (§ 276) bei vielen Komposita, namentlich wo die Wurzel auf einen Guttural endet, z. B. bei Präsenzien der Klasse B II:

con·boing ʽzerbrichtʼ *combag*, *combach* (ebenso *to-bach*, *t-aid-bech*).

con·utuinc *·utaing* ʽbautʼ *cumdach*, *cumtach*; *ar·utaing* ʽstellt herʼ *ertach*.

in·dloing ʽspaltetʼ *indlach*.

fo·loing ʽhält ausʼ *fulach* (auch mit dem *n* des Präsens: *fulang*); *in·loing* ʽvereinigtʼ *ellach*.

Weiter: *do·for-maig* ʽfügt hinzuʼ *tórmach*.

atteich (**ad·teich*) ʽbittet, nimmt Zufluchtʼ *attach*.

ad·slig ʽführt in Versuchungʼ *aslach*.

con·rig ʽbindetʼ *cuimrech* (Dpl *cuimrigib* neben *cuimregaib* § 279).

ad·eir-rig ʽwiederholtʼ *aithirrech*, *aitherrech*.

do·fo-nig ʽwascht abʼ *diunach*.

do·seinn ʽtreibtʼ Dsg *tofun(n)*, verschrieben *tosun* Ml 55 c 1.

Auch bei schwach flektierenden Verben:

con·secha ʽhält im Zaumʼ *cosc* (mit Ablaut im Stamm).

con·delga ʽvergleichtʼ *condelg*.

ad·ella ʽbesuchtʼ, *do·ella* ʽdeclinatʼ *adall*, *diall*.

in·tinnscanna ʽbeginntʼ *intinnscann* Sg.

Maskulin ist vielleicht *comrac* zu *con·ric* ʽtrifft zusammenʼ, vgl. die maskulinen Dekomposita *caínchomrac* Ml 19 c 14, Apl *comtherchomrucu* 37 c 8, aber daneben den neutralen Plural *comtherchomrac* 37 c 6. Unbestimmbar (m. oder n.) ist das Geschlecht bei *airec* zu *ar·ic* ʽfindetʼ, *cumacc* und *cumang* zu *con·ic(c)*, *·cum(a)ing* ʽkannʼ, *tecmang* zu *do·ecm(a)ing* ʽereignet sichʼ.

Auf einen weiblichen *ā*-Stamm (oder *i*-St.?) weist wohl der Dsg *esnid* Wb 5 b 42 (N *esnad*? *esnid*?) zu *in·snaid* ʽpfropftʼ. Oder Fehler für **esnud*?

724. Neutra auf *-e* (*io*-Stämme), z. B.:

su(i)de zu *sa(i)did* ʽsitztʼ.

lige zu *la(i)gid* 'liegt'.
frecre zu *fris·gair* 'antwortet', ebenso *tairngire, forngaire.*
déirge zu *do·é-rig* 'verläßt', ebenso *esséirge.*
indn(a)ide zu *in·neuth* 'ich erwarte'.

Ferner namentlich bei den Komposita der Präsensklassen B IV u. V, wo man zum Teil in *i* den alten Wurzelauslaut sehen kann:

ben(a)id 'haut' *fubae, tóbae, imdibe, etardibe.*
do·rorban 'nützt' *torb(a)e.*
ad·fen 'vergilt' *aithe* (**aith-fe).*
ara·chrin 'zerfällt' *erchre, irchre.*
ad·gnin 'erkennt' *aithgne*, ebenso *ecne*, *etarcne* usw.
do·lin 'flutet' *tuile* (*tólae* mit *to-fo-* oder *to-od-*).

3. Feminina auf *-e* (*iā*-Stämme), z. B.:
gu(i)de zu *gu(i)did* 'bittet'.
slige zu *sligid* 'schlägt nieder'.
ithe zu *ithid* 'ißt'.
cla(i)de zu *cla(i)did* 'gräbt'.

B. Endungen mit altem *t*.

725. Mit wurzelauslautendem Dental und *s* wird es zu *s(s).*

1. Feminina teils nach der *i*, teils nach der *ā*-Flexion (doch Gsg immer auf *-e*, vgl. § 293):

brith und *breth*, G *brithe*, DA *brith*, *breith* zu *berid* 'trägt, fällt (ein Urteil)'; aber die Komposita mit anderer Ablautsstufe *(-bert)* : *epert*, *tabart* und *tabairt* (§ 257), *idbart edbart* usw.

mlith zu *melid* 'mahlt'; aber *to-malt* (*ā*-St.) gegen *commlith* Ml 118 b 3.

cleith zu *celid* 'verhehlt'.

buith, G *buithe* (selten *both, beith, bith*, G *bithe*) zum Verb 'sein' § 754 ff.

techt zu *tíagu* 'ich gehe', aber G *tairmthecto* Wb 3 d 6 wie § 727; andere Komposita manchmal mit *n*-Flexion (Anschluß an § 728): Gsg *fortachtan* neben *fortachtae*, A *fortachtain* neben *fortacht.*

Ebenso *bendacht, maldacht* zu schwachem *bendach(a)id* ʻsegnetʼ, *maldach(a)id* ʻfluchtʼ, Gsg *bendachtan*, DA *bendachtin*, *maldachtin* neben *bendacht; dúthracht* zu *du·futharcair* ʻwillʼ, G *dúthrachtan*.

Mit Zwischenvokal: *saigid -ith* zu *saigid* ʻgeht auf etwas zuʼ (*fochaid* ʻMarterʼ zu *fo·saig*, § 128).

726. 2. Neutra mit *o*-Flexion (Suffix *-to-*), z. B. *mrath* zu mittelir. *mairnid* ʻverrätʼ, Subj. *·mera* (aber Kompos. *fo-mraid* Ml 31 a 1).

rath zum Subj. *·era* ʻer gewähreʼ (§ 609).

Verschiedene Komposita von *·moinethar* wie *dermat*, *dermet* ʻVergessenʼ, *taidmet*, *foraithmet* ʻErinnernʼ, *format* ʻBeneidenʼ.

Mit Zwischenvokal: *dliged* zu *dligid* ʻhat Anspruch aufʼ, *teched* zu *techid* ʻfliehtʼ (*attach* § 723).

727. 3. Maskulina mit *u*-Flexion (Suffix *-tu-* wie § 722).

mes(s) zu *midithir* ʻurteiltʼ.

fius(s), fis zu *ro·fitir* ʻweißʼ (zum Gsg *fiss* s. § 308).

comét zu *com-em-* (und *con·oí*) ʻbewahrtʼ, Gsg *cométa* Ml 55 d 6.

728. Feminina auf Nsg *-tiu (-tu)*, G *-ten*, *-tan* (wie lat. *tactio*):

tíchtu, ríchtu zu *t-ic* ʻkommtʼ, *r-ic* ʻerreichtʼ.

Komposita von *em-* wie *airitiu* ʻAufnahmeʼ, *dítiu* ʻSchützenʼ,

von *sem-* : *teistiu* ʻVergießenʼ, *tuistiu* ʻErzeugenʼ,

von *·moinethar* : *toimtiu* ʻMeinenʼ, *foimtiu* ʻMerkenʼ.

létiu zu *ro·laimethar* ʻwagtʼ.

foditiu zu *fo·daim* ʻduldetʼ.

epeltu (jünger *apaltu*) zu *at·baill* ʻstirbtʼ.

tepairsiu, tipirsiu zu *do·eprainn (brunnid)* ʻfließtʼ.

aicsiu zu *ad·cí* ʻsiehtʼ (mit *rem-* : *remcaisiu*), ebenso *déicsiu*.

Darnach analogisch *foísitiu* zu *fo·sissedar* ʻbekenntʼ.

Mit Zwischenvokal: *áigthiu* zum schwachen *i*-Verb *(ad)·ágathar* ʻfürchtetʼ, jünger *áigsiu* (Asg *áigsin* Ml 51 d 12).

C. Endungen mit *m*.

729. 1. Maskulina mit *u*-Flexion (Suffix *-mu-*), z. B.:

gním zu *gniid* ʻhandeltʼ.

cosnam zu *con·sní* ʻerstrebt, erkämpftʼ; aber *imbressan* (mit *imb-frith-*) n. *o*-St.

tuillem zu *do·slí* ʻverdientʼ; aber *árilliud*, *áirilliud* zu *ad·roilli* (pl N *áiriltin*, A *áiriltnea* nach § 728).

imram zu *im·rá* ʻnauigatʼ.

airissem zu *ar·sissedar* ʻnititurʼ.

730. 2. Feminina mit *ā*-Flexion (Suffix *-mā-*), z. B.:

cretem zu *cretid* ʻglaubtʼ.

sechem zu *sechithir* ʻfolgtʼ.

moídem zu *moídid* ʻrühmtʼ (aber Dsg *moídem* Wb 14 d 37, nach § 729?).

erigem, *airégem* zu *ar·égi* ʻklagtʼ.

ac(c)aldam zu *ad·gládathar* ʻredet anʼ (aber Dsg *accaldam* Wb 3 c 4).

dímiccem zu *do·meiccethar* ʻverachtetʼ.

731. 3. Neutra mit *n*-Flexion (Suffix *-mn-* oder *-smn-*), z. B.:

céim(m) zu *cingid* ʻschreitetʼ.

léim(m) zu *lingid* ʻspringtʼ.

réim(m) zu *rédid* ʻfährtʼ.

ingreim Wb, *ingraim(m)* Ml zu *in·greinn*, *ad·greinn* ʻverfolgtʼ.

foglaim(m) zu *fo·gleinn* ʻlerntʼ.

fordiuclaim(m) zu *for·diuclainn* ʻverschlingtʼ.

toth(a)im, jünger *totaim* zu *(do)·tuit* ʻfälltʼ.

gairm zu *ga(i)rid* ʻruftʼ (Komposita wie *frecre*, *forngaire* s. § 724).

béim(m) gehört zu *ben(a)id* ʻhautʼ, enthält aber vielleicht eine andere Wurzel (idg. *bheid-*), falls es nicht eine falsche Analogiebildung ist (Komposita wie *fu-bae* s. § 724).

naidm zu *nascid* ʻverknüpftʼ kann regelrecht aus **nasc-mn-* **nažgm..* **naδgm..* entstanden sein (§ 217). Analogisch: *maidm* zu *ma(i)did* ʻbrichtʼ.

Mit Zwischenvokal: *senim* zu *sennid* ‘macht tönen, spielt’.

D. Endungen mit *n*.

732. 1. Feminina mit *i*-Flexion (Suffix *-ni-*), z. B.

búain zu *bongid* ‘bricht, erntet’ (Komposita wie *combach* s. § 723).

áin, t-áin, imm-áin zu *ag-* ‘treiben’.

2. Feminina mit *ā*-Flexion (und Zwischenvokal), z. B.:

orcun orcon orgun, G *oircne*, zu *orgid* ‘schlägt’ (aber Apl *comroi[r]cniu* ‘Irrtümer’ Sg 1 a 2, mask.).

fedan, G *fednae*, zu *fedid* ‘führt’.

Zu *mligid* ‘melkt’, Abstr. *mlegun* lautet der Dsg des Kompositums *inmlegun* Ml 71 c 18, abweichend von der femininen Flexion.

Zu *·oid* ‘leiht’ *ind húan* Ml 28 d 12, sonst immer *(h)úain* (nach 1).

E. Vereinzelte Bildungen.

733. *alid* ‘zieht auf’ *altram* (*u*-Stamm?).

aingid, *·anich* ‘schützt’ *anacul* (n. *o*-St.), ebenso *t-ind-nacul.*

canid ‘singt’ *cétal* (n. *o*-St.). Darnach *intinscital* Ml (für *intinnscann* § 723) zu *in·tin(n)scanna* ‘fängt an’.

ga(i)bid ‘nimmt’ *gabál* (f. *ā*-St.), der Nsg manchmal *gabáil*, der Dsg *gabál* Wb 23 b 18. 21.

Es entspricht kymr. *gafael, cafael*: die Endung ist durch Anlehnung an gleichbedeutendes **kaglā* kymr. *cael* entstanden.

Ebenso zu *ticsath* Imperat. ‘er hebe auf!’ Cam. *ticsál.*

·gainethar ‘wird geboren’ *gein* (n. *n*-St.).

ren(a)id ‘verkauft’ und *cren(a)id* ‘kauft’ DAsg *reicc ricc*, *creicc* (f.) im Anschluß an *íicc* ‘Bezahlen’ (ebenso *fo-chricc* ‘Lohn’, *é-ric* ‘Zahlung, Wergeld’).

len(a)id ‘haftet’, *glen(a)id* ‘bleibt hängen’, *tlen(a)id* ‘nimmt weg’: *lenamon, glenamon, tlenamon* (f. *a*-St.).

rethid 'läuft' *riuth*, *rith* (m. *u*-St.), ebenso *com-rud*; aber *ind·red* (n. *o*-St.), *t-aid·rius* (nach § 727); ähnlich *aururas*, *comthururas*, *intururas* (nach § 726?). Hierher wohl auch *tíarmoracht* zu *do·iarmorat* 'folgt', *com·tetracht* zu *con·tetarrat* 'faßt'; *timthirecht* Wb (*timdirecht* Sg), *timthrecht* Ml zu **do·imthiret* (Prät. *do·r-imthirid*, pl *do·r-imthirthetar*), mit Anschluß an die Komposita von *techt* (§ 725)?

do·roígu 'hat gewählt' *togu* (indeklinables Neutrum).

scríb(a)id 'schreibt', *lég(a)id* 'studiert' *scríbend*, *légend* (n. *o*-St.) aus dem lateinischen Gerundium. Darnach *dílgend* zu *do·legar* 'zerstört' (vgl. lat. *delendum*).

Vollständige Paradigmen der schwachen Verben.

734. Die folgenden Paradigmen der Kl. A I und A II und eines Deponens A II sind in der Reihenfolge angeordnet, die wir von der lateinischen Grammatik her gewohnt sind. Gegeben sind nur die Hauptformen, nicht alle denkbaren Varianten. Die nur erschlossenen Formen sind hier nicht besonders bezeichnet. Die Beispiele wie oben: *mór(a)im(m)* 'ich mache groß', *lécim(m)* 'ich lasse', *suidigur* 'ich setze'.

Indikativ.

735. Präsens, absolut (§ 551. 565).

	A I	A II	Deponens
sg I	*mór(a)im(m)*	*lécim(m)*	*suidigur*
II	*mór(a)i*	*léci*	*suidigther*
III	*mór(a)id*	*lécid*	*suidigidir*
rel.	*móras(s)*	*léces(s)*	*suidigedar*
pl I	*mórm(a)i*	*léicmi*	*suidigmir*
rel.	*mórm(a)e*	*léicme*	*suidigmer*
II	*mórth(a)e*	*léicthe*	*suidigthe*
III	*mór(a)it*	*lécit*	*suidigitir*
rel.	*mórd(a)e, móraite*	*léicde, lécite*	*suidigetar.*

736. konjunkt (§ 552. 565).

	A I	A II	Deponens
sg I	·*mór(a)im(m)*	·*lécim(m)*	·*suidigur*
II	·*mór(a)i*	·*léci*	·*suidigther*
III	·*móra*	·*léci*	·*suidigedar*
pl I	·*móram*	·*lécem*	·*suidigmer*
II	·*mór(a)id*	·*lécid*	·*suidigid*
III	·*mórat*	·*lécet*	·*suidigetar.*

737. Imperfekt (stets konjunkt, § 577).

	A I	A II	Deponens
sg I	·*mór(a)in(n)*	·*lécin(n)*	·*suidigin(n)*
II	·*mórtha*	·*léicthea*	·*suidigthea*
III	·*mórad*	·*léced*	·*suidiged*
pl I	·*mórm(a)is*	·*léicmis*	·*suidigmis*
II	·*mórth(a)e*	·*léicthe*	·*suidigthe*
III	·*mórt(a)is*	·*léictis*	·*suidigtis.*

738. Futurum, absolut (§ 637).

A I geht in der Regel wie A II (s. § 635).

	A I	A II	Deponens
sg I	mórfa	*léicfea*	*suidigfer*
II	mórfe	*léicfe*	*suidigfider*
III	mórfid	*léicfid*	*suidigfidir*
rel.	mórfas	*léicfes(s)*	*suidigfedar*
pl I	mórfimmi	*léicfimmi*	*suidigfimmir*
rel.	mórfimme	*léicfimme*	*suidigfemmar*
II	mórfithe	*léicfide*	*suidigfide*
III	mórfit	*léicfit*	*suidigfitir*
rel.	mórfite	*léicfite*	*suidigfetar.*

739. konjunkt (§ 638).

	A I	A II	Deponens
sg I	mórub	·*léiciub*	·*suidigfer*
II	mórfe	·*léicfe*	·*suidigfider*
III	mórfa	·*léicfea*	·*suidigfedar*
pl I	mórfam	·*léicfem*	·*suidigfemmar*
II	mórfid	·*léicfid*	·*suidigfid*
III	mórfat	·*léicfet*	·*suidigfetar.*

	AI	AII	Deponens

740. Praeteritum Futuri (immer konjunkt, § 640).

sg I	·mórfinn	·*léicfin(n)*	·*suidigfin(n)*
II	·mórfeda	·*léicfeda*	·*suidigfeda*
III	mórfad	·*léicfed*	·*suidigfed*
pl I	mórfimmis	·*léicfimmis*	·*suidigfimmis*
II	mórfide	·*léicfide*	·*suidigfide*
III	mórfitis	·*léicfitis*	·*suidigfitis.*

741. Präteritum, absolut (§ 672. 673).

sg III	*mór(a)is*	*lécis*	*suidigistir*
pl III	*mórs(a)it*	*léicsit*	*suidigsitir.*

Die übrigen Personen s. § 672.

konjunkt (§ 672. 673).

sg I	·*mórus*	·*léicius*	·*suidigsiur*
II	·*mór(a)is*	·*lécis*	·*suidigser*
III	·*mór*	·*léic*	·*suidigestar*
pl I	·*mórsam*	·*léicsem*	·*suidigsemmar*
II	·*mórs(a)id*	·*léicsid*	·*suidigsid*
III	·*mórsat*	·*léicset*	·*suidigsetar.*

Subjunktiv.

742. Präsens, absolut (§ 596. 599).

sg I	*móra*	*lécea*	*suidiger*
II	*mór(a)e*	*léce*	*suidigther*
III	*mór(a)id*	*lécid*	*suidigidir*
rel.	*móras(s)*	*léces(s)*	*suidigedar*
pl I	*mórm(a)i*	*léicmi*	*suidigmir*
rel.	*mórm(a)e*	*léicme*	*suidigmer*
II	*mórth(a)e*	*léicthe*	*suidigthe*
III	*mórait*	*lécit*	*suidigitir*
rel.	*mórd(a)e, móraite*	*léicde, lécite*	*suidigetar.*

	A I	A II	Deponens

743. konjunkt (§ 597. 599).

sg I	*·mór*	*·léic*	*·suidiger*
II	*·mór(a)e*	*·léce*	*·suidigther*
III	*·móra*	*·lécea*	*·suidigedar*
pl I	*·móram*	*·lécem*	*·suidigmer*
II	*·mór(a)id*	*·lécid*	*·suidigid*
III	*·mórat*	*·lécet*	*·suidigetar.*

744. **Präteritum** (nur konjunkt, § 603).

sg I	*·mór(a)in(n)*	*·lécin(n)*	*·suidigin(n)*
II	*·mórtha*	*·léicthea*	*·suidigthea*
III	*·morad*	*·léced*	*·suidiged*
pl I	*·mórm(a)is*	*·léicmis*	*·suidigmis*
II	*·mórth(a)e*	*·léicthe*	*·suidigthe*
III	*·mórt(a)is*	*·léictis*	*·suidigtis.*

745. **Imperativ**

(absolut u. konjunkt, s. § 581. 582).

sg II	*mór*	*léic*	*suidigthe*
III	*mórad*	*léced*	*suidiged*
pl I	*móram*	*lécem*	*(*suidigmer)*
II	*mór(a)id*	*lécid*	*suidigid*
III	*mórat*	*lécet*	*suidigetar.*

Passiv.

Indikativ.

746. Präsens, absolut (§ 573).

sg III	*mórth(a)ir*	*léicthir*	*suidigthir*
rel.	*mórthar*	*léicther*	*suidigther*
pl III	*mórtair, móraitir*	*léictir, lécitir*	*suidigtir*
rel.	*mórtar, móratar*	*léicter, lécetar*	*suidigter.*

konjunkt (§ 573).

Allgem. Form	*·mórthar*	*·léicther*	*·suidigther*
pl III	*·mórtar, ·móratar*	*·léicter ·lécetar*	*·suidigter.*

	A I	A II	Deponens

Imperfekt (immer konjunkt, § 577).

Allgem. Form	*ˑmórth(a)e*	*ˑléicthe*	*ˑsuidigthe*
pl III	*ˑmórt(a)is*	*ˑléictis*	*ˑsuidigtis.*

747. Futurum, absolut (§ 639).

sg III	Vgl. § 738 mórfider	*léicfidir*	*suidigfidir*
rel.	mórfedar	*léicfedar*	*suidigfedar*
pl III	mórfiter	*léicfitir*	*suidigfitir*
rel.	mórfiter -fetar	*léicfiter -fetar*	*suidigfiter -fetar.*

konjunkt (§ 639).

Allgem. Form	ˑmórfider	*ˑléicfider*	*ˑsuidigfider*
pl III	ˑmórfiter -fetar	*ˑléicfiter -fetar*	*ˑsuidigfiter-fetar.*

Praeteritum Futuri (immer konjunkt, § 640).

Allgem. Form	ˑmórfide	*ˑléicfide*	*ˑsuidigfide*
pl III	mórfitis	*ˑléicfitis*	*ˑsuidigfitis.*

748. Präteritum, absolut (§ 711).

sg III (u. rel.)	*mórth(a)e*	*léicthe*	*suidigthe*
pl III	(? mórthai)	(? léicthi)	(? suidigthi)

konjunkt (§ 711).

Allgem. Form	*ˑmórad*	*ˑléced*	*ˑsuidiged*
pl III	*ˑmórtha*	*ˑléicthea*	*ˑsuidigthea.*

749. Subjunktiv.

Präsens, absolut (§ 601).

sg III	*mórth(a)ir*	*léicthir*	*suidigthir*
rel.	*mórthar*	*léicther*	*suidigther*
pl III	*mórt(a)ir, móraitir*	*léictir, lécitir*	*suidigtir*
rel.	*mórtar, móratar*	*léicter, lécetar*	*suidigter.*

konjunkt (§ 601).

Allgem. Form	*ˑmórthar*	*ˑléicther*	*ˑsuidigther*
pl III	*ˑmórtar, ˑmóratar*	*ˑléicter, ˑlécetar*	*ˑsuidigter.*

	A I	A II	Deponens
	Präteritum (immer konjunkt, § 603).		
Allgem. Form	·*mórth(a)e*	·*léicthe*	·*suidigthe*
pl III	·*mórt(a)is*	·*léictis*	·*suidigtis.*

750. Imperativ (absolut u. konjunkt, § 583).

Allgem. Form	*mórthar*	*léicther*	*suidigther*
pl III	*mórtar*	*léicter*	*suidigter.*

751. Verbum Infinitum.

Participium Praeteriti Passivi (§ 713).

	mórth(a)e	*léicthe*	*suidigthe.*

Participium necessitatis (s. § 717).

	mórth(a)i	*léicthi*	*suidigthi.*

Verbalabstraktum (§ 722).

	mórad	*léciud*	*suidigud*
Gen.	*mórtho -a*	*léictheo -ea*	*suidigtheo -ea.*

Beispiele der Flexion starker Verben.

752. Statt ganze Paradigmen starker Verben zusammenzustellen, die unter sich doch wieder vielfach abweichen, wird es nützlicher sein, einen Überblick über die charakteristischen Formen häufigerer Verben zu geben. Die Bildungen sind, wo nichts anderes bemerkt ist, in der III sg aufgeführt.

alid ʻzieht auf, nährtʼ ·*ail* § 544, Subj. ·*ala* § 595, Fut. ·*ebla* § 647, Prät. ·*alt* § 678, Pass. ·*alt* § 708, Abstr. *altram* § 733.

aingid ʻschützt, schontʼ ·*anich* § 544, Imperat. II sg *ain* § 590, Subj. ·*ain* pl ·*ainset* § 611. 625, Fut. ebenso § 661, Prät. ·*anacht* § 678, Pass. ·*anacht* § 706, Abstr. *anacul* § 733.

Subj. ·*baa* ʻer sterbeʼ § 608, Fut. ·*beba* § 647, Prät. ·*beb(a)e* § 701 (*bebais* § 701), Abstr. *bás* (vgl. § 726).

ben(a)id ʻhaut, schneidetʼ ·*ben* § 546. 592, Subj. ·*bia*,

enklit. *-be* § 609, Fut. *·bia*, enklit. *-bi* § 653, Prät. *-bí*, enklit. *-bi* und *-b*, pl *·beotar* § 694, Pass. *·bíth* § 705, Part. Pass. *bíthe* § 714, Part. necess. *bethi* § 718, Abstr. *béim(m)* § 731, enklit. *-be* § 724.

bongid 'bricht' *·boing* § 545, Subj. *·bó* pl *·bós(s)at* § 614, Fut. sg I *bibsa ·bibus* § 656. 665, Prät. **beb(a)ig* (*bobig* § 685), Pass. *·bocht* § 706, Abstr. *búain* § 732, enklit. *-bag -bach -bech* § 723.

canid 'singt' *·cain* § 544, Subj. *·cana* 595, Fut. *·cechna* § 647, Prät. *·cechuin, ·cechain* (jünger *·cachain*) § 685, Pass. *·cét* § 709, Part. Pass. *·céte* § 714, Abstr. *cétal* § 733.

celid 'verhehlt' *·ceil* § 544, Subj. *·cela* § 595, Fut. *·céla* § 648, Prät. *·celt* § 678, Pass. *·cleth* § 708, Abstr. *cleith* § 725.

fo·ceird 'wirft', Subj. *fo·cerr* pl *fo·cerrat* § 616, Fut. *fo·cicherr* § 664, Prät. *fo·caird* (wohl *·cáird*) § 691, Pass. *fo·cres(s)* § 708, Abstr. *cor* § 722. Vgl. auch § 803.

cingid 'schreitet' *·cing* § 544, Subj. pl *·cíasat* § 615, Fut. *·cich* pl *·cichset* § 656. 665, Prät. *·cech(a)ing* § 685, Abstr. *céim(m)* § 731.

cla(i)did 'gräbt' *·claid* § 544, Subj. **·clá* pl **·clás(s)at* § 612, Fut. sg I *·cichlus* § 656. 665, Prät. *·cechl(a)id* § 685, Pass. *·clas(s)* § 707, Abstr. *claide* § 724,3.

ro·clu(i)nethar 'hört' (§ 546. 537), Subj. *ro·cloathar*, sg I *ro·cloor* § 610, Fut. *ro·cechladar*, Pass. *ro·cechlastar* § 647, Prät. *ro·cúal(a)e*, sg I *ro·cúala* § 690, Pass. *ro·clos(s)* (*·cloth*) § 707, Narrativ *co·cúal(a)e, co·closs* § 530, Abstr. *clúas* f. (aber Dsg *do chlúas* Wb 23 c 2).

ar·coat 'hindert, hält auf, schädigt' § 589, Imperf. *ar·coided*, Subj. *ar·coí* § 624, Prät. Subj. *ar·coissed*, Fut. enklit. *·irchoí* § 667, Perf. Pass. *·archós* (vgl. § 707), Part. Pass. *erchoisse*, Abstr. *erchoat, erchót* § 589.

cren(a)id 'kauft' *·cren* § 546. 592, Subj. *·cria* § 595, Prät. *·cíuir*, sg I *·cér* § 689, Pass. *·críth* § 705, Abstr. Dsg *creicc* § 733.

ara·chrin 'zerfällt' § 546, Fut. pl *ara·chíurat* § 652, Perf. *ara·ruichíuir* § 689, Abstr. *irchre, erchre* § 724.

fo·daim 'duldet' pl *fo·daimet* § 545. 549, Subj. *fo·dama* § 595, Fut. *fo·didma* § 646, Prät. *fo·dám(a)ir* § 683. 691. 699, Pass. *fo·dét* § 709, Abstr. *foditiu* § 728.

for·ding 'bedrückt' § 545 (ebenso *con·utuinc* '*utaing* 'baut') pl *for·dengat*, Subj. pl *for·díassat* § 614, Prät. *for·ded(a)ig* § 685, *con·rótaig* § 692, Pass. *con·rótacht* § 706, Part. Pass. *cumtacht(a)e*, Abstr. *cumtach* § 723.

dligid 'hat Anspruch auf', sg I *dligim* § 549, Pass. *dleg(a)ir* '*dlegar*, Subj. '*dlé* pl '*dlessat* § 611, Prät. '*dligestar* § 670, Pass. '*dlecht* (vgl. § 706), Abstr. *dliged* § 726.

do·em 'verhüllt, schützt' (gehört zu B I, § 544, flektiert aber im Präs. oft wie B IV, § 592), Subj. *do·ema*, prototoniert '*dímea* § 155, mit *ro* '*deroíma* § 841, Fut. *do·éma* und *do·emfea* § 633. 648, Perf. *do·r-ét* § 678, Pass. *do·r-ét* (vgl. § 709), Part. Pass. *díte*, Abstr. *dítiu* § 728.

fedid 'führt, fährt' § 544, Subj. '*fé* pl '*fessat* § 611, Prät. pl **du·fídetar* § 693, Abstr. *fedan* § 732.

ad·fét (*in·fét*) 'berichtet, zeigt an' pl *ad·fíadat* § 544. 589, Subj. *ad·fé* pl *ad·fessat* § 613. 624, Pass. prototoniert mit infigiertem *co(m)* § 527 '*écestar*, Fut. *ad·fí* pl *ad·fessat* § 658. 667, Perf. *ad·cu(a)id*, pl II prototoniert '*éicdid* § 693, Prät. Pass. *ad·fess* § 707, Abstr. *scél* § 721.

do·fich, *do·feich* § 70 'rächt, straft', prototoniert '*díg* Ml 24 b 17, Imperat. II sg *deich*, Prät. Subj. *du·fessed* § 613, Fut. *du·fí*, Pass. *du·fiastar* pl *du·fessatar* § 658. 667, Perf. *do·ruich* § 693, Pass. *du·ruacht*, *do·roacht*, Part. necess. *diacht(a)i* § 717, Abstr. *dígal* § 721.

ro·fitir 'weiß, wußte', sg I *ro·fetar* § 700. 537, Pass. *ro·fess* § 707, Präs. consuet. *ro·finnadar* § 512. 546, Imperf. *ro·finnad*, Imperat. *finnad*, Subj. *ro·festar* § 619, Fut. *ro·fiastar* pl *ro·fessatar* § 658, Part. necess. *fissi*, Abstr. *fius(s)* § 727.

ga(i)bid 'nimmt' '*gaib* pl '*ga(i)bet* § 545. 591, Subj. '*gaba* § 595, Fut. '*géba* § 649, Prät. '*gab* ('*gaib*) pl '*gabsat* § 670, Pass. '*gabad* § 705, Abstr. *gabál* (*gabáil*) § 733.

'*gainethar* 'wird geboren' § 545, Subj. '*genathar* § 595,

Fut. *·gignethar* § 646, Prät. *·gén(a)ir* § 685. 697, Abstr. *gein* § 733.

fris·gair 'antwortet' pl *fris·gairet* § 545. 591, Subj. *fris·gara* § 595, Fut. *fris·géra* § 649, Perf. *fris·rogart* § 678, Pass. *fris·rograd* § 708, Part. Pass. *frecarthe* § 714, Abstr. *frecr(a)e* § 724.

do·gní 'tut' § 543. 586, prototoniert *·dén(a)i*, mit *ro* : *do·rón(a)i ·dern(a)i*, I sg *do·gníu*, prototon. *·dén(a)im*, Imperat. II sg *déne* § 586, Subj. *do·gné ·déna* § 606, mit *ro* : *do·róna ·derna*, Fut. *do·géna ·dígnea* § 647, Prät. *do·géni*, mit *ro* : *do·rígni, do·rígéni* pl *do·rígénsat ·dergénsat* § 677, Pass. *do·gníth ·dénad*, mit *ro* : *do·rónad ·dernad* § 705, Part. necess. *dénti déinti* (verschrieben *déntí* Wb 1 d 7), Abstr. *dénom dénum* § 729. 169 b.

ass(a)·gnin 'erkennt' § 546. 593. 826. 529 b, Pass. *·gnintar*, Subj. Pass. *·gnoither* § 610, Fut. *·géna* § 647, Prät. *·géuin*, sg I *·gén* § 689, Abstr. *ecne* § 724.

ad·greinn (in·greinn) 'verfolgt' § 544, Subj. *ad·gré* pl *·gríassat* § 615, Perf. *ad·roígrainn* § 685. 686, Abstr. *ingreim, ingraim(m)* § 731, pl *ingremmen* Wb, *ingramman* Ml.

gu(i)did, 'bittet' *·guid* pl *gu(i)det* § 545. 591, Subj. *·gé* pl *·gessat* § 611. 624, Fut. sg I *·gigius* pl *·gigset* § 656. 662, Prät. *·gáid* § 691. 695, Pass. *·gess*, Part. necess. *gessi* § 718, Abstr. *gu(i)de* § 724,3.

ibid 'trinkt' *·ib* pl *·ebat* § 544. 528,3, Subj. *·eba* § 595, Fut. *·íba* § 646, Prät. *·ib* pl *·ibset* § 670, Abstr. Dsg *óul* § 721.

t-ic 'kommt' (und *r-ic* 'erreicht') pl *tecat* § 591. 529 b, Subj. *tí* pl *tís(s)at* § 615, Fut. *ticfea ticfa* § 633. 641, Prät. *tán(a)ic(c)* § 687, Abstr. *tíchtu* § 728.

ro·laimethar 'wagt' § 545. 537, Fut. *ro·lilmathar*? § 646, Prät. *ro·lám(a)ir* § 683. 691, Abstr. *létiu* § 728.

len(a)id 'haftet an' *·len* § 546, Fut. *·lili* § 652, Prät. *·lil* pl *·leldar* § 689, Abstr. *lenamon* § 733.

lingid 'springt' *·ling* pl *·lengat* § 544, Subj. rel. *lías* § 615, Prät. *·lebl(a)ing* § 687, Abstr. *léim(m)* § 731.

fo·loing 'erträgt' § 545, Subj. *fo·ló*, prototoniert *·ful*,

pl *fo·lós(s)at* § 614. 626, Fut. sg I *fo·lilus*, III prototon. *·foíl*, pl *fo·lilsat* § 656. 666, Prät. mit *com* sg I *fo·cóemallag* § 686, Prät. Pass. *fulacht(a)e*, Abstr. *fulach*, *fulang* § 723.

ma(i)did 'bricht' *·maid*, Subj. *·má* pl * *·más(s)at* § 612. 624, Fut. *·mema* pl *·memsat* § 656. 666, Prät. *·mem(a)id* § 685, Abstr. *maidm* § 731.

**marnid* (mittelir. *mairnid*) 'verrät' § 546, Subj. *·mera* § 595, Fut. *·méra* § 648, Prät. *·mert* § 678, Abstr. *mrath* § 726.

melid 'mahlt' *·meil* § 544, Subj. *·mela* § 595, Fut. *·méla* § 648, Prät. *·melt* § 678, Pass. *·mleth*, Abstr. *mlith* § 725.

midithir 'urteilt' pl *miditir* § 545, Subj. *·mestar* § 617, Fut. *·miastar* pl *·messatar* § 658, Prät. *·míd(a)ir* § 693, Pass. *·mes(s)·* § 707, Part. Pass. *me(i)sse* § 714, Abstr. *mes(s)* § 727.

do·moinethar *·mu(i)nethar* 'meint' § 545. 212, Subj. *do·menathar* § 595. 600, Fut. *do·moinfethar* § 633, Prät. *do·mén(a)ir* § 685. 696, Pass. *du·mét* § 709, Part. Pass. *toimte* § 714, Abstr. *toimtiu* § 728.

ar·neut (*in·neuth*) 'ich erwarte' § 589, pl III *ar·neithet*, Imperat. II sg *indnite* (deponenzial), Prät. *ar·neestar* *·neastar* pl *ar·neithset* § 671, Abstr. *indn(a)ide* § 724.

org(a)id *orcid* 'schlägt, erschlägt' *·oirg* *·oirc* § 544, Subj. *·orr* pl *·orrat* § 616, Fut. *·ior(r)* *·iarr* pl *·errat* *·iurat* § 657. 664, Prät. *·ort* § 678, Pass. *·ort* § 705, Part. Pass. *ort(a)e* § 714, Abstr. *orgon*, *orcun* § 732.

reñ(a)id 'verkauft' *·ren* § 546, Subj. *·ria* § 609, Fut. *·riri* § 652, Prät. *·rir* § 689, Pass. *·ríth* § 705, Abstr. Dsg *reicc*, *ricc* § 733.

Hierzu vielleicht auch in der Bedeutung 'gewähren' Subj. *·era* § 609, Fut. *·ebra* § 647, Prät. *·ír* § 693, Pass. *·rath* § 708, Abstr. *rath* § 726.

rethid 'läuft' *·reith* § 544, vgl. 589, Subj. und Fut. *·ré* pl *·ressat* § 611. 624. 661, Prät. *·ráith* § 691, Abstr. *riuth* § 733.

do·é-rig 'verläßt', Subj. und Fut. *do·ér* pl *do·érset*

§ 661. 666, Prät. *do·éracht* § 678, Pass. *do·éracht*, Part. Pass. *déracht(a)e*, Abstr. *dé(i)rge* § 724,2.

con·rig 'bindet', Subj. sg I *con·rías* § 613, Fut. sg II *con·riris* § 656, Prät. mit *ad* : *con·árr(a)ig* § 685, Pass. *con·árracht* § 710, Abstr. *cuimrech* § 723.

sa(i)did 'sitzt, setzt sich' pl *sedait* § 197, Subj. und Fut. *seiss* § 661, Prät. (Narrativ) *siassair* § 688, Perf. *dessid* § 692. 528, Part. Pass. *-sesse* § 714, Abstr. *su(i)de* § 724.

saigid 'geht auf etwas zu' *·saig* pl *·segat* § 197, Subj. *·sá* pl *·sás(s)at* § 612, Fut. *·sia* pl *·ses(s)at* (*·roisset*) § 657 d, 660, Prät. *·siacht* § 678, Abstr. *saigid* § 725.

do·es-sim 'vergießt', Subj. *do·eismea*, Fut. *do·esséma* § 648, Perf. *do·r-e(i)sset* § 678, Pass. *do·r-e(i)sset* § 709, Part. Pass. *teste* § 714, Abstr. *te(i)stiu* § 728.

do·seinn 'treibt' § 544, Subj. sg I *du·sés*, Prät. Subj. *du·sés(á)inn* § 615, Fut. *do·sib* § 657 c. 666, Prät. *do·sephainn* § 685, Abstr. Dsg *tofun(n)* § 723.

fo·slig 'beschmiert', sg I *fo·sligim*, Subj. *fo·slé(i)* § 624, Prät. *fo·sel(a)ig* pl *fo·selgatar* § 685, Pass. mit *ro* : *fo·ruillecht*, Part. Pass. *fuillecht(a)e* § 150 b.

techid 'flieht' *·teich* § 544, Subj. und Fut. *·té* pl *·tessat* § 611. 661, Prät. *·táich* § 691, Abstr. *teched* § 726.

tongid 'schwört' *·toing* § 545, Subj. *·tó* pl *·tós(s)at* § 614, Fut. II sg *·tithis* § 656, Prät. *·teth(a)ig* § 685, Perf. *du·cuitig* § 528. 692, Abstr. *luige lugae* § 721. 165.

Suppletivverben.

753. Während die besprochenen Tempora und Modi bei den meisten Verbalbegriffen auf Grund einer Verbalwurzel gebildet sind, gibt es im Irischen, wie anderwärts, manche Verben, bei denen sich verschiedene Wurzeln zu einem Verbalsystem vereinigen.

Ich stelle unter ihnen das Verb 'sein' als das wichtigste voran und lasse die andern, nach dem Anlaut des Präsensstamms alfabetisch geordnet, folgen.

Fälle, in denen nur das Verbalabstraktum eine andere Wurzel enthält als das zugehörige Verb, sind bereits § 721 aufgeführt.

Das Verb 'sein'.

Sammlung aller altirischen Formen bei Strachan, Transactions of the Philological Society 1899—1902 p. 1 ff. Eine ältere Sammlung, die auch Mittelirisches einmengt, bei Stokes in denselben Transactions 1885—87, p. 202 ff. = KZ 28, 55 ff.

754. Das Verb 'sein' hat in der Regel zwei Formenreihen:

A. Die eine bedeutet 'vorhanden sein' und 'sich befinden' (Verbum substantivum).

B. Die andere dient zur Verknüpfung des Subjektbegriffs mit dem Prädikat (Kopula).

Manchmal beruht der Unterschied der Formen freilich nur darauf, daß die als Kopula dienenden sehr schwach betont und daher gekürzt sind.

A. Verbum substantivum.

755. Wechsel verschiedener Verbalstämme zeigt namentlich das Präsens Ind., in dem *atá, fil* und *rond·gab* sich ablösen. Alle andern Formen lauten mit *b* an, das von der Wurzel herrührt, die in altind. *bhávati* 'ist', gr. φύομαι ἔφυν, lat. *fui futurus fio* usw. enthalten ist.

Das Verb unterscheidet vom gewöhnlichen Präsens ein besonderes *Praesens consuetudinis* oder *iterativum* (§ 512); dieses allein kann sich mit der Partikel *ro-* verbinden.

Das gewöhnliche Präsens des Indikativs.

756. I. Die häufigste Form ist *attá atá*, d. i. **ad·tá*; sie verliert die Präp. *ad*, sobald eine Konjunktpartikel davor tritt (*·tá*) § 537. Ihre Wurzel ist die von lat. *stāre* gr. ἔστην usw.

Diese Formen werden gebraucht:

1. In (formell) nicht relativen Sätzen, wenn keine Konjunktpartikel vor dem Verb steht.

2. Hinter Konjunktpartikeln in Sätzen jeder Art:

a) wenn sich an diese ein infigiertes Personalpronomen mit dativischer Bedeutung anhängt (§ 408 b), z. B. *ni-n·tá* 'uns ist nicht', 'wir haben nicht', *ind indocbál no-b·tá* 'der Ruhm, der euch ist'.

b) wenn die Konjunktpartikel aus einer Präposizion mit dem relativen Element *(s)a*ⁿ (§ 486) besteht, und nach *i*ⁿ 'in welchem' usw., z. B. *lassa·tá* 'bei welchem ist', *hua·taat, hó·taat* 'von welchen sind', *i·táu* 'worin ich bin'.

Eigentümlich ist *hó-thá* 'von an', eigentlich 'von (da, wo) ist'; aber hinter *(h)ó* fehlt das deiktische Element. Ein Kompositum steckt in *cid iarmitha deud*, Glosse zu 'etiam in posterum' Ml 58c16. Vgl. *cenmithá* § 820.

Sehr selten ist der Gebrauch dieser Formen als Kopula, z. B. *atá día attach ṅ-dún ni* 'Gott ist uns eine Zuflucht' Ml 66d1, vgl. 55d11, Wb 15a13. Bei pronominalem Subjekt kommt so auch eine unpersönliche Konstrukzion mit infigiertem Pronomen vor, z. B. *ni-m·tha laám* 'ich bin nicht eine Hand' Wb 12a21 (*nímptha* geschrieben 8d24), III sg *ni·tha* 'er ist nicht' 5b10.

757. Die Flexion ist:

sg I	*·táu ·tó*	pl	*·taam*
II	*·taí*		*·taaid ·taaith ·taïd ·taad*
III	*·tá*		*·taat.*

758. Absolute Flexion kommt nur vor:

1. Nach der Konjunkzion *ol* 'als' (in Ml auch *in*) hinter Komparativen. Sie verlangt Nasalierung des folgenden Anlauts (§ 496. 796), und diese kommt fast immer in der Schreibung *d* für *t* auch fürs Auge zum Ausdruck. Deutlich absolut sind nur die dritten Personen (Relativformen): *oldáu oldó, oldaí (oltaí), oldaas,* pl III *oldát(a)e,* jünger *oldáta,* in Ml auch *indaas indáas, indát(a)e.* Für *oldaas* ist Karlsr. Beda 3 d *oldoas* geschrieben, und Tur. 25a ist *me* in *prior me* durch *adoasa* glossiert.

Die I sg heißt nicht immer genau 'als ich bin', sondern drückt auch andere Beziehungen zur ersten Person aus, z. B. *is áildiu am-mag ro·gab súil oldó sa* 'der Platz, den das Auge

erhalten hat, ist schöner als (meiner)', wörtlich 'als ich bin' Wb 12a25. Ähnliches auch bei der II. Person.

Die III sg ist auf dem Weg zu einer Partikel zu erstarren. Es heißt zwar präterital: *robtar lia sidi ol m-bátar maicc Israhel* 'diese waren mehr als die Kinder I.' Ml 123a8; aber irreal immer *oldaas bid, indaas bid* 'als sein würde'.

2. Die III sg *táith* poetisch mit suffigierten Pronomen, z. B. *táithiunn* 'uns ist' § 428,3.

3. Die relative Passivform mit nasaliertem Anlaut *dathar (= dáthar?)* in der Bedeutung 'man ist mir böse', z. B. *is hed dathar dom* 'das ist, warum man mir böse ist' Wb 21 c 9 (§ 495).

759. II. Neben *attá* stellt sich *fil*, auch *fel* (§ 156), *feil* (jünger manchmal *fail* mit dunklem *f*). Das, was ist, steht im Ackusativ oder als infigiertes Personalpronomen dabei. Seiner Herkunft nach ist *fil* ein Imperativ 'siehe!' zu mittelkymr. *gwelet* 'sehen'. Aber es ist völlig zum Verbum substantivum geworden.

Es wird gebraucht:

1. hinter Konjunktpartikeln, denen kein dativisches Personalpronomen folgt (§ 756,2 a), z. B. *nicon·fil nach rainn* 'es ist kein Teil vorhanden' (*rann* f.), *ni-s·fil* 'sie sind nicht' (*ni-s·tá* heißt 'ihnen ist nicht'), *ce nud·fil gním* 'obgleich Handlung ist', *ci-ni-n·fil lib* 'obwohl wir nicht bei euch sind'.

2. in lenierenden Relativsätzen. Hier hat es häufig auch die Form *file, fele* (vgl. relatives *téte, luide*), die erst in Ml zurückzutreten beginnt; z. B. *a fil* 'das, was ist', *inna fer fel and* 'der Männer, die da sind', *a-rrad file and som* 'die Gnade, die in ihm ist'.

3. für stark betontes 'es ist', z. B. in Antwort auf die Frage 'Ist es?' — 'Es ist'.

4. Archaisch und poetisch kann es auch ohne Emphase gebraucht werden und dient bisweilen dazu, ein Satzglied aus dem folgenden Satze herauszuheben, wie die Kopula (§ 508); vgl. *fil-us daneu tre chenéle martre ata lóg-*

mára ʻauch sind drei Arten des Martyriums wertvollʼ Cam. 38 a. Vgl. Wb 11 d 2?

Das Kompositum *do·fil, do·feil* ʻes nahtʼ wird wohl gleichfalls mit dem Ackusativ verbunden (Wb 4 d 29, 26 a 1).

760. III. In nasalierenden Relativsätzen tritt das *ro*-Präteritum des Verbs *ga(i)bid* ʻnimmtʼ mit dem infigierten Pronomen der III sg n. für den Begriff ʻistʼ usw. ein (§ 422); das *d* kann zwischen *n* und *g* verstummen: *ron(d)·gab*, sg I *ron(d)·gabus*, pl III *ron(d)·gabsat*; z. B. *amal rond·gab* ʻwie er istʼ, *is follus rund·gabsat* ʻes ist klar, daß sie sindʼ.

761. Einige Vermischungen dieser Gebrauchsweisen kommen vor. Wenn es in Wb immer *hóre atá* ʻweil er istʼ heißt für *húare ron·gab* Ml 131 c 12, so kann das darauf beruhen, daß auf *hóre* kein formeller Relativsatz zu folgen braucht (§ 499). Aber *file* steht auch im nasalierenden Relativsatz: *amal file* Wb 12 b 12, *corro·fessid file cuimrecha form sa* ʻauf daß ihr wißt, daß Fesseln auf mir sindʼ 23 a 5.

762. IV. a) In Relativsätzen verschiedener Art findet sich auch das unpersönlich konstruierte *do·cois(s)in, di·cois(s)in*, z. B. *amal do-n·coisin* ʻwie wir wirklich sindʼ Wb 17 b 10. Es hat meist eine etwas vollere Bedeutung, z. B. ʻexistierenʼ.

b) Etymologisch hängt damit das persönliche Deponens *·díxnigedar* zusammen, mit dem die Glossatoren oft die Präsensformen von lat. *esse* (auch wo sie als Kopula dienen) wiedergeben, wenn sie sie aus dem Zusammenhang reißen, oder wenn sie unirische Konstrukzionen nachahmen, z. B. *cía hé nu·n-díxnaigther su* als Glosse zu *qui sis* Ml 75 c 9 (echt irisch: *cía tussu*).

in·díxnigedar übersetzt *inest.*

763. In der Komposizion (außer mit *ad*) wechselt *·tá* nicht mit *fil* oder *rond·gab*, sondern wird in jeder Form des Präsens Ind. gebraucht; z. B. relativ *ara·thá* ʻder übrig istʼ, *dod·es-ta* ʻwelches fehltʼ (§ 424), nach Konjunktpartikeln: *ní·dí-thát* ʻnon differuntʼ usw.

Dagegen werden solche Komposita oft an die von *ben(a)id* ʻer haut' angeglichen, denen sie im Subjunktiv und im Präteritum formell nahe standen, so daß dann alle Formen mit *b-* anlauten, z. B. *tesbanat* neben *testat* ʻsie fehlen' (§ 546).

Präsens der Gewohnheit.

764. Belegte Formen:

	absolut	konjunkt
sg I	*bíuu*	*·bíu*
III	*biid biith bíid*	*·bí*, enklit. *·ru-b(a)i*
rel.	*bís*	
pl I	*bímmi*	*·biam*
rel.	*bímme*	
III	*biit bíit*	*·biat ·bíat*, enklit. *·ru-bat.*
rel.	*bíte*	

Passiv

sg III	*bíthir*	*·bíther.*

Die Stammform, die im Imperfekt und im Imperativ wiederkehrt, auch in kymr. *byddaf* ʻich pflege zu sein' mittelbreton. *bezaff*, neubreton. *bezañ* (aus *bi̯i̯-*), entspricht wohl genau der von lat. *fio*. Zur Endung der I sg. s. § 556 f.

Die Komposita, die sich im Präsens an *ben(a)id* anschließen (§ 546), behalten doch die Form des Präs. consuet. bei: *cita·bí* ʻer pflegt zu empfinden', *nicon·r-ocmi* ʻer kann nicht berühren' Ml 76a12. Vgl. § 592.

765. Imperfekt.

sg I	*·biinn ·bíinn*	pl	UB
III	*·bíth*		*·bítis.*

766. Imperativ.

sg II	*bí*	pl	*biid* (*na·bith* Wb 22 b 26)
III	*bíth bíd*		*biat.*

Die einsilbige III sg Imperat. *bíth* entspricht genau mittelkymr. *bit*, zu dem sich dort aber eine III pl *bint* gesellt.

767. Präsens des Subjunktivs.

	absolut	konjunkt
sg I	*beu beo*	UB (*·*béu* *·*béo*)
III	*beith beid, beth bed*	·*bé*, enklit. ·*roi-b*
rel.	*bes(s)*	
pl I	*be(i)mmi*	·*bem*, enklit. ·*ro-bam*
II	*be(i)the*	·*beith* ·*beid*, enklit. ·*ro-bith*
III	*beït*	·*bet*, enklit. ·*ro-bat.*
rel.	*bete*	

Passiv

absolut	konjunkt
bethir	·*bether.*

Präteritum des Subjunktivs.

sg I	*·*beinn*	pl	·*bemmis*
II	·*betha*		·*bethe*
III	·*beth* ·*bed,* enklit. ·*ro-bad*		·*betis.*

Das kurze *e* des Subjunktivstamms und die Endung der I sg *beu* weisen wohl darauf hin, daß eigentlich der indogermanische Konjunktiv der Wurzel *es-* zu grunde liegt (s. die Kopula § 771), also I sg ursprünglich **esō* = gr. ἔω, lat. *ero.* Das *b-* ist von den anderen Formen bezogen. Die konjunkte Form hat aber eine Flexion wie der *s*-Subjunktiv (§ 621); denn ·*bé,* enklit. -*b* führt theoretisch auf **best* zurück, vgl. § 788.

768. Futurum.

	absolut	konjunkt
sg I	*bia*	UB
III	*bieid bied*	·*bia* ·*bía*
rel.	*bias*	
pl I	*be(i)mmi*	·*biam* (*ni·piam*)
II	UB	·*bieid* ·*bied*
III	*bieit biet bíet*	·*biat.*
rel.	*be(i)te*	

Präteritum Futuri.

sg I	·*beïnn*	pl	·*bemmis*
III	·*biad*		·*betis.*

Zur Stütze eines infigierten (dativischen) Pronomens tritt *ro-* vor diese Formen, nicht *no-* wie bei den andern Verben, z. B. *rom·bia* 'mir wird sein', *ronda·biad* 'daß ihnen sein würde'. Sonst hat das Prät. Fut. aber auch hier *no* vor sich: *no·m-biad* 'daß er sein würde' usw.

Da der kymrische Indikativ *byddaf* neben 'ich pflege zu sein' auch 'ich werde sein' bedeutet und auch korn. *beđaff bythaf* als Futurum gebraucht wird, ist vermutet worden, daß die Flexion des irischen *bia* nach Art eines *a*-Subjunktivs auf dem Anschluß an andere Futura beruhe. Immerhin ist auch denkbar, daß es der alte Subjunktiv zu *biid* ist, gebildet wie lat. *fiam*.

769. Präteritum des Indikativs.

konjunkt

sg I *·bá*, enklit. *·roba*

II *·*UB (wie I)

III *·boí ·baí*, enklit. *·rob(a)e ·rab(a)e*

pl *·bámmar*, enklit. *·robammar*

·baid (·baïd?), enklit. *·robaid*

·bátar, enklit. *·robatar ·rabatar*.

Passiv: *·both*.

Absolut: sg III *boí*, rel. *boíe*, pl III (auch relativisch) *bátar*, Pass. *both(a)e* (geschrieben *botha*, relativisch, Yellow Book of Lecan 31 a 51).

Die III sg *boí* scheint auf altes **bhou̯e* zu weisen, ein reduplikazionsloses Perfekt. Aber *·bá* kann nach den rein lautgesetzlichen Veränderungen nicht auf **bhou̯a* zurückgehen.

Kymr. III sg *bu* ist als **bou* (mit früh apokopierter Endung) erklärbar, vgl. enklitisches ir. *-bo -bu* bei der Kopula § 791.

770. Partic. necess. *bu(i)thi*.

Abstraktum: *buith* (G *buithe*), selten *both, bith*, *beith* § 725.

B. Kopula.

771. Die Formen der Kopula sind immer schwach betont, daher lautlich sehr zusammengeschmolzen. Mit der mit *b-* beginnenden Wurzel von *biid*, *buith* mischt sich die indogermanische Wurzel *es-* (vgl. § 767).

Das Imperfekt und das Präteritum des Indikativs fallen in eine Form zusammen.

Über Lenierung und Nasalierung des folgenden Anlauts in Relativsätzen s. § 489 c und 498 d; über Lenierung in andern Sätzen § 233,2; über Geminierung nach *ní* (§ 775) und III sg *ba* (§ 784. 791. 794) s. § 243.

772. Präsens des Indikativs.

1. Absolut

sg I *am*	pl *ammi*, selten *ammin*, *amminn*
II *at*	*adib*
III *is*	*it*
rel. *as*	*ata* (in Ml auch *at*).

Eine relative Form der I pl fehlt.

Bei engem Anschluß an *air* ʽdenn' verwandelt sich manchmal *a-* in *i-*: II sg *air-it* Ml 55 d 11, pl *ar-idib* Wb 16 b 9; für *air ammi* schreibt Ml 23 d 23 *airmi*. Ohne vorausgehendes *air* steht II sg *it* Ml 108 d 2. Umgekehrt *airat* für *air it* (III pl) 123 d 3.

Die I sg *am* (später auch *amm* geschrieben, Táin Bó Cúalnge, ed. Windisch, 1750) läßt sich auf idg. **es-mi*, *is* auf **esti*, *it* auf **senti* (§ 176) zurückführen; ebenso *ammi* auf *esm..*. In *at* (kymr. *wyt*), *adib* (wohl = kymr. *ydwch*), *ammin(n)* Wb 14 d 28, Ml 83 c 3 ist das Personalpronomen suffigiert. Die Form *adi* ohne *-b* Wb 21 b 17 ist wohl nur Schreibfehler. Vgl. auch § 112 a. 504.

773. Mit *ce*, *cía* ʽobgleich' und *ma (má)* ʽwenn' lauten die dritten Personen:

sg *cesu cíasu*, *ceso cíaso*	pl *cetu*, *ceto*
mas(s)u (másu), *maso*	pl *matu*.

Die Formen scheinen hinten einen Partikel *-o -u* zu enthalten. In Ml findet sich daneben vereinzelt *cíasa* 34 d 6, *masa* 108 c 16, 118 a 5.

Auch *cid* (s. § 786) scheint bisweilen indikativisch gebraucht zu sein (Wb 5 a 16).

Die II pl s. § 778.

774. 2. Konjunkt.

Hier sind zwei Formengruppen zu unterscheiden:

a) Die eine steht vornehmlich hinter der Negazion *ni*, *ní*;

b) die andere an denselben Stellen, wo die infigierten Personalpronomen mit *d* auftreten (§ 412), also nach der Relativpartikel $(s)a^n$ hinter Präposizionen, auch nach i^n ʻin welchemʼ usw.; ferner nach co^n ʻbis daß, so daßʼ und nach der Fragepartikel *in*; in den ersten und zweiten Personen (denen absolute relative Formen fehlen) nach nasalierendem *no nu*. Über *ce-ni* und *ma-ni* und über die Negazion *na* usw. s. § 778. 779.

775.

sg	I	**a**) *ni-ta -da*	**b**) *-da*
	II	**ni-ta* **-da*	*-da*
	III	*ní*	*-d, -t, —, -did (-id)*
pl	I	*ni-tam -tan -dan*	*-dan*
	II	*ni-tad -dad*	*-dad*
	III	*ni-tat -dat* (*nit* Ml 128 d 1)	*-dat.*

776. Die III sg *-id* nur in *con-id* neben häufigerem *con-did* ʻdaß er istʼ und in *hónid* Ml 51 c 2 neben *óndid* Wb 12 d 23; sie beruht wohl auf der Assimilazion von *nd* zu *nn* (*connid* Ml 91 a 19), woraus nach schwachbetonter Silbe *n*.

Neben *-did* steht eine Form, die aus einem bloßen Dental besteht; er ist in der Regel zu *t* geworden oder geschwunden, ursprünglich wohl nach denselben Gesetzen, nach denen im Nominativ des maskulinen Artikels *int* und *in* wechselt (§ 462 f.). Aber in unsern Denkmälern werden die Formen mit und ohne *t* ohne Unterschied gebraucht. Vor dem Dental ist das *a* in $la\text{-}sa^n$ $ar\text{-}a^n$ $fri\text{-}sa^n$ (aber nicht in $di\text{-}a^n$, $fu\text{-}a^n$) zu *i* geworden (vgl. § 486), vor Formen, die eine Silbe bilden, ausgestoßen. In Ml ist *nd* gelegentlich durch *nn* abgelöst.

Belegt sind außer *condid óndid* die III sg *diandid* und *diant*, *arndid* und *arin*, *indid* (in Ml *innid*) ʻin welchem istʼ, *frisin*, *lasin lasinn* (Ml); *in*, *inn* (Ml) ʻist er?ʼ.

777. Flexionsbeispiel mit *co*^{n} ʿso daßʾ: sg I *conda*, II *conda*, III *condid conid*, pl I *condan*, II *condad*, III *condat*;

mit *amal* ʿwieʾ: I *amal nonda*, II *amal nonda*, III *amal as*^{n}, pl I *amal nondan,* II *amal nondad*, III *amal ata*^{n} (*no* nur in den Personen, die keine relativen Formen bilden, s. § 538, 2 b).

778. Mit *ce-ni* ʿobgleich nichtʾ und *ma-ni* ʿwenn nichtʾ heißt die III sg *cenid*, *cinid* und *manid*; das *d* wie in § 425. Aber die II sg *ceni-ta* hat *t* wie Gruppe a); ebenso die positive II pl *ce nu-tad* (aber arch. *ce nu-ded*).

779. Die negierten Formen lauten

in lenierenden Relativsätzen sg III *nád*, pl *natat*;

in nasalierenden Relativsätzen sg III beliebig *nant*, *nan* (in Sg *nand*) oder *nát*, *nat* oder *nách*, *nach*, *náich*, pl *nandat* (doch *cid natat* ʿweshalb sind nicht?ʾ Wb 28 b 1).

Z. B. *aní nád maith* ʿdas, was nicht gut istʾ, *hóre nant maith* oder *hóre nách maith* ʿweil es nicht gut istʾ, *amal nát anse* ʿwie es nicht schwer istʾ, *indí natat maithi* ʿdie, welche nicht gut sindʾ, *hóre nandat maithi* ʿweil sie nicht gut sindʾ.

Die Form *nách*, *nach* findet sich auch in *con-nách* ʿdaß nicht istʾ und nach der Fragepartikel *in-nach* ʿist nicht?ʾ.

780. Zu a) stellt sich, außer der negativen Fragepartikel *cani* ʿist nicht?ʾ, auch *sechi* ʿwer, was es auch istʾ, pl *sechi-tat* und *sechit* § 457.

Mit *co* ʿdaßʾ (ohne *-n* § 884), das sonst absolute Verbalformen hinter sich hat, ist die I sg *co-ta* Ml 44 c 11 belegt.

781. Zur Erklärung. Die Gruppen a) und b) sind archaisch auch im Vokalismus geschieden, vgl. pl I *ni-tam* Wb I 15 b 21, aber *oire nu-n-dem* Cam. 37 d, II *ce nu-ded,* III *do-n-nat-det* Turiner Palimpsest.

Gruppe a) enthält (mit Ausnahme der III sg) den Stamm *tā-* (§ 756), nur immer gekürzt; die Nebenformen mit *d* statt *t*

beruhen auf Angleichung an b), wie umgekehrt *ce nu-tad* mit *t* für arch. *ce nu-ded* eingetreten ist.

In Gruppe b) ist *d*, *id* die Partikel, die § 507 besprochen ist; Verbalform also eigentlich nur, was hinter dem *d* erscheint. Die Form *-did* statt *-id* ist durch den Einfluß von *-da -dat* usw. entstanden.

In der III sg ist in beiden Gruppen und in *nách náich* (vgl. § 860) die Verbalform (vermutlich idg. **est*) geschwunden; doch tut sie sich hinter *ní* (das aus **nēst* für **ne-est* entstanden sein kann) noch in der Geminierung kund; ferner in dem Wandel von *-nd* zu *-nt* (vgl. § 183 e. 241).

Die archaischen Formen der I pl zeigen, daß hier *-m* erst spät durch *-n* verdrängt worden ist, unter dem Einfluß des infigierten Personalpronomens (§ 414 C).

782. Als Präsens der Gewohnheit dienen bisweilen die Formen des Verbum substantivum (§ 764), nur meistens mit kurzem *i*, z. B. *ni-pi fírderb an-ad·chíther tri themel* 'nicht wahrhaft sicher pflegt zu sein, was in der Dunkelheit gesehen wird' Wb 12 c 12.

Doch steht in solchen Sätzen nicht selten das gewöhnliche Präsens der Kopula.

783. Imperativ.

		pl I	*ban* (*baán* Wb 5 d 22)
sg II	*ba*	II	*bad, bed*
III	*bad, bed, pad*	III	*bat.*

784. Präsens des Subjunktivs.

	absolut	konjunkt
sg I	*ba*	*-ba*
II	*ba*	*-ba*
III	*ba* (*bá* § 46)	*-b, -p, —, -dib, -dip* (*-bo, -po, -bu*)
rel.	*bes, bas*	
pl I	UB	*-ban*
II	*bede*	*-bad* (*-baid* Ml 115 b 10)
III	UB	*-bat, -pat.*
rel.	*bete, beta, bata*	

785. Vor den konjunkten Formen, die eine Silbe bilden, pflegen sich *ce-ni* 'obgleich nicht' und *ma-ni* 'wenn nicht' zu *cin* und *main* zu verkürzen, *ara*ⁿ 'damit' seinen zweiten Vokal zu verlieren (§ 114); vor der kürzeren III sg wandelt sich dieser in *i*. Im Inlaut erscheint für *mb* gelegentlich *mm*, z. B. *comman* für *com-ban* 'daß wir seien'.

Das *p* ist zunächst wohl in der III sg aus *b* auf dieselbe Weise entstanden wie im Indikativ *-t* aus *-d* (§ 776); aber es scheint auf andere Formen übertragen worden zu sein. Freilich mag *p* oft nur unleniertes *b* bezeichnen, vgl. die Schreibung des Futurums *ní-bbá* neben *-pa -ba* und des Präteritums *ro-bbu* neben *ro-pu* in Sg. Im Auslaut der III sg kann der Labial hinter *m* verstummen. Die Nebenform *-dib -dip* is im Anschluß an das indikativische *-did* neben *-t* entstanden.

So lautet die III sg nach *ara*ⁿ 'damit': *arimp*, *arim* und *airndib*, *airndip*, *arndip*; nach *co*ⁿ 'daß': *condib, condip*; nach *i*ⁿ 'in welchem': *indib*; nach der Fragepartikel *in*: *imb*, *im*, *imp* und *indip*; nach *ro* : *rop*, *rob, rup*, *rub*; nach den Negazionspartikeln *ní* und *na* : *níp*, *níb; nap* (*naib* Ml 31 d 9) und *nadip*; nach *sechi* 'wer auch immer': *sechip*.

Eine seltene Nebenform der konjunkten III sg hat schließendes *-o -u* : *acht ropo* neben *acht rop* 'wenn nur ist', *corbu* (mit *con-ro-*); *nibo*, *nípu* 'es soll nicht sein' Wb 27c9, 9c17. Über *ro(d)bo*, *robu* 'entweder', s. § 874.

Hier ist auch *bésu*, *béso* 'vielleicht ist' zu erwähnen, da *bés* 'vielleicht' mit dem Subjunktiv verbunden wird.

786. Mit *cía* 'obgleich' und *ma* 'wenn':

sg III	*cid*, *cith*, *ced*, *ceith*	pl *cit*
	mad	*mat*.

Sie mögen alte absolute Subjunktivformen zum Indikativ *is*, *it* enthalten. Die andern Personen werden regelmäßig gebildet: sg I II *cía ba* (*cía fa* Ml 36 a 32, s. § 121).

Dagegen mit dem Fragepronomen heißt die III sg *ci-p*, *ci-b* 'wer, was es auch sei'.

787. Präteritum des Subjunktivs.

Es kennt eine absolute Flexion, die sonst diesem Tempus fremd ist.

	absolut	konjunkt
sg I	UB	*-bin -benn*
II	UB	*-ptha*
III	(auch rel.) *bid, bed, bad*	*-bad, -pad, -bed* (*mani-bbad* Sg 17 b 8)
pl I	*bemmis, bimmis*	*-bimmis, -bimis*
III	*bitis*	*-bdis, -ptis (-dis, -tis).*

Auch hier ist *mm (m)* für *mb* häufig, z. B. *commin* für *com-bin,* pl *commimmis, commimis,* III *comtis*; oder sg III *armad* neben *armbad (ara*^{n}*),* pl *airmtis, airmdis.* Das *m* ist dagegen ausgedrängt in *arbed* Wb 2 b 4, *arbemmis* Ml 102 b 16, auch in der III pl *ardis* Wb 4 a 10. Für *amal bid* steht *amal fid* Ml 37 b 22 (§ 121).

Mit *ma* 'wenn' und *cía* 'obgleich' (vgl. § 786):

sg III *mad*	pl *matis*
cid	UB.

788. Abgesehen von diesen Formen scheint der ganze Subjunktiv der des Verbum substantivum in verkürzter Gestalt zu sein. Die III sg *-p* in *arim-p* usw. (entstanden aus *-b*.. s. § 185 a) bestätigt die Ansicht, daß dieser ein *s* im Stamm enthalten hat (Vorstufen **-bes, *-best* § 767). Abweichende Bildung zeigt deutlich nur die absolute III sg *ba* (die Belege bei Strachan, Ériu I 206).

Die absolute III sg des Prät. Fut. *bid* ist vielleicht ihrem Ursprung nach das Verbalabstraktum *buith* in schwachbetonter Gestalt; z. B. kann *soilsidir bid hi lugburt* SP ursprünglich bedeutet haben: 'so hell, wie das Sein in einem Garten', wurde aber aufgefaßt als 'so hell, als wäre es in einem Garten'; ähnlich *oldaas bid* § 758,1. Diese scheinbar absolute Verbalform *bid* hätte dann auch andern gerufen, und das Praeteritum Futuri (§ 790) wäre seinem Beispiel gefolgt.

789. Futurum.

	absolut	konjunkt
sg I	*be*	UB
III	*bid, bith*	*-ba, -pa* (*ní-bbá* Sg 36 b 1)
rel.	*bes, bas*	
pl I	*bemmi, bimmi, bami*	UB
III	*bit*	*-bat, -pat.*
rel.	*beta*	

Zweite Personen sind zufällig nicht belegt.

790. Praeteritum Futuri.

Es kennt absolute Flexion (vgl. § 787). Aber als Kondizional und in nasalierenden Relativsätzen nimmt es, wenn keine Konjunktpartikel vorhergeht, *ro* (nicht *no*) vor sich. Belegt sind nur dritte Personen:

sg *bed*, kondizional: *robad, ropad* (*rabad* Wb 25 b 17), aber *ní-bad, ni-pad*

pl UB *robtis, roptis.*

Ebenso *ro-m-bad* ʻdaß er sein würdeʼ pl *romdis* (= **ro-m-bdis*).

791. Präteritum und Imperfekt des Indikativs.

	absolut	konjunkt
sg I	*basa*	*-bsa, -psa, -sa (*-b, —)*
II	UB	**-bsa, -sa*
III	(u. rel.) *ba*	*-bo, -po, -bu, -pu*
pl I	UB	*-bommar -bum(m)ar*
III	*batir, batar*	*-btar, -ptar (-tar, -dar).*
rel.	*batar*	

Die konjunkten Formen stehen gegen die sonstige Regel auch nach *cía* ʻobgleichʼ: sg III *ce-pu, cía-bo,* pl *cía-ptar.*

792. Die konjunkte I sg ist eigentlich *-b,* das hinter *m* im Auslaut schwinden kann. Sie ist so nur Ml 49 b 13 belegt: *du-ru·ménar . . . rom bithbéu* ʻich glaubte,

ich sei ewig', was kein Schreibfehler zu sein braucht. Gewöhnlich ist die Verstärkungspartikel *sa* völlig festgewachsen: *ro-psa ro-bsa ni-psa*, mit Verstummen des Labials: *arromsa* (*a*^{n}*-ro-m-b-sa*) 'indem ich gewesen bin'.

Da nun sonst im suffixlosen Präteritum die beiden ersten Personen des Singulars gleich lauten (§ 698), kommt diese Form auch für die II sg vor: *húare romsa* 'weil du gewesen bist' Ml 96 d 1, ähnlich 103 a 4.

Auch in der III pl schwindet der Labial nach *m* regelmäßig: *romtar romdar (ro-m-btar)*, *amtar* 'indem sie waren', *anámtar* 'indem sie nicht waren'.

Steht vor dem Perfekt (mit *ro*) eine Negazionspartikel *ní*, *na* oder *cía* 'obgleich', so verliert *ro* seinen Vokal und vor *b* erscheint niemals ein Nasal: sg I *nirbsa, anarbsa* 'indem ich nicht gewesen bin', *cíarpsa*, III *nirbo, cinirbo, hóre narbo, cíarbo*, pl I *nirbommar,* III *connarbtar* 'so daß sie nicht gewesen sind'.

793. Beispiele der konjunkten Formen:

mit *ní*: sg I *nipsa,* III *nibo nipo, nibu nipu níbbu,* pl III *niptar.*

mit *ro*: sg I *ropsa,* III *robo ropo* (Wb), *robu ropu rubu* (Ml u. a.) *robbu* (Sg), pl I *robummar,* pl III *robtar*, *roptar.*

nasaliert: sg I II *romsa*, III *rombo, rombu,* pl III *romtar romdar rumtar.*

mit *ní* und *ro*: sg I *nirbsa,* III *nirbo, nirbu,* pl I *nirbommar,* III *nirbtar.*

794. Die Form mit *ro* scheint, namentlich in den jüngern Glossen, durch die ohne *ro* zurückgedrängt zu werden.

Die III sg ohne *ro* hat auch eine präsentische, modale Bedeutung; sie bezeichnet oft den Irrealis oder ein vorsichtiges Urteil: 'es wäre, es ist wohl', z. B. *ba uisse* 'es wäre angemessen' und 'es ist doch wohl angemessen', *nibo decming* 'es ist nicht unmöglich'. Vgl. lat. *melius erat* u. ähnl.

Auch das Präteritum des Verbum substantivum *boí* kommt zuweilen in solchem modalem Gebrauch vor, z. B. Wb 17 d 17.

Zur Syntax der Kopula.

795. Die Kopula kann nicht nur zur Voranstellung eines Satzgliedes (§ 508), sondern auch eines ganzen Nebensatzes dienen; z. B. *is combat maithi, coisctir*, wörtlich 'es ist, damit sie gut werden, (daß) sie zurechtgewiesen werden' Wb 31 b 25.

796. Die Kopula steht in der Regel unmittelbar vor dem Prädikatswort. Ist dieses jedoch ein bestimmter Nominativ, der kein Personalpronomen ist, also ein durch den Artikel, das Possessivpronomen oder einen Genitiv bestimmtes Nomen, ein Eigenname oder *intí* mit folgendem Relativsatz (§ 467), so tritt zwischen die Kopula und das Prädikat ein Pronomen der dritten Person und, wenn das Subjekt im Satze ausgedrückt ist, oft auch dieses. Z. B. *is sí ind ainim as [ir]lam .., ní in corpp* 'die Seele ist es, die bereit ist, nicht der Leib' Wb 3 d 11; *mad hǽ far m-bethu si Críst* 'wenn euer Leben Christus ist' Wb 27 b 6; *it hé in toirthi innahí ad·fíadatar* 'die Früchte sind die (Dinge), die gemeldet werden' Ml 46 c 14. Maskulines Prädikat bei neutralem Subjekt: *is hé candadas inna n-degnímae són* 'das ist die weiße Farbe der guten Werke' Tur. 55.

Fehlt in einem Relativsatz ein Prädikat, indem sein Prädikatsbegriff durch ein im übergeordneten Satze stehendes Wort ausgedrückt ist, so wird keine Form der Kopula gebraucht, sondern das Verbum substantivum tritt an seine Stelle. Der Relativsatz ist ein nasalierender (vgl. die Berichtigungen zu § 501). Z. B. *óndí rond·gab* 'von dem, was es ist' Karlsr. Prisc. 56 b; *is faittech rond·boí som* 'vorsichtig ist er gewesen' Ml 21 d 4 (das *-d-* nach *rond·gab*? Doch vgl. § 423); auch *oldaas* 'als er ist' § 781,1.

Anders: *fer..nadip romár bed a sommœ* 'ein Mann, dessen Reichtum nicht zu groß sein sollte' Arm. 18 a 1 (Konstrukzion wie § 502 c). Wieder anders die Glosse zu *naturalibus ramis* Wb 5 b 35: *indat Iudei* 'welches die Juden sind' (Kopula mit *i*^{n}).

797. Ist das Prädikat ein adverbialer Ausdruck, und sollte das Subjekt durch ein Personalpronomen aus-

gedrückt werden, so erscheint nicht der Nominativ des Pronomens (der überhaupt fast nie Subjekt ist § 405), sondern die Präp. *do* mit dem suffigierten Pronomen. Z. B. *is ónd athir dó* 'es ist vom Vater' Wb 21 d 4; *nibad a óenur dó* 'er sollte nicht allein sein' 14 a 21; *mad co techt dí co fer* 'wenn sie zu einem Mann gehen muß', 'wenn es dazu kommt, daß sie zu einem Mann geht' 9 d 32. Ähnlich *can dúib si* 'woher seid ihr?'.

Ausnahmsweise kommt diese Konstrukzion auch bei Personennamen vor: *de Iudéib do Barnaip* (mit unterdrückter Kopula) 'Barnabas (war) von den Juden' Wb 18 d 6 neben *is úadib Críst* 'Christus ist von ihnen' 4 c 2.

798. Das Abstraktum des Verbum substantivum *buith* kann auch für die Kopula dienen und die Verbindung mit einem Prädikatsnominativ bewahren: *buith nochtchenn* 'barhäuptig sein' Wb 11 c 12, vgl. Ml 44 c 6.

799. Eine Kopula fehlt häufig ganz, besonders da, wo sie in der dritten Person des Indikativs stehen müßte; so regelmäßig in den singularischen Fragesätzen (§ 455). Im Übrigen dürfen aber solche Sätze nicht mit den Nominalsätzen etwa der semitischen Grammatik verglichen werden. Sie bilden keine Klasse für sich, sondern sind genau so gebaut wie die mit ausgesetzter Kopula.

Andere Suppletivverben.

800. *at·baill* (§ 422) 'stirbt', auch *at·bail*, pl *at·ballat* (§ 546), Subj. *at·bela* § 595, Fut. *at·béla* § 648. Im Präteritum hat dieses Verb nur die *ro*-Form: *at·rubalt* § 678; das Narrativ wird durch *at·bath* (*·báth?*) vertreten (§ 702. 529 b). Beide Stämme bilden ein Abstraktum: *epeltu* (*apaltu*) § 728 und *apthu*.

801. I. Das Simplex *berid* 'trägt' § 544, *·beir ·ber* (§ 548), Pass. *·berar ·berr* (§ 574), Subj. *·bera* § 595. 598, Fut. *·béra* § 648. 651, Prät. *·bert* § 678, Pass. *·breth* § 708, Abstr. *brith*, *breth* § 725 bildet keine *ro*-Formen § 528, 4.

Für diese tritt das schwache Verb *ro·uc(ca)i, ruc(ca)i* ein *(cc = gg)*, pl *·rucat*, Subj. *·ruc(c)a,* Prät. Subj. Pass. *·ructh(a)e* pl *·ruct(a)is,* Prät. Ind. sg I *ro·uiccius,* III *ro·uicc, ro·uc, ·ruc* (*·uccai* § 676 b), pl *·rucsat*, Pass. *ro·ucad rucad* pl *ro·uctha ructha,* vgl. § 165.

Auch zum Kompositum *tremi·beir* 'überträgt' *ro*-Prät. Pass. *trimi·rucad* Ml 2 b 17.

II. *do·beir ·ber,* prototoniert *·tab(a)ir* 'bringt' und 'gibt' flektiert wie *·beir* (Fut. *·tibéra* § 651); doch Abstr. *tabart tabairt* (§ 725). Für die *ro*-Formen tritt ein:

a) in der Bedeutung 'bringen' *do·uc(ca)i, tuc(ca)i* Pass. *·tucthar*, Subj. *·tuc(c)a,* Prät. Ind. *du·uic tuicc tuc* (*·uccai* § 676 b) pl *tucsat,* Pass. *tuc(c)ad tuiced.* So wird auch der Imperativ *tuic* 'bringe' gebildet, der sonst den *ro*-Formen fremd ist.

b) in der Bedeutung 'geben' *do·rati ·ratti* (*to-ro-ad-d..* § 48), Subj. *do·rata, ·tarta,* sg I *·tart,* Pass. *·tartar*, Prät. Ind. sg I *do·ratus,* II *do·rat(a)is,* III *do·rat, ·tarat,* pl I *do·ratsam,* II *do·ratsid,* III *do·ratsat*, *·tartsat* u. *·tartisset,* Pass. *do·ratad, ·tardad*, pl *do·rata*, *·tarta.*

Ebenso *húandí fris·tarat,* Glosse zu *obdendo* Ml 51 d 3.

III. Andere Komposita von *berid* bilden *ro*-Formen: *as·beir as·robair, ar·beir ro*-Prät. *ar·rubart.*

802. *ad·cí* 'sieht' § 543, prototoniert *·aicci* u. *·accai* § 168, sg I *ad·cíu*, pl *ad·ciat,* Pass. *ad·cíther* § 586, prototoniert *·accastar* § 607, Subj. sg *ad·cear*, III prototon. *·accadar*, *·accathar*, Pass. *ad·cether*, prototon. *·accastar*, Prät. Subj. *ad·ceth ·ced* § 607, Fut. **ad·cichi*, Pass. *ad·cichestar* § 654, Prät. Pass. *ad·cess* § 707, Abstr. *aicsiu* § 728.

ro-Formen werden im Allgemeinen nicht unterschieden § 529 b. Aber im aktiven Präteritum tritt für die *ro*-Form *ad·con-dairc* (§ 692) ein, während das Narrativ *con-* vor sich nimmt: *con·ac(ca)e* § 530. Nach Konjunktpartikeln heißt es aber auch hier in beiden Bedeutungen *·ac(ca)e* § 701. Im Präsens ist *ad·ro-darcar* 'kann gesehen werden' Sg 172 a 2 belegt.

do·éi-ci, *do·écai* 'blickt an', das sonst gleich flektiert (Imperat. sg II *dé(i)cce* § 586, Fut. *du·écigi* § 654), bildet gewöhnliche *ro*-Formen, z. B. Prät. III pl *do·récatar*, Subj. II sg *·dercaither*.

Das Dekompositum *fris·accai* 'hofft' hat bewegliches *ro*, z. B. Prät. III pl *fris·racatar*, *ni-ru·frescachtar*; Part. Pass. *frescast(a)e* § 714.

803. Für *·cu(i)rethar* (vgl. § 518) 'setzt, wirft' (Subj. *·corathar* § 605, Abstr. *cor* § 722) tritt überall da, wo absolute Flexion zu erwarten wäre, das Kompositum *fo·ceird, fo·ceirt* (§ 752) ein. Aber Imperat. II sg *cuirthe* und *cuire* (§ 586), pl *cuirid*. Das Futurum *fo·cicherr* vertritt auch in anderer Stellung das von *·cuirethar*, z. B. I sg *fris·foíchiurr céill* Ml 78 c 8 zu *fris·cuiriur céill* 'colo'.

Beide Verben bilden keine *ro*-Formen, sondern werden in dieser Bedeutung durch *ro-lā-* ersetzt § 528,4, z. B. Subj. sg I *·ral* III *·rala* § 608, Prät. Ind. *ro·lá*, *·ral(a)e*, pl *·ralsat ·rolsat* § 675, Pass. *ro·laad*, *·ralad ·rolad*.

Das Kompositum *do·cuirethar* 'schafft herbei' hat *ro*-Formen und ein Futurum, z. B. *do·rochuirsemmar* Sg 6 b 18, *do·cuirifar* Ml 3 a 1. Aber in der Bedeutung 'hinwerfen' z. B. Perf. Pass. *do·ralad*, Prät. Fut. *do·foíchred*.

804. *fo·gaib* 'findet', Subj. *fo·gaba*, Fut. *fo·géba* (s. *gabid* § 752); aber Prät. *fo·fúair*, prototoniert *·fúair* § 689. 537, Pass. *fo·fríth*, prototon. *·fríth* § 705; ohne Unterscheidung von *ro*-Formen § 529 b.

805. *con·ic(c)* 'kann, ist mächtig über' (ohne Unterscheidung von *ro*-Formen § 529 b) vertauscht die Stammform des Präsens *-icc-* (zur Flexion s. *t-ic* § 752) mit *-ong-*, sobald sie den Hauptakzent verliert. Also sg I deuterotoniert: *con·icimm*, III *con·ic(c)*, pl *con·ecat*, prototoniert sg I *·cumgaim*, *·cumcu*, III *·cuming ·cumuing ·cumaing*, pl *·cumgat ·cumcat*; ebenso Fut. sg I *con·icub*, aber *·cumgub*, Prät. Fut. *con·icfed*, aber *·cumcaibed*.

Der Subjunktiv ist *con·í*, prototoniert *·cum(a)i* und *·cum* § 626, pl *·cumset*, Prät. Subj. pl I *con·ísmis*, prototon.

·cuimsimmis; Prät. *con·ánacuir*, prototon. *·coímnucuir ·coímnacuir*, pl *·coímnactar* u. *·comnactar* § 686. 687. 696, Abstr. *cumacc* u. *cumang* § 723.

Der Vokalismus von *-ong-*, der aus dem Irischen nicht zu ersehen ist, ist nach kymr. *cyfoeth* 'Reichtum' = ir. *cumachte* 'Macht' angesetzt. Vielleicht kann aber kymr. *-oeth* aus *-ācht* für *-ancht* entstanden sein.

Daran schließen sich an: *ad·cum(a)ing* und *do·ecm(a)ing* 'ereignet sich, betrifft', pl *do·ecmungat tecmongat*, Prät. *teccomnocuir*, aber *ad·comnicc* § 683. 686; ferner *for·comnacuir for·comnucuir for·comnacair* 'geschah'.

806. *ithid* 'ißt', Abstr. *ithe* § 724, 3, hat den Subj. *·estar* § 617. 619, Prät. Fut. pl III *·íst(a)is* § 657. 110, Part. Pass. *eisse* von W. *ed-*. Zum Prät. *·doïd ·duaid* s. § 687. Das Verb unterscheidet keine *ro*-Formen § 529 b.

807. *con·secha* (schwaches *a*-Verb) 'weist zurecht, hält im Zaum' wird in den prototonierten Formen durch das von *cosc* 'Zurechtweisung' (§ 723) abgeleitete *·cosca* ersetzt, das aber auch absolut vorkommt: *coscitir* Wb 22 c 10. Vgl. mit *ad* (§ 526) *con·asca* ZfCP 3,451,26.

Ähnlich zu *con·sernam*, Glosse zu *nos studere conueniat* Ml 35c36, der Imperativ *cosrad* 'studeat' 124a5, *cosrid* 'studete' 68a15 vom (später belegten) Subst. *cossair*. Aber das Simplex hat *sérnn* 'stude' 56c12. Vgl. § 546.

808. I. *téit* 'geht' *·tét*, rel. *téte* hat im Präsens daneben die W. ir. *tēg-*: sg I *tíagu ·tíag*, pl III *tíag(a)it ·tíagat* § 588, Pass. *·tíagar*, Imperf. *no·téged*.

Imperativ	sg I	*tíag*, *tíach* (§ 584)	pl	*tíagam*
	II	*eirg*, *eirgg*		UB (später *ergid*)
	III	*tét*		*tíagat*
	Pass.	*tíagar*.		

Subj. *téis ·té(i)* pl *·tías(s)at* § 613. 618, Prät. Subj. *·tés(s)ed*, Fut. *·rega ·riga* § 655, Prät. *luid* pl *lotar* § 694 b, Pass. *eth(a)e*, Abstr. *techt* § 725.

Die *ro*-Formen werden von einer W. *u̯ed-* mit den Präp. *de* und *co[m]* gebildet § 528,4. 823 A, a: Subj. u. Fut. *do·coí*, prototoniert *·decha ·dich ·dig*, pl I *dechsam*, Prät. Subj. u. Fut. pl *du·coístis*, prototon. *·dechsaitis ·dichsitis* § 624. 625. 660, Prät. Ind. sg I II *do·coad ·cood*, *·dechud*, III *do·coïd*, *·dechuid*, pl I *·dechommar ·dechummar* II *·digtith*, III *do·cotar*, *·dechutar* § 691. Das Präs. Ind. ist erst später belegt, z. B. sg I *·digthim* (vgl. § 121) Saltair na Rann 3203, III *·dichet* § 588.

Über die W. *u̯ed-* vgl. § 691, wo das Prät. *ro·fádatar* erwähnt ist. Die poetische Sprache hat ein Präsens *fethid* 'geht', pl *·fethet* und *do·feith* 'kommt' (Stokes, Bezzenbergers Beiträge 23,55; Windisch IT III 2,551 Anm. 16); es enthält wohl dieselbe Wurzel, hat aber den Dental vertauscht (etwa nach *rethid* 'läuft'?). Möglicherweise gehört auch die III sg *téit* (*-t* = *-d*) zu ihr und ist erst aus **féit* (vgl. *foít* § 107) nach *tíagu* umgestaltet; doch ist unsicher, ob **fedith* regelrecht **féit* (mit *t* = *d*) ergäbe.

Während *tíagu* usw. sich zu gr. στείχειν got. *steigan* stellt (§ 51), gesellt sich das Prät. *luid* wohl zu gr. ἤλυθον ἐλεύσομαι; Pass. *ethae* ist ein Rest der Wurzel, die in gr. ἰέναι lat. *ire* altind. *ēti* 'geht' vorliegt. Dazu kommen noch im Imperativ W. *erg-* (vgl. ἔρχομαι?) und im Futurum *reg-*.

809. II. Das Kompositum *do·tét* 'kommt' pl *do·tíagat* geht im Allgemeinen wie das Vorige mit Ausnahme einiger Imperativformen. Nur tritt in prototonierten Formen für *·to-thēg-* : *taíg- táeg-* ein (§ 177); also sg I *do·tíag*, prototon. *·taíg ·táeg*, III *do·tét*, prototon. *·taít*, pl *do·tíagat*, prototon. *·taígat* usw.

Imperativ sg	II	*tair* (§ 590)	pl *taít*
	III	*taít, táet*	*taígat.*

Subj. sg I *do·tías*, prototon. *·taís*, III *do·té(i)*, prototon. *·taí* usw. (vgl. auch sg III *tair*, *tairi*, pl *tairset* § 590); Fut. *do·rega do·riga*, prototon. *·terga ·tirga* § 655, Prät. Ind. *do·luid* pl *do·lotar ·tultatar*, Pass. *do·eth*, Abstr. *tuidecht* § 120 b.

Die *ro*-Formen wie I: Subj. *do·decha* u. **do·dich*, prototon. *·tuidig*, Prät. Subj. *do·dichsed*, *·tuidchissed*, pl I

·tuichesmais (aus *·tuidchesmais* § 124), Prät. Ind. sg I *do·dechud*, prototon. *·tuidched*, pl III *do·dechutar*, *·tuidchetar*.

810. III. Das Kompositum mit *in(d)-od-* (Präs. pl III *in·otgat* 'gehen hinein', Abstr. *inotacht*) bildet das Futurum wie den Subjunktiv: pl III *in·otsat* § 660 und gewöhnliche *ro*-Formen: Perf. *in·rúalaid* zum Narrativ *in·olaid*. Solche hat auch *im·tét* 'geht herum', Perf. pl III *·imruldatar* neben Narrativ rel. *imme·lotar*. Das Futurum des Dekompositums mit *com-* lautet sg III *con·imthœ* § 666.

con·é-tet (*com-en-*) 'gibt nach, übt Nachsicht', prototon. *·cométig*, Abstr. *comitecht*, führt den Stamm *tēg-* weiter durch als das Simplex § 588: pl II *con·éitgid*, Imperat. sg III *·coméitged*, Subj. sg II *·coméitis*, III *con·éit* § 626, Partic. necess. *comitesti* § 718.

Andere Komposita wie *for·tét* 'hilft', *remi·tét* 'geht voran' richten sich ganz nach I.

811. *do·tuit* 'fällt', jünger *du·fuit*, prototoniert *·tuit* § 107. 539, pl *·tuitet*, Pass. *·tuiter*, Subj. sg I *do·ro-thuusa* § 622, III *·toth*, pl I *·torthissem*, pl III *·todsat* *·totsat*, Fut. *do·tóeth* § 659, Abstr. *toth(a)im* *totaim* § 731.

Für das Präteritum tritt *do·cer* ein, mit *ro*: *do·ro·chair*, prototon. *·torchar* u. *·torchair* § 702.

Die Präposizionen.

812. Die Präposizionen können sehr verschiedene Gestalt annehmen je nach der Stellung, in der sie sich befinden. Wir unterscheiden vier Hauptstellungen:

A. In eigentlicher Zusammensetzung, d. h. im nominalen Kompositum, und im verbalen Kompositum unter oder nach dem Hauptakzent.

B. Vortonig vor dem deuterotonierten Verb (§ 35). Über Lenierung, Nasalierung und Geminierung des folgenden Anlauts s. § 489 a. 498 a. 244,2.

C. Vortonig vor ihrem Kasus.

D. Vor suffigierten Personalpronomen (§ 429 ff.).

Am besten ist im Allgemeinen ihre ursprüngliche Gestalt in A in erster Silbe bewahrt. Alte Veränderungen haben sie durch die stets schwache Betonung in C erlitten. Dagegen B nimmt eine Mittelstellung ein. In der historischen Periode sind sie hier ebenso schwach betont wie in C; aber früher müssen sie sich nicht so eng ans Verb angeschlossen haben, so daß sie die älteren Veränderungen von C nicht mitgemacht haben.

813. Vielfach haben sich die Formen unter einander beeinflußt. So würde man in D die Gestalt von A (vollbetont) erwarten; aber die Funkzionsgleichheit mit C hat häufig Ähnlichkeit der Form verursacht. Ebenso können Ausgleichungen eintreten durch die Funkzionsgleichheit von A und B (Verbalkompositum) und durch die Akzentgleichheit von B und C.

Ferner haben oft verschiedene Präpositionen aufeinander eingewirkt. Besonders ist Verwirrung eingetreten durch die Gestalt *at..*, die *ad*, *aith*, *in ind*, *ess* und *od* gleichmäßig vor infigierten Pronomen zeigen (§ 411). Außerdem haben sich auf Grund der Bedeutung bisweilen zwei Präpositionen suppletiv zusammengeschlossen, vgl. *ad* § 816 und *co* § 822, *com* § 823 und *la* § 836, *od* und *ó* § 837.

814. Nicht alle Präpositionen kommen in allen vier Stellungen vor. Manche beschränken sich auf A und B, andere auf C und D oder sind wenigstens in A und B ganz vereinzelt. In diesem Fall stelle ich unten in der alfabetischen Aufzählung C voran.

815. Im Kompositum können beliebig viele Präpositionen hintereinander stehen; drei sind keine Seltenheit (Beispiele s. § 35), aber auch vier oder fünf kommen hier und da vor, z. B. *comtherchomracc* 'Versammlung' aus *com-to-er-com-ro-* und *icc-*. Über Wiederholung derselben Präposition s. § 539.

816. ***ad*** 'zu, hin-'.

A. Vor Vokalen und altem *u̯* (das β wird) erscheint *ad* (= *að*): *ad-amrae* 'wunderbar', *adnacul* (*ad-anacul*) 'Begräbnis', *do·ad-bat* 'er zeigt'.

An *c*, *t*, *g*, *d*, *b*, *s*, *m* assimiliert sich *d*: *·accobra* (*ad-cobr-*) 'wünscht', *atrab* (*ad-treb-*) 'Wohnung', *aititiu* mit *t* = *d(d)* (*ad-détiu*) 'Zugeständnis', *ac(c)aldam* mit *c(c)* = *g(g)* (zu *ad·gládathar*) 'Anrede', *apaig* mit *p* = *b(b)* 'reif' (vgl. *bongid* 'erntet'), *taisilbiud* (*to-ad-selb-*) 'Zuschreiben', *ammus* (*ad-mess-*) 'Versuch'.

Vor *r*, *l*, *n* erscheint *ā* (§ 122): *áram* (*ad-rīm-*) 'Zahl', *·áirmi* 'er zählt', *fo·álgim* (*fo-ad-log-*) 'ich werfe hin', *áinsem* (*ad-ness-*) 'Anklage'. Sonderbar *árrachtu* (wohl *ad-r·īchtu*) 'Einholen' Wiener Beda 12. 23; Vermischung von *ad·ro-* und *a(i)r-ro-*?

Vor synkopiertem *od* (*ud*) war *aud* entstanden, das aber in unsern Quellen nur selten bewahrt ist: *audbirt*

Asg 'Opfer' Karlsr. Beda 37 b 3 zu *ad·opuir (ad-od-ber-).* Gewöhnlich ist es durch *ed-,* in Wb durch *id-* (mit dunklem ð) ersetzt: *edpart edbart, idpart idbart* 'Opfer'; ebenso *t-ed-parthi* 'anzuwenden' Ml 126 d 3, II pl Subj. *·t-id-barid* Wb 3 b 11. Diese Umgestaltung ist ohne Zweifel im Anschluß an den Ersatz von *aur* durch *er, ir* (§ 817 A) erfolgt. Vgl. noch *etsad* 'Schatzkammer' Ml 51 d 8, später belegt *audsud, autsod*; ebenso später *aupaid* und *epaid (*ad-buith)* 'Zauber'.

Über *ad* als Verbalpartikel s. § 526.

B. Stets *ad*, auch vor Konsonanten, z. B. *ad·fét* 'berichtet', *ad·cobra* 'wünscht', *ad·gládathar* 'redet an', *ad·slig* 'verführt', *ad·midethar* 'versucht', *ad·rími* 'zählt' usw. Nur an *t* und *d* gleicht es sich an: *attá atá (ad·tá)* 'ist', *ataimet* mit *t· = d(d) (ad·daimet)* 'sie gestehen zu'.

Mit infigierten Pronomen sg I *atom· (addom· atdom·) atam·*, III *at· (ad·)*, in Relativsätzen *adid·* (und *assid·*) usw. § 411. 412.

Der Zusammenfall von *ad-* und *ess-* (§ 826) vor infigierten Pronomen hat manchmal veranlaßt, daß vortonig *as* an die Stelle von *ad* tritt. So neben *ad·roilli (·ro-šlí)* 'verdient' häufig *as·roilli* (prototoniert *·árilli, ·áirilli*); *as·toídi* 'leuchtet' neben Imperat. *attoíded,* Abstr. *atoídiud.*

C. D. Vor Kasus wird *ad* nicht gesetzt; an seine Stelle tritt *co* (§ 822).

ad entspricht lat. *ad* got. *at.*

817. *air* (*er, ir* usw.) 'vor, für'.

A. Diese Präposizion hat in unsern Quellen zwei Hauptformen: *air* mit palatalem, *er* oder (in Wb) *ir* mit dunklem *r*; beide lenieren. Sie wechseln oft in demselben Wort, zuweilen in demselben Denkmal. Z. B. *air-dirc* 'sichtbar, conspicuus' Sg, *erdairc* Ml, *irdirc* Wb; *t-air-issem* und *t-er-issem* 'Stehenbleiben' Ml; *air-mitiu* 'Verehrung' Wb, *ermitiu* Ml; *·airbertis* Wb neben *·erbirmis* Ml (*ar·beir biuth* 'er gebraucht'); *airchissecht* 'Mitleid' Wb, *erchissecht* Ml; *irchre* 'Zerfall' Wb, *erchre* Ml. und so fort

in buntem Wechsel, nur daß *er* in Ml, *air* in Sg entschieden bevorzugt wird. *Ad·eir-rig* 'bessert, wiederholt' mit palatalem *r* ist vereinzelt.

Vor *r(o)* ist die gewöhnliche Form *ar*, z. B. *·arrbartatar* Sg 40 b 9, prototoniertes *ro*-Prät. zu *ar·beir*. Doch tritt daneben auch hier *air* auf, z. B. *t-air-r-chet*, *do·airchet* neben *t-ar-r-chet*, *do·arrchet* 'es ist prophezeit worden'.

Vor den Präposizionen *od (ud)* und *fo* hatte sich die Form *aur* herausgebildet, z. B. *aururas* (*air-od-* oder *-fo-ress-*) 'Rennen' Ml 2 a 3, vgl. *comthururas*, *intururas* 'incursus' (*com* und *ind-to-air-od-* oder *-fo-*). In unsern Hauptquellen wird sie aber meist durch das obige *air, er*, *ir* zurückgedrängt, während sie in mittelirischen Texten in der Gestalt *ur-* ein viel weiteres Feld gewonnen hat. Z. B. *do·aurchanaimm* 'ich prophezeie' Sg 60 b 12, *do·n-aurchain* Karlsr. Beda 33 b 11 von *to-air-fo-can-* (vgl. kymr. *d-ar-ogan*), aber in Wb z. B. Abstr. *tairchital,* in Ml *terchital.* Ebenso *aurlam* Wb 8 a 4 'bereit' aus **air-fo-lam* (vgl. gleichbedeutendes *adblam* = **ad-fo-lam*), aber sonst in Wb *irlam* (*airlam* 3 d 12), in Ml *erlam.* Zu *ar·utuing* 'stellt her' *(air-od-ding-)* in Wb Abstr. *irtach,* in Ml Part. *erdachtae*, aber später belegt *aurtach*, die ältere Form. Selten kommt daher in unsern Texten das Umgekehrte vor, *aur* an Stellen, wo es etymologisch unberechtigt ist; so *arnach·n-aurchoissed* 'daß er sich nicht aufhalte' Wb 8 a 4 neben *erchoisse* 'gehindert' Ml (Imperf. rel. *ara·choided*).

B. Hier heißt es immer *ar*, z. B. *ar·ic* 'erfindet', *ar·tá* 'ist übrig', *ar·cessi* 'hat Mitleid' usw.; in Relativsätzen gewöhnlich *ara·* (§ 487,4), z. B. *ara·thá* 'das übrig ist'.

Mit infigierten Pronomen: sg I *arum· arom· aram·*, relat. *ardom· ardam·*, sg III *ara·*, relat. *arid·* usw., vereinzelt I pl *arin·* § 410. 412.

C. *ar* 'vor, für, wegen' (*air* Ml 51 c 2), lenierend, mit Dativ und Ackusativ; z. B. *ar chiunn* 'bevorstehend', *ar chenn* 'entgegen' (*cenn* 'Kopf').

Mit Artikel *arin(d)*, *arin*, *ara*, *arnaib*, *arna*, nur vereinzelt *airind*, *airindí* Ml 53 a 15, 31 b 17, Tur. 110 e,

airnaib Ml 90 a 11; mit Possessivpronomen *armo*, *ara* usw.; mit der Relativpartikel *ara*˙.

D. Nur mit dem Ackusativ. Auch hier, wie in A, *air* und *er* neben einander (auch in Wb *er*, nie *ir*), z. B. sg I *airium* u. *erum*, pl III *airriu* u. *erru* (selten *erriu*); nur in der III sg stets *airi* (§ 434).

air, auch selbständig als Konjunkzion 'denn' (§ 894), ist deutlich das gallische *are* in *Are-moricus* (neben *Armoricus*) *Are-brigium*, altbritann. *Are-cluta* usw. (s. Holders Altcelt. Sprachschatz). Die Synkope des *e* in *Armorici* (Caesar) weist auf Kürze, trotz der Schreibung Ἀρηκομίσκους bei Strabo, Ἀρηκόμιοι, Ἀρηγενούα bei Ptolemaeus und der Messung *Arēmoricus* bei spätlateinischen Dichtern. Es wird verwandt sein mit gr. πάρ πάρα, πάρος, lat. *por-tendere*, got. *faúr*, *faúra*, ahd. *fora*, *furi* usw., altind. *purā́*, *puráḥ* 'vor'.

In *er*, *ir* darf man wohl eine zweite Präposizion vermuten, die sich mit jener vermengt hat, weil sie vortonig gleichfalls zu *ar* geworden war (§ 212). Denn das Altkymrische trennt noch ein *ar* mit lokaler Bedeutung (etwa 'an') von *yr*, *er* 'wegen, für' (vgl. altbreton. *er-derh* 'euidens'). Die Grundform ist nicht sicher. So nahe die Vergleichung mit gr. περί altind. *pári* liegt, so scheint doch die dunkle Färbung des *r* zu widersprechen. Ist etwa **perō* anzusetzen, das teilweise zu **(p)iru* geworden ist?

Weniger wahrscheinlich, besonders wegen der Nebenform *ir*, ist die Annahme, *er* (an Stelle von *air*) sei zu vortonigem *ar*˙ neugebildet worden nach dem Muster von *es(s)* neben vortonigem *as(s)*˙ (§ 826); oder der irische Ablaut: *a*ⁱ vor palatalen Lauten, *e* vor dunklen, von dem § 197. 302,1 gehandelt ist, sei sekundär auf diese Präposizion übertragen worden.

818. *aith* 'wieder-, ent-'.

A. *aith-* und *aid-* (lenierend) wechseln regellos (§ 123), z. B. *aithgne* u. *aidgne* 'Wiedererkennen', *t-aith-minedar* und *t-aid-minedar* 'gedenkt'. Eine vollere Form *aithe-* ist in *aithe-sc* 'Antwort' erhalten (vgl. *co-sc* 'Zurechtweisung'). Manchmal *ath*, *ad* vor nicht palatalem Anlaut (§ 156), z. B. *athchumtach* 'Wiederaufbau' Ml 135 a 8, *adchumtach* Tur. 80 neben *aidchumtach* Wb 26 a 8; *t-ath-áir* 'Tadel, reprehensio', mit Assimilazion an einen folgenden Dental

atairbert (aith-to-air-) 'redactio' Sg 197 b 15. Selten wird die Form weiter übertragen, z. B. *do·r-ad-chíuir* 'redēmit' Wb 2 b 9 (neben *do·r-aid-chíuir* 32 d 10), *ath-chían* 'sehr fern' Sg 67 a 12. Über gelegentliches *taich- tach-* für *t-aith-ch.. t-ath-ch..* s. § 124.

Eigentümlich ist *aith-ro-* behandelt (unter Anlehnung an *air-ro-*) in *du·airchér* Arm. 186 a 1, *du·archíuir* Ml 73 b 5 neben obigem *do·raidchíuir* Wb mit anderer Stellung des *ro-*.

B. Stets *ad*, z. B. *ad·eir-rig* 'er wiederholt', *ad·gainemmar* 'wir werden wiedergeboren', an Dentale assimiliert: *atair bir (ad·t(o)-air-)* 'redigit'.

Mit infigierten Pronomen wenig belegt, z. B. pl I *atann·* Ml 114 d 10 (§ 411. 416).

C. D. kommen nicht vor.

Die Präposizion, britann. *at-*, später *ad-*, gallisch *ate-* in *Ate-gnatus, Ate-cingus, Ate-boduos* (s. Holders Altcelt. Sprachschatz) gehört zu altkirchenslav. *otъ* 'von, re-', lett. *at-felt* 'wieder grünen', lat. *at* 'aber'. Der auslautende Vokal scheint aber vom slavischen abzuweichen.

819. *cen* 'ohne'.

C. mit dem Ackusativ, lenierend, z. B. *cen chinta* 'ohne Verschuldungen'. Jünger auch *chen* Sg 75 a 1 (§ 235 E). Zu *cen suidib* Ml 20 d 3 s. § 471.

D. mit suffigierten Pronomen *cenut*, *cen(a)c* usw. (§ 433); zu III pl *cenaib* vgl. § 448.

Die ältere Bedeutung war 'diesseits', wie das Kompositum *cen-alpande* 'cisalpinus' Sg 217 b 8. 9 und das abgeleitete *centar* 'das Diesseits' zeigt. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß es, wie vermutet worden ist, als schwachbetonte Form zum Adj. *cían* 'fern, weit' gehört. Vielmehr wird es verwandt sein mit *bith cé* 'die diesseitige Welt', ferner mit lat. *cis, citra* usw.

820. *cenmithá* 'außer'.

C. mit Ackusativ (die Auslautswirkung ist unbekannt), z. B. *cenmithá in n-ainmnid* 'außer dem Nominativ', *cenmithá ani-siu, cenmithá se* 'außer diesem, im Übrigen'.

Dafür *cenmatha* Wb II 33 a 4, *cenmá* Sg 201 b 18.

D. Hier scheint *cen* dafür einzutreten. Namentlich häufig die III sg mit *ol* : *ol-chen(a)e* 'außerdem, sonst' (§ 893).

Das Wort, das auch als Konjunkzion vorkommt (§ 875), scheint ein Kompositum von *cen* mit *·tá* 'ist' zu sein (mit relativischer Bildung); zur Form vgl. *remi·*, *íarmi· íarma·*, *tremi·* § 840. Darnach hätte es ursprünglich bedeutet: 'welches diesseits ist von'; in der Rekzion würde es sich dann nach *cen* gerichtet haben. Die Form *cenmá* dürfte zuerst als Konjunkzion entstanden sein im Anschluß an *má* 'wenn', obgleich es zufällig als solche erst später belegt ist.

Gehört hierher auch *cenmá nom* 'jedoch' Wb 16 b 6 (8 d 28), *cenmanum* 'geschweige' Ml 88 d 13?

821. *cét-*.

Nur in Zusammensetzung mit dem Verbum substantivum. **A** *cét-* (lenierend), **B** *ceta·*, *cita·* : *ceta·bí*, *cita·bí* Präs. consuet. 'er empfindet', Perf. sg I *cita·ro-ba*, Abstr. *cétbuid cétbaid* 'sensus' (*cétfaid* § 121); *con·céitbani* 'consentis' Wb 1 c 9 (§ 546).

Im Britannischen ist das Wort nicht nur in kymr. *canfod* = ir. *cétbuith* vorhanden, sondern es ist eine lebendige Präposizion in der Bedeutung 'mit': älteste Form *cant*, dann kymr. *can*, *gan*, korn. *cans*, *gans*, mittelbreton. *gant*. Die vortonige irische Form *ceta·* zeigt, daß die Präposizion genau dem griechischen κατά aus **kn̥ta* entspricht, vgl. § 113.

822. *co* 'zu'.

C. *co*, in Arm. u. a. *cu*, mit dem Ackusativ, geminierend, z. B. *co-llae*, *cu-llae* 'bis zum Tag', mittelirisch vor Vokalen *go h-*.

Mit dem Artikel *cos(s)in*, *cos(s)a*, *cosna*; mit der Relativpartikel *cos(s)a·*.

D. s. § 432. In *cuc(c)um*, *cuc(c)ut*, *cuc(c)i*, *cuc(c)unn*, *cuc(c)uib* steht *c(c)* für *g(g)*, aber im f. sg *cuic(c)e cuc(c)ae*, pl *cuccu* für *k(k)* nach Ausweis der späteren Schreibung und der heutigen Aussprache.

A. B. fehlen; hier tritt *ad* (§ 816) ein.

co dient auch als Konjunkzion 'so daß' usw. (§ 884). Als solche leniert es. Ebendahin weist *co*^{n} (*conn*) 'so daß, bis daß' aus *co* + *san* § 466. Die Geminierung hinter der Präposizion scheint also sekundär und mag auf Anlehnung an *la* 'bei' (§ 836) beruhen. Die sonderbare Gestalt vor suffigierten Pronomen ist wohl Angleichung an *ocum ocut* usw. (§ 838).

Den britannischen Vertreter sieht Rhys (Rev. Celt. 6,57) vielleicht mit Recht — vereinigt mit dem Possessivpronomen — in kymr. *pwy* (*bwy, py*) *gilydd* '[von einem] zum andern', eigentlich 'zu seinem Genossen', dessen *p* auf labiovelares q^u weist. Er will auch altkymr. *be-het*, später *bet*, breton. *bet*, korn. *bes*, *bys* 'bis' hierherziehen. Vielleicht darf man an altkirchenslav. *kъ* 'zu' erinnern. In der Bedeutung 'bis zu' vor Bezeichnungen unpersönlicher Begriffe steht daneben *con·ric(c)i, corricci* mit dem Ackusativ, wörtlich 'bis daß du erreichst'.

823. *com* 'mit'.

A. Vor Vokalen und vor *r, l, n* : *com* (mit μ) oder, wenn der folgende Vokal *i, e* oder *u* war, oft *cum*; z. B. *com-airle* 'Rat', *ad·com-la* 'fügt hinzu', *com-nessam* 'der Nächste', *cuim-rech* 'Bande, Fessel', *cumsanad* (*com-ud-* oder *-od-*) 'Ruhe'.

Für *com-imm-* in den älteren Wörtern *coím(m-)* (§ 177), z. B. *coímthecht* 'Begleitung' neben neugebildetem *com-imm-aircide* 'competens' Karlsr. Beda 39 c 7. Auch *·coíma* Thes. II 290,11 wohl aus *·com-ema* 'er schütze'. Über *coím- cóem-* vor einem Präteritum s. § 686.

Vor den andern Konsonanten finden wir meistens doppelte Formen; die eine (**a**) stellt die ältere, die andere (**b**) die jüngere Bildungsweise dar.

a. Vor *b* : *com*; vor *d* und *g* in der Schrift *con* (vor *g* zu sprechen *koŋ*); vor *t* und *c* : *co*, wobei *t* und *c* in der Aussprache zu *d* und *g* werden (§ 207); vor *s* : *co* mit Geminierung des *s* (§ 209). Für *co-* auch hier gelegentlich *cu-*. Z. B. *com-bach* 'Bruch', *con-delg* 'Vergleichung', *con-gnam* 'Mitwirkung', *cuitbiud* 'Verspottung' (*com-tibiud*), Imperat. *cocart* 'korrigiere!' (*com-cert-*), *cosmil* 'ähnlich' (*com-samil*).

Tritt *com-* vor *f* (altes *u̯*), so weisen ein paar sehr alte Beispiele auf Schwund des *m* hin, namentlich bei der

Verbalpartikel *com* (§ 527). Vgl. Perf. *ad·cu-(a)id* zu *ad·fét* 'berichtet' (§ 572), *for·cu-ad* 'ist vollendet worden' Tur. 49 zu *for·fen*, *do·coïd* 'ist gegangen' (§ 808), s. § 199 b. In den meisten älteren Fällen — sie scheinen eine zweite Schicht zu bilden — steht aber für altes *mu̯* spirantisches *b*, z. B. *cubus* 'conscientia' *(com-fius)*, *cub(a)id* 'reimend' (*com-fid* § 345), *cobodlus cobadlus* 'Gemeinschaft' von *com* und *fod(a)il* 'Teil'.

Zu *do·fúairc (to-fo-org-)* 'zermalmt' gehören Formen mit der Verbalpartikel *com* wie Prät. *do·comart*, Subj. *do·comarr* statt **·cobart* (oder eventuell **·coart*), offenbar durch Angleichung an die sonstige Gestalt der Präposizion.

Auch vor *m* scheint sich Ähnliches zu finden wie vor *u̯*: *cuman* (*m* = μ) 'erinnerlich', doch wohl aus *com-men-* (vgl. kymr. *cof* 'Erinnerung'), neben *cum-masc* 'Mischung' u. a.

b. Jünger hat sich die vorvokalige Form *com-* (mit μ) auch vor allen Konsonanten außer *m* und *b* eingestellt. Sie leniert im Anschluß an *rem-*, *trem-* (§ 840. 845), *imm-* (§ 833) usw. Z. B. *com-dlúthad* 'Verdichtung', *com-thinól* 'Versammlung', *com-chétbuid* 'consensus', *com-ṡuidigud* 'Zusammensetzung', *com-ḟogur* 'Konsonant'.

Zu *com* als Verbalpartikel s. § 527.

B. Stets *con·*, z. B. *con·ic* 'kann', *con·boing* 'zerbricht', *con·tifea* 'wird verspotten', *con·certat* 'sie korrigieren', *con·suidigther* 'wird zusammengesetzt', *con·fodlaibid* 'ihr werdet teilhaben' usw. (*conn·oscaigfe* Ml 61 d 1, Schreibfehler?).

Mit infigierten Pronomen sg I *cotom· cotam·*, III *cot·* *(cut·)*, aber relativ *conid·*, im nasalierenden Relativsatz *connid·*, sg I *condom·* usw. (§ 411 f.).

C. *co*, selten *cu*, mit dem Dativ, nasalierend, z. B. *co n-etarceirt* 'mit Ausdeutung', *co foirbthetu* (*f* = β) 'mit Vollkommenheit'.

Mit dem Artikel *cos(s)in(d), cosnaib*; mit dem Possessivpron. II sg *cot (cut)*, III *cona* usw.

D. Mit suffigierten Personalpronomen wird *com* nicht

verbunden, sondern durch *la* (§ 836) vertreten. Ebenso vor der Relativpartikel *(s)aⁿ*.

com- entspricht genau lat. *cum* (*con-*), osk. *kom*. Das *-n* in B stammt aus alter Endstellung (§ 174).

824. ***dí, de*** 'von'.

A. Vor den meisten Konsonanten *dí*, nur vor nichtpalatalem *ch* und vor *r(o)* steht *de* (mit kurzem *e*), beide lenierend. Z. B. *dí-riug* 'recht', *dí-gbál* 'Verminderung', *dí-thrub* 'Einöde', *dí-dnad* 'Trost'; aber *de-chor de-chur* 'Unterschied', *·de-r-gaba* (*ro*-Subj.) 'er vermindere', *dermat (de-ro-mét)* 'Vergessen'. Doch zeigen *dénum* 'Tun', *·déni* 'er tut' (aus *de-gn..*), daß *de* einst in weiterem Umfang vorkam (vor dunklem γ); vgl. auch *de-buith* 'Zwist'.

Vor Vokalen meist *di*, z. B. *diall (di-ell)* 'declinatio', *diupart (di-od-bert)* 'Betrug', *in diarim* 'innumero' Ml 17 d 6; doch *dé* in der Neubildung *déainmmneichthech* 'denominatiuum' Sg, *ní·de-intamladar* 'non disimilat' Ml 27 d 12.

Mit *é* verschmelzend in *décce* 'blicke!' *(di-en-)*, *·dérig* 'verläßt' *(di-ess-)*; doch *dítiu* 'Schutz' *(di-étiu)*. — *di-in* wird *din*, z. B. *for·dingrat* 'sie bezeichnen'.

Mit der Präp. *fo* verschmilzt es in alten Beispielen zu *dú- : ·dú-thraccar* 'ich will', *do·dú-rgimm* 'ich reize'. Daneben *deol(a)id* 'gratis' (zu *folad* 'Substanz'), *diunag* 'Abwaschen' *(dí-fo-nig-)*. Vor sonstigem altem *u̯- : diad* und *dead* 'Ende' (kymr. *di-wedd*), *dídenach* und *dédenach* 'letzter'.

Vor *ṡ* vgl. *con·dieig (com-dí-saig)* 'er sucht' Wb 23 d 5, aber häufiger *con·daig* (Pass. *con·degar*), Subj. *·cuintea* (§ 183 e); *i n-degaid*, *i n-digaid* (wohl *dígaid*) 'hinter .. her' *(dí-ṡaigid)*.

B. Gewöhnlich *do*, *du*, z. B. *do·donaimm* 'ich tröste', *du·roimnibetar* 'sie werden vergessen', *do·gní* 'tut', *do·ella* 'declinat', *do·opir* 'betrügt', *do·fu-thractar du·fu-tharctar* 'sie wollen', *do·fo-nuch* 'ich wasche ab'.

Aber mehrfach dringt dafür *di*, seltener *de* aus C ein. Z. B. *di·rogbad* neben *do·rogbad* 'ist vermindert worden', *di·róscat* neben *do·róscat*, *du·róscat* 'sie zeichnen

sich aus' (prototoniert *·derscaiget*), *de·meccim* 'ich verachte' Sg 39 b 1, *di·meccither* neben *do·mmeiccither* Wb (Abstr. *dímiccem*).

Mit infigierten Pronomen sg I *dom·*, *dam·*, III *da·*, relat. *dod·*, nasaliert *dond·* usw. § 410. 412.

C. Meistens *di*, selten *de*, mit dem Dativ, lenierend. Daneben kommt auch die eigentlich präverbale Form *do* vor, z. B. *bec n-do síd (s = ṡ)* 'wenig Frieden' Ml 51 a 5 neben *bec ṅ-di dechur (d = ꝺ)* 'wenig Unterschied' 72 c 9.

Mit dem Artikel *din(d) (den, don)*, *dinaib (donaib)*; mit Possessivpron. *dim, dit, dia* usw.; mit der Relativpartikel *dia·*.

D. Mit suffigierten Personalpronomen *dím*, *dít*, *de* usw. § 430.

Die Form *dí-* (britannisch *di-*) entspricht genau lat. *dē*. Wie sich dazu *dĕ* als zweite vollbetonte Form verhält, ist nicht klar; sie scheint auch in *de* 'davon, von ihm' vorzuliegen, vielleicht in gall. βρατου-δε (§ 310). Auch *dú-* geht wohl über *dou̯o-* (oder *duu̯u-*) auf *dĕ-u̯o-* zurück (§ 204).

Das vortonige *do*, *du* (B) läßt sich rein lautlich nicht leicht aus *dí* (**dē*) oder *de* erklären. Es mag sich im Vokal an andere Präverbien angeglichen haben, namentlich an das gegensätzliche arch. *to*, *tu* (später *do, du*) § 844.

825. *echtar* 'außerhalb' (*sechtar* 'hinaus aus').

A. Nur in nominalen Komposita, z. B. *echtargeinde* 'auswärts geboren, alienigena'.

C. Mit dem Ackusativ, z. B. *echtar comairbirt ṁ-biuth* 'außerhalb des Gebrauchs' Tur. 108.

D. Nicht belegt.

Nur vor einem Ackusativ kommt *sechtar* vor: *sechtar in degdais* (nasaliertes *tegdais*) 'hinaus aus dem Hause' Ml 61 b 22 (vgl. 54 c 20), in der Rekzion wohl durch *echtar* bestimmt.

echtar geht mit mittelkymr. *eithyr* auf **ek(s)ter* zurück, vgl. *cter* § 827 und die Adverbien *s-echtair an-echtair* § 477.

826. ***ess*** ʽausʼ.

A. *ess-, es-* vor Vokalen und *t, c, s,* z. B. *ess-éirge* ʽAuferstehungʼ, *es-artae* ʽgeschlagenʼ, *·esngaba (ess-ind-)* Subj. ʽer überschreiteʼ, *t-es-ta* ʽfehltʼ, *es-car(a)e,* ʽFeindʼ (*carae* ʽFreundʼ), *t-es-sim* ʽgieße!ʼ.

Dafür selten *as*: *aisndís* ʽErklärungʼ, *·aisndet* ʽer erklärtʼ (deuterotoniert *as·ind-et*) usw.; *as-srëud* ʽZerstreuungʼ Ml neben *œsreuth* Sg 70 a 11 (so Ascoli; im Thes. *œsruth*).

Ähnlich gehört zu *as·fenimm* ʽich bezeugeʼ das protetonierte *·aspena,* Abstr. *aspenad* mit Übergang von *sf* in *sp* (woraus sich in Ml durch falsche Auflösung ein Verb *ad-spen-* entwickelt hat: Prät. *ad·ru-spén* 78 a 5, mit irrigem Längezeichen?). Anders *es-foíte* ʽausgesandtʼ zu *foídid* ʽsendetʼ.

Vor den andern Konsonanten findet sich doppelte Gestalt:

a. In den alten Beispielen geht das *s* der Grundform **eks* verloren, und der Guttural macht die lautgesetzlichen Wandlungen durch. Er assimiliert sich an eine folgende Media: *ecal (c = gg)* ʽAngstʼ zu *gal* ʽTapferkeitʼ, *·epir* ʽsagtʼ, Abstr. *epert* (mit *p* = *bb*) zunächst aus *eg-ber-* (über *ap-* für *ep-* s. unter B); später belegt *etrocht* (mit *t* = *dd*) ʽglänzendʼ neben *an-dracht* ʽglanzlos, taeterʼ Sg 112 a 1.

Vor *r, l, n, m* erscheint *é-* (§ 122), z. B. *-érbara* ʽer sageʼ *ro*-Subj. (aus **ek-ro-ber-*), *é-lud* ʽEntlaufenʼ, *é-nirt* ʽschwachʼ, später belegt *for·é-mid* ʽer kann nichtʼ. Unregelmäßig ist der Imperativ *errenaid* ʽzahlt!ʼ Ml 20 c 2 *(as·ren),* wohl mit *é* zu lesen nach *érrethcha, hérredcha* ʽredditiuaʼ Sg 27 a 2, 30 a 16, neben regelmäßigem *é-ric(c)* ʽZahlung, Wergeldʼ. Das unlenierte (daher doppelte) *r* kann aus den regelrecht synkopierten Formen wie **érnid* stammen, in denen die Gruppe *rn* nach § 137. 117 immer unleniert war.

Anlehnung an *air* (§ 817) scheint vorzuliegen im *ro*-Präteritum *do·airfenus* Wb 18 d 7, wenn es dieselbe Präposizion enthält wie das obige *as·fenimm* und nicht ein anderes Kompositum (mit *to-air-*) ist.

b. Nach jüngerer Art wird auch hier *es(s)* durchgeführt. Nahe lag das in *t-es-buith* ʻFehlenʼ, Perf. *tesarbœ (to-ess-ro-boí)*, weil das Präs. *t-es-ta* daneben steht. Doch auch *es-b(a)e* ʻetwas Nutzlosesʼ, *espach* ʻunnützʼ, *·es-gaibter* ʻexcipiunturʼ Ml 145 c 1, *es-rechtaid* ʻexlexʼ (zu *recht* ʻGesetzʼ) Sg 113 b 2 u. a.

B. Gewöhnlich *as*, vereinzelt *ass*, z. B. *ass·éirset* ʻsie werden auferstehenʼ, *as·oirc* ʻschlägtʼ, *as·in-gaib* ʻüberschreitetʼ, *as·to-ascther* ʻwird ausgedrücktʼ, *as·beir* ʻsagtʼ, *as·ru-bart* ʻhat gesagtʼ, *as·luí* ʻentläuftʼ, *as·ren* ʻzahltʼ.

Dafür zweisilbiges *as(s)a·* in den Formen von *asa·gninaim* ʻich erkenneʼ in Sg (aber Ml *as·gnintar* usw.), Abstr. *ecne (*eg-gne)*; *assa·fiud* ʻexeroʼ Sg 221 b 4. In Relativsätzen hat Ml zu *ecguiste* ʻgewünschtʼ (§ 29, d) deuterotoniertes *assa·gúsi* und *ad·gúsi*, letzteres auch Sg 148 a 4 (nicht relativisch I sg *ad·gúisiu* SP); ebenso *assa·fóiter* Ml 48 c 8 neben *airindí as·foite* ʻdarum, daß er ausgesandt wurdeʼ Tur. 110 e. Sonst steht auch relativisch nur *as·*.

Mit infigierten Pronomen sg I *atom· atam·*, III *at· (ad·)*, relat. *as(s)id·*, nasaliert *as(s)ind·* usw. § 411 f.

Der Gleichklang mit der Präp. *ad* in den meisten dieser Formen erzeugt weitere Vermischung; z. B. *·apir* ʻdu sagstʼ Sg 66 b 10 statt *·epir*, Pass. *·aiper* ʻwird gesagtʼ Ml 14 d 13; ebenso *conid·apail* ʻdaß er stirbtʼ Ml 91 d 2 neben *·epil* (*ess-ball-* § 800), Abstr. *apaltu* neben *epeltu* usw. Vgl. oben *ad·gúsi* neben *assa·gúsi*.

C. Vor dem Dativ eines Substantivs *a* (*á* § 46), geminierend (mittelir. *a h-*), z. B. *allatin* ʻaus dem Lateinischenʼ, *a túaith* ʻaus einem Volkʼ.

Aber vor allen proklitischen Wörtern *as(s)*, z. B. mit Possessivpronomen I *asmo*, III *as(s)a* usw.; *as căch* ʻaus jedem..ʼ. Mit dem Artikel *as(s)in(d)*, *asnaib*; mit der Relativpartikel *as(s)a·*.

D. Mit suffigierten Personalpronomen II *essiut*, III *as(s)*, f. *e(i)ssi*, pl *e(i)ssib* § 431.

Diese Präposizion lautete nach Ausweis von gall. *Ex-obnus, Ex-cingus*, lat. *ex*, gr. ἐξ einst **eks*, das dann meist zu *ess-*, vor-

tonig zu *ass-*, *a* wurde. Das *a* dringt in die betonte Stellung ein in *ass* 'aus ihm, hinaus' und in wenigen Komposita.

Vor den infigierten Personalpronomen mit *d* (§ 411. 452 b) wurde aus *eks-d..*, *eg-d..* mit Assimilazion vortonig *add..* (geschrieben *at..*) § 112.

Die vortonige Nebenform *assa·*, die in Ml nur relativisch auftritt, scheint nach *ara·* (§ 817) gebildet. Ihr nichtrelativischer Gebrauch in Sg kann durch *ceta·*, *cita·* (§ 821) veranlaßt sein.

827. *etar, eter* 'zwischen, unter'.

A. Vor Konsonanten gewöhnlich *etar*, z. B. *etar-scarad* 'Trennung', *etar-gne* 'Unterscheidung, Erkenntnis', *t-etar-cor* 'Zwischensetzung, Abstand'. Vereinzelt *eter-cert* 'Interpretazion' Ml 2 d 2, Tur. 64, sonst *etarcert; ettorsondi* 'baritona' Thes. II, 42,4. Erst in den jüngeren Glossen (Ml, Sg) leniert es bisweilen, z. B. *etarthothaim* 'Untergang' Ml 40 d 6.

Vor Vokal *etr-* in *etr-antach* 'intermittierend'.

B. In Wb und Tur. meistens *eter*, z. B. *eter·scértar* 'werden getrennt werden'; in Ml *etir*, z. B. *etir·gén* 'ich erkannte'. Seltener ist *itir* Wb 5 b 34, Tur. 121.

Vor infigierten Pronomen *etar-*, z. B. *lasse etardan·roscar ni* 'indem er uns getrennt hat' Ml 120 a 3 (aber *itirnda·* 45 c 6). Über die Gestalt der Pronomen s. § 411.

In der jüngeren Zeit beginnt sich *etar, itar* als allgemeine Form festzusetzen, z. B. *itar·gén* Augustin-Gl. 5 a 1, *etar·scartar* 'werden getrennt' Sg 157 b 10 neben *etir·scartar* 73 b 2.

C. Mit dem Ackusativ, älter *eter*, *iter*, *etir* (dieses auch manchmal in Wb), jünger (z. B. Sg) dafür *etar*, *itar*.

Mit dem Artikel *itar in*, *etir na* und *etir inna*, Dual f. *etar-ṅ-dí* § 462. Mit Possessivpronomen *eter mo*, III *eter a* usw.; mit der Relativpartikel: *etera·*, *etira·*.

D. Mit suffigierten Pronomen I *etrom etrum*, III *etir*, pl *etarru etarro* usw. § 432.

Diese Präposizion, deren *t* als *d* zu lesen ist, korn. *ynter, yntre*, breton. *entre*, altkymr. *ithr*, entspricht genau lat. *inter*

(altlat. *enter*), altind. *antár*. Sie leniert daher ursprünglich nicht; später schließt sie sich darin an *air*, *er* (§ 817) an, vgl. *for* § 830.

In der haupttonigen Silbe sollte man *é-* aus *en-* erwarten. Aber A und D haben sich an B und C angeschlossen, wo das schwachbetonte **é-* zunächst zu *ĕ-* gekürzt wurde; seine weitere Schwächung zu *ĭ* machen jene aber nicht mehr mit.

In der zweiten Silbe ist *e*, wenn das Wort schwach betont war, bewahrt geblieben (*eter*, *iter*), vgl. § 113; das palatale *r* in der Nebenform *etir*, *itir* stammt wohl aus der Stellung vor dem suffigiertenPronomen der III sg. Trug das Wort den Hauptakzent, so schwand zunächst das *e* der zweiten Silbe (*etr-*), und daraus hat sich vor Konsonanten *etar* entwickelt (§ 109). Aber die Form mit *-ar* (*etar*, *itar*) dringt allmählig auch in die vortonige Stellung ein.

Von der Präp. *imm* mit dem Possessivpronomen abhängig ist *etar* in *imma n-etar*, *immenetar* (*immenetor* Sg 28a10) 'gegenseitig', vgl. *immalle(i)* § 836.

828. *fíad* 'in Gegenwart von'.

C. Mit dem Dativ, lenierend, z. B. *fíad chách* 'vor jedem', *fíad ind-hí-sin* 'vor diesem'.

D. Mit suffigierten Pronomen pl II *fíadib*, III *fíad(a)ib* § 431.

Das Wort ist der erstarrte Kasus eines Substantivs, der im Mittelbretonischen noch mit einer Präposizion verbunden erscheint: *a gouez* 'vor' (Vie de Ste. Nonne 744). Es gehört zur W. *ṷeid- ṷid-* 'sehen, wissen', vgl. *fíadu* 'Zeuge'. In der Rekzion dürfte es sich nach *ar* 'vor' gerichtet haben.

829. *fo* 'unter'.

A. Vor Konsonanten *fo* oder *fu* (*fa* § 77. 78), lenierend; z. B. *fo-chr(a)icc* 'Lohn', *fo-ditiu* 'Erdulden', *fochith fochaid* (*fo-ṡaigith* § 128) 'Marter', *fu-dumuin fu-dumain* 'tief', *ar·fui·riġ* 'hält zurück', *·foíret* (*·fo-ḟerat*) 'sie bereiten'.

Hinter dem ᵭ von *ad* erscheint inlautend *b* (= β), z. B. *adblam* 'bereit' (*ad-fo-lam*).

Über *aur-* (und *air- er- ir-*) für *air-fo-* s. § 817; *to-fo-* ergibt *tó-* § 844, *de-fo-* wird *dú-*, *deo-*, *diu-* § 824.

Vor Vokalen scheint die älteste Behandlungsweise die zu sein, daß *-o* mit folgendem *o*, *a* zu *ó (úa)*, *á* kontrahiert wird, mit folgendem *i*, *e* zum Diftong *oí*, *óe* verschmilzt. Z. B. *do·fúairc (·fo-oirg)* ʿzerschmettertʾ, *·fác(a)ib (·fo-ad-gaib)* ʿer läßt zurückʾ (aber das lange *a* wird in die deuterotonierten Formen verschleppt, z. B. *fo·ácbat* Karlsr. Beda 18 b 11), *foíndel (fo-ind-)* ʿUmherschweifenʾ, *ar·foím (air-fo-em-)* ʿnimmt anʾ, II sg Imperat. *eroím*, *ro*-Prät. *ar·róet*, *ar·roít (·ro-fo-ét)*; aber daneben III sg Subj. *ar·f-ema* mit geschwundenem *-o* (vgl. *to* § 844, *ro* § 841), prototoniert *·airema*, Abstr. *airitiu, eritiu* (mit *air-*, *er-* für *aur-*? § 817).

In den jüngsten Bildungen bleibt *fo* (*fó* § 45) im Hiatus, z. B. *foammamugud (fo-ad-mám-)* ʿUnterjochungʾ, *fó-etsecht* ʿsubauditioʾ Sg 69 a 13.

Der Wechsel von unleniertem und leniertem (verstummtem) *f* in *do·fúairc*, prototoniert *·túairc* (für *to-fúairc*), *du·futhraccar* und *·dúthraccar* ʿich willʾ, *im·folngi* und *·immolngi* ʿbewirktʾ und ähnlichen hat zur Folge gehabt, daß nicht selten deuterotonierte Formen mit *f-* auch da geschaffen wurden, wo die Präp. *fo* gar nicht vorhanden war, z. B. *do·d·fongad* ʿder es zu schwören pflegteʾ Ml 36 a 21 zum Simplex *tongid* (statt *nod·tongad*), *du·fuit* jüngere deuterotonierte Form zu *·tuit* ʿfälltʾ *(to-tud-)*, älter *do·tuit* (§ 539). Besonders häufig bei der Präp. *od*, *ud* (s. § 837).

B. In allen Stellungen *fo*, *fu* (§ 97), z. B. *fo·daim* ʿer duldetʾ, *fo·fera* ʿbereitetʾ, *fo·llós* und *co fu·llós* I Subj. ʿich ertrageʾ, *fo·acanim* ʿsuccinoʾ.

Doch dringt vor vokalischem Anlaut die prototonierte Form bisweilen an die Stelle der deuterotonierten, z. B. *fácab* ʿer ließ zurückʾ Arm. 18 a 2 statt *fo·ácab*.

Mit infigierten Pronomen sg I *fom· fum·*, III *fa·*, rel. *fod·* usw. § 410. 412.

C. *fo*, *fu* mit dem Dativ und Ackusativ, lenierend.

Mit dem Artikel *fon(d) fun(d)*, *fon fun*, A n. *fua*, pl nur A *fonna* Ml 37 a 14 belegt. Mit dem Possessivpronomen *fom, fot*, III *foa*, *fua* und *fo* (= *fó*?) § 431

(I pl *fóar* Wb 9 a 1); mit der Relativpartikel *foa· fua· fo·* (§ 486).

D. Mit suffigierten Pronomen wenig belegt: III sg D *fou,* A *foí* usw. § 434.

fo, britann. *guo-,* woraus kymr. *gwa-* und *go-,* breton. *gou-,* gall. *uo-* in *Uo-retus, Uo-glanniones,* ist aus **u-o, *upo* entstanden und entspricht genau gr. ὑπό, got. *uf* 'unter', altind. *úpa* 'zu, bei, auf', vgl. lat. *sub.*

830. *for* 'auf, über'.

A. *for,* selten *fur,* vor allen Lauten, z. B. *fortacht* 'Hilfe' *(-techt), for-ás* 'Zuwachs', *fur-sundud* *(for-ud-s..)* 'Erleuchtung'. Erst in den jüngeren Glossen tritt dahinter vereinzelt Lenierung auf, z. B. *forthacht* Ml 93 c 15.

Über *tór- tur-* aus *to-for-* s. § 844.

B. Gewöhnlich *for,* manchmal *far* und *fur,* z. B. *for·tét* 'hilft', *for·con-gair* 'befiehlt', *for·ása* 'nimmt zu', *amal far·cuimsitis* 'als hätten sie sich ereignet' Sg 148 a 5, *ocus fur·aith-minter* 'und es wird erinnert' Ml 17 b 23.

Mit suffigierten Pronomen sg I *fordom· fordum· fordam· fortam·,* III *fort·,* rel. *forid·* usw. § 411. 412.

C. *for,* daneben auch *far,* mit dem Dativ und Ackusativ. Nur einmal leniert es: *for chenn* Ml 44 d 29 für gewöhnliches *for cenn.*

Mit dem Artikel *forsin(d), forsin, forsa, forsnaib* und *fornaib, forsna* und *forna*; mit Possessivpron. *formu* und **form, fort, fora* usw.; mit der Relativpartikel *forsa·* und *fora·.*

D. Mit suffigierten Pronomen *form (forum sa), fort, foir fair* (§ 77) usw. § 434.

for, britann. *guor,* woraus kymr. breton. *gor-,* lautet gallisch *uer-* in *Uer-cingetorix, Uer-cassiuellaunus* u. a. Dieses ist aus **uper* durch Schwund des *p* entstanden und entspricht gr. ὑπέρ, got. *ufar,* vgl. altind. *upári,* lat. *super.* Der Vokalwechsel zu **uor* im Inselkeltischen ist im Anschluß an das gegensätzliche **uo* 'unter' (§ 829) erfolgt. Die späte Lenierung hinter *for* nach dem Muster von *air- er-, ar* § 817.

831. *frith* 'gegen'.

Sammlung für A und B bei Zimmer, Kelt. Stud. II, 71 ff.

A. Vor Vokalen meist *frith*, selten *frid*, z. B. *frith-orcon* 'Verletzung', auch *frid-oirced* Imper. 'er verletze!' Wb 14 a 27, *·frith-alim* 'ich erwarte'.

Dafür *fres-* (nach B) im Dekompositum *·frescat (frith-ad-ci-)* 'sie hoffen', Abstr. *frescsiu*; auch in *freslige* 'sich Hinlegen' wird *a(d)* synkopiert sein. Für *frith-ess-* scheint *fres-* zu stehen in *fresngabál* 'Himmelfahrt' (vgl. *as·in-gaib* 'geht hinaus über'), *freisṅdís* 'Widerlegung' (vgl. *aisṅdís* 'Erklärung' § 826).

Vor Konsonanten unterscheidet man zwei Behandlungsweisen:

a. Nach der älteren assimiliert sich der schließende Dental an den Anlautskonsonanten, z. B. *frecre* mit *c* = *g(g)* 'Antwort' *(frith-gaire)*, *frecnd(a)irc* mit *c* = *k(k)* 'gegenwärtig' *(frith-con-d(e)rc-)*, *fretech* 'Absage' (zu *tongid* 'schwört'), *frepaid* mit *p* = *b(b)* 'Heilen' *(frith-buith)*.

b. Jünger tritt *frith* unverändert auch vor Konsonanten und leniert sie (nach Analogie von *aith* § 818). Z. B. *frith-chathugud* 'op-pugnatio', *frith-gnam* 'of-ficium' (*gním* 'Handlung'), *frithsuidigthe (s = ṡ)* 'op-positus', selbst vor *t* und *d*: *·frith-taísed* (ohne Lenierung nach § 231, 3) 'er träte entgegen' neben Präs. *·frittaít (frith-to-tét)*, *frith-dún* 'obstrue!' usw.

B. Stets *friss·, fris·*, z. B. *fris(s)·oirc* 'er verletzt', *fris·alethar* 'erwartet', *fris(s)·accat* 'sie hoffen', *fris·gair* 'antwortet', *fris·toing* 'sagt ab', *fris·ben* 'heilt', *fris·gní* 'amtiert', *fris·taít* 'tritt entgegen', *fris·dúnaim* 'obstruo' usw.

Mit infigierten Pronomen sg I *fritum· fritam·*, III *frit·*, rel. *frissid·* usw. § 411 f.

C. *fri*, selten *ri* (= *fri* § 235) mit dem Ackusativ, geminierend (mittelir. *fri h-*), z. B. *frinnech* 'gegen jemand'.

Mit dem Artikel *fris(s)in*, *fris(s)a*, *frisna*; mit Possessivpronomen *frim*, *frit*, *fria* usw.; mit der Relativpartikel *fris(s)a·* (*fria·* Sg 28 a 14, Fehler?).

D. Mit suffigierten Personalpronomen *frim frium(m)*, *frit(t) friut(t), fris(s)*, f. *frie* usw. § 432.

frith 'gegen' gehört ohne Zweifel zu W. *u̯ert-* 'wenden', vgl. lat. ***uertere, uersus***, d. ***-wärts***. Es weist auf eine Grundform **u̯r̥t* ohne Endung (woraus **u̯rit* § 214). Ob das britannische **gu̯urth* (kymr. ***gwrth-, wrth,*** korn. ***orth,*** breton. ***o, oc'h, ouz-***) lautlich genau dazu stimmt, ist zweifelhaft, da hier ***t*** nur unmittelbar hinter ***r*** zu ***th*** wird. Vielleicht eher **u̯irt* statt **u̯rit*? Vgl. kymr. ***gwr*** 'Mann' für *u̯ir[os]*.

Im irischen Auslaut war das *-th* von *frith* vor dem Schwund zu *-h* geworden, das im Mittelirischen vor betonten Vokalen auch in der Schrift zu Tage tritt, z. B. *fri h-ór* 'gegen Gold'. Die Form *fri* ist dann auch vor suffigierten Pronomen eingedrungen, vgl. *fri-e, fri-u* § 432. Aber vortonig vor dem Verb erscheint dafür *fris(s)*, auch vor dem relativen *-id-*, offenbar in Anlehnung an die Form mit suffigiertem neutralem Pronomen der III sg; unterstützt wurde die Übertragung durch *as(s)* neben *a* (§ 826). Die Form *fris(s)* 'gegen ihn, es' selber wird nach dem Vorbild von *leis(s) lais(s)* (§ 836) geschaffen sein.

832. ***íar, íarm-*** 'nach'.

A. Oft *íarm-* ($m = \mu$), lenierend, z. B. *t-íarm-ó-racht* 'Folgen', *do·íarm-o-rat* 'folgt', *íarm-uidigthe* (für *-ṡuidigthe*) 'nachgesetzt'.

Vor *fo·saig* würde man dieselbe Form erwarten; es heißt aber immer *íarf(a)igid* 'Fragen' (mit unleniertem *f*), Prät. *·r-íarfact* usw. Wahrscheinlich ist *f* an die Stelle von μ getreten im Anschluß an die deuterotonierten Formen wie *íarmi·foig*.

Dagegen im nominalen Kompositum erscheint diese Form *íar-* nicht selten: *íar-testimin* 'Nachsatz' Ml, *íar-bunatattu* 'Nachkommenschaft' Ml 45 b 20, *an-íartúaid* 'von Nordwesten' Karlsr. Beda 19 c 2, *íarthúaiscerddach* 'nordwestlich' ebend. 37 b 5 (die Lenierung nach *air-* 'östlich'?). Vereinzelt ist das zweisilbige *íaram-geindi* 'postgeniti' Ml 97 a 11. Aber vor Vokal regelrecht *íarm-ui* 'abnepotes' Ml 119 b 12.

B. Meist *íarmi·*, z. B. *íarmi·foig* 'frägt', einmal *íarmu*

in *íarmu-ru·sudigestar* ʽhat nachgesetztʼ Ml 130 a 7; im Relativsatz auch *íarma·*: *íarma·foich* Sg 198 b 3.

Mit infigiertem Pronomen III rel. *íarmid·* § 412.

C. *íar* mit dem Dativ, nasalierend, z. B. *íar n-dligud* ʽnach dem Gesetzʼ. In Arm. 18 a 1 zweimal *ier*, in Sg 197 b 10 nach der Negazion: *nier n-etargnu* ʽnicht nach der Erkenntnisʼ (neben *íar n-etargnu* ebend. 11).

Mit dem Artikel *íarsin(d), íarsnaib*; mit Possessivpronomen III *íarna*, I pl *íarnar*; mit der Relativpartikel nicht belegt.

D. Mit suffigierten Personalpronomen II *íarmut*, III *íarum* § 431.

Die Formengebung erinnert stark an *rem-*, *re* ʽvorʼ (§ 840), mit dem gewiß allerlei Ausgleichungen stattgefunden haben. Man hat an einen alten Ackusativ des Wortes gedacht, das in got. *fēra*, ahd. *fiara* ʽSeiteʼ erhalten ist; doch ist das der Laute halber sehr zweifelhaft. Eher könnte man an eine Ableitung von idg. **epi* (gr. ἐπί, altind. *ápi*) denken, das keltisch *ei* (ir. *ē*, *ía*) geworden wäre.

Auffallend ist, daß auch die schwachbetonten Formen stets diftongieren; *ersna suthaib* ʽdepost fetantesʼ nur im Southhampton Psalter (Thes. I 5,33), etwa 10. Jh.

833. *imb, imm* ʽum, gegenseitigʼ.

A. Vor Vokalen (auch *f*) und vor *r* noch manchmal *imb*, öfter *imm*, *im* (§ 149 d), lenierend; z. B. *imb-echtrach* und *imm-echtrach* ʽäußerlichʼ, *imb-rádud* und *im-rádud* ʽDenkenʼ, *·imbresnat* ʽsie streitenʼ (deuterotoniert *im·fresnat*), *imm-(a)ircide im-(a)ircide* ʽpassendʼ, *im-fognam immognam* ʽKonstrukzionʼ, *t-imm-orte* ʽbeengtʼ, *immargal (imb-ro-gal)* ʽStreitenʼ.

Vor *ṡ* dafür *imp* (§ 185 a), z. B. *impúd (imb-ṡoud)* ʽUmdrehungʼ, Prät. Subj. *·impád (·imb-ṡoad)*, *impesse (imb-ṡesse)* ʽumlagertʼ.

Sonst vor Konsonanten *im*, seltener *imm*, lenierend, z. B. *im-thrénugud* ʽBekräftigungʼ, *im(m)-chom-arc* ʽNachfrage, Grußʼ.

Über *coím-* für *com-im(m)-* s. § 823.

B. Stets *im·* oder *imm·*, z. B. *imm·act* 'er trieb', *im·rádi* 'denkt', *im·soí* 'dreht um', *imm·lúadi* 'setzt in Bewegung', *im·com-airc* 'frägt' usw. Aber in Relativsätzen *imme·*, *imma·* (§ 487,4. 504), z. B. *imme·rádi, imma·rádi* 'welcher denkt', vereinzelt *immo·forling* 'der bewirkt hat' Wb 10 c 18.

Mit infigierten Pronomen sg I *immum·, immim·*, III *imma·* und *imme·*, rel. *immid·* usw. § 410. 412.

C. *im, imm (himm)* mit dem Ackusativ, lenierend, z. B. *im(m) chenn* 'um den Kopf'.

Mit dem Artikel *immin* Wb, sonst *immun*, in Arm. 18 b 1 einmal *immúan* (nach *úan* § 837); mit Possessivpronomen II *imdu*, III *imma,* auch *imme* usw.; mit der Relativpartikel **imma·, immo·* SP, *immua·* (= *immúa·*?) Ml 18 b 4.

D. Mit suffigierten Pronomen *immum, immut, imbi*, f. *impe*, pl *impu* usw. § 432.

Die Präposizion hat eine Grundform **imbi* aus **m̥bhi,* entsprechend gall. *ambi* in *Ambi-toutus*, 'Αμβί-λικοι, *Amb-isontes*, kymr. *am, ym-,* ahd. *umbi*, angelsächs. *ymbe*, altind. *abhí,* vgl. gr. ἀμφί, lat. *amb-*.

834. *in, ind, en* 'in, ein-'.

A. Vor Vokalen finden sich zwei Formen, *in* und häufiger *ind,* z. B. *do·in-ó-la* 'bringt zusammen', *neph-in-o-tacht* 'das Nicht-Eintreten', *·r-ind-úa-lad* 'du bist eingetreten' Ml 93 c 14, *do·ind-naig* 'teilt zu' (zu *aingid*, *·anich*), *ind-o-chál* 'Ruhm'.

Vor Konsonanten lassen sich sogar drei oder vier Grundformen unterscheiden: *en-* und wohl auch *in-*, *ini-*, *ind(e?)-*.

1. *en-* z. B. in *en-gne* 'Erkenntnis' Wb Ml, Subj. Präs. III pl *·engguatar* Sg 209 b 13 (aber daneben *ingn(a)e* Ml u. a.).

Vor *c* und *t* wird es *é*, wobei die stimmlosen Verschlußlaute stimmhaft werden (§ 207), z. B. *con·é-tet* 'übt

Nachsicht', Abstr. *cometecht*, *com(a)itecht*, *éitset (en-túass-)* Imperat. 'sie sollen zuhören' (wo die Media vor *s* wieder zu *t* geworden ist, § 136), *do·éc-(a)i* 'blickt an' *(dí-en-ci-)*.

en-s.., *en-l..*, *en-r..* werden *ess..*, *ell..*, *err..*, z. B. *esnid* Dsg 'Pfropfen' (spätlat. *impotare*) von *en-snad-* (§ 723), *d-es-sid* 'er hat sich gesetzt', *el-lach* 'Vereinigung', *eirr*, G *erred*, 'Wagenfahrer' wohl zu *rédid* 'fährt'.

In einigen Beispielen erscheint auch vor *c* unregelmäßiger Weise kurzes *e*. So neben *t-in-chosc* (s. 2) 'Unterweisung' Wb in späteren Texten *tecosc* neuir. *teagasc* (aber *é-cosc* 'Art', gäl. *aogasg*). Zu *ad·cum-aing* 'es trifft sich' (wo *ad·* wohl *in·* vertritt, s. 2) prototonierte Formen wie Subj. III *·ecm(a)i* und die Komposita *do·ecmaing* 'es geschieht', Abstr. *tecmang*, neuir. *teagmháil*, und *decming (de-)* 'unmöglich'. Ähnlich *tecmallad (to-en-com-)* 'Sammeln' Wb 16 c 25. 26, neuir. *teaglamhadh*, *ro*-Präteritum arch. *tu·e-r-c[h]om-lassat* Wb I 7 a 7. Endlich *e-cor* neuir. *eagar* 'Anordnung', zu *cor* 'Legen'. Wie solche Formen entstanden sind, zeigt vielleicht *titacht* 'Kommen' Wb 25 d 13 (zu *techt* 'Gang'), wofür *tetacht* Arm. 170 b 2, das Verb (später belegt) *do·e-tet*. *Titacht* kann **t(o)-in-techt* sein mit regelrecht kurzem *i* aus *in* (§ 207); als dafür im Anschluß an andre Komposita *e(n)* eintrat, wurde die Dehnung unterlassen, aber *d* aus *t* blieb. Solche Beispiele können vorbildlich gewirkt haben. Vielleicht ist auch die Schreibung *écnae* 'Weisheit' Ml 51 b 7 kein bloßer Fehler für *ecn(a)e* (§ 826), sondern beruht gleichfalls auf dem Schwanken von *ēgg-* und *ĕgg-*.

2. Die lenierenden Formen *in-* und *ind-* sind oft nicht zu unterscheiden, da auch *ind-* vor den meisten Konsonanten zu *in-* geworden ist (s. die Formen des Artikels § 462 f.). So kann man z. B. nicht sagen, ob *in-chosc* 'Bedeutung' *in-* oder *ind-* enthält.

Deutlich ist *ind* vor *r*, z. B. *ind-reth* 'Anfall, Angriff', *ind-risse* und *indirse* 'angefallen', *t-ind-ar-scan (to-ind-ro-)* 'hat begonnen'; darnach ist auch im Präs. *do·in-scanna* die Form *ind* anzunehmen.

Ebenso sind sie scharf geschieden vor einfachem *s*, da *ind* vor *ṡ* zu *int* wird; z. B. *int-samil*, *intṡamil*, *intamail* ʽNachahmungʼ (ungenau geschrieben *indsamuil* Wb 13 a 27, ja *insamil* 30 a 25); *do·intám (ind-ṡoam)* ʽwir wenden, übersetzenʼ, Abstr. *tintúth* (*int* wird auch vor *ro* verschleppt, z. B. Perf. *do·intarraí* für *·ind-ro-ṡoí*). Dagegen mit *in-* z. B. *insuidigthe* (*s* = *ṡ*) ʽSatzungʼ Ml, *insorchugud* (später *inṡorchugud*, *inorchugud* geschrieben) ʽErhellungʼ.

Daß das lenierende *in-* nicht nur die vorvokalige Form ist, die sich ausgebreitet hat (wie *com* § 823 A, b, *es(s)-* § 826 A, b, *frith* § 831 A, b), zeigen alte Beispiele wie *in-gen* ʽTochterʼ (*g* = γ), Ogom *ini-gena*; auch die III sg Subj. *·t-ini-b* zu *do·in-fet (-ṡu̯et)* ʽbläst ein, anʼ mit erhaltenem zweiten *i*. Ebenso wohl *irnigde ernaigde* ʽGebetʼ (*irnichthe* Wb 17 a 5) aus *ir-* oder *er-ini-gude* (*guide* ʽBittenʼ), Imperat. *irnigdid* ʽbetet!ʼ; doch sind dazu neue deuterotonierte Formen geschaffen worden wie *ar·neigdet* ʽsie betenʼ Wb 25 c 23.

B. In der Regel *in·*, z. B. *in·r-úa-lad* ʽich bin eingedrungenʼ, *in·snadat* ʽsie pfropfenʼ, *in·longat* ʽsie vereinigenʼ, *in·t-in(n)-scanna* ʽbeginntʼ, *in·samlathar* ʽahmt nachʼ; jünger vereinzelt *inn·* : *inn·árba[na]r* ʽwird vertriebenʼ Ml 14 c 16 (vgl. 15 c 5) neben *in·árbana[r]* 73 a 20 (Abstr. *indarb(a)e*).

Nicht selten treten aber da, wo die Präposizion nicht die lokale Bedeutung ʽhineinʼ hat, andere Präposizionen in vortoniger Stellung für sie ein. So öfters *ad·*, z. B. *ad·greinn* ʽverfolgtʼ neben *in·greinn*, aber prototoniert immer *in-*, z. B. Imperat. *ingrainned*, Abstr. *ingreim* Wb, *ingraim* Ml; *ad·fét* ʽzeigt an, berichtetʼ neben *in·fét* Ml, Perf. *ad·cuaid* neben *in·cuaid* (§ 527), aber prototoniert II pl *·éicdid (·en-c..)*, *indidit* ʽIndikativʼ *(ind-ḟ..)*; *ad·snádi* ʽdu verschiebstʼ Ml 93 a 12 neben Pass. *in·snáter* 56 c 20, aber prototoniert Imperf. *·essnatis (en-s..)* 98 b 3.

Auch *as·* kommt so vor: *as·dloing* ʽwelcher spaltetʼ Ml 48 c 32 neben I sg *in·dlung* Sg 15 a 5, Abstr. *indlach*. Ferner *ar* : *ar·neut sa* ʽich erwarteʼ, rel. *ara·neut sa* neben *in·neuth*, aber Imperat. II sg *indnite*, Abstr. *indn(a)ide*.

Zum Teil erklärt sich das Schwanken daraus, daß vor infigierten Pronomen *in*, *ad* und *ess* zusammenfallen, zum Teil mögen verschiedene, ungefähr gleichbedeutende Komposita vorhanden gewesen sein, die sich dann vereinigten. So weist *do·ad-bat* 'er zeigt' darauf hin, daß es ein altes Kompositum *ad·fét* neben *in·fét* gab; vgl. auch *attach* 'Bitte' neben *itge (in-t..)* zu *ateich (ad·teich)* 'bittet'.

Mit infigierten Pronomen sg I *atom·*, *atam·*, III *at·*, rel. *as(s)id·* (z. B. *asid·grennat* 'die ihn verfolgen' Ml 18 d 2) usw. § 411 f. Aber vortoniges *ar* für *in* bleibt vor Pronomen, z. B. *arun·nethitis* 'sie erwarteten uns'; ebenso zu *éitsecht* 'Zuhören', Imperat. *éitset* (s. oben) mit *ar*: *arda·túaissi* 'der sie anhört' Ml 129 b 2 (prototoniertes *er-thúasacht* usw. heißt nur 'Schweigen').

C. Stets *i* (*í* § 46) mit dem Dativ und Ackusativ, nasalierend. Wo der Nasal geschwunden ist, häufig *hi (hí)* geschrieben (§ 23). Z. B. *i n-airitiu* 'in der Annahme', *i m-bélre* 'in eine Sprache', *hi tír (t = d)* 'in ein Land', *í tuil* 'im Willen', *innim* und *í nim* 'im Himmel', *hí fáithib* 'in Propheten', *illestur* 'in einem Gefäß' und *i lóu* 'an einem Tage', *hirriucht* 'in Gestalt'. Jünger (Ml, Tur.) vor Vokal auch *inn-*: *innécin* 'in der Notwendigkeit' Tur. 134, *innaimsir* 'in der Zeit' Ml 26 b 7.

Mit dem Artikel *is(s)in(d)*, *is(s)in*, *is(s)a*, *isnaib*, *isna*, auch *ísind* usw.; mit Possessivpronomen *im*, *it*, II pl *ibar* und *ifar*, aber vor *a* mit *nn*: III *inna*, I pl *innar*. Statt der Präposition mit der Relativpartikel dient bloßes nasalierendes *i (hi)* § 506.

D. Mit suffigierten Pronomen *indium(m)*, *indiut*, *and*, *indi*, *ind*, *inte*, *indiunn*, *indib*, *indib*, *intiu* § 434.

Die zwei Formen der Präposition 'in', die in gr. ἐν und ἐνί vorliegen, scheinen auch im Irischen vorhanden gewesen zu sein (s. oben A 1 u. 2). Aus **eni* war *ini* entstanden und dieses hat sein *i* dann auch der kürzeren Form mitgeteilt (vgl. namentlich C). Die Schreibung *esin* für *isin* 'in dem' Thes. I 4,25 ist jedoch wohl nichts Altertümliches.

Mit dieser Präposition mischt sich aber noch eine andere, die *nd* enthält, ebenso wie im Lateinischen archaisches *endo*

indu, ind-uere usw. sich mit *in* (älter *en*) vereinigt hat. Sie zeigt deutlich die Gestalt *ind-* in A und namentlich in D. Vermutlich geht auch das *nn* in *inn-a* C auf altes *nd* zurück; danach dann *inn-* auch sonst vor Vokalen (vgl. § 237,3).

Die *nd*-Präposizion ist wohl dieselbe, die in gallischen Namen wie *Ande-camulos, Ande-trogirix, Ande-roudus* usw. erscheint; leider sagen diese über ihre ursprüngliche Bedeutung nichts aus. Im Irischen sind beide völlig bedeutungsgleich geworden, so daß sie in demselben Kompositum wechseln: Präs. *do·ind-naig* 'teilt zu', Präteritum mit *com* (§ 527): *do·é-com-nacht.* Man könnte ir. *ind* und gall. *ande* in einer Grundform **n̥de* vereinigen. Auffällig wäre dann aber der Vokalismus von ir. *and* 'in ihm'. Durch *ass* 'aus ihm' kann er wohl nicht veranlaßt sein, da dieses selber erst für **ess* eingetreten sein wird, vielleicht eben nach *and.* So wird man eher annehmen, daß *ande* die gemeinkeltische Form der Partikel war, und daß ir. *ind-* erst im Anschluß an *in-* daraus umgefärbt ist. Vgl. umbr. *an-ouihimu* 'ind-uito', das gleichfalls *a* zeigt. Im Irischen scheint *-nd* dunkle Färbung zu haben, vgl. *indnaide* 'Erwarten' mit dunklem *ndn* (Stamm *neth-*). Aber das kann sekundär sein.

Vor den infigierten Pronomen mit anlautendem *t-* (§ 452b) erwartet man aus *en-t-* zunächst **ét-* (d. i. *ēdd-*); daraus ist wohl durch Kürzung in vortoniger Silbe *ĕdd- add-* (geschrieben *at*..) geworden (§ 112) und so der Zusammenfall mit *ad-* und *ess-* eingetreten. Nach dem Muster des letzteren dann *ass-* vor dem relativen *-id-*.

835. *(h)ís* 'unterhalb'.

C. Mit Dativ, wohl lenierend wie *ós* (§ 839).

Mit dem Artikel, einem Possessivpronomen oder der Relativpartikel nicht belegt.

D. Mit suffigiertem Pronomen *ís(s)um* § 431.

Im Irischen geht das Wort ganz parallel *ós, úas* 'oberhalb' § 839. Außer den Adverbien *t-ís, s-ís, an-ís* § 477 vgl. *íchtar* 'der untere Teil' (wie *úachtar*), *ís(s)el* 'niedrig' (wie *úasal*). Aber britann. *is, isel* scheint zu zeigen, daß *ss* nicht aus *ks* entstanden ist, daß *íchtar* also analogisch gebildet ist. Die Grundform ist nicht deutlich *(ins-?)*.

836. *la* 'bei, mit'.

C. Mit dem Ackusativ, geminierend (mittelir. *la h-*), z. B. *lammaccu* 'bei Kindern', *lasse* 'indem, daß', *la auu* 'bei Enkeln'.

Mit dem Artikel *las(s)in*, *las(s)a*, *lasna*; mit Possessivpronomen *lam*, *lat*, *lia*, *liar* (so auch *li alaile* 'bei dem andern', dafür *leléle* Wb 16 c 24); mit der Relativpartikel *las(s)a·*.

D. Mit suffigierten Pronomen vertritt es auch *com* 'mit' (§ 823): *lemm limm liumm*, *lat*, *leiss less laiss*, *lee*, *linn lenn*, *lib*, *leu leo (lethu)* § 432.

Als älteste Form ist *le* anzusetzen, woraus vortonig *la* (das auch in D eindringt), aber im Hiatus vor *a* bei engem Anschluß *li*. Das *e* auch in *immallei immelei* Wb, sonst *immalle immelle* (mit betonter Endsilbe) 'zugleich', gebildet wie *imma n-etar* § 827; ferner in *illei* Wb, sonst *ille* 'hieher' § 477.

Die Geminazion des folgenden Anlauts und die Form mit dem Pron. III sg m. *leiss* weist auf eine Grundform **less*; sie kann aus **lets* entstanden sein und eine adverbiale Ablautsform zu *leth* (Stamm **letes-*) 'Seite' darstellen. Vor den Pronomen der III sg f. und der III pl ist aber die pränominale Form, älter **le (h-)*, eingedrungen. Die jüngere Nebenform der III pl, *lethu*, ist eine Anbildung an *frithu* (für *friu*), das zufällig erst später (LU 57 a 20) belegt ist; dieses hat sein *th* aus der Komposizionsform *frith-* übernommen (§ 831).

837. *ó, úa* 'von, durch' und **od, *ud, úad*.

A. Vor Konsonanten in der Regel *ŏ*, *ŭ* mit folgender Geminazion. Selten an erster Stelle wie in *opad*, *obbad* 'Verweigerung', Subj. III sg *·op ·oip* (§ 626), *oslucud* 'Öffnen', *uccu* 'Wahl' (vgl. *to-gu*, *ro-gu*); in *ócbál* 'Aufgang' Karlsr. Beda 18 d 2 ist das lange *o* etwa aus *tócbál (to-ocbál)* 'Erhebung' verschleppt. Häufig hinter andern Präposizionen: *ar·osailci* 'er öffnet', Abstr. *ersolcud ersolgud irsolcoth*; *ad·opuir* 'opfert', Abstr. *audbart idbart edbart* usw. (zu *berid*), *do·opir* 'betrügt', Abstr. *diupart; diummus (di-ud-mess)* 'Übermut'; *con·utuinc ·utaing (ud-ding-)* 'baut',

Abstr. *cumtach*; *con·ucaib* 'erhebt' (III pl Prät. *con·ocabsa[t]* Tur. 129), Abstr. *cumgabál*; *indocbál inducbál* 'Ruhm'.

Mit vorausgehendem *fo*, *ro*, *to* entsteht meist *fó*, *ró*, *tó (túa)*, z. B. *fócre* 'Ankündigung' *(fo-od-gaire)*; *con·rótacht*, *ro*-Prät. zu *con·utuinc*; *túasulcud túasulgud* 'Auflösung' (oben *oslucud*). Der lange Vokal wird manchmal verschleppt, vgl. oben *ócbál*, ferner *fod·úacair* 'der es ankündigt' Wb 11 b 24.

Daß der lange Vokal als Kontrakzionsprodukt aber wirklich das Älteste ist, kann man bezweifeln. Wenigstens ein par alte Komposita mit *to-*, die nicht mehr als solche empfunden werden, zeigen bloßes *t-* (wie in den Fällen § 844); vgl. *topur* neuir. *tobar* 'Quelle' mit kurzem *o* *(to-od-ber-)*; *tossach* neuir. *tosach* 'Anfang' *(to-od-siag-)*; auf Ausgleichung könnte allenfalls *tucbál* 'Erhebung' Arm. 220 a 1 beruhen (oben *tócbál*, aber erst später belegt).

Vor *r* und *l* ist *ó*, *úa* regelmäßig (§ 122): *do·in-ó-la* 'bringt zusammen', *·r-ind-úa-ldatar* 'sind eingetreten' (zu *luid* 'ging'), *·di-úai-r* 'wird übrig bleiben' (zu *rethid* 'läuft'), gekürzt im Präs. *·diurat*, *túargab* 'hat erhoben' *(to-od-ro-gab-)*.

Die Ähnlichkeit dieser Präposizion mit leniertem *fo*, *fu* (§ 829) bewirkt häufig, daß in unlenierter Stellung *f* vorgesetzt wird, z. B. *do·fuisim* 'erzeugt' statt **do·uisim*, prototoniert *·tuisim (to-ud-sem-)*; *do·fúarat* 'bleibt übrig'; *do·fúasailcet* 'sie lösen auf' (*úa* aus der prototonierten Form verschleppt), dann auch Prät. Pass. mit *ro*: *do·forsailced* Ml 118 d 20, *do·forsat* für *do·rósat* 'hat erzeugt' § 522.

In Neubildungen erscheint an erster Stelle *úad* (wohl lenierend) vor beliebigem Anlaut, z. B. *úad-fíalichthe* 'reuelatus' (*fíal* 'Schleier'), *ind húad-airberthach bith* 'abusiue' Sg 3 b 24 (*airbert bith* 'Gebrauch'), *húatúasailcthae* 'absolutus' 30 b 4.

Vereinzelt ist lenierendes *úa-* in *húabéla* 'mit offenem Mund' Sg 7 b 15 (zu *bél* 'Lippe'), später *ó(i)béla*, neuir. (bei Keating) *óibhéalta*.

B. Kommt fast nur in deuterotonierten Formen des Verbs zu *opad* 'Verweigern' vor, die in späteren Handschriften belegt sind. Da ist einmal die III sg Präs. *is·boind* geschrieben (Anc. Laws III 478,17), das andere Mal Pass. *ad·bonnar* (ebend. III 298,6), so daß unbestimmt bleibt, ob es altirisch *ad·boind* oder *as·boind* hieß. Sonst sind meist Formen mit infigierten Pronomen belegt wie *at·boind*, die zu *ad·* oder *as·* gehören können. — Eine Neubildung ist *húaderét* 'hat enthüllt' Ml 51 d 14 (für *húad·de-r-ét*?).

C. *ó*, *úa* (oft *hó*, *húa*) 'von, mit, durch' mit dem Dativ, lenierend (§ 57).

Mit dem Artikel *ón(d) (h)úan(d)*, *(h)ónaib (h)úanaib*; mit Possessivpronomen *(h)úam*, *(h)úat*, mit III *oa*, *(h)ua* und *ó* usw.; mit der Relativpartikel *oa·*, *(h)ua·*, *(h)ó·*.

D. Mit suffigierten Pronomen *(h)úaim*, *(h)úait*, *(h)úad*, f. *úadi* usw. § 430.

Es scheinen zwei Präposizionen sich gesellt und zuweilen gegenseitig beeinflußt zu haben. Die eine entspricht altind. *ud* 'hinauf, hinaus' (vgl. german. *ūt* und *us-*), die andere lat. *au-* (in *au-fero*), slav. *u-* 'weg-, ab-'. Gewöhnlich steht jene im Kompositum, diese vor Kasus (mit Ausnahme von *húa-béla*). Durch Kreuzung beider entstand die Form *úad*, wie sie vor dem Pronomen der dritten Person *úad*, *úadi*, *úadib* erscheint und in jüngeren Zusammensetzungen an die erste Stelle tritt (A).

Der Wechsel von *u(d)* und *o(d)* richtet sich nicht mehr nach der Farbe des folgenden Vokals. Aus *od-r.*, *od-l..* regelrecht *ól..* *úal..*, *úar...* Vortonig mag es mit *ad* zusammengefallen sein.

ó als Konjunkzion s. § 881.

838. *oc* 'bei'.

C. *oc*, *occ*, in Arm. *uc*, *ucc*, in Ml vereinzelt auch *ac*, mit dem Dativ, z. B. *oc tuiste* 'bei der Schöpfung', *uc scí* 'beim Weißdorn', *ac tuidecht* 'beim Kommen'.

Mit dem Artikel *ocin(d)* (so immer Wb), sonst daneben *ocon(d)*, pl *ocnaib* (*ocna f..* Sg 217 a 4); mit Possessivpronomen *ocmu ocmo*, *acdu* Ml (*occ t'adrad* Wb 5 a 25), *ocbar*, aber vor *a* gewöhnlich mit *cc* : *occa*, auch *occo (oco)*, ein-

mal *ocua* (= *ocúa* oder *ocu-a*?) Ml 18 b 4, I pl *occar*. Mit der Relativpartikel fehlt mir ein Beleg.

D. Mit suffigierten Pronomen *ocum*, *ocut*, *oc(c)o oc(c)a*, f. *occ(a)i* usw. § 431.

A u. **B** kommt nur mit dem Verbum substantivum vor, in der Bedeutung 'berühren'; im Präs. Ind. hat dieses *n*-Formen (§ 546). Vortonig heißt die Präposizion hier *ocu occu*, betont *oc*, z. B. *ocu·biat* 'sie werden berühren', Perf. *occu·ro-bae*, Präs. Pass. III pl *ocu·bendar*, prototoniert *·ocmanatar*, Abstr. **ocmaid*, G *ocmaide* 'Berühren'. Es ist also in den prototonierten Formen *m* für *b* (vermutlich μ für β) eingetreten, wohl unter dem Einfluß der Präp. *c(o)m-* (§ 823).

Das *c(c)* dieser Präposizion bedeutet *g(g)*, vgl. neuir. *agam* 'bei mir' usw. Sie entspricht kymr. *a*, vor Vokalen *ag* 'mit' und ist wohl eng verwandt mit ir. *ac(c)us* Wb, *ocus* (pl *oicsi*) Ml 'nahe, Nähe' (= kymr. *agos*, vgl. breton. *hogos*, *hegos* 'beinahe'). Der Stamm scheint **aggu-* (*aggo-*?) zu sein. Es wirkt lenierend vor dem Artikel (der sein *s-* verliert) und vielleicht im Kompositum, aber nicht vor dem Kasus des Nomens; es bleibt daher zweifelhaft, ob es einst vokalisch oder konsonantisch auslautete.

839. *ós* 'oberhalb, über'.

C. *ós*, *(h)úas* mit dem Dativ, nach späteren Belegen lenierend. Dem widerspricht *ós cech* Wb 21 a 14 nicht, da der Anlaut von *cech* nie leniert wird (§ 231,6).

Mit dem Artikel später *úasin(d)*, **úasnaib*; mit Possessivpronomen *úas mo*, III *úas a* usw.; mit der Relativpartikel nicht belegt.

D. Mit suffigierten Pronomen *úasum*, III *úaso*, pl *ósib* s. § 431.

Das *-s* geht auf *ks* zurück, s. § 220 b; der Guttural deutlich in *óchtar, úachtar* 'der obere Teil' (§ 266). Vgl. die Adverbien *t-úas s-úas an-úas* § 477, auch *ís* § 835.

840. *rem-, re* 'vor, voran-'.

A. *rem*, lenierend, z. B. *rem-ṡuidigud* 'Präposizion' (*remuidigthe* 'vorgesetzt'), *rem-thechtas* 'Vorangehen'.

B. *remi·* (*remí·* § 46), in Relativsätzen auch *reme·* (*remé·* Ml 15 b 3). Z. B. *remi·suidigddis* 'sie pflegten voranzusetzen', *remi·taat* 'praesunt', *reme·n-uicsed* 'daß er voraus wünschte' Ml 47 c 12.

Mit infigiertem Pronomen *remita·tét* 'das ihnen vorangeht' § 411.

C. Meistens *re* (*ré* § 46), selten *ri*, in jüngeren Quellen auch *ría*, mit dem Dativ, nasalierend; z. B. *re n-airite* 'vor der Annahme', *ri techt* 'vor dem Gehn (*t-* = *d-*), *ría cách* 'vor jedem' Arm. 18 a 1 (*c* = *g*).

Mit dem Artikel *resin(d)*, **resnaib*; mit dem Possessivpronomen *rem*, aber vor *a* meist mit doppeltem *n*: *renna rinna* (*rena* Wb 23 d 15); mit der Relativpartikel fehlt mir ein Beleg.

D. Mit suffigierten Pronomen *rium*, *riut*, *rïam ríam*, f. *remi*, pl *remib* § 431.

Von dieser Präposizion scheint die Endung *-mi* in B ausgegangen zu sein, die sich in *íarmi·*, *tremi·*, *tarmi·*, *sechmi·*, *cenmithá* wiederfindet. Nach dem wohl zweisilbigen *riam* 'vor ihm, vorher' scheint als Grundform etwa **(p)ri(s)ami* anzusetzen, dessen *-i* aber einen alten Diftong vertreten kann (**prisamei*), vgl. lat. *primus* aus **prīsmos*. Die scheinbar apokopierte Form *re*ⁿ (C) hat sich vielleicht nach *íar*ⁿ (§ 832) gerichtet, dem jedenfalls die jüngere Nebenform *ría* ihren Diftong verdankt; *rium* nach *frium* (*lium*). Das *nn* in *renn-a* wohl nach *inn-a* § 834.

841. *ro*.

Die gewöhnliche Funkzion von *ro* ist die als Verbalpartikel, s. § 519 ff. Doch kommt es im Kompositum auch als Präposizion vor. Über *ro·fitir*, *ro·cluinethar*, *ro·laimethar* s. § 537.

A. *ro*, *ru*, lenierend. Es bedeutet vor Adjektiven 'zu sehr', z. B. *ro-már* 'zu groß', *ru-bec* 'zu klein', *ro-ólach* 'zu viel trinkend'; aber *ér-* (*ess-ro-*) und *der-* (*de-ro-*) einfach steigernd, z. B. *érmall* 'sehr langsam', *dermár* (kymr. *dirfawr*) 'sehr groß, enorm'.

Vor Verben nicht häufig an erster Stelle, aber mehrfach hinter anderen Präposizionen, z. B. *·ro-ïg* 'erreicht'

für *·ro-sig* (zu *saigid* ‘geht auf etwas zu’), *do·roi-mnethar* ‘vergißt’, Abstr. *dermat dermet*, *im·rui-mdethar* ‘sündigt’ (zu *midithir*), Abstr. *immarmus immormus; as·ro-choíli* ‘bestimmt’, Abstr. *érchoíliud*.

Vor Vokalen geht gewöhnlich das *o* von *ro*, mag es Präposizion oder Partikel sein, auch da, wo es den Hauptton tragen sollte, spurlos verloren, außer vor *o(d)*, mit dem es zu *ró* verschmilzt (§ 837). Also z. B. *·r-ic* ‘erreicht’, *·r-ad-*, *·r-air-*, *·r-aith-*, *·r-ess-*, *·r-imm-* usw. Eine Ausnahme bildet der *ro*-Subjunktiv zu *dí-em-*, ‘schützen’: *·deroíma*, Prät. Subj. *·deroímed*, wohl in Anlehnung an *·eroíma* ‘er nehme an’ *(er-fo-em-)*, aber Perf. *do·r-ét*.

Über *ra-* für *ro-* s. § 78. Im Präteritum der Verben *do·gní* ‘tut’ und *do·sluindi* ‘leugnet’ tritt als Verbalpartikel *rí* für *ro* ein im Anschluß an den Vokalismus der Formen ohne *ro : do·rígéni* ‘hat getan’ (§ 677) nach prototoniertem *·dí-géni*, *do·ríltiset* ‘haben geleugnet’ nach *·díltiset* (aber zu *fo·gní* ‘dient’ Perf. *fo·rui-géni*). Vor dem Verb *lécid* ‘läßt’ erscheint *re-* für *ro-*, z. B. Prät. Pass. *·reilced* Ml 49 a 10 (deuterotoniert *ro·léced*); vgl. *·teilc-* neben *do·léc-* § 844.

Zwischen erhaltenen Konsonanten wird schwachbetontes *ro* zu *ar* (zunächst *r̥*, § 109), z. B. *t-ind-ar-scan* ‘hat angefangen’, *t-es-ar-bœ* ‘hat gefehlt’, *imm-ar-gal* ‘Streit’; vgl. oben *immarmus immormus*.

In seinen Bestandteilen nicht recht durchsichtig ist *do·rorban*, deuterotonierte Form zu *·torban* ‘nützt’ (Abstr. *torb(a)e*) und zu *·derban* ‘hindert’ (*b* = β).

B. *ro*, *ru* (§ 97), z. B. *ro·saig* ‘reicht bis’. Beim Verb *ro-ic-* ‘erreichen’ dringt in Hauptsätzen und lenierenden Relativsätzen oft die prototonierte Form an die Stelle der deuterotonierten: neben *ro·iccu*, *ru·icim*, Subj. *ro·hí* öfter *ricu*, *rís*, *ránac* usw. Ähnlich *rucad* für *ro·ucad* ‘ist getragen worden’.

Über die Verbalpartikel *ro* enklitisch an zweiter Stelle s. § 38. 234,2.

C. D. fehlt.

Die Präposizion entspricht gr. πρό, lat. *prŏ*, got. *fra*, altind. *pra* usw.

842. ***sech*** 'vorbei an, über..hinaus'.

C. *sech* mit dem Ackusativ, z. B. *sech positi* 'über Positive hinaus'.

Mit dem Artikel *sech in, sech a, sech na;* mit Possessivpronomen *sech mo*; mit der Relativpartikel *secha·*.

D. Mit suffigierten Pronomen *sechum*, *sechut*, *sech(a)e*, f. *secce* usw. § 433.

A. u. **B.** nur mit Verben des Gehens. Vortonig *sechmo·ella* 'geht vorbei, ermangelt' Sg 196 b 2 neben *lase sechmi·n-ella* Ml 61 a 5, prototoniert *·sechmalla*, Abstr. *sechmall; sechmadachte* 'Präteritum' (zu *tíagu* 'gehe').

sech, das auch als Konjunkzion vorkommt (§ 857, 895), entspricht mittelkymr. breton. *hep* 'ohne', lat. *secus* 'neben, anders'. Über die Formen mit suffigierten Pronomen *secce*, *seccu* s. § 448. *Sechmi·*, *sechmo·* wohl nach *íarmi· íarmu·*, *tarmi·* u. ähnl.

843. ***tairm-, tar, dar*** 'über weg'.

A. *tairm-*, seltener *tarm-*, lenierend. Es gibt oft lat. *trans-* wieder, z. B. *tairm-thecht* 'transgressio, transitus', Verb III pl *·tarmthíagat*, *tairmchrutto* 'transformationis'. Doch auch *tarmorcenn tairmorcenn* 'Endung' (zu *forcenn* 'Ende'), *tairmchoslaid* 'praeuaricator'; vollere Form in *tairme-scc* 'Hinderung'.

B. *tarmi* sehr selten: *tarmi·berar* 'transfertur' Hibern. min. 1,24. Gewöhnlich durch *tremi* (§ 845) ersetzt, z. B. *tremi·berar* Wb 8 a 5, Ml 21 c 3, Perf. *trimi·rucad* Ml 2 b 17, *tremi·tíagat* Wb 25 d 14 usw.

C. In Wb abwechselnd *tar* und *dar*, in Ml Sg nur *tar*, mit dem Ackusativ, z. B. *tar crích* 'über die Grenze', *dar timne* 'über das Gebot hinaus'.

Mit dem Artikel *tarsin*, *tarsa*, *tarsna*; mit dem Possessivpronomen *tarmu*, *tarm*, *darm* (§ 436), III *tara dara* (in Ml zweimal *tra* 27 c 4, 101 a 3), usw.; mit der Relativpartikel *tarsa·*.

D. Mit suffigierten Pronomen II *torut*, III *tarais*, f. *tairse*, pl *tairsiu* usw. § 433.

Die Grundform der Präposizion, wie sie am deutlichsten vor suffigierten Pronomen in *tairse, tairsiu* zu Tage tritt, ist **tares*, wohl genau altind. *tiráḥ*, avest. *tarō* 'durch .. hin' entsprechend. Das (doppelte) *s* in *tarais* wohl nach *leis(s), fris(s)*, das dunkle *r* in Anlehnung an die vortonige Form *tar*. Deren Nebenform *dar* mag regelrecht sein (§ 176,2); das *t-* ist dann aus den betonten Formen wieder eingeführt. Die Formen mit *m* (*tarmi·*, *tairm-*) nach *tremi·*, *remi·* usw.

844. ***to, do*** **'zu, hin-'.**

A. Vor Konsonanten gewöhnlich *to, tu*, lenierend, z. B. *to-th(a)im* 'Fall', *to-mus* 'Maaß' *(mess)*, *·to-gaítha* 'betrügt', *tui-decht* 'Kommen' (§ 120b), *·tuidchetar* 'sind gekommen' (§ 809).

Über *ta* für *to* in *·tab(a)ir* 'gibt' und anderen s. § 78 vgl. auch *tair* 'komm!' § 590. *·terga ·tirga* 'wird kommen' richtet sich nach dem Stammvokal des deuterotonierten *do·rega do·riga* (§ 655). Nicht so erklärbar ist *teilciud teilcud* 'Fahrenlassen', Imperat. II pl *telcid* usw. zu *do·léci*, da die Vokale in der Quantität abweichen (vgl. *reilc-* § 841 A). Sollte ein altes Kompositum *to-en-léc- (tellec-)* mitspielen? Vgl. mittelkymr. *ellwng* 'loslassen', I sg Präs. *ellynghaf*? Über *ti-* in *·ti-béra* 'wird geben' s. § 651.

Vor Vokalen bloßes *t-* (nur mit *o(d)* meist *tó*.., *túa*.. § 837), z. B. *·t-ic* 'kommt', *·t-uic* 'versteht', ferner *·t-ad-*, *·t-air- ·t-er-*, *·t-aith-*, *·t-ess-*, *·t-etar*, *·timm-*, *·t-in(d)* usw.

Aus *to-fo-*, *to-for-* ergibt sich *tó-* (*túa-* § 59,4), *tór-*, z. B. *tó-be* 'Abschnitt', *tórmag tórmach* 'Vermehrung'. Aber in Sg *·turgabar* 'wird hervorgebracht', Abstr. *turcbál* mit dem Vokal des deuterotonierten *du·furcabar*, falls dieses nicht auf falscher Analyse beruht und *turcbál* eigentlich *to-ro-od-gabál* ist. *tailciud* 'Gewährung, Zulassung', Prät. Subj. *·tailced* Arm. 18a1 richtet sich nach dem deuterotonierten *du·failci* (aus *·fo-léci* § 77), Prät. *do·farlaic*.

Nur in künstlichen Neubildungen wird *do* (vgl. B. C.) vor Konsonanten und Vokale gesetzt, wie *do-bríathar* 'ad-

uerbium' (*bríathar* 'Wort'), *do-acaldmach* 'appellativus' (*acaldam* 'Anrede'), *dóśuidigthi* 'apposita' Sg 63 a 15.

B. Archaisch noch *tu·*, *to·*, z. B. *tu-thēgot* 'welche kommen', *tu·esmot* 'welche vergießen' Cam. 38 b, *tu·ercomlassat* 'haben gesammelt' Wb I 7 a 7, *tu·crecha* 'ersinnt' Philargyrius-Gl., *amail tond·echomnuchuir* (l. *·ecomnucuir*) 'wie es zugestoßen ist' Cam. 38 a.

Aber von Wb an vor Konsonanten stets *do*, *du* (wenigstens *to* so vereinzelt, daß es wohl nur Schreiberirrungen sind), z. B. *do·tuit* 'fällt', *du·mmidethar* 'wiegt zu', *do·gaítha* 'betrügt', *du·tét* 'kommt', *do·dechuid* 'ist gekommen', *do·beir* 'gibt', *do·fui-bnimm* 'ich beschneide', *do·for-maig* (auch *do·fórmaig* nach A) 'fügt hinzu' usw. Zu *du* vgl. § 97.

Vor Vokalen tritt in Hauptsätzen und in lenierenden Relativsätzen oft die Gestalt A für B ein, z. B. *tadbat* neben *do·adbat* 'zeigt', *tarrchét* neben *do·arrchét* 'ist prophezeit worden', *tindnagar* neben *do·indnagar* 'wird zugeteilt', immer *t-án(a)ic(c)* 'kam' usw. In Wb auch *túargab (to-od-ro-)* 'hat erhoben'.

C. *do*, *du* (*dú* § 46) mit dem Dativ, lenierend, z. B. *do thaidbsiu* 'zum Zeigen', schon archaisch *du duiniu* 'einem Menschen' usw. Erst vereinzelt wird *o* vor Vokalen unterdrückt, z. B. *d'éut* 'auf die Eifersucht' Ml 56 b 33.

Mit dem Artikel *don(d) dun(d)*, *donaib dunaib*; mit Possessivpronomen *dom*, *dot* usw., aber vor *a* : *di-a* (*dua* Arm. 18 a 2), *di-ar*; mit der Relativpartikel *dia·*.

Sehr selten tritt auch sonst *di* für *do* ein, z. B. *bá brón di suidib* 'es war diesen ein Kummer' Ml 44 c 6.

D. Mit suffigierten Pronomen *dom dam*, *duit dait (deit*, *dit)*, *dó dáu*, *dí*, *dúnn*, *dúib*, *do(a)ib* usw. § 430.

Der Ursprung dieser Präposizion mag ein Richtungsadverb auf *-ō* (oder *-ōu*) vom Demonstrativstamm *to-* gewesen sein, vgl. lat. *eō*, *quō*, gr. ἄνω, ἔσω. Unbetont wurde es zunächst zu **tū*, dann *tu to* und vortonig vor dem Kasus zu *du*, *do*. Das lange *u* ist nur in *dúnn*, *dúib* bewahrt, die aber den Konsonanten von C bezogen haben. In der nach-archaischen Zeit ist dieses *d-* dann auch in B eingedrungen; dadurch ist es mit der vortonigen Form von

dí (§ 824) zusammengefallen. Auf dieser Vermischung beruht dann wohl die Form *di* vor *a* (C), vgl. auch *li-a* § 836. Sehr fraglich ist, ob sich daneben ein vollbetontes **tā* aus **tō* gehalten hatte, das allenfalls in dem nicht seltenen *ta-* fortleben könnte, nur mit ausgeglichener Vokalquantität. Dagegen *dam, dait* sind sicher nicht alt, sondern in schwachbetonter Stellung aus *dom, duit* hervorgegangen; sie haben wohl *dáu* neben *dó* (älter **dou*) hervorgerufen (oder geht es auf ein ursprüngliches **tōu* zurück?).

845. *trem-, tri, tre* 'durch'.

C. *tri* (*trí* § 46), *tre* mit Ackusativ, lenierend, z. B. *tri chretim* 'durch Glauben', *tre essamni* 'durch Furchtlosigkeit'.

Mit dem Artikel *tris(s)in, tris(s)a, trisna*, auch *tresin* usw.; mit Possessivpronomen III sg *tri-a, tre-a*; mit der Relativpartikel *tresa·*.

D. Mit suffigierten Pronomen I *trium*, III *triit*, f. *tree* usw. § 432.

A. u. **B**. nicht häufig, meist im Anschluß an *remi·*, *rem-* (§ 840): B. *tremi·*, *trimi·* (*tremí·*, *trimí·* § 46), in Relativsätzen daneben *treme·* (*tríme·* Ml 54 a 22). Es tritt oft für *tarmi·* ein (Beispiele s. § 843); sonst z. B. *treme· thaít* 'das durchdringt' Ml 43 c 14. A. *trem-*, lenierend, z. B. *·tremḟeidliget (ḟ = f)* 'per-manent', *trem-amairesach* 'perfidus' Ml, *trem-bethe* 'saeculorum' Wb 28 a 15 (zu *bith*).

In einem einzigen Kompositum schließt es sich an *fri* (§ 831) an: B. *tris·gat(a)im* 'ich durchbohre' (Perf. *dris·ro-gat* mit *d-* Ml 86 a 6), A. nach späteren Belegen *trectaim (ct = gd)*, wonach Thes. II 42,21 an Stelle der deuterotonierten Form *trecatim* eingetreten ist.

Die Präposizion lautet altkymr. *trui*, mittelkymr. *trwy*, *drwy*, breton. korn. *dre* (altbreton. *tre*). Im Irischen besteht ein Widerspruch zwischen der Lenierung des Anlauts eines Nomens und der Bewahrung des *s* des Artikels. Die Form mit dem suffigierten Pronomen der III sg m. n., die den alten Auslaut in der Regel am besten erkennen läßt, heißt zweisilbig *triit* (neuir. *tríd*); sie ist ganz isoliert, also sicher alt. Darnach scheint eine partizipiale Neutralform, etwa **trēi̯ont* oder ähnlich, zu Grunde

zu liegen, vgl. gr. τρῆμα 'Bohrung', τρητός. Die lenierende Wirkung des Auslauts ist also hysterogen, auch die ganze Gestaltung des Auslauts wohl durch andere Präposizionen beeinflußt.

846. *amal* 'wie'.

C. Vom irischen Standpunkt aus kann man auch *amal* (gewöhnlich abgekürzt *am̃* geschrieben, § 33) zu den Präposizionen zählen, da es mit dem Ackusativ verbunden wird (§ 251,4). Es leniert, z. B. *am(al) chlanda* 'wie Kinder' Ml 123 c 8.

Mit dem Artikel: *amal in, amal inna* oder *na.*

D. Mit suffigierten Pronomen *samlum*, *samlut*, *saml(a)id*, pl *samlaib* s. § 433.

amal, auch als Konjunkzion dienend (*amail* und *amal* § 902), ist seinem Ursprung nach ein adverbialer Dativ von *sam(a)il* 'Gleichheit', der in vortoniger Stellung sein *s-* verloren hat (§ 176). Es entspricht altkymr. *amal,* später *val, fal*, breton. *evel.* Auffällig ist das *-d -th* vor dem Pronomen der III sg *samlith, saml(a)id* 'wie es', 'so'. Vielleicht ist die Endung von einem bedeutungsverwandten Adverb übernommen, das in kymr. *hefyd* 'auch' (wäre ir. **samith*) erhalten ist.

Überblick über den Wandel der Präposizionen vor einem Verb.

847. Zur Übersicht stelle ich ein par Hauptfälle der Änderungen zusammen, die Präposizionen in demselben Verbalkompositum erleiden, je nachdem sie betont oder vortonig sind. Die alfabetische Reihenfolge richtet sich hier nach den deuterotonierten Formen (B), die ich voranstelle. In der Regel gebe ich die III sg Präs. Ind., manchmal noch das Präteritum mit *ro*:

deuterotoniert	prototoniert
ad·cí 'sieht'	*·aicci ·accai* § 816
ad·slig 'verführt'	*·aslig* § 816
ad·rími 'zählt'	*·áirmi* § 816
ad·op(u)ir 'opfert'	*·audbir ·idbir ·edbir* § 816

deuterotoniert	prototoniert
ad·eirrig ‘bessert’	*·aithirrig* § 818
ad·greinn, *in·greinn* ‘verfolgt’	*·ingrainn* § 834
ad·cuaid, *in·cuaid* ‘hat angezeigt’	*·écid* § 834
ad·boind (as·boind?) ‘weist zurück’	*·opind* § 837
ar·cessi ‘hat Mitleid’	*·airchissi ·erchissi* § 817
ar·ut(a)ing ‘stellt her’	*·irting ·ert(a)ing* § 817
as·oirc ‘schlägt’, *as·comort*	*·essairc*, *·escmart* § 826
as·beir ‘sagt’, *as·rubart*	*·epir (·apir)*, *·érbart* § 826
as·luí ‘entläuft’	*·élai* § 826
ceta·bí, *cita·bí* ‘pflegt zu empfinden’	*·cétbi* § 821
con·osna ‘ruht’	*·cumsana* § 823
con·ic ‘kann’, *con·ánac(u)ir*	*·cumuing ·cumaing*, *·coímnacuir* § 823
con·certa ‘verbessert’	*·cocarta* § 823
con·tibi ‘verlacht’	*·cuitbi* § 823
con·imchlaí ‘verdreht’	*·coímchlaí* § 823
do·gaítha ‘betrügt’	*·togaítha* § 844
do·beir ‘gibt’, *do·rat*	*·tab(a)ir*, *·tarat* § 844
do·essim ‘gießt’	*·tessim* § 844
do·formaig ‘fügt hinzu’	*·tórmaig* § 844
du·furcaib ‘hebt empor’	*·turgaib* § 844
do·dona ‘tröstet’	*·dídna* § 824
do·opir ‘betrügt’	*·diupir* § 824
do·fonig ‘wascht ab’	*·diunig* § 824
do·fúarat ‘bleibt übrig’	*·diurat* § 837
do·coïd ‘ist gegangen’	*·dechuid* § 824
do·rósc(a)i di·róscai ‘zeichnet sich aus’	*·derscaigi* § 824
do·gní ‘tut’, mit *ro* : *do·rón(a)i*	*·dén(a)i*, *·dern(a)i* § 824
eter·scara, *etir·scara* ‘trennt’	*·etarscara* § 827
friss·oirc ‘verletzt’	*·frithoirc (·fridoirc)* § 831
fris·gair ‘antwortet’	*·frecair* § 831
íarmi·foig ‘fragt’	*·íarfaig* § 832

deuterotoniert	prototoniert
im·rádi ʻdenktʼ	*·imbrádi ·imrádi* § 833
im·soí ʻwendet umʼ	*·impaí* § 833
in(n)·árban ʻvertreibtʼ	*·indárban* § 834
in·snaid ʻpfropftʼ	*·esn(a)id* § 834
ocu·ben ʻberührtʼ	*·ocman* § 838
remi·suidigedar ʻsetzt vorausʼ	*·remṡuidigedar* § 840
sechmo·ella, *sechmi·ella* ʻgeht vorbeiʼ	*·sechmalla* § 842
tarmi·beir, *tremi·beir* ʻüberträgtʼ	*·tairmbir* § 843
tremi·feidligedar ʻbeharrtʼ	*·tremḟeidligedar* § 845
tris·gata ʻdurchbohrtʼ	*·trecta* § 845.

Nominale Präposizionen.

848. Während einige aus Nomen entstandene Präposizionen sich in der Kasusrekzion an die echten angeschlossen haben (s. *fíad* § 828, *la* § 836, *amal* § 846), bewahren die meisten den alten adnominalen Genitiv (oder das Possessivpronomen). Sie haben nicht selten eine echte Präposizion vor sich.

Einige sind insofern zur Präposizion geworden, als das Substantiv selbständig nicht mehr vorkommt. So:

dochum (nasalierend, also alter Ackusativ) ʻzuʼ bei Verben der Bewegung, z. B. *dochum ṅ-dé* ʻzu Gottʼ, *far n-dochum* ʻzu euchʼ.

i n-arrad ʻbei, mitʼ.

fo bíth, *fu bíthin* und *dég* ʻwegenʼ (dieses zu *fíach* ʻSchuldʼ? Vgl. *d'fech* Arm. 17b1).

i n-degaid, *i n-dígaid* (Ackusativ von **dí-ṡaigid*) ʻhinter . . her, nachʼ, z. B. *i n-degaid n-Ísu* ʻJesu nachʼ Tur. 74.

di ráith ʻfür, an Stelle vonʼ Wb 6 a 14.

849. Andere rechnet man nur ihrer Bedeutung wegen hierher. So zu

bél ʻLippeʼ, pl *béoil* ʻMundʼ: *ar bélaib* ʻvorʼ.

cenn ʻKopf, Endeʼ: *ar chiunn* ʻgegenüber, in Erwartungʼ,

ar chenn 'entgegen, zu', *tar cenn* 'für', *cinn* 'am Ende' (alter Lokativ).

cuit 'Teil, Anteil': *ar chuit* 'in Betreff, soweit es betrifft'.

cúl 'Rücken': *íar cúl* 'hinter', *for cúlu* 'hinter' (die Richtung bezeichnend).

dead diad 'Ende': *i n-dead*, *i n-diad* 'nach'.

éis 'Spur': *do éis* 'hinter jemand zurück (bleiben)', *tar és(s)i* 'für, an Stelle von'.

ellach 'Vereinigung': *i n-ellug* 'vereint mit'.

rann 'Teil': *a rainn*, *arrainn* 'von Seiten, was betrifft'.

Negazionen.

---

ní, nícon.

850. Die gewöhnliche Negazion in Haupt- und Nebensätzen, abgesehen von den § 852 ff. aufgezählten Fällen, ist *ní*, *ni* (geminierend § 244,2). Sie tritt immer als Konjunktpartikel vor das Verb, gleichgiltig ob sie logisch sich auf dieses oder auf ein folgendes Satzglied bezieht, z. B. *ni·dénat firtu úili* 'nicht alle tun Wunder' Wb 12 b 20. Nur wenn das negierte Satzglied besonders hervorgehoben werden soll, tritt es mit *ní* in der Bedeutung 'es ist nicht' (§ 775) vor den übrigen Satz, z. B. *ní ar formut frib si as·biur sa inso* 'nicht aus Neid gegen euch sage ich dies' Wb 12 c 29, wörtlich 'es ist nicht aus Neid . .'

Über *ní . . nech* 'keiner' s. § 483. Über die Gestalt der infigierten Pronomen nach *ní* § 410, über die Formen der Kopula § 775 ff.

851. Für bloßes *ní* tritt in Hauptsätzen sehr häufig *nícon*, *nicon* ein, außer vor der Kopula. Diese Negazion leniert in Wb und Sg, z. B. *nicon·chloor* 'ich will nicht hören' Wb 23 b 41, vgl. 2 b 21, 19 c 10, 30 c 4, Sg 188 a 4. In Ml ist *t-* nasaliert in *nícon·dét* 'es geht nicht' 53 a 17. Erst in dieser Handschrift kann *nícon* vor infigierten Pronomen stehen (§ 419).

Es liegt am nächsten, in *-con* die Konjunkzion *con* (§ 884), die Subjektssätze einleitet, zu sehen, eigentlich 'es ist nicht, daß'. Es wäre dann als Gegenstück zu dem häufigen *ní nád*

'(es ist) nicht, daß nicht' entstanden, z. B. *ní nád·m·bia cumscugud* 'nicht, daß nicht eine Veränderung sein wird' Wb 13d17. Auffällig ist dann nur die Lenierung statt der Nasalierung gerade in der älteren Sprache. Ist sie nach Analogie von *ní-ro·* (§ 234,2) eingetreten? Die Nasalierung in Ml und in der modernen Sprache beruht gewiß auf dem — eventuell erneuten — Anschluß an die Konjunkzion *con.*

ná, na, nach, nád, nacon usw.

852. Vor dem Imperativ und vor dem Optativ (dem *ro*-Subjunktiv § 525,3) in Hauptsätzen heißt die Negazion *ná, na* (geminierend), vor infigierten Pronomen *nach- nách-* (§ 418). Z. B. *na·cuindig* 'verlange nicht!', *nachib·berar* 'nolite ferri', *nachin·rogba úall* 'möge uns kein Übermut ergreifen' Wb 15 d 40.

Dagegen der verordnende Subjunktiv ohne *ro* (§ 511a) hat *ní* oder *nícon*, z. B. *ni·gessid* 'ihr sollt nicht bitten' Wb 26a34 (Imperat. *na·gudid*), vgl. *nicon·chloor* 'ich soll, will nicht hören' § 851.

853. In lenierenden und nasalierenden Relativsätzen (§ 487 ff.) hat die Negazion die Form *nád, nad* (Konjunktpartikel), vor den Formen der Kopula (außer der III sg Präs. Ind.) *ná, na,* vor infigierten Pronomen *nach-, nách-*. Folgt unmittelbar die Verbalpartikel *ro*, so geht ihr entweder die Form *nád, nad* voraus und *ro* erhält den Hauptakzent, oder aber *ro* hängt sich enklitisch an *na* an.

Ferner wird immer die Form *ná, na* (und *nach-, nách-*) gebraucht: hinter einer Präposizion mit der Relativpartikel (Beispiele § 486) und hinter den Konjunkzionen *ara*ⁿ (§ 906), *co*ⁿ (§ 904 f.), auch *a*ⁿ 'indem' (§ 878), mit denen sie zu *arná· arna·, conna· cona· (arnach-, connach-)*, *anna· ana·* verschmilzt. Nur einmal *amal na·fil* 'wie nicht ist' Wb 14 c 24.

Über die Formen mit infigierten Pronomen, auch *nad-id·* neben *nach·, nachid·* und nasaliertes *na-n-d·* usw. s. § 418; über die Formen mit der III sg der Kopula

nád, *nán(t)*, *nát*, *ná(i)ch*, *connách*, Subj. *nadip* und *nap* § 779. 785.

Beispiele: *nahí nad·chrenat* ʻdie, die nicht kaufenʼ Wb 10 b 7, *amal nád·n-déni* ʻwie es nicht machtʼ Sg 63 a 17, *aimser námba lobur* ʻeine Zeit, da er nicht schwach sein wirdʼ Wb 6 b 15, *nad·rognatha* ʻdie nicht getan worden sindʼ, Ml 115 b 4, *na-ro·pridchissem ni* ʻdas wir nicht gepredigt habenʼ Wb 17 b 31; *ro·boí du chensi Dauid, conna·rogáid do día dígail for Saul* ʻDavid war so milde, daß er Gott nicht um Rache an Saul batʼ Ml 55 d 4.

854. Hinter der Fragepartikel *in* steht gewöhnlich dieselbe Form wie im nasalierenden Relativsatz (s. § 458), z. B. *in-nád·cúalaid si* ʻhabt ihr nicht gehört?ʼ Wb 5 a 21. So auch Ml 17 b 17. Daneben hat Ml aber auch *ní*, z. B. *in-ní·írr siu* ʻwirst du nicht erschlagen?ʼ 77 a 13, und am häufigsten eine Vereinigung beider Negazionen, z. B. *in-ní nad·n-imcai* ʻbetrachtest du nicht?ʼ 114 a 15 (*in-ní na·fochrothai* 64 a 4 wohl verschrieben für *nad·*).

Eine ähnliche Verdoppelung der Negazion in Ml 23 c 6: *mani ni nád·n-dénam ni, acht is co du·gnem* ʻwenn es nicht ist, daß wir nicht tun, sondern daß wir tunʼ. Es scheint *ní nád* mit bloßem *nád* gleichbedeutend geworden zu sein.

855. Wie *nícon* neben *ní* (§ 850), so steht selten in Wb, öfter in Ml *nad-con* (im lenierenden Relativsatz *nad-chon*) neben *nád*, ebenso *con(n)ac(c)on arnacon*, auch *connachon, arnachon* neben *con(n)a*, *arna*; z. B. *nem nad-chon·ríc̄thar* ʻein Gift, das nicht geheilt werden kannʼ Ml 33 d 10; auch nach einer Präposizion mit der Relativpartikel: *dinacon·bí* ʻvon dem nicht zu sein pflegtʼ 85 b 7.

Sammlung aus Ml bei Ascoli, Archiv. Glottolog. Ital., Suppl. II 121. Dazu Wb 4 b 2, 15 d 11.

856. Parallele, nicht verbale Glieder eines negierten Satzes werden gewöhnlich durch geminierendes *na*, *ná* verknüpft (dafür in Ml zweimal *nach* 46 a 14. 19, wie auch in späteren Texten). Z. B. *ní·frithalim se rucai nammebuil* ʻich erwarte nicht Schande und Schmach *(mebul)*ʼ

Ml 49 d 3, *conna·biam i n-gorti na nochti* 'so daß wir nicht in Hunger und Nacktheit leben werden' Wb 16 a 8, *nachab·ticfed for rí nach far túad* '(sie glaubten,) weder euer König noch euer Volk werde zu euch kommen' Ml 46 a 14.

Doch können solche Glieder auch durch das gewöhnliche *nó* 'oder' (§ 873) verbunden werden, z. B. *ní hó mud neirt nó chaíne do·gairem ni noíbu* 'nicht nach der Art (ihrer) Stärke oder Schönheit nennen wir die Heiligen' Ml 37 b 16.

857. Zwei parallele negierte Sätze können zu einer Periode vereinigt werden, indem vor den ersten *sech* tritt, z. B. *sech ni·thartsat som, ní·comtachtmar ni* 'weder haben sie gegeben noch haben wir verlangt' Wb 24 b 20.

Nach der Bedeutung der Präp. *sech* (§ 842) heißt das eigentlich: 'darüber hinaus' oder 'daran vorbei, daß sie nicht gegeben haben, haben wir nicht verlangt'.

Einmal sind solche Parallelsätze durch *ní* ('es ist nicht') . . *ocus nach* eingeleitet: *ní ind fessin eirbthi 7 nach dó du·aisilbi nanní do·gní* 'nicht auf sich selber vertraut er, und nicht sich schreibt er zu, was er tut' Ml 51 b 12. Sonst steht hier *ní* auch im zweiten Satz.

858. Die selbständige Negazion, ohne folgenden Satz, ist *naic(c)* 'nein'. Im zweiten Glied einer Doppelfrage lautet sie aber häufiger *nacc* als *naic(c)*, z. B. *in tree cém didiu fa nacc* 'ist es denn nun durch sie oder nicht?' Wb 2 c 4 neben: *no·scrútain se, in-ru·etarscar fa naic* 'ich forschte nach, ob sie untergegangen sei oder nicht' Ml 91 c 1.

nacce erscheint in: *air nírbu chumachtach som . nacce* 'denn er war nicht mächtig, o nein!' Ml 72 b 4, vielleicht eine Anbildung an *náte* (§ 859).

Vgl. auch die Glosse zu *non de nihilo* Ml 75 b 20: *ni di nacca dim, acht is du dim* 'nicht von einem Nichtding, sondern von einem Ding'; anders: *it nephdimdi* 'nihil sunt' 130 d 7 (vgl. § 866).

In späteren Texten kommt auch *aicc. acc, aicce* für 'nein' vor. Dagegen altir. *taccu, tacco,* in dem manche eine erstarrte I sg eines Verbs sehen, leitet sowohl negative Antworten auf

positive Fragen als positive Antworten auf negative Fragen ein; z. B. *numquid egemus*? Glosse: *taccu, ni·adilgnigmar* 'nein, wir bedürfen nicht' Wb 15a2 (ähnlich 19a18); *nonne uos estis*? Glosse: *tacco, is sii* 'doch, ihr seid es!' 25a3. Es bedeutet also etwa: 'im Gegenteil!'

859. Eine emphatische Verneinungspartikel ist *náte, náde* 'nicht doch! gewiß nicht!' als Gegensatz zu *ate (adde)* 'sicherlich! freilich!'.

Den Gegensatz zu *tó* 'ja' (idg. **tod* 'das') bildet *na-thó*; vgl. *hi·* (l. *·in·*)*pridchabat?* — *nathó, ol Pól* 'werden sie predigen? Nein, sagt Paulus' Wb 13a13.

na in *na-thó* (später auch *ni-thó*) erinnert an den Gebrauch von *nad* (auch *nach*) statt *ní* in späteren Texten bei emphatischer Verneinung; z. B. '*tuc dam sa do gaí*!' *or in cánte*. — '*Acc óm*' *or Cú*, '*acht da·bér séotu dait*.' — '*Na d·géb sa ón*!' *ar in cáinte*. 'Gieb mir deinen Speer!' sagte der Schmähdichter. — 'Nein', sagte Cú, 'aber ich werde dir Schätze geben'. — 'Das werd ich nicht annehmen', sagte der Schmähdichter LU 70b4; s. Strachan, Transactions of the Philol. Society 1899—1902, p. 54, wo auf den gleichen Gebrauch von *na(c)* im Mittelkymrischen und Mittelbretonischen hingewiesen wird. Auch ir. *nathó* entspricht mittelkymr. *nado* (positiv *do*).

860. Zur Erklärung. Über den Vokalismus und die geminierende Wirkung von *ní*, die beim altkymrischen *ny* wiederkehrt, s. § 244; über das Schwanken der Quantität § 46.

Der Negazion *na*, deren vollere Gestalt *nach* vor infigierten Pronomen und vor der III sg der Kopula zu Tage tritt, entspricht auch im Britannischen *na*, das vor Vokalen im Mittelkymrischen als *nac* erscheint (nur in Nebensätzen als *nat*), vgl. die Ableitungen kymr. *nagu* 'verneinen', *negydd* 'Verleugner'. Das zeigt, daß die gelegentliche Länge in ir. *ná* (*nách*) sekundär ist. Auch der britannische Gebrauch von *na* — im Unterschied von mittelkymr. korn. *ny*, mittelbreton. *ne* — entspricht dem Irischen: es steht vor Imperativen, als emphatische Negazion, als disjunktive Partikel, in Relativ- und anderen Nebensätzen; nur im Mittelkymrischen ist es in Relativsätzen durch *ny* verdrängt. Zweifelhaft ist, ob im Irischen zwei Partikeln, die mittelkymr. *nac* und *nat* vor Vokalen entsprachen, zusammengefallen sind, oder ob *nat* eine kymrische Neuerung (nach *nyt*) ist. Jedenfalls ist nicht

wahrscheinlich, daß man ir. *nád, nad* in Relativsätzen (§ 853) direkt jenem kymr. *nat* gleichzusetzen hat; vielmehr wird das *d* der Relativpartikel *id, d* (§ 507) entspringen, vgl. die Stellung des relativen *n* in *na-n-d*.

Der emphatische Gebrauch von kelt. **nak* mag der älteste sein (daher auch vor Imperativen). In ir. *naicc, nacc* ist wohl noch eine Partikel angetreten (oder ist von *aicc, acc, t-accu* auszugehen?).

Daß es auch *a*-Formen ohne schließenden Konsonanten gab, läßt *na-thó*, auch *náte* neben *ate* vermuten.

Komposizionsformen der Negazion.

861. 1. Die Nachkommen der indogermanischen Negazionspartikel **n̥-* (britann. gall. *an-*, altind. *a- an-*, gr. ἀ-, ἀν-, lat. *in-*, german. *un-* usw.) negieren hauptsächlich Adjektive und dazu gehörige Substantive wie *anfoirbthetu* ‘Unvollkommenheit’ zu *anfoirbthe* ‘unvollkommen’. Sonst verbinden sie sich mit Substantiven, wenn durch die Negazion ein neuer einheitlicher Begriff entsteht, z. B. *anfius* ‘Unkunde’ (dazu *anfissid* ‘Unkundiger’ § 267), *ancretem* und *am(a)ires* ‘Unglaube’, *anfochell* ‘Sorglosigkeit’, *ancride* ‘Unrecht’ (zu *cride* ‘Herz’?).

862. Sie haben im Irischen folgende Gestalt:

a) *an-* vor Vokalen und *m*, z. B. *an-ecne* ‘unweise’, *an-irlithe* ‘ungehorsam’ (Subst. *anirlatu*), *an-óg* ‘unvollständig’, *an-mín* ‘unzart, rauh’.

Mit *f-* (altem *u̯-*) sollte *anb-* entstehen (§ 199 a); das findet sich aber meist nur im Silbenauslaut, wie *anbsud* ‘unbeständig’ (zu *fossad*), *ainb* ‘unwissend’ (hier auch pl *ainbi*); regelrecht später *anbal* zu *fíal* ‘züchtig’. Gewöhnlich wird *f* geschrieben, z. B. *an-fír* ‘unwahr’, oben *anfius*, *anfoirbthe*, *anfochell*.

Dieses *an-* hat sich oft auch vor andern Konsonanten eingedrängt, s. u.

Der Gegensatz zu *asse* ‘leicht, facilis’ heißt regelrecht *ans(a)e* außer nach *is* und dem modal gebrauchten positiven *ba* (§ 794); hier erscheint vielmehr *inse*: *is inse* Wb 4c2, 5b28, 13a19, *ba inse* 14c29. Dagegen häufig *ní ans(a)e*, auch *niba anse* (Fut.) Wb

29d21, vgl. 19d18, *dindí as n-ansae* Ml 104a6 usw. Nur poetisch (aus Reimnot) einmal *ni insa* SP.

Vielleicht stammt *in-* aus der Stellung nach *is* (aus **esti, *essi*), etwa: **essi-nass..* für **essi n̥-ass..* .

863. b) Dagegen *am-* (mit leniertem *m*) in *am-(a)ires* 'Unglaube, Mißtrauen', später belegt *am-ulach, am-ulchach* 'unbärtig'.

Das ist die übliche Form vor *r, l, n,* z. B. *am-réid* 'uneben, schwierig', *am-labar* 'stumm', später belegt *am-nirt, am-nertach* 'kraftlos' (*nert* 'Kraft'). Abweichend *inricc* 'würdig', wenn es zu *rucc(a)e* 'Schande' gehört.

Im Britannischen ist *aμ-* gleichfalls die gewöhnliche Form vor *l, r, n,* vgl. kymr. *aflafar, af-reolaidd* 'unregelmäßig', *afnoeth* 'nicht nackt', manchmal auch vor *i̯*: *af-iawn* 'unrecht'. Man vermutet wohl mit Recht, daß *am-* sich zunächst bei Wörtern mit altem *p-* eingestellt hatte und nach dem Schwund von *p* sich weiter ausbreitete. Das wird gestützt durch *am-ires(s)*, dessen zweites Glied (Verb *ar·sissedar*) eine einst mit *p* anlautende Präposizion enthält (§ 817). Freilich ergab *amp* zunächst *amm* (§ 149c); aber *mpl, mpr* werden sich zu *ml mr* (woraus μρ, μρ) entwickelt und von da die Lenierung des *m* um sich gegriffen haben.

864. c) *am-* mit unleniertem *m* vor *b* und *p* (in Lehnwörtern), z. B. *aimbrit (-berit)* 'unfruchtbar', *amprom* 'improbus'.

Älter dürfte man vor *b* eher *im-* vermuten; doch kenne ich kein Beispiel.

d) *in-* ist die regelmäßige Form vor *d* und *g*, z. B. *in-derb* 'ungewiß' (Subst. *inderbus*), *in-dliged* 'Ungesetzlichkeit', *ingnad* 'ungewöhnlich' *(gnáth)*, *in-gor* 'unfromm, pietätslos'. Aber manchmal dafür *an-*, z. B. *an-dach* 'Nichtswürdigkeit' (zu *dag-* 'gut'), dazu *andg(a)id ang(a)id* 'Nichtswürdiger', *an-glan* 'unrein' (Subst. *anglaine*).

e) *é-* vor *c* und *t*, die in der Aussprache zu *g* und *d* werden (§ 207), und vor *s*, z. B. *é-cóir* 'unwürdig, unpassend', *écsamil (-cosmil)* 'unähnlich' (Subst. *écsamlus*) neuir. *éagcosmhail*, *é-toich* 'unschicklich', *é-tromm étrumm* 'leicht' (*tromm* 'schwer') neuir. *éadtrom*, *é-scid* 'unermüdlich'

(*scíth* 'Müdigkeit'). Aber vor Substantiven mit *c-* immer *an-*: *an-cretem* 'Unglaube' (Adj. *ancreitmech*), *an-cride* § 861.

865. 2. Gleiche Verwendung haben manchmal die Präposizionen *ess-* (§ 826) und *dí- de-* (§ 824), z. B. *escar(a)e* 'Feind' zu *car(a)e* 'Freund', *én(a)irt* 'kraftlos' (*nert* 'Kraft'); *dínním* 'sorglos, unsorgfältig' (*sním* 'Sorge'), *díthrub* 'Einöde' zu *treb* 'Ansiedlung' (unter Einfluß von *triub* 'tribus'), *deserbdi (s = ṡ)* 'azymi' Wb 9 b 12 (*serb* 'bitter').

866. 3. Lenierendes *neb- neph-* (§ 123) wird als Wortnegazion gebraucht, namentlich in Augenblicksbildungen; es wird nie mit Verben verbunden. Durch die Zusammensetzung wird hier in der Regel kein einheitlicher neuer Begriff bezeichnet, sondern einfach etwas Positives negiert. Der Unterschied von *an-* usw. entspricht also ungefähr dem zwischen deutsch 'nicht' und 'un-'. Vgl. z. B. *is hé bésad felsub nebchretem an-ad'iadar di Chríst* 'es ist die Sitte von Philosophen, nicht zu glauben (wörtlich 'das Nicht-Glauben'), was über Christus berichtet wird' Wb 27 a 10; das obige *ancretem* 'Unglaube' könnte keine solche Ergänzung zu sich nehmen. Ähnlich: *nephis (neph-fis) ocus nephetarcnae inna timnae ṅ-díade* 'das Nicht-Kennen und Nicht-Verstehen der göttlichen Gebote' Ml 58 a 20, während *anfius* immer für sich steht.

Man findet es namentlich vor Verbalabstrakten und Partizipien, auch vor Nomina actoris, z. B. *tre nebthabirt dígle fuirib si* 'dadurch, daß wir euch keine Strafe auferlegen' Wb 18 b 12, *in nebmaldachad* 'das Nicht-Fluchen' 5 d 23, *neph-atdánaigthe* 'nicht wiederbeschenkt', *neph-ascnaidid* 'der Nicht-Erlanger'.

Doch kommen unter diesen Wörtern, besonders wenn sie lateinische übersetzen, auch Fälle vor, wo man eher die Negazion *an-* erwarten könnte; z. B. *nebcongabthetu* 'incontinentia', *nebmarbtu* 'immortalitas', *nephchumscaichthe* 'immutabilis'. So auch bei Adjektiven auf *-de* und *-ach*, z. B. *nephchorpd(a)e* 'unkörperlich', *nephimmaircide* 'inconueniens', *nephthairismech* 'instans, unbeständig'.

Mit andern Wörtern z. B. *nephlax* 'inremissus' Ml 134 a 4, *neblescc* 'non piger' Wb 5 d 17; *nephní* (zu *ní* 'etwas' § 483) glossiert in Ml mehrfach *nihil; bid túad dom sa mo nebthúad* glossiert: '*uocabo non meam plebem plebem meam*' Wb 4 d 1.

Die Partikel enthält gewiß die indogermanische Negazion *ne.* Was aber daran angehängt ist, ist nicht klar. Kaum darf man lat. *g* in *neg-otium negare* vergleichen.

cen als Negazion.

867. Steht das Verbalabstraktum in einem Satzglied, das sich der Bedeutung eines Nebensatzes nähert (§ 720), so kann es durch die Präposizion *cen* (§ 819), eigentlich 'ohne', negiert werden. Z. B. *is ingir lem cen chretim dúib* 'es betrübt mich, daß ihr nicht glaubt' Wb 4 b 28; *cid atob·aich cen dílgud cech ancridi* 'was treibt euch, nicht jedes Unrecht zu verzeihen?' 9 c 20, wo *cen dílgud* die Negazion eines positiven *do dílgud* ist.

Konjunkzionen und Konjunkzionalsätze.

868. Manche Konjunkzionen sind ihrem Ursprung nach Präposizionen, die in gleicher Bedeutung einen ganzen Satz regieren wie sonst ein substantivisches Satzglied. Der Satz ist dann nicht weiter als abhängig gekennzeichnet (eine Ausnahme bei *cenmithá* § 875).

Andere sind Kasus von Substantiven oder Pronomen, mit oder ohne Präposizion. An diese kann sich ein abhängiger Satz sei es in der Form eines nasalierenden Relativsatzes (§ 491 ff.), sei es in der eines Hauptsatzes (§ 499) anschließen. Wo der Usus nur eine der beiden Formen bewahrt hat, ist es im Folgenden eigens bemerkt.

Bei einigen ist der Ursprung im Irischen verdunkelt, wie bei *ma*, *nó*, *dano*, *trá* u. a.

Als Übergang vom Substantivkasus mit abhängigem Relativsatz zur Konjunkzion kann man Fälle betrachten, in denen ein Substantiv ohne deutliche Kasusform und ohne Artikel vor einen Relativsatz tritt. So neben dem gewöhnlichen *in chruth* ʻauf die Weise, (wie)ʼ bloßes *cruth*, z. B. *cruth nandat choms(uidigthi) sidi leo* ʻwie diese nach ihrer Ansicht nicht zusammengesetzt sindʼ Sg 201 b 12. Daß man darin zum Teil einen absoluten Nominativ (§ 248) fühlte, zeigt: *inne ro·pridched dúib* ʻ(in dem Sinne), wie euch gepredigt worden istʼ Wb 25 a 40, neben dativischem: *inni ro·m-bátar ríam hí tempul* ʻwie sie früher im Tempel gewesen warenʼ Ml 62 b 2 (vgl. § 250,3).

Ähnlich: *airm i·fuirsitis in torcc, arimbad and fu·rruimtis a praintech* ‘da (wörtlich ‘Ort’), wo sie den Eber finden würden, da sollten sie ihr Refektorium errichten’ Arm. 18 b 1. Und häufig bei *méit* ‘Größe, Quantum’, z. B. *méit as ṅ-do scríbund* ‘so weit es sich auf die Schrift bezieht’ Sg 3 b 30.

869. Wir teilen die Konjunkzionen in folgende Kategorien ein:

I. Kopulative und disjunktive.
II. Temporale, konsekutive und finale.
III. Kondizionale.
IV. Kausale.
V. Adversative und einräumende.
VI. Vergleichende.

(VII. Die explikativen und Substantivsätze einleitenden sind unter *co*^{n}, *ara*^{n}, *cía* besprochen. Vgl. auch § 497.)

Alfabetisch geordnet sind es die folgenden:

a^{n} § 878.
abamin, *afameinn* § 887
acht § 898. 892
acus § 870
adas § 900
air, *ar* § 894
amal § 902
ara^{n} § 886
arindí § 893
ba s. *fa*
calléic § 897
cammaib, *camaiph* § 896
ce, *ceni* § 899
céin, *céne* § 880
cenmithá § 875
cía, *cid* § 899-901
co, *coni* § 884. 885
co^{n}, *con*^{n}, *conna*, *cona* § 884. 885
danau, *daniu*, *dano* § 888
dég § 893
dia^{n} § 877. 891
didiu § 889
dono § 888
emid § 872
es § 870
eter .. ocus § 871
fa, *ba* § 459. 901
fo bíth § 893
íarsindí § 882
immurgu § 896
in .. in, *in .. fa* § 901
in tain, *in tan* § 876
is § 870
ísindí § 879
las(s)e § 879
ma, *má* § 890. 898. 900
na, *nach* § 856
nó, *no*, *nu* § 873. 901
noch § 897
(h)ó § 881
ocus ocuis § 870. 902
ol § 893
(h)óre § 893
resíu, *risíu* § 883
robo, *robu*, *rodbo* § 874
's § 870
sceo § 870
sech § 895, *sech ni .. ni* § 857
trá § 889
(h)ua § 881
(h)úare § 893.

I. Kopulative und disjunktive Konjunkzionen.

870. Als gewöhnliches Bindeglied zwischen koordinierten Sätzen oder Satzteilen steht in unsern Handschriften gewöhnlich das Zeichen ⁊ = lat. *et.* Gewiß ist es in diesen halb lateinischen Glossen manchmal lateinisch gelesen worden, wie denn der Glossator Wb gewöhnlich *et* voll schreibt. Aber auch dieses steht bisweilen für das irische Äquivalent, das archaisch (in Cam.) meist *ocus*, daneben fünfmal *ocuis*, in Wb 3 a 15 *acus*, in Ml 65 a 7 u. 94 c 5 *ocus* geschrieben ist. Auch später ist *ocus* häufiger als *acus* (*c* = *g*). In dieser Grammatik ist es daher in der Regel durch *ocus* wiedergegeben. Es leniert den folgenden Anlaut, z. B. *co cumtuch* ⁊ *cho n-imbiud* 'mit Schmuck und mit Fülle' Ml 94 b 11. Vgl. § 234,3.

Eine kürzere Nebenform *es, is, 's* ist erst später belegt. Die älteste Form wird *ocuis* oder eher **acuis* sein; sie hat die palatale Färbung des Auslauts aufgegeben (§ 156) und hat schwachbetont ihr *a* vor *u*-farbigem *c* (*g*) in *o* gewandelt. Nahe verwandt ist das Adj. *acus, ocus* 'nahe' (§ 112 b).

Das poetische *sceo* als Bindewort zwischen Satzgliedern kommt in unseren Texten nicht vor.

871. Dienen die verbundenen Satzglieder zur Analyse eines Ganzen, dessen einzelne Teile sie bezeichnen, so werden sie alle durch *ocus* verbunden und von der Präp. *eter*, *iter*, *etir* (§ 827) abhängig gemacht, die vor das erste Glied tritt. Vgl. die Glosse zu *per tractus terrae* Ml 140 a 2: *etir réid* ⁊ *amréid* ⁊ *etir fán* ⁊ *ardd* 'sowohl Ebenes als Unebenes und sowohl Abfallendes als Ansteigendes'; *cense fri cách eter carit et escarit* 'Milde gegen jedermann, sowohl Freund als Feind' Wb 30 b 27; *dirróggel Óchter n-Achid cona seilb iter fid* ⁊ *mag* ⁊ *lenu* 'sie hat O. A. gekauft samt seinem Besitz: Wald, Feld und Wiesen' Arm. 17 b 1.

Ähnlich bedeutet *etir*, d. i. die Präposizion mit dem suffigierten Pronomen der III sg n., im negierten Satz 'überhaupt, durchaus'.

872. Die Partikel *emid* ‘gleichsam, ungefähr, fast’ steht, doppelt gesetzt, für lat. *tam.. quam* ‘ebenso.. wie auch’; z. B. *contextus psalmi LXXII huic similitudine coniungitur tam experiundi austera quam ob ea ipsa libere conquirendi*, Glosse: *emid du·scéula, emid ara·n-égea* ‘sowohl daß er erfährt, als auch daß der klagt’ Ml 95 c 4. 7.

873. Disjunktiv: *nó, no, nu* ‘oder’ (häufig abgekürzt *ɫ* § 33), sowohl Satzglieder als Sätze trennend. Es leniert, z. B. *is lour dá preceptóir i n-œclis no thríi* ‘zwei Prediger in der Kirche oder drei ist genug’ Wb 13 a 9.

Die altbretonische Form *nou*, kymr. *neu* weist auf **nou̯[e]* aus **nĕ-u̯e*. Das Wort scheint außer der indogermanischen Partikel *-u̯e* ‘oder’ (lat. *ue*, altind. *va*) die Negazion zu enthalten, also ursprünglich ‘oder nicht’ bedeutet zu haben. Vermutlich hat es diese negative Bedeutung zunächst in negativen Sätzen abgestreift, wie *nech* § 485.

874. Lenierendes *robo, robu*, in Wb auch *rodbo* steht oft vor dem ersten Glied disjunktiver Verbindungen, die im Lateinischen durch *uel..uel, aut..aut, siue..siue* eingeführt werden, unserm ‘entweder’ entsprechend. Z. B. *rodbo día ad·roni.. ɫ is hé som ad·roni do día* ‘entweder Gott hat hinterlegt.. oder er hat bei Gott hinterlegt’ Wb 29 d 29, vgl. 16 d 7 (der zweite Satz mit lat. *aliter*), Ml 30 d 11, 44 c 6 u. ö., Sg 28 a 12, 200 b 6.

Das zweite Glied der Alternative leitet es vielleicht ein in: *rodbo chosmilius* ‘oder [es ist] ein Gleichnis’ Wb 14 c 24 (unsicher).

Die Form ist wohl ein potenzialer *ro*-Subjunktiv der Kopula ‘es mag sein’. Das *d* in *rodbo* ist in seiner Bedeutung unklar.

Über *fa, ba* ‘oder’ in disjunktiven Fragen s. § 459; über *na, nach* in negierten Sätzen § 856; über *sech ni.. ni* in negierten Parallelsätzen § 857, über einräumendes ‘sei es.. sei es’ § 901.

875. *cenmithá* ‘außerdem daß’ (vgl. § 820) kann einen Hauptsatz (so Sg 3 b 15) oder einen nasalierenden Relativsatz hinter sich haben: *cenmithá ara·n-ecatar coit-*

chena in -or da(no) ʻaußerdem daß auch Communia auf *-or* gefunden werdenʼ Sg 65 a 11.

Über *dano* ʻauchʼ s. § 888.

II. Temporale, konsekutive und finale Konjunkzionen.

Temporale Nebensätze.

876. Die Konjunkzion mit weitestem Sinn ist *in tain, in tan* ʻals, wennʼ (eigentlich ʻzur Zeit, daʼ), vgl. § 156. Z. B. *is and for·téit spiritus ar n-énirti ni, in tain bes n-inun accobor lenn* ʻdann hilft der h. Geist unserer Schwäche, wenn wir denselben Wunsch habenʼ (*bes* Subjunktiv der Verallgemeinerung) Wb 4 a 27; *in tan do·rolaig día dó in n-úaill do·rígni, ro·ícad íarum* ʻals Gott ihm den Übermut verziehen hatte, den er geübt hatte, ist er dann geheilt wordenʼ Ml 50 d 15.

Verallgemeinernd *nach tan* ʻwann auch immerʼ Ml 58 d 5.

877. *dia*ⁿ (d. i. *di-a*ⁿ § 466, Konjunktpartikel) ʻalsʼ wird nur mit dem narrativen Präteritum verbunden, z. B. *di[a]·luid Dauid for longais* ʻals David in die Verbannung gingʼ Ml 55 c 1.

Öfter ist es kondizionale Konjunkzion, s. § 891.

878. *a*ⁿ (§ 466), negiert *an(n)a*, mit *ro*: *arru- anru-*, vor einem nasalierenden Relativsatz bezeichnet die Gleichzeitigkeit (ʻindemʼ) und dient oft zur Umschreibung lateinischer Partizipien. Z. B. *quia nuper cum Ebreo disputans quaedam testimonia protulisti*, Glosse: *arru·cestaigser frissin n-Ebride* ʻindem du mit dem Hebräer disputiertestʼ Ml 2 d 3; *facile cantato ipso mense apparebit*, Glosse: *am-bas céte* ʻindem er ein gesungener sein wirdʼ Karlsr. Beda 32 b 5.

an statt *a* vor *c*- Ml 39 d 11.

879. *la-se, lasse* (§ 470 A), eigentlich ʻbeiʼ oder ʻmit diesem, (daß)ʼ, führt ebenfalls gleichzeitige Handlungen ein, z. B. *psalmus Dauid, cum persequebatur a*

filio suo, Glosse: *lasse du·sente* ‘als er verfolgt zu werden pflegte’ Ml 142 b 4.

Öfter jedoch verbindet sich damit ein instrumentaler Sinn: ‘dadurch, daß’; es dient daher oft zur Umschreibung des Ablativs eines lateinischen Gerundiums, z. B. *non mouebunt improbi retinendo me*, Glosse: *lase arn̄dam·fuirset* ‘dadurch, daß sie mich zurückhalten werden’ Ml 114 c 11.

Selten ist adversativer Sinn, wie beim deutschen ‘während’, wobei dann Gleichzeitigkeit nicht notwendig ist; z. B. *hi sunt con·ricc frissa lind serb in chúrsactha, lase fo·ruillecta béoil in chalich di mil cosse anall* ‘hier kommt er zum bitteren Trank des Tadelns, während bis hierher die Öffnung des Kelchs mit Honig bestrichen gewesen ist’ Wb 7 d 9.

Auch *ísindí*, eigentlich ‘in dem, (daß)’ läßt sich manchmal als ‘dadurch, daß’ fassen, z. B. Wb 15 a 16.

Über *amal* als temporale Konjunkzion s. § 902.

880. *céin* und *cé(i)ne* ‘so lange als’, ursprünglich Ackusativ und Genitiv von *cían* ‘lange Zeit’. Z. B. *céin bas m-béo in fer* ‘so lange der Mann lebt’ Wb 10 b 23; *céine no·soi[fe] siu húaim* ‘so lange du dich von mir kehren wirst’ Ml 33 a 1.

881. *(h)ó*, vor anlautendem *a* oft *(h)u*, lenierend, und *(h)uaⁿ* (d. i. *ó-aⁿ* § 466, Konjunktpartikel) heißt ‘seit’; aber *(h)ó* mit *ro*-Formen des Verbs ‘nachdem’. Z. B. *hó boí mo chenéel, is oc frecur céill dœ atáa* ‘seit mein Geschlecht existiert hat, verehrt es Gott’ Wb 29 d 6, *hua·n-erbirmis biuth*, Glosse zu: *ex illo tempore quo degebamus* Ml 135 d 3. Aber: *ó ad·cuaid rúin ícce in chenéli doíne, as·ber íarum dano* . . ‘nachdem er das Mysterium der Rettung des Menschengeschlechts erzählt hat, sagt er nun auch’ Wb 21 d 11 (*ad·cuaid* ist *ro*-Präteritum zu *ad·fét* § 527).

Die Präposizion *ó* s. § 837; *ó-thá* lokal ‘von . . an’ § 756. Steckt dieselbe Partikel mit der Kopula in *os mé* ‘ich, was mich betrifft’, *os tú, os é, os sí, os ní*, III pl *ot é*?

882. ʿNachdemʾ kann auch durch *íarsindí* (§ 467,1) ausgedrückt werden; es scheint in der Regel so wenig wie *resíu* einen nasalierenden Relativsatz hinter sich zu nehmen (doch vgl. Ml 125 a 9). Z. B. *íarsindí dob·roíga sa* ʿnachdem ich euch auserwählt hatteʾ Ml 103 c 15. Vgl. *íarsindí batir* Wb 5 c 14, wǫ dię Kopula keine *ro*-Form zeigt; ebenso Ml 21 c 3.

883. *resíu*, *risíu* ʿbevorʾ (wörtlich ʿvor diesem, daßʾ § 470 A), stets mit einem *ro*-Subjunktiv, aber in den älteren Glossen (zufällig?) immer ohne charakterisierten Relativsatz (vgl. § 500). Z. B. *molid*, *resíu ro·cúrsacha* ʿer lobt, bevor er tadeltʾ Wb 4 a 2; *resíu rís sa* ʿbevor ich kommeʾ Wb 14 a 17.

884. Von den temporalen Konjunkzionen zu den finalen hinüber leiten:

1. *co* (lenierend), negiert *co-ni*, mit *ro* : *coro·*, *coru·* und
2. *co*ⁿ (d. i. *co-a*ⁿ § 466, Konjunktpartikel), häufig aber auch vor Konsonanten, vor denen *n* verstummen sollte, *con* (abgekürzt ɔ); negiert *conna*, *cona* (§ 143), *con(n)acon*, *conachon*; mit *ro* : *corro* u. *conro*.

Die Konjunkzion entspricht der Präp. *co* ʿbis zuʾ (§ 822) und bedeutet:

a) rein temporal ʿbis daßʾ;

b) konsekutiv ʿso daßʾ, eine Folge oder eine Folgerung aus dem Haupsatze einleitend;

c) final ʿauf daß, damitʾ;

d) explikativ und Substantivsätze einleitend ʿdaßʾ (z. B. ʿer sagt, daß..ʾ; es ist recht, daß..).

Ein kleiner Bedeutungsunterschied zwischen 1. *co* und 2. *co*ⁿ verrät sich wohl darin, daß 1. *co* in unsern Glossen ausschließlich dann gebraucht wird, wenn ein Glossator nur einen lateinischen Nebensatz mit *ut*, *ne* oder dergl. übersetzt oder umschreibt, ohne den zugehörigen Hauptsatz. Bringt er die ganze Periode, so steht immer *co*ⁿ, *con*, (das aber auch im andern Fall nicht selten ist). Ich kenne nur außerordentlich wenig Ausnahmen: *creati in Christo Iesu in operibus bonis, quae praeparauit deus, ut in illis ambulemus* wird Wb 21 b 9 glossiert: *ros·pridach*,

ros·comal(nastar), ros·dánigestar dún, co dos·gnem (Hs. *gnemi*) 'er hat sie gepredigt, vollbracht, uns geschenkt, damit wir sie tun'. Hier ist aber zweifelhaft, ob der Glossator *co dos·gnem* von *ros·pridach* usw. abhängig gedacht hat und nicht vielmehr direkt von *creati in operibus bonis*, was dem gewöhnlichen Gebrauch von 1. *co* entspräche. Sicherer sind einige Beispiele mit explikativem *co*: *cani góo dúib si an-as·berid, a Iudeu, coni·cloitis geinti tairchital Críst* 'ist nicht von euch gelogen, was ihr sagt, o Juden, daß die Heiden die Prophezeiung Christi nicht gehört hätten?' Wb 5a8; *acht nammá is samlid is torbe són, co eter·certa an-as·bera et con·rucca i n-œtarcne cáich* 'nur so ist es etwas nütze, wenn er auslegt, was er sagt, und wenn er es jedem zum Verständnis bringt' Wb 12c32. In beiden Beispielen ist der Ergänzungssatz vom regierenden Glied *cani góo* und *samlid* durch allerlei getrennt (im zweiten hat der folgende Parallelsatz dann 2. *co*ⁿ). Es scheint also 1. *co* angewendet zu werden, wo die Abhängigkeit des Satzes nicht so unmittelbar empfunden wird (vgl. auch Ml 23c6). Außerhalb der Glossen ist 1. *co* bis jetzt nicht belegt, und auch in ihnen kenne ich kein Beispiel für 1. *co* in der Bedeutung 'bis daß'.

Hinter dem finalen und explikativen *co, co*ⁿ steht stets der Subjunktiv, hinter dem temporalen und konsekutiven je nach der Färbung des ganzen Satzes der Indikativ oder der Subjunktiv.

Die III sg der Kopula mit *co*ⁿ: *condid, conid,* negiert *connách,* Subj. *condib, condip* s. § 777, 779, 785.

Die Form *con* mit restituiertem *n* nasaliert noch außerdem, vgl. *con·n̄-gestais* Ml. 131 d 13, *con·m-berad* Tur. 62, *con·dánicc* Wb 3c27 (*tánicc*), *con·dositis* 5b11, sogar *con·n-éta* Ml 32d15, vgl. *conacon·n-armadatar* 54d17.

885. Beispiele:

a) 'bis daß': *nipo irgnae, con·tánicc lex* 'sie war nicht kenntlich, bis das Gesetz kam' Wb 3 a 1. *co*ⁿ in der Bedeutung 'bis daß (nicht)' = 'wenn nicht' nach negativen Sätzen hat den *ro*-Subjunktiv bei sich. Deutliche Beispiele mit *ro* erst in späteren Texten, z. B. *ni·scarfom in cruth sa, co·rruc sa do chen su ł co·farcab sa mo chend lat su* 'wir werden uns so nicht trennen, bis daß ich nicht

deinen Kopf mitnehme oder meinen Kopf bei dir lasse' LU 69 a 4.

b) 'so daß': *ita accederit, ut nullus quiuerit id ignorare*, Glosse: *coni·coímnacuir* 'so daß er nicht konnte' Ml 116 c 5; *ni·fil ainm n-Assar isint salm, co·n-eperthe, is díb ro·gabad* 'der Name der Assyrer findet sich nicht im Psalm, so daß man sagen könnte (Prät. Subj.), über sie sei er gesungen' Ml 35 a 8.

Leitet *coⁿ* eine Folgerung, nicht eine Folge ein, so kann der Satz den Charakter der syntaktischen Abhängigkeit verlieren. Vgl. z. B. die Glosse zu der Unterschrift: *salutatio mea manu Pauli* Wb 27 d 16: *combad notire rod·scríbad cosse* 'so daß es so weit wohl ein Notar geschrieben hatte'. Völlig frei: *canón; ł combad trachtad hule inso* 'Schrifttext; oder alles das mag zum Kommentar gehören' (potenziales Prät. Subj.) Ml 86 d 9.

In den erzählenden Texten wird *coⁿ* 'biß daß, so daß' häufig zur Einführung einer folgenden Handlung gebraucht, die nicht durch die vorhergehende veranlaßt ist oder diese beschränkt, in Wendungen wie 'sie kamen und taten' (s. IT I 433). Ähnlich Wb 22 c 9: *is bés dosom anísiu, cosc inna m-ban i tossug, combí íarum coscitir ind fir* 'das ist seine Gewohnheit, die Frauen zuerst zurechtzuweisen, und nachher werden die Männer zurechtgewiesen'. Völlig eingebüßt hat *coⁿ* seinen konjunkzionalen Charakter im narrativen *co·cúal(a)e, con·ac(ca)e* 'er hörte, sah' § 530.

c) 'auf daß, damit': *noli altum sapere. si enim deus naturalibus ramis non pepercit, ne forte nec tibi parcat*, Glosse: *coní·ecmi nád·n-airchissa, act is co ar·cessea* 'auf daß sich nicht ereigne, daß er nicht schont, vielmehr auf daß er schone' Wb 5 b 35; *is dó du·gníinn se anísin, combin cosmail fri encu* 'dazu pflegte ich dies zu tun, damit ich Unschuldigen ähnlich wäre' Ml 91 b 7.

d) explikativ: *dlegair, condib inducbál du día ani* (*anní* Hs.) *as inducbál dia muntair* 'es gehört sich, daß Gott zum Ruhm gereicht, was seinen Leuten zum Ruhm gereicht' Ml 90 b 13.

886. *ara*^{n} (d. i. *ar-a*^{n} § 466. 817, Konjunktpartikel), negiert *arná*, *arna*, *arnacon*, *arnachon*, ist die häufigste finale Konjunkzion; sie ist immer mit dem Subjunktiv verbunden. Die Formen mit der Kopula wie *arimp*, *arim*, *airndib*, *airndip*, *armbad*, *armad*, *airmdis*, *ardis* usw. s. § 785. 787.

Z. B. *as·bertar a n-anman, arna·gaba nech desimrecht diib* 'ihre Namen werden genannt, damit keiner sich ein Beispiel an ihnen nehme' Wb 28 a 20; *is dobar tinchosc, ara·n-dernaid an-do·gniam ni et arna·dernaid an-nad·dénam ni* 'es ist zu eurer Unterweisung, damit ihr tut, was wir tun, und nicht tut, was wir nicht tun' Wb 16 a 24 (*ro*-Subjunktiv als Wunschmodus § 525,3).

Daneben wird *ara*^{n}, wie *co*^{n}, auch explikativ gebraucht, nicht nur in Sätzen mit finalem Sinn wie: *as·rubart día friu som, ara·celebartis a sollumnu* 'Gott hat zu ihnen gesagt, sie sollten seine Feste feiern' Ml 102 d 3, sondern auch: *ní·torménmar ni, ara·m-betis in gnímai sin* 'wir hatten nicht gedacht, daß diese Taten geschehen würden' 115 b 1.

887. Ein selbständiger Wunschsatz kann, außer durch den bloßen *ro*-Subjunktiv, auch durch *afameinn* (Sg 207 b 14), *abamin* mit dem Prät. Subj. ohne *ro* gebildet werden: *abamin for·n-aidminte* 'möchtest du gedenken' Sg 161 b 11.

Das präteritale *afamenad*, *affamenad* bezeichnet einen vergangenen Wunsch (eines andern): *afamenad ra·fesed* 'er hätte es gern gewußt' Sg 148 a 6 (vielleicht in seiner Gestalt beeinflußt durch den lateinischen Text: *utinam legisset!*).

Das abhängige Verb hat das eine Mal den Charakter eines nasalierenden Relativsatzes, das andere Mal nicht. Ob in dem Wort *amin* 'so' steckt? Oder ob es zu kymr. *go-fyn* (älter *-fynn*) 'verlangen, bitten, fragen' gehört?

888. Daß ein Hauptsatz die Folgerung aus dem Vorhergehenden enthält, wird oft durch eine enklitische, daher nie am Satzanfang stehende Partikel ausgedrückt, die meist abgekürzt *dă* geschrieben ist. Vollgeschrieben

lautet sie archaisch (in Cam.) einmal *daniu*, einmal *daneu*, in Wb mehrfach *dano*, einmal *dana* 5 c 18, im Anschluß an ein Fragepronomen *dono* (*cía dono*, *cepu dono* usw.), in Ml *danau* 37 a 8. Z. B. *is irlam ind anim do thuil dée. Todiusgadar dana ind anim do dénum maith* 'die Seele ist bereit für den Willen Gottes. Also wecke man die Seele, daß sie Gutes tue!' Wb 5 c 18.

Dieselbe Partikel drückt auch den Parallelismus, die Gleichartigkeit mit dem vorher Erwähnten aus wie unser 'auch'. So kann sie z. B. nach Sätzen mit *amal* 'wie' stehen: *amal du·rígni inna gnímu sechmadachtai, du·géna da(nau) innahí tairngir hisa todochide* 'wie er die vergangenen Taten getan hat, so wird er auch die tun, die er für die Zukunft verspricht' Ml 50 d 10.

889. Ähnlich weisen enklitisches *didiu* (*didu* Wb 8 a 5) und *trá* (Karlsr. Beda 3 d), gewöhnlich abgekürzt geschrieben *dĭ* und *·t·*, darauf hin, daß die allgemeine Situazion durch das Vorhergehende oder sonstwie gegeben ist, etwa unserm 'nun, also' entsprechend. Z. B. *is follus a sin t(rá)* 'daraus wird also klar, daß..' Sg 5 a 10; *nitat torbi fri toil dée. is diliu lemm didiu aní as torbæ oldaas aní as dílmain* 'sie sind von keinem Nutzen gegen Gottes Willen. Nun ist mir lieber, was nützlich ist, als was erlaubt ist' Wb 11 b 17 a.

didiu ist aus **di suidiu* (§ 471) gekürzt.

III. Kondizionale Konjunkzionen.

890. *ma, má* (§ 46), meist lenierend (§ 134,3 b), negiert *mani* (vor Kopulaformen zum Teil *main-; maini-p* neben *mani-p*) ist die gewöhnliche Konjunkzion der Bedingungssätze. Vor dem Indikativ hat sie die Partikel *d* hinter sich außer vor infigierten Personalpronomen (§ 425). Über die Formen mit den dritten Personen der Kopula wie *massu, matu, manid, mad, mat, matis* s. § 773. 778. 786. 787.

Der Indikativ folgt, wenn die bedingende Handlung eine vergangene oder eine gegenwärtige ist, der Subjunktiv,

wenn sie in der Zukunft liegt, und meist, wenn sie zu beliebiger Zeit eintritt (in allgemeinen Sätzen); ferner natürlich das Prät. Subj. (ohne Unterscheidung der Zeitstufen), wenn sie als irreal oder als sehr zweifelhaft gedacht ist. Z. B. *ma dud·esta ní dibar n-iris, íccfidir* 'wenn (jetzt) etwas an eurem Glauben fehlt, so wird es geheilt werden' Wb 25 a 30; *mani·pridag, at·bél ar gorti* 'wenn ich nicht predige (d. i. predigen werde), werde ich Hungers sterben' 10 d 24; *ni tairmthecht rechto, mani·airgara recht* 'es ist keine Übertretung des Gesetzes, wenn das Gesetz nicht verbietet' (allgemeiner Satz) 2 c 18; *matis tuicsi, ní·rigad* (Hs. *rígad*) 'wenn sie Auserwählte gewesen wären, wäre (die Strafe) nicht gekommen' Wb 11 a 22.

Wenn zwei Bedingungen in allgemeinen Sätzen parallel nebeneinander stehen, hat nur die erste den Subjunktiv, indem für die zweite die Situazion als durch die erste bestimmt vorgestellt wird; z. B. *ma beid ní di rúnaib do·théi ar menmuin ind fir . . et ad·reig* (Ind.) 'wenn etwas von den Geheimnissen dem Mann vor die Seele tritt und er aufsteht' Wb 13 a 12.

891. *dia*ⁿ, eigentlich temporale Konjunkzion (§ 877), wird genau wie *ma* gebraucht in Bedingungssätzen, die den Subjunktiv verlangen, und die nicht negiert sind; z. B. *ni lour in bendachad, dia·mmaldachae; ni lour dano in nebmaldachad, mani·bendachae* 'es genügt nicht, zu segnen, wenn du fluchst; auch genügt nicht, nicht zu fluchen, wenn du nicht segnest' Wb 5 d 23.

892. *acht* mit folgendem *ro*-Subjunktiv (der Irrealis aber ohne *ro*, § 524) heißt 'wenn nur, sobald'; z. B. *bíth and beos, acht ropo i tuil dée* 'er soll weiter darin bleiben, wenn es nur im Willen Gottes ist' Wb 10 a 25; *act ní·bed úall and* 'wenn nur kein Übermut dabei wäre' 10 b 27.

acht heißt an sich bloß 'nur' (§ 898); das Bedingende liegt im Subjunktivsatz. Ursprünglich sind es Forderungssätze 'nur soll . . '.

IV. Kausale Konjunkzionen.

893. Begründende Nebensätze werden, wenn sie nicht von *ar-indí (airindí)* 'deshalb' (§ 467,1) abhängen, meist durch *óre, hóre, húare* eingeleitet (über die Konstrukzionsweise s. § 491 a. 499). Z. B. *is airi do·roígu día geinti, hóre nárbu bae la Iudeu creitem* 'darum hat Gott die Heiden erwählt, weil die Juden den Glauben nicht geschätzt haben' Wb 5 b 12.

Seltener dienen demselben Zweck *fo bíth, dég* (§ 848) und *ol* (*olais* für *ol is* Thes. II 296,9). Z. B. *fo bíth is taipe inso* 'weil dies eine Epitome ist' Ml 14 d 4, *dég rombu écndairc dó* 'weil er von ihm abwesend war' Sg 148 a 6, *ol is amein* 'weil es so ist' Wb 6 c 8.

óre ist eigentlich Genitiv von *úar* 'Stunde' § 249,4.

ol übersetzt nicht nur das kausale *quod,* sondern mitunter auch das relative (§ 476); häufiger ist relativisch *ol-ṡuide, ol-ṡodain. Ol ma* als sklavische Übersetzung von *quod..si* Ml 3a13. Es ist wahrscheinlich, daß diese Partikel mit kymr. *ol* 'Fußspur' zusammenhängt, also eigentlich 'in Folge davon, daß' bedeutet. Dagegen ist zweifelhaft, ob zwei andere Partikeln dazugehören:

1. *ol* 'darüber hinaus' in *ol-ḟoirbthe* 'plusquamperfectum', *ol-chen(a)e* 'außerdem, im Übrigen' (§ 820 D), *oldaas* 'als ist', *ol m-bátar* 'als waren' nach Komparativen (§ 758); vgl. das Adj. *oll* 'amplus', Adv. *ind oll* 'ultra' Sg 220 a 6, Komp. *(h)uilliu* 'amplius'. Sie gehören wohl nebst dem präposizionalen *al,* Glosse zu *ultra (definitum)* Sg 217 b 14, zum adverbialen *-all* § 477.

2. *ol* 'inquit', *olse* 'sagt er', *olseat* 'sagen sie' § 407. Ein Zusammenhang mit *ol* 'weil, quod' wurde jedenfalls gefühlt. Denn wie jenes *ol* mit *ar* 'denn' sich berührt, so tritt in Ml bisweilen *ar* für dieses *ol* ein, z. B. *ar Dauid* 'sagt David' 44 c 20. Später gibt es auch eine Mischform *or.*

894. Begründende Hauptsätze oder Perioden leitet *air, ar* 'denn' ein (vgl. § 817. 156). In den jüngeren Glossen leniert es manchmal, z. B. *air cheso i n.us. con·osna són, ní i n.um. do·gní a neutur* 'denn obschon (*alius*) auf *-us* endigt, bildet es sein Neutrum nicht auf *-um*' Sg 206 a 3.

895. *sech* führt eine bekannte Tatsache als Begründung ein, deutsch 'ja, denn . . ja', lat. *siquidem.* Z. B.

alii quidem per spiritum datur sermo sapientiae, alii autem sermo scientiae secundum eundem spiritum, Glosse: *sech is óenspirut fot·dáli* 'denn éin Geist teilt es ja aus' Wb 12 a 8.

Der Glossator von Ml verwendet *sech is (sech it)*, oft mit folgendem *són* oder *ón* (§ 402 f.), auch einfach im Sinne von lat. *id est.* Z. B. *motuabitur peccator*, Glosse: *sech is ar·léicfither són dun pecthach ón* 'das heißt: dem Sünder wird es geliehen werden' Ml 57 a 13 (das letzte *ón* verstärkt das Subjekt von *ar·léicfither); negotiis testibus*, Glosse: *ambat foirclidi in doltai, sech it gnímai són* 'indem die Notstände, d. h. die Taten, Zeugen sein werden' 75 d 6.

Wohl nicht verschieden von der Präp. *sech* § 842. Über *sech ni . . ni* s. § 857.

V. Adversative und einräumende Konjunkzionen.

896. Ein Geschehen, dessen Realität ausgesagt wird, obschon es in einem stärkeren oder schwächeren Gegensatz zu etwas vorher Erwähntem steht, wird markiert entweder durch *cammaib, cammaif, camaiph* (einmal *camai* Wb 3 d 8) 'doch, aber, jedoch' oder durch das vielleicht etwas schwächere *immurgu, imurgu*, das in der Schrift meistens zu *im̄* oder *imr.* abgekürzt wird. Jenes steht nur ausnahmsweise am Anfang des Satzes (Sg 209 b 3 a, wo es leniert), dieses niemals. Auch können sie verbunden werden: *camaiph im(murgu)* Sg 9 a 22. Vgl. *ocus . . immurgu* 'und doch' Sg 147 b 7, Ml 31 b 22.

Z. B. *nam si orem lingua, spiritus meus orat, mens autem mea sine fructu est*, Glosse: *ní·thucci mo menme im(murgu)* 'aber mein Verstand versteht es nicht' Wb 12 d 11; *ceso comprehensio literarum, as·berr camaiph* 'obschon (die Silbe) eine *comprehensio literarum* ist, wird doch (der einzelne Vokal) so genannt' Sg 21 a 1.

cammaib ist eigentlich ein selbständiger Ausdruck: *camm-oíph* 'falsches Aussehen!', 'falscher Schein!'

immurgu vielleicht aus *im-ro-gáu* 'große Unwahrheit!'

897. Bildet den Gegensatz ein bekanntes Faktum, so wird er durch *noch* 'und doch', 'aber ja' eingeleitet, manchmal verstärkt durch *ém, ám* 'wahrlich', auch durch weitere Adversativpartikeln: *noch immurgu* z. B. Ml 16 d 2, *noch . . calléic* 31 b 24 (eigentlich 'unterdessen', aber wie deutsch 'indessen' zugleich adversativ).

Z. B. *'Anchises' ergo 'Anchisades' debuit facere, facit autem 'Anchisiades', quasi ab 'Anchisios' nominatiuo*, Glosse: *amal no·bed. noch ní·fail* 'gleich als wäre es. Doch ist es ja nicht!' Sg 32 a 1.

Der Glossator von Ml braucht *noch is* (ganz wie *sech is* § 895) im Sinne von lat. *id est*, ohne adversativen Sinn; z. B. *psalterium emendaueram*, Glosse: *noch is con·acertus sa ón* 'das heißt: ich hatte korrigiert' Ml 2 a 1.

898. *acht* (oft *act* geschrieben § 26, in Sg und später durch *s̄*, eigentlich = lat. *sed*, abgekürzt) entspricht etymologisch gr. ἐκτός, bedeutet also 'außer'. Diese Bedeutung hat es in negativen Sätzen bewahrt, wo es zusammen mit der Negazion einen Ausdruck für 'nur' bildet. Z. B. *ni·bí nach dethiden foir act fognam* (Nominativ) *do día* 'es liegt keine Sorge auf ihm außer (oder 'als') Gott zu dienen' Wb 10 b 9; *ní·rádat som acht bréic 7 togaís* (Ackusativ) 'sie reden nur Lug und Trug' Ml 31 a 18. Das Wort *nammá* 'nur', das hinter seinem Bezugswort steht, kann verstärkend hinzutreten, z. B. *acht comparit neut. nammá* wörtlich '(es wird nicht gefunden) außer nur ein neutraler Komparativ' Sg 41 a 8. Verbundenes *acht nammá* übersetzt lat. *nisi forte* Wb 9 d 21, 12 c 32.

Die Bedeutung 'nur' haftet aber an *acht* auch ohne vorhergehende Negazion. So steht es vor Sätzen mit dem *ro*-Subjunktiv für 'wenn nur' § 892. Näher stehen dem Ursprünglichen Verbindungen wie: *ro·légsat canóin, amal runda·légsam ni, acht ronda·saíbset som tantum* (für *nammá*) 'sie haben den Schrifttext studiert, wie wir; nur haben sie ihn verfälscht', wörtlich 'außer nur, daß sie ihn verfälscht haben' (mit nasalierendem Relativsatz) Ml 24 d 24. In gleicher Bedeutung *acht ma* Wb 5 a 9.

Auf diesem Weg ist *acht* zur Adversativpartikel geworden. Es leitet nach negativen Sätzen den positiven Gegensatz ein, wie deutsch 'sondern'; z. B. *ni delb ad·rorsat, act is cosmulius delbe* 'nicht ein Abbild haben sie angebetet, sondern die Ähnlichkeit eines Abbildes' Wb 1 b 18.

Vor *ma* und *in tain* 'wenn' findet sich im Sinne von 'außer' *inge* Sg 25 a 1, 75 b 5.

Einräumende Nebensätze.

899. Die gewöhnliche Konzessivpartikel ist *cía*, *ce* (in der Regel lenierend § 234, 3 b) 'wenn auch, obgleich, selbst wenn', vor anlautendem Vokal *ci*, negiert *cení*, *ceni*, *cini*. Vor dem Indikativ, der dann steht, wenn ein vergangenes oder gegenwärtiges Geschehnis eingeräumt oder in Gegensatz zu dem im Hauptsatz berichteten gestellt wird, hat sie stets die Partikel *d* hinter sich außer vor infigierten Personalpronomen (§ 425). Der Subjunktiv steht in denselben Fällen wie hinter *ma* (§ 890). Über die Formen mit den dritten Personen der Kopula wie *cíasu*, *cesu*, *ceso*, *cetu*, *ceto*, *cenid*, *cid*, *ced*, *cit*, *cipu*, *cíabo*, *cíaptar* s. § 773. 778. 786. 787. 791.

Z. B. *cía rud·chúalatar ilbélre et ce nus·labratar*, *nipat ferr de* 'obschon sie viele Zungen gehört haben, und obschon sie sie sprechen, werden sie dadurch nicht besser sein' Wb 12 d 28; *ci as·bera nech ropia* (= *rob·bia*) *nem*, *cía du·gneid na rétu sa*, *nipa fír* 'wenn auch jemand sagen wird, ihr werdet den Himmel haben, obgleich ihr diese Dinge tut, so wirds nicht wahr sein' 22 b 23; *cía chon·desin far súli, dos·m-bérthe dom* 'selbst wenn ich eure Augen verlangt hätte, hättet ihr sie mir gegeben' 19 d 24.

So häufig *cid*, pl *cit* 'sogar', z. B. *ní·comalnat som cid feissne recht* 'sie erfüllen sogar selber das Gesetz nicht' 20 c 22 (die Partikel *feissne* ist also nicht als Plural behandelt); *bieit cit geinti hiressich* 'es wird sogar gläubige Heiden geben' 4 c 40.

Indikativ mit Subjunktiv koordiniert (s. § 890): *cía beid Críst indib si et is béo ind anim tri sodin*, *is marb in*

corp immurgu trisna senpect[h]u 'wenn auch Christus in euch ist und die Seele dadurch lebt, so ist doch der Körper tot durch die alten Sünden' Wb 4 a 6.

cía vor dem Subjunktiv mit oder ohne *ro* dient auch als Explikativpartikel 'daß' nach Ausdrücken wie 'es ist recht, möglich, gleichgiltig' usw. Z. B. *is huisse, ce ru·samaltar fri Críst* 'es ist recht, daß er mit Christus verglichen wird' Wb II 34 a 4; *deithbir, ci as·berthar casus nominatiuus* 'es ist sachgemäß, daß man *casus nominatiuus* sagt' Sg 71 a 10. Dieser Gebrauch wird sich zuerst bei negativem Hauptsatz entwickelt haben ('es ist nicht recht, wenn er auch verglichen wird' = 'daß er verglichen wird').

Vereinzelt hat *cía* relative Verbalformen hinter sich, vielleicht durch Vermischung mit dem Fragewort *cía* (§ 454); z. B. *cía gabthar* Wb 29 b 5, vgl. Ml 91 b 1, 106 c 14.

900. Verstärkt scheint der Ausdruck des Gegensatzes durch die Verbindung *adas cía* Wb 3 d 2, Ml 68 d 15. Dafür *adas ma* 'auch wenn' Sg 40 a 21.

Der Glossator von Sg gebraucht *adas,* um losgerissenes *quamquam, quamuis* u. dergl. zu übersetzen.

Wenn auf die einmalige Schreibung *adaas* Sg 193 a 2 a Verlaß ist, steckt die relative III sg des Verbs 'sein' darin. Etwa 'indem es ist' (§ 878), das sich zu 'trotzdem, daß es ist' entwickelt hätte.

901. Wird eine Alternative eingeräumt, so wird entweder *cía* vor beide Glieder gesetzt, oder es erscheint die Form der Doppelfrage mit *in..in, in..fa* (§ 459). Z. B. *mansuetudinem ostendentes ad omnes homines,* Glosse: *ci at·roillet, cini·árillet* 'ob sie es verdienen oder nicht' Wb 31 c 23; *i m-bem i m-bethu, i m-bem i m-baás, bad les som* 'mögen wir lebendig oder tot sein, so sei es mit ihm!' 25 c 12; *omnis pars orationis, quocunque modo deriuata,* Glosse: *im tri dígbáil fa thórmach in dírṡuidigud* 'mag die Ableitung durch Wegnehmen oder Zusetzen geschehen' Sg 188 a 8. Oft als Analyse von *sechi* 'wer, was auch immer'; z. B. *serui estis eius cui oboeditis,* Glosse: *sechip hé, im do día,*

im do pheccad 'wer (d. i. 'wem') es auch sei, ob Gott, ob der Sünde' Wb 3 b 15.

Seltener ist *cith..no (nu)* Cam. 37 d; auch *cid..nó cid* Ml 145 c 3.

Über einräumende Fragewörter, *cía* (mit Subj.) und *sechi* 'wer auch immer', s. § 455. 457.

VI. Vergleichende Konjunkzionen.

902. Die häufigste ist *amal* (arch. *amail* § 156) 'wie, wie wenn', gewöhnlich abgekürzt *am̃* geschrieben; vgl. die Präposizion § 846. Da es aber seinem Ursprung nach keine Präposizion, sondern ein Nominalkasus ist, kann es außer einem formellen Hauptsatz auch einen nasalierenden Relativsatz regieren (§ 492). Z. B. *aran·déna aithi[r]gi, amal dund·rígni Ezechias* 'daß er Reue übe, wie E. sie (irisch 'es') geübt hat' Ml 51 a 16; *sed* (ρ) *quasi consonanti digamma praeponere recusantes*, Glosse: *amal bith do chonsain, amal as ñ-dí* 'gleich als wäre es einem Konsonanten', [oder] 'wie es einem ist' Sg 9 b 11.

Gleichbedeutend und gleich konstruiert kommt zuweilen *feib* (*fib* Wb 23 a 3) vor, Dativ zu *fíu* 'Qualität' (§ 298); z. B. *feib fond·úair som la auc-, is sam(lid) da·árbuid* 'wie er es bei Autoren gefunden hat, so hat er es dargelegt' Sg 144 b 3. Der Nominativ *fíu* glossiert öfters losgerissenes *quam*.

Außerdem bezeichnet *amal* auch temporal die Gleichzeitigkeit, z. B. *amal immind·ráitset, con·acatar Fíacc cuccu* 'während sie darüber redeten, sahen sie F. herankommen' Arm. 18 a 2.

Nach *is cumme* 'es ist gleich (als ob)' steht keine Konjunkzion sondern ein formeller Hauptsatz, z. B. *is cumme dí ro·berrthe* 'es ist das Gleiche für sie, als wäre sie geschoren worden' Wb 11 c 13. Werden beide verglichenen Tatsachen durch Sätze in éiner Periode ausgedrückt, so werden diese durch *ocus, acus* (§ 870) verbunden; z. B. *is cumme ad·ciam ni na rúna díadi et ad·cíi nech ní tri scáath* 'auf gleiche Weise sehen wir die göttlichen Geheimnisse, wie wenn einer etwas im Spiegelbild sieht'

Wb 12c11 (zwei nasalierende Relativsätze), wörtlich 'es ist ein Gleiches, wie wir sehen . . und wie einer sieht'. Vgl. *ní cumme et tuss[u]* 'er ist nicht gleich wie du' Wb 6b25.

Über *in chruth, cruth, inne, inni* 'so, wie' s. oben § 868.

Stellung der Nebensätze.

903. Die meisten Nebensätze können beliebig vor oder hinter dem übergeordneten Satz stehen.

Die Relativsätze, die sich auf ein bestimmtes Wort beziehen, stehen meistens unmittelbar hinter diesem. Sie werden daher oft entweder in den übergeordneten Satz eingeschoben, oder ihr Bezugswort tritt an dessen Ende. Z. B. *is in chrud sin ro·fitir intí i m-bíi in spirut noíb, rúna dée* 'auf diese Weise versteht der, in dem der heilige Geist wohnt, Gottes Geheimnisse' Wb 8 b 10; *connaro·gáid do día dígail for Saul inna n-olc do·rígéni side fris* 'so daß er Gott nicht um Rache an Saul bat für die Übel, die dieser ihm angetan hatte' Ml 55 d 4, wo der Genitiv *inna n-olc* von seinem Bezugswort *dígail* getrennt ist, um den Relativsatz zu stützen.

Hinter dem übergeordneten Satz stehen alle explikativen Sätze und indirekten Fragesätze, also die Subjekt- und Objektsätze; ferner die konsekutiven und finalen Sätze, es sei denn, daß sie etwa mit *is* vorangestellt werden (§ 795).

Ein indirekter Fragesatz mit *dús* vorangestellt Ml 35 b 24.

Anhang.

Zur Form und Flexion der Lehnwörter im Altirischen.

Sammlung (außer den Eigennamen) bei Vendryes, De hibernicis vocabulis quae a latina lingua originem duxerunt (Pariser Dissertazion) 1902. Vgl. auch Güterbock, Bemerkungen über die lateinischen Lehnwörter im Irischen. 1. Teil: Lautlehre (Königsberger Dissertazion) 1882; Schuchardt, Rev. Celt. 5,489 ff. Über britannische Lehnwörter s. Pedersen, Vergleichende Grammatik der kelt. Sprachen I, 1,23 f.

904. Die Sprache der christlichen Iren enthält eine große Anzahl von Lehnwörtern aus dem Lateinischen. Sie passen sich, so gut es geht, dem irischen Sprachcharakter an. Man kann unter ihnen zwei Schichten unterscheiden, die freilich nicht immer genau zu sondern sind, weil auch spätes Lehngut sich oft nach alten Mustern richtet:

a) Die älteren Lehnwörter sind nicht direkt aus dem Lateinischen übernommen, sondern durch britannische Vermittlung. Sie gehen großenteils auf die britannischen Missionare zurück, die das Christentum nach Irland gebracht haben. Als Hauptapostel der Iren wird der Britannier Patricius verehrt, dessen Wirksamkeit ins fünfte Jahrhundert fällt.

b) Die späteren Lehnwörter sind aus der lateinischen Schrift- und Kirchensprache geschöpft, stammen also wesentlich aus Büchern.

905. Die ältere Schicht zeigt daher vielfach halb britannischen Sprachcharakter; so namentlich *ó* für lat. *ā*, z. B. *altóir* 'altāre' kymr. *allor*, *trindóit* 'trinitas, -tate' kymr. *trindod* (auch *d* für *t* britannisch), *(h)umaldóit omaldóit* 'humilitas' kymr. *ufelldod, féróil* 'ferialis', *póc* 'Kuß, (osculum) pacis'; Suffix *-óir* = *-ārius* § 269. Kurzes *o* in *trost* 'transtrum, Balken', wohl nach Formen wie kymr. *trostan, trosten* zu *trawst*.

Auch das Abwerfen des Vokals in *stoir* 'historia' ist britannisch; vgl. mittelbreton. *ster* 'Sinn'; das *y-* in kymr. *ystyr* ist erst später neu entwickelt. So schließt sich *ingor* 'ancora' an die britannische Form **enor* an (kymr. *eor*, breton. *heor*, daneben altbreton. *aior*). Die Behandlung von *anti- ante-* in *angraib* 'antigraphum', *anteirt* 'ante tertiam (horam)', *Ancríst* 'Antichrist' ist dieselbe wie in kymr. *angraiff anghraifft*, *anterth*, *ancwyn* 'anticenium'. *Pennit* 'Pönitenz' = kymr. *penyd* breton. *penet* (aus dem Verb *poenitere* gezogen) wird lat. *poenitentia* gleichgesetzt und darnach *abstanit, aiccidit* für *abstinentia*, *accidentia* (auch für *accidens*) gebildet. *Cathir* 'Stadt' entspricht kymr. *cader* 'Festung' neben *caer* 'Stadt' (die Britannier hatten sich also lat. *castra* teils als **catera*, teils als **casera* mundgerecht gemacht). Ähnlich ir. *montar* und *muinter* (auch *muntar*) 'Gefolge, familia', auf *monater-* und *moniter-* für *monasterium (monisterium)* weisend. Halb britannische Gestalt hat auch *pólire* 'pugillare, -aria, Schreibtafel' britann. **poullōr* mittelkymr. *peullawr*.

Auf britannisches Muster wird ferner zurückgehen, daß lat. *-ius -ia -ium -io* auch später noch gelegentlich unterdrückt wird, wozu die irische Sprache an sich keinen Anlaß gab, z. B. *sacarbaic(c)* 'sacrificium', *féil* 'uigilia' kymr. *gwyl*, *scrín* 'scrinium', *ecl(a)is (c = g)* 'ecclesia' kymr. *eglwys, hiróin* 'ironia', *fís* 'uisio', *oróit* 'oratio'.

Über die Gestalt der lateinischen Lehnwörter im Britannischen s. Loth, Les mots latins dans les langues brittoniques, 1892. Die zu Grunde liegende Sprachform war dem gallischen Latein

verwandt, vgl. *ī* für *ē* nach *c* in altir. *cís* 'census', *cip* 'cēpa' (franz. *civette*); auch *accuis* 'Grund', kymr. *achwys, achos* aus lat. **accasio* (altfranz. *achoison*) für *occasio* (Flexion s. § 302, 3).

906. Ihren britannischen Lehrern verdanken die Iren auch die Schreibmethode, *c*, *t*, *p* für *g, d*, *b* hinter Vokalen zu schreiben und die Buchstaben *g*, *d*, *b* in dieser Stellung für die Spiranten γ, ð, β zu reservieren (§ 30). Sie beruht darauf, daß im Britannischen alte *c*, *t*, *p* hinter Vokalen zu *g*, *d*, *b*, alte *g*, *d*, *b* aber hinter Vokalen und *r*, *l* spirantisch geworden waren, auch in den zahlreichen lateinischen Lehnwörtern. Blieb man für diese bei der lateinischen Schreibweise stehen, so verschob sich dadurch die Geltung der Buchstaben. So schreiben ältere britannische Glossenhandschriften z. B. *decmint* 'addecimabunt' kymr. *degwm* 'der Zehnte', *strotur* 'stratura' kymr. *ystrodyr*, *cepister* 'capistrum' kymr. *cebystr*, *mod* 'modus' kymr. *modd* (*dd* = ð), *scribenn* 'scribendum' kymr. *ysgrifen* usw.

907. Die späteren, aus der lateinischen Schrift aufgenommenen Lehnwörter bezeugen dies mehrfach durch falsche Quantität. So wird z. B. *ae (æ)* und *ĕ* verwechselt: *precept* 'praeceptum', *predchid* (und *pridchid*) 'praedicat', *ceist* 'quaestio', *demon* 'daemon'; auch *clerech* 'clericus' (neben *cléir* 'clerus'), *screpol -ul* 'scrīpulus'; umgekehrt *cárachtar* 'character', *Pátr(a)icc* 'Patricius' (*légaid* 'lĕgit' wohl nach *scríbaid* 'scribit').

Nun wird lat. *-ius (-eus) -ia -ium* manchmal als *-e*, *-iō* als *-iu* übernommen; z. B. *-ire* = *-ārius* (§ 269), *caimmse* 'camisia', *fíne* 'uinea', *ung(a)e* 'uncia', **coibsiu coibse* (§ 327,3) 'confessio'. Andere Endungen werden aber auch jetzt weggelassen, z. B. *aiccent* 'accentus', *camall* 'camel(l)us', *breib* 'breuis' usw.

Überhaupt macht man sich die fremden Wörter möglichst mundgerecht. So werden Mittelsilben synkopiert, z. B. *apstal abstal* 'apostolus', *epscop* 'episcopus', *felsub* 'philosophus' usw., lange Vokale in nicht erster Silbe oft gekürzt, z. B. *enair* 'ianuarius'.

Gern werden Fremdwörter an einheimische von ähnlichem Klang oder an andere Lehnwörter angeglichen, z. B. *grád* 'grădus' mit *á* und neutralem Geschlecht nach ir. *grád* 'Liebe', *mĕsar* 'mensura' nach *mes* 'Beurteilen', *mebuir* 'memoria' statt **memuir* nach *mebul* 'Schande', *saígul sáegul* 'saeculum' mit γ nach *baígul báegul* 'ungedeckte Stellung, Gefahr', *lebor* 'lĭber' nach *lebor* 'lang', *oín aín* 'ieiunium' etwa nach *oín* 'eins', *oxal* 'axilla' nach *foxal* 'Wegnehmen', *am-prom* 'improbus' statt **-prob* nach *prím* 'primus', *carmocol* 'carbunculus' nach *mocol* 'macula' (mit *o* nach § 76?), *súg* 'sucus' nach *súgid* 'sugit'.

Schon britannisch hatte sich *septimana* 'Woche' an die keltische Siebenzahl angelehnt, vgl. breton. *sizun suzun,* korn. *seithun sythyn* neben bret. *seiz* korn. *seith* 'sieben'; so altir. Gsg *sechtmaine* nach *secht.*

908. Beliebt ist das Verfahren, zu lange Wörter hinten willkürlich zu kürzen, z. B. *adiecht*, *posit, comparit*, *superl(a)it*, *opt(a)it*, *infinit* für *adiectiuum*, *positiuus*, *comparatiuus* usw. (aber *genitiu*, G *geniten* 'genitiuus'); ferner *femen, mascul* für *femininus*, *masculinus; uilt*, *péneuilt* für *ultima*, *paeneultima*; Gsg *oblann*, N (später belegt) *oblae* 'oblata (Hostie)'; *foc(c)ul(l)* 'uocabulum'.

An die Stelle einer längeren Endung wird *-ién* angehängt, z. B. *septién* 'septuaginta' (griechische Bibel), *anagogién* 'anagogice'; vgl. *fírién* neben *fírián*, *fírión* 'gerecht' aus kymr. *gwirion* (das Abstr. *fírinne* mit Anschluß an *inne* 'Sinn').

Auch zu solcher Verstümmelung war aber die britannische Klostersprache mit dem Beispiel vorangegangen; vgl. *quadragesima* '(Fastenzeit) kymr. *garawys*, *grawys*, breton. *koraiz,* ir. (später belegt) *corgas*, auch kymr. *cablyd* breton. *gamblid* ir. *caplat* 'Gründonnerstag', wenn es für *capitilauium* steht, das aber sonst den Palmsonntag bezeichnet.

Das Muster der Umbildungen liegt nicht immer so auf der Hand, vgl. *mem(m)brum(m)* 'membrana, Pergament' (nach lat. *membrum*?), *Tíamde Tíamthe* 'Timotheus' (nach

tíamdae 'schwach' oder 'dunkel'?), *Partholón* 'Bartholomaeus', *Círine* 'Hieronymus' u. a.

Lautsubstituzion.

Sarauw, Irske Studier, S. 5.

909. *c* für *p* und *qu*. Das ältere Irische hatte kein *p* (§ 225); in alten Lehnwörtern finden wir dafür *c* : *casc* 'Pascha, Ostern' (wie lat. *pascha* teils als n. pl, teils als f. sg behandelt), *corcur* 'purpura', *clúm* 'pluma', *caille* 'pallium, Schleier', *cu(i)the* 'puteus, Grube', *cland* 'planta, Pflanze, Kinder, Familie' wie kymr. *plant* 'Kinder'.

Es ist vorauszusetzen, daß im älteren Irischen in der Regel *q* für *p* eintrat, weil dem *p* echt britannischer Wörter in der alten Zeit ir. *q* entsprach. Das wird bestätigt durch die ältere Gestalt von *cruimther* 'Priester' (§ 222). Vielleicht weist auf *q* auch das *o* in *Cothr(a)ige*, der älteren irischen Wiedergabe von *Patricius*. Aber daneben wird der lateinische Genitiv *Uoteporigis* durch Ogom *Votecorigas*, nicht **Voteqo-* wiedergegeben auf der Bilingue von Blanfallteg (Academy 1896 p. 35).

Die Ausstoßung von *p* in *baptizare* ir. *baitsid* (Subst. GAsg *baithis*, D *bathius*) ist schon britannisch, vgl. kymr. *bedyddio*, Subst. *bedydd*, breton. *badez*.

Als sich später *b* + *h* in echt irischen Wörtern zu *p* entwickelt hatte (§ 185), wurde *p* auch in Lehnwörtern beibehalten: *popul*, *purgatóir* usw. Daß aber seine Aussprache in gewissen Stellungen noch einige Anstrengung kostete, zeigt die *u*-Färbung, die ihm oft anhaftet; vgl. *preceupt*, *preciupt* Ml (als weiblicher *ā*-Stamm flektiert) neben *precept* 'praeceptum, Predigt', *baupt(a)ist* 'baptista', später *pupall puball* 'Zelt' lat. *papilio* kymr. *pebyll*. Aber für *ps-* bloßes *s-*, z. B. in *salm*, *salt(a)ir* 'psalmus, psalterium'.

Lat. *qu* wird später gewöhnlich durch *c* wiedergegeben, z. B. *cín* 'quina, Heft', *re(i)lic(c)* 'reliquiae, Kirchhof', *ecenocht* 'aequinoctium'; doch auch *aequinocht*, *quart-diil* 'der vierten Deklinazion' Sg 187 b 1.

910. *s* für *f*. Zur Zeit, als anlautendes *u̯* oder *v* im Irischen noch nicht in *f* übergegangen war (§ 200), besaß es *f* vielleicht schon als lenierte Nebenform von altem *su̯* und *sp* (§ 129. 226 g), die in unserer Periode als *s*- erscheinen. Nun zeigen auch alte Lehnwörter im Anlaut *s* für *f*: *sorn(n)* 'furnus' kymr. *ffwrn, senest(er)* Sg 21 a 1, pl *senistri*, 'fenestra', kymr. *ffenestr*, *sléchtaid* 'flectit, beugt die Kniee', *srían* 'frenum' kymr. *ffrwyn*, *srogell* 'flagellum (fragellum)', kymr. *ffrewyll, seib* 'faba' kymr. *ffa* (das Irische geht vielleicht von einem britannischen Plural mit Umlaut **feiβ* oder **feβi* aus), später belegt *súist*, *súst* 'fustis' kymr. *ffust*. Man könnte daher annehmen, daß ir. *s*- aus älterem *su̯*- hervorgegangen ist, das sich als unlenierte Nebenform neben *f*- gestellt hatte. Möglich ist aber auch, daß das Verhältnis von ir. *srón* 'Nase', *sruth* 'Bach' zu kymr. *ffroen*, *ffrwd*, wo *s*- das ältere ist, dazu geführt hat, für britannisch-lateinisch *f*- direkt ir. *s*- einzusetzen.

Kymr. *chwant* (aus **su̯ant*-) 'Begierde' erscheint irisch als *sant*.

Spätere Lehnwörter bewahren natürlich lat. *f*-, z. B. *figor fiugor* 'figura', *firmimint firmint* 'firmamentum', *felsub* 'philosophus'.

911. *f* für *u̯*. Die älteren britannisch-lateinischen Lehnwörter mit anlautendem *u̯* sind wohl zu einer Zeit übernommen, als das Irische noch *u̯* oder *v* im Anlaut besaß (§ 200), das dann hier wie sonst in *f*- überging, z. B. *fín* 'uinum' kymr. *gwin*, *fiurt* 'uirtus, Wunder', *fíal* 'uelum, Schleier'. Vgl. *foich* 'Wespe', vielleicht aus dem britannischen Plural altbreton. *guohi*.

Es blieb dann auch später die Sitte, lat. *u̯*- durch *f* wiederzugeben, z. B. *fers* 'uersus' usw.

Im Inlaut *au̯* zu ir. *au* (*Dauid* § 203,1); aber *u̯* nach *e* geschwunden in *rél(a)id* 'reuelat' (zu dem ein Adj. *réil* 'offenbar' nach dem Muster von *réid* 'eben, leicht' gebildet wird). Auslautendes *u̯* wird *b* (= β) oder *f* geschrieben, z. B. *breib* 'breuis', *graif* 'grauis' (Sg).

912. *s* für *h*. Lat. *h* war zur Zeit der Aufnahme von Lehnwörtern längst verstummt (§ 23). Lebendig war jedoch germanisches *h*. Da der Ire *h*- nur als die lenierte Nebenform von *s*- kannte (§ 128), setzte er in unlenierter Stellung *s* für *h* ein, z. B. *seboc(c)* 'Habicht' ags. *heafoc*. So neugäl. *sainnseal* für engl. *handsel*.

913. Die einfachen lateinischen Tenues hinter Vokalen können auf doppelte Weise wiedergegeben werden.

a) Entweder sie erscheinen nach irischer Weise leniert *(th, ch)*, z. B. *srathar* 'stratura', *peccath peccad* 'peccatum', *tíach* 'theca', *mindech* 'mendicus', *predchid*, *pridchid* 'praedicat' (so auch *cht* für *ct*, z. B. *trachtaid* 'tractat', *interiecht* 'interiectio');

b) oder sie werden nach irisch-britannischer Leseweise als Mediae gefaßt (neuir. *d*, *g*, *b*), z. B. *spirut* 'spiritus' neuir. *spiorad spioraid*, *pater* 'pater (noster)' neuir. *paidir*, *metur* 'metrum' neuir. *méadar*, *sacard* 'sacerdos' neuir. *sagart*, *re(i)lic(c)* 'reliquiae, Kirchhof' neuir. *reilig*, *popul* 'populus' neuir. *pobal*, *screpol screpul* 'scripulus', später *screbal*. So auch bisweilen hinter Nasal *aiccend aiccent* 'accentus', *argumind argumint* 'argumentum', *ung(a)e* 'uncia'.

Alt, wohl zu einer Zeit entlehnt, als das Irische kein *nt* besaß, ist *cland* = *planta* § 909.

c) Vereinzelt ist die Bewahrung der Tenuis in *loc* (*locc* § 133) 'locus' neuir. *loc*.

Neben anlautendes *th*, *ch* tritt unleniertes *t*, *c*, z. B. *tíach* 'theca', *teoir teuir* 'theoria', *cárachtar* 'character', vgl. *scíam* 'schema'.

914. Die Mediae werden hinter Vokalen in der Regel leniert gesprochen, z. B. *scríb(a)id* 'scribit' neuir. *scríobhaidh*, *lég(a)id* 'legit' neuir. *léighidh*, *mod* 'modus' neuir. *modh*. Jedoch ist der Verschlußlaut bewahrt in Gsg *fetarlicce fetarlaicce* und *fetarlicci fetarlaici*, D *fetarl(a)ic(c)i*, später belegt Nsg *fetarlaicc (c = g)* 'Altes Testament' aus *(in) uetere lege*.

Bei den Nasalen herrscht Schwanken. In Endsilben wird da gern unlenierter Nasal gesetzt, wo ihm im Lateinischen ein langer Vokal vorausgeht, vielleicht weil in dieser Stellung auch im Irischen der Vokal eine gewisse Dehnung zeigt (§ 43), z. B: *cucann* 'cocina (coquina)' kymr. *cegin*, *mu(i)lenn* 'molīna, Mühle' kymr. *melin*, *salann* 'salīna' kymr. *halen*, *abann* 'habēna', *echtrann* 'extrāneus'. Sonst in der Regel lenierte Nasale, z. B. *canóin* 'canon', *camall* 'camel(l)us' neuir. *camhall* (und *cámall*); doch auch *caimmse* 'camisia', *immun* 'hymnus'.

Über *ía* für *ē* (*oe*) s. § 51, *éo-* für *io-* § 66, *ó* für *au* § 59,4. Anderes Einzelne in den oben erwähnten Schriften; jetzt auch bei Pedersen, Vergl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 1,189 ff.

Ags. *segel* altnord. *segl* 'Segel' heißt ir. *séol* (älter *sëol*? Flexion wie *ceol* § 278), ist also wohl als **seul̯* aufgefaßt worden.

Zur Deklinazion.

915. Sehr beliebt ist die Überführung lateinischer Substantive in die Klasse der *i*-Stämme. In Wörtern wie *caindleóir* 'candelarius', *mebuir* 'memoria', *ecl(a)is* 'ecclesia' mag der palatale Auslaut als Wirkung des lateinischen *i* betrachtet werden. Aber man sagt auch *senatóir* 'senator' (doch Apl *auctaru* 'auctores' Ml 35 b 17), *tríndóit* 'trinitas' kymr. *trindod*, *digaim* 'digamma', *canóin* 'canon', *argumint argumeint* 'argumentum', *cléir* 'clerus' usw. Diese Wörter haben sich zum Teil eine besondere Flexion geschaffen, in denen der ganze Singular unverändert bleibt (s. § 302,2).

Sonst flektieren sie häufig als *o*- und *ā*-Stämme, auch wenn sie im Lateinischen andere Flexion haben, z. B. *demon demun* 'Teufel', G *demuin*, für *daemon; ca(i)lech*, G *ca(i)lich*, für *calix; sollumun*, Apl *sollumnu* (also m. *o*-St.), 'Feier' für *sollemne; croch*, G *cruche*, (f. *ā*-St.) 'Kreuz' für *crux crucis*.

Andere schließen sich irgendwelchen irischen Vorbildern an, z. B. *peccad*, G *pectho*, 'peccatum' an die maskulinen *u*-Stämme auf *-ad* (§ 722), *genitiu*, G *geniten*, 'genitiuus' an die Abstrakta auf *-tiu -ten* (§ 728), *precept*,

G *precepte*, 'praeceptum' wohl an die auf *-cht* (§ 725), *ord*, G *uird*, 'ordo' an *ord* 'Hammer', *fín* 'uinum' an den *u*-St. *lín* 'Zahl'.

fiurt 'Wunder, uirtus' ist m. *u*-Stamm, G *ferto* (*fertae* = *ferta* Ml 16 c 9), wobei das lat. *u*, das in allen Kasus auf *t* folgt, mitwirken mag. Vgl. *spirut, spiurt* 'spiritus' § 309.

Doch sind manchmal auch seltenere lateinische Flexionsweisen nachgeahmt, z. B. *ap abb*, A *abbaith*, pl *apid*, 'abbas -atis'; *míl*, G *míled*, 'miles -itis'.

916. Adjektiven wird meist noch ein irisches Adjektivsuffix angehängt, z. B. *rómándae* und *rómánach* 'Romanus'; *berensdœ* 'Beroensis', weiter verschleppt: *eolensta* 'Aeolicus' Sg 31 b 18; *œgeptacde egiptacdae* 'Aegyptiacus'; *geintlide* 'gentilis'.

Zur Konjugazion.

917. Entlehnte Verben gehen nach der *a*-Flexion, nicht nur *·trachta* 'tractat', *·réla* 'reuelat', *·oína* 'ieiunat', sondern auch *·scríba* 'scribit', *·léga* 'legit', *·sléchta* 'flectit'. In *baitsid* 'baptizat' ist *s* durch den Ausfall des *i* palatal; *predchid pridchid prithchid* 'praedicat' schwankt in der Färbung, z. B. III sg rel. gewöhnlich *pridchas*, *prithchas*, doch einmal *pridches* Wb. 23 b 24.

adorare wird teils wie ein Simplex hehandelt (z. B. III sg rel. *adras* Wb 9 c 33), meist aber als Kompositum (aber das *o* kurz gemessen), z. B. Perf. III pl *ad·r-orsat* Wb 1 b 19, Imperf. *ad·ordais* Ml 36 d 16. Ebenso *consecrare, consacrare* wohl immer als Kompositum, z. B. *con·secraimm* Sg 24 a 5, *cut·secar* 'er weihte ihn' Arm. 18 b 1; das Fut. *cosacrub sa* Ml 45 b 12 ist verschrieben für *con·sacrub*.

Ergänzungen und Berichtigungen.

Seite 2, *hinter Zeile* 16 *füge bei:* Man sondert manchmal die Sprache des ältesten Denkmals, eines Wörterverzeichnisses des 12. oder 13. Jahrhunderts, als altkornisch von der späteren ab.

S. 4 *Z.* 10. Von Holder ist inzwischen die 18. Lieferung (bis *Z-* und Anfang der Nachträge) 1908 erschienen.

S. 7 *Z.* 1. Die erste Ausgabe der Turiner Glossen hat nicht Nigra, sondern Wh. Stokes in der 1. Auflage seiner Goidilica (1866) veranstaltet.

S. 9 *Z.* 24. *Statt* 3, 1ff. *lies* 3, 47 ff.

S. 14, *hinter Z.* 3 *füge bei*: Holger Pedersen, Vergleichende Grammatik der Keltischen Sprachen. Bd. I. Einleitung u. Lautlehre, Teil I (1908).

S. 15 *Z.* 26. Von Brugmann ist jetzt Bd. II, 2, 1. Lieferung (1909) in 2. Aufl. erschienen. Meine Zitate beziehen sich noch auf die erste.

S. 18 *Z.* 11. *Statt* § 251 *lies* § 241.

S. 31 *Z.* 17. Statt *deïb* lies *déïb*.

S. 31 *Z.* 7 *v. u. statt* ʽes sollte etwas Besonderes seinʼ *lies* ʽdas etwas Besonderes sein sollteʼ.

S. 50 *Z.* 1 *ff.* Hängt der Übergang von *treit* zu *trait* etwa mit dem Wechsel von *a* vor palatalen Lauten mit *e* vor dunklen zusammen, der mehrfach zu konstatieren ist? In gewissen Formen scheint er sich von bestimmten Beispielen aus analogisch weiter verbreitet zu haben, vgl. § 197 und § 302, 1, auch *taige taig* zu *teg* ʽHausʼ § 338 und die Präp. *air- er-* § 817. Anderseits scheint es Dialekte gegeben zu haben, in denen er lautgesetzlich geworden war; vgl. *saichi*, *praidchas, aipthi* in Wb I (S. 278 unten). Vereinzelt tritt solche Schreibung auch bei andern Schreibern auf, vgl. *corro·chraitea*, *tainid* § 82 b. Auch Pedersen, der Vgl. Gramm. I 39 f. einige der Fälle bespricht, bietet keine befriedigende Erklärung.

S. 51 *Z.* 18. Tilge das sinnstörende Komma hinter *é*.

S. 51 *Z.* 6 *v. u. Füge bei:* Selten ist *ae* für *a*ⁱ, *oe* für *o*ⁱ, *uae* für *úa*ⁱ, z. B. *buachaele* 'der Hirten' Arm. 17 b 1, *huaere* 'weil' Wb II 33 c 6, *faelid* (für *fáilid*) 'froh' SP; vgl. Thes. II, XXVIII.

S. 85 *Z.* 7. Statt *derlaichta* lies *·derlaichta.*

S. 88 *Z.* 22. Statt *ette itte* lies *ette,* Dpl *itib* Ml. 80 a 7. Zum Vokalwechsel vgl. *enech* : *inchaib, telach* : *tilchaib* § 79, *fretech* : *fritchib* § 721.

S. 106 *Z.* 5 *u.* 6. Statt *ríathor, ríathar* lies *riathor, riathar.*

S. 117 *Z.* 7 *v. u.* Statt *gairem* 'sie rufen' lies *·gairem,* 'wir rufen'.

S. 129 *Z.* 3. Statt *baln.* lies *baln..*

S. 136 *Z.* 7. Hinter = *d* schiebe ein: § 184.

S. 138 *Z.* 25. Statt *tropa* lies *dropa.*

S. 139 *Z.* 22. Statt *al* lies *al·*

S. 144 *Z.* 4 *v. u. Lies*: außer vor dem Gpl.

S. 145 *Z.* 21. *Statt*: eine Anzahl von 19 (Tagen) *lies*: ein Zyklus von 19 Jahren.

Z. 25. Hinter *mí-* § 366 füge bei: *neb- neph-* § 866.

S. 146, § 237, 3. Gegen die Erklärung von *lase aranneget* Ml 61 b 1 durch Pedersen (Aspirationen i Irsk p. 123), der ich mich angeschlossen habe, wendet Zimmer (ZfCP. 7, 277) mit Recht ein, daß der lateinische Text: *orando curatur egrotus* nicht sowohl eine Form von *ar·égi* 'klagt' erwarten lasse, als vielmehr eine Form von dem zu *irnigde* 'Gebet' gehörenden Verb, das ich S. 471 besprochen habe. Nur gebietet der Text weiter, in *ara·n-neget* nicht eine III pl zu sehen (Zimmer übersetzt: *quum orant*), sondern eine III sg, gebildet wie die § 589 aufgezählten; also: 'dadurch, daß er betet' (auch löst Zimmer *irnigde* irrig in *air-con-di-guide* auf).

Fällt dieses Beispiel weg, so läßt sich aber überhaupt Pedersens Anschauung nicht mehr halten, daß *n* nach nasalierenden Wörtern in Ml verdoppelt erscheine, abgesehen von den Präposizionen *i*ⁿ und *re*ⁿ (§ 834. 840). In den meisten andern Fällen, die er zitiert, ist *nn* anders zu erklären, in einzelnen bloßer Schreibfehler (so *anní* 90 b 13).

S. 161, § 255. Als eigentümliche Klasse der suffixlosen Komposita hätte ich die singularischen Kollektiva erwähnen sollen, die aus einem Zahlwort und einem unveränderten Substantiv bestehen, wie *deichthriub* 'die zehn Stämme' Ml 137 c 8, G *deichthribo* 72 d 2; *Noíndruimm* § 236, 1; *ilbéim* 'viele Streiche' Wb 4 d 15. Vgl. *triar* usw. § 387.

S. 162 *Z.* 10 *v. u.* Tilge die sinnstörende Klammer vor § 134.

S. 168 *Z.* 26. Statt Τουτισσικνος lies *Toutissicnos.*

S. 169 *Z.* 3 *v. u.* Das Suffix *-ne* findet sich zwar nicht bei Bezeichnungen von Personen, aber wohl von Belebtem: vgl. späteres *oircne* zu *orce* 'Schoßhund'.

S. 178 *Z.* 18. Statt *bliad(a)in* lies *blíad(a)in.*

S. 190 *Z.* 19. Statt *cúal(a)e* lies *·cúal(a)e.*

S. 219 *Z.* 17 *v. u.* Statt *teït* lies *téït.*

S. 253. *Hinter der letzten Zeile füge bei:* Nur vor Pronomen der dritten Person kann in nasalierenden Relativsätzen hinter *na* der Nasal treten; dann haben die Pronomen immer das *d* der Klasse C. Z. B. *nanda·tibérad* 'daß er sie *(eam)* geben werde' Ml 97 d 10, *hóre nan·rairigsiur* (mit verstummtem *d*) 'weil ich ihn nicht bemerkt habe' Wb 3 c 26, *céin nant·rochomairléic som* 'so lang er es nicht zugelassen hat' Ml 53 d 9 (*nant·* für *nand·* im Anschluß an die Kopula-Form § 779).

S. 270 *Z.* 14 *u.* 11 *v. u.* Statt *-śe* und *ś* lies *-ṡe* und *ṡ.*

S. 278 *Z,* 8 *v. u.* *cani* entspricht wohl genau mittelkymr. *pony* 'nonne?'. Also ursprünglich langes *a?*

S. 282 *Z.* 3 *v. u.* Statt οὑτος-ῑ́ lies οὑτοςῑ́.

S. 289 *Z.* 14. Statt *fe(i)sin* lies *fé(i)sin.*

S. 298 *Z.* 15. *Lies:* Ist der Begriff, den der Relativsatz näher bestimmt, als sein Subjekt gedacht, so steht das Verb *usw.*

S. 303, § 501. *Dieser Paragraph sollte lauten*: Ist das Bezugswort als Prädikatsnominativ des Relativsatzes zu denken, so ist dieser nasalierend; z. B. *cid drúailnide m̄-bes cechtar* (Hs *chechtar) in dá rann* 'wenn auch jeder der beiden Teile verderbt ist' Sg 202 b 3; *plebs dei asndan·berthe ni* '*pl. d.* wurden wir genannt' Ml 114 a 7; *cía hé nu·n-díxnaigther siu*, Glosse zu *qui sis* Ml 75 c 9, wörtlich 'wer es ist, der du bist'; vgl. auch *cate n̄-díxnigedar* 'quae est' 80 c 2; wohl auch: *combi oínchorp pectho as·m-berar* (§ 494), 'so daß sie éin Körper der Sünde genannt wird'. Weitere Beispiele s. § 796.

In dieser Fassung gehört der Paragraph unmittelbar hinter § 492. In den übrigen S. 303 aufgeführten Sätzen ist das Bezugswort als Subjekt, nicht als Prädikat zu denken.

S. 362 *Z.* 17. Streiche *rethid : ress-.*

S. 365 *Z.* 5 *v. u.* Statt *torthissem* lies *·torthissem.*

S. 368 *Z.* 12 *v. u.* Statt *·eonbba* lies *·conbba.*

S. 372. *Zu* § 636. Am nächsten dürfte dem irischen *f*-Futurum das altkymrische Futurum mit *-hau-* (aus *-sā-*) stehen, wie *briuhaud* 'wird brechen', *cuinhaunt* 'werden weinen' (s. Strachan, An Introduction to Early Welsh § 130). Hat sich *f* zunächst bei Verben auf *b* aus β + *ṡ* (= *h*) entwickelt?

S. 376 *Z.* 1. Statt *baat* lies *·baat.*

S. 383 *Z.* 18. *Statt* rel. *miastir lies* rel. *miastar.*

S. 389 *Z.* 5 *v. u.* An der Reduplikazion von *imm·reræ* habe ich vielleicht mit Unrecht gezweifelt.

S. 395 *Z.* 4. Statt *ānámśa* lies *ānám̦śa.*

„ *Z.* 4 *u.* 3 *v. u.* Lies *renid* 'verkauft' und *crenid* 'kauft'.

S. 411 *Z.* 2 *v. u.* *Hinter* **724** *füge ein:* 2.
S. 416 *Z.* 5. Lies: *timthirecht* ‘Bedienen’.
„ *hinter Z.* 7 *füge bei:* Zu *ar·cessi* ‘hat Mitleid’ *airchissecht erchissecht* (f. *ā* St.); zu *ar·túais(s)i* ‘verstummt, hört zu’ *erthúasacht* ‘Verstummen’, *éitsecht étsecht* ‘Zuhören, Sterben’ s. § 834 S. 472.
S. 433 *Z.* 17—19 sind die Zahlen I, II, III ausgefallen.
S. 439 *Z.* 8 *v. u.* *Statt* Prät. Fut. *lies* Prät. Subj.
S. 447 *Z.* 3. Statt *dechsam* lies *·dechsam.*
S. 465 *Z.* 10 *v. u.* Statt **form* lies *form.*
Zu S. 479 *Z.* 26 *ff.* Das Verb *·torban,* deuterotoniert *do·rorban* dürfte erst aus dem Subst. *torb(a)e* ‘Nutzen’ hervorgewachsen sein, das ein Kompositum von *bae* ‘etwas Gutes, Nutzen’ mit *to-ro* zu sein scheint. Muster waren die Komposita von *benaid* mit Abstrakten auf *-(a)e*, s. § 724. Zu *·torban* ‘nützt, fördert’ wurde dann ein gegensätzliches *·derban* ‘hindert, schädigt’ geschaffen.
S. 481 *Z.* 12 *v. u.* Statt *·t-uic* lies *·t-ucci.*
S. 483 *Z.* 14. *Vor* III sg *schiebe ein:* I *trim*, *trem.*
S. 492 *Z.* 10. Statt *·in·* lies *in·*
S. 495 *Z.* 1. *Statt* Müdigkeit *lies* müde.
S. 496 *Z.* 6 *v. u.* *Streiche* (§ 720).
S. 503 *Z.* 20. Statt *conachon* lies *connachon.*
S. 505 *Z.* 4 *v. u.* Statt *ani* lies *aní.*

Sachliches Verzeichnis.

Es sind nur solche Dinge hier aufgeführt, die an der Hand der Inhaltsangabe S. XI oder des Wortverzeichnisses S. 530 vielleicht nicht ohne Weiteres aufgefunden werden.

Verzeichnis der keltischen Wörter.

Die Zahlen bedeuten die Seiten.

æ s. unter *e*; mit *h* anlautende irische Wörter unter dem folgenden Vokal. Die eingeklammerten Buchstaben sind bei der Einreihung der Wörter mitgerechnet.

Durch den hochstehenden Punkt getrennte Formen (S. 23) wie *adid·roilllifet* sind im allgemeinen unter dem zweiten Bestandteil eingereiht; unter dem ersten nur, wenn sich die zitierte Stelle speziell auf diesen bezieht.

abn. = altbritannisch, *b.* = (alt-, mittel-, neu-)bretonisch, *g.* = gallisch, *i.* = lat. Inschriften Britanniens, *k.* = (alt-, mittel-, neu-)kymrisch, *ko.* = kornisch, *n.* = neuirisch oder gälisch, *o.* = Ogom-Inschriften. Unbezeichnetes ist alt- oder mittelirisch.

Die einzelnen Formen der Paradigmen sind in der Regel nicht aufgenommen worden.

C. F. Wintersche Buchdruckerei.



